



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

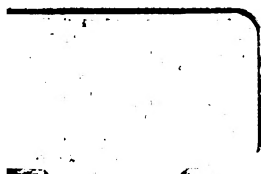
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

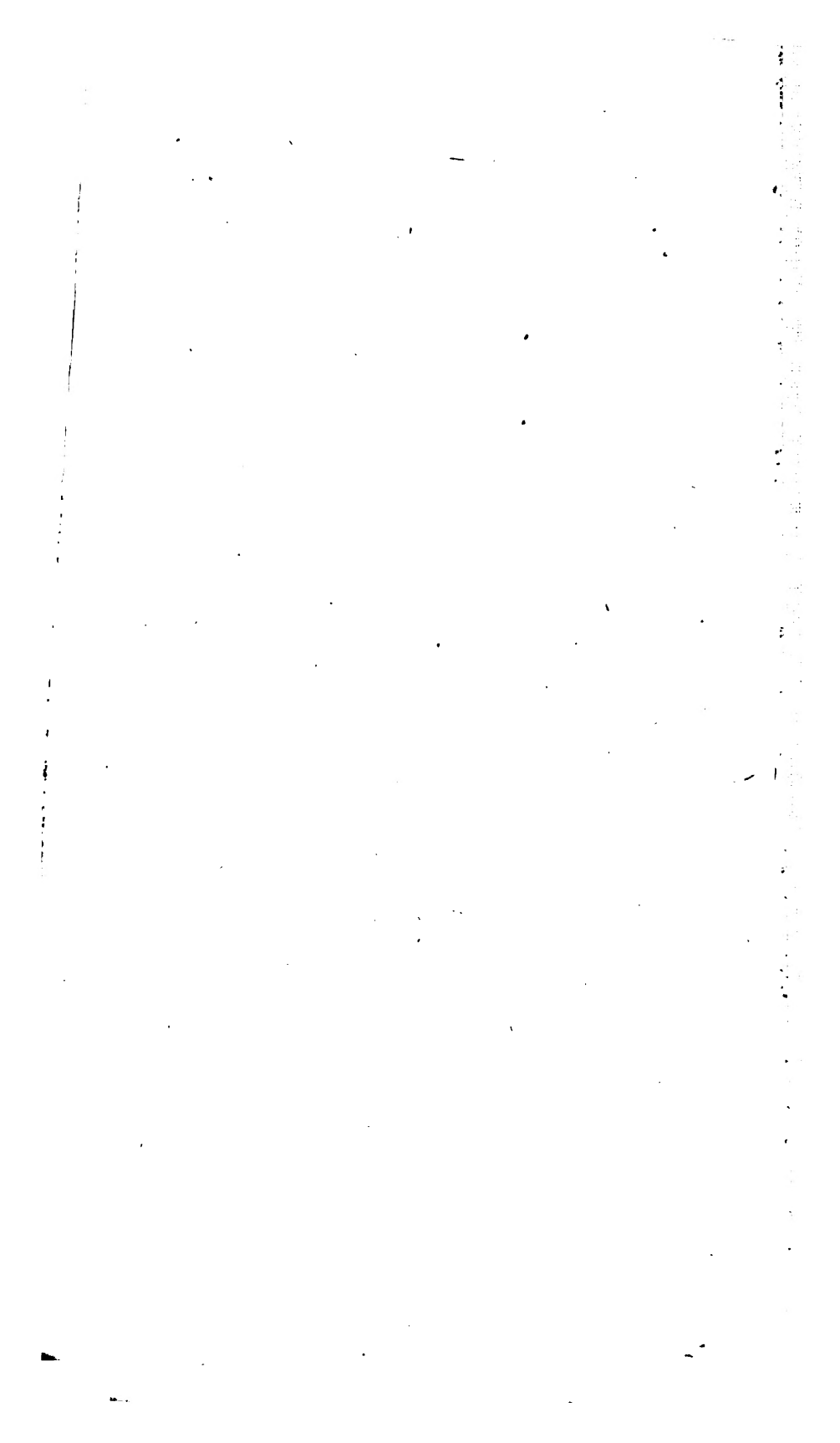
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.







Rechtsquellen von Basel

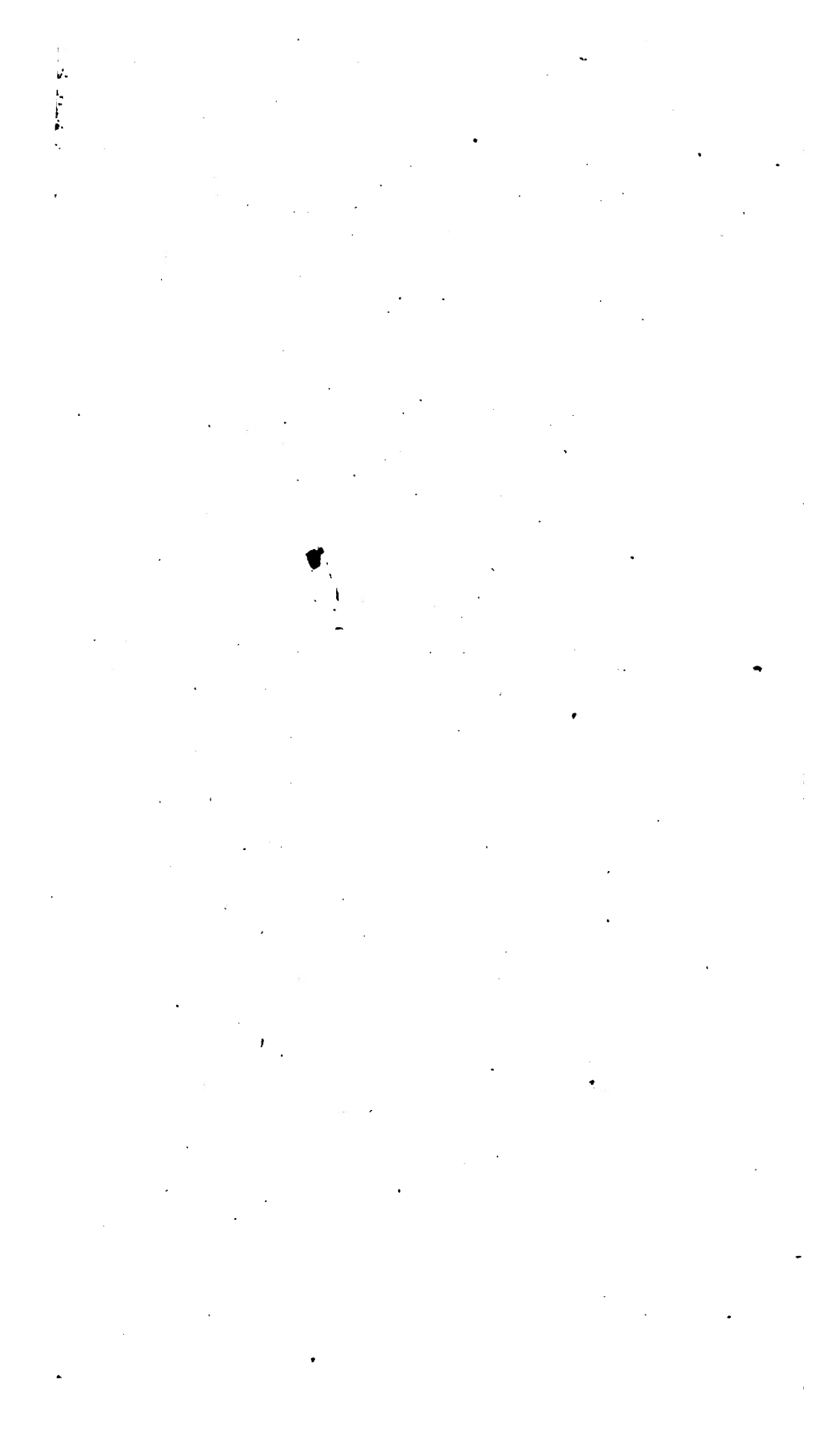
Stadt und Land.

Erster Theil.

Basel,

Bahnmaier's Buchhandlung (C. Detloff).

1856.



Rechtsquellen von Basel

Stadt und Land,



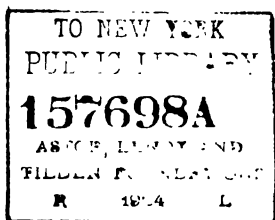
Erster Theil.

v. 1, part 1

Basel,

Bahnmaier's Buchhandlung (C. Detloff).

1856.

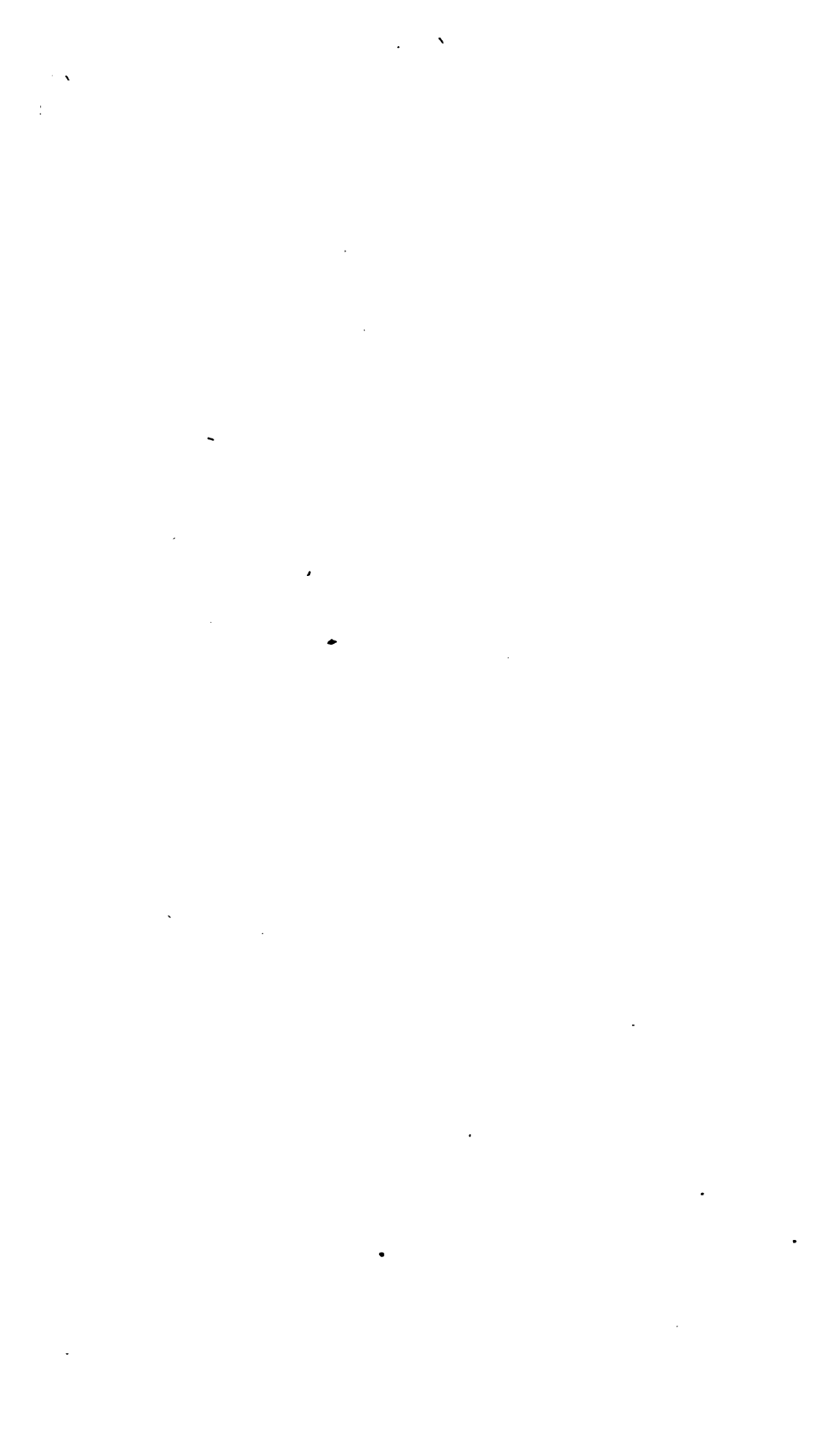


W 157698A
157698A
157698A

Bürgermeister und Rath von Baselstadt

in Ehrerbietung gewidmet.

Lang 7. Febr. 1724



Vorrede.

Die vorliegende Zusammenstellung bietet die Beschlüsse, aus welchen im Laufe von nun mehr als sechs Jahrhunderten das Recht hervorgegangen ist, das jeweilen in unsrer guten, alten Stadt und deren Landschaften gegolten hat. Es sind Rechtsquellen, wie wir diese Aufzeichnungen nennen, die den Zweck hatten, das Recht festzustellen, im Gegensatz von Rechtszeugnissen, welche nicht den Zweck hatten, als Gesetze zu leiten, sondern als Urkunden zu erzählen. Indessen giebt es hie und da in einzelnen Gebieten des Rechts so wenige leitende Bestimmungen, dass wir gerne auch beiläufig in Noten solche Zeugnisse aufnehmen, ergänzungsweise. Ob wir in der Ausscheidung immer glücklich gewesen sind, mögen Andere entscheiden. — Eine weitere Trennung nahmen wir vor hinsichtlich desjenigen Rechtes, das sich der Verwaltung nähert und zunächst von vorübergehenden Zweckmässigkeitsgründen beherrscht wird, des Policeirechts. Nur Weniges, was uns etwa sittengeschichtlich vorzüglich erheblich schien, haben wir ausnahmsweise daraus aufgenommen. — Oeffentliches Recht und Kirchenrechtliches dagegen haben wir durchaus weggelassen, ferner selbst hinsichtlich der Rechtsorganisation, was etwa nur die Taxen und die Besoldungen anging; ausser demjenigen, was aus dem Zusammenhang zu reissen nicht schicklich war. Ebenso haben wir unter gleicher Beschränkung meist die langen Amtseide fallen lassen. Im Ganzen mag unsern Gedanken der kundige Leser selbst sich aus dem vor Augen Liegenden abnehmen.

So viel hinsichtlich des Inhalts. Was den Ausdruck, die Sprache, angeht, so lag uns diese Seite der Aufgabe sehr an und wir sind dabei nach längerer Erwägung auf folgende Grundsätze gekommen. Die Stücke aus der Zeit vor dem Erd-

beben gaben wir buchstäblich wieder. Hinsichtlich späterer weiss Jeder, der mit Handschriften umgeht, wie launenhafte Willkürlichkeit darin herrscht. Diese abzumalen fanden wir für den Philologen nicht nöthig, für den andern Leser höchst unbequem und so liessen wir zwar immerhin der Orthographie einer jeden Zeit, nicht aber der ganz gesetzlosen Interpunction, ihre freie Bewegung, handhabten sie jedoch nach den in der Sprache herrschenden Gesetzen, so weit diese als feste erkennbar sind. Und um selbst von den Buchstaben zu reden, so setzten wir die in Baselerdrucken erst gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts mit einiger Regelmässigkeit auftretenden grossen Buchstaben vor die Hauptwörter zuerst mit 1637, (dem Jahr der grossen Reformationsordnung), früher nur vor die Eigennamen.

Für jetzt erscheint hier nur, was das Stadtrecht angeht, und auch das nur bis 1648. Das Uebrige bis 1798 — und daraus das Spätere und allgemein Zugängliche bloß regestenweise — bringt eine Fortsetzung, welche alsdann auch Alles aufnimmt, was die Landschaft betrifft; mit sorgfältigen Registern soll die Uebersicht des Ganzen möglichst erleichtert werden. Daher das hier Vorliegende noch nicht einmal als vollendeter erster Theil gelten kann.

Die Originalien, aus welchen wir schöpften, sind vorzüglich folgende in den Archiven unsers Rathhauses vorfindliche Handschriften.

1. Das rothe Buch, (Rb.) das seinen Namen mit so vielen ältesten Gesetzsammlungen unserer schweizerischen Archive theilt. Pergamen. 4^o. Einträge von 1357 an meist nach der Zeitfolge, bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts. Ueber seinen Gehalt ist seit Ochs (Baslergeschichte I. XVI.) schon oft Auskunft gegeben worden.

2. Das Leistungsbuch (Lb.) Fol., Papier, 2 Bände von 1357—1389 und 1389—1473, also durchaus gleichzeitig mit dem rothen Buch, und darum sehr bedeutend, zunächst allerdings, wie seine Bezeichnung bezeugt, nur zur Aufnahme der Namen bestimmt von Personen, welche die Stadt zu meiden

hatten, dann aber auch verwendet zu Verzeichnung von Beschlüssen jeglicher Art, deren manche auch im kleinen Weißbuch und im rothen Buch sich vorfinden, manche aber auch hier allein und besser.

3. Das kleine Weißbuch (wb.), Fol. Alte Papierhandschrift mit Einträgen aus dem Schlusse des 14. Jahrhunderts bis in das 16. Jahrhundert, für unsere Rechtsgeschichte ohne Zweifel die reichste Quelle, die wir besitzen. Manche Stücke theilt es mit dem rothen Buch, die ihre Zeitbestimmung auch nur aus diesem erhalten können, weil sie im weissen ohne Datum bleiben. Diese Hülfe bildet einen Hauptwerth des rothen Buchs.

4. Das grosse Weißbuch (Wb.), Fol. Alte Papierhandschrift, mit Einträgen aus dem 15. bis ins 17. Jahrhundert, frühern nur selten, vorzüglich für Actenstücke des öffentlichen Rechtes, namentlich Verträge mit Herrschaften bestimmt.

5. Das Blaubuch (Bb.) gr. 4^o. Pergamen. Aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, zunächst dem Strafrecht gewidmet, mit auch einigen Stücken über andere Gegenstände. Da es ein Ganzes bilden zu sollen scheint, wollten wir es nicht auseinanderreißen, und haben es unter N. 143 in seinem vollen Umfang aufgenommen.

6. Die Oeffnungsbücher (Ob.), kl. Fol. Papier. 9 Bände, von 1438—1610, mit meist rasch gefertigten Einträgen von Rathsbeschlüssen, gewöhnlich nur angedeuteten Concepten, mehr als Rechtszeugnisse denn als Rechtsquellen dienlich; in ersterer Hinsicht noch lange nicht erschöpft. Die spätern Bände, welche über das 15. Jahrhundert hinausgehen, sind geringhaltig.

7. Die Rußbüchlein (Rußb.), Fol., Papier, 3 Bände, vom 15. Jahrhundert an (1417—1619), bestimmt zur Aufnahme meist policeilicher Vorschriften, die auf offenem Markt und wohl auch auf den Zünften mündlich promulgirt wurden. Für Rechtsgeschichte nicht selten benützt, vorzüglich aber sitten-geschichtlich wichtig.

8. Die Erkenntnisbücher, Folio, für längere Zeit, bis zu Anfang eines regelmässigen Rathsprotocolls, der einzige ordentliche Fundort für Rathsbeschlüsse, fortgehend von 1481

bis 1720, jedoch mit manchen Unterbrechungen. Sie bilden eine Reihe von 12 Bänden, wovon 4 Bände (Eb.) von 1481 bis 1544, und 8 Bände (NEb.) von 1640—1720. Ein System, nach welchem bei ihrer Anlegung und Fortführung neben den Rathspatocollen verfahren worden wäre, ist nicht klar geworden.

9. Das schwarze Buch (Sb.) Folio, Papier, aus der Zeit der Reformation, mit Einträgen von 1523 an und manchen datumlosen sehr später Zeit, auch selbst wohl des 18. Jahrhunderts; für das 16. Jahrhundert unsere reichste Quelle.

10. Die Rathspatocolle (Rp.) Folio, Papier, von 1588 an, in fortlaufender Reihe, aber sehr verschiedener, oft kurzer, manchmal unerschöpflich weitläufiger Fassung. Zuweilen mit Einträgen von Gutachten, nicht selten auch bloß mit Anführung derselben und Offenlassung des Raumes dafür. (Seitenzahlen derselben nahmen wir nie auf, da es nach der Angabe des Tages (d. T.) am einfachsten nachzuschlagen ist.)

11. Die Mandatensammlungen, angelegt zur übersichtlichen Vereinigung aller durch den Druck verbreiteten obriglichen Erlasse. Diese beginnen erst mit der Reformation; älter möchte wohl nur der älteste Abdruck des Stadtfriedens sein. Solcher Mandatensammlungen bestehen mehrere, jedoch in sehr verschiedener Vollständigkeit. Von uns benützt wurden diejenigen in a. der Raths-Canzlei, b. dem Kirchenarchiv, c. der öffentlichen Bibliothek, d. der vaterländischen Bibliothek, e. dem Besitz des Unterzeichneten.

Die reichste ist zweifelsohne die unter b genannte, wie a und e chronologisch zusammengestellt; die geordnetste und nach b wohl die vollständigste ist die unter e erwähnte, früher im Besitz von Hrn. Bürgermeister Buxtorf.

12. Die Gerichtsordnungen. Dieselben erscheinen hier nun zuerst in ihrer Zeitfolge.

1. Diejenige aus dem Ende des 14. Jahrh. (A) unter n. 64.
2. Die kurze Processordnung von 1411 (B) als n. 95.
3. Die erste umfassendere von 1457 (C) in n. 148.
4. Die von Amerbach aufbehaltene von 1539 (D) als n. 264.
5. Die letzte handschriftliche von 1557 (E) unter n. 286.

Die 4 erstern sind alle nur je in einer Handschrift vor-

handen. Die fünfte ist in unzähligen Exemplaren in unserer Stadt verbreitet. Wir haben davon etwa 14 der besten unter einander sorgfältig verglichen. Zwei davon haben uns bei Feststellung des nicht selten abweichenden Textes am meisten gelehrt: 1. das Exemplar, das sich auf dem Staatsarchiv befindet; 2. ein Exemplar, das der Unterzeichnete seiner Zeit aus der Sarasin'schen Familie erhalten hat. Dasselbe enthält im Anhang auch manche Rathsbeschlüsse, die sich sonst nirgends, auch nicht in den Rathsprotocollen, finden.

Ausserdem haben wir für diese Sammlung auch einzelne andere Handschriften benützt: für den Text des Dienstmannenrechtes den in Pruntrut liegenden Codex diplomaticus ecclesiae Basileensis, für die andern ältern Stücke der Sammlung die Originalurkunden des Archivs, des hiesigen sowohl als des landschaftlichen, ferner einige Bände der Bernerstadtbibliothek und der hiesigen Universitätsbibliothek, mit noch manchem Andern, was uns ohne Ausnahme von den Inhabern oder Bewahrern mit der allerzuvorkommendsten Gefälligkeit zur Benützung überlassen worden ist. Vor Allen freilich ist die Unverdrossenheit und stets gleiche Willigkeit des Hüters unsers Staatsarchivs, Herrn Krug, uns hülffreich gewesen und wir machen es uns zur angenehmen Pflicht, ihm hier öffentlich unsern Dank dafür auszusprechen. — Gebührt aber Jemanden für äusserliche Leistung unserę Anerkennung, so sind wir sie gewiss am allermeisten unserm Verleger schuldig, der mit ganzem Herzen sofort dabei war, diese, öconomisch sehr zweifelhafte, Unternehmung für seine neue Vaterstadt zu wagen und mit diesem gleichen guten Muthe auch dabei geblieben ist und bleiben will. Möge dieses Verdienst nun auch seine gebührende Würdigung finden.

Wie schwer wäre uns aber bei allen diesen äusserlichen Diensten die Herausgabe dieser Sammlung geworden, wenn wir nicht für die sprachliche Seite derselben einen ganz sichern Anhalt uns hätten verschaffen können. Diesen gewährte uns in Treue und Sorgfalt unermüdlich und stets erfrischend unser verehrter Freund, Herr Professor Wackernagel, selbst erster Herausgeber und Erklärer einer unserer

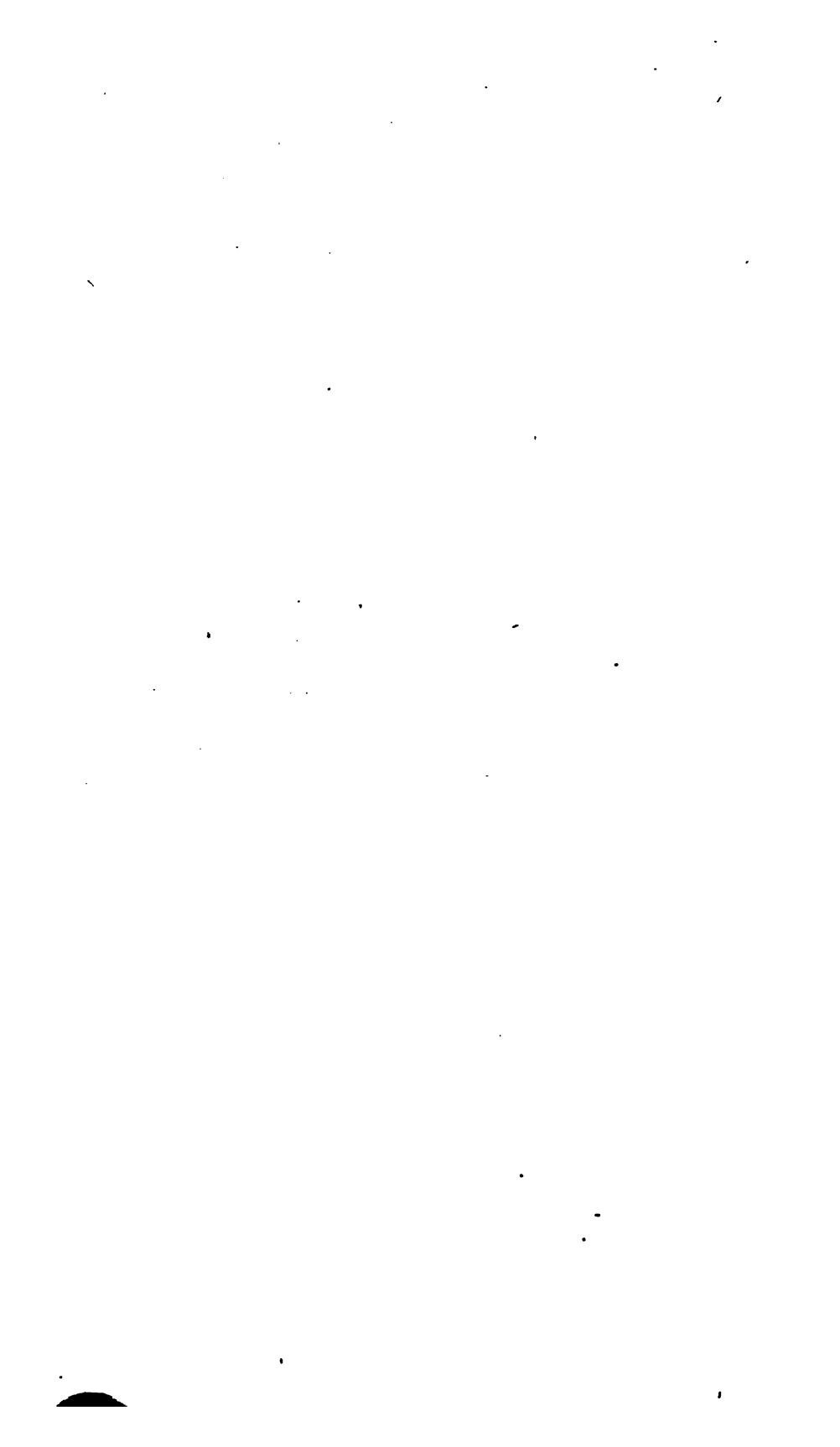
ältesten Rechtsurkunden, darin, wie in so manchem Anderm, als guter Basler reichlich bewährt, dem wir darum, willig und billig, nicht nur unsern Dank vorübergehend aussprechen, sondern auch das ganze Werk, mit Allem, was darin von Liebe und Sorge verborgen ist, zu bleibender Ehrenbezeugung machen möchten.

Denn Liebe und fröhliche Arbeit war der günstige Hauch, der von Anfang an unsere Segel erfüllt und getrieben hat. „Viribus unitis“ ist auch unser Wahlspruch gewesen, und so haben wir, mit dem Unterzeichneten die DD. Carl Felix Burckhardt, Hans Burckhardt, Chr. Ludwig Ehinger, Jacob Heimlicher, Eduard Thurneisen, Carl Wieland, uns in diesem Werke zusammengethan und stehen nun auch selbsiebt dazu zu voller Gewähr. Was es ist, wenn der ehemalige Lehrer mit seinen Zuhörern in gemeinsamer Arbeit fortwächst, — er, nun unter ihnen auch ein Lernender, — sie, zuerst in engerm, dann in immer weiterm Kreise um ihn her, reifend, fördernd, tragend, erfreuend, — beide immer mehr verbunden, gegenseitig gehoben, davon ist diese Sammlung ein redendes Zeugnis, ein bleibendes Denkmal. Alle werden wir die schönen Stunden nimmermehr vergessen, da uns in der eingehenden Beschäftigung damit die Liebe zu unserm Gemeinwesen, in dem Gott uns geboren werden liess, und die Betrachtung der vergangenen Zeiten so lebhaft bewegt hat.

Es ist auch nicht ein zufälliges Zusammentreffen, sondern eine recht passliche Einführung, dass wir mit diesem ersten Abschluss unserer Arbeit in diesen ernsten Erinnerungstagen hervortreten, die uns das Bild der Trümmer vor Augen zurückführen, aus denen vor 500 Jahren unsere Stadt allmählig wieder aufgewachsen ist. Mehr, als Vieles, können diese Blätter zeigen, mit welchen Mitteln und in welchem Sinne unsere Väter an diesem schweren Aufbau sich theiligt haben, um auch uns, in unserer verschiedenartigen eigenen Lebensarbeit zum Vorbild zu dienen.

Joh. Schnell.

Rechtsquellen von Basel.



1. Richterbefugnisse von Bischof und Vogt. sine dato.
 (Staatsarchiv Basel. B 1. XX.) Ad hoc sepius rei veritas
 in scriptis redigitur ut per violentiam seu oblivionem difficiliter
 impugnetur. Hac igitur munitus cautela ego Henricus dei
 gratia basiliensis episcopus presentibus literis annotare curavi,⁵
 qualiter inter iura episcopi et advocati eiusdem civitatis sit
 distinguendum. Omnis exactionis, quam episcopus fecerit in

1. ¹ Da das Datum dieser Urkunde fehlt, so müssen die darin
 vorkommenden thatsächlichen Bestimmungen zu dessen Ermittlung
 dienen. I. Bischöfe des Namens Heinrich, denen diese Urkunde zu-
 gehören könnte, waren 1. Heinrich von Hörburg (1180–1191), 2.
 Heinrich von Thun (1215–1238), 3. Heinrich von Neuenburg (1262
 bis 1274). II. Ein Ulrichas Vicedominus erscheint 1169 (Trouillat I.
 235. n.) und 1193 (ib. II. 20). Der letzte Vicedominus, den Trouillat
 aufführt, ist Burchardus 1221 (II. 28) und 1231 (I. 350). III. Hugo
 Monachus kommt bei Trouillat vor 1269. 1271. 1273; unter den
 ersten zwei Heinrich bis jetzt nicht. IV. Die Höfe Hundkileh, Kirch-
 hofen und Haltingen erscheinen als Eigenthum der Stift zuerst 1139
 (Trouillat I. 275). Im Jahr 1258 verpfändet der Bischof Berthold
 an Gottfried von Staufen auf 22 Jahre gegen 420 Mark die Nutz-
 niessung der Güter zu Kirchhofen, immo ipsas curtes cum omni-
 bus suis attinentiis, videlicet districtu, honore et jure patronatus
 ecclesiarum etc. (Trouillat I. 461). Im Jahr 1270 vertauscht Hein-
 rich von Neuenburg an Dietrich Ritter, gen. Snewelin von Freiburg
 gegen Güter in Riehen, Hölstein, Weil und Zelingen die curias et

basilea, due partes spectant ad ius episcopi, tertia ad ius advocati preter illam quam episcopus pro expeditione imperiali vel pro itinere ad curiam fecerit. et si dominus imperator basileam venerit vel se venturum pronunciaverit, quicquid 5 beneficii burgenses episcopo inpendierint, in eo nil iuris advocatus habebit. Item si episcopus et advocatus simul sederint in sede iudiciaria, advocatus iudex erit temeritatis et furti et

possessiones in villis et bannis Kilchoven, Untchilc et Biscovingen exceptis vassallis et eorum feodis et juribus patronatus ecclesiarum dictarum curtium et quadam decima etc. (Trouillat II. 155.) IV. Ein Consilium in dieser bestimmt anerkannten Weise erscheint bis jetzt nicht vor 1225, obwohl zwischen 1212 und 1218 ein solches anzunehmen ist (Fechter im Archiv für schw. Gesch. XI. 5 f.). V. Der letzte Advocatus von Grafengeschlechtern ist Rudolfus (von Honberg?) im Jahr 1213 (Trouillat I. 303). Im Jahr 1221 erscheint Wernher von Honberg als Advocatus von St. Alban, aber nicht des Hochstifts (Trouillat II. 28). Im Jahr 1236 erscheint Albertus de Argentina, also ein miles, als Vogt (Trouillat I. 367). VI. Die Schriftzüge weisen entschieden auf den Anfang, und durchaus nicht auf das Ende des 13. Jahrhunderts und stimmen mit der Schrift der andern Urkunden Heinrichs von Thun. VII. Das Sigill endlich (HEINRICVS DEI GRATIA BASILIENSIS ECCLESIE EPS) weicht von demjenigen des dritten Heinrichs vollkommen ab, welches viel mehr künstlerische Entwicklung verräth. Allerdings aber auch von zwei andern Sigillen Heinrichs von Thun, demjenigen an einer ungedruckten Urkunde des Klosters Schöndal im Jura, von 1218 — und demjenigen an der St. Albanurkunde von 1221, die bei Ochs I. 296 f. erwähnt ist. Diese aber weichen hinwiederum unter sich ab, bezeugen jedoch denselben Zeitgeschmack. — Die Schlüsse aus diesen Thatsachen leiten für unsere Urkunde auf den engen Raum zwischen 1218 und 1221. Der erste Heinrich ist ausgeschlossen durch die Erwähnung des Consilium; der dritte durch das Sigill, die Schrift und die Beziehung zu den Höfen. Unter dem zweiten ist ausgeschlossen 1221—1231 durch den Burchardus Vice-dominus, bleiben also offen 1215—1221 und 1231—1236. Davon sind unwahrscheinlich 1215—1218 (wegen Anerkennung des Consilium) und 1231 bis 1238 wegen des advocatus nobilis. Die Urkunde traf also wohl eine neue Anordnung in Folge des kaiserlichen Briefes von 1218, durch welchen Friedrich den Rath der Stadt, der durch seine Bewilligung eine Freiheit erhalten hatte, aufhob und dabei bestimmte „ne aliqua persona humilis vel alta secularis sive ecclesiastica huic sententie — se audeat opponere.“ Unter dieser „alta persona“ ist zweifelsohne der Vogt verstanden und daraus erklärlich, warum hier von einem depositus Advocatus und von einem andern die Rede ist.

manu propria recipiet compositiones, quarum due partes sunt episcopi, tertia pars ipsius advocati. Si vero advocatus absens fuerit, episcopus omnia cum integritate iudicabit et manu propria recipiet compositiones, quarum tertia pars ad ius pertinet advocati. beneficia quinque militum episcopus sibi 5 retinuit et territorium supra portam. Trecentas marcas episcopo et centum libras consilio dare debet advocatus in terminis statutis, his scilicet. In nativitate beate Marie cxl. marcas ad redimendas curtes hundeckilke et chichoven. In festo sancti michaelis c. libras consilio. In festo beati mar- 10 tini lx. marcas. In purificatione beate marie c. marcas. Ista peccunia debet dari camerario et monetario. Si isti absentes fuerint, peccunia sub eadem conditione debet dari Ulricho vicedomino et hugoni monacho. Si autem episcopus interim, quod deus avertat, decesserit, advocatus debet redimere pre- 15 fatas duas curtes et tertiam halthinge et c. libras dare consilio et de reliqua peccunia liber existat. Pro ista peccunia obsides sunt advocatus et filius suus cum xxv. militibus et prius festum beati iohannis bapt. debent ista, sicut scripta sunt, fide data et iuramento confirmare. Preterea laudatum 20 est, quod nec episcopus sine avvocato nec advocatus sine episcopo cum deposito avvocato pacem vel concordiam faciet.

2. *Weisthum über die Rechte des Brotmeisters. 30. Jan. 1256.* (*Staatsarchiv Basel. CZ. g. 2.*¹) Berchtoldus dei gratia basiliensis episcopus omnibus presentem paginam in- 25 specturis imperpetuum. Quia tam jura quam consuetudines approbate per lapsum temporis humane notitie subtrahuntur, dignum duximus jura que vicedominus magister panificum ipsique panifices nostre civitatis adinvicem habent et semper hactenus habuerunt, literali memorie commendare. Sunt 30 autem hec. Quicquid inter panifices molendinarios et eorum

2. ¹ Das fragliche Exemplar ist nur ein Vidimus von Bischof Gerhard von 1323. Das Original scheint im Archiv zu fehlen. Eine deutsche Uebersetzung, ebenfalls aus dem 14. Jahrhundert, liegt im Staatsarchiv unter RR. A.

servientes ortum fuerit questionis preter violencias et maleficia que pœnam sanguinis irrogant, ipsorum magistri debet iudicio diffiniri. Quod per illum terminari non poterit, ab ipso ad vicedominum et ad nos a vicedomino referetur. Idem
5 magister ter in ebdomada videat et consideret forum panis et siquid ei videbitur emendandum, in domum suam deferri faciat unum panem adjunctisque sibi tribus honestis pistoribus per eorum discutiat iuramentum, si ad emendam panifex, qui panem huiusmodi foro exposuit, teneatur. Quem si reum
10 iudicarint, ipse duos solidos vicedomino, unum memorato magistro, duos communitati panificum nomine det emende. Quod si facere recusarit, magister in foro scindat per medium suos panes. Ceterum si panifex idem iterum panes alios de pistura eadem foro presumat exponere, tres libras persolvat
15 vicedomino pro emenda. Prelibatus magister a festo margarethe usque ad nativitatem beate virginis de foro panis non discutiat, sed medio tempore sibi substituat tres honestos, qui de foro precipiant panes emendabiles deportari. Preter formam prescriptam nullus aliquem panificem vexet temere
20 vel molestet. Sepedictus magister in festo beati Andree persolvat vicedomino duos porcos viginti quatuor solidorum valorem attingentes vel viginti quatuor solidos annuatim Quilibet panificum, qui foro panes exponit, tredecim denarios feria secunda post festum Andree, totidem denarios feria
25 secunda post festum palmarum, feria secunda post inventionem sancte crucis totidem, feria secunda post festum Margarethe totidem persolvant, quorum duodecim denarii vicedomino, solus vero denarius cedit magistro superius nominato. Cum autem eosdem dare denarios premonentur, vice-
30 dominus ipsis duo quartalia vini et magister unum assignet. Idemque fiat terminis prenotatis, quando denarii persolvuntur. Quilibet vero panifex extra portas Basiliensis civitatis, videlicet apud sanctum Albanum, in ulteriore Basilea, sive ante portam crucis vel portas alias residens, magistro det sex
35 denarios et obulum terminis supra scriptis. Item magister iamdictus vicedomino pro carnibus agninis in vigilia pasche duodecim solidos singulis annis solvat. Panifex infra civitatem furnum faciens in area, in qua nullus antea furnus erat,

vicedomino quinque solidos ante ignis impositionem persolvat, alioquin tres eidem libras conferat pro emenda. Extra civitatem constitutus magistro duos solidos sex denarios in simili casu tradat. Si quis de servientibus pistorum forum sibi postulat indulgeri, magister prædictus panificibus adunatis de fidelitate suisque meritis ter requirat et, si bone fame non fuerit, reprobetur. Si vero laudabile sibi perhibetur testimonium, datis ad lumen beate Virgini viginti solidis, communitati panificum decem solidis pro expensis, quas facere solent, cum pro huiusmodi negotio congregantur, item vicedomino quinque solidis, ipsi magistro duobus solidis, pedello pistorum uno solido, admittatur. Nullus panifex panem pro precio duorum denariorum vel trium obulorum foro exponat sine nostra et vicedomini licencia speciali, alioquin nobis et vicedomino tres libras tenebitur emendare. De una pistura spelte, que duas exigit vierdencellas, duo solidi panificibus, unus pro lucro, alter pro sumptibus quos in pistando faciunt, supercrescant. Verum si debitum incrementum excedere credantur, Schulletus noster de jussu et mandato nostro quatuor honestos super hoc juratos sibi adjungat et in granario quo voluerit octo Schophimina spelte de octo loculis granarii sumi præcipiat et committens fidei juratorum sine diminutione vel augmento moli faciat et pistari. Quo facto, si quos comperit fuerit excessisse, tales nobis tres libras emendent. Idemque fiat de siligine sumtis de quatuor loculis alicujus granarii quatuor Schopiminis. In cujus etiam siliginis pistura duo solidi accrescant pro sumptibus et labore. Ad hec nullus panificum domum vel servientem alterius pistoris conducat ipsum majoris exhibicione precii pregravando. Quod qui facere attemptarit vicedomino duos solidos, magistro unum solidum, universitati panificum duos solidos emendet et sic ejus presumptio puniatur. Preterea quicumque ex ipsis panificibus convictus fuerit, quod fabas, herbam que dicitur hopho, vel aliud prohibitum pisturis panum inmisceat, nobis tres libras emendet et repulsus a consorcio pistorum ad id post tantos excessus nullatenus resumatur. Nos igitur in suo jure fovere quos libet cupientes predicta jura, que ex antiquis sunt temporibus instituta nec non consuetudines hactenus

obtentas approbamus et ea presentis scripti nostro et capituli nostri sigillis roborati patrocinio communimus, Sub interminatione districti Iudicii inhibentes ne contra eadem jura vel consuetudines quis venire vel ausu temerario infringere
 5 presumat. Quod si quis fecerit, indignacionem omnipotentis dei, gloriose virginis Marie matris sue nostramque se noverit incursum. Datum Basilee anno domini m.^occ.^olvi.^o tertio kalendas februarii.

3. *Das Bischofs- und Dienstmannenrecht. sine dato.¹*
 10 (*Codex diplomaticus ecclesiae Basileensis, in Pruntrut. f. 88. b — 93. f.*)

DIZ Sint div reht ze Basil.

[1.] Ze Basil ist rehtis² Bischoffes. Twinch vnd alle gerichte sin³ vnd der, die si von im hant. Der Schlutheizze
 15 riehtet vmbe Scült vnd vmbe gelt vnd vnreht vnd ander sache, Der vogt tvbde vnd vrehuel. vnd sint die Bûze von⁴ altem rehte (die gewanetheit lazzich licgen) die Zwei teil des Bischoffes, daz tritteil des vogts, vnd mach der vogt der bûze niht lan an den Bischof. Der Bischof, Swa diz gerihete
 20 vor⁵ in kûmet, er mach si wol lazen an den vogt. Die cleinen Buzen, die drige Schillinge, sint dez Scülteizzen.

§ [2.] Swenne ouch daz were, daz man ze Basil gewerf gebe, so weren von altem rehte (die gewanheit vnd daz vber ein kûmen, daz Bischof Heinrich mit keiser Fridriche

3. ¹ Nach der obgenannten Handschrift von dem frühern Herausgeber, W. Wackernagel revidirt. Einleitung und Commentar in dessen Festprogramm zur Basler Rectoratsfeier von 1852. — Die Abschnitte, in welche hier die Urkunde zerfällt, liegen schon im Original, die Bezifferung dagegen ist neu. — Eine spätere Uebersicht der „herlichkeiten und gerechtigkeit, so ein bischof von Basel in der Statt hat“ aus der Zeit von Bischof Caspar ze Rin am Ende des 15. Jahrhunderts (Staatsarchiv CC. lit. jj.) bezieht sich in verschiedenen Stellen auf die „probatio per antiquum libellum sive urbare.“ — Dass diese Urkunde später entstanden sein muss als 1250, ist sicher. Andere Grenzen sind einstweilen ungewiss.

² i übergeschrieben; d. h. reht dis, reht des — ³ lies: sint sin —

⁴ von aus vnd gebessert — ⁵ vor aus an gebessert.

det vmbe daz, daz iethwedre daz halbe nehme, daz lazze ich licgen) von Rehte sint dū zwei teil dez Bischofes, daz dritteil dez vogts und Bischoffes. Thūmherren⁶ amblūte vnd thūmherren vnd gotshus dienstmannen egeinen⁷ lūte vnd gesinde sint dez gewerfes vri vnd allez getwinges vri, wan so verre: mit des Bischoffes frlūbe tuinget ein raht die amblūte ze habende Ros vzzoge, wahte vnd die stat helfen vesten. Daz Selbe der Thūmherren vnd der pfaffen vnd der Gotshūs dienstman gesinde, ob si in niht dienen ze thisse vnd ze bette: wan ff die Sol man niht sezzen, ob si ioch wip hant¹⁰ vzzir ir herren hūfen.⁸

§ [3.] ouch sint des Bischoffs vnd hat man von in alle wage, mazzen, elni⁹ vnd gelōte, vnd Sol man nicken vngelt noch einunge Setzzen ane sinen willen vnd sin vrlōp. Swenne vnd swie dicke er wil, so mach er versūchen in¹⁰ Wage, 15 mazzen, elin vnd gelūte. Swa si vnrechte stant, dast der vals. da erteilet man in¹¹ lip vnd gūt.

§ [4.] Der Bischof, swer nū bischof wirt, hat ze Rehte lidig alle des Bistommes ambt¹² Dez Marschalchtūn, dez trossessen tūn, daz Camer tuon vnd daz Shenktūn. die andern²⁰ liht er ellu, als ime vnd sime gothshuse wol kūmet.

§ [5.] Daz reht ouch, daz man nemmet vū win, ist ime ouch lidig, vnd stat daz also. Swaz wines verkūffet¹³ ze Basil in husern oder in kelren, daz swene¹⁴ Bodeme hat, daz giht dem Bischofe ein halp fierteil wins. der daz verseit,²⁵ der Buzzet drw pfunt. abir Swaz tūmherren, pfaffen, Gotshus dienstman vnd Burgern ff ir eigene wasset, da von git man niht, si kōffen denne drin einen amen oder me. Swenne ouch ieman den win ff getūt, so ist er schuldic des w̄r wins. verscleth ern danne vnd tāt in aber ff, er sol aber³⁰ gen den vorwin. vnd sol der Schulteize den win lūten ze rehte helfen, da man si niht bereitet. aber die geste, als dicke geschiet, die win har vūrent vnd inne chornmargde

⁶ lies: vogts. Bischoffes vnd Thūmherren — ⁷ lies: eigenen — ⁸ d. h. hofen — ⁹ Von späterer Hand gebessert: von im alle wage. mazze elne — ¹⁰ lies: ir — ¹¹ lies: verteilt, oder: im — ¹² Hinter ambt fehlt ane — ¹³ fehlt: wirt — ¹⁴ lies: zwene.

oder ander Swa veile hant, die gent den amman vorwin, ietwederm amman ein halpfierteril.

§ [6.] Ouch sol man den burgeren allen, tûmherren, pfaffen vnd Rithern win geben vnd alles ezzich gût, da manz veile hat, vffen gût pfant. vnd verspricket ieman pfant, daz gût ist, treit er daz veile gût tennen vnd lat diz pfant da, er buzzet drumbe niht. verstat ez iene¹⁵ freuelliche, er buzzet driw pfünt dem Bischof.

§ [7.] Den Bischoffe erteilt man ouch, swenne er nwe herre wirt, daz er wol mag geben eine niwe münze vnd dannen hin, ob er sin niht wolt enbern, jerlich eine. Swenne er abir eine mit rat siner brüder, der gotshus dienstman vnd Burger vz gegit, in der swere vnd in der gûte, als er si vs git, also sol si stan vnz an daz ende vnd niht lihtern indem gebreche. vnd sol si der münzemeister bihûten mit helfe des Bischofes in der stat vnd im dem lande vnd in dem bistûm vnd ouch ze Brisach, wand ouch div des bischofes ist vnd nach dierre stan sol, vnd sol den vals ane griffen an allen steten, da ern vint, in dem Bistûme, ze Brisach joch vf den weselbanke ze Basil, vnd den falsch von den wegen tûn vnd von den liben, die Schuldich sint, nach rehte wûrdern geriechten¹⁶. Ouch sol nieman han silberwage noch gelote wan die weselehere, die wehsil rehte hant, vnd die goltsmide ze irme hantwerke wnz an zwo march. Die selben wesseler sulen niemanne wegen, wan daz si kôffent silber in die münze. daz ander sol man allez wegen ze vronwage inder münze. Ouch sulen si enhein silber verkôffen wan in die¹⁷ münze, oder swer daz tût, der Bûzzet driv pfunt. Swa man ouch silber kôfet oder verkôffet, da ist man schuldich dis slegschazis, von der marche vier pfenninge, wan an disen dingen, da Tûmherren, pfaffen, Gotshusdienstman oder burger vmbe eigen, biteverte oder herverte, hileiche oder rossen silber chouffent.

§ [8.] ouch sol man daz wizzen, Swenne vnd Swie dicke vnd swelre stunde der Bischof wil, so sol er die münze versuechen, vnd daz also. Der Scholteizze mit zwein oder drin

¹⁵ lies: jener — ¹⁶ lies: wûrdern geriechte — ¹⁷ lies: der.

biderben mannen, vnverwent vnd ane wizende des münzemeisters sol gan in die münzze, vnd da der münzzemeister ist bereitende vnd fzzellende phenninge, da sol er cripfen bereiter phenninge ein hant vol vnd mit stracken armen tragen danne vnd versüchen vor dem bischofe oder da biderbe lüte sint, ze wage mit gelöte vnd ouch ze vüre¹⁸. vint man ander ganzer marche zem gelote vnrehtes vmbe vier pfenninge oder dründer, daz gat den münzzemeister niht an sin ere oder sinen lip. Ist aber vt mer dar vber, daz¹⁹ der valsche zem vüre sol man ouch die pfenninge versüchen, vnd²⁰ arch- 10 wenich vint da amme Schillinge gebrosten²¹ vnd abeganges zwei gersten chorn, daz gat im aber niht an sin ere. Swaz dar vber were, daz ist der valsche.

§ [9.] Der Bischof hat sin zol ze Basil. der stat also. der soum einen pfennning, Daz rat einen, zwei zvuene, vier¹⁵ reder viere, ez trage luzzel oder vil. vnd git den zol menlich ane thümherren, phaffen, gotshusdienestman vnd der gesinde vnd die burgere, die Seshaft sint, vnd die zwei vnd sibinzzig dörfer, die deme künige holzent.

§ [10.] vomme zolle sol der Bischof vride bern menlickeme²⁰ in dem sine geleite oder der Banmile. Daz geleite gat also verre. vomme Spital in der Crätenouwe vnz an Creften, vnd von Creften vnzze Buswilr in den bag, von Buswilr vnzze hagental, von dannen vnzze vlinspag²², von dannen vnzze an den Senkilstein ennvnt Birsburge²³, vnd ietwedertalp in²⁵ den ryn.

§ [11.] Der Bischof hat ouch sinen Ban ze Basil. der stat also. Er sol an gan an dem mandage nach heligen Cruces mis nach ostern, vnd sulent sine ammane den Ban an dem mandage vierzehntage da vor schrien, vrû ê daz die Synne³⁰ vf gange. vnd versumet man daz, die Burger sint dez Bannes lidig. Der Ban weret sehze wuchen, vnd sol nieman verkouffen win, wan mit des Bischoffes vrloube oder die den von ime hant, wan so verre: wil ieman win verchouffen,

¹⁸ Dahinter ausgestrichen: sol man ouch die pfenninge versüchen — ¹⁹ lies: daz ist — ²⁰ Von späterer Hand ergänzt: üb man — ²¹ lies: gebrosten — ²² Vielleicht auch vlmspag zu lesen — ²³ Schon von späterer Hand in Birsbruger gebessert.

der sol in geben mit dem eimer vzerhalb dem tachtrüffe
 vnd niht minre iemanne verchouffen danne einen eimer, oder
 er Búzzet dem Bischofe einz vnd zweinzzig phunde Basiler.
 Der ouch den win Scriet, der sol inrehalp der Swellen stan.
 5 mit eime vûze mag er wol vber tretten. gat er mit beiden
 vûzen vber, man sol ime hût vnd har abe schern. vnd vûr
 das, so dierre ban wirt geschruwen, so soln man dekeinen
 win tûre noch hoher geben dan ê. wan in deme selben
 margte so sol man die stat bewinen mit wizem vnd mit
 10 Rotheme wine, daz man den alwege vinde wol smekende,
 rôschen, nit wullenden noch Schimmellende.

§ [12.] Dis ist ouch der gotshus dienstmanne reht.

Ein Gotshus dienstman, Swanne er ze Ritter werden
 wil, der sol vorderen an dem Bischof stûre, vnd ist er ime
 15 schuldic vûnf phunde ze gebende. vnd Swenne ein Gotshus
 dienstman eins Bischofs hólde verlûsit, als ober wider in vnd
 sin Gotshus iemanne hulfe oder mit andern redelichen sachen,
 so sol er sich ze bezzerûnge, vnz daz er genade vindet,
 entwurten vûr geuangen in den Rotten tûrn ze saint vlrîche,
 20 vnd sal der scholteizze einem siden vaden mit wasse dar vûr
 spannen, vnd die amblûte vs des Bischoffes costen suln ime
 rat tûn, Der marschalch sinen Rossen, Der trûssezze daz
 ezzen als dem Bischofe, der Schenke den win also, der
 Camerer daz gewant, vnd sol da liegen, vnz er gnade vindet.
 25 vnd so er genûg gekestiget wirt, so sol ouch der herre gnade
 han. wan herren zimet gnade. Breker aber daz also, daz
 er vs vure ane vrloup, so wider teilt man ime ze rehte lehen,
 eigen vnd erbe, vnd ist êlos vnd rehtlos, vnd sol ime geben
 ein brot in einen sach vnd vûr die stat vûren in eine wege-
 30 scheide vnd lassen gan. Breste aber ime der nothdurfte vnd
 der rehte, die dar vor geseit sint, vûrer danne fs mit wi-
 zende siner gnozen der gotshuse dienstmanne, er were niht
 Schuldic. Ouch hant si daz reht, daz man die lûte, die ir eigen
 oder reht lehen sint vnd dar brhat hant, an ir willen ze
 35 burger niht sol nemen. dar zê hant si vnd ouch thûmherren
 vnd pfaffen daz reht, daz man in irn husern gât oder lûte
 durch iemannes clage niht sol verbieten. Swenne aber ir

eine ze rede wurde gestozen vombe²⁴ ritter oder von eime burgere, daz er eins gastes nyme enthielte, er entrüge ime sin gût, det ers vur daz mal me, man môht ez da vvól verbieten. Oûch hant si daz reht, thûmherren, pfaffen vnd Burger, swa ieman in ir hûs entrinnet, den sol nieman sóchen. 5 kûnt aber der Riehtere, er sol in laze sýche allentalben ime hûs. mag er aber im ê han hin geholfen, erst drumbe niht schuldich.

§ [13.] Alle Gethwingnisse ist de Bischofes, vnd sol man alle geuangen entwûrten in sinen hof vron hof²⁵. Morder vnd 10 diebe leiget man in den stoh, ander geuangenenen, als vmbe gelt vnd ander vnreht, sol der vogt antwûrten dem Scholteisen, der Schûlteizze den ammannen, die amman dem stokwerten. der sol si behûten also, daz er drumbe antwerte. Swenne²⁶ man gebutet yf den hof, Der niht enkumet, der buzzet drw 15 phunt, ez en si, daz in ehafte noht irre, die er mûge vorbringen.

§ [14.] Swel Sache der Bischof selbe riehten wil oder mit rehte vor in gezogen wirt, die richtet er. get²⁷ amblîtlich hant, so gat er dannen vnd heizet den vogt rehte 20 riehten. da man vellic wirt, div zwei teil sint sin, daz driethteil dez vogts.

§ [15.] alle die hoffestete zinsent dem Bischof ze saint martins mis. Die ganze hoffestat, die verzich vûze wit ist, vier phenninge, die halbe zwene. Swer daz versizzet, morin- 25 dis driv phunt. Der thûmherren, der amtblûten vnd der gotshus zinse²⁸ gat daz an nýt. Pfaffen vnd amtblûte huser, da si inne sizzent, gebent niht. Ouch erteilet man den Bischofe von ieclicheme hûs der Burger ein aht sniter, vnd sol man der ieclicheme geben dez nahtes ein Brot. vnd 30 sprichet man im dar nach in den vierzennahten an, daz er da niht si gewesin, daz sol er bereden mit dem brohte vnd bedarf anderre gezvgen niht. so die verzen naht hin sint, so inmach man in nymme ansprechen. Swer ouch den aht sniter nýt git, der buzet driv phunt. 35

²⁴ lies: von eime — ²⁵ Das erste hof zu tilgen — ²⁶ lies: swenne — ²⁷ Von späterer Hand ergänzt: es aber — ²⁸ Von späterer Hand gebessert: der gotshus diestman huser.

§ [16.] von der ambt rechte sulent ouch die ambt lüte sagen. daz Gat vns an niht.

4. *Stadtfrieden König Rudolfs. 17. März. 1286.* — (*Staatsarchiv Basel. D. lit. O. 1*) — Wir Rv̄dolf von gotes
5 gnade rômescher k̄vnig t̄vn kvnt allen den die disen brief
an sehent oder horent lesen, daz wir² z̄wischent den
edeln livten vnd den teiln ze basele eine sazzv̄nge vnd
ordenv̄nge mit beider teile willen gemachet han als hie
nach gescriben stat.

10 (1) von erst gebieten wir vnd wellen, daz die teil³
beidenthalb habe sin vnd da s̄v liepliche vnd ḡtliche mit
einander leben als erber ritter vnd⁴ burger mit einander
leben s̄vlen. wan sit si der stat⁵ ere gesworn hant, so ist
ouch billich vnd reht, daz si ḡtlich mit einander leben vnd
15 do mit der stat ere behalten.

(2) wer ouch daz ieman⁶ kein vnzv̄ht tete, dem sol
nieman bi gestan. wan daz sol man rihten als der stat reht
stat. wer aber daz dar v̄ber ieman iemanne bi gestv̄nde⁷
oder beholfen were, der die vnzv̄ht an vienge, der⁸ sol in
20 den selben schv̄lden sin als der die vnzv̄ht an vieng.

(3) vnd daz ellv̄ vnzv̄ht vermitteln werde, so sezzen
wir dise pene z̄v̄ dem gerihte, daz nach der stete reht v̄ber
den gat, der die vnzv̄ht⁹ t̄vt. swelich burger den andern
verv̄ndot in der stat oder in den¹⁰ vorsteten oder an dem

4. ¹ Das Original hat zwei Siegel und eine Stelle für ein drittes. Das eine trägt das Bild Rudolfs und lesbar von der Umschrift die Buchstaben RVDOLFUS ER · AVGVSTVS, das andere das alte Stadtzeichen, die zwei Thürme, und von der Umschrift die Buchstaben SIG I VM · BASILI · SIVM. Ein anderes Original scheint nach Kopps Mittheilungen (Gesch. der eidg. Bünde VI. S. 291. n. 2.) in Wien zu sein. Ein drittes bewahrte einst das bischöfliche Archiv, aus dem wohl die von Amerbach in seiner Handschrift am Rande verzeichneten (hier folgenden) Abweichungen entnommen sind. Es ist da nicht mehr zu finden. Vgl. Trouillat monumens de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle, II. Note zu n. 326. — Die Abschnitte des Textes sind auch hier neu. — ² entzuwischen den rittern, d. e. — ³ beidenthalben abe sin vnd dz si — ⁴ burger leben s̄vn — ⁵ ir ere — ⁶ di kein — ⁷ gestv̄nde der — ⁸ sol^o — ⁹ anegevieng vnd t̄vt — ¹⁰ V. ame blazze an den steinen in wendig den husern oder ze kolahusern ouch innewendig den husern, der sol —

blazze oder ze kolahvser oder an den steinen innewendig den hvsern, der sol von der stat sin ein jar vnd sol in dem iare in fvnf milen der stat niht genahen, wir vnd der bischof von basele erloben zim denne¹¹. vnd si aber der eine in dem lande niht, so sol es an dem andern stan. 5

(4) ist aber daz ein burger den andern zetode sleht¹², so sol der der den todslag getan hat, der sol¹³ fvnf iar von der stat sin vnd sol in den fvnf iaren der stat in fvnf milen niht genahen, wir vnd der bischof von basele erlößen zim denne¹⁴ oder entweder, obe der vnser eine in dem lande¹⁵ 10 niht enwere.

(5) ist ouch daz ieman zv dem der die vnzvht ane vahet löfet dar vmbe daz er ime der vnzvht helfe oder in schirme, der sol in den selben schvlden sin als der die vnzvht ane gevangen hat. 15

(6) vnd hat¹⁶ der rat gesworn, obe ieman vngehorsam were¹⁷, daz si vnd die burger¹⁸ in der zv twingen, vnd swele nach in¹⁹ rat werdent, die svlen²⁰ dez selben swern, vnd han²¹ wir in ouch gelobet dez selben zehelfende.

(7) swenne ouch²² kein vnzvht geschiht, so sol der rat²⁰ vf den eit ervarn, wer die vnzvht ane gevangen habe, vnd swen si verschvldig erkennen²³, der sol ouch schvldig sin.

(8) dise ordenvnge vnd dise sazzvnge han wir gesezzet also, daz ez vns an vnserme rehte vnd dem bischoe noch niemanne anderz an sime rehte dekein²⁴ schade si. ouch hat²⁵ ietweder teil vns gebeten daz wir die andern trösten ver²⁶ si, daz si dise svne vnd ordenvnge vnd sazzvnge stete vnd vnzerbrochen behalten, vnd han wir²⁶ daz getan, vnd da von swer si²⁷ breche, der hette vnserre hvlden niht.

(9) swaz ouch mit worten oder²⁸ mit werken vnz an³⁰ disen dag geschehen ist, daz sol abe sin.

¹¹ erloben ime danne zi — ¹² sleht innewendig den vorgeannten stetten, so sol — ¹³ der sol⁰ — ¹⁴ ime ee danne — ¹⁵ ob der ander in deme lande — ¹⁶ hat⁰ — ¹⁷ were ieman vngehorsam — ¹⁸ gemeinliche — ¹⁹ inen — ²⁰ sün — ²¹ han⁰ — ²² ovch⁰ — ²³ habe vnd schuldig si vnd swen si schuldig da erkennen. — ²⁴ dekein⁰ — ²⁵ für — ²⁶ ovch — ²⁷ die — ²⁸ vnd —

(10) wir wellen ouch, daz dise sazzvnge vnd ordenvnge wereie²⁹ vnz sante Iohannes mes z^v svnegehten d^v nv k^vmet vnd dannen vber ein iar, vnd so daz zil vs k^vmet, so sol ez aber f^vrbas an vns stan. wil³⁰ wellen ouch daz alle ein^vnge 5 die vormalß beschehen³¹ sint, daz die stete vnd vnzerbrochen³² beliben.

(11) ouch han wir gesezzet, swel gotzh^vs dienstman burger 0 oder swer ze basele seshaft were niht gesworn hant, daz die noch swern s^vn, swenne ein rat ez an si gevordert, 10 vnd swer das niht t^vn⁰³³ w^ulte, so ez der rat gevordert, den sol der rat vnd die burger betwingen bi ir eide vz zearne von der stat vnd von den vorsteten vnd der selbe hat sin burgrecht verlorn vnd versch^vlt ouch nieman an ime kein³⁴ einvng.

15 (12) swer ovch kein einvng versch^vlt, dez zil vahet niht an, e er geswert³⁵, obe er ioch e vs f^vre e er gesv^vre.

(13) ouch sol man³⁶ wissen daz disen einvng verschv^vlden 0 m^vgen vnd man ouch an inen verschv^vlden mag vnd nieman andern an gat wan die rittere vnd die edeln li^vte 20 vnd die burger von basele vnd ir aller hvs gesinde vnd swer zebasele in der stat oder in den vorsteten seshaft ist⁰³⁷.

(14) vnd daz diz stete vnd vnzerbrochen belibe, so heinken wir vnd der bischof von basele vnser ingesigel an disen brief. wir der rat vnd die burger von basele veriehen 25 dez, daz wir dise vorgenante³⁸ ordenvnge vnd sazzvnge, alsⁱ³⁹ hie vorgesciben stat, gelobt han vnd gesworn ze volle f^vrende vnd zeleistende vnd heinkent ze vrk^vnde vnser ingesigele an disen brief.

(15) diz geschach do man⁴⁰ zweif^vl hvndert vnd seh^vz 30 vnd ahzig iar, an dem svnnendage vor mitter vaste.

²⁹ vnd stande — ³⁰ wir — ³¹ vnd gesezzet — ³² vnzerbrochen vnd stete — ³³ s. b. o. ghd. von Basele oder andere die zer stat horen das die noch sweren s^vn swen es ein rat an si geuorderet swer das nicht tun — ³⁴ dikein — ³⁵ gesworn hete — ³⁶ inen — ³⁷ mogen die ritter vnd die edeln — der vorstete seshaft ist vnd man ovch an in verschulden mag vnd gat ovch nieman andern ane. vnd daz die — ³⁸ vorgenanten — ³⁹ als sie — ⁴⁰ *man zelte von gottes geburte* zweif^vl.

5. Strafgesetz für die Priesterschaft in dem Stadtgebiet. 7. Jan. 1339. (Staatsarchiv Basel. L. 114.) — Wir Johans von Gottes genaden Bischof ze Basel, Thüring von Ramstein tûmprobst, Jacob von Watwilr der techan, Cûnrat der Schaler ertzpriester vnd ûnser . . capitel von Basel tûn kunt aller menglichem, das wir durch bette des burgermeisters, des . . râtes, der Gotzhus dienstmannen und der zunftmeistere durch fride und durch ûnser stift und der phafheit nutz und ere hant gesetzet und gemachet disen einung über die phafheit inwendig den crûzen, mit geswornem eide stête ze hande hinnant ze sant Georien tage so nu nechst kunt und dannanthin über fünf gantze iar. Swel phaffe einen burgere von Basel, er si phaffe oder leige, ze tode slecht inwendig den crûzen, der sol in fünf iaren niemer inwendig dû crûze komen. Wundet aber einre den andern oder sûchet in heime ûbellich, der sol ein iar vor den crûzen sin. tât aber dirre dingen deweders ein phaffe, der gast ist, einem burgere, sie phaffe oder leige, der sol zwivalte leisten. und heissen das verwundet, was mit messeren spiessen swerten spern âcksen kolben gabeln hōwen knüttelen und swa mitte es vientliche oder argwanlich beschicht. Were aber das dirre dinge deheins beschehe von einem phaffen in einem Gotzhuse, tûmherren phaffen ritters oder burgers huse oder hofe, darüber ist gesetzet eins iares me danne ob es beschehe an offener strasse. Beschicht aber es bj offenem wine, so sol man es richten, als ob es an der strasse beschehe. Tete aber dirre dinge deheins ein tûmherre oder ein phaffe inwendig den crûzen in sinem huse oder hofe sinen lip werende, der verschuldet enkeinen einung da mitte. Swa ôch dehein tûmherre oder dehein chorphaffe ab Burg oder ir gesinde ane des . . techans von Basel urlob harnesch trûge oder fürte inwendig den crûzen, der sol ein iar vor den crûzen sin. Swa ôch dekein ander phaffe, er si von der stat oder ein usman, harnesch trûge oder fürte inwendig den crûzen ane urlob des ertzpriesters oder sines . . officials, ob er ein phaffe ist von der stat oder ûnsers herren des Bischofs oder des an den ers setzet, ob er ein usman ist, der sol ein iar vor den crûzen sin. Wolte aber deheinre riten oder gan für die

stat ane geverde und fürte harnesch oder trüge, der verschuldet da mitte keinen einung. und sol das stan an der vorgenanten herren bescheidenheit ze erkennende, ir ieglicher über die so er gesetzet ist als da vor bescheiden ist. und
5 zellen ze harnesche halsperge currit panzier platten beckihuben in hüten und ane hüte isenhüte oder welerhande bereitschaft oder harnesch die vorgenanten herren, ir ieglichem dar nach so ime gewalt ist gegeben, vientlich oder argwanlich duchte. Swer ðch den vorgenanten herren nicht
10 wil gehorsam sin, ir ieglichem da nach als im gewalt ist gegeben, es si umb wundatj oder andern zorn ze stellende, der sol ein halb iar vor den crüzen sin. Wirt ðch umb ein getat ein fride gemachet, die wile der fride wert so mag man wol ime ein vorstat erlöben ane die, da inne er was
15 gesessen, und ane die, da inne er die getat tet. und swenne er wirt versünet, so mag man im wol ein vorstat erlöben, ðch ane die, da inne er gesessen was und ane die, da inne er die getat tet. Wil aber ein tûmherre, der geltende phründe hat uffen Burg, und ðch die . . capellane, die altare uffen Burg
20 hant, dien si bj dem eide gebunden sint, nach der süne wider in die stat oder in die vorstat, da inne er gesessen was, so mag er ieglich wochen, so lange er usse solte sin, fünf schilling phenninge geben dem bûmeistere unser frôwen uffen Burg, und also manig fünf schillinge er git, also manig woche
25 gat im abe. Löfet aber ein usman über einen phaffen von der stat und wil in enteren, swer dar zû löfet das ze werende oder ze wendende mit harnesche oder ane, der sol enkeinen einung leisten dar umbe. Kriegent ðch einre mit dem andern und werdent die von einander gescheiden, swer dar nach über
30 den andern löfet oder gat vientliche oder argwanliche, der sol ein iar vor den crüzen sin, er und alle die im dar zû helfent. Swer ðch ane überlöfen vientliche oder argwanliche mit harnesche oder ane ritet oder gat inwendig den crüzen oder ieman heime süchet, der sol ein iar vor den
35 crüzen sin. Were ðch das daz ieman keinen geschrej inwendig den crüzen machte oder löfen, da von übel uf möchte gestan oder not oder arbeit, und das die herren erkanden, ir ieglicher da nach als im gewalt ist gegeben, der sol in zehen

iazen niemer einer mile der stat genahen ane alle genade. Were ðch das ieman inwendig den crûzen heimliche oder verstoln oder offenliche lûte in sin hus oder in sinen hof fürte oder behielte, nachtes oder tages, das die herren erkanten oder ir ieglicher, dar nach als ime gewalt ist gegeben,⁵ das es vrentliche oder argwanliche si beschehen, der sol fünf iar, er und alle die so im sin helfent, vor den crûzen sin. Liefen aber die lûte us und wundeten ieman, die sunt zehen iar vor den crûzen sin. Slûgent aber si ieman ze tode oder viengent si ieman und fürtent in hine, die sunt fünfzehen iar¹⁰ vor den crûzen sin ane alle genade. Geschicht ðch dirre dinge deheins einem tûmherren ab Burg oder einem phaffen von der stat, einem achtigen manne, ane totslag, das sol über den einung stan an ûnserm herren dem Bischofe, ob er ein phaffe ist von dem lande, das er das heisse besseron dar nach¹⁵ so der man ist, der es tût, und der dem es geschicht. Ist aber es ein tûmherre ab Burg, so sol es ðch über den einung stan an ûnserm herren dem tûmtechan und an dem merren teile ûnsers capitels, der herren die denne ze Basel sint. Ist er aber ane das von der stat, so sol es stan an ûnserm ertz-²⁰ priestere, das man es heisse bessern, ðch da nach so der man ist, der es tût und dem es geschicht. Wolte ðch dehein phaffe ze strenge sin an der besserunge ze nemende, das sol aber stan an den vorgeantten herren, dar nach so ir ieglicher gewalt het. Och sol man wissen, swer disen einung verschuldet,²⁵ ist, es ein totslag, so sol der, der den totslag getan het, zehen phunt Baseler phenningen geben an den bû ûnser frôwen uf Burg ze Basel, dar nach so er geleistet het und ðch versûnet ist, e er iemer in dû crûze kumet. Ist aber das ieman ane das den einung verschuldet, es sie von wundaten oder von³⁰ andern sachen, also manig iar im denne erteilet und erkennet wirt von der stat ze sinde, als manig phunt phenninge sol er ðch an den bû ûnser frôwen geben, dar nach so er geleistet het und versûnet ist, e er in dû crûze kumet. Wurde ðch ieman ein halb iar von der stat erkennet und erteilt, der³⁵ sol zehen schilling phenninge an den bû ûnser frôwen geben e er in dû crûze kumet, dar nach so er geleistet het und versûnet ist, als vor geschriben stat. und sol man ðch die phenninge,

die also gegeben und genomen werdent, die man bj dem eide von allen den nemen sol, die es verschuldet, ðch bj dem selben eide legen an den bû unser frôwen da es denne aller notdürftigest und aller nützet ist. Und swelem phaffen ein
5 vorstat erlôbet wirt, der ensol für enhein ander crûze in komen wand inwendig der vorstette crûze, die ime erlôbet ist. Swa ðch der einung verschuldet wirt von deheinem phaffen oder irem gesinde und die vorgeanten herren, die ir trûwe an eides stat hant gegeben, das si rechte und gemein-
10 liche ane alle geverde erkennen, wenne der einung und von weme werde verschuldet, sich hant erkennet, das der einung verschuldet si, ir ieglicher dar nach so ime gewalt ist gegeben, da sol der schuldige bj der tagezit den einung sweren ze leistende und usvarn, es sie danne das die vorgeanten herren
15 nach den dingen, als da vôr geschriben stat, uf ir bescheidenheit erkennen, das man ime durch krancheit oder dur ander redeliche sache fürbas tag sullen geben. Und so er geswert, so vahet sin zil an ze leistende und nicht e, fûre er ioch e us. Swa ðch der vorgeanten drier herren dekeiner
20 oder dehein tûmherre ab Burg sunderlich dekein unzucht sehen, da mitte der einung verschult wurde, des sol si bentigen, ob er dar umbe sweren wil. Swa des nicht enwere und zwene biderbe manne dar umbe swûren, des sol ðch genûg sin. und sol aber das nicht dem, der den einung verschuldet und lidet,
25 ze keinem anderm sinem rechte schade sin. Und swa dekein phaffe oder ir gesinde geziget wirt von ieman, der dar über ane geverde swert, das si den einung verschuldet haben, und die vorgeanten herren nicht fürbas ervaren mugent wand an dem einigen, da gat der phaffe oder sin gesinde mit sinem
30 eide da von, und wolt er das nicht tûn, so sol er leisten den einung. Und sol man hie mitte verstan alle die phaffen, die ietzent hie gesessen sint oder har nach har ziehent, und alleine der tûmherren ab Burg husgesinde, das bj inen isset trinket und slafet und ane eliche wip inrent den crûzen und ane
35 zunft sint. Und swer disen einung oder dirre dinge dekeines verschuldet, von dem sol nieman enkeine phenninge nemen, wand das er leisten sol ane alle genade alles, das er verschuldet hat, da nach so die einunge stant. ane die tûmherren

uffen Burg und die... cappellane, die altare uffen Burg hant, den si bj dem eide gebunden sint, von den mag man phenninge nemen, als vor geschriben stat, und ane die phenninge, so hie vor us bescheiden sint an unser fröwen bû ze nemende. Och sol man wissen, das disen einung enhein phaffe ver- 5 schulden mag an dekeinem gaste, an sin selbes husgesinde, an bûben, an spillûten oder an bösen wiben. Si mugent aber wol den einung verschulden. kint dû under zwölf iaren sint mugent òch disen einung nû verschulden. wan¹ mag aber in wol an inen verschulden. Und mit disem einunge ist enhein 10 recht abe getan noch abe gelassen, das von alter har komen ist oder der richteren recht ist. Und har umbe ze einem urkûnde und sicherheit alles des so hie vor geschriben stat, so geben wir unserû ingesigel an disen brief. Und wir die vorge- nannten... burgermeister und der... rât von Basel erkennen ûs 15 das die vorgeannten herren das.. capitel und dû phafheit von Basel unser burgere sint und das alles das, so da vor geschriben stat, von unserer bette wegen ist geschehen und gesetzet. Und har umbe ze einem waren urkûnde so henken wir unser stette ingesigel an disen brief, der geben wart 20 des iares, do man zalte von Gottes gebûrte drûzehenhundert iar, dar nach in dem nûnden und drissigosten iare, an dem nechsten donrstage nach dem zwôlfsten tage ze Wihen- nechten.

6. *Der zweite Stadtfrieden. (Einungsbrief.) sine dato. 25*
 — (Rb. 336.) — °Dis ist der Einung brief. Wir Cûnrat von Berenvels ritter burgermeister und der rat von Basel tûn kunt alrmenglichem, das wir mit willen wssende und gunst

5. ¹ wan alem. für man.

6. ¹ Im wb. 1 f. findet sich derselbe mit nicht sehr erheblichen Aenderungen (die wesentlichern folgen unten) auch mit der Ueberschrift: Die stücke der vereininge, der ein bischof, das capitel und die stat vor ziten mit einander übereinkomen sint. — Conrad von Berenvels, der diese Urkunde als Bürgermeister ausstellt, erscheint in diesem Amt zuerst 1342, zuletzt 1365. Sie fällt also in diesen Zeitraum, während ihre Uebereinstimmung mit dem voran stehenden Strafrecht der Geistlichkeit, von 1339, eher auf eine frühere zeit schliessen liesse.

des erwirdigen unsers gnedigen herren bischof Johans von Gotz gnaden ze Basel, unser herren der tûmherren, der gotzhusdienstmannen und der burgere gemeinlich dur unser stette nutzen und ere, dur gût und frides willen und umbe das
 5 unzüchte und unfüge vermitteln werden, hant gesetzet und gemacht disen einunge, inwendig in den crützen mit geswornem eide stete ze hande hinnant untz ze sant margareten tag, so nu nechst kunt, und dannant fünf gantze jar, die nechsten so nach einander künftig sint.^o

10 Swel burger den andern ze tode slacht inwendig den crützen, der sol in fünf iaren nie mer für die crütze in komen.

Wundet aber ein burger den andern oder sûchet in heime oder hinder sinem zins banke, dar uf er veil hat,
 15 übellich, der sol ein jar vor den crützen sin.

Tût aber dirre dinge deweders ein gast einem burger, der sol zwivalt leisten.²

Und heissen das verwundet, was mit messern spiessen swerten speren axen kolben gablen hōwen knütteln und
 20 wa mitte es vientlich oder argwenlich beschicht.

Weri aber das dirre dinge eins bescheche in einem gotzhuse oder in eines tûmherren pffaffen ritters oder burgers hus oder hove, dar über ist gesetzet eines jare me, denne ob es bescheche an offener straße.

25 Beschicht es aber bi offenem wine, so sol man es richten, als ob es an der straße beschehe.

Tete aber dirre dinge deheines ein burger inwendig den crützen in sinem hus oder hove, sinen lip werende, der verschuldet enkein einunge da mitte.

30 ^oWa ouch ein burger harnesch trûge oder fûrti inwendig den crützen oder ein swort trûge ane eines rates urlōb, und das ein rat erkante, das es vientlich und argwenlich weri beschechen, der sol ein jar vor den crützen sin.

Wolte aber dehein burger für die stat riten oder gan

² wb. Weler gast einen burger ze tode alaht, der sol zwivaltig leisten, daz sint zehen iar. Weler gast einen burger verwundet, der sol ouch zwivalt leisten, daz sint zwei iar.

und fürte oder trüge harnesch ane geverde, der verschuldet da mitte enkein einunge.^o Und zellen ze harnesch halsperg currit pantzer platten bekihuben in hüten und ane hüte isenhüte und welerhande bereitschaft oder harnesch den rat ventialich oder argwenlich duchte. 5

Wer öch ein burgermeister und rat nüt gehorsam wil sin, es sie umbe wundaten oder andern zorn ze stellende oder umbe weler hande sache man an in vordert gehorsami oder frides, als dicke er das verzühet und es nüt tüt ane umbe totslege, als menig halb jar sol er vor den crützen 10 sin zû dem einunge und der besserunge, so er ane das leisten solte und verschuld hatte. Und sol man in dar zû nach dem dritten gebotte twingen mit gevengnisse sines libes und an griffen alles sines gûtes, das er dem ..burgermeister und ..rate gehorsam werde. 15

Würde öch dehein fride oder sûne umbe dehein getat zwischent ieman gemacht, darumb solent si doch nüt inwendig die crütze komen, e si geleistent und gebessernt, das si verschuldet hant, als dirre einung stat.

Löffet öch ein usman über ein burger und wil in enteren, 20 swer da zu löffet das ze werende und ze wendende mit harnesch oder ane, der sol enkein einunge dar umbe leisten.

Crieget öch einer mit dem andern und werdent dar nach von einander gescheiden, swer dar nach über den andern 25 löffet oder gat ventialich oder argwenlich, der sol ein jar vor den crützen sin, er und alle, die im dar zû helfent.

Swer öch ane überlöffen ventialich oder argwenlich mit harnesch oder ane ritet oder gat inwendig den crützen oder ieman heime süchet³, der sol ein jar vor den crützen sin. 30

Wer öch das, das ieman ein geschrei inwendig den crützen machte oder löffen, da von übel möchti uf gestan oder not oder erbeit, und das ein rat erkante, der sol in zehen jaren niemer einr mile der stat genachen ane alle genade. 35

Weri öch das ieman inwendig den crützen heimlich

³ oder us sinem hus oder zinse höschet.

oder verstoln oder offentlich lüte in sin hus oder sinen hof fürte oder behielte nachtes oder tages, das der rate erkante das es vientlich oder argwenlich weri beschechen, der sol
 5 fünf jar, er und alle die so ime sin helffent, vor den crützen sin. lieffent aber die lüte us und wundeten ieman, die sünd zehen jar vor den crützen sin. slügent si aber ieman ze tode oder viengent si ieman und fürten die hin, die süllent fünfzehen jar vor den crützen sin ane alle genade.

Beschicht öch dirre dinge deheins einem achtigen manne
 10 ane totslag, das sol über den einunge an dem rate stan, das si es bessern dar nach so der man ist, der es tüt, und der, dem es geschicht.

Wölle öch ieman ze strenge sin an der besserunge ze nemende, dar nach so dem rat und der stette gebessert weri,
 15 das sol an dem rate stan, waz die dar umbe erkennennt und heissen besseren, ane umbe totsleg.

Ouch sol man wissen, swer disen einunge verschuldet, so sol der, der den totslag getan hat, zehen phunt Basler phenninge geben an unser stette bu, darnach so er geleist
 20 het und versünt ist, e er ie mer in die crütze kunt.

Ist aber das ieman ane das den einunge verschuldet, es si von wundaten oder von andern sachen, als menig jar ime denne erteilt und erkennennt wirt von der stat ze sinde, als menig phunt phenninge sol er öch an unser stette bu
 25 geben, dar nach so er geleist het und versünt ist und e er in die crütze kunt.

Würde aber ieman ein halb jar von der stat erkennt und erteilet, der sol zehen schilling phenning geben an unser stette bu, e er in die crütze kunt, dar nach so er geleist
 30 het und versünt ist, als vor geschriben stat. °Und sol man öch die phenning, die also gegeben und genomen werdent, die man bi dem eide von allen den nemen sol, die es verschuldent, öch bi dem eide legen an unser rinbrugge ringmuren und an ander unser stette bürwe, da es denne aller
 35 nüttest und notdurftigest ist. °

Swa öch der einunge verschult wirt, da sol der, der in verschult het, dar nach so der rat erkennt, das er verschult ist, bi der tag zite den einung sweren ze leistende und us

varen, es si denne das der rat erkenne, das man ime durch kranckheit sines libes oder dur ander redelich sache für bas tag geben stülle. Und swenne er geswert, so vahet sin zil an ze leistende und nüt e, für er joch e us.

Swa öch ein burgermeister, ein obersterzunftmeister oder 5 deheiner des rates oder der zunftmeisterei sunderlich dehein anzucht °sehent, da mitte der einung verschult weri, des sol genüg sin.⁴ swa des nüt weri und zwene biderbmanne dar umbe swärent, das sol öch genüg sin. Und sol das aber nüt dem, der den einunge verschuldet und lidet, ze keinem an- 10 derm sinem rechte schade sin.

Und wa dehein burger gezigen wirt von ieman, der dar über swert ane geverde, das er den einunge verschuldet habe, und man nüt für basser ervaren mag, wonde an eim einigen, der gat mit sim eide da von. Wölte er aber da 15 für nüt sweren, so sol er den einunge leisten. Und swer disen einunge oder dirre dinge deheines verschuldet, von dem sol man keinen phennig nemen, wonde⁵ das er leisten sol ane alle geverde alles das er verschuldet het, °dar nach so die einunge stant, ane die phenninge so hie vor uns be- 20 scheiden sint an unser stette bu ze nemende.⁶

Ouch sol man wissen, das disen einunge enhein burger verschulden mag an deheinem gaste, an sin selbes husgesinde, an buben, an spilluten noch an bösen wiben. si mügent aber wol den einung verschulden. kint, die under zwelf 25 jaren sint, mügent öch disen einunge nüt verschulden. man mag aber wol in an inen verschulden.

°Wonde mit disem einunge ist enhein recht abgetan noch abgelassen, das von alter har komen ist und unsers herrn des bischofs oder der richtern recht ist.⁶ 30

Weri öch das dehein gotzhus dienstman oder burger von Basel dehein ansprach oder vorderunge zü ieman hette und ime nüt fügte recht ze nemende und dar umbe criegien und angriffen, wölte, der sol sin burgrecht ufgeben und von

⁴ ieman an dem andern beschulden, da mitte ist gnug ervaren.
— ⁵ denne — ⁶ darnach und der einung ist. Aber so einer geleistet und versünnet, so sollen die phenn. von im genommen, als vor bescheiden ist.

unser stat varn, er und sin helffere und dienere, die ime dar zû helffent, und uswendig den crützen sin ein gantzen manot e das er ie mer ütes angrift dar zû ze lûnde, und sol dar zû sweren, das er noch sin helffere und dienere in 5 der bannmile nût angriffen, und sol ôch mit wibe und mit kinden und sime gesinde und sinen dieneren, die ime dar zû helffent, nût in die bannmile komen untz an die stunde, das das verstunt wirt, dar umbe denne der crieg ist.

Und nemen unser bannmile hie disset Rines ennent der 10 Birse uf, als si in den Rin gat, untz an den herweg under dem reine ob Birse brugge und dannent über ob Gundel-
dingen hin untz ze Binningen der kilchen und dannant dur das dorf ze Binningen hin und usewendig Almswilr Hegen-
heim Kreften und Hünigen und ennent Rines ennenthalbe 15 der Wise uf untz an die holtzmüli, von dannen den weg us untz under das -horne und von dem horne abe untz an den Rine.

°Har umbe ze einem urkunde, das dis stete belibe, so ist dirre brief mit des obgenanten unsers herren des bischofs, 20 des capitels und der stat von Basel ingesigeln versigelt, der geben wart — °

7. *Meineidstrafe. sine dato.* — (*Rb. 253.*¹) — Wa ôch ieman, der vor den ..reten geschworen hette oder vor den unzûchten, von geltschulde wegen meineide wirt, der sol ein jar 25 vor den crützen sin und ein phunt phenninge dem ..rat geben, e er gar wider in kumt und ze deheim gezûge niemen me vervahren. wurde aber dehein unendelicher man also meineide, der sol dz selbe liden und leisten, und e er für die crütze swert, so sol man in in ein turne werffen und darinne acht 30 tag ane gnade ligen und dar nach leisten dz vor geschriben stat. und dis sol man jerglichs offenen.

7. ¹ Ein Nachtrag im Rb mitten unter Stellen des vierzehnten Jahrhunderts. Dass sie ohne Datum dort aufgenommen ist, weist auf die Zeit vor dem Erdbeben.

8. Stadtverweisung bei Ausklage wegen Geldschulden. sine dato. — (Rb. 253.¹) — Also stunt dis an dem erren bûch. Es ist ervaren an den eltsten ze unser stat, daz unser stat dû recht von alter harbracht und gehebt hat, wa einer umbe geltschulde us beclagt wirt und der vor den unzüchten dar 5 umbe swert, ist er in der stat inrent der ringmuren gesessen, so sol er in den vorstetten leisten und mag ze velde wandeln war er wil, aber er sol nût in die rechten stat für enhein tor inkomen. liesse er sich ôch in einer vorstat nider und emphieng er ein gaden und sesse dar inne ein manot,¹⁰ so mag man in von der vorstat in ein ander triben und also von einer zer andern. und swenne er also ein jar geleistet in den vorstetten, so sol er für alle crütze us sweren und nût da für in komen, e er mit dem bericht wirt, dem er usgesworen het. wurde ôch einer us beclagt, der in einer vor-¹⁵ stat gesessen ist, der sol in der stat leisten und für enhein tor uskomen. liesse er sich da nider und emphieng ein gaden und dar inne ein manot sessehaft wer, so sol man in wider ustriben in ein vorstat, nût in die, da er e sessehaft was, und da aber von einer zer andern triben, als vor bescheiden ist.²⁰ und wenne er also ein jar geleistet hat, so sol er für alle crütze ussweren. ouch ist dien, so an den unzüchten sitzent, harumbe ze gelöbende, oder wa es an dem bûch, dar an man die geltschulde schribt, geschriben stat, dem sol man ôch gelöben und dar nach richten. 25

9. Rückforderungsrecht an Eigenleuten. sine dato. (Rb. 250.¹) — Es ist ze wissende, das die ..zunftmeistere nûwe und alt gemeinlich und einhelleclich des über ein komen sint und sich des vereinbart hant und nût anders wissent noch ervaren hant, wonde das es von alter also har komen ist und unser ³⁰

8. ¹ Vgl. mit der RErk. vom 7. Oct. 1397. Das „erre bûch“ ist als ein früheres Buch, denn das Rb anzusehen, so dass diese RErk. vor das Erdbeben fällt.

9. ¹ Solcher Ordnungen über die Besatzung von Eigenleuten bestehen mehrere, wovon zwei unter den Jahren 1440 und 1449 erscheinen. Die vorliegende ist zwar ohne Datum, aber sichtlich die älteste, wie dies die grosse Zahl der Lidmagen andeutet.

stat das recht und die gewonheit von alter har bracht hat,
 wa ein eigen man oder eigen frowe harin kumt und jar und
 tag hie bi ime selben sitzet und sin brot isset unversprochen,
 das den denne dar nach die stat für den iren halten, schirmen
 5 und fristen sol, wenne er sich denne versessen hat. doch
 so ist er nüt von des versitzendes wegen burger noch zolles
 fri und sol darumbe sin zol nüt deste minre geben untz an
 die stunde, das er burgrecht kouft oder er es in reise ge-
 wint. wölte man aber den eigen man oder die eigen frowen
 10 in der ersten jarfrist besetzen, da sol der herre, der in
 denne ansprechig ist, selber ein eit zen heiligen sweren, das
 er sin eigen sie ane geverde, und desselben söllent sechs
 sin nechsten lidmage von der müter sweren ane geverde.
 besetzt in der herre also in der ersten jarfrist, so sol man
 15 in ime lassen volgen. doch gat dis vogtlüte noch lehenlüte
 nüt an, wonde man die für die unsern schirmen und halten
 sol, wie kurtz oder lang si hie sessehaft oder wonhaft sint.
 wurde öch dehein eigen man oder frowe der stat abe ge-
 setzt, als vor bescheiden ist, dar umbe ist doch die stat nüt
 20 gebunden in hinus ze gebende. geschicht ime aber vor der
 stat ütes, des sol sich die stat nüt annehmen.

10. Erlass und Ablieferung von Unzüchterbussen. sine dato. (Rb. 335.)¹ — Man sol öch den, so an den unzüch-

10. ¹ Wie diese RE. ohne Datum, so ist auch die älteste Zusammenstellung der Aufgabe des Unzüchtergerichts ohne Datum und selbst ohne Spur obrigkeitlichen Erlasses. Sie findet sich jedoch im Staatsarchiv (St. 36. A. 2) und ihre Schrift weist auf das fünfzehnte Jahrhundert. Wir geben sie hier mit Weglassung von später wiederholtem. — Es ist by uns ze Basel gewonheit, das man drie setzt ze unzüchtern von den räten, daz ist mit nammen ein ritter und zwen von den achtburgern. die achtburger sint semlich lüte als die sint, die man ze Straßburg ze stettmeistern setzt. und werdent ouch die alle vierteil jares geendert und ander gesetzt und welhe also ze unzüchtern gesetzt werdent, die sint gebunden menglichem ze richtende, den für sy gebotten wirt durch der stette knechte, die daz geordnet sint. (Das Folgende wie n. 232, artt. 3 und 4.) und also ist ze wissende, wer vor weltlichem gerichte ußerclaget wirt, das dem cleger umb sin schulde, welherley die ist, gnüg ze tünde bekant wirt, dem schuldener gebt der cleger für die unzüchter, und so der fürkompt, so swert oder glopt der schul-

ten sitzent, in den eit geben, das si nieman dehein unzucht varen lassen, rat und meister heissent es denne. man sol

dener die schülde in einem monat ze gebende. da ouch die untzüchter eim yegklichen so lange gewalt habent zil ze gebende und nit longer, es sie denn des clegers wille. und nemment den schuldener in eid, ist das den cleger mit des schuldeners truwe nit begnügen wil, die schülde in dem monat ze bezalende oder aber vor der stette crützen ze leistende, untz das die schülde bezalt wirt.

Item umb lebendig vich, daz ein burger oder hindersesse von eim andern unserm burger oder hindersessen kouft, die ze beiden teilen ze Basel sesshaft sint, da gebieten si dem schuldener, in acht tagen den cleger ze bezalende. kouft aber dhein unser burger oder hindersesse lebendig vich umb einen gast, da gebieten si den unsern, dem gaste gnüg ze tünde und zû bezalende mornendes by der tagezit oder vor unser stâdt crützen ze leistende als vor bescheiden ist. ze gleicher wise gebieten si, umb lidlon und brustlon ouch mornendes by der tage zit ze bezalende oder aber ze leistende als vor stat, die persone, die den lidlon oder brustlon verdienet hat, sie ze Basel gessen oder sie ein gaste etc.

Und wie eim schuldener gebotten wirt, er hab darumb gesworn oder by truwen glopt, daz tât im der cleger in der stâdt büch schriben und git dem schriber II den. unsers geltes ze lone. wil aber der cleger den schuldener der leistung erlassen und lieber uf ein gût varen und im das mit gerichte frönen, daz mag er wol tûn. — Welhem ouch für gerichte gebotten wirt und der dem gerichte nit gehorsam ist und da nit wartet oder nit dahin komet und der cleger im drû gerichte nach einander ußerwartet und das dem schultheissen ze wissende tût, so git der schultheis im einen botten, der amptmanne einen, für die untzüchter und râfet die an, im den ungehorsamen gehorsam ze machende. so nemment die untzüchter den selben oder beide teil in eid, für gerichte ze gonde one furtzog und da ze wartende von eim gerichte an das ander, untz daz ir sachen ze ende koment etc.

Ouch hant die untzüchter ze richtende über dise sachen, die by uns für untzüchte gehalten und geheissen sint, mit namen wer messer zucket, slacht oder stosset, wamitte das geschicht, oder wer den andern schiltet mit worten, da das wort böse zûgeleit wirt in ernstes wise. doch so habent die untzüchter nit ze richtende umb wundaten totalslege und stettefriden, denn das darumb vor offenem rate erfaren und gerichtet wirt etc.

Und wo dhein unser burger in vorgeschribener wise ein unzucht beschuldet oder begat, der müß X ſß ze besserung geben. begat oder beschuldet ein ußman oder der nit burger ist ein solich unzucht in unser stat, der müß I pfd. dn. ze besserung geben. wer aber der ußman oder der nit burger ist als ôde oder ungewisse, das er das pfunt nit geben noch versichern möchte, den leit man in ein keffen, untz das er daz gelt oder sicherheit dafür git.

öch den, so an den unzüchten sitzent, in den eit geben, das si die unzüchte dem . . rate richten und geben in dem nechsten manet, dar nach so si dannan sint gegangen.

An solchen unzüchten und unfügen, als vil der ist, wirt dem rate der zweyteil des geltēs und den untzüchtern der dritteil. wand aber der ritter gar selten zū sinen gesellen den zweyn burgern komet, die mit im untzüchter sint, davon so gebent im sine gesellen für sinen teil, so das vierteil jares uskommet, xxx schilling phen. unsers geltz für ein par hosen, wand der ritter inen umb nützit anders zūgeben ist, denn edellüte, sy sient frowen oder manne, gehorsam ze machende und die für sich ze besendende. wolte aber der ritter by sinen gesellen sitzen tegelichs oder so si sessent und inen helfen richten, so wurde im zū sinem teile als vil als siner gesellen einem etc.

Doch söllent die untzüchter dhein untzucht, die inen geclaget oder fürbracht wirt, in das untzuchtbuch heissen schriben, sy habent denn ee darumb erfaren zem mynnesten an zweyn, die da by gewesen sient und die untzucht gehört und gesehen habent, wie es sich umb die untzucht mit worten oder wercken ergangen hab. bedanket sy denn nach der erfarnge by iren eiden, daz es ein untzucht heisse oder sie, die söllent sy denn in daz untzuchtbuch tū schriben, mögent aber sy nit me denn einen gezügen haben und ist der, der die untzucht begangen sol han, der untzucht nit gichtig, so sol in ein einiger nit überseit han noch die untzucht von im genommen werden in dhein wise. wa aber ein ratesherre, er sie des nuwen oder des alten rates, ein untzucht oder me sicht oder hört iemenden an dem andern beschulden und er die den untzüchtern seit, dem sol und ist einig darumb ze gloubende one ander gezügnisse und kuntschaft ze verhørende. sy söllent ouch fürderlichen nach den, die die untzucht beschuldent und darumb sy erfaren hant in der wise als vor bescheiden ist, für sich besenden und die in eid nemmen, die untzucht ze bezalende und sich mit dem cleger ze richtende in acht tagen, oder aber für der stette crütze ze gonde und niemer für die harin ze kommende, die untzucht sie denn vor bezahlt und hab sich mit dem cleger oder an dem die untzucht beschuldet ist gerichtet, als das von alter harkommen ist, one geverde. und wenn sich die acht tage erloufent, so söllent sy keinen gewalt haben, in fürbaß tag ze gebende, denn in vor den crützen lassen leisten, untz das er die untzucht bezahlt hat. welhen ouch si in eid genommen hant, ee si dannen gangent und ander gesetzt werdent, sy habent darumb erfaren oder nit an den untzüchten, söllent sy nützit haben noch keinen teil davon nemmen, denn die den nachgonden untzüchtern, die an ir statt gesetzt werdent, verscriben geben, alles one geverde.

Und dis alles swerent sy ze haltende gegen armen und richen.

Aber biben, die weder messer noch tegen und ouch kein hosen tragen, mögent kein untzucht gegen einander beschulden, so si

11. Gerichtsbarkeit der Fünfe über der Stadt Bau.
22. Oct. 1360. (*Staatsarchiv Basel. Ga. DD. A¹*) — Wir Cûnrat von Berenvels ritter burgermeister und der rat von Basel tûn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hõrent lesen, das wir mit willen und gunst des erwirdigen unsers gnedigen herren bischof Johanes von Gotes gnaden ze Basel, unsrer herren der tûmherren, der gotzhusdienstmannen und der burgern gemeinlich dur nutzes und frides willen geordent und gesetzet hant ¹, das die rête aller jerglichen fünf erber manne, einen ritter und vier burger, über ¹⁰ die bûwe ze Basel welen und kiesen süllent und das ôch

einander mit fûsten und truckenen streichen slahent, ob si ioch scheidmesser trõgent und die nit ußzõgent.

Ze glicher wise die offenen frowen oder hûren, so die einander slahent oder eine zû der andern spricht, sy sie ein bõse hûre oder in ander wise schiltet, es were denn das ein die andere zyge, das sy ein diebin wer, darabe sol unser vogt ze richtende han.

11. ¹ Mit Siegel von Bischof, Domcapitel und Stadt versehen.

Die Spur der frûhern „Fünf über der stadt bau“ von 1340 enthålt folgendes Actenstück (Archiv der Elendenherberge. Lad. I. n. 1.).

Wir Cûnrat der Mûnch von Landeskrona ein ritter burgermeister und der . . rat von Basel tûn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hõrent lesen, das fûr uns kament her Johans zer kinden ein ritter, Ulrich von Zürich der murer, Heinrich der scherer, Cûnrat von Lõffen, Johans zem Stûnphe der zimberman, die funfe die von unser stette wegen über die bûwe gesetzet sint, und kunten und offenten uns das si mit willen und wissende der fromen rittern hern Heinrichs und hern Burcharz der Mûnchen von Landeskrona gebrûdern zû eim teile und hern Hugos Phaffen zem andern teil umbe die missehelli und stõße, so si sament hatten von ir hõven wegen, die gelegen sint an einander ze Basel uf sant Peters berge, nach der minne us geseit und erkennet hetten. zem ersten das der turn, so da stat zwûschent den selben zwein hõven hinder uf dem Graben und zû der egen. herren der Mûnchen hof gehõret, mit venstern und in allen weg beliben sol als er ietze stat. und ensol der vorgehen. her Hug noch enhein sin nach komen an dem hove in den selben turn enhein tremel legen noch dehein andern bu dar in tûn, anders denne er ietze stat ane geverde. doch mag der selbe her Hug oder sin nach komen uf dem iren nebst dem turne einen ewigen bu ane geverde machen und den gen dem himel uf triben, wie hoh es inen fûget ane alle widerrede. so denne umbe die mure, die da gat von dem turne hin fûr zwûschent den selben

denselben fünfen menglich gehorsam sol sin umbe alle die missehelle und stösse, so von buwes wegen zwischent iemanne in der stat, in den vorstetten und inrent den crützen möchte uf gestan. und wes si ðch einhelle werdent und er-
 5 kennen umbe die stösse, so man von buwes wegen für si bringet und an si kumet, das sol man stete han und vollführen, wonde ðch die fünfe, so jergliches erkosen werdent, sweren süllent einen eit ze den heiligen ze erkennende und ze sprechende umbe alle sachen und stösse, der man an si kunt
 10 von buwes wegen, nieman ze liebe noch ze leide noch dur miet noch mietwan, so verre si sich verstant, dar zû ie der man recht hat, ane alle geverde. wa ðch die fünfe umbe dehein sache von buwes wegen deheinst missehelle wurden, wes denne drie under inen sich erkennen und einhelle werdent,
 15 des süllent die zwene volgen. ze einem urkunde, das dis stete belibe, so ist dirre brief mit des vorgeantens unsers herren bischof Johanses, des cappitels und der stette von

zwein höven, dū achtzehn klaffer lang ist und ðch gentzlich gehöret zû der München hof, wurde die der vorge. her Hug Pfaffen oder dehein sin nach kome an dem hove bruchen und nützen oder dar in üt buwen in dehein weg ane allein swibogen und blindū venster, die man dar in nüt machen sol, der sol si gelten und usrichten den vorge. hern Heinrich und hern Burchart den München oder iren nach komen an dem hove, als die fünfe erkennen, die denne ze Basel sint. ouch sol man wissen, das dū mure, dū da anvahet an dem ende, da dū achtzehn klaffer erwindent, und gat hin für zwischent den selben zwein höven untz an die strasse, gemein ist der selben zweier höven und migent der egen. her Hug und sin nach komen dar in buwen und machen ane swibogen und blinde venster, wes si bedörfent und inen füget, das den ..München an irem hove unschedelich sie ane geverde. was ðch wassers in des vorge. her Hugens hof kunt, es fließe von den techern oder anderswannent, das sol er und sin nach komen in dem selben hove mit den selben kosten wisen und abeleiten an die stette, da es den vorge. München und iren nach komen an dem hove und hüsern unschedelich si ane alle geverde. da von wellen ðch wir und gebieten, das man es also halte. har umbe ze einem urkunde, so han wir unser stette ingesigel gehenket an disen brief, der gegeben wart ze Basel des jares do man zalte von Gottes geburte drüzeihen hundert jar, dar nach in dem viercigesten jare an dem nechsten Cistage vor sant Johans tage ze Sünigichten.
 (21. Juni 1340.) L. S. -

Basel ingesigeln besigelt, der gegeben wart des jares, do man zelte von Gottes gebürte drüzeihen hundert und sechzig jar an dem nehsten Donrstag nach sant Gallen tag.

12. Haftpflicht des Herrn für den Eigenmann. 1361. (Rb. 26.) — Es ist besamnet einhelleclich von .. rat und meistern uff den eit, wa dehein knecht dehein unzucht teti und der nüt dien, so an den unzüchten sitzent, dar umbe gehorsam wölte sin, so sol sin meister, dem er dienet, oder bi wemme er denne weri und diende, in soliche han und schaffen, das er gehorsam werde. möchte aber er in nit solich han und schaffen, das er gehorsam wurde, so sol er ime urlob geben und ðch das dem .. rat offnen und sich des entslan, das er in nüt gehorsam mag machen. welher meister das nüt teti und sich des nüt entsluge, der sol die unzucht für den knecht geben.

15

13. Eid der Gerichtsamtleute. 1361. (Rb. 26.) — Dis süllent die .. amptlute sweren. des ersten, das si niena varen süllent ane urlöb des .. schultheissen oder des undern .. schultheissen. und süllent ðch dem .. schultheissen oder dem undernt schultheissen gehorsam sin. wo si gericht machent, so süllen die amptlute gehorsam sin menglichem fürzegebietende, ein gebot umbe zwen phenning. si süllent ðch der lüte rede tûn und sönt mit nieman dehein gedinge han, das si sin rede tûgen, ane geverde. si sönt ðch dehein satzung an sich nemen in dem gerichte, es weri denn das si ime ein eide geben wellent in acht tagen, ane geverde. und sönt ðch von nieman, weder von frembden noch heimbschen lüten, dehein miet nemen weder wenig noch vil und von iren wiben kinden und gesinde.

14. Gegenseitigkeit in der Gerichtsbarkeit über Todschläge und Wunden zwischen der grossen und kleinen Stadt. 1362. (Rb. 27.) — Es ist ze wissende, das die von enren Basel vor uns kuntlich hant gemacht mit vil biderben lüten, das es von alter also har kommen ist zwiscent unser

stat und inen, weri das einr in unser stat erslagen und libelos wurde getan und der hin über wurde geführt, das man den har wider über sol lassen füren, das man hie davon richte, ob ieman davon klagen wölte. wurde ðch einr hie
 5 in unser stat als vaste wunt und der hin über keme und das der da der wundaten sturbé, den sol man ðch har über lassen, das man hie da von richte, ðch ob ieman dar abe klagen wölte. das selbé ist ðch gelich gegen inen und sol man es ðch ze gelicher wise also gegen inen halten, ob ein
 10 semliches ennent Rines bi inen beschehe.

15. Eherecht der Missethäterfrau. 1362. (Rb. 28. 253. wb. 4.) — Uns ist geraten von den besten pfaffen und sprechent ðch, das es der ..keiser und bepsten¹ recht sie, das enhein frowe, der man missetete, das von ime gericht wurde,
 15 ir erecht oder an dem varenden güt, so si hetten, oder ob er ir dehein güt oder dehein gabe geben hette oder ob si dehein sunderig güt hette, von siner missetat wegen nüt verlieren mag noch sol noch der ..richter enhein recht dar zû het noch han sol. dis geschach under herren Cûnrat von
 20 Berenvels, do der burgermeister was.

16. Erbrecht der Töchter an Liegenschaften im Stadtgebiet jenseit Rheins. 1362. (Rb. 28. wb. 4.) — Rat und meister nûwe und alt sint über ein komen und hand einhelleclich erkennt, wa vatter und mûter sint, die kint hant in unser statt,
 25 sune und töchter, ¹ das da die töchtern über Rin an ligenden gütern, an eigen und an erbe, ob si dehein güt also hettent enent Rines, nüt erben süllent noch ze erbe gan. was aber von ander sipschaft ist, da töchtern in gelicher sipschaft werint, als sune und knaben, da süllent und mügent töchtern
 30 ire gewistride und ander ir fründe und mage über Rin erben als wol und ze gelicher wise als sune und knaben.

15. ¹ wb. bepsten und keiser.

16. ¹ wb. oder.

17. Pferdhandel der Wirtke. Lohn des Unterhändlers. 1362. (Rb. 32. wb. 4.) — Welcher wirt oder sin gesinde ein pferit köft inwendig der bannemile, der sol es ein halbe jar han ane geverde. und süllent òch an deheinem pferit teile noch gemein han, das inwendig der bannemile köft⁵ wirt. und süllent òch enhein miet von deheinem roßtusser noch burger nemen, das si eim ein roß oder¹ pferit für basser zû wisen denne dem anderen. weler òch ein roß- und pferitköfman wil sin, der sol enheinen under köf nemen und sol òch deheinen gemeinder han. 10

Weler òch ein under köfer sin wil, der sol sin lonpferide ein halb jar han und sol von eim pferit, das under sechs pfunden ist, von dem pfunde vier pfenninge nemen. und sol man dis halten von Sant Margareten tage über zwei jare. und wer dis breche, der es versworen hette, der sol¹⁵ darumbe liden, als es an dem bûche umb meineide verschriben stat.

18. Verfahren bei Fahrnisklagen. 1364. (Rb. 33. wb. 5.)
Dirre nach geschriben stücken sint .. rate und meister und des .. schultheissen gerichte über ein komen, das man si halten 20 sol. des ersten von der werschaft wegen, als einr an weren zûhet und dem erkent wirt, das er sinen weren han sol in drin viertzehen tagen und er denne kuntlich machet uff die ersten vierzehen tage, das er sinen weren gesûcht hat, als ein recht ist, dem wirt erteilt, das er die anderen vier-²⁵ zehen tag fürbas stûchen sol. und wenne die anderen vierzehen tag sint, machet er aber denne kuntlich, als ein recht ist, das er sinen weren gesûcht hat, so wirt ime erteilt die dritten vierzehen tag. und wenne die dritten vierzehen tag us koment, machet^oer^e aber denne kuntlich, das³⁰30 er sinen weren gesûcht, und mag er denne sins weren do nûht han, so sol er dem kleger antwûrten. Ist denne das ime der kleger ûtzût abgewinnet mit dem rechten, dar umbe sol der, den man da ansprichet, nûht verloren han gegen dem weren. und sol der were ime denne ablegen die werschaft³⁵35 und was er der werschaft ze schaden komen ist von gerichte.

19. Stellvertretung der Frau durch den Mann. 1364.
(Rb. 33. wb. 5.) — So denne das ein ieglich frowe wol mag setzen an iren elichen man ze gewünnende und ze verliere umbe was si an ze sprechende hat, das man ime dar umbe
5 antwürten sol. were aber das man an si ützt züge ein warheit ze sagende, dar umbe si sweren sölte, das sol si selber tûn vor gerichte. spreche ôch ieman ein frowen an, dem sol si antwürten, als ein recht ist.

20. Beweislast in Streit um Judenpfandrechte. 1364.
10 (Rb. 33. wb. 5.) — So denne wer einen juden beklaget, das er ime habe phender gesetzt, und der jude nût lögenet, er habe im dicke phender gesetzt und habe ime ôch die geben wider ze lösende und si unschuldig, das er dehein phant me von ime habe, da sol die unschulde an dem juden
15 stan, wonde die unschuld ôch hievor also an dem juden stûnt. were aber das die ..râte umb dirre stücken deheins hie nach üt erkanten, das si besser duchte, das mógent si wol tûn. —

21. Fristen für Lidlonvorrechte. 1364. (Rb. 33.) — So
20 denne umbe alle lône und tagwane, es si knecht lône, iungfrowen lône, brustlône und taglône, das man dar umbe über twerche nacht antwürten sol. were aber das deheinr zwen iarlône ze samen slüge, und were das deheinr me denne acht taglône ze samen slüge, so sol es dannanthin heissen
25 schulde und sol man ôch denne dar umbe antwurten als umbe schulde.

22. Sicherstellungspflicht des Totschlägers. 1366. (Rb. 37.) — Anno Dni m^occc^olx^ovi^o sub domino Hannemanno de Ramstein milite magistro civium wart besamenet und erkent, das
30 hie nach geschriben stat. Es ist ze wissende, das vor dem ..vogt an offenem gericht erkent und erteilt ist, weri das dehein unser burger den andern liblos tête und ze tode slüge, und ..rat und meister von dem, der denne den totslag getan hetti, sin gehorsami dar umbe nême, das

denne der .. vogt von dem noch ab sinem libe noch ab
 sinen gütern, der also gehorsami getan hette, nüt richten
 sol, wonde es unser stat friheit ist und von alter also har
 ist komen. klagte aber dar über ieman dem .. vogt und
 vorderte gericht umbe semlich ding, als vor geschriben stat,
 den sol .. rat und meister versprechen an dem gericht, als
 man òch in solichen sachen me getan het. und hant òch
 .. rat und meister, nūwe und alt, das selbe uf den eit er-
 kent, das man das òch also halte und stët habe. und mag
 òch ein ieglicher, so .. rat und meister ist, eins, der also üt
 verschulte, gehorsami nemen, doch uf des .. rates erkanntnisse,
 ob er erkennet, das man in in gehorsami sölle lassen beliben,
 oder üt anders dar umbe über in erkennet. es möchte òch
 ein getat als gar unredelich beschehen, das der .. rat dar
 umbe wol möchte richten, oder das si den .. vogt betent
 und hiessent, das er dar umbe richte. weri òch das .. rat
 und meister hie nach üt anders erkantent und ze rate wür-
 dent, das si har umbe bessers duchte, das mögent si wol
 tūn und des gewalt han.

23. Frönung von Liegenschaften Landesabwesender. 20
 1366. (Rb. 37. wb. 6.) — .. Rat und .. meister sint einhelleklich
 über ein komen und hant erkent, wa ieman ze unser stat
 uf des andern hofstat oder güter mit gericht gat und der,
 des die hofstat und güt ist, nüt in landes ist, daz man ime
 die gericht und frönde möge kunt tūn, daz er es ver-
 stande, so sol man es kunt tūn sinen nechsten fründen und
 sinen erben, ob er dehein hette, oder dem, an den er sine
 sache und ding gesetzet het. versprechent die die frönde
 und gericht, so sol man òch die gericht und die frönung
 lassen vollegan und süllent in ir kraft beliben. weri aber
 daz die gericht und frönde von sinen wegen nieman ver-
 stünde, wenne da der wider ze lande kunt, so süllent ime
 die gericht und frönde, die uf sin güt und hofstat gangen
 sint, dehein schade sin und sol man in wider dar zū lassen
 komen, ob er wil, und sol den costen, der vom gericht
 uf erstanden ist, ablegen. und weri daz dehein buwe dar uf

weri gemacht und beschehen, das sol an den fñnfē stan,
die ùber die bñwe gesetzet sint, das die uff ir eide die
bñwe schetzen und òch erfahren, was si gecostet haben. und
sol man òch das halten, was die fñnfē von des buwes wegen
5 erkennt.

24. Erbrecht Auswärtiger. 1369. (Rb. 38.) — ..Rate
und ..meistere nñwe und alte hant gemeinlich und einhellklich
besamenet und erkennt uf den eide, wa ein gaste ein usman
ein erbe anvellet in unser stat und der darumbē fñr die ..rete
10 kunt, daz mñn denne den fñrderlich sol wisen fñr den ..schult-
heissen und fñr das gerichte, daz er da umbē das erbe das
recht neme. und was òch gerichte und urteile dem erkennt
und erteilt, da bi sol in ..rate und ..meistere behaben und
schirmen ungevarlich.

15 **25. Contumazfolge vor dem Unzñchtergericht. 1369.**
(Rb. 38.) — ..Rate und ..meistere nñwe und alte hant ein-
helleklich besamenet und erkennt uf den eide, welhem unserm
burger von des ..rates ..knechten und wissenthaften ..botten
gebotten wirt under ougen und munde an munde fñr die un-
20 zñchter ze komende, daz òch denne der unverzogenlich fñr die
unzñchter komen sol und sich verantwñrten und versprechen
und gehorsam sin des rechten. welher aber das gebott ùber-
sesse und ungehorsam were und fñr die unzñchter nñt keme,
daz der ane alle gnade in einer vorstat acht tage sol leisten
25 als dicke er das gebott ùbersitzet und ungehorsam ist, und
dis sol man jerglichs offenen.

26. Leistungsort Auswärtiger. 1373. (Rb. 42. wb. 8.)
— ..Rate und ..meistere nñwe und alte hant gemeinlich und
einhellklich erkennt uf den eide, wa ein usman, sunderlich
30 geburen, die nñt zu uns gehñrent, in unser stat an den
unseren deheinen einung und besserung verschulden, sint
die gesessen hie disent Rines, so sñllent si bñssen und
besseren ùber den Rine. sint aber si enent Rines seßhaft

und wonehaft, so sülent si büssen und besseren hie disent Rines, also daz man si nüt wider heim in ir dorfe und wonunge schicke, als da `har beschehen ist, unz uf die stunde, daz si geleistent und der stat gebesserent das so über si erkennt wirt.

5

• **27. Schuldenabzug vom Erbgut auswärtiger Eigenleute. 1373. (Rb. 42. wb. 8.)** — Wa dehein eigen man oder ..wibe in unser stat stirbet und ververt, da sol man von sinem gûte, das er lat, unsern ..burgern und den andern gelten. waz aber darüber ist, dar an ist dem herren sin recht behalten, 10 und mag man ime es lassen volgen, ob er es vordert und nemen wil.

28. Eigenthumsklage auf geraubtes Gut. gerechte Selbsthülfe. 1373. (Rb. 42. wb. 9.) — Diss sint die fünfe stücke, der alte ..rete und nûwe ..rete über ein komen sint 15 und die si einhelleclich uf den eid hant erkennt und darumb gotzhus dienstlûte alt sechse und nûwe sechse geraten hant.

Des ersten von des rôibigen gûtes wegen, das in unser stat kumet, da dunkt si, wer es kouft, es sie edel oder unedel, wibe oder manne, frômde oder heimsche, oder an 20 sin geltschulde neme oder wie es in ankeme, wa die rete das vernement, daz si das zû iren handen sülent nemen, uf die gedinge, ob iemande keme, der recht zû dem gûte hette, daz si dem mit dem rechten dar zû beholfen weren, wie ime das wider wurde, und der, der semlich unrechtvertig gûte 25 gekouft hette, daz der sin gelte, daz er darumb hette geben, verlorn hette und dar zû fûrer lide, das die ..rete erkennt nach gelegenheit der sache und der getat.

Das ander. were daz iemande deheinen unser ..burgern und der unsern wider recht angriffe, keme der deheinr, so 30 den angriffe hette getan oder da bi were gewesen, in unser stat, vallet in denne unser burger oder der unsern deheinr, so geschadiget ist, an, oder iemande von sinen wegen, dem sol man beholfen sin zû dem rechten und wie ime gericht werde. môcht ouch unser burger, der ein also anvallende 35

were, das nüt behaupten, der mag die andern unsere ..burgere und die unsern dar umb anruffen, die er sicht, und sullen ime ouch die uf den eide beholfen sin, die er also anruffende ist, durch daz ime das recht volle gange nach der getat und 5 geschicht, so ime beschehen ist. beschehe och dis deheinem fremden manne, der uns nüt zûgehorte, der sol und mag darumb für unser rete komen und da sinen bresten offnen und sagen, und nach dem so denne die rete das verhõrent, so mögent si dar umb erkennen und ze rate werden, waz 10 dar zû das beste und nützest sie ze tûnde.

29. Strafe von Friedbruch mit Unzucht und Wundat am Gegner. 1381. (Rb. 47. wb. 11.) — Es ist ze wissende, daz ..rat und ..meistere nûwe und alte gemeinlich und einhel-
 lechlich erkennen uff den eide. wa iemande zû unser 15 stat der stette friden *gebotten oder* geben wirt, verbricht und übertret das iemande an dem andern, es sie in der stat oder dar vor, der so denne das verbochen und übertret het, ist es ein unzucht, so sol er zwei jare und zwo mile vor unser stat leisten zû der unzucht, die er ane das verschuldet 20 het. weri es aber ein wundat, so sol man uf den, der die wundatten getan und der stette friden also verbochen het, stellen und in behaben. und stirbet der, dem die wundatt also beschicht, so sol man von dem, der die getat und wundatten getan het, unverzogenlich richten. entrünne aber er und 25 würde flüchtig und man sin gehorsami umb die getat wurde nemende, so sol er darumb eweclich und fûnfe mile vor unser stat leisten. geniset aber ..der wunde man, so sol der so die wundatten getan und der stettefriden also verbochen het, fûnfe jare und fûnfe mile vor unser stat leisten zû dem 30 einung, so er ane das umb die wundatten leisten solt. wa aber der, dem der stette fride also geben wurde, herteclich oder schalklich oder vientlich mit worten oder werken sich wider den, der der stettefriden also geben hette, setzen oder stellen würde und daz das ein ..rat erkante, daz es an in 35 bracht were, so sol es disen vor geschribnen einung und erkanntnisse nüt angan.

30. Execution für Fünfersprüche. 1381. (Rb. 47. wb. 11.) — ..Rat und ..meistere nûwe und alte hant gemeinlich und einhelleclich erkennt uf den eide, weri daz die ..fünfe, die über unser stette bûwe gesetzet sint, iemenden útzit gebutend ze tûnde von sache wegen, die für si werent gezogen und bracht, wer da den gebotten und urteilen ungehorsam ist und nût haltet, das si umb sölche sachen erkennen und gebotten hettend, ..den sol ..rat und ..meister die denne sint, nach dem dritten gebotte und nach der dritten besserunge und bûße, so ..die fünfe über den erkennt und gebotten hant, 10 als es harkomen ist, wisen und dar zû halten, ze leistende in der stat und in den vorstetten nach aller der masse, als ob er umb gellschulde unser stette recht ze haltende gesworn hette, und darnach von den vorstetten für alle crûze unz uf die stunde, daz er volle fûrt, das ..die fünfe denne 15 erkennt hant, ungevarlich.

31. Strafe fremder Knechte für Wundat und Unordnung. 1381, erneuert 1394.¹ (Rb. 48. wb. 11. 33.) — Wonde von frömden ..knechten, die in unser stat dient und wonent, da har vil gelöufes, bresten und wundatten beschehen sint, das ze verkomende, habent ..rat und ..meistere nûwe und alte gemeinlich und einhelleclich besamnet und erkennt uff den eide, wa dehein *fremde* harkomen knecht dehein wundatten und gelöufe frevenlich und schalklich tete, daz der .. dem rat zehen phunt geben sol oder man sol im 25 ein hande ane gnade abslahen °und darzû den jarcinung leisten.°

32. Eid der Gerichtsherren. 1381. (Rb. 48.) — ..Die zehen, die an des ..schultheißen gericht urteil sprechent, sülent sweren, tegelichs an das gericht ze gande, wenne man 30 gericht het, und umb die sachen, die für das gericht gezogen werdent, das recht ze sprechende und das nût ze lassende,

31. ¹ Die Erneuerung von 1394 fügt bei: „Und in andern frevenlichen unzûchten die nût wundaten sind, sülent si der stette zwifaltig besserung tûn und geben.“

niemanden ze lieb noch ze leid noch durch miete noch durch miete wane noch umb dehein sache, so verre si sich verstande ungevarlich, und ðch dehein miete darumb ze nemende und ðch deheine urteil haruf ze ziehende durch mütwille. und 5 sullent ðch von dem gericht nüt gan, es sie denne mit urloub ..des schultheißen oder des ..ritters, der denne da sitzt. und were daz der ..schultheis dehein gericht wurde machende, es were in den vorstetten oder anderswa, daz si ouch denne gehorsam sient dar zû ze gande ane alle geverde.

10 **33. Folgen von Contumaz gegen Rath oder Unzüchter. 1382. (Rb. 50. wb. 12.)** — Rat und meister nûwe und alt hant besamnet uf den eid einhelleclichen, wa der rat oder die unzüchter iemant gebietent oder gebieten heissent, das er für si kome, ist er denne nüt gehorsam, so sol man ime 15 ze drin malen gebieten ie bi acht tagen. übersässe er die drû gebotte, so mag im ¹ dar nach gebieten bi einem halben jare zû zwein malen von eime gebotte an das ander, und sol ouch der so also ungehorsam ist, die gebotte liden und leisten, die er übersitzt. wolte er denne aber ungehorsam sin, so 20 sol man sinen lip und gûter angripen unz das er gehorsam sin. —

34. Haftung des Eigenmanns für den Herrn. 1382. (Rb. 50.) — Meister und rat nûwe und alte hant erkennen uf den eid und besamnet einhelleclich, das man einen 25 ieclichen, der einem herren von eigenschaft von lehenschaft oder von vogtie wegen zûgehôret und in sinen twingen und bennen gesessen ist und dienet mit stûren und gewerfen, hohen und nidren, und andern dingen als gewonlich ist, und ob er sin ungenóssin neme, das der herre im das sin nême — 30 phant sôllent sin für sinen herren umbe geltschulde und man den und die phenden und angripen môge für ir herren. es werent denne semliche lûte, die in eins herren twingen

33. ¹ wohl: mag man im.

und bennen gesessen werent, (versetzt)¹ umbe ein genant dinge, die söllent nüt phant sin.

35. Strafe des Raufhandels. 1382. (Rb. 50. wb. 12.)

— Rat und meister nūwe und alte hand einhellenclichen erkennt uf den eide, wa drie oder viere, lützel oder vil,⁵ mit enander bedachtlichen gant und yemant in unser stat mit verdachtem mûte anluffent und den verwundent oder ze tode slûgent, da süllent die gemeinlich und mitenander die getate der stat bessern und büssen als wol als der oder die, so es mit der hant tûnd. were aber das sust schlechtlich¹⁰ und einfaltklich iemant mit dem andern gienge, griffe da einer under den iemanden an oder wurde angriffen, zûchte da deheiner messer under den, die also ane ufsatz mit dem andern giengent oder sust einfaltklich zû einer getat kement, dar umbe ist er doch nüt gebunden, die getat ze verbessernde,¹⁵ als der, den die sache angat und die getat mit der hant tût, es were denne, das der so also mit dem andern gat oder zû einer getat kunt, die getat ouch mit der hant tete oder aber so frevenlichen und so vientlichen dem andern nachjagende were, das der rat erkante nach gûter kunt-²⁰ schaft, das es gevarlich und mit ufsatze beschehen were und dar umbe leisten sölte.

36. Antheil der Kuppelmutter am Dirnenlohn. 25. Mai. 1384. (wb. 47.) — Anno domini millesimo dricesimo octawagesimo quarto sub domino Hemmano de Ramstein milite²⁵ magistro civium, feria quarta ante penthecosten, ward erkennt, das alle frowen, die varende frowen und tóchteren enthaltent, wer die sint, von den selben frowen und tóchteren nüt me nemen söllent, denne den dritten phening in allen sachen. wele das überffûre, die sol ein jar vor unsern³⁰ crûtzen leisten ane gnade.

^{34.} ¹ Diese Ergänzung stützt sich auf den Text der Gerichtsordnung von 1437. §. 77 i. f.

37. Zusammensetzung der Fünfer über der Stadt Bau.
3. Juli. 1385. (wb. 47.) — Anno predicto feria quarta post Petri und Pauli apostolorum, ward erkennet, wenne man die fünfc setzen wil, über der stette hüwe ze bekennende, so sol man 5 nemen einen zimberman und einen murer von der zimberlütten und murer zunft und zwene ander erber manne von anderen zunften, die ouch enhein miete nemen söllent und das versweren.

38. Beschränkung der Vogtsgewalt am Unzüchtergericht.
13. October. 1385. (Lb. I. 111.) — Anno m^occc^olxxxv^o feria tertia ante Galli wart erkennt, das die unzüchter nüt me richlen söllent dem vogt von der lütten wegen, die fridbrecht kündet werdent, es wer denn das si im ützit ergeben hettent oder im vor gericht erteilt wer.

39. Ungültigkeit letztwilliger Verfügungen, die nicht am Schultheissengericht errichtet worden.
24. September. 1386. (Rb. 54. wb. 14.) — Wond von sölicher gaben beschikungen und ordenung wegen, die von den unsern vor geistlichen gerichtten und offenen tabellionen und öch 20 usswendig gerichttes von eigenen und erbgütern, clöstern, geistlichen und weltlichen¹ lütten ane ir rechten erben wissen und willen beschehen sint und teglichs beschehen, von kranken und gesunden lütten grosser gebreste und schade uns und den unsern und ouch unser stat uferstanden und 25 gewachsen sint, teglichs uferstand und wachsent, darumb wir Heinrich Riche, ritter burgermeister, Niclaus Schilling, ammeister, und nūwe und alte rete unser stat Basel in dem jare, da man zalte von gots geburte thusent drühundert achtzig und sechs jare, an dem nechsten Mentag nach 30 sant Matheus tag des heiligen zwelfbotten, ob semlichen sachen gesessen sint und den nachgedacht habent durch gemeines nutzes und notdurft willen der unsern und unser stat Basel, und hant erkennet einhelleclichen und gemachet

39. ¹ Rb. welichen.

mit gûter ziltlicher vorbetrachtunge, wand von gottes ordnung niemant sinen rechten erben ane redlich kuntlich sache enterben sol, das hinnanthin sôlich gaben, beschikunge und ordenungen von eigenen und erbgûtern wegen, die ane der rechten erben willen und gunst beschehent vor geist-⁵ lichen gerichtten oder tabellionen oder uswendig gerichttes, wa das were von den unsern, und die zû unser stat gebôrent, gentzlichen ab und unkreftig sin sôllent und man ouch die bi uns nût halten sol in dehein wise, es were denn, das sôlich gaben und ordnungen in unser state vor unsers¹⁰ schultheissen gerichte beschehent nach desselben gerichttes und unser stat recht und gewonheit und als das harkomen ist und gehalten. die sôllent kreftig sin und gehalten werden ane menglichs irrung und widerrede.

40. Erbverhältnis zwischen Stiefsohn und Stiefmutter. ¹⁵
25. September. 1386. (Rb. 54. wb. 14.) — Als meister Uolrichs seligen frôw von louffen des holzmans, wilent unsers burgers, vor uns meister und rate der stat Basel bat, ze wisen Heintzman, des selben meister Uolrichs sun, das er si usrichte alles des gûtes und erbes, so der selb ir²⁰ man selig verlassen hette und ir zum dritten teil zû gehorte nach unser stat recht und gewonheit, da wider aber von des egen. Heintzmans wegen geantwurt wart, das er ir allewegen gehorsam were ze teillen und ze geben iren drittenteil alles des gûtes so sin vatter selig verlassen hette,²⁵ in den si recht hette nach unser stette gewonheit und recht usgenommen siner mûter seligen erbe, daz ime ouch vorus volgen solte und werden von rechts wegen, des aber si im nût gûnnen wôlte noch dar an gehorsam sin, da wider die egen. frôwe uszoch und sprach, si hette iren man seligen³⁰ in gewer der selben gûtern ungesumet funden und si ouch in der selben gewer vervaren, dar umb si zû den gûtern recht hette und dem egen. Heintzman nûtzit von siner mûter seligen wegen vor us werden sôlte. und nach vil rede wart von nûwen und alten reten einhelleclich erkennet in dem jare,³⁵ da man zalte von gots geburte thusent drûhundert achtzig

und sechs jare an dem nechsten zinstage vor sant Michels tag under her Heinrich Richen burgermeister, das dem egen. Heintzman siner mütter erbe billich vor us volgen solte und werden und der egen. frowen irn dritteteil in dem übrigen 5 gûte, da zû si recht hette nach unser stette recht und gewonheit teillen und geben, und das man hinnanthin dis ouch also, wa es ze schulden kommet in unser stat und in sôlicher masse, es si von vatter oder mütter erbe, von menglichem halten sol, wand es ouch vormales von der Gebhartin und ir 10 kinden wegen ouch also erkennet wart.

41. Gegenseitigkeitsvorbekalt bei Freizügigkeit. 28. Januar. 1387. (Rb. 56.) — Wand etliche lûte und unser ingesessen, die von todes wegen abgiengent, von herren und anderen lûten, uswendig unser stat sessehaft, geerbet wurden an den gûtern, die sie bi uns liessent, die man inen 15 ouch unverzogenlich bi uns volgen ließ, und aber die unsern in sôlichen sachen und erben, die sie anvallende sind usswendig unser stat, vast von herren und andren gehindert gesumet und umbezogen werdent und zû großem schaden 20 und costen bracht wider recht, sind nûwe und alte rete da ob gesessen mit ir wisheit in dem jare, da man zalte von gots geburte thusent drûhundert achtzig und siben jare an dem nechsten zinstag vor unser frowen tag der liechtmes, und hant sich dar umbe einhelleclichen erkennet, wa sôliche 25 erbe in unser stat hinnanthin vallent, die herren und andre frômde lûte usswendig unser stat sessehaft zûgehôrent, das man ihnen die nût sol volgen lassen noch sie der in gewere setzen, der herre, des die selben lûte sint oder zûgehôrent, oder die stat, der sie zûgehôrent oder sessehaft sind, ver- 30 sprechen sich denne mit irem brieft versigelt gegen uns und unser stat, wa dehein erbe under inen und bi in vellet, das den unsern zûgehorte, das sie in ouch das fürderlichen und unverzogenlichen volgen lassen und des in gewer setzent, ane geverde.

42. Rechtsfolgen verweigerter Geiselschaft. 20. April 1387. (Rb. 58. wb. 15.) — Als die zehen, die zû des ..schultheissen gericht gesworn hant, uns fürbrachten, wie daz junchfrôw Clar vor gassen vor dem gericht daselbs beklagt habe Wernlin Ereman, als der selb ir bürge sie umb sechs virnzal dingkel geltes zinses, so ir jerlich richten und geben sölle uf unser frowen tag ze herbst herr Hemman von Raperg ritter, nach irs briefes sag, und die ir bi gûter zît versessen sient, dar umb si den egen. Wernlin dicke und vil gemant hab ir ze leisten nach irs briefs sag. und als er 10 ouch daz bi geswornem eide globt hab, dez hab er nût getan und leiste ouch ir nût, wie doch ir brieve daz uswiset. lege er in einer ander giselschaft oder wolte die giselschaft selber nût leisten, daz er denne solte einen erbern man in die giselschaft ze gisel legen, der als vil zarte und als thûr 15 keme als er selber tete unz an die stunde, daz er selber wider in die giselschaft kumet ane geverde. und bat, darumb ir ze richtende von dem egen. Wernlin als von einem schuldener, wand er nût geleistet hette noch leistete nach irs briefes sag. dar zû der egen. Wernlin geantwurt hette, er si vor in an- 20 dern giselschaften gelegen und lige ouch noch darinne, dar umb er ir nût gebunden sie ze leisten nach unser stette rechte und gewonheit, die lange zît gehalten sient, und ouch der egen. junchfrow Claren brieve nût wise, das in ander giselschaft nût fristen solte noch irren. und wand die sach den zehenen ze 25 grosse waz uszetragende, und die für uns zugen inen dar inne ze ratende, so sint nûwe und alt rete ob der sach mit ir wisheit gesessen in dem jare, do man zalt von gottes geburt tusent drûhundert achtzig und sibem jare an dem nechsten samstag ze usgander osterwochen under herr Heinrich Richen 30 ritter burgermeister. und sint dez überkommen und hant sich einhellklich dar umb erkennenet, das ein ieclicher bûrg, der sich, ez sie umb zinse, geltschulde oder ander sach verbindet oder verbunden hat ze leistende recht gewonlich giselschaft, oder möchte er die selber nût leisten oder enwolt, das er 35 denne einen andern in die selben giselschaft legen sölle biz uf die zît, das er selber leisten mag oder wil, ouch also leisten sölle und die oder den die egen. gewonheit nût fristen solle

noch schirmen, oder das in dem houbtbrieve nüt stünde, das in dehein ander giselschaft irren oder schirmen sölle. und ob das were, das iemand söllich giselschaft nüt enleistete hinnant- hin und dar umb beklagt wurde vor unseren gerichten, das
 5 man zû dem, ob ez sich ervindet, richten sol als von einem schuldener und umb die schulde nach recht und dez gericht- tes gewonheit. und sol man ouch diz erkantnüsse hinnanthin bi uns eweklich halten. welicher aber vor diser erkantnüsse in solicher masse nüt geleistet hette, die sollent aber hinnant-
 10 hin leisten als vor bescheiden ist. Teten si dez nüt und keme ez ze klag, so sol man von den richten in die wise, als vor bescheiden ist.

43. Rechtskraft der Schultheissengerichtssprüche.

21. Juni. 1387. (Rb. 59. wb. 16.) — Als Schopfheims junch-
 15 frôw, die der Gebhartin der kremerin etzwas besserunge mit gericht und recht und vor unserm schultheissen ver- vallen ist, uns angerûft hett und gebetten, die egen. Geb- hartin ze wisende, ir söllich besserunge und kosten abze- lassende, da wider die selb Gebhartin uns anrûfte und batt
 20 die egen. jungfrôwen alslihe¹ ze habende, das si ir leiste, das ir vor gericht erkennenet were und iren costen und schaden ableite, das ouch billich were, in den die selbe jung- frôw si bracht hette wider recht und si übel gehandelt und bescholten, wand si doch anders nüt begerte, denne das ir
 25 von gerichte mit recht erteilt were und da bi man si ouch billichen solte lassen bliben, sint nûwe und alte rête in dem jare, da man zalte von gotz gebûrte thusent drûhundert achtzig und sibem jare am nechsten Fritag vor sant Johans tag ze Sûngichten, under her Heinrichen Richen ritter bur-
 30 germeister ob gesessen mit ir wisheit und hant sich einhel- liclichen dar umbe erkennenet, das die rête die ie ze ziten sint, niemant, dem von söllicher sachen wegen ûtzit vor unsers schultheissen gerichte erteilt wirt und mit urteil und recht ervolget, twengen sölle da von ze lassende, denne das man

43. ¹ alsoliche. talem?

den und die sölle lassen beliben umb das ouch bischaft da von emphanngen werde und schelten und übelreden vermitten.

44. Execution der Schultheissengerichtssprüche. 14.
November(?), 1387. (Rb. 61. wb. 17.) — Als Henman Grossen seligen fröw vor uns klagt und erzalt, wie daz 5
meister Wilmi des schultheissen gebot nüt enleiste, als er
billichen sölte, und ir da mitte ir schulde verzogen wurde,
das ir doch gienge an ir verderben, und uns anrñft und bat
ir fürer ze helfen, das ir geschehe das billich were, da
wider von des egen. Wilmis wegen usgezogen ward, wie 10
er ir leistete als er billichen solte und ouch ir gerne gülte uf
bescheiden zile und tage, die er erzügen möchte, das si von
ime nüt ufnemen wölt, sint nūwe und alte rête mit ir wis-
heit da ob gesessen in dem jare, da man zalt von Gots
gebürte thusent drühundert achtzig und sibem jare an dem 15
nechsten samstag nach der kalten kilwin, und hand sich
ouch einhelleclich nach dem si erfaren hant, wie es von
alter har kommen ist, erkennenet, wie und in weler masse
man des schultheissen gebotte halten sol. Ist einer in der
stat sessehaft, der des schultheissen gebotte halten sol, der 20
sol leisten in einer vorstat und ie von einer in die andren,
nach dem als das in unser stette bñch verschriben ist von
denen, die nach unser stat recht leisten söllent. und sol
dar umbe nüt von huse lassen in der stat, die wile er leisten
sol, denne das er hus und husróiche in der stat haben sol 25
als vormals, ane geverde. und wenne er also ein jar ge-
leistet in den vorstetten, so sol er denne unverzogenlich
vor allen crūzen leisten und nüt har wider in kommen, denne
mit des willen, von des wegen er leistet. hat er aber ligende
güter, der also leistet, wil denne der, dem er leistet, von dem 30
gebot lassen, so mag er uf die güter mit gericht varen
und die ziehen mit recht, bis das ime gnűg beschicht. Item
weler ouch in der vorstat sessehaft were, der des schultheissen
gebot halten sol, der sol sich aber in unser stat antwürten
und ouch da leisten das jar us und sich denne für alle crūze 35
us antwurten und nüt har wider in komen, denne mit des klegers

willen. und sol ouch hus und husröiche haben in der vorstat, als vor, alle die wile er leistet. hat er aber ligende güter, die mag der klegler; ob er von dem gebotte lassen wil, angrifen, als vorgeschriben ist.

- 5 **45. Münzreduction bei Gültablösungen. 25. Januar. 1388. (Lb. I. 122.)** — Anno m^occc^olxxxviii^o, sabbato post Agnetis, ist erkennet von alten und nūwen reten, waz kōfen da har vor zehen jaren beschehen sint mit nūwen phenningen, die man wider umb koufen und ablösen wolte, daz man da
 10 zwein diser nūwen phenningen für ie einen nūwen phenning egen. geben sol und damit ablösen und widerkoufen. wa aber kōfe mit stebler phenningen ouch also beschehen sint vor zehen jaren, da sol man geben einen diser nūwen phenningen für einen stebler phenning, so man also widerkoufet und ablōset.
 15 und waz kōufen aber beschehen sint under zehen jaren har unz an vier oder drie jare, da sol man geben drie diser phenningen für zwein phennig, nach dem als sich denne die rēte oder die zehen an dem gerichte erkennt ungevarlich.
-

- 20 **46. Freiheit des unschuldig Verhafteten von Thurnlöse. 26. September. 1388. (wb. 49.)** — Anno predicto sabbato post mathei wart erkennet, wer in unser stat gefangen wirt und in den thurne oder keffen geleit wirt, vindet sich sin unschulde, er sie burger oder nūt, so sol er der
 25 fünf schilling thurnlösi lidig sin, ist er aber schuldig, so sol er si geben.
-

- 47. Anfall der Policeibussen an den Rath. 1389. 26. Januar. (Lb. I. 123.)** — Anno m^occc^olxxxix^o quinta post Agnetis wart erkennet von alten und nūwen reten, waz
 30 geltes viele und keme von langen messern, nachtgande, swergelt, besserung der gremper, brotbecken und in ander weg, daz daz selb gelt den reten von unser stette wegen werden sol und nit einem burgermeister noch ammeister.
-

48. *Widerruflichkeit von Eheabreden, die ohne der Ehefrau Zuthun geschlossen wurden. 15. October. 1390.*
(Rb. 56. wb. 15.) — Als die zehen, die an unsers schult-
 heissen gerichte sitzent und gesworen hant, menglichem ze
 richtende nach recht als verre si sich entstandent, vor uns
 nûwen und alten räten geoffenet habent, wie das der veste
 ritter herr Gûnther Marschalk unser burger und ratesherre,
 ein site, und frow Gredannen sin elich husfrowe, Cûnratz seligen
 tochter von Efringen, wilent unsers burgers, ander site, für des
 schultheissen gerichte in gerichtes wise komen werent und
 da offenetent, das si einander das varende gût machen wol-
 tent nach unser stat rechte und gewonheite, si im und er ir
 hin wider. da wider Peterman von Efringen der vorgem. Gred-
 annen brüder an sin selbs und der andern siner brüdern
 stat, der ouch in gerichte waz, uszoch und sprach, das die
 vorgem. sin swester dem egen. herren Gûnther das varende
 gût nût machen möchte noch sölte mit deheinem rechten,
 des er gotte und dem rechten getrûwete, wand si zû hern
 Gûnther komen were in sôlicher wise, das ir gût, so ir
 geben were, zû hern Gûnther in estûr wise liggen und
 bliben sölle und ein verfangen gût heisse und sie ir und iren
 erben, das si doch niemant vergeben noch vermachen möchte
 ze disen ziten, wand si nût kinde hette, ane ir mûter und
 ir geswistrigiten willen und verhengnisse. da wider aber
 die vorgem. frowe Gredanne uszoch und sprach, das si des
 gûtes von irem vatter seligen ze erbe komen sie, sient
 da ir mûter und geswistrigit mit hern Gûnther Marschalk
 ûberkomen, das es in estûr wise ligen sölle, das sie geschehen
 in der zite, da si klein und nût zû iren tagen komen were.
 si hab sich ouch in den sachen nûtzit verbunden noch ent-
 zigen und getruwe gotte und dem rechten, sider si zû iren
 tagen komen were und iren vatter geerbet hette, das si die
 sache wol widerrufen môge und ir gût vermachen und ver-
 geben dem si welle und damitte lassen und tûn als mit dem
 iren, ane ir mûter und geswistrigit willen, und bete ir
 darumb ze erkennende, was recht were. darumb die zehen
 batent inen ze ratende, wand die sach inen ze swer were.
 und also sassent wir nûwe und alte rête ûber die sach mit

gütem rate und habent uns einhellklichen erkennen und dunket uns götlichen und recht sin, das die egen. Gredanne die überkomunge und briefe, so von iren wegen geschehen und gemacht sint in iren kintlichen tagen, wol widerrufen mag, sid si zû iren tagen komen ist und ir gût vermachen und vergeben und mit dem lassen und tûn nach irem willen, wand si ouch des gûtes von irem vatter seligen ze erbe komen ist, und das dis erkantnisse hienach in sôlichen sachen bi uns gehalten sôlle werden. —

-
- 10 **49. Amtspflichten des Schultheissen. 1390. (wb. 32.)**
 — Anno lxxx^o sub domino Heinrico Richen milite magistro civium erkantent rat und meistere einhellklichen, das Wernher Zuber der schultheß die wile er schultheß ist, noch dehein ander, der nach im schultheß wirt und schultheß ist, weder
 15 frôwen, witwen, kinden, noch niemant anders vogt sin sol umb dehein sach ane geverde, und ouch an dem gerichte niemandes rede tûn, wer der sie, noch niemanden an dem gerichte nût heimlichen runen noch ingeben. denne umb was sach iemanden vor gerichte ze schaffende hat, dârumb sol er ge-
 20 meinlich schlechtlich und erberlich urteil fragen ungevarlich, niemant ze liebe noch ze leide, in dehein urteil nût ze redende, denne ein gemeiner richter sin. ouch sol er und wer ie schultheß ist uf niemandes tage nût komen, die gemacht werdent umb sôlich sachen, die fûr gerichte gehôrent, rat
 25 und meistere erlaubent es im denne.
-

- 50. Krankentestament. 1390. (wb. 49.)** — Anno domini nonagesimo sub domino Johanni Puliand de Eptingen milite magistro civium kam fûr uns Cûnrat Sintz genant Kôtzinger unser burger und erzalt uns, wie das er und
 30 sin eliche frôwe bi langen ziten hardan ir varende gûte enander vor unsers schultheißen gerichte nach unser stette recht und gewonheit gemachet hettent und das aber gerne tettetent. nu were sin frôwe mit siechtagen und anderen werdenden gebresten begriffen, das si an das gerichte nût komen
 35 noch gan môchte. und batt uns inen ein gericht ze machende

für ir hus unz das die sach volgieng, wand ouch das dahar vil und dike beschehen were. sint rat und meister nûw und alle ob der sach geseßen mit gûtem rate und hant einhellklichen erkennen, wenne sôlich sachen hinnanthin me beschehent und für die râte getragen werdent, das si denne von dem rate zwene oder drie zû dem siechen senden sôlent und den besehen. ist denne der sieche mit gesuchten oder mit andern werenden gebresten und siechtagen begriffen und wol bi sinen sinnen, das man denne ein gerichte für das hus machen sol unz das die gabe beschicht. wenne aber der sieche, als si dunkte, nût bi gûten sinnen were, denne mit wôlichem siechtagen begriffen und in dem todbette ligende were, so sol man dehein gericht machen, denne iederman laßen volgen das billich sie.¹

51. Verfall des Vermögens von Verbrechern an die Obrigkeit. 21. Juni. 1393. (wb. 33). — Anno domini millesimo drizendesimo nonagesimo tercio sub domino Johanni Puliandi de Eptingen milite magistro civium sabbato ante Johannis Baptiste wart erkennen einhellklichen, waz geltz guldin barschaft oder anders bi den gefangenen, die schuldig funden werdent, begriffen wirt, das sol alles rat und meister werden und volgen und deheinem ratzknechte, ober noch under, noch deheinem anderem.¹

52. Pfandgegenstände für Mietzins. 7. December 1394. (wb. 13.) — Als uns meister und rate ze Basel fürkam, wie das einer unser burger einem anderm unserem burger, einem snider, in sin herberge gangen sie und daselbs umb sinen hofzins phender genomen und usgetragen habe, under den gesnitten tûch waz, das einem andern zûgehorte und der snider gewerket solte han, darumb an uns gevordert wart, das gesnitten tûch heißen widergeben, dem es zûgehorte, wand den des sniders schulde nût angienge, und ze

50. ¹ Vgl. RE. vom 16. Oct. 1441.

51. ¹ Vgl. RE. vom 10. Sept. 1429 und 10. Febr. 1469.

erkennende, waz recht darumb were und wie man das hin-
 nenthin halten wölte und sölte, sint nūwe und alte rāte in
 dem jar do man zalt nach Cristi gebürte thusent drühundert
 nūntzig und vier jare am mentage nach sant Andres tage ob
 5 der sache geseßen und des einhellklichen über ein komen und
 erkent die stūke ze haltende, als si hienach geschriben
 sint. des ersten das man das gesnitten tūch widergeben sol
 dem so das zūgehört, wand in des sniders schulde nūt an-
 gieng ze geltende. und wer dem andern in unser stat umb
 10 sinen hofzinse hinnanthin phender nemen wil und ustragen,
 der sol des ersten grifen an des phendere, der den zins sol.
 móchtent die den nūt getragen, der versessen were, so mag
 er an der gehusen daselbes, ob deheiner da were und die
 útzit irs zinses schuldig werent, phender, oder ob wine, oder
 15 korne daselbs lege, wol grifen, die nemen und ustragen,
 bis das im gnūg beschicht, ane geverde. was aber anders
 gūtes da funden wurde, es were tūch, silber, gold oder ander
 ding, wie das genant were, es were geben ze werkende
 oder entpholhen ze gehaltende, das dem schuldener nūt zū-
 20 gehorte, oder als dorflūte, die har in ze merket varent oder
 sust har in koment, ire pberit oder ander vihe in das hus
 gestellet hettent ungevarlich, zū dem allem sol er nūt recht
 han ze nemende, wand si nūt gebunden sint mit recht den
 zins, so der uf den gephendet wirt schuldig ist, ze bezalende.
 25 diß ouch ze gelicher wise in der wirten hūsern sol gehalten
 werden. und bi diser erkantnūße söllent dise sachen bestan
 und beliben, die ouch in unser stette und des schultheßen
 gerichtbüchern stand verschriben. ¹

53. *Verhaftbarkeit Fremder oder Unzünftiger aller-*
 30 *wärts im Stadtgebiet. Beschränkung für die Domherren-*
häuser. 1395. (wb. 34.) — Anno nonagesimo quinto sub
 domino Johanni Puliandi de Eptingen milite magistro civium.
 wand sich dahar dicke gefūget hat, wenne ein frōmder
 knechte iemand in unser stat verwundete oder ander bűß-
 35 wirdig frevel begieng, das er denne lief in sins meisters

52. ¹ Vgl. Gerichtsordnung (C) von 1457. Art. 65—67.

hus, dem er denne diende, oder in eins andern burgers huß, dahin er denne kuntschaft hatte, und dar in beleib unz uf die zit, das er vernam, wie sich sin sache verhandelen wolle. wart si denne vertruket und heimlich hingeleit, so gieng er her uß und verbeßert unsern herren noch niemant nützit. 5 ward aber die sache rat und meister fürgetragen und die denne erkantent uf in ze stellende, so gieng er ze nacht oder uf solich zite, als er gedacht sin fûg sin, hein oder anderswihin, da er als gerne waz als hie, und so ein jar oder etwas zites sich verlief und er gedachte, das sin ver- 10 geßen were, so kam er wider har und verbessert weder unsern herren noch niemant nüt. davon ein sôlicher wenig achtete, einen burger oder ander hie ze erstechende oder ze verwundende. das ze versechende und das ein ieklicher gestrafet werde nach dem als er beschuldet und der stat ir 15 beßrunge nüt enttragen werde, so hant rat und meister erkennenet, weler frômder knecht, der weder burger ist noch kein zunft hat, iemant in unser stat verwundete und man uf den erkennenet ze stellende, das man ouch den nemen sol und mag, er sie in sins meisters huse, dem er denne dienet, 20 oder in weles burgers oder anders hus er sie, ane allein in der thûmherren hôfen, er hette denne ein solich missegetate getan, das rat und meister darumb erkantent, das man in billichen darus nemen sollte.

54. *Haftbarkeit der Kaufmannswitwe für Eheschul-* 25
*den des verstorbenen Ehemannes. 3. Juni 1396.*¹ (wb. 75. Rb. 63.²) — Anno nonagesimo sexto feria secunda post corpus Christi do wart erkennt von nûwen und alten râten ze Basel einhellich. welher³ man ze Basel wonhaft und seßhaft ist kouft und verkouft durch merschatzung willen, 30 wil den sin eliche wirtin zû irem drittenteil erben, die sol ouch zû irem teil gelten, wand das götlich und recht ist und damit niemant, der sin gût verkouft, usgit und borget,

54. ¹ Vgl. RE. vom 4. Jan. 1419. — ² Das rothe Buch überschreibt diese RE. mit „Feria quinta ante pentecosten“ (16. Mai), hat aber das Datum nicht in dem Text, wie das wb. — ³ welhe.

betrogen wirt. und zu einer gedechtnisse⁴ ist dise erkantnisse ze haltende in der stette und des schultheßen ze Basel bücher geschriben.⁵

55. Feststellung der Vogtesbesoldung. 1396. (wb. 34.)

5 — Anno nonagesimo sexto sub domino Arnolfo de Berenfels milite magistro civium erkantent rat und meister, das man Brugger, umb das er vogt ist, alle wochen am samstag vß den. geben sol für alle ding. und waz beßrungen vallent, davon sol im nüt werden noch er da von nemen, denne das
10 si genzlich rat und meister werden söllent.

56. Bestellung der Lüsner (Rügepflichtigen) jenseits Rheins für leichtsinnige Schwüre. 11. Januar. 1397. (wb. 34.) — Anno nonagesimo septimo quinta post epiphaniam domini erkantent rat und meister, das der schultheis ennent
15 Rins lüsener jerlichs setzen sol über swüre. und was swüre die selben lüsener hörent und die ze rügende sint, söllent si dem schriber hie disent Rines sagen, wand dasselbe gelt so davon vallet, rat und meister hie disent genzlich volgen und werden sol und haben wellent.¹

20 **57. Aufhebung des Rechtes der Unzüchter zur Folteranwendung. 11. Merz 1397. (wb. 35. Lb. 22.)** — Anno m^occc^oxc^ovii^o feria secunda post invocavit erkantent rat und meister nūwe und alt, daz deheine unzüchtere umb dehein wundaten hinnanthin me erfaren söllent, denne daz
25 man vor offenem rate darumb erfaren sol, als daz von aller har komen ist und gehalten.

58. Execution für Unzüchterbussen und Kaufhaus-schulden. 7. October. 1397. (Rb. 65.) — Anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo septimo quarta proxima ante

54. ⁴ Rb. gedengnisse. — ⁵ Rb. Actum anno lxxxvi.^o sub domino Joh. Paliandi magistro civium.

57. ¹ Vgl. RE. von 1445 vom 26. Mai 149³.

dedicationem Basiliensis ecclesie sub domino Johanne de Eptingen milite magistro civium beschach dise nachgeschriben er-
 kanntnisse von beden räten nūwen und alten gemeinlich und
 einhellklich also. wer der ist, der von ¹ den unzüchtern sweret
 eim umb sin schulde, die er im sol, ze einem zile oder me, als
 er denne überkomen mag, gnüg ze tünde oder im aber nach
 der stette recht ze leistende, und darnach oder vormols vor
 den zwein, so über daz kouffhus gesetzt sint, ouch sweret
 oder gesworen hat einem andern ouch gnüg ze tünde umb
 sin schulde, die er im sol, ze einem zile oder me, als er ouch ¹⁰
 denne mit dem überkomen mag oder ist, oder im nach des
 kouffhuses recht ze leistende, vahet da desselben leistung
 an, des ersten nach der stette reht ze tünde, die sol er hal-
 ten und vollefüren, als ouch in disem bûche verschriben stat,
 wie die selbe leistung von alter har gehalten ist, ane alle ¹⁵
 geverde. komet aber des andern zil, dem er gesworn hat
 nach des kouffhuses recht ze leistende e sich ein jar verloufet,
 daz er dem ersten nach der stette reht vor der stat crûzen
 leisten sol und leistet, so sol er dannanthin in einer vorstat
 leisten und für dehein thor uß noch in noch in kein ander ²⁰
 vorstat me komen noch wandelen in dehein wise. und wenne
 er in der vorstat einen ganzen monat geleistet hat, so mag
 in einer under den zwein, den er gesworn hat ze leistende,
 weler da wil, uß der vorstat in ein andere oder in die kleine
 stat über Rin fürbaß triben und manen ze leistende iemer ²⁵
 me als lange unz daz im gnüg beschiht, ane geverde. weler
 aber eim oder me nach des kouffhuses recht des ersten leisten
 sol und in die leistung trittet, der sol hinnanthin nüt in
 einer vorstat oder in der kleinen stat iemer bliben ligen
 als vor beschehen und damitte den lüten daz ire verzogen ³⁰
 ist, denne er sol leisten als hie nach geschriben stat. des
 ersten in einer vorstat, da er denne wil, und uß der in kein
 ander vorstat und ouch nüt harin noch zer stat uß komen
 noch wandelen in dehein wise. und wenne er da einen monat
 geleistet hat, so mag in der, dem er schuldig ist und leistet, ³⁵
 ußer der in ein andere triben und jagen. und wenne er also

58. ¹ So die hs. wohl richtiger vor.

in allen vorstetten und in der kleinen stat umb und umb geleistet hat, so mag er in triben und manen ouch in die rehte stat, da er ouch leisten sol, als vor bescheiden ist. und wenne er ouch einen monat darinne geleistet hat, so mag er in aber 5 triben in ein vorstat, nüt in die, daruß er ze nehste getriben ist, und daz iemer also lange triben unz daz er bezahlt wirt. und wie vil lütes einer schuldig ist und leisten muß, òs sie nach der stette reht oder nach des koufhuses reht, so mag in ir ieklicher nach einem monate siner leistunge fürbaß 10 als vor bescheiden ist, triben und manen, ob in die andern nüt fürbaz triben woltent, ane geverde. ist aber einer gesessen hußheblich und wonhaft in einer vorstat, so sol er des ersten leisten wedere vorgeschriben leistunge er tûn sol in der rechten stat. und wenne er da einen monat geleistet hat, so mag in 15 der, dem er schuldig ist, in ein vorstat triben, nüt in die, da er vormols hußheblich gewesen ist, da er leisten sol in alle wise als vorgeschriben stat, ane alle geverde.²

59. Kundschaft über die Amtsgrenzen zwischen dem bischöflichen Brotmeister und dem Klosterschultheissen in 20 der Vorstadt zu S. Alban in Betreff von Streithündeln der Müller und Bäcker. 19. Januar. 1398. (Wb. 99.)¹ — Ich Friderich Stange, edelknecht vogt und richter in der vorstat ze St. Alban der stat Basel an der edelen hochgeborn durchluchtigen fürsten und herren miner gnedigen 25 herren herzogen ze Oesterich statt, tûn kunt allen denen, die disen brief sechent oder hörent lesen, daz für mich kam in gericht der erber man Cûnrat Tanrugk, schultheiß in der vorgehen. vorstat, in namen und an statt miner herren des burgermeisters und des râtes der stat Basel, als er sprach, 30 und offnete da vor mir in gericht, wie im fürkomen were, daz umb frevel und umb unzüchte niemand in der vorgehen. vorstat von und ab müllern und brotbecken ze richtende

^{58.} ² Vgl. RE. vom 29. Oct. 1411, 21. Aug. 1417 und vom 14. Oct. 1441.

^{59.} ¹ Eine Einschaltung von viel späterer Hand in das Wb., deren Quelle unbekannt ist.

hette, denne ein schultheiß, der daselbs das schultheißen ampte besässe von eim probst ze sant Alban oder von denen, die dasselbe schultheißen ampte von eim probst inne hettent, und getrúwete ouch daz in gericht für ze bringende mit erbern lúten, denen er dar umbe für mich in gericht gebotten hette in der sach ein warheit ze sagende, umb daz ob die vorgehen. min herren die rête ze Basel, von der wegen er da schultheiß were, der kuntschaft harnachmals iemer bedórfent, daz si denne die kuntschaft móchtent haben, sid menschlich kúnde zergenglich were. und bat mich also die 10 vorgehen. kuntschaft offentlich in gerichte ze verhörende, die ich ouch nach erteilten urteilen verhorte.

Des ersten do stalte er für mich Hans Hürns den müller, der bi sinem eide seite, daz er me denne vierzig jare gedáchte und darumb wol wúste, daz ein brotmeister ze Basel 15 úber müller noch brotbecken in der vorgehen. vorstat nützit ze richtende hette, denne von mißmalendes wegen. denne allein eins probstes schultheiß ze sant Alban oder die des statt hieltent, das die si ze richtende und ze strafende hettent und niemant anders. ouch seit er, das ein amptman des 20 gerichtes ze sant Alban den müllern der zwelf lechen ze sant Alban vergeben gebieten sol. und wenne umb die vaßnacht wirt, so sol im ieglich lechen geben einen remen fleisches oder einen weggen brotes, das er tragen sol in des spittals mülín daselbs. da sol denen² der meister der 25 mülín inen allen geben einen kessel mit erwsen, da inne si brot siedent. und so si bieinander gezerent, waz denne úberwirt von fleisch oder von brot, daz mag der amptman hein tragen. .

So hat aber Cúntz Spißelin der müller geseit bi sinem 30 eid, als der vorgehen. Hürns. und seite dazu, daz er vor fünfzig jaren einen frevel verschulte in der vorgehen. vorstat, darumb ein probste ze sant Alban in herteklich gestráft wolte han, darumb er ze helfe nam Otten seligen von Sliengen, der da ze mál brotmeister waz und in da schirmte mit sinem 35 gewalt áne alles recht wider den probst ze sant Alban, als

² hs. denne.

lang unz der selbe probste erstarb. darnach probst Tiebolt selig den egen. Otten vor gericht ze sant Alban beclagte, umb daz er in wider reoht gehanthabt hatte, also daz der selbe Otte do ze mäle dem probste nach erteilten urteilen müste swarlich besseren. darumbe ime wol wissende were, daz ein brotmeister über müller und brotbecken ze sant Alban nützit ze richtende hette. ouch hât er geseit, daz die meister der voren. zwelf lechen ze sant Alban an dem gericht urteil sprechen söllent.

10 So hat aber Peter der müller geseit ze gelicher wise, als der egen. Hürns, und weiß das von fünfzig jaren har und hat dazü geseit, daz die zwelf meister urteil sprechen söllent an dem gericht ze sant Alban.

So hât Kübler der alt schultheiß ze sant Alban geseit, 15 daz er bi fünfzig jaren gedenk und weiz nit anders, denne daz der egen. Hürns geseit hett und daz die zwelf müllermeister urteil sprechen söllent am gerichte ze sant Alban.

Ouch hât meister Michel der müller geseit ze gelicher wise, als der egen. Kübler, und gedenke daz sid dem erdbidmen.

20 So hât Jegki Stegreif geseit, das er bi sechzig jaren har wol wisse alles daz, so der egen. Hürns geseit hât. darzû hât er geseit, daz die zwelf müllermeister urteil sprechen söllent ze sant Alban. und seite da bi, daz in den ziten, do der Relin brotmeister waz, daz da der selbe Relin einem 25 müller ze sant Alban einen ziegel ab sinem haberkessel breche von einer besserunge wegen, so er meinde so er gegen ime verschuldet solte haben, den frevel er dem probst ze sant Alban swarlich besseren müste, umb daz er in sinen gerichtten gefrevelt hât. won sich der Relin do bekant, daz 30 er kein recht von sins brotmeisters amptes wegen im gericht ze sant Alban über müller noch brotbecken nit hette ze richtende, denne von mißmalendes wegen.

Aber Claus Egkart hett geseit, daz er nie anders horte sagen, denne daz ein probste ze sant Alban in der egen. 35 vorstat umbe unzücht und umb frevel müller und brotbecken ze richtende und ze sträfende hette und kein brotmeister si ze richtende noch ze sträfende hette, denne von mißmalendes wegen.

So hand aber Heintzman Stäler, Jacob Tummelmeister der

amptman des gerichtles ze sant Alban, Henman Tuler und Heinrich von Zelle geseit ze gelicher wise, als der egen. Hürns. Ouch hand si geseit, daz die meister der egen. zwelf lechen ze sant Alban an des probstes gericht daselbs urteil söllent sprechen. 5

So hât aber Hans Nollinger der rebman ein burger ze Basel geseit, das er me denne sechzig jaren gedenke und darumb wol wisse, daz in den ziten siner jugende ein erberer und wiser man schultheiß was in der egen. vorstat eins probstes ze sant Alban, der genant waz Holtz-10 müller, und daz der da in der selben vorstat an eins probstes statt daselbs ab müllern und brotbecken und von irem gesinde von aller unzüchten und sachen wegen richte und si mit dem gerichte strâfte, und ein brotmeister ze Basel da über müller noch brotbecken nie gerichte, wan er kein recht über 15 si ze richtende hâtte denne von mißmalendes wegen. dar nach des egen. Holtzmüllers tode wart eins probstes schultheiß ein erber man, hieß Mercklin, ¹ daselbs in der vorstat in aller der wise ab müllern und brotbecken und ab irem gesinde richte, als der egen. Holtzmüller, âne alle widersprechunge 20 eins brotmeisters, der do ze ziten eins bischofs brotmeister waz. und diß weiß er darumb, wand er es dick und vil sach und horte.

Und do die egen. gezügen ir warheit also geseit, do swûr iglicher in sunders vor mir in gericht einen eid 25 ze den heiligen mit ufgehebter hand und gelerten worten, daz alles daz, so er hievor geseit hette, war were und es niemand ze lieb noch ze leide geseit hette, denne umb die lutre warheit und gerechtekeit. und do si also ir eide getâtent, da vorderte der egen. Cûnrat Tanruck an miner 30 vorge. herren des râtes ze Basel statt an mich den vorge. Friderich Stangen, daz ich ime aller vor geschriben dingun und kuntschaften einen brief vom gericht welte geben, der ime nach miner frage von disen nach geschriben gesworn urteilsprechern und gezügen des gerichtles erteilt ward ze 35 gebende, den ich ime ouch nach erteilten urteilen von des

59. ¹ Hier einzuschalten: der.

gerichtes wegen besigelt geben hab mit minem eigen ingesigel. dirre dinge sint gezeugen und warent hie bi die har umbe urteil gabent die erbern wisen Claus Schilling, Hans zem tütschen huse, Peter Nelle, Johans Irregang, Peter 5 Alban, Heinrich Stegreif, Heini Brüger, Uolin Oetsche, Heini Richental burgere, Johans Brugker vogt, Cönrat von Buchs und Claus Bilgeri, die amptman des gerichtes ze Basel, und ander erber lüten gnüg.

Diß beschach und ward dirre brief in gerichte in der 10 vorgem. vorstat ze sant Alban geben in dem jare, do man von unsers herren Ihesu Christi gebürt zalte thusent dröuhundert nüntzig und acht jare an dem nechsten samstag vor sant Agnesen tag der heiligen mēgde.

60. *Strafe des Bruchs von Realarrest. 10. September. 1399. (wb. 36. Lb. 32.)* — Anno predicto quarta ante exaltacionem s. crucis erkant rat und meister. wirt hinder iemand ützit verboten mit gerichte, was der des über das gebotte und e es entslagen wirt von handen und ußer sinem gewalte laßet komen und git, das sol er be- 20 zalen und abtragen dem, von des wegen das gebotte beschehen ist, und dem gerichte verbeßern nach des erkantnūße, umb das er das gebotte überfarn hat. fürbaß sol er niemant nützit gebunden sin ze tünde noch ab ze tragende in dehein wise.

25 61. *Austritt des Berathers vom Urtheil. 4. November. 1399. (Lb. 32.)* — Anno m^occc^oxc^oix^o tertia post omnium sanctorum erkantent rat und meister nūwe und alt, wer an des andern rat gat, daz der kein urteil in des sach sprechen sol, weder in den räten noch am gerichte.

30 62. *Erbrecht am Silbergeschirr. 20. Mai. 1400. (Lb. 33.)* — Quinta ante Urbani anno Christi m^occcc^o hant rat und meister nūwe und alt erkennet, daz man alles silberin geschirre teilen sol, so es ze falle komet, daz unverendert ist, als husrat der unverendert ist. und waz aber

verendert ist mit schiltten oder in ander wise, daz es verendert¹ heisset, sol man teilen als varende güt und barschaft.

63. Amtsbereich der Scheidleute, Feuerschauer, Hirten und Bannwarten des Klosters S. Alban. 15. November. 1400. (Rb. 367.) — Wir Arnolt von Berenvels ritter burgermeister und der rat der stat Basel verjechent und tünd kunt menlichem mit disem briefe, wond des menschen gedenknusse blöd und krank sint und waz der geschriften empfolhen wirt ist ewenklichen, das in dem jar do man zalte nach Cristi geburte tusent vierhundert jar, an dem nechsten mentag nach sant Martis tag des heiligen bischoffes, für uns kament der erwirdig geistlich herr her Rüdolf von Bünikofen, probst des closters ze sant Alban, bi uns gelegen, mit vil erber lüten ze sant Alban in der vorstat Cluniac. ordens ein site, und Johans Slatter der rebman, zunfmeister der reb-lüten zunfte, und meister Heneggi der jung, ein verwer, ratzherre der egen. zunfte, mit andern von der selben reb-lüten zunfte ander site, und offnote und erzalt vor uns der vorgedachte probste in namen siner probstie und closters mit clage, wie daz sin vordren des egen. closters und öch er von siner probstie und closters wegen iewelten da har und so lange zite, die niemant der nu lept verdenken könne noch verdenke, scheidlüt, fürbeschöwer, hirten und banwart in der vorstat ze sant Alban und in desselben closters ze sant Alban gebieten, begriffen und zûgehörden jerlichen gesetzet hettent und setzen süllent und habent mit den erbern lüten, die in der vorstat egen. und in dem gerichte des egen. closters ze sant Alban, daz wir nu zû unsern handen hand, gesessen sint. an den stuken in und¹ sin closter und die erbern lüte in der vorstat sant Alban die reb-lüt und der zunfte si uns etwaz sument und irrent und meinent dar zû recht han und zû inen gehören, daz sich doch nit befinden sülle nach dem als daz iewelten harkomen sie kuntlichen und gehalten. und batent

62. ¹ Ueber den Begriff der Veränderung bei Hausrath vgl. RE. vom 26. November 1427.

die reblüt und ir zunfte von uns ze wisende und söllicher
sache irrung und sumsele ze lassent, als öch das billich von
recht tûn sölent, won ir sachen kuntlich wärent und sient
und öch die, ob daz notdürftig wäre, wol bewisen möchtent.
5 dar zû die egen. reblüt in namen ir zunfte antwürtent, das
si die selben stuke also ze besetzen hettent und billich be-
setzen sölent, sunderlich scheidlüt, die umb missebuwe und
andren gebresten an reben, akern und matten ze erkennen
hettent allenthalben umb unser stat, und battent sich öch da
10 bi lassen beliben. daz wir nach anrede und widerrede und
öch kuntschaft, die wir von des probstes und sines closters
wegen und der lüten in der vorstat sant Alban verhöret und
ingenomen hand, einhelleklich in der sache gesprochen und
erkennt hand nach recht, als verre wir uns entstündent,
15 niemant ze liebe noch ze leide, sprechent und erkennen mit
dirre geschrifte, das der egen. probste des closters egen.
sant Alban und sin nachkomen pröbste da selbes von des selben
ires closters wegen und der schultheisse des gerichtes in der
selben vorstat sant Alban, daz unser stat nu zû gehöret, weler
20 danne ie ze ziten unser schultheisse da selbes ist von des
selben gerichtes wegen, mit rate der erbern lüten, in der vor-
stat sant Alban denne gesessen und die in daz egen. gerichte
gehörent, hinnenhin jerlichen und als dike daz notdürftig ist
und wirt, scheidlüt setzen sülent und mugent, die si bedunket
25 dar zû nütze und gût sin, die ze erkennen. und sülent umbe
einen ieklichen missebuwe und umb andern gebresten, so iemant
gût, hat oder gewinnet, namlich an den reben, akern und
matten, die gelegen sint und ligent in der gebiete, begrif-
fen, bifengen, kreisen, gerichteten und zûgehörungen des vorge-
30 dachten closters sant Alban usswendig und inwendig unser stat
und nüt fürbasser noch anderswa. und daz si öch mugent und
sülent fürbeschöwer, die ze gebieten habent allen den, die in
der egen. vorstat sant Alben gesessen sint, die gebresten ze
versehende, die von füres not da selbes uferstan möchtent,
35 als dike si daz notdürftig dunke sin, und die bessrungen von
den nemen, die inen ungehorsam wärent und sint, als daz von
alter har komen ist und gehalten, und öch hirtten und banwart
in der vorgeschriben gebiete, begriffen und zûgehörden des

vorgedachten closters jerlichen und so daz notdürftig ist setzen und entsetzen mugent, als daz ouch har komen und gewonlich da selbes gewesen ist, ane alle bestrafunge, hindernusse und irrung der reblüten und ir zunfte und mencklichs ander, ane alle geverde. aber usswendig der vorgeschriben begriffen, gebieten, bifengen, kreissen, gericht und zû gehörunge des vorge. closters sant Alban mugent die reblüte umbe missbüwe an reben und gütern anderswo umb unser stat gelegen wol ze erkennen haben ane geverde. dise unsre erkantnisse wir beiden teilen, won si unser burger sint, gebotten hand 10 und gebietent ze haltende und bi der ze belibende ungefarlichen. und des alles ze urkunde, umbe daz wir unser nachkomen und beid teil vorgeschriben und der nachkomen hie nach mit sölichen sachen vorgeschriben nüt bekümbert werdent, so habent wir unser stette klein ingesigel gehenket an disen 15 brief, der geben wart nach Cristi geburte uf den tag und in dem jar als vorgeschriben stat. ¹

64. *Dienstordnung der Gerichtsbeamten (A). sine dato. (wb. 24 f.)*¹ — Der schultheiße sol von des gerichtes wegen dise nachgeschribenen stücke halten und sweren. und 20 sint siner stücken fünfzehn.

1. Item des ersten, so sol der schultheiß sweren, von der stat nüt ze komende ane urlob des burgermeisters, des zunfmeisters oder der reten.

2. Item teglichs an daz gericht ze gande, wenne man 25 gerichte gewonlichen haben sol, des schultheißen amptes recht und gewonheit ze behabende nach allem sinem vermögen, ungevarlich.

63. ¹ Vgl. Spruch vom 4. März 1486.

64. ¹ Da das Rb diese Ordnung nicht hat, so scheint sie aus der Zeit, da man neben ihm auch schon in andre Bücher aufzeichnete. Auch fällt auf, warum, wenn diese Ordnungen schon bestanden hätten, die RE von 1361, 1381 und 1390 über die Eide der Amtleute, der Zehen und der Schultheissen nöthig gewesen wären? Da die Ordnung von 1411 im wb als Aufhebung der vorliegenden erscheint, so möchte diese letztere zwischen 1390 und 1411 fallen. — Die verglichenen Stellen sind Abschnitte der spätern Gerichtsordnungen von 1411 (B), 1457 (C), 1539 (D) und 1557 (E).

3. Item menglichem ze richtende, der recht und gerichte vor ihm sūchet, niemanden in sin urteil ze redende, kein urteil mit geverden ze setzende, niemandes rede an dem gericht ze tūnde, niemande an dem gerichte ze runende ze ratende noch inzegebende, dadurch iemand gefürdert oder gehindert möchte werden, denne iederman ein gelicher gemeiner richter ze sinde.

4. Item dehein vogtie an sich ze nemende, weder frōwen, witwen, kinden noch deheiner anderer personen, si 10 sie geistlich oder weltlich.

5. Item er sol ouch uf niemandes tage gan umb sach, die für gerichte gehōrent, ane urlob rat und meisters, und sol auch kein miete nemen und besorgen, das die niemand von sinen wegen nemen, ungevarlich.

15 6. Item das gelt so an dem gerichte vallet und er in dem richthuse entfachtet oder im geben wirt, sol er ze stunde in den stoke legen in gegenwürtigkeit des, der es git, und der amptlūten, die denne zegeben sint.

7. Item ußwendig gerichtes sol er kein gelt entpfahen 20 weder von frōnungen, gebotten noch andern sachen, das dem rate zugehört, weder in sinem huse noch anderswa, es sie denne zem minsten ein amptmanne des gerichtes bi im, der da seche und wisse, wie viel des geldes sie, in des gegenwürtigkeit er ouch das gelte in den stok. im richthuse legen 25 sol so balde er dazū kumet, ungevarlich.

8. Item der schultheß sol ouch die ordenung halten, das er kein barschaft, silbergeschirre, golde noch silber, das hinder das gerichte bekant wirt ze legende, hinder sich nemen ze gehaltende, denne das er schaffen sol, wie das geleit 30 werde in des gerichtes namen hinder einen wechsele, der dazū gūt sie. aber husrat und ander dinge, das ouch bekant wirt hinder das gericht ze legende, sol er gehalten in des gerichtes namen, er sol aber keinen zinse davon nemen.

9. Item wenn ouch bekant wirt botten von dem gericht 35 ze gebende und ze schikende, etwas gūtes oder ein erbe ze teilende, dazū sol kein amptman des gerichtes geschicket noch genomen werden, denne er sol von den zehenen zwene oder so vil man notdürftig ist und den schriber des gericht-

tes, ob man sin bedarf, nemen, die ouch dazü ze gande gehorsam söllent sin bi iren eiden.

10. Item und wenne der schultheß nidergesitzet ze richtende, so sol er des ersten ze handen nemen und fragen umb kóife und vertigungen. so daz beschihet und ende hat, so sol er fragen umb der gefangenen sache und dar nach der gesten sachen.

11. Item wenne das alles beschicht, denn sol der schultheß ie die elteste sach ze handen nemen und darumb fragen, es were denne ein semliche ernstliche sach denn ze male¹⁰ vor gerichte, die nüt gebeiten möchte. die sol und mag er für lassen gan und des ersten ußrichten.

12. Item der schultheß sol deheinem fürsprechen verhängen deheinerleie sache für ze wendende, denne die er in heißet anfahren ze erzalende. 15

13. Item der schultheß sol umb ein ieclich sach, so rede und widerrede darumb geschicht, des ersten die zehen fragen und darnach den vogt und die fürsprechen, es sie denne umb frefel, gebotte, vertgunge oder umb ein semlich sach, darumb die amptlute von notdurft wegen des ersten²⁰ ze fragende sint.

14. Item was ein ieclicher verbeßert, der siner sache vor gerichte under gelit und die mit urteil verlüret, sol der schultheße eigentlich verschriben geben den zwein, so die räte das und anders in ze sammende gesetzet hant. 25

15. Item wirt ouch iemand mit dem andern verrichtet umb ein sach, die ze klegede und antwürte vor gericht komen ist, darumb söllent beide teile ein beßerunge geben, die der teile geben müßte han, der siner sach under gelegen were und mit urteil verlorn hette. und die beßrunge sol³⁰ der schultheß ouch verschriben geben den als vorstat.

16. Item wem zem ersten male für gericht gebotten wirt, kumet der nüt dahin und ist dem ersten gebotte ungehorsam, der sol sechs nūwe pfenning verbeßern.

Item welem zem andern male für gericht gebotten wirt³⁵ ze komende, kumet er aber nüt da hin und ist dem selben gebotte ungehorsam, der verbeßert darumb ein ß nūwer pheuning.

Item welem zem dritten male für gericht ze komende gebotten wirt, kumet der nüt da hin und ist dem selben dritten gebotte ungehorsam, der verbeßert xvij nūwe pheming. derselben beßerungen der schultheße niemand erlaßen sol, 5 demne die ouch verschriben geben.

Item welem ouch für gerichte gebotten wirt, komet der und gat aber dannen e der schultheß und das gerichte ufstat, der verbeßert von dem ersten gebotte vi den., von dem andern gebotte i ß, und von dem dritten gebotte xvij den., 10 als von der ungehorsam eit vor geschriben.

Item were ouch das der sacher, der iemand für gerichte hat getan gebieten, von dem gerichte glenge e das ufstände, der sol ze gelicher wise die beßrunge verfallen sin ze gebende von dem ersten, dem andern und dem dritten gebotte, 15 als vorbescheiden ist von dem so für gerichte ze komende gebotten ist.

17. Wer sin schulde zem ersten male ergft, bezalt der nüt in den nächsten vierzehen tagen, der sol die drie schilling ze beßrung geben, als im gebotten ist. und wer sin 20 schulde zem andern male ergft, bezalt er die nüt in sibenechten, der sol die sechs schilling ze beßrunge geben, als im gebotten ist.²

18. Dieselben beßrunge alle sol der schultheß verschriben geben den zwein, über die laden gesetzt, und sol man 25 derselben beßrunge davor geschriben niemand erloßen. überfüre der schultheß der vor geschribnen stücken deheines, darumb sol er von sinem ampte verkert werden und die selbe beßrung liden, die über die amptlute gesetzt ist.³

² B. 7. 8.

³ Ein offenbar späterer Zusatz schaltet hier folgendes ein: Item ouch sol hiemanthin gehalten werden, wer vor gericht ußerklagt wirt umb weler leie sache oder schulde das ist, usgenommen umb lidelon brustlon und umb lebendig vihe, dem söllent die unzüchter gewalt haben zil ze gebende einen manod und nüt lenger, es sie denne des klegers willen. and söllent den in eide nemen oder bi dem eide gebieten die schulde ze bezalende in einem manode dem nechsten oder vor den crizen ze leistende und nüt in den vorsetten noch anders wa als da har gewonlich ist gewesen, darauf

Dise nachgeschriben fünf stücke sölent die zehen urteilsprecher, die an des schultheißen gerichte gesetzt werden, swern ze haltende.

19. Item des ersten, daß si tegelichs an das gerichte gan sölent, wenn man gerichte hat, ze rechter zite, und von dem gerichte nüt ze gande, denne mit urlöb des schultheißen oder des ritters, der denne da sitzt. und umb ein ieklich sach, die für gericht gezogen wirt, nach verhörung rede und widerrede beider teilen fürsprechen ein recht nach ir verstantnuße ze sprechende und das nüt ze laßende, niemand ze liebe noch ze leide, durch fründschaft noch vrientschaft noch umb deheiner leie sach, ane alle geverde, und kein miete ze nemende von niemanden, der vor gerichte ze schaffende hat, und kein urteil für die räte ze ziehende durch mütwillen, es si denne das si sich der sach nüt verstandent.

20. Item und sölent ouch niemand ußwendig gerichtes verhören noch raten umb sachen, die für gerichte gehören, denne in für gerichte wisen. weler aber einem sinem fründe, sinem vogtwib oder vogtkinde ratet, in des sach sol er dehein urteil sprechen.

sich ein ieklicher verlassen und die schulde damitte verzogen hat. wil aber der clegor, das im der schuldener nüt leisten solle vor der stat crizen, so mag er uf sin güt varen mit gericht und im das frönen. aber umb lidlon brustlon und umb lebendig vich sölent die unzichter richten als denne harkomen ist. — Und ist daz einer ligende güt hat, daruf sol man vorab varen und das frönen, als von alter harkomen ist. hette er aber nüt ligendes güts, so mag man sin varende güt frönen und daruf varen glicher wise als ob es ligend güt were, also das solich varende güt vom gerichte beschriben und verhöret sol werden, daz es nit von handen kome. und sol einen monat in stiller gewer blißen ligen, uf daz ob der schuldener solich sin güt in dem zit ledigen welle oder möge. und wenn der monat uskompt, hat denn der schuldener sin varende güt nit gelidiget noch den, der es gefrönet hat, nüt unclagehaft gemacht, so mag der, der solich varende güt gefrönet hat, dasselbe güt im tün an der stat köuffler legen und das lassen verkoufen nach der stat Basel recht und gewonheit. were aber solche frönunge geschehen uf verbriefete varende güt, da jährlich gulte von gienge, das sol ouch in stiller gewer blißen ligen ein jar und in dem stücke gehalten werden, als ob es ligende güt were.

21. Item wenne ouch die zehen uß dem gerichte tret-
tend sich umb ein sach ze bedenkende, sint si denne der
fürsprechen notdürftig mit inen ze nemende, so sölent si
iren rat und rede des aller ersten verhören und si denne
5 ze stunde von inen heißen gan und si bi irem rate nüt
lassen beliben, es were denne das die zehen bedüchte, das
si ir in der sach, darumb si sich denne benomen hand ze be-
denkende, bi inen ze beliben notdürftig werent.

22. Und wenne die fünf urteilsprecher, die der räten
10 sint, hinuf zû dem alten rat beruft werdent, nochdenne söl-
lent und mögent die andern fünf urteilsprecher und die vier
amptlâte urteil sprechen umb ein ieclich sach. und ob
iemand spreche oder fürwante, er wölte nüt lassen klagen
oder antwürten, denne er wölte der andern fünf urteil-
15 sprechern beiten, die der alten räten sint, das sol der
schultheß nüt gestatten, denne fürsich richten, es were denne
das die fünfe, die da belibent sitzent, die nüt der räten sint,
bi iren eiden behäben, das si sich der sach nüt verstündent
oder das die sach als heftig und ernstlichen were, das si
20 bedüchte der andern fünfen der räten bi inen in der sach
notdürftig sin, ane alle geverde.⁴

23. Item und wenne man gerichte hat und haben sol
in den vorstetten an den crüzsteinen oder anderswa, da
sölent si ouch gehorsam sin hin ze gande.

25 Der schriber des gerichtes sol dise nachgeschriben stücke
halten. und sint der stücken viere.

24. Item des ersten, das er rat und meister von irs
gerichtes wegen getrűwlich dienen, dem schultheißen und
dem gerichte endelichen und ernstlichen warten sol und von
30 der stat nüt komen ane urlob eins burgermeisters oder
zunftmeisters oder der räten oder des schultheißen daselbs,
ane geverde.

25. Item was an dem gerichte vallet ze schribende und
beßrunge ze verzeichnende, sol er fürderlichen und eigen-
35 lichen verschriben und verzeichnen und die briefe, die man

⁴ B. 16. C. 83.

besigellen sol, den zwein, so über die laden gesetzt sint, ze stunde antwürten und dar uf verzeichnen, was von dem ingesigel ze nemende sie, ungevarlichen.

26. Item und umb daß die briefe dest fürderlicher geschriben und besigelt mögen werden, so sol er gewalt haben ane den schultheßen und die amptlute umb der lehenherren willen ze förschende und ze verhörende umb eigenschaft und zinse und waz notdürftig ist im ze wißende, damitte die briefe, die er schriben sol, fürderlichen außgerichtet mögen werden, ane geverde. 10

27. Item und sol von allen briefen, die er schribet, bescheidenen gewöhnlichen lon nemen, und sunderlich sol er von einem verkuntbriefe nüt me denne einen schilling nemen. werent aber me personen in einem verkuntbriefe denne sechße, so sol er zwen schilling nemen und sol der räten und des gerichtes nutz und ere fürdern und iren schaden wenden, getrdwlichen und nach allem sinem vermögent, ane geverde. 15

Dise nachgeschribnen stücke sol der vogte halten. und sint der stücken fünfe. 20

28. Item er sol tegelichs, wenne man gerichte hat, ze rechter zite ze gerichte komen und nüt dannen gan die wile der schultheß sitzet und ouch von der stat nüt komen ane urlob eins burgermeisters oder zunftmeisters oder der räten, ane geverde. 25

29. Item er sol ouch der vogtie recht und gewonheit halten, dehein miete nemen noch niemand von sinen wegen laßen nemen, in dehein wise.

30. Item und sol tegelichs vor allen dingen umb frieden und frefel und alle die bessrungen, so da von vallent und den räten von der vogtie wegen zugehörent, fragen und richten. und sunderlich ob iemande dem schultheßen oder den zehenen oder den amptluten nüt zärette anders denne er sölte oder billich were, umb die bessrung sol er fürderlichen fragen und richten und das nüt laßen, niemand ze liebe noch ze leide noch um keiner leie sach in dehein wise, ane geverde. 35

31. Item er sol ouch kein beßrung, friden noch fräfel heimlich noch öffentlich übertragen noch laßen übertragen in deheinen weg, denne die fürderlichen verschriben geben den, so über die laden gesetzt sint, dar zû kein besserung noch gelt in ze nemen noch zu emphaken in dhein wise, sonder das lassen die ladenherrn handeln und usrichten und der räten schaden wenden und iren nutz fürderen, getrdwêlich und ane alle geverde. überfûre er der stûken deheins, darumb sol er ze stunde von sinem ampte verkert 10 werden.

32. Wele ouch umb friden und frevel klagent und sich die mit enander heimlichen richtend, da sol der vogte nût desto minder nachjagende sin, denne schaffen, daß ein frage darumb beschehe, umb daß den räten ihr beßrunge nût en- 15 gange und die ouch verschriben geben.⁵

Von der amptlûten wegen, was die halten sôllent. der stûken sint sibene nacheinander.

33. Item sie sôllent tegelîchs, so man gerichte haben sol, in dem hofe des richthuses sin, so man das erste zeichen 20 in den rate lûtet und e das verlaßen werde oder uf dieselbe zît (ob man deheinst in den rat nût wurde lûten) bi einer stunden vorhîn e der schultheß und die zehen ze gerichte sitzent, der lûten rede und klegede eigenlichen verhören und innemen, umb daß sich ir deheiner bedôrfe nemen 25 ze bedenkende, so das gerichte geseßen ist, waz er klagen welle, und das gerichte die wile müssig sitzen und sin warten müße.

34. Item weler under inen ze morgen eßen wil, der sol das getan han e man das erste zeichen in den rate 30 lûtet und vor der zite desselben zeichens, ob man nût lûten würde.

35. Item es sol ouch ir deheiner von der stat komen ane urlob des burgermeisters oder zunftmeisters oder der räten, und dem schultheßen gehorsam sin mit im ze gande, 35 wa er gerichte machet, und sôllent ouch menglichem ge-

⁵ B. 6. C. 82. D. 127 a. E. 113.

horsam sin für ze gebietende, ie das gebott um zwene phenning.

36. Item und umb daß dest me sachen vor gerichte möchtent außgetragen werden, so sol ein iedlich fürspreche sins theiles, des rede er tüt, ein iedlich stücke nüt me denne⁵ einest erzalen, und der ander fürspreche ouch nüt me denne einest dazü antwürten. bedüchte aber den ersten fürsprechen nach des andern fürsprechen erster antwürte notdürftig sin, zü dem ersten stücke noch einest ze redende oder bas ze lütrende, das mag er tün, und mag ouch der ander für-¹⁰spreche noch einest dazü antwürten, ob er wil oder in notdürftig bedunket sin, und darnach von des stückes wegen nüt me, ane geverde, es were denne, daß die zehen an si vordertent und si hießent dasselbe stücke noch einest oder me erzalen und dazü antwürten, ob si es vorhin nüt wol¹⁵ verstanden hettent. und das sol durch ußhin umb ein ieklich stuk, als vil der ist, die man fürwenden wil, gehalten werden und nüt anders, ane alle geverde.*

37. Item es sol ouch kein fürspreche gewalt haben, dehein sach, darumb er gefraget wirt, für die räten ze zie-²⁰hende, er spreche denne bi sinem eide, daß er sich derselben sach nüt verstande, ungevarlichen.

38. Item es sol ouch hinnen thin dehein fürspreche zü keinem tage komen noch zü keinem erbe noch teilunge gan noch keinen satz an sich nemen umb sachen, die vor²⁵gerichte gewesen sint oder da für gehörent, ane urlob und erkantnuße der räten. wond kein burgermeister noch zunftmeister gewalt haben sol inen das ze erlaubende, in dehein wise und ane alle geverde.

39. Item wenn ouch bekant wirt, iemand in gewalt³⁰ und gewere ze setzende deheins gütes oder erbes, wie vil des ist, davon söllent der schultheß und die amptlute nüt me denne zehen schilling phenning nemen. wie vil ouch der personen ist, die zü dem erbe oder güte, waz das ist, recht hand, die söllent allesament nüt me geben, denne zehen³⁵ schilling in gemeinem, als ob es einer personen alles samen

* C. 17. D. 25. E. 217.

alleine zû gehörte. und sol nit von ieclicher personen in-
sunders die zehen schilling genomen werden ze irem teile.⁷

Von der amptlûten und fûrsprechen wegen, was die
ze lone nemen sôllent von iij guldin unz harab an x ß,
5 dieselben harin begriffen, als daz hie nach enander verscri-
ben stat.

40. Item ein ieclicher fûrspreche, der eins klegete oder
antwûrte vor gericht tât, der sol nemen von drinhundert
guldin wert gûtes und dar ob, wie vil des gûtes ist, drie
10 guldin.

Item von drinhundert guldin unz an zweihundert guldin
wert gûtes, zwei guldin.

Item von zweihundert guldin unz an hundert guldin
wert gûtes, einen guldin.

15 Item von hundert guldin unz an fûnfzig guldin wert
gûtes, einen halben guldin.

Item von fûnfzig guldin unz an zwenzig guldin wert
gûtes, i ort eins guldins.

Item von zwenzig guldin unz an zehen guldin wert
20 gûtes, zwen schilling.

Item von zehen guldin unz an eins phundes wert gûtes,
einen schilling.

Item von eins phundes unz an zehen schilling wert
gûtes, viij den.

25 Item von zehen schillingen unz an fûnf schilling wert
gûtes, iiij den.

41. Item und umb den vorgeschribnen lon sôllent si
eins ieclichen rede und widerrede tûn unz ende uß der
sach, also das si über den vor geschribnen lon und ir ge-
30 bottphenninge dehein miete noch nûtzit anders nemen sôl-
lent in dehein wise, ane alle geverde.

42. Item ouch ist ze wißende, wede teile sin sach mit
urteil verlûrt und under gelit, der sol dem andern teile, der
im obgelegten ist, allen costen des gerichtes, es sie gebott-

⁷ C. 28. D. 29. E. 202.

phenninge, des fürsprechen lon und was über in costen geloufen, das dem gerichte oder amptkñlen worden ist, genzlich widerkeren.⁸

65. Ordnung über Todschläge, Verwundungen, Bussfälle, Betreibung, Güter- und Renten-Verkauf und Hirtenwahl in der Vorstadt zu S. Alban. sine dato. (wb. 49. Zinsrodel des Klosters S. Alban von 1403, am Schlusse.) —

1. Weler in der vorstat sant Alban einen totschlag begienge, der burger were, tete der unsern herren gehorsami, der were ze haltende als ein ieklicher burger, der das in der stat¹⁰ am korenmergte oder anderswa getan hette, nach der stat recht und gewonheit, und hat den selben niemand fürbas an ze sprechende noch ze beßrende, weder an sime libe noch an sim gñte.

2. Item weler ouch den andern daselbes verwundet und¹⁵ darumb unsern herren gehorsame tñt, der sol darumb beßeren und gehalten werden als ander ir burgere¹ in der stat umb sñlich sach gehalten werdent nach der stat recht und gewonheit, also das der denne von des herzogen schultheßen ungestrafet und im dehein beßrunge verfallen sol sin. 20

3. Item weler ouch in der selben vorstat ein unzucht begat, wirt die unsern herren den unzüchtern des ersten geklagt, so habent si dar ab ze richtende und niemand anders. und klagte darüber der, dem die unzucht beschehen were, iemand fürer, so sol er den von dem er also fürbas klagete,²⁵ es sie man oder wip, von schaden ziehen. clagt aber der, dem die unzucht beschehen were des ersten dem schultheissen ze sant Alban wederm das ist, so sol er es darnach unsern herren noch den unzüchtern nñt klagen, oder er mñste den, ab dem er klagete, ouch von schaden ziehen ze³⁰ gelicher wise als vor stat geschriben.²

⁸ C. 95. D. 776. E. 30.

65. ¹ ZR. als andere Burger. ² ZR. *und ist das die unzucht dem Schultheissen ze St. Alban geklaget wirt, die sñllent ouch 10 schilling für die unzucht nemen ze gelicher wise als die unzühter tuent*.

4. Was beßungen dem gerichte da verfallent, die hörent unsern herren halber zū. und wirt da unser herren schultheß erbetten, die beßunge varen ze lassende, die wile er noch denne sitzet und den stab in der hand hat, die mag 5 er genzlich über und über varen lassen. und des hat des herzogen schultheß nüt gewalt ze tūde.

5. Item wenne ouch einer den andern vor des schultheissen gericht ußerklagt hat und dem schultheissen sechs phenning geben hat, das er im richte, als ouch in der stat 10 recht und gewonheit ist, so sol der schultheß unser herren anrūfende sin, das man dem richte, der also usgewartet hat, ze gelicher wise als unser herren schultheß ze sant Alban tūn müße.

6. Item was güteren und gelte oder ander ding kouft 15 und verkouft werdent vor gerichte daselbs und die eigenschaft der selben gütern geltes oder anders dinges den herren von sant Alban zūgehört, darumbe briefe gefordert werdent und geben, die sol unser herren schultheß besigelen und der ander³ nüt.

20 7. Item wenne ouch und wie dike die gemeinde ze sant Alban in der vorstat einen hirtē setzen und⁴ dingen wellent, das sölent si tūn mit unser herren schultheissen willen und rate und der ander damitte nüt ze tūde sol haben. und sol ein ieklich hirtē unser herren schultheße ein 25 houpst vihes, es sie groß oder kleine, vergeben hüten.⁵

66. *Kundschaft über die Befugniß des Klosterschultheissen, über Todsclag zu richten. 7. Februar. 1401. (wb. 50.)* — Als Winmans des schindelers sun der eltere liblos getan hat sinen brüder, da meinde Friderich Stange von dem tot- 30 slage ze richtende von unsers herren von Oesterich wegen, des schultheß er waz. so meinde die stat, si sölte dar ab

³ ZR. Schultheiss — ⁴ ZR. den — ⁵ Item so ein probest oder sin schaffener ire güter frōnet oder koufet und die mühlen stellet und güter verbütet, umb ir zehende oder versessen zins, do von ze verbiende und ze entlahende und andere stücke, davon sol man einem schultheiss noch den amptliten nüt geben. also ist es von alter harkomen,

ze richtende haben. und wie es darumb harkomen ist, habent dise nachgeschriben personen bi iren geschwornen eiden geseit, wond die die eltesten waren uf disen nachgeschriben tage, die da in der vorstat sant Alban geseßen warent. und geschach und wart die kuntschaft verhöret quinta proxima post purificationis Marie anno m^ccccc^o1^o.

1. Item des ersten hat geseit Jacob Stegreif, der bi achtzig jaren gedenke und gesehen habe, das herr Cūnrat Mūnch selige des thūmprobstes und Burkart Mūnchs gebrūdere vatters brūder ir vetter ze gerichte sitzen in der vorstat ze 10, sant Alban, da man noch gewonlich ze gerichte sitzet, wand er die vogtie, so nu die stat hat, von dem keiser do ze mal hatte ein diep vor im verurteilt wart und also habe er nie anders gesehen noch gehōret, denne das die hohen gerichte ein vogt beseßen und nu die stat besitzen sol, sid die vogtie 15 zū iren handen komen ist.

2. Hemman Kūchler hat geseit, daz sin vatter selig vor dem großen sterbat — ist me denne sechtzig jare — einen liblos tet in der vorstat ze sant Alban. und zū derselben zite hatte der vogen. herr Cūnrat Mūnch die vogtie von dem keiser. 20 und wand er burger was, des genos er, das er in gehorsame genommen wart und nūt von im gerichtet ward. aber der egen. herr Cūnrat Mūnch der vogt stieß alle sine gewistergide ir wol fānfe ußer sinem huse und besaste das und nam inen, waz er hatte, denn ein kūh, hieß Blūme, was vor dem 25 hirten, die treib sin frow enweg und beleib im.

Item derselb Hemman Kūchler hat ouch geseit, das er gedenke und im wissende sie, das Cūntzrath und einer, hies Heinin Martin, beide lib'os getan wurdent und warent beide gesessen in der vorstat ze sant Alban und in dem 1 gerichte 30 des von Biedertan seligen, das nu zū unsers herren von Oesterich handen komen ist. dieselben so die getate begiengent, der lebet noch einer, heißet Peter Pfetterhusen, und was der ouch in demselben gerichte gesessen und noch ist. und die wurdent beide in gehorsame genommen, das von 35 inen niemand richtete, wand si burger warent.

66. 1 hs. hat: den gerichtet.

3. Item Hemman Vischer hat ze gelicher wise geseit als Hemman Kächler geseit hat.

4. Item Peter Phetterhusen hat geseit, das er leider lib-
jos tete den vorgeu. Heinin Martin und werent beide in
5 des von Biedertan gerichte gesessen in der vorstat ze sant
Alban. und wand er burger waz und noch ist, darumb
wart er von unsern herren den räten in eide genomen und
geschach nie kein rede noch vorderung von des von Biedertan
schulthessen, das er dar ab richten sölte noch wolte, und
10 hatte ouch nüt darab ze richtende. und do sin jareinung uf-
käment und er wider in die stat wolte, do verbot des von
Biedertan schulthesse siner jareinung hinder im. das seite
er dem von Berenfels seligen und fragte in, wie er tün sölle.
do sprach er, laß das gelt noch zwen tag hinder dir ligen
15 uf ein erfaren. und do die zwen tag für kament, do gieng
er aber zû dem von Berenfels und ouch zû dem zunftmeister,
der do was, und fragte in, was er mit dem gelt sölle. do
hieß ers in Hemman zem winde seligen geben.

Item derselbe Phetterhusen hat ouch geseit, das er vor
20 langen ziten dem von Biedertan sin korn sneid und von im
horte, das er sprach, ich han ein gerichte in der vorstat sant
Alban me denne zwenzig jar gehept und sol gar ein groß
herre sin, ich hab sin aber nie umb einen phenning genoßen,
denne mir wurdent einest fünf schöibe für ein beßrunge.

25 5. Item Claus Sige der vischer hat geseit, das er me
denne sechzig jare gedenke und hat nie anders gesehen
noch gehöret, denne das ein ieclicher, dem die vogtie in der
stat zûgehörte, gerichtet habe in der vorstat sant Alban umb
totslege, düpstal und umb söllich sach, die den hohen gericht-
30 ten zû gehörent.

6. Item her Berchtold Grentzinger ze sant Alban hat
geseit, das einer den andern uf Birsreine wundete. do bat
der knecht, der den geslagen hatte, den probste, das er in
begnaden sölle. also begnadet er in und nam zwei hünre
35 für die beßrunge.

7. Item Hemman Rihental hat nie anders gesehen noch
gehört, denne das die räte ze Basel umb einen todslage einen

ieclichen in gehorsame genomen hant und habe ab nie keinem gesehen richten in der vorstat.

8. Item Hemman Hürns der müller hat geseit, das ein knecht, hieß Hötzschehō, hinder siner mülin liblos getan wurde und wart des güt verbotten, der die getate tet, von dem schulkhess des von Biedertan. das entslōgent unser herren und nament in gehorsame und da sine jare ußkament, da nament si die jareinung von im.

Item der selb Hemman Hürns hat ouch geseit, das Hemman von Schöwenberg gefangen wart uf dem Kilchreine ze sant Alban und in die stat gefürt, da verurteilt und wider ußhin gefürt wart und bi dem Keppellin sin haupt abgelagen.

9. Item Michel der müller concordavit cum Hürns puncto primo, videlicet Hötzschehōw.

67. Sicherung verfallener Ackerzinsen durch Pfändung oder Betreibung. 7. März. 1401. (wb. 38. Lb. 35.)—
 Anno quadrigentesimo primo sub domino Günthero marschalciij milite magistro civium quinta ante Gregori erkantent rat und meister nūw und alt einhellklich, wer acker hat hiedisent oder ennent Rins von eim andern und die umb zins im davon ze gebende buwet und im versessen zinse schuldig wirt, so mag der, des die eigenschaft der ackern ist, des pherid der den zins schuldig ist und was er des gütes uf siner eigenschaft vindet phenden umb sinen zins verseßen. wil er des nüt tūn, so mag er im darumb für gebieten und des rechten mit im phlegen oder ob er wil den blāmen uff den ackern verbieten, weles denne im aller fägklichest bedunket sin ze tūnde. were aber das dem, der den zins schuldig ist, iemand umb lone arjete oder buwete, des pherit, noch anders des sinen sōllent nüt genomen noch geophendet werden in dehein wise. gefügte sich aber, das der, der die verseßenen zinse schuldig were, fürbaß die acker eim andern umb zinse verliche, des pherit und anders des sinen, dem die acker von dem der den zins schuldig ist verlichen sint, mag der wol nemen und phenden, dem die

eigenschaft der ackern zugehört, umb sinen verseßenen zinse.

68. Busse für muthwillige Klage. 26. April. 1401.
(Lb. 36.) — Anno quadringentesimo primo quinta ante Philippi
 5 et Jacobi hant rat und meister nûwe und alt einhelllich erkennen, daz ein ieklicher wer der ist, der den andern umb
 friden und frevel vor gerichte beklagt, bekumbert und umb-
 tribet, und sich erfindet, daz er dem unrecht tût, von dem
 er geklagt hat, fünf schilling phenning rat und meistern ver-
 10 bessern sol und ane gnade von im genomen werden, umb
 daz niemand den andern durch mütwillen und durch schalkheit
 umbtribe und damitte ander ernstlich sach, die vor gerichte
 hangent, gehindert werden.

**69. Ordnung über Vermächtnisse, letztwillige Ver-
 15 gütung abgetroffenen oder entwendeten Gutes und Stif-
 tung von Selgeräthen. 7. Juli. 1401. (Lb. 37.)** — Item des
 vorgeschriben iares uf dem donrstage nach sant Ulrichs tage
 erkantent rat und meister nûwe und alt, daz dehein unser
 burger noch ingesässe nützit vermachen noch hingeben sol
 20 yemanden umb keinerleye sach dehein ander gût denne
 barschaft daz gemünzet gelt ist, guldin oder phenninge, umb
 daz die rechten erben nüt enterbet werdent und inen volge,
 daz inen billichen und durch recht werden sol. wer aber
 daz sich iemand in sinem totbette bekante oder in siner
 25 bihte yemand übernossen, ützit verstolen oder entragen han,
 dem oder des erben mag der sieche wol ander sin gût, ob
 er nüt barschaft hat als vorstat, dafür emphelhen und heissen
 geben, also daz es clöstern beginen noch andern, den es
 nüt zugehört, nüt geben werde, denne mit der rechten erben
 30 wille. doch so mag ein yeklich persone durch siner selen
 heil willen ein bescheiden selgerete in sinem totbette, ob es
 vor nüt beschehen wer, besetzen, machen und ordenen, nach
 dem als si in eren harkommen ist und gûtes nach tode ver-
 lasset ane geverde.

70. Strafe wahrheitswidrigen Eidangebotes. 1401. (wb. 37. Lb. 35.) Anno predicto hant rat und meister nûwe und alle erkennenet, wer sinen eide vor gerichte bûtet umb ein sach ze tûnde unschuldig ze sinde und der dar nach erzûget wirt und schuldig funden wirt, der sol ein jar vor den crûzen leisten und darzû die groûe beûrung verfallen sin und genzlich von im genomen werden ane gnade.¹

71. Unterkäuferanspruch bei selbst eingeleiteten und andern Handelsgeschäften. 4. Februar. 1402. (wb. 19.) — Anno quadrigentesimo secundo secunda proxima feria post festum purificationis Marie sub domino Gânthero marscalci militi magistro civium erkantent rat und meister, waz koufmanschaft die underkôufer veile bietent, wa das verkouft wirt, si syent dar bi oder nût, davon sol inen der underkouf genzlich gefallen sin und geben werden von 15 beiden teilen, des koufers und verkoufers. was aber in das koufhus kumet und verkouft wirt, das inen nût empholhen wirt ze verkoufende, da sol inen der halbe underkouf gefallen sin und geben werden ouch von beiden teilen, es sie von gesilde, leder und von aller koufmanschatz, wie die 20 genant ist, so in unser koufhuse gehôret, nûzit usgenomen.

72. Verwandlung der Geldbusse in Haft bei Auswärtigen. 10. Juli. 1402. (Lb. 39.) — Item desselben vorgeschribenen mendages (secunda ante Margarethe) hant rat und meister erkennenet, wenne ein frômder knecht oder usman den jareinung verschuldet, den sol man in gefangnisse legen, umb daz er gestrofet werde nach erkantnisse der räten.

73. Strafe der Heimsuche. 10. Juli. 1402. (wb. 40. Lb. 39.) — Anno domini millesimo quadrigentesimo secundo 30

70. ¹ Eine Erneuerung dieser Verordnung von 1408 (wb. 58) fügt am Ende bei: „Welher ouch denselben erzûgen wil, der sin unschuld gebotten hat, derselben sach schuldig sin und der an der kantschaft fâlet, der sol ouch die grosse besserung verfallen sin.“

sub domino Arnoldo de Berenfels militi magistro civium
 secunda ante Margarethe erkantent rat und meister, wer
 mit gewaffenter hand iemand in ein hus bi uns nach loufet,
 der sol fünf iare ane gnade vor den crützen leisten.

-
- 5 **74. Verbot eigenmächtigen Bezuges letztwilliger Zu-**
 wendungen. Verweisung des Bewidmeten auf den Rechts-
 weg. 25. September. 1402. (Rb. 262.) — Wond für uns
 meister und räte nūwe und alte ze Basel nūwelingen mit
 klag fürbracht und geseit ist worden, wie daz kürzlingen
 10 ettelich erber lüte von todes wegen in unser statt abgangen
 syent, die in irem todbette oder da vor ettelichen geistlichen
 lüten ane ir nechsten erben wißen und willen söllent ir gūte
 vergeben und beschiket han, und nach der tode die selben
 geistlichen lüte mit gewalte unervolgot des rechten in die
 15 hūser, in den dieselben abgangenen lüte sesshaft warent,
 gangen sint, die kisten uffgetan und wz sy da fundent ge-
 nommen und dannen getragen habent ane der erben wißen
 und willen, die doch von gemeinem rechten und nach unser
 stette recht fryheit und gewonheit billich und vor allen dingen
 20 in gewalt und gewere des erbes werent und sint ze setzende.
 harumbe wond sölich sachen unser stett fryheit, recht und
 gewonheit, die wir harbracht hant, antrurent sint und uns
 und den unsern von frömden und heimschen lüten großen
 schaden und gebresten in künftigen ziten bringen möchtent,
 25 die ze wendende, so sint wir meister und rate in dem jare
 do man zalt nach Cristus gebürt mccccij iare an dem nech-
 sten mentag vor sant Michels tag des heiligen erzenfels
 under her Arnold von Berenvels ritter burgermeister ob der
 sache geseßen und hant uns der mit zitlicher vorbetrach-
 30 tung underrett und einhelleklichen überkomen und erkennet,
 sider doch von gemeinem rechten ein ieklich erbe vor allen
 dingen in gewalt und gewere des erbes ze setzent ist, das
 ouch denne die geistlichen lüte oder ander wer die sint die
 da usgetragen habent ane der erben wissen und willen, das
 35 so sy ussgetragen habent und genommen unervolgot des rech-
 ten fürderlichen wider in tragen söllent genzlichen und das

man die erben in gewalt und gewer nach unser stette fryheit recht und gewonheit des erbes setzen sol und laßen. wenne das also beschicht, so söllent sy für unsers schultheissen gerichte, da eigen und erbe uszetragen sint, die in unser statt ze vall koment, gan und daz recht wider⁵ die erben umb ir zûsprûch sûchen und nemen, das ouch iazn fürderlichen beschechen sol daselbs. Dazû ist erkennenet von uns gemeinlichen und einhelleklichen, wele personen hinnen¹⁰thin in unser statt, sy syent frôwen oder man, wie si genant sint, in ir todbette koment, waz si denne gûtes in¹⁰ ir todbette bracht hant, sy habent das vormalles oder uff die zite iemanden, er sye geistlich oder weltlich, ûtzit vergeben geordenot oder beschiket, das sol nochdenne daselbes beliben und von niemanden deheines weges ußgetragen noch genommen werden, bis daz die rechten erben nach unser stette¹⁵ fryheit in gewalt und gewere des erbes gesetzet und gelassen werdent, und wenne ouch daz also beschichet und beschechen ist, hat denne iemanden, er sye geistlich oder weltlich, an die erben oder daz erbe und gûte ûtzit ze sprechent, der sol für unsers schulthessen gerichte komen und daz recht²⁰ von den erben daselbs und niergant anderswa sûchen und nemen, das im ouch fürderlich und ungevarlich geschechen sol und getan werden. dar zû sint wir ouch einhelleklichen überkomen.....¹ Und umb daz sôlich unser erkanthûse, wond die götlich und recht ist, ewenklich gehalten werde,²⁵ die wir ouch menglichem in unser stat gebietent ze haltende, so haben wir die selben unser erkanthûse in unser stett bûche und ouch in des schulthessen gerichtes bûch ze einer ewiger gezûgnûsse heissen und tûn schriben.

75. Bussenerlass. 14. October. 1402. (wb. 40. Lb. 40.)

— Anno predicto sabbato ante Galli erkantent rat und meister nûwe und alt, das die beßrungen, so yemand dem anderen vor gericht gefallet und erkennenet wirt ze gebende über der räten beßrunge, an rat und meister stan sol, ob die ze gebende sye oder nû nach gelegenheit der sach. wond sölte

^{74.} ¹ Hier ist die Verordnung vom 7. Juli 1401 (N. 69) eingedrückt.

oder müßte ieklichs dem anderen die beßrunge geben, die vor gerichte bekant wirt, so keme es dazû, das den unzüchtern nützit me geklagt wurde. wond wer ein unzucht beschuldert, der git x ß den. für die unzucht und dem kleger 5 kein gelte.

76. Bussen für Vertragsbruch bei Viehkäufen. 16. December. 1402. (wb. 40. Lb. 42.) — Anno quadringentesimo secundo sabbato ante Thome erkantent rat und meister, weler unser metziger den frömden umb den er vihe kouft hat, bi 10 der tag zite als er *in bezalen sol*¹ nüt bezalt², der sol rat und meister ein phund phenning verfallen sin ze beßrunge ane gnade und dem frömden sinen costen ablegen und des nüt erlaßen werden, denne von denen so *über die schulden*³ gesetzt sint, in eide genomen werden; für der statt 15 crütze ze gande,⁴ und nüt in die statt ze komende, unz das er *beide getan hat*⁵.

77. Befugniss des Beklagten, seinen Amtsfürsprech vor Gericht zuerst (vor dem Kläger) zu begehren. 19. December. 1403. (Rb. 68. wb. 19.) — Anno quadringentesimo tertio secunda ante Thome apostoli sub domino Johanni Ludmann de Ratperg militi magistro civium erkantent rat und meister nûwe und alt, daz man hinnanthin ewiklichen an des schultheissen gerichte in unser stat Basel einem yeklichen, der angesprochen und beklagt wirt und ouch dem, 25 der mit dem stabe behept wirt, des ersten einen fürsprechen geben und nemen lassen sol und darnach dem kleger ouch einen, und daz kein unser schultheise der nu ist oder in künftigen ziten wirt. wider dise unser erkenntnisse nüt tûn sol in dehein wise.

77. ¹ Spätere Aenderung im wb.: „im zûgesagt hat sin vich ze bezalende“.

² Späterer Zusatz: „es sie in der stette bûch geschriben oder nit“.

³ Spätere Aenderung: „an die unzûchte“.

⁴ Späterer Zusatz: „einen monat ze leistende“.

⁵ Spätere Aenderung: „alle vorgeschriben stücke vollefñrt hat. wand damitte der mergkt in eren gehalten wirt“.

78. Unfähigkeit Bänniger zum Raths- und Gerichtsbeisitz. 2. Juni. 1405.¹ (*wb. 43. Lb. 47.*) — Anno quadringentesimo quinto feria quinta ante festum penthecoste hant rate und meister nüwe und alte erkennenet, wer in den rate gekosen oder ze meister gesetzet wirt, ist der in dem banne oder kumet dar in von sin selbs schulde wegen, das der alsbalde man des von im befindet, nit me in den räten sitzen, in die räten komen noch dehein urteil geben sol, weder in gerichte noch anderswa, alle die wile er in dem banne und nit absolviert ist unz uf die zite, das er ußer banne kumet und das wiset, das die räte ein bentügen daran habent ane alle geverde und sol im ouch das gelte, so im von den räten uff die zit gefallen ist oder werden sol, nit volgen noch werden.

79. Strafe der Erschleichung des Oberstzunftmeister-amts. 2. Juni. 1405. (Lb. 47.) — Anno quadringentesimo quinto feria quinta ante festum penthecoste hant rate und meister nüwe und alte einhellcklich erkennenet und uff eide besammet, wer der ist der einem bischoff von Basel, der ye ze ziten ist, oder yemand anderm deheinerley güt git, es sie gold oder silber, pfennig oder pfennigs wert, umb das ym das oberste zunftmeister ampt geben oder darzü gefürdert werde, und wer ouch der ist, der für yemand solich gelt oder güt gebe, umb das dem das oberste zunftmeister ampt verlichen und dar an gesetzet würde, das der rate und meister, die denne sint, hundert gulden geben und verfallen sin sol ane gnade, und sollent ouch rate und meister der hundert gulden, die also verfallen und verschuldet wurdent, niemand lidig sagen nach lassen umb deheiner leye bette willen in dehein wise ane alle geverde bi iren eiden so sù gesworen hant.

80. Unterscheidungen hinsichtlich der Haftbarkeit für Güter, die im Kaufhaus verloren gehn. 1405. (wb. 43. Lb. 47.) — Rat und meister hant erkennenet, das ein ieklicher sin güt, das er in das koufhuse bringet und fület, den

¹ 78. Eine Erneuerung dieses Verbotes vom 23. April 1411 (Lb. 66) erweitert dasselbe auf die Zunftgenossenschaft.

schreiber im koufhuse sol heißen anverzeichnen, der ouch des gehorsam sol sin und darumb nüt nemen sol. Was des verlornn wurde, das also angeschriben wirt, darumb söllent die räte ze antwürtende han, die aber des verlustes zû-
 5 komen wellent an den die es verhüten söllent, nemlichen an dem schreiber und an den underköifern. Aber was kouf-
 manschaft yemant dar in füret, leit oder bringet, der es nüt tût anschriben, was des verlorn wurde, dem söllent noch
 wellent räte und meister noch die so es verhüten söllent,
 10 nüt ze antwürtende han, denne sinen verlust und schaden an im selben haben.

81. Wechsel in Besetzung des Stadtgerichtes. 2. Januar. 1406. (wb. 55.) — Anno millesimo quadrigentesimo sexto sabbato ante Epiphanie domini hant rat und meister nûwe
 15 und alte erkennenet, das ünser gerichte hinnanthin alle fron-
 vasten mit ritlern, burgern und den sibenen besetzt und besorget sölle werden, als das von alter harkomen ist und geschehen.

82. Verfall der Ersteigerungsgebühr des Gläubigers 20 in das Stadtgut. 16. März. 1406. (wb. 55.) — Anno pre-
 dicto feria secunda post oculi, als dahar beziehung hûser und ander ligender gûtere vor gerichte beschehen sint und ein klegler die koufte, als das gewoulich und harkomen ist,
 umb ein phund und drye schilling zinsphenningen, darumb er
 25 iar und tage beiten mûs, eb der kouf in sin kraft gange, und aber unz har die selben ein phund und drye schilling zinsphenninge niemanden geben noch worden sint, hant rat und meister nûwe und alte erkennenet, das wer der ist, der sôlich kôife tût die also variarent, dieselben ein phund und
 30 drye schilling zinsphenninge in den stok geben, die von im genomen und niemand erlaßen sol werden. dise erkant-
 nûße man ouch in des gerichtes bûche setzen sölle.

83. Regeln über Vorgang der Betreibungsrechte gegen Erbschaften. 12. Juni. 1406. (wb. 56.) — Als dahar in ver-
 35 gangener zite geschehen ist, so sich iemand ze bette geleit

hat und man seite das der des legers sterbende wurde,
 das denne etliche, den er schuldig was, zû einem amptmanne
 gieng und dem gelt gab vorhin eb der siech gestarbe, am
 gebotte der erste was, so meinde und wolte der, der sin
 gebottigelte des ersten geben hatte, ouch der erste am ge- 3
 botte sin, umb sin schulde fürfarn und des ersten außgerich-
 tet werden, hat rat und meister des nechstes samstages
 nach unsers herren fronlichomen tage des vorgeschriben
 jares erkennen, wer der erste am gebotte ist so der sieche
 gestirbet, das ouch der des ersten umb sin schulde außge- 10
 richtet werden und der erste am gebotte sin sol, und dar-
 nach einer nach dem andern und nit der, der bi leben des
 siechen sin gebottgelt geben hat und aber nit der erste
 am gebotte ist, so der sieche gestirbet. und sol ouch weder
 schultheß noch amptman keinen lassen am gebotte fürgan 15
 noch außrichten denne den ersten am gebotte, so der sieche
 abgestorben ist, und dar nach einer nach dem andern ane
 alle geverde.

84. Schnelle Rechte bei Contumaz gegen Gastgerichte.
 15. Juni. 1406. (wb. 56.) — Anno quadrigentesimo sexto des 20
 nechsten cistages nach unsers herren fronlichomen tage hant
 rat und meister durch der gesten willen, umb das den fürder-
 lichen gerichtet möge werden, einhellklichen erkennen und
 sint überein komen, welem unserm burger oder hindersäßen
 von eins gastes wegen für unsers schultheissen gericht ge- 25
 botten wirt, rittet oder gat der von unser stat nach dem
 selben ersten gebotte, so in das begriffen hat, oder ist es
 das er sich verbirget verseit oder tût versagen, als ob er
 nüt in der stat sye, so ime von des gastes wegen ze huse
 und ze hofe fürgebotten wirt, und sich aber kuntlich erfindet 30
 das er uff die zite des gebottes in der stat gewesen ist, es
 sie fröw oder man, das denne der gast uff desselben grît,
 ligendes und varendes, mit gerichte varen mag unz uff die
 zite das er gehorsam wirt und dem gaste gelangot nach
 des gerichtes erkanntuße.

85. Grenzen der Rechtlosigkeit der „Buben ohne Messer und Hosen“ und der Dirnen. 6. November. 1406. (wb. 58.) — Anno quadringentesimo sexto feria quinta ante Martini erkantent rat und meister, daz die buben die weder masse, 5 messer noch tügen und ouch kein hosen tragent, daz die kein unzuchte gegen einander beschulden mögent, so si einander mit fusten schlahent und trukenen streichen, ob si joch scheide-messer tragent und die nüt uszügent.

Item ze glicher wise sollent die offenen hüren, so die 10 einander schlahent oder eine zû der ander spricht, si sie ein böse hüre, oder in ander wise schiltet, es wer denne daz eine die ander zige daz si ein diebin wer, darab sol unser vogt ze richtende han.

86. Haftbarkeit für des Erblassers Schulden als Folge 15 eigenmächtigen Bezugs von dessen Gut während seiner letzten Krankheit. 2. August. 1407. (Lb. 54.) — Anno quadringentesimo septimo feria tertia ante Oswaldi hant rat und meister nûw und alte einhellklich erkent, wenne hinnanthin yemand in unser stat siech wirt und ze bette kommet, wer der 20 ist, frôw oder man, der sich des gûtes, er sterbe oder genâse, die wil er in dem todbette lit oder nach sinem tod, under-zûhet oder des ûtzt usser desselben siechen oder gestorbenen hus treit oder verenderet, heimlich oder offenlich, der sol gebunden sin alle die ze bezalende, den der siech oder ab- 25 erstorben mōnsch schuldig bliben ist. und ist dis ouch gesetzt in des gerichtes bûch, umb das das einem yeklichen nu und hienach glich gehalten werde.

87. Erbfolge des überlebenden Ehegatten in Haus-rath und Silbergeschirr. 2. Januar. 1408. (wb. 58.) — 30 Anno m^occcc^oviiij feria quarta proxima ante festum Epiphanie domini under hern Johansen Ludeman von Ratperg ritter burgermeister erkantent rat und meister nûwe und alte, das aller hußrat, so zwey eliche gemechede ze sammen brakt¹

¹ 87. 'Spätere Einschaltung: „oder hi einander ze erbe kommen sint“.

und den darnach by einander verenderet hant, geteilt sol werden in erbes wise, dem manne² der zweiteil und dem wibe³ der dritteil, als der stat Basel recht und gewonheit iewelten gewesen ist. aber der hußrat der nüt verenderet ist, der sol dem teil volgen und werden, von des stammen⁵ der dar kommen ist, und das ouch ze glicher wise alles silberin geschirre, das zwey eliche gemechde ze sammen braht und by einander verenderet hant⁴, ouch in erbes wise geteilt sol werden als der verenderet hußrat *und doch nüt als gemünzet barschaft*⁵. aber das silbergeschirre, das nüt¹⁰ verendert ist, sol ouch dem teil volgen, von des stammen das dar kommen ist. und wand die vorgeschriben erkantnüsse gegen armen und richen lüten nu und eweklich ze Basel glich gehalten sol werden, darumb ist si in der räten und des gerichtes bühren getan setzen.

15

88. *Antheil der Kuppelmütter am Dirnenlohn und Verbot des Mehrbezuges in irgendwelcher Gestalt. 18. April. 1409. (Lb. 57.)*¹ — Anno quadringentesimo nono feria quinta ante Georgii hant rate und meister erkenntet, daz alle hußfröwen die varend töchtern und fröwen enthaltent, wer die sint, von²⁰ denselben fröwen und tochtern nyt me nemmen söllent denne den dritten phenning in allen sachen. was kleidern ouch si by inen umb ir hußfröwen koufent und dieselben husfröwen inen ze koufende gebent, wie die geheissen und genant sint, nützit außgenommen, daran söllent die husfröwen von iren²⁵ töchtern keinen gewin nemmen, denne inen die rechnen und geben ze glicher wise als si die von andern lüten kouft hant on alle geverde. und wand si dahar gar groß unglimplich schenkin von inen genommen hant, das sollent si hinnant-³⁰ für me nyt tün und kein schenke von inen nemmen, wenig

² Spätere Aenderung: „des mannes erben“.

³ Spätere Aenderung: „den wibes erben“.

⁴ Spätere Aenderung: „ze sammen braht oder by einander ze erbe kommen sint und es darnach verenderet hant“.

⁵ Später durchgestrichen.

88. ¹ Vgl. oben n. 36.

noch vil, denne sich mit dem dritten phenning in dem so si by inen gewunnenent bentgen lassen. welhe aber das überfert, die sol ein jar vor den crützen leisten. was schenkin ouch si unz har von inen über den dritten phenning von inen genommen hant, söllent si den töchtern an der schuld, so si inen schuldig sint, abslahen.

89. Nachgerichte, deren Voraussetzungen und Confuzfolgen. 28. Juli. 1409. (Lb. 58.) — Anno quadringentesimo nono feria tertia post Jacobi erkantent rat und meister 10 nûw und alt, wo iemand dem andern für gericht gebütet umb schult oder ander sachen, und der elegier als lang nachjagend ist gewesen; daz die zehen bedunket daz die sach lange gnûg gehanget und sich verzogen habe, oder ein sôlich sach sie die notdurftig ist ußzetragend und nût wol gebeiten mag, 15 so söllent si dem teil, der nachgerichte begert und in sinem kosten vordert ze habende, nachgerichte machen. kumpt aber der widerteil zû den nachgerichten nût und ungehorsam ist, so sol der selbe ungehorsam teil dem andern teile, der die nachgericht in sinem kosten gemacht hat, sinen kosten, 20 so er von der nachgerichte wegen gehebt hat, genzlich ablegen und im den bezalen.

90. Ausschluss des Amtmanns vom Beirath am Gericht, falls ein aussergerichtlicher Fürsprech ihm gegenübersteht. 28. Juli. 1409. (Lb. 58.) — Anno prescripto 25 feria tertia post Jacobi apostoli hant rat und meister erkant, weler teil, der vor gerichte ze schaffende hat, einen fürsprechen, der nyt der vierer ampmannen einer ist, nimmet, im sin red vor gerichte ze tûnde vorderet, und nimmet da der ander teil einen fürsprechen, der ein geswornor ampmann ist, so sol der selb ampmann in der selben sach kein urteil 30 sprechen, sid der frömde fürsprech nyt gefraget wirt noch urteil spricht.

91. Pflichten der Unterkäufer (Kaufhausordnung). 4. December. 1409. (wb. 102.) — Item was guetes in das

koufhus kommet, das sollent die underkäufer verkünden allen denen das zû gehört (bestat als vor) ze koufende, cremerye den cremeren, leder schuechmachten und gerwern, kürsenerwerke den kürseneren, und deßglichen yederman umb sin gewerbe, damitte er umbgat. 5

Die underkoufer sollent ouch dheinen bösen koufe machen noch dar zû reden, daz yemand verkoufte daz nit vorhanden sye, oder ob es joch vorhanden und gegenwirtig were, und einer das kouft hette und derselbe käufer sich des nit underwünde, sunder yem, von dem er es kouft hette, anstatt 10 umb einnicher gelt wider ließe und verkoufte und das bar gelt darumb emphiengte, und im denn solich schulde in das buch tât schriben uff genempt zyle zegebende, und sollent ouch solich käufe fürbringen, wa sy die empfindent und rate und meister hy iren eiden riegen. 15

Was koufmanschaft sy den frönden lüten verkoufent, das gelt sollent sy hinder einen byderman legen, dahin der koufman das emphilhet ze legende, es were denn das es dem underkäufer sunderlich empholhen würde, hinder im selbs zebehebende etc., noch nüt borges ze verkoufende, es 20 werde sy denn geheißen von denen, so das guet ist, sy syent frönde oder heimsch.

Die underkäufer sollent ouch alle koufe, so der frönden und der heimschen halp, die nit gegenwirtig sint, bescheent, inschriben lassen wie es verkouft sye und wer es 25 kouft habe, umb daz die frönden wissen mögen, war ir gûte kommen sye, und sol solich inschriben gescheen ingegenwirtig des, so daz guet kouft hat, und sol ouch derselbe des koufes also gichtig sin.

Die underkäufer sollent ouch gemein lâte sin, dem käufer 30 und ouch dem verkäufer, und nyemand raten noch ze verstand geben, daz sin uff die zit zû verhalten, oder im des getreuwen ze verkoufen, umb daz im das me oder minder gelten möge nach gestalt des mergts, sunder sy sollent schlechtlich und ungevarlich, weder durch gunst noch gewyns oder vorteils 35 willen, nyemande zû liebe noch zû leide, erberlich zû allen koufen und sachen reden, daz nyemand mergklich überkouft werde, und ouch under in selbs bestellen, daz allewegen zem

minsten einer im koufhus sye, ob ir nit me dar inn gesin mögen. beschce das nit, darumb sollent sy von den husherren gestrafet werden, nach dem und sy verstand das billich sye etc., und sollent ouch des koufhuses warten von 5 frue unz obent, daz man es beschlüßet, und nit dannen gon one urloube der husherren oder schribers.

Wa ouch heimlich koufe zû gand, do die underkoufer nit by sint oder man ir nit begerte, und sy doch den koufe vernement, da sol inen halber underkouv werden und ouch 10 das hußgelt von der koufmanschaft geben werden, sölich guet sye im koufhus oder nit etc., und solchen underkouv allen sollent sy in ein buchsen legen und da von wuchenlich den sibenen den vierden phenning den reten antwurten.

-
- 92. Ordnung des Gerichtes zu S. Alban. 1409. (Cod. 15 Pfister. 1 88.)** — Item es ist ze wissende, daz ein schultheis eins probstes ze sant Alban in der vorstat zû sant Alban in dem Bivang under der linden uswendig an dem kilchhoff ze gericht saß, in nammen des vorge. sins herren des probstes mit den erberen lüten, die do uff sinen lehen soßen, 20 mülleren und ander erber lüte der selben vorstat, die zû inen horten. und was es daz es regnete, so giengen sy in den krüzgang und richtende do, und gieng das der von Biedertan gericht nüt an, das si in der vorstat hant. item do nach komen der von Berenfeils, die von Riperg und die von 25 Biedertan und botent einem probst zû den ziten, daz er der von Biedertan amptman bi sinem schultheissen ließe sitzen, sinen rechten unschedelich, und daz tet der probst durch ir bett willen, und waz besserung vellet des probst schultheis, das god der von Biedertan amptman nüt an.
- 30 Item es ist ze wissende, so ein probst ze sant Alban oder sin schaffner ir güter frönet oder köffent und die mülenen und türen stellen und gueter verbiendend, umb ir ver-
seßen zinse und umb iren zehenden, do von ze verbiendende und ze enschlahende und andre stücke, do von sol man einem 35 schultheis noch den amplüten nüt gen.

Item von der erbren lüte wegen in der vorstat und in den mülenen. item so man ein güt verbütet und man daz enschlahen sol, do von sol der schultheis nemmen vi den. als ist es von alter har komen.

Item so er ein güt verköpft, do von zû winköpf sol er 5 nemmen zwo moß wins, also ist es von alter har komen.

Item in gewalt und in gewere einen ze setzende, do von sol er nemmen iv schilling. als ist es von alter har komen.

Item wenne ouch yemanden für gebotten würde für ge-10 richt ze sant Alban umb friden oder frevel, so solte der schultheis ze gerichte sitzen, unz daz man uff burg prime lute, und nit e dannan gon, umb das arm lüte nit zû sölichem grossem schaden käment, wand ein arm knecht underwilen auß sinen reben gar ferre har in loufen mäs. 15

Item es ist ze wissende, das die vorge. sache und stücke küntlich wurdent gemacht vor den reten ze Basel von den eltesten und den erbreten in der vorstat ze sant Alban und in den mülenen do selbs, das es also sölte bliben und geston als es och von alter har kommen ist. und das be-20 kanten och die vorge. rete, das es do bi bliben sölte und geston. dis beschach under Friderich, der schulthess was zû den ziten in der vorstat ze sant Alban an der vorge. reten stat ze Basel, und och amptman was an dem indren gericht vor dem schulthessen, zû den selben ziten des jares, 25 do man zalte von gottes gebürt tusing vierhundert und nünny jar.

93. Meineidsstrafe. 19. März. 1411. (Lb. 66. Ältestes Stadtgerichtsprotocoll.) — Anno quadingentesimo undecimo seria tertia proxima ante dominicam letare hant rät und meister 30 einhelllichen erkennen¹, wer hinanthin küntlichen meineidig funden wirt, ez sye² vor gerichte oder vor den unzüchtern³

93. ¹ Spätere Einschaltung: „und öffentlich reten verkundet“.

² Spätere Einschaltung: „vor den räten“.

³ Spätere Einschaltung: „oder vor den die uber die lade gesetzt sint“.

*oder wie er meineidig funden wirt*⁴, *umb sachen die sich
 sid dem vorgeschriben tage verloufen hant*⁵, der sol in der
 stett büch, das darumb in sünders gemahlt ist, gesetzt werden
 und verschriben werden, daz er ewiclichen ein verworfener
 5 mensche sol sin aller eren und wirdickeiten, und daz er ze keinem
 gezügen niemer genommen sol werden umb kein sach, und ob
 er gezügniß umb dehein dinge gebe oder seite wider man oder
 frouwen, daz sol niemand keinen nutz noch schaden bringen.
 darzû welher mannes nammen also meineidig funden wirt, der
 10 sol in keinen rate noch an dehein gerichte niemer gesetzt
 noch zû keinem ampte noch ander wirdickeit genommen wer-
 den, denne ewiclichen davon verschalten sin, darzû ein jar
 vor allen crützen leisten und den jareinunge geben, ee er
 wider in die statt kommet. und sol man allen urteilsprechern,
 15 die man an daz gericht setzt, und allen den, die zû unzüch-
 tern gesetzt werdent,⁶ in den eide geben, wele sy meineidig
 findent, das sy den dem burgermeister, ammanmeister oder
 zunfmeister verschriben geben söllent, von waz sach wegen
 er meineidig worden ist und gegen wem, die ouch denne
 20 by iren eiden irem öber oder underscriber, die in den
 räten sitzent, empfelhen, daz sy den by iren eiden in der
 stette büch⁷ setzent.

94. Rügepflicht und Strafe bei Schelte und Fluch.

25. April. 1411. (Lb. 66. 69.) — Dez vorgeschriben jars
 25 und samstags (nach sant Gerien tage) hant rat und meistere
 ouch erkennen und öffentlich gerueft, wer dem andern den
 siechtagen, daz vallent übel flüchet in zornes wise, es syen
 frouwen oder mannesnammen, die ob vierzehen jaren alt sien,
 daz der oder die x ß verbessern sollen, als dicke er den
 30 flüch in zornes wise tût, als ob er messer gezucket oder

⁴ Das zwischen den * enthaltene später durchgestrichen.

⁵ Statt des in den * Enthaltenen spätere Redaction: „von waz sach wegen daz sie.“

⁶ Spätere Einschaltung: „und ouch den die uber die laden gesetzt werdent“.

⁷ Eine spätere Hand hat hier und oben lin. 3 dem „büch“ das Beiwort „tot“ beigesezt.

in einer ander wise ein unzucht beschuldet hette. were aber dem andern den selben fluch tüt in schimpf und in verlassener wise, der sol funf schilling verbessern. und ist den unzüchtern befolhen, die nu sint und in künftigen ziten werden, daz sy der selben besserung von des vorgeschriben fluchs wegen niemanden erlassen söllent, wand inen der dritteil und den reten der zweyteil davon werden und vallen sol. ouch ist allen den, die des nuwen oder dez alten rate sint, und allen ratesknechten und wachtmeistern gebotten und emfolhen by iren eiden, von wem sy den egen. fluch hörent, daz sy den den unzüchtern ruegen und sagen söllen, ob der selbe fluch in schimpfe oder in ernste geschehen sie, (69) sobald inen das fürkommet und geseit wirt. wand das öffentlich verkündet allen ratzherren und meistern des nūwen und des alten rates, dazū unserm vogt, schultheissen, den amptluten, den vier ratzknechten und unsern wachtmeistern by iren eiden gebotten und empholhen ist ze rüegende, von wem sy das hörent, den man ouch darumb glöben sol. wer aber daz yemand den selben fluch dem andern flüchte und aber das den unzüchtern von der räten oder amptluten einem als vorstat nyt geseit würde, denne einer, dem also geflüchet wer worden, das den unzüchtern clagte, so söllent die unzüchter darumb zügen verhören und darnach erfaren gleicher wise und in aller der maßen, als umb ander unzücht ze erfarende gewonlich und harkommen ist und als das buch und der eide, den si swerent, so si ze unzüchtern gesetzt werdent, das luter wiset.

95. Ordnung der Gerichtsbeamten. (B) 29. October. 1411. ¹ (wb. 62.) — Des vorgeschriben jars und tage (donstags vor allerheiligen tage) hant rate und meister nuwe und alt bekent, daz dise nochgeschriben ordenunge gehalten sol werden von des gerichts wegen.

(1) Des ersten sollent der schultheis und die amptlute

95. ¹ Auch hier sind dieselben Gerichtsordnungen, wie bei n. 64 verglichen und auch diese selbst. Die Bezeichnung von n. 64 ist A, der vorliegenden B, die der andern dieselbe, wie früher angegeben.

bi iren eiden an dem gerichte sin tegelichs, so man gerichte haben sol, e man daz erste zeichen in den rat gelütet und verlassen wirt. welher darnach darkommet, der sol bi sinem eide einen ß in den stok geben, und ze glicher wise, so man
 5 nit in den rat lütet, so sollent si aber uf dieselbe zit, des ersten zeichens als man denn ie gewonlich in den rat lütet, ouch an dem gerichte sin, und welcher daz übersitzt und dar- noch kommet, sol ein ß ze besserunge in den stock geben.²

(2) Item die zehen urteilsprecher sollent am gerichte sin,
 10 e daz ander zeichen in den rat gelütet wirt. welher darnoch darkomet sol 1 ß den. in den stok geben, bi sinem eide. so man aber nit in den rat lütet, so sollent si doch da sin uf die zit, als man daz ander zeichen in den rat gewonlichen lütet, bi derselben pene.

(3) Item welher (der) zehen urteilsprecher zue rechter zit an daz gerichte kommet, darnoch urloup nimpt von dem ritter oder schultheissen, der da sitzt, und dannen got, der sol bi sinem eide von demselben gerichts tage sin ß lones nit nemmen.

20 (4) Item man sol hinnanthin einem ieklichem cleger den fürsprechen lassen volgen, den er vordert und begert ze habende.

(5) Item wenne die fünf urteilsprecher desselben gerichts, die des alten rats sint, hinuf in den alten rat berueft werdent
 25 und der alte rate und si geratent, das denn für si gezogen ist, so sollent dieselben fünf urteilsprecher die stegen wider ab an daz gerichte gan, und nit widerumb in die ratsstube, es werde inen denn vorhin gebotten von dem nuwen rate.³

(6) Item was sache vor gerichte ze clegde und zue ant-
 30 wurte kommet umbe friden und frevel und darumbe der stat besserunge vallen sol, do sol kein haupt der stat noch niemand anders in sunders sich annemmen die sache zwüschent iemand ze berichtende bitze daz vom gericht bekennt wirt, waz die besserunge sin sölle und der stat die besserunge
 35 bezalt wirt. so daz geschicht, darnoch so mag wer da wil bede teil miteinander verrichten.⁴

² C. 113. D. 71. E. 11. 14. 161. ³ C. 5. D. 72. E. 16. ⁴ A. 32.

(7) Item welher hinnanthin sin schulde zem ersten mole ergit, und der schultheis demselben gebütet die schulde ze bezalende in vierzehen tagen, bi iii ß zinsphenning, bezalt der dieselbe schulde nit in vierzehen tagen, wil denn der cleger, daz man im fürbaß richte, so sol er die iii ß zinsphening in den stock legen, e man im fürbaß richte, und sol dieselben iii ß rechnen zue anderen kosten.⁵

(8) Item welher sin schulde zem anderen mole ergit, und der schultheis demselben gebütet, dieselben schulde in siben nechten ze bezalende bi vi ß zinsphenningen, bezalt der dieselbe schulde nit in denselben siben nechten, so sol der cleger dieselben vi ß in den stock legen, ee man im fürbaß richte, unde sol si rechnen zue anderen kosten.⁶

(9) Item wer hinnanthin hie verboten wirt, oder sin guet, daz sollent die amptlute, so die gebott getan hant, nit über-15 tragen, denn für gerichte bringen, umbe daz die besserungen davon in den stock kommen, die darumbe gevallen ist. wennet aber der, des guet oder er verboten ist, nit möge beiten für gerichte ze kommende, und git die besserunge, die man darumbe sol, so mag man in lassen riten und daz sine ent-20 slahen, also daz er mit dem cleger vorhin überkommen sie.⁷

(10) Item was koufe vor gerichte beschehent, von schulde, fronunge, verbietenen guets wegen und des glich, do sol der schultheis daz i pfd. iii ß zinsphening vor ab nemmen von dem, der den konf tuet, und des nieman erlassen 25 und dasselb gelte fürderlich in den stok legen.

(11) Item was briefen vor gericht bekannt werdent, do sol des gerichts schriber die abegeschriften fürderlichen machen und die vor gerichte lesen, e er si ingrossiere, und wenne die abegeschriften gelesen werden, so sol er die briefe ouch 30 fürderlichen ingrossieren, und keinen über einem manot hinder im lassen ligen. und sol aber die briefe nit lassen besigeln, er habe si denne gegen den abegeschriften vorhin verhört, daz si glich standen und sin schueler darinn nit geirret habe, und wenne daz geschicht, so sol er mit sin selbs hand ze 35 undrest an den brief schriben die wort ego perlegi, etc.

⁵ A. 17. — ⁶ A. 17. — ⁷ C. 15. D. 49. E. 222.

(12) Item was machebriefen vor gerichte bekennet werdent, da söllent die zwene, die über die lade gesetzt sint, von eime ieklichen machbriefe, der under hundert güldin wert guets wiset, vß den. nemmen, welher aber hundert 5 güldin wert guets wiset und darüber, es si vil oder wenig, einen güldin nemmen.⁸

(13) Item wenne die amptlute uf stunde oder tage gand umbe sach darumb eimand mit dem andern stoß hat und für gerichte kommen ist, wirt die sache von inen übertragen, so 10 mögent si iren gewonlichen lon davon nemmen, aber uf welchem tage die sach nit gerichtet wirt, von demselben tage söllent si keinen lon nemmen.⁹

(14) Item welher amptman mit iemand an daz geistlich gerichte got, der sol nit me von demselben zue lone nemmen 15 denn vi den.¹⁰

(15) Item welher under den zehen urteilsprechern und den amptluten¹¹ von eime herren belehent oder begobt ist, der sol umbe desselben herren oder siner luten sache kein urteil sprechen, wand welher under den zehen hie wider tete, der 20 sol darumb gestroft werden noch der reten erkantnisse, und welher amptman da wider tete, der sol von sim ampt verkert werden.¹²

(16) Item die sachen umbe des vogtes besserunge söllent gestan und nit ee außgetragen werden, denn so man dem 25 alten rate lütet und die fünf urteilsprecher, die des alten rats sint, hinuf kommetent. denne so söllent die andern fünf urteilsprecher, die am gerichte blibent sitzende, und die amptlute des vogtes sachen ze handen nemmen und die außtragen, es wer denn, daz die sache als groß und ernstlich wer, 30 daz si vor den zehenen gemeinlich billich außgetragen solle werden.¹³

(17) Item die rete söllent umbe ein ieklich sache, die daz gerichte für si zühel, fürderlichen raten, sunderlichen e denn dieselben zehen, vor den die sache hanget, von dem 35 gerichte kommetent und ander an ir stat gesetzt werdent.

⁸ (Wahrscheinlich später) durchgestrichen. — ⁹ C. 18. D. 50. E. 220. — ¹⁰ C. 19. D. 51. — ¹¹ Von C an sind hier die Amtleute nicht mehr erwähnt. — ¹² C. 2. D. 73. E. 15. — ¹³ A. 22.

(18) Item wie man daz gerichte hie disite haltet, als sol man es in allen stücken hinsite Rines ouch halten, und sunderliche waz unzüchte da fallent, da sol der zweyteil der stat hie disite, und dem gerichte ennent Rins der dritteil gefallen sin, zueglichlicher wise als man das hie disite haltet. 5

(19) Item wenne man hinnanthin dem alten rat lütet, so sol man die bühnen dar setzen, umbe daz si als balde da sient als der nuwe rat, und sol denne der nuwe rat fürderlichen und deß aller ersten, e man kein ander sache anfahe, dem alten rate fürlegen die sache, darumbe man im 10 gehütet hat.

(20) Gleichlautend mit 12 hievor.

96. *Contumazfolgen bei Vorgeboten der Kaufhausherren. 29. October 1411. (Kaufhausordnung, wb. 65.)*
— Item den zweien koufhusmeistern die nu sint sol bi iren 15 eiden gebotten werden, und die man hinnanthin setzt sollent in eid genommen werden und sweren, wer inen nit gehorsam ist dem si gebietet für ze kommende¹, daz si dem pfand sollent heissen ußtragen für v schilling, als dick er ungehorsam ist, des si im gebietet. und sollent dar inn nie- 20 mandes schönen noch des erlassen. und daz gelt sol zem halben teil den zweyn husmeistern werden, und der ander halp teil der stat. und sol man der stette teil in den stock legen zue andern der stette nützen.

97. *Unterkäuferlohn bei Pferdhandeln.¹ 1412. (Lb. 71.)* 25

96. ¹ Ueber ihre Gerichtsbarkeit handelt die Kaufhausordnung von 1449, bestätigt 1464 (wb. 103) in folgender Stelle: Item es sollent ouch alle unser zöllner, underkoufer, wagmeister, torehüter und ouch der schriber im koufhuse by iren eiden gebunden sin, menglichen, so sy emphindent dirr vorgemeldeten stücken dheins überfaren haben, den koufhusmeistern riegen und nach handelunge yeglicher sache eigentlich fürbringen, umb das die darüber richten und die besserunge da vorgemeldet von den ungehorsamen nemen, oder die sust nach des koufhuses bruchs, ordenunge und recht nach größe der ungehorsami gestrafen mögen.

97. ¹ Ueber die Stellung der Unterkäufer vgl. die Kaufhausordnung bei Ochs III. 192 f.

— m^occcc^oxli^o. Unser herren hant erkennt, woby die rosse underkäufer sint daz pherde verkouft werdent, die sölent sich halten in dirre wise daz ist also. waz kôufen sy machent, da by si sint und dazû redent daz sy zûgengent, 5 da sol inen ganzer underkouf werden. hettent sy aber zu solichen kôufen geredt, und dieselben kôufe der zit nit zûgiengent in ire gegenwertikeit, und aber dar nach zwâschen denselben personen und umb dasselbe pherd so vor im gedinge gewesen ist zûgiengent, da sol inen halber under- 10 kouf werden. bi was kôufen sy aber nit sint, noch nie nûtzit dazû geredt hant, davon sol inen nûtzit werden.

98. Busse für eigenmächtigen Personalschuldarrest.

28. September. 1413. (wb. 71.) — In dem jare da man zalt nach Crists gebürte vierzehenhundert und drizehen jare uff 15 dem nechsten dornstag vor sant Michels tag, under her Arnold von Berenfeils ritter burgermeister und hern Johans wiler ammanmeister, hant rat und meister nûwe und alt erkennt, wa iemand den anderen hinnanthin in dehein hus in beider unseren stetten meren und minren Basel gelegen umb gelt- 20 schulde vahet, ußgenommen in einem offenen winhuse, und das vor gerichte iemand von dem anderen claget und kuntlich wirt, so sol der, der den gefangen gehept hat, dryer mannen unrecht verbessern, das ist ein dritteil der grossen beßerung. vahet oder zeret aber yemand den anderen ab einer thüre 25 oder einem laden und in darnach umb schulde in leit, der sol dem selben sinen kosten ablegen und darzû einen slechten friden verbessern. und söl ouch der gefangen uf den tag fry sin von dem selben, der in ingeleit hatte etc.

99. Haftbarkeit für Fanggeld, Atzungskosten und

30 Thurnlöse Verhafteter. 29. April. 1417. (Lb. 83.) — Anno prescripto quarta post dominicam misericordia domini hant meister und rat erkennen, wer hynnanthin gefangen und schuldig funden wirt der sach, darumbe zû im griffen ist, hat der so vil, daz er atz, thurnlösung und vachgelt geben mag, von 35 dem sol ouch solich gelt, und nit uf dem richthuse von den

sibenen so ye am ungelt sitzent, genommen werden. würde aber ein solich persone unschuldig funden von unschulde gelassen oder hette nit so vil, daz sy atz, vohgelt noch thurnlöse geben möchte, so sol solich gelt von den sibenen genommen werden und anders nit. 5

100. *Folgen der Nichtbeachtung beschworner oder gelobter und im Kaufhausbuch eingetragener Zahlungsverprechen. 21. August. 1417. (wb. 65.)* — Anno m^occcc^oxvij^o sabbato ante Bartholomei apostoli under hern Cöntzman von Ramstein ritter burgermeister, hant rate und meistere nûwe 10 und alt erkennt, welher der unseren hinnanthin, es sye frouwe oder mannes nammen, dem anderen dehein schulde oder anders verheisset oder gelopt, by geswornem eide oder by trûwe an eides statt, ze gebende und ze bezalende in einem benempten zile, und daz geschriben wirt in unsers koufhuses 15 bûch, oder ob yemand der unseren von den koufhusmeistern und richtern ûtzt gebotten wirt ze gebende, by sinem eide oder by siner trûwe an eides statt, und daz in des koufhuses bûch ouch gesetzt wirt, tût derselb, dem also gebotten ist, daz nit, und wirt den koufhusmeistern darüber von im geclagt, 20 daz er sinen eide oder trûwe nit gehalten hab, erfindet sich denn daz also von yemanden, er sie wibe oder man, dem sôllent die koufhusmeistere heissen phender ußtragen, die für die schulde gût sient. und sôllent die dem kleger heissen geben, der mag denn die phender verkoufen und damitte tûn 25 als mit sinem barem gelt. darzû sôllent ouch die koufhusmeister den oder die in eide nemmen, für der statt crûz uß ze gande, und sôllent ouch dann der oder die ein ganz jare vor den crûzen leisten, die pene liden und gelicher wise gehalten werden als daz in unser stette und der unzûchtern bûchern 30 von der wegen, die hinnanthin meineidig oder trûwelos funden werdent, eigenlicher geschriben ist und daz luterlicher ußwisent. 1

100. 1 Die weitem Befugnisse der Kaufhausherrn in späterer Zeit gibt folgende Stelle: Item wir ouch das yemant dem andern ûtzt verspreche oder gelobte zû bezalende in des koufhuses bûch, das von koufmanschaft wâgen darrûrte, (wann darin kein ander

101. Strafe des Wuchers. 11. September. 1417. (wb. 73.)

— Anno m^occcc^oxvii^o sabbato post festum nativitatis beate Marie virginis et gloriose under herren Cüntzman von Ramstein ritter burgermeister hant rât und meister nûw und alt
 5 erkennt, daz niemand der unsern, wip noch mannes nammem, hinanthin dheimem ußman noch unsern ingesessenen frömden und heimschen wie die genempt sint, korn, habern, rogken, win, tûch, arras, schûrlitz, rosse und pherid, oder barschaft, gold oder silber, welherley pfennig werten die genempt sint,
 10 nûtzit ußgenommen, uff borg in pletzschis oder wûchers wise, mit was listen, fûrworten, synnen, farwen, bôsen uffsetzen und gewerden das zûgon und geschehen mag, uffgeben noch borgen sol, sôliche bletsch pfennwert zû zilen hoher und werder ze geltende und bezalende, denn sy uff den tag, do der
 15 pletzsch uff borg ußgeben wart, hie ze Basel uff offenem merkt vergolten môhte han und umb bar gelt verkouft und hingeben môchten sin worden. und wer das darûber tete, sôlich wûcherpletzsch yemanden gebe, frömden oder heimschen lûten, und sich das vor gericht oder den reten kunt-
 20 lich erfindet, der sol rât und meister ze rechter uff gesetzter pene so vil ze besserung geben und verfallen sin ane gnade, als er soliche pfennwert in wûchers oder pletzsches wise hôher oder werder uff geben hat, denn sy uff den selben tag, da der pletzsch uff geben wart, in barem gelt und hie uff
 25 offenem merkt als vorstat verkouft môchtent sin worden. und sol dazû der oder die person, so den pletzsch uff genommen hat, dem der im den hat geben, nûtzit fûrer verbunden sin ze bezalende denn so vil die uffgenommenen bletsch

schulde, dann so im koufhus umb koufmanschaft gemacht werden, beschriben sollen werden) und der schuldner aberstarbe, deß erben sollen dem schuldner gnûgthân nach wysung des koufhuses bûch, oder die koufhushern sollen von den erben richten und in derselben peene sin ze leistende, als der aberstorben geleast solte han. wäre aber das yemant dem andern dheim ligende gûter zû underpfand satzte, und das verscriben würde in des koufhuses bûch soliche ligende gûter sollen vor den koufhusmeistern nit verkouft noch verrechtiget werden, sonder fûr unsers schultheissen gricht gewyset, als das umb ligende gûter herkommen ist. (Eid- und Ordnungenbuch 99.) Vgl. übrigens noch RE. vom 28. Mai 1421 und vom 13. December 1475.

pfeunwert uff den selben tag hie uff offenem merkt vergolten
möchtent han. het ouch der, so den wücherpletzsch uffgeben
hat, solichs übernutz oder wüchers von yemanden ingenom-
men, wenig oder vil, und sich das kuntlich erfinde, das sol der
pletzscher dem selben widerumb geben und im den genzlich 5
ane verziehen und ane alle widerrede keren. tüt er das
nyt, so sol er fürderlichen in eidt genommen werden vor
unser stett crüzen ze leistende glicher wise, als ob ime
aller gerichtten vor den unzüchtern usgewartet sye, unz uff
die zyt, daz er dem kleger umb den ingenommen übernutz 10
und wücher gnüg getan und in darumb unklaghaft gemacht
hat und ouch die besserung, den räten verfallen, vorab in
die schuldladen gegeben wirt. und umb daz solich groß
unrecht an das liecht komme und nyt ungestroft blibe, so
hant rät und meister alle amptlute des gerichttes, dazue alle 15
underkäufer und schriber, die solich wücherkäufer machent
und beschribent, dazue alle winsticher und kornmesser in
eide genommen, uns solich wücherpletzsch ze rügende und
für ze bringende, von wem inen die fürkement, sy sient
arm oder rich, edel oder unedel, dasselb rat und meister 20
samt und in sunders by unsern eiden ouch tün söllent. und
welher ein solicher kuntlicher wücherer, pletzscher und für-
käufer funden wirt, in welhen eren oder stäte er ist, der
sol in den rat nymer gekosen, ze meister genommen, noch an
dhein gericht gesetzt werden. und sol ouch den kyesern, 25
die jerlichs einen rat kiesent, und ouch den meistern ieg-
licher zunft, die einen meister under inen kiesent, in eide
geben werden, das gegen menglichem glich ze haltende und
kein geverde dar inn ze tribende in dehein wise.

Und wand ettliche unser burger und hindersessen, so 30
vom lande har in gezogen sint, dahar grossen wücher und
ufsatz mit korn und win für ze kufende und an rechenung ze
geltende gegen armen dorfluten und ouch den unsren ge-
triben und solich korn und win anders gerechnet und geslagen
hant, denn sy umb bar gelt verkouft möchten sin, dar durch 35
der statt ir phuntzol und andere zölle underzogen sint wor-
den, sunder umb daz solich win in dorfern gekouft und
nyt harin ze merk geführt werdent, harumb so hant rät

und meister nuw und alt ouch einhelliclich erkennt, daz keiner unser burger noch hindersesse, wip noch man, hinnant-
 hin weder tûch, gelt, kremerige, gold, silber, noch deheinerley
 pfennwerten, wie die genempt sint, frômden lûten uff das
 5 land noch den unsern uff borg lihen oder ze koufende geben
 sôllent, mit sôlichem bôsem gevorlichem uffsatz win uff
 rechenung daran ze nemmende, als dahar langzit vil und dick
 ist beschehen. wil aber dhein unser burger oder hinder-
 sesse korn, win, habern, gelt, tûch, kremerige oder andere
 10 phennwert yemanden borgen oder uslihen und ze herbst
 win oder korn daran nemmen, das mag es wol tûn, er sol
 aber den win, den im der dorfman git, an sin schulde
 nemmen und den dem dorfman rechenen und im so vil ab-
 slahen, als der selbe win vor der trotten umb bar gelt in eins
 15 eigene vasse ze schüttende verkouft môcht sin worden und
 denn ze ziten gemeiner louf ist, ungevorlich. glicher wise
 sol das korn nyt türer verkouft werden, denn als es uff den
 tag der bezalung hie uff offenem merkt verkouft ist, dheimen
 alefanz oder wûchergesûche mit sôlicher rechenung ze tri-
 20 bende by der vorgen. pene. als ouch dahar ettliche unser
 burger und hindersesse win und korn fûrkouft hant halben
 neher denn es des jares gern goltten hette, hant ouch
 rât und meister erkennt, daz das kein burger noch hinder-
 sesse me tûn sôlle by der vorgeschriben pene. es sol ouch
 25 keiner, burger noch hindersesse, dem ein frômden oder
 heimscher schuldig ist, usser win, so es in lust, gelt machen
 und die schulde des wines ze gelt slahen und hinwidrumb
 usser gelt win machen und ze win slahen, dhein wûcher-
 geverde domitte ze tribende in dhein wise bi der vorge-
 30 schriben pene etc.

102. Sicures Geleit der zu Markte Kommenden und der Bringer von Zehnten und Grundzinsen. 14. September. 1417. (Rufbuch in den Kornmarkt. I. 7. 17.) — (7) Als
 35 lûte, die von dörfern und us dem land korn, win und ander
 âsig ding har zû uns gefûrt hant, getrôst sint worden fûr

ir herren schuld, darumb so hant ouch rat und meister aber geheissen sagen und verkünden, wer korn, win und aller ander usig ding und ouch holz, welherleye das ist, har ze merkt furt, daz der für sines herren schuld getröst sol sin in unser stat und wider von uns an ir gewarsame, für uns die unsern und menglichen, nach unser stat recht und gewonheit ane alle geverde. (sexta post nativitatis Marie.)

(17) Ouch hant ouch rat und meister geheissen sagen und verkünden, daz sy getröst hant alle die, so veilen kouf, zinse oder zehenden har in fürent, für ir herren schuld, und sol die trostung weren und beston unz uff die alte vasnacht nechst kommend, es wer denn sach, daz yemand solich schuld mit der hand glopt hette, die sint harinne außgesetzt, als das von alter har kommen ist. ¹

102. Wahrzeichen und Strafe für Liederlichkeit und Arbeitsscheue. 1417. (Rufbuch I. 2. 21.) — (2) Es sin ouch erber lüte kinde und ander hie in unser stat, die mäßig gangent, güte antwerk könnend, und sich mit gott und eren wol begiengent, die selben aber daz nit tuen, denn offen verrücht riffian sin wellent, und ligent die státes ¹ uf armen varenden tóchtern. und waz die mit iren grossen sweren sünden gedyenent, daz nemment sy inen abe, essent, trinkent und cleident sich daruß kóstlich, daz schier nyemand weiß, ob es jungherrn oder welherleye lüte si sint, und tragent sich weidenlicher und cóstlicher denn ettliche tünd, die zwey hundert guldin gelts oder me habent. 25

Darumbe so hant rat und meister erkennenet und wellent ouch, welhe die sint, die sich solicher armer tóchtern begangent, daz der yeglicher in disen nechsten vierzehnen tagen einen gelwen kugelhút ane zipfel und daruff drye swarz groß wurfel mit grossen wissen ougen geneyet tragen sol státes. welher aber daz nit endút, den wellent rat und

102. ¹ Dergleichen Rufe in den Kornmarkt finden sich in demselben Buch auf fol. 20. 70 b 75 b 113 b während des Conciliums und 132 b; 172 von 1449, und im zweiten Band fol. 6 von 1467.

103. ¹ Spätere Einschaltung: im spil und

meister darumb strafen und yn darzû in ir stat nit wissen,
denn in von der stat verwisen.

(21) Es spilent ouch die friheiten zit für zit und wellent
nit werken, weder sniden, holz tragen noch ander arbeit tûn,
5 hant unser herren rat und meister erkent, welher zû einem
friheit kommet, es sie frôw oder man, und den ervordert
im ze werkende, holz ze tragende oder ander arbeit ze tûnde,
die er getûn mag, wideret er sich das ze tûnde, der mag
das eim ratsherren oder eim ratsknecht sagen, der sol ze
10 stund den heissen in ein keyen legen.

104. *Strafe der Feuerverwahrlosung und Rückgriff
des haftbaren Hausherrn auf den schuldigen Dienstboten.*
12. Februar. 1418. (*Rufbuch I. 9.*) — Wie wol wir kürz-
lich mit brand leider grôßlich geschädiget sint worden an
15 mengen enden in der statt und vorstetten, als ir das all wol
gesehen hant, noch dennoch wil es vil lûten nyt ze herzen
gan, daz sy deheinen ernst oder flizz haben wellent, ire
kemyn und herdstatten ze besorgende und ire fûre ze be-
trechende, als billich und notdürftig wer. als daz iez aber
20 schinbar worden, wand es gar kürzlich me denn an sechs
enden angangen ist, harumb so hant rat und meister nûw
und alt einhellklich erkent, an wes hus hinnanthin fûre ufgat
und das für das tach ufbrichet, belûtet, bestürmet oder be-
schruwen wirt, wer darinne gesessen ist, der mûs und sol
25 rat und meistern zehen phunt phenningen one gnad bessern.
wo aber fûre von disshin in eim hus ufgat und nyt für das
tach ufbrichet noch belûtet wirt, der sol und mûs fünf phunt
phenningen one gnad bessern. ist ouch sach daz yemandes
knecht oder dienstjungfrôw das fûre verwarloset hat in sôli-
30 cher massen, daz den, an des hus es angangen ist, bedunkt
daz es siner dienstjungfrôw oder knechtes verwarlosung halb
beschehen sie, dem wellent wir erlouben recht ze sûchende
gegen sinem knecht und dienstjungfrôwen, und mag er des
schaden an inen zûkommen, des wellent wir im wol gônnen.
35 (*sabbato ante invocavit.*) ¹

104. ¹ Eine Erneuerung dieser Verordnung vom 21. Nov. 1437

105. Haftbarkeit hanthierender Ehegatten für Eheschulden des Vorverstorbenen. 4. Januar. 1419. ¹ (wb. 75.)

— Anno m^occcc^oxix^o an der nehsten mitwuchen nach dem jares tag under hern Johannis Ludman von Rátperg ritter burgermeister hant ráte und meister núwe und alte einhelllich 5 erkennt und geordnet, wenn zwei eliche gemechde zesammen koment, die werbende sint, und ir gewerbe durch merschätzung willen mit koufen und verkoufen gehept hant und habent, sy sitzent öffentlich ze laden oder nyt, gat da der man von todes wegen vor sinem elichen wib ab, so sol sin elich wip, 10 sy well iren man erben oder nyt, den drittenteil aller schulden, so die selben zwei elichen gemechde schuldig sint, gelten und bezalen. gat aber sin elich wib vor im ab von todes wegen, so sol der man die zwenteil aller schulden, so sy schuldig sint, er wellē sin wip ouch erben oder nyt, gelten 15 und bezalen, wand uns das götlich und recht bedunket sin und domitte nyemand, der sin gút verkouft, ußgit und borget, betrogen wirt. und was sachen der glich vormals vor gericht gewesen und darumb geurteilt ist, bi den urteln sol das bestan und bliben. aber was söllicher sachen hinnant- 20 hin für gericht komment, sy sien vor diser erkantnisse ze valle kommen, oder kommen harnach ze valle, darumb vormals nyt geurteilt wer, das sol gehalten werden nach der obgeschriben erkantnisse.

Hettent aber eliche gemechde dheine schulde miteinander 25 gemacht vor date diser ordenung, oder von dißhin noch machtent, und die uff eigene oder ander ligende gúter geslagen werent worden oder noch geslagen würdent, komet das nach irem tode ze falle, so sollent yetweders elichen gemechdes erben die selben beladenen ligende gúter mit der búrdin haben und die selben schulden bezaleu, nemlich und 30 unterscheidenlich des mannes erben den zwenteil und der

verfügt hinsichtlich dieser Haftbarkeit des schuldigen Dienstboten anders: und der oder die persone als arme wer, das man an ime der x oder v pfd. phenn. nit zú komen möchte, zú einer söllichen personen mag ein ieglicher grifen, sy in gefengnisse legen und darinne behalten unx uf der reten erkantnisse. (I. 79.)

105. ¹ Vgl. die Verordnung vom 3. Juni 1396. (n. 54.)

fröwen erben den drittenteil, nach wisung dirre ordenung und unser statt gewonheit, als davor geschriben stat.

106. Morgengabe. 4. Januar. 1419. (wb. 76.) —

Ouch hant sy erkennt und uffgesetzt, daz dhein man von
 5 dishin sinem elichen wibe dhein morgengab geben sol, er
 habe sy denn ze gebende in barschaft, goht, silber und ge-
 münztem gelt, oder slahe ir aber die morgengab uff sölliche
 gewisse¹ güter, die zû den ziten sin sient und nyt ze ge-
 winnen hab, als unz har dick beschehen ist, und besorge sy
 10 do mitte, daran sy habende sie und ein gût benügen gewinne.
 und sol ouch der man sinem wibe die morgengab geben
 des ersten tages, so er frûge als ein brûtgom von ir uffge-
 standen ist und nyt darnach in dhein wise. und wa von
 dißhin ein morgengab anders geben wirt, denn davor gelütert
 15 ist, die sol genzlich ab und kraftlos sin, und der fröwen,
 der die morgengab geben ist, keinen nutz noch frommen
 bringen dheins weg. und zû einer gedenknisse ist dise
 erkantnisse ze haltende in der stett und des schultheissen
 gerichts ze Basel büchere geschriben.

20 107. Verbot der Theilung kleiner Häuser durch die Fünfe über der Stadt Bau. 7. Juni. 1419. (wb. 76.) —

Wand vor ziten in unser statt Basel uffgesetzt was, daz die
 fünfe, so über unser stette bûwe gesetzt warent, von an-
 rûfunge wegen erbern lûten hûser und hofe geteilt hant,
 25 ettliche in fünf teile, minr oder me, als sich das gehiesche,
 die ouch nach der selben fünfen erkantnisse mit gibs oder
 tilen wenden underslagen sint worden, davon grösser gebreste
 uferstan mócht, wand merklich und schinbar ist, daz in
 söllichen engen underslagenen hûsern kemyn und fürstett
 30 nit wol gemacht noch besorget mógent werden nach not-
 durft, so sint ouch vil hûsern und hofen da durch geswechert,
 vil by zergengt und ungeschikt worden, das wider gemeiner

106. ¹ Die Fassung von 1487 sagt: liegende güter.

statt gezierde und ere ist. harumbe sólichen großen gebresten, der von füres ufgange wegen davon uferstan móchte, ze fürkommende, so hant rate und meister, nûw und alt, des jares, do man zalt von Crists gebürt vierzehenhundert und annæhen jare uf der nechsten mitwuchen nach dem heiligen phingsttage, da her Johannis Ludman von Ratperg ritter burgermeister was, erkennt und sint des einhelleclich überkommen, daz die fünfe, so über unser stett búwe ietz gesetzt sint oder harnach gesetzt werdent, von dißhin kein huse me von yemandes anrúfung wegen teilen noch under-10 slaken heissen sóllent, es wer denne daz zwo personen ein sólich hus, daz sin wite, grösse und lenge wol hette, einhelleclich miteinander meindent ze teilende, und sich ouch yetwedere persone mit sinem teile, der im mit dem loß vallen würde, bentügen wólte lassen, ein sólich groß wit¹⁵ hus mógent die fünf wol teilen. werent aber zwo personen mißhellig und die eine persone das hus nit teilen wólte lassen, so sóllent die fünf dasselbe huse by iren eiden, wes es wert sie, wirdigen. und wenn es von inen gewirdiget wirt, so sóllent denne beid teile mit einander loßen, welher teile²⁰ das hus beheben und dem andern teile, umb so vil geltes es zû sinem halben teil gewirdiget ist worden, gnûg tûn sólle. wa aber in einem huse me teile sint denne zwene, daz sóllent die fünf nit teilen, denne dasselb hus by iren eiden ouch wirdigen, und sóllent alsdenn alle teile ouch loß werfen,²⁵ welher teile das huse ganz behaben und den anderen teilen, und ir ieklichem umb sin anzale gnûg tûn sólle.

108. Pflichten der Trödler gegen Eigenthümer und Käufer. 27. März. 1420. (Lb. 87.) — Rat und meister nûwe und alt hant erkent anno predicto quarta ante palmarum,³⁰ daz alle kóufeler in unser stald Basel sweren sóllent an den heiligen, waz si koufen, es sien rôgke, kugelhûte, mentel oder ander wat der gliche, wie man daz nemmen mag, nit verendern noch in dhein ander wise, wenig noch vil, abennemen, zûlegen noch machen sollent, in dem nehsten monat³⁵ darnach sy solichs kouft habent. und wenn merktage sint,

söllent sy ouch solichs täglichs ze merkt tragen und legen,
 daz mit dheinen gewerden in iren husern unz uf außgang
 des monates beheben. und sollent ouch lügen und für sich
 selbs sehen, daz si nützit argweniges noch verstoln gûts
 5 nit koufen. wand, fünde yemand ützit des sinen hinder inen,
 daz im verstoln oder abegetrogen wer worden, daz kuntlich
 würde, der mag das dannen nemmen und hin weg tragen
 und sol im daz nit gebunden sin ze bezalende noch ze wider-
 gebende, das so er darumb geben hette. dazû sollent sy
 10 einem ieklichem, dem sy ützit des sinen verkoufent, sagen
 ob er sin begert, wer das sin kouft habe, umbe daz dhein
 geverde damitte getriben werde und ein yeklichs wissen
 möge und nach erfaren, waz im das sine golten habe.
 datum ut supra.

15 **109. Rügepflicht Beamter bei Todschlägen und Ver-**
wundungen. 28. August. 1420. (wb. 69. Rufbuch I. 21.) —
 Wand dahar von menigerley frömden hantwerkknechten und
 dorfluten, so in unser statt wandelent, und ouch etlichen unsern
 burgern und heimschen knechten, so hie gedienet hant, vil
 20 wundaten und totslegen geschehen, und aber die, so solich
 wundaten und totslege getan hatten, entrunnen und ungestra-
 fet von uns kommen sint, harumb in dem jar do man zalt
 von gottes gebürt m^occcc^oxx^o jar uf der nechsten mittwuchen
 vor sant Verenen tag under hern Johannis Ludman von Ratperg
 25 ritter des jares burgermeister, hant räte und meister nûw und
 alt erkennt, wa iemand dhein gelöûfe oder den andern hinnant-
 hin verwunden oder einen todschlag sicht tûn, daz denn
 unser vier ratsknecht, schultheis, vogt und amptlûte beider
 unser gericht meren und minren Basel, darzû alle unser
 30 soldener und wachtmeister (und alle unser burger und hin-
 dersessen, nyemand außgenommen ¹⁾) die das sehent, by ge-
 swornen eiden snelleclichen zûloufen und scheiden sollent,
 ob sy können oder mögent, ane geverde. und sollent ouch

109. ¹⁾ Das in Klammern Eingeschlossene findet sich nur im
 Rufbuch, und auch da durchgestrichen.

den oder die, so die wundaten oder todsлаг getan hant, sy sient unser burger oder nit, anfallen, vahn, beheben, es sie uff den gassen oder in husern, da sy denn byfanget oder begriffen mögent werden, und die inlegen, die ouch in ge-
 vengnisse blißen ligen söllent unz uff der reten erkanntnisse.⁵ wer das nit tüt, daby stat, züsicht und sy hinkommen lasset, die söllent einen monat vor den crützen leisten und ir iek-
 licher ein pfund phenning ze besserung geben. °gefügte sich aber das dehein unser burger einer, oder me, so sölich wundaten oder todschlege getan hettent, darumb behept¹⁰
 oder ingeleit würdent, der oder die söllent irs burgrechten harinn geniessen nach unser statt gewonheit, als das har-
 kommen ist, und söllent in die, so sy angefallen und gevangen hant, als bald sy befindent, daz sy unser burger sint, gan-
 lassen und sy fürbasser mer nit bekümben. kament aber¹⁵ sy in unser gevenknisse, so söllent sy ouch daruß gelassen werden und irs burgrechten harinn geniessen.^{0 2}

110. Aufhebung der Freiheit von Rechtsbeschlag für Einsassen, die den Jahreid nicht schwören. 1420. (wb.77.)

— Anno m⁰cccc⁰xx⁰ under hern Cüntzman von Ramstein²⁰ ritter burgermeister hant rate und meister nūwe und alte einhelllich erkennt, welhe unser hindersessen, sy sient edel oder unedel mannes nammen, von dißhin unserm of-
 fenen ruf, den wir jerlichs tünde, rate und meister ze swe-
 rende, als von alter har kommen ist, ungehorsam sint und²⁵ nit swerent zū rechten ziten, als das in unser statt bûch geschriben stat, vart darnach iemand uff der gûter mit gerichte und die verbütet, daz die gebott den schuldnern haften söllent unz uff die zit, daz die zûsprûch, darumb söliche gebotte sint beschehen, mit recht und urteil, nach³⁰ gericht gewonheit, werdent ußgetragen.

111. Pfändung für Beschädigung an Zäunen und Geländer. 1420 (?) (Rufbuch I. 68.) — Als man ouch yetz uff dem veld köstlich werket, züne und landern machet umb

² Das wb. lässt das in ^{0 0} Eingeschlossene weg.

rebgarten und saffrantacker, hant ouch unser herren rat und meister ouch geheissen sagen, daz sy den banwarten empholhen hant, wo ir deheiner sicht yemanden dem andern deheinen schaden an sinen zünen oder landern züfügen, daz sy den pfenden, und den einung so daruff gesetzt ist, vom im nemmen söllent.

112. *Folgen der Säumnis auf gelobte und in das Schultheissengerichtsbuch eingetragene Zahlungsverprechen.* 28. Mai. 1421. (*Rufbuch I. 31.*)¹ — Ouch hant unser herren rate und meister nûwe und alt einhelliklichen erkennt, wer hinnanthin dem andern dhein schulde in der stett büch uf genempte zil vergicht oder glopt ze bezalende, übersitzt der schuldener sólichs und hat dem cleger in dem zil nit 15 gnüg getan, wirt dem selben darnach für die unzüchter gebotten und sólichs von im klagt, der schuldner sol denne von den selben unzüchtern ane alle gnade in eide genommen werden, ein phund phenningen ze besserung ze gebende, einen monat vor den crûzen ze leistende und nit harin ze 20 kommende, er habe denne die besserung geben, den monat geleistet und den schuldner unclaghafft gemacht. übersehe aber dehein schuldner den vorgeschriben eide ouch und belibe darüber in der statt, wa den selben die wachtmeister ankoment, den söllent sy in ein kefen legen, in ein nacht 25 darinn beliben lassen und im nützit anders denn wasser und brot ze essende geben, und sol dennocht für der stette crûze uß gewisen werden ze leistende und ze haltende als vor geschriben stat. (*Sabbato post Corporis Christi.*)

113. *Gestattung der Widmung errungener Liegenschaften an den überlebenden Ehegatten.* 13. April. 1424. (*wb. 80.*) — Anno m^occcc^oxx^oiv^o tertia ante dominicam palmarum under hern Hanns Richen ritter burgermeister, hand rat und meister erkennt, daz hinnanthin zwey eliche gemeche

112. ¹Vgl. n. 8 und RE. vom 21. Aug. 1417 (n. 100) und vom 13. Dec. 1475.

die nit elicher kinden by einander hant, sólich ligende gút, es sien huser, acker oder matten, so sy denn in der e mit einander gewunnen, erobert oder kauft habent, der man dem wibe die zwenteil, und daz wibe dem manne den dritteil mit der lehenherren willen einander ze beiden siten als wolt widemen mógent, ob sy wellent, als es dheinen teil under inen sólich gút von vatter und mütter oder andern in erbes oder sust in ander wise ankommen wer, one alle geverde.

114. *Strafe der Kindesaussetzung. 1426 (?) (Rufbuch I. 74.)* — Es sezent ouch etlich fröwen ire kinde hie für das rathus und etlich für den spittal, da hant si ouch geheissen sagen, welhe frów das hinnantfür tât und sich das erfindet, daz man die in den Rin werfen wil.

115. *Verfallzeit der Leibrentenzinsen. 5. Juli. 1427. (Lb. 99.)* — Unser herren rate und meister hant erkennen, wer uf den sonnentag nach yeglicher fronvasten, den nehsten, nit lebet, dem man lipgedingezinse git, dem sol man nützit verbunden sin, ist er tode vor der glogken ze sant Lienhart, die man gewonlich lütet. und sóllent des rates schriber in einen ieglichen lipgedingbrief setzen dise worte „gliche ge- teilt zu den vier fronvasten, nemlich uf den sonnentag nach der fronvasten.“ Actum sabbato post Petri et Pauli apostol. Anno m^occcc^oxx^ovii^o.

116. *Begriff der „Veränderung“ bei vererbtem Hausrath. 26. November. 1427. (Rb. 263.)* — Wand dahar in vergangenen ziten vil zweytrachte und irrung gewesen und ufferstanden sint zwüschent nehsten erben, so die zu teile gan sóllent in varendem gút, so yemand in unser stat mit dem tode verscheiden was, und sunderlich von betten, phulwen, küssin und der glichen dingen wegen, so denn ouch von silberin geschirres wegen, wie die selben dinge verendert sin und heissen soltent, solich zweytrachten ze fürkommende, so hant rate und meister nuwe und alt uf mittwuchen nach sant

Katherinen tag anno domini mccccxxvij einhelleclich erkennt, geordent und wellent, daz hinfür in solichen sachen gehalten werden sölle, wenn nuwe federiten oder ingüsse zû betten, phulwen und der glichen dingen gemacht worden sint one alle
 5 geverde, daz den solich dinge verendert sin und heissen söllent und sust nit, wie dik joch ziechen darüber verslissen würdent und ander widergemacht. desglichen so silberin geschirre genzlich gesmelzet, und von nuwem uf ander geschirre uß dem selben silber mit merunge oder mynrunge
 10 zûsatzes oder vonnemendes, groß oder kleine der forme und gestalt, widerumbe gemacht wurde, daz das ouch verendert sin und heissen sölle und sust nit, wie dick oder wie wol joch zweierley zeichen darinn oder darauf gesmelzt oder
 15 gesetzt weren oder würdent, daz es doch darumb nit verendert sin noch heissen sölle in dhein wise. und ist dise erkenntnisse in ire stett büch und ouch in des gericht's büch gesetzt, daz man sich darnach wissen sölle ze haltende etc.

117. *Zugehörigkeit des den zum Tode Verurtheilten oder Dieben abgenommenen Gutes. 10. September. 1429.* ¹
 20 (wb. 79.) — Anno m^occccxxviii^o sabbato ante exaltationis sancte crucis hant unser herren rat und meister nûw und alt erkennt, waz barschaft oder anders by schedelichen lûten, so by uns von libe getan werden, funden wirt, daz sol den siben am samstag darnach vólliclich geantwortet werden und nie-
 25 mand anderm, denn den räten zûgehoren. ouch solle ein yeklicher diep mit den cleidern, darinn er begriffen werde, gehenket werden und Schólle noch dhein knecht damitte und ouch der henker nûzit ze tûnde noch dhein recht daran han. wirt im aber gegônnet útzeit des sinen von kleidern durch
 30 got ze gebende, mag er tûn, also daz er des von unsern knechten nit underwiset werden sölle.

118. *Strafe betrüglicher Doppelverpfündung. 22. April 1430.* ¹ (wb. 85.) — Anno domini m^occcc^oxxx^o sabatho ante

117. ¹ Vgl. RE. vom 10. April 1469.

Georgii under hern Hanns Rich von Richenstein ritter burgermeister, Burkart Ziboln zunftmeister, hant unser herren rat und meister nûw und alt erkant und geordent, welicher unser burger, edel oder unedel, rich oder arm, hinnanthin deheinem ein sin gût versetzt in underphandes wise, und das selb gût darnach einem andern ouch versetzt, hohe redet oder sweret, daz es vormals niemandem stande noch versetzt sie, und sich kuntlich vindet mit briefen oder lûten, daz er daran unreht geredt, ze verstande geben, geschworn, und also yemand betrogen hat, der und die, so sôliches tûnt und handelent, sôllent meineidig 10 und erlos heissen und von allen eren verschalten sin, rate nach meister, nach an dehein gericht nach ambacht niemer gesetzet nach gezogen werden. darzû wellent unser herren rat und meister sôliche an libe und an gûte strafen, nach sweri und gelegenheit der sachen. und hant ouch diß er-15 kanntnisse in ire gerichtsbûch tûn setzen und schriben, und damitte den schultheissen, vögten und amptlûten beider gericht, meren und minren Basel, und den urteilsprechern, so daran gesetzet werdent, und ouch den weltlichen und geistlichen schribern, so koufbrief schribent und machent und 20 mit underkôufen umb gangent, by iren eiden gebotten und ernstlich empholhen, wa sy sôlichs hin für yemer empfindent oder vernement, rat und meister für ze bringende, umb daz sôliches gestrafet werden môgent nach iren schulden.

119. *Gestattung letztwilliger Uebergehung solcher 25 Kinder, die zu Gunsten ihrer überlebenden Ehegatten ihre Eltern übergangen haben. 8. December. 1431. (Lb. 107.)*

— Anno m^occcc^oxxxi^o sabbato post Nicolai episc. hant râte und meister nûwe und alt erkennt, als der stett recht und gewonheit ist, daz eliche gemechte unser burger, die nit elich 30 lebendige kinde habent, einander ir varende gût vergaben, ordenen und machen môgent und ir ligende gût widemen als solichs har kommen und der stett recht ist, were da sache, das sich gefügende wurde, daz solich elich gemechede, die

nit elich lebendige kinde hettent, und aber vatter und mûter hettent uff die zit lebende, die ouch by der e sessent, einander ir gût vergâbent, vermachtent oder verwidemetent in mossen als vor gemeldet stat, one vatter oder mûter willen und 5 wissen, und also die selben ire lebendigen vatter oder mûter veruntruwetent und die understündent ze enterbende, wen ouch daz also beschicht und zû gât, so mögen der selben kinden vatter und mûter, die ouch elich gemahel habent und elich sitzent, von der selben untrûwe wegen, so die 10 kinde des ersten an inen begangen hant, ouch einander solich ir gût vergaben, ordenen und vermachen und daz ligende widemen, ob si wellent, nach der stette recht und gewonheit, one intrag der kinden und menglichs von iren wegen. und sölle doch solichs der stadt recht und harkomen gegen andern 15 elichen gemecheden, den es nit also geschaffen ist, kein intrag noch irrung bringen in dheinen weg, denn bliben als die ordenunge unz har gehalten ist, ob sach ist, daz solichs von den kinden anegefangen und des ersten und vorhin zûgangen ist und one alle geverde. decretum sabbato ut 20 supra.

120. Rechtliche Kraftlosigkeit aller wucherlichen Verträge mit jungen Leuten. 22. März. 1432. (Rufbuch I. 93.)

— Lieben fründe, unser herren rate und meister hant empfunden, das vil junger knaben, sient merer stadtkinde, ein 25 teil vatterlos, ein teil mûterlos oder beder los, ir sachen und handelungen torlich und unzitlichen verhandelent, daz ire understand ze vertände, pletsch uf nemment und gar vast loufent, wie sy des iren abekommen, daz doch ire vordern mit grossen sorgen und arbeiten gewunnen und erobert 30 haben, und wenig gedenkent, das sy sin im alter swerlich mangeln müssent, ouch solichs dick unterwegs blibe und nit beschehe, sündent solich junge torrechte lûte nit ander ufsetzige lûte, die nach dem iren stellent und inen pletsch ufgebet und gevorlich mit inen umbe gant. darumbe so heis- 35 sent ûch unser herren sagen, wer solichen jungen lûten pletsch ufgit, daz sy nit wellent, daz solichen lûten darumbe ûtzt wider geben solle werden, denn daz ire in solichen

sachen genzlich verlorn haben, ob joch briefe oder ingesigel darumb geben werent und mit dem eide bevestenet, und wellent ouch dem weltlichen gerichte emphelhen in semlicher wise von solichen sachen ze richtende. nemme aber dheiner der unsern geistlich gerichte darumb für, so wellent doch unser herren nit dester minder solich ufsetzen strafen in mossen, daz im nützer were, er gienge solicher junger narren müssig. da wissent ouch nach ze richtende. decretum sabbato post reminiscere anno m^occcc^oxxxii^o.

121. Sicherstellung der Gerichtskosten bei Klagen, 10
die an das Leben gehen. 15. Mai. 1432. (Lb. 108.) —
 Anno m^occcc^oxxxii^o quarta post dominicam jubilate hant rate
 und meister nûwe und alt erkennt einhelliclichen, wenn die
 frömden yemanden an sinen lip by uns zuesprechen vor ge-
 richte und dem rechten, es sie von totslegen oder ander 15
 sache wegen, in solichen sachen sol daz gerichte abe geleit
 werden, als daz von alter har komen ist. aber da die unsern
 solich zuesprûch gegen einander tuent, oder gewunnen, die
 sollent daz gericht in solicher wise nit schuldig noch phlichtig
 sin ab ze tragende, wand wir erfaren hant, daz die sachen 20
 von alter har also gehalten sient. actum ut supra. ¹

122. Ordnung des Nachgerichtes. ¹ 7. Februar. 1433.
(Ordnungen und Verträge. 150.) — Anno m^occcc^oxxx^oiii^o
 sabbato post festum purificationis Marie hant unser herren
 rat und meister geordent daz so harnach geschriben stat. 25

Wand daz weltlich gericht in unser merren statt Basel
 dahar in vergangenzen ziten mit vil unendelichen kleinen sa-
 chen, bede schulde und frevel berürende und anetreffende,

121. ¹ Vgl. GO. (C) von 1457 (n. 148) art. 80. 81.

122. ¹ Vgl. Gerichtsordnung (C) von 1457 (n. 148) art. 7 und
 Ruf vom 5. September 1565 (bei RE. vom 13. Juli 1642 in der Note)
 und was dabei angeführt.

umbe gezogen ist worden, davon ander treffelich sachen, so daselbs von billichem fürgenommen worden soltent sin, dick und vil sümig hindergeschalten gewesen und zue ußtrage nit kommen kondent, als doch billich beschehen wer, davon
 5 ouch gemeiner statt Basel unz har menigerley nachrede entstanden ist, darumbe so hant unser herren rate und meister bedacht, solichen gebresten ze fürkommende, und hant darauf ein ordenungen gemacht als harnach begriffen ist, daz ist also. als der unzüchter gewonheit unz har ge-
 10 wesen ist, zwyrent in der wuchen ze sitzende, nemlich am zinstage und am dornstage nach dem imbis (und umbe schulde und unzucht ze richtende²), daz desglichen unser schultheis, der vogt und drie³ von den zehenen zû inen, die alle fron-
 vasten dazue (under inen selbs) erwelt und geben werden
 15 sollent, am mentag und an der mitwuchen nach dem mole ouch undenen in dem richthuse sitzen und richten sollent umbe schulden, die sich treffent an v pfd. phenn. und dar-
 under, und in der selben mosse umb kleine sachen, die friden und frevel anetreffende sint, in solicher wise, daz die ampt-
 20 lûte des selben unsers weltlichen gerichts gewalt haben sol-
 lent, menglichem umb solich schulde, friden oder frevel für die fünf⁴ ze gebietende (so daz an si gevorderet wirt), und sol darinn ir gebott frie sin, glich der wachtmeister gebott, für die unzüchter ze kommen, geordent ist. und wenn
 25 solich sachen fürgenommen werdent, sind denn die sachen schulde ane treffende, darumbe sol unser schultheis richten und nit der vogt, aber der vogt sol dariin urteil geben mit den zehenen, so by im sitzent, und mit den zwein amptmannen, die in den fürgenommen sachen müssig stant und deweder
 30 teils rede tuent. wand die zwen amptman, so zue ziten in solichen sachen der lûte rede tûnt, sollent in den selben sachen kein urteil geben noch gefraget werden. und wenn der schul-
 dener vellig wirt, so sol die schulde in des gerichts bûch zue stunde geschriben werden, darumbe in einem monat genueg

² Das in dieser Nr. in Klammern Eingeschlossene spätere Einschaltung.

³ „drie“ mit späterer Hand durch „viere“ ersetzt.

⁴ Mit späterer Hand geändert in „das nachgericht“.

ze tuende oder in einem lengern zil, als den der schuldener
überkommen mag. und sol der, dem die schülde zue gehört,
vi phenn. in den stock geben von solicher vergicht wegen,
so im der schuldener getân und im hatt lassen inschriben.
die selben sehs phenn. sollent ouch mit der hauptschülde 5
ingeschriben werden, wand der schuldener und nit der glouber
die phlichtig sol sin ze bezalende mit der selben hauptschülde.
sint aber die sachen friden und frevel antreffende, darumb
sol der vogt richten und nit der schultheis, aber der schult-
heis sol darinn urteil geben mit den zehenen, so by im 10
sitzent, und mit den zwein amptmannen, die in den fürge-
nommen sachen müssig stant und deweder parthien rede tûnt.
und die zwen amptman, so ye zue ziten in solichen sachen
der lûten rede tuent, sollent darinn kein urteil geben noch
gefraget werden, als davor ouch gemeldet stât. und waz von 15
solichen friden und freveln ze besserung vallet, sollent den
zwein, so ye zue ziten über die schuldeladen gesetzet wer-
dent, verschriben geben werden, als daz unz har gewonheit
ist gesin (und sol den richtern davon kein teil werden), und
sol den amptlûten ir gebottgelt in disen sachen volgen und 20
zuegehören glich als an dem ganzen gericht ir gewonheit ist.
waz aber in solichen nachgerichten gelts von den urteiln
vallet ze lone und ouch daz halp gelt, daz von ungehorsami-
keit wegen vallende wirt, als harnach ist begriffen, daz sol
in ein bûchse, die insunders dazû gemacht sol werden, ge- 25
stossen werden, und der ander halp teil in der reten stock.
und wenn die fronvast ußkommt, so sol solich gelt under
den schultheissen, den vogt, die zehener, so der zit gesessen
sint, und under die vier amptlûte glich geteilt werden, und
eim so vil als dem andern geben werden one geverde. und 30
umbe das dem selben nachgerichte menglich in solichen sachen
gehorsam werde, denen gebotten wirt, für sy ze kommende,
so hant unser herren rat und meister dem vogt und dem
schultheissen in den selben sachen (darinn er richter ist)
gewalt geben glich den unzüchtern. welhem zue drin molen 35
für sy ze kommende gebotten wirt, zue huse oder ze hofe,
hat den ein gebott under den drin in der statt begriffen,
oder wem ein mole von mund in mund gebotten wirt für sy

ze kommende und mit für kompt, sollent sy den amptkuten
 emphelhen, den selben phand uß ze tragende für x schilling
 phenn., er sie ritter, burger, ratsherre oder antwerkmanne,
 rich oder arm, und als manig gebott der, dem daz phant
 5 uß getragen wirt, darnach aber übersitzet, als dick sollent
 sy im heissen phand uß tragen für x schilling den., unz er
 gehorsam wirt, daran inen der halbe teil und den reten der
 ander halbe teil zuegehören sol, als vorgeschriben stât, wand
 inen sust dehein ander lôn von solicher nachgerichten wegen
 10 geben sol werden, und sollent ouch in solichem niemants
 schonen, denn solichs by iren eiden gegen yedermann glich
 halten ungevarlich. ist aber yemand als arm oder als ôde,
 daz man hinder im phand nit vindet, den sollent und mogent
 sy heissen in ein keffen legen unz er gehorsam wirt, darumbe
 15 sy nach im geschicket hattent. und welher den amptkuten
 weren und nit gestatten wil, in sinem huse oder zinse phand
 ze nemmende, oder inen selber die nit geben wil, daz sollent
 die amptlûte fürderlich dem schultheissen und dem vogt für-
 bringen und sagen. die sollent denn solich ungehorsamkeit
 20 für rat und meister bringen. die selben unser herren sollent
 denn den umbe sin ungehorsamkeit strafen und wisen in
 solicher mossen, daz er und ander daran sehent und emphin-
 den, daz sy gehorsam sin und werden sollen. doch in disen
 sachen allen vorbehept, daz dem cleger vorbehalten sie und
 25 sin sölle, sin clage frilich für die unzüchter oder die ge-
 richtslûte ze bringende, da im daz fuglich ist oder wirt,
 nachdem daz (von alter) har komen und gehalten ist worden.
 so ist ouch harinn ußgesetzt und den gerichtslûten empholhen
 ze haltende, waz sachen inen fürkommen, die sy ze swere be-
 30 duchte uß ze tragende, daz sy die für daz volle gerichte (ir
 mitgesellen) wisen sollen, die selben mit recht uß ze tra-
 gende, als daz emols gehalten ist worden. wo ouch zwû
 personen irs eigenen willen für gericht koment, und einer
 dem andern sin schûlde verjehen und inschriben lassen wil,
 35 und darumbe weder clage noch frage beschicht, die sollent der
 vi phenn. in die bûhse¹ ze gebende emprostsen sin. warumbe

¹ Spätere Aenderung: „den stock“

aber clage, antwort und fragen beschehent, von denen sollent die vi den. one gnade genommen (und in den stock gestossen) werden. waz schülden ouch in des gericht's büch verjehen werdent und ingeschriben (es sie dem schuldener gebotten, oder habe es geschworen in einem nemlichen zil ze bezalendē⁵ oder vor den crüzen ze leistende), wirt inen darnach von iemanden clagt, dem sy oder ir vordern richter gebotten oder in eid genommen hattent, solichs ze bezalende, es nit gehalten noch vor den crüzen geleistet habe, als das büch den innhaltet (ob solichs darnach gütlich an in gevordert ist¹⁰ worden), nach dem selben sollent die richter und nit der cleger schicken und in darumbe ze rede halten. vindet sich denn daz er nit gehalten noch getan hat, als im gebotten waz oder geschworn hatte und daz büch von im wiset, den und die selben sollent die richter in eid nemen für der stette¹⁵ crüz ze gande, einen monat ze leistende und nit wider inhar ze kommende, (die rete erloubent es denn, und) er habe denn daz d e den reten 1 pfd. ze besserunge geben one gnade und den cleger umbe sin schülde vor unclagehaft gemacht. und die richter (bede schultheis und vogt) sollent ouch by iren²⁰ eiden keinen gewalt han, darinn yemant milterung oder gnade ze tuende one der reten erkanntnisse, und welhe ouch ye zu ziten gesetzt werdent ze richtende, sollent ouch daz und was davor geschriben stat, ouch sweren ze haltende. an solicher besserung des phundes sollent den reten die zwenteil volgen²⁵ und in den stock gestossen werden, und der dritteil in die bühse zer teilunge ouch geleit werden, nachdeme davor vorgemeldet stat. waz schülden ouch in des gericht's schüldbuech mit geschriben ist, davon sollent sy nützit ze richtende haben. desglichen die unzüchter ouch halten sollent von irs³⁰ bueches wegen. züge aber yemand an rechenunge, so sollent sy dem schuldener gebieten, unz zem nehsten gerichte, so sy sitzen werden, mit dem cleger ze rechenende und in darumbe ze huse und hofe zu suechende und zu solicher rechenunge gütlich ze erfordernde, und damitte dem schuldener³⁵ under ougen ouch gebieten des nehsten gericht's, als sy sitzen werdent, wider für sy ze kommende. vindet sich denn, daz der schuldener die rechnunge nit getan noch sich dazue ge-

fueget hat, und daz die richter erkennen, daz er die rechnung mit geverden verzogen oder underwegen gelassen habe, so sollent die richter dem cleger richten als umbe ein verjehen schülde. káme ouch der schuldener des nehsten gerichts nit und wer ungehorsam, sollent sy im heissen phand ußtragen für x schilling phenn., so dick unz er gehorsam wirt.

Ouch ist ze wissende, daz ein ieklicher, der einen umbe sin schülde ußjaget, im vor den crüzen ze leistende, mag dem selben die leistung abesagen und uf sin gût varen, als 10 er denn gedenket siner schulden ze bekommen, doch also daz solich abesagen in dem monat, als er leisten sol und leistet nit, beschehen sol, es wer denn daz der schuldener flüchtig wer, daz sin gevarlich verenderti, oder daz einer umbe frevel oder umbe sin missetat ein jarzale verschicket würde, den sol 15 solichs nit schirmen (noch fristen), alles one geverde.

Ouch ist ze wissende, daz die richter einem ieklichen, burger (bi dem eide) gebieten sollent, solich schulden ze bezalende (in den zilen, so genempt und ingeschriben wirt) aber einen ußman sollent sy in eid nemmen solichs ze tuende 20 (aber den monet sol ein yeklicher swern ze leistende und die besserung ze gebende, als vor gemeldet stat). (so sol man einem ußman umbe kuntlich schülde gegen einem burger richten, im gnüg ze tuende von einer prim zu der andern oder von einer vesper zu der andern, by allen vorgeschriben 25 penen, umbe Brustlon das selb, der schuldener möge den lengern tag mit des gloubers willen erwerben und gehaben) und wer sache daz dhein person, die in vor geschribner wise ze leistende in eid genommen were worden, den selben sinen eid übersehe, hinblibe und nit hielte, daz er geschworen hette, 30 und daz fürkeme und geclaget wurde, darumbe sol der schultheis den amptluten bephelken, die selben personen, wie sy die ankomet, in ein kessie ze legende, ein nacht darinn lassen ze ligende und nüt denn wasser und brot ze essend geben, und sy denn mornendes aber für die crüze ze wisende 35 nit harinn ze kommende, sy haben denn vor gehalten, daz sy vormals geschworn hatten.

123. Guldenwerthung. 1. September. 1433. (Rufbuch I. 95.) — Lieben herren, als ouch wol ze wissende ist, daz ietz in kurzer vergangener zit ettwaz irrung in dem wechsel ufferstanden was, darumb so hant unser herren rate und meister sich vereint mit dem lande und allen iren münzgenossen, daz man einen güldin in werschaft für 1 & iv ß nemmen sol umbe allerley kouf und verkouf one alles widersprechen, und von dem wehseler den güldin ii phenn. minder. wer solichs ze gebende und ze nemmend verspricht oder sich anders darian haltet, der mues 1 & ze besserung 10 geben one alle gnade, so dick es von yemanden fürkompt. dis heissent ouch unser herren verkünden, daz ir ouch wissent darnach ze richtende.

124. Abzug von Erbschaften Fremder. 1433. (Ordnungen und Verträge. 153.) — m.cccc.xxxiii. Ouch so 15 hant unser herren rat und meister erkennt von der erben wegen, so die frömden by uns erbent. trifft sich da ein erbe zehen phund und darunder, wie vil der erben sint, von denen allen sol x ß in gewalt und gewere ze setzende genommen werden und nit me. trifft sich aber ein erbe 20 über x phund, so sol von yeklichem erben x ß genommen werden in gewalt und gewere ze setzende, so vil der frömden ist, die da erben wellent. aber von der heimschen wegen sol es bestan als emols.

125. Fahrlässigkeitsstrafe der Schiffeute bei Untergang von Menschen. 19. Juli. 1438. (Ob. 1438 f. 46. Lb. 119.)

— Unser herren rat und meister nüwe und alt hant erkennt, wenn hinfür dheine von unsern schiffüten iemanden ertrenkent und lüte und guet frevelichen und on sorge hinlesseclich verfürrent, daz die schiffüte, so damitte und daran schülde 30 und sache habent, von den räten niemer begnadet sollent, noch inen unser stat Basel erloupt werden sol, denn man sol inen nachhengen. und wer sach, daz si ergriffen wurden, so sol man von inen richten nach recht. entrünnet si aber und wurdent flüchtig und nit ergriffen, so sol inen unser stat aber 35

niemer me erloup, ir guet genommen, durch gott geben werden den selen zu trost, die da gelitten haben. und sol ouch den Rin niemer me gebruchen noch solich schiffluten antwerk am Rine niene triben noch üben, daz wir ouch an ander 5 stette, so vere uns daz noldurftig bedunkt, bringen sollent. wenn aber solichs von geschicht zueviele, da kuntlich wurde, daz si redelich gestanden weren und daz erber und beste getan hettent, die sollent ir redelicheit geniessen und in solichem gütlich bedacht und fürgenommen werden. actum 10 et decretum sabbato ante Jacobi anno °xxxviii°.

126. *Allgemeine Zuständigkeit des Fridgebotes. 1439. (Rufbuch I. 125.)* — Lieben fründe, unser herren tûnt ðch ouch verkünden, daz si gesetzt und geordent haben, wo iemant sicht die lûte mit einander rasslen oder unworten, 15 daz da hinfür ein yeklicher burger macht und gewalt haben sol, menglichem der stett friden ze gebieten und sol daz als stark und vesteclich gehalten werden, als ob er von unsern herren burgermeister und zunftmeister gebotten wer und beschehen wer.

20 127. *Anspruch auf Eigenleute. 1. Juni. 1440.¹ (Rb. VIII.)* — So ein herre, ritter oder knechte yemanden besetzen wil für eigen, sol man inen dis fürlesen, wand es ward von den botten und reten einhellichlich erkennt worden also ze haltende an mittwoch nach sant Urbanus tag anno 25 m°cccc°xl°. dis ist geendert in der richtunge ze Brisach m.ccccxl.ix, als die selbe richtunge wiset.

Welicher herre, ritter, knechte oder erber manne, in welchem wesen, geistlichem oder weltlichem stat, wurden oder eren der sie, ouch die stette, die ir eigen lûte, manne oder 30 frôwen, vor uns meister und rate zû Basel besetzen wellen, denen sol man dis vorlesen. dez ersten, das si sôlich besatzunge nach der guldin bulle sage tûn sollen in jares friste, dem nechsten, nachdem ein solich person by uns zû burger

127. ¹ Vgl. n. 9.

emphangen ist worden, also das der, der ein solich person für sin eigen person besetzen wil, daz tûn sol mit sin selbes person oder mit sinem geswornen amptman, der von sinen wegen in merren und mindern sachen ze handelnde hat, und mit zwein der anegesprochenen personen rechten mûter-5 magen, mannen oder frôwen, ungevarlichen, also das die selb person, so besetzen wil, oder sin amptman vor rate und meister ze Basel sweren sol liplich zû gott und den heiligen, das die person, so sy besetzen wil, sin sie und die innegehept und harbracht habe, als ander sin eigen lûte, und das 10 ouch die zwû personen, so mûtermage sint, das ouch sweren sollent. und wenne die besatzunge also beschicht, so sol ir damitte gnûg beschehen sin.

Doch so ist ze wissende, als davor in der ordenunge stat „recht mûtermage“, das der reten meinung ist, daz es die 15 rechten nechsten mûtermage sin sollent, wie wol es nit davor in solicher mosse geschriben noch gemeldet stat. dis sol man doch zû solichen ziten, so yemand besetzen wil, den reten allen vorlesen, umb daz den sachen also nachgangen werde. 20

128. *Betreibungsrecht auf Sprüche von Stadtgerichten, Unzüchtern, Kaufhausherren und Siebnern.* 14. October. 1441. (Bb. 2.) — Anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo primo sabbato ante Galli hant unser herren rate und meister nûwe und alt einhelliclich erkennt, 25 geordent und wellent, das die unzûchter, bede schultheissen zû merren und ze minren Basel und die koufhusherren hinfür halten sollent, daz sy einem yeklichen, dem umb schulde für sy gebotten wirt, gebieten sollent, solich schulde in einem monat (und im koufhuse in acht tagen ¹) oder einem lengern 30 (oder kurzeren) zile, als sy denn beder site überkommt, zû bezalende, by pene eins monats vor den crûzen ze leistende und ein pfunt phenn. ² ze gebende, ee er wider

128. ¹ Das in Klammern Eingeschlossene ist spätere Einschaltung, die Lesart der Noten spätere Aenderung.

² „zeben schillinge phenn.“

in die statt kompt. haltet der schuldener solichs und tât
 gnûg, daby sol das bliben. were aber sache, das der schul-
 dener sôlichem nit gnûg were, und kompt der, dem die
 schulde gehört, nach ußgang des monats (oder des ziles als
 5 im gebotten ist) wider für die unzüchter, für die schultheissen
 oder die koufhusherren, und klaget fürer ab dem schuldener,
 das er sôlichem irem gebotte als vor stat nit gnûg getan
 habe, wie wol er zûvor gewarnet ist worden, nach dem
 sollent sy fürderlich schicken und in in eide nemen³ (dem
 10 schuldener by der tagzyt umb sin schulde genûg ze tûnde
 oder aber by der selben tagzyt in die leistung ze gaude), der
 statt den monat vor den crûzen ze leistende und das pfunt⁴
 phenninge ze gebende und nit in die statt ze kommende, er
 habe denne dem schuldener vor und ee genzlich gnûg getan
 15 und in unklaghafft gemacht. (übersehe aber der schuldener
 solichen eide⁵, also daz er dem cleger by der tagzyt, als im
 gebotten wirt, nit genûg tete, noch in die leistung nit gienge
 by der selben tagzyt, den sol man mornendes in ein keffen
 legen und im in des clegers kosten nût denn waßer und
 20 brot ze eßen geben, so lange biß dem cleger umb sin
 schulde und den reten umb die zehen schillinge ein benügen
 beschicht, und wenn man in daruß lat, im das bûch vorlesen,
 wie er sinen eid überfaren habe, und denn mit im gefaren,
 als daz bûch wiset von denen, so kuntlich meineidig funden
 25 werdent.) und sollent ouch darinne by iren eiden niemants
 schonen, denn solichs gegen armen und richen, edeln und
 unedeln, glich halten und das inscriben lassen, als die orde-
 nunge wiset. und sol ouch ein gemeiner rate darinn nûtzit
 tragen noch dawider anders nit erkennen. wer aber varende
 30 pfande umb sin schulde by rechter zit git (oder im ligende
 gut insetz) die des dritteils besser sint, die sollent von im
 genommen werden ane widerrede, und sol man damitte ge-
 farn (umb ligende und varende gut, dem cleger ze stunde
 davon genûg ze tûnde), als daz ouch der stette recht
 35 ist, ane geverde. desglichen die ladenherren umb der statt
 schulde ouch halten sollent by iren eiden. wenne denn der

³ „im gebieten“. — ⁴ „zehen schillinge“. — ⁵ „solich gebotte“.

monat (oder das zile, darinn im gebotten ist, dem cleger genüg ze tünde) ußkomt, wil denn der, dem die schulde zugehört, so mag er dem schuldener die leistung abesagen und mag alsdenne uf das sin varen. ist ouch sache, das der schuldener den monat abekoufen wil, mag er tün mit zwein guldin zü dem pfunt⁶, daz er ze besserunge verfallen ist, und sol den cleger umb sin schulde zü voran genzlich unklaghaft machen.

129. Strafe des Ungehorsams gegen Vorgebote der Unzüchter. 14. October. 1441.? (Bb. 1.) — Schickent ouch¹⁰ die unzüchter nach dem, so beschuldet hat, daz man in in eid nemmen solle nach der ordenunge sage, ist der ungehorsam, den söllent die unzüchter heissen in ein keffen legen und in damit gehorsam machen.

130. Vermächtnisse unter Ehegatten vor Rathshdeputirten. 16. October. 1441. (Bb. 6.) — Sodenne hant unser herren räte und meistere nūwe und alt ouch erkennt, geordent und wellent, das sölich gemechnüssen, so unz har zwüschent eelüten zügängen und beschehen sint by gesun- dem libe, ouch widemen und ander gaben, die ouch by²⁰ gesundem libe beschehent, als die unz har nach der statt recht und gewonheit gehalten sint, hinfür ouch by craft beliben und bestan söllent und gehalten werden in aller wise und mosse, als das harkommen und der statt recht und gewonheit unzhar ist gewesen. were aber sache, das under²⁵ zwein eelichen gemechden daz eine in krankheit viele, da die selben eelichen gemechde vormals in gewonheit kommen werent oder harbracht hettent, das sy jārlichs oder ettlich zite ir gemechnüsse einander hettent getan, und aber solich krankheit dem einen under inen zügevallen were uf die zite,³⁰ als die gemechnisse sich im jare verloufen hette oder erloufen wölte oder ußgan, den selben eelichen gemechden sol erloubt sin, soliche ir gemechnisse in solichen krankheiten

⁶ „den zehen schillingen“.

widerumb zû ernûwerende und zû machende, welher zite sy wellent, one intrage und widerrede mennighs. were aber sache, das zwei eeliche gemechede ir gewonheit und sachen nit also, als zûnechst davor geschriben stat, harbracht hettent, 5 von jare zu jare oder etlich zite einander das ire zû machende, und aber die sieche person under inen nochdenn begerte und in den willen kommen were, das sy sinem gemahel, das gesunt were, das sin gônnen und machen wolte oder bede einander machen woltent, oder ob sache were, 10 das ein person, die der gebreste gerfirt hette, oder die sust ein geliger were oder würde von gesuchte oder andere siechtagen oder zûvellen, wie sich das machte, ouch meinte und begerte sinem gesunden gemahel daz sine zû vergabende oder zû vermachende, und daruf an unser herren die rete 15 gevordert wurde, botten dazû ze sendende, solche personen zu besehende und ir meinungen zû verhörende, da sollent unser herren die rete drie ¹ erber manne von irem rate, die nit denen personen, so die sachen bertrend, gesipp oder zunftbrüdere oder sust inen gefründt oder geschaffen sient, 20 ordenen, dazû ze gande, die person, so also siech ist, eigentlich zû besehende, wie es umb sy gestalt sie, und ouch eigentlich zû hören und ze vernemmen, was irs willen in solichem sie. und was die botten also emphindent, hören und vernemment, sollent sy widerumb für rate tragen und 25 denen solichs eigentlich erzalen. was denne die rete nach verhörunge und gestalt der sache erkennt, das darinne zû erlaubende oder ze tûnde sie, das sol alsdenn einen für-gange haben ouch one intrage und widerrede menighs (Galli XLI.)

30 131. *Schnelles Betreibungsrecht gegen zahlungssämige Weinmesser. 1441. (wb. 91.)* — Wan uns dick und vil menigerley und merklich clagen fürkommen sint von edeln und unedeln, sunderlich von den erbern meistern der winlütenzunfte, wie die winmesser sich in irem dienste, so 35 sy inen und andern erbern lüten win messent, ungetrûwlich

130. ¹ Später geändert in „zwen“.

und gevarlich handelent, damitte das sy die losunge, so sy
 usser erbern lüten win lösent, nit erberlich noch redelich
 bezalent, denn söllich losunge ettwenn verspilent, ettwenn
 uffslahent und den lüten das ire schuldig blibent und das
 hant müssen erjagen mit grossem kumber, das doch ein un- 5
 zimlich handelung ist gewesen, solichs zů wenden und ze
 fürkommen hant wir burgermeister und räte zů Basel vor-
 genant dez jares als man zalte nach der geburt Cristi
 m. cccc. xli jare, da her Arnolt von Berenfeils ritter burger-
 meister und Hanns Sürlin zunfmeister was, erkennt, geor- 10
 dent und wellent, welher winmesser sich in solicher wise
 handelt und den lüten ire lösunge nit gebent, sy nit redelich
 bezalent oder erberlich verwisent, daran sy habende und
 sicher sient, in acht tagen den nechsten als sy den lüten
 ire wine ußgemessen hant ungevarlich, das da ein yeklicher 15
 unser burger, dem solichs beschicht und widerfart, gewalt
 und macht haben sol und mag, söllich winmesser mit einem
 amptman in ein keße zů legende und darinne lassen ze li-
 gende, unz sy irer schulden genzlich bezahlt werden oder
 darumb ein benügen gewinnen. und sol in ouch daselbes 20
 halten mit coste, als unser statt recht und gewonheit gegen
 frömden personen harkommen ist. und sol die winmesser
 dafür ir burgrecht noch der statt fryheit nit schirmen noch
 fristen in dehein wise noch wege, alle geverde und argeliste
 ußgescheiden. und zů ewiger gedechtnüsse dirre dingen hant 25
 wir empholhen dise erkantnüsse in der statt bůch ze setzende
 und der winlütenzunfte des einen briefe ze gebende, sich
 wissen darnach ze haltende.

132. *Amtsgrenzen der Fünf und der Scheidleute.*
 20. October. 1442. (wb. 91.) — Anno domini millesimo quadrin- 30
 gesimo quadragésimo secundo quarta post Galli hant unser
 herren rate und meister nůwe und alt einhellichlich erkennt,
 geordent und wellent, das die scheidlůte, so umber das velt
 gesetzt sint, gewalt haben söllent ze richtende, zů erken-
 nende und ze entscheidende umb alle stösse und spenne, so 35
 zwüschent yemanden uferstan mögen uf dem velde in twinge

und bennen ußwendig beden stellten, merren und minren Basel, umb dise nachgeschriben stücke, das ist umb häge und züne und margsteine und scheidung zwüschent gütern ze tände, snüre zü ziehende und umb einungen und umb übergriffungen, da yemand meinte das er darinn bresten hette. und die fünfe, so über der stette buwe gesetzt sint, sollent darüber nit ze richtende haben. aber die fünfe, so über der stette buwe gesetzt sint, sollent gewalt haben ze richtende, zü erkennende und zü entscheidende umb alle stösse und
 10 spenne, so sich von buwens wegen zwüschent yemanden erheben, es sie innwendig und ußwendig beden stellten, merren und minren Basel, und in twinge und banne daselbes, es sie von muren und husern wegen mit ir zugehörde, die gebuwen sint oder man noch ze buwende meinte, und
 15 nit die scheidlüt, so über daz velt gesetzt sint. und als die von minren Basel unz har ein gewonheit gehept hant, welher sin güt mit muren uf dem velde umbefahren wölte, das der solich muren uff sich selbes setzen müste und der ander teile im daran nützit ze statten kam, solich gewonheit sol
 20 hinfür genzlich abe sin und nit me gehalten werden, denne wer sin güt uf dem velde mit muren umvohen wil, dem sol der ander teil, so nebet im gelegen ist, halbe hofstatt geben, als ouch das unz har in den stetten harkommen und gewonheit ist gewesen.

133. Strafe fremder Knechte für Verwundungen.
 25 26. September. 1444.¹ (Bb. 9.) — Anno millesimo quadringentesimo quadragesimo quarto sub domino Arnolfo de Berenfels milite magistro civium tertia ante Michahelis. wand von frömden knechten vil frevenlicher unzucht und wundeten in unser statt geschehent, umb das die gemiten werdent, wand
 30 ir beßerunge do har lichte gewesen ist, hant meister und rate einhellcklichen erkennen, wo ein frömdter knecht den andern in unser statt frevenlich verwundet, der, so die wunden getan hat, sol den reten ze beßerung geben zehen phunde by uns genge und gebe, oder aber man sol im ein

133. ¹ Vgl. RE xon 1381 und 1394 (n. 31).

hand abslahen, und sol darzû ein jar vor allen crûzen leisten. und in andern frevenlichen unzuchten, die nit wundaten sint, sollent si der stette zwifaltig beßerung tûn und geben, und sol ouch dazû dem verwundten man sinen scherlon und kosten nach der reten erkantnisse abtragen. 5

134. Pfändungsrecht des Beschädigten an überweidendem Vieh. 1444. (Rufbuch I. 145.) — Lieben herren und gueten fründe. unsern herren kompt groß clage für, wie die lûte, bede heimsch und frömde, ire vich für die thore slahen und dhein hûte daby haben, und solich vich 10 gange denn den lûten in ire garten und in ire acker und tûgen inen merklichen schaden an saffran, sômen, rûben, kabus und andern dingen. darumb so tûnt ûch unser herren rate und meister verkûnden und sagen, daz menglich sin vich in hûte haben solle, daz niemant dhein schade davon 15 beschee. denn wer solich vich an sinem schaden vindt, der mag es zû sinen handen ziehen so lange, unz im sin schade abegeleit und dafür gnûg beschicht. da wisse sich menglich nach ze richten.

135. Verbot von Schwüren. Lüsener. 1445. ¹ (Rufbuch I. 157.) — Unser herren verbieten ouch sweren by pene v ß one gnade ze besserung, von wem ein frâveler swur gehört wirt. doch so môchte einer so groblich sweren, sy woltent in an sinem libe und gût strafen, und yetz fürer 25 denn zû andern ziten mit zungenabesniden, swemmen und in daz halsisen stellen, ye nach gestalt der sachen, da welkent ûch selbz in hûte haben, sid doch dehein nutz daran gelegen ist. und wellent ouch, ir hût uf spil und lüsener.

136. Verbot der Schwüre. Lösener. 1445. ¹ (Ruf-

135. ¹ Vgl. RE. vom 11. Jan. 1397 (n. 56).

136. ¹ Ueber die Lösener jenseit Rheines vgl. RE. vom 11. Jan. 1397. (n. 59.) und erweiterte Bestimmungen in derjenigen vom 26. Mai 1490.

buch I. 161.) — Unser herren verbieten ouch sweren by pen vß on gnade von eim ieklichen schlechten swuer. einer möcht aber in solicher moß sweren, es gieng im an den lip und were damitte nit gestraft. sint ouch löseuer daruff gesetzt, die des war nemmen und die pen ufheben. da wissent ouch nach ze richten.

137. Strafe über Unordnungen verschiedener Art. Löseuer. 1446. (*Rufbuch I. 166.*) — Unser herren rat und meister ist ouch fürkommen, daz man wunderlich wort an den tenzen schry und rüfe, ouch man lieder singe bede teil berdrende, vedern tragen, daz vor verbotten ist, und anders handeln, daz unsern herren nit gevellig ist und me unratz denn nutzes bringen mag. darumb wellent unser herren lüte und löseuer setzen, und von wem solichs gehandelt wirt, es beschehe innewendig oder ußwendig der statt, da es inen fürkomt, der mûs xß ze besserung geben one gnade. einer möchte aber solichs so groblich handeln, unser herren wolten in strafen an libe und an güt. da wissen ouch nach ze richten.

20 138. Verbot ehebrecherischen Beisitzes. 1448. (*Rufbuch I. 168.*) — So ist ouch unser herren fürkommen, daz vil lutes unelich by einander sitzen, ouch ettlich man by eins andern elich wîb, ettlich frôwen by einer andern elichen manne sitzen, daz inen ganz unlidelich sin wil. darumb wer damitte beladen ist und daran schulde hat, sol gedenken sich ze bessern und yeklichs daz sin ze nemende und by dem liebe und leit ze habende und daz frömde ze lassende. denn wer solichs nit entût, den wellent sy in ir statt nit wissen, besunder die person, an der der breste ist oder **30**sinde wirt. da wissent ouch nach ze haltende.

139. Aufstellung der Dreierwundschau. Grenze zwischen Verwundung und Unzucht. 5. Juli. 1449. (*Bb. 8.*) — Uff sambstag vor sant Kylians tag anno domini mccccxlix under

her Bernhart von Ratperg ritter burgermeister und her Heinrich Zeigler obrestem zunfmeister hant nûwe und alle râte erkennt und beschloßen und ouch offentlich rûfen und in allen zunften sagen lassen, daz man hinnachin dise nachgeschriben ordenunge von der wundaten, totschlegen und stet-
5 friden wegen unverbruchenlich halten und nyemand me dheiner bitte darumb ze gescheen eren solle noch wolle, umb daz sich menglich mit dem andern dester fridlicher und gewarsamlicher halten und solich strafe wissen môge ze vermeiden. und sol man ouch des bede râte jerlich, so ein nuwer 10 rate ingat und sy schwerent, erinnern, umb daz das den lûten in der gedechtnusse bliben môge und nût darin gebrochen werde.

Wand dahar in ettlichen vergangenen ziten wundaten beschehen sint, bede von frûnden und heimschen lûten, 15 denen man nit so treffenlich ist nachkommen mit strafe als dem billich gewesen were, und dadurch ouch wol fûrer unwillen und zweytrachten zwûschen beder siten frûnden irisen môchtent, daz nit gût und besser wer vor zû versiehende, harumb so sint unser herren râte und meister nûwe 20 und alte über die sachen gesessen und hant geordent drie erber man, die alle wundaten, so hinfûr in iren stetten merren und minren Basel oder davor beschehent, by iren eiden, so sy darumb liplich zû got und den heiligen geschworn hant, beschôwen sollent und dazû berûft werden der zit und 25 das erste bande uffgetan wirt, und also nach irem beschôwen by den selben iren geschworn eiden erkennen, ob es ein wundat sie oder nit nach der ordenung sage harnach geschriben. wie sy ouch daz vindent und bekennent, daz sol ir einer den râten oder iren schribern verkûnden, solichs fûrer 30 ze bringen, als sich das ze tûnde gehôuscht. mochtent sy aber alle drie dheinest zû solicher beschôwung nit kommen ander unamussen halp, so sollent doch zem minsten ir zwen darzû gon und mit dem scherer, der dem wunden man rate tût, darinn beschôwen und erkennen, in massen davor be- 35 griffen ist, und ouch das fûrer sagen und verkûnden als ouch davor gemeldet stat. were ouch sach daz si des ersten beschôwen in der sach nit erkennen kontent, so môgent si

sich zwen oder drie tag fürer bedenken on geverde und darinn tûn als davor begriffen ist, on lengern fürzog. und daruff so hant unser herren rate und meister vorgehen. für erkennt und sich vereinet, wenn hinfür ein person von der
5 andern wund geslagen wirt, oder ob zwen oder me einander verwundetent, da man sich versehen möchte, das es wundaten sin möchten, es sient joch wundaten oder nit, das den der oberste ratzknecht, der ye zû zyten ist, zû stund nach der getat die person oder personen, so die getat getan habent,
10 in eid nemmen sol, für der stette crûz ze gande und nit herwider in ze komen, es sie denn vor umb die getat erfarn worden, ob es wundaten sient oder nit, oder wer recht oder unrecht in solicher handelunge und sach gehept habe, nach beder teilen kuntschaft und gezûgnisse, so si bedersile
15 für rate bringen und legen werdent. vindet sich denn nach der drier beschöwen, das es ein wundat ist, und nach der reten erkantnisse, das der so die getat getan hat, den einung nach der statt recht und harkommen leisten sol (nemlich ein jare vor den crûzen, ist er burger, und der nit burger ist,
20 als der dritte artikel hernach wiset¹⁾), so sol er duß blißen und leisten nach des bûchs sage und als umb ein wundat ze leisten harkommen und der statt recht ist, und nit harinn komen one der reten erkantnisse, wissen und willen. und sollent ouch die rete hinfür fürderlich solich sachen für hand
25 nemmen und darinne tûn und erkennen das billich ist und die sachen nit ufschlachen noch hinderstellig lassen werden, als unz har etlich zite beschehen ist. und so balde darumbe erkennt wirt, so sol der zunftmeister, in des zunfte der gehört, so die getat getan hat und ze leistende erkennt wirt,
30 dem selben sinem zunftbröder embieten und ze wissende tûn, das er fürer leisten solle by dem eide, so er emols gesworn hatt, als umb ein wundat recht ist. vindet sich aber nach beschöwunge der drier, das es nit ein wundat denn ein unzucht ist, so sol die sache für die unzüchter oder für
35 gerichte gewisen werden nach willen des clegers, da sy ouch ußgetragen sol werden nach recht, als sich das von billichem

139. ¹ Das in Klammern Eingeschlossene spätere Einschaltung.

ouch wirt gehörschen. und mag im sin zuftmeister embieten
 harwider inne ze gande. und ob ein solicher nit zunftig
 were, dem sol und mage ein oberster ratesknecht solichs
 verkünden. es sol ouch hinfür dhein gelt für wundaten ge-
 nommen werden wenig noch vil in dhein wise. denn die 5
 leistung sol volgen und beschehen nach des briefes sage,
 bede von richen und armen glich one alle inträge und wider-
 rede. und also ist ze wissen das von den alten erfarn ist,
 was ein wundat heissen und sin sol, des ersten alle bein-
 brüche, rorenbrüche, aderenzerschroten die man spene nempt, 10
 glidabehöwen, stich geleiches tiefe und tiefer die man meiß-
 len oder büssen müße. doch ungevarlich ob solich stich
 under der hut oder dazwüschent hingiengen, oder ob ein
 streich beschehe das die hut wiche, uff dem haupt oder sust
 am libe, und das doch weder aderschrote, beinbruch und ouch 15
 nit sorglich wer, das das darumb nit ein wundat heissen
 noch sin sol, ob man es joch büssen oder meisseln müste,
 alles ungevarlich. wer ouch sache, das yemand sust geslagen
 wurde mit bengel oder truckenen streichen, oder wie solich
 handelunge zügienge, da die sachen als sorglich und böse 20
 werent als wundaten oder villicht sorglicher, das sollent die
 schermeister als wol fürbringen und sagen als die wundaten,
 so das an sy kompt, by den eiden als vor gemeldet stat.

140. *Gleichstellung liegender Pfänder mit fahrenden
 rücksichtlich der Versilberung. 5. November. 1449. (Ob. 25
 1449. f. 26.)* — Unser herren rate und meister hant erkennt,
 daz man hinnathin an beden gerichtten hiedissit und enhet
 Ryng halten solle, welicher dem andern ligende güter für
 sin gichtig oder erjagte schulde ze phande git oder ze ge-
 bende erbütet, daz da mit den selben phendern gefaren sol 30
 werden als varendem guet¹, so das zue phande geben
 wurde. decretum mercurii post Omnium Sanctorum anno
 XL^oIX^o.

140. ¹ Am Rand dahin erläutert: „die schlechtlich als ander
 varende phande ze verkoufen durch den kouffler“.

141. Anspruch auf Eigenleute. 1449. (Ob. 1449. 93.) —

Dis ist der nottel, so den herren¹ übergeben ist von der besatzunge wegen.

Welher herre ein person für sin eigen person besetzen wil, die zue uns gen Basel gezogen ist, daz sol er tun vor unserm rate in jares frist dem nechsten als die person zue uns gezogen, also daz der selbe herre oder sin amptman, der in merren oder minren sachen zue handeln hat, vor uns sweren sol zue got und den heiligen, daz die 10 person, so er anesprechende ist, sin eigen sie und si als ander sin eigen lute inne und harbracht habe, und daz ouch zwen nehsten muetermage der anegesprochen personen, fröwen oder man, ungevarlich ouch sweren, daz die person, so anegesprochen wirt, des selben herren eigen sie und 15 daz si bede ouch der anegesprochen personen recht nehsten muetermage sien. und wenn die besatzunge also bescheen ist, so sol ir der statt halp gnuet beschehen sin und sol der rat alsdenn dhein widerkuntschaft hören.

Aber ritter und knechte sollent mit ir selbs rede in 20 solcher mosse besetzen.

142. Unzüchter-Gerichtsbarkeit über Frevel in Gärten und Reben. 1449. (Rufbuch I. 184.) —

Unser herren lassen ouch menglichem verbieten, daz nyemand dem andern in sinen garten oder reben gan noch stigen sol, noch dheiner- 25 ley schaden zuefügen, denn wer das überfüre, von dem sollent 1 & den. one gnade ze besserunge geben x ß, darüber ouch die unzüchter gegen menglichem richten und nyemands schonen sollent.

143. Ordnung des blauen Buchs.

30 a. RE. vom 14. October 1441. (n. 128.) —

b. Strafe von Meineid und betrügerlicher Doppelverpfändung.¹ (fol. 2.) — Und umb das niemant lastige sie meinceide ze

141. ¹ Wohl der Entwurf zu dem Vertrag vom Jahr 1449 (vgl. Ochs IV. 21 f.), wovon die Ueberschrift von n. 127 spricht.

143. b. ¹ Vgl. RE. vom 19. März 1411 (n. 93) und 22. April 1430 (n. 115).

tade, sunder sich davor wisse ze hütende und dise nach geschriben swere pene zû vermidende, so hant unser herren räte und meistere nûwe und alte fûrer erkennt, geordent und wellent, welhe person hinfûr vor rate, gerichte, vor den unzûchtern, vor den ladenherren oder koufhusherren⁵ offentlich frevelich und kuntlich meineidig funden wirt oder sust meineidig funden wirt, das sich mit recht oder im rechten ervindet, oder ob sach were, das dehein person oder personen sampt oder insunders dehein ir gût verkouftent, versatztent, verkûmbertent oder belûdent vor gerichte, geist-¹⁰ lichem oder weltlichem, oder ußwendig gerichtes mit iren briefen und ingesigeln und daby swûrent, behûbent, rettent, zû verstande gebent oder sprechent, daz solich gût nyemant anderm verkûmbert, verseret oder versetzt were denn umb so vil als sy denne geschworn oder mit fûr Worten behept, uß¹⁵ geseit und gesprochen hettent und sich das nit funde, denne erbern lûten das ire also abezûgen, abenemmen und sy also umb das ire betrûgen, und sich das ouch kuntlich und offentlich erfunde, sôlichs beschehe von mannen oder von frôwen, das da die selben personen ewiglich verworfen, unnûtze²⁰ menschen heissen und sin sôllen und von allen eren und wirdikeiten verschalten sin, nyemer me in rate noch an gerichte noch an der zunften ere noch zû keinen emptern gekosen noch genommen werden. und sôllent ouch ire gezûgnisse in allen sachen ganz untougelich sin, *dazû ein²⁵ jare vor den crûzen leisten und den jareinunge geben, vor und ee er in die statt kompt*.² und sollent ouch die unzûchter, die ladenherren, bede schultheissen und die koufhusherren by iren geschwornen eiden, so sy dem rate getan hant, sôlich personen, die also kuntlich offentlich und frevelich³⁰ meineidig funden werdent, dem rate rûgen und sagen, die

² Das zwischen den * * wurde später so geändert: „dazû umb die große beßerunge gebeßert und darumb in sicherheit oder in gefengnisse, ob er dhein sicherheit hette, genommen werden. und ob er als ode und arm wer, daz er solich beßerunge nit ze gebende het, dem sol man ene gnade die zwen vinger der rechten hand vornen abhouwen.“

denne iren schribern ouch by iren eiden färer emphelhen
sollent, die selben personen in das totbûch ze setzende,
das darumb insunders gemacht ist zû ewiger gedechtnüsse
der selben dingen. (und sol ouch der selbe, so also erber
lûte betrogen het, inen kerunge tûn umb so vil er sy be-
trogen hat).³

c. *Strafe des Meineids und unbegründeter Anklage
desselben.*¹ (fol. 3.) — Were aber sache, das yemand den
andern offentlich schuldigete, das er meineidig were, und
10 solich clage für recht keme und der, so einen eins solichen
schuldigete, sin clage beharrete und in dez zû bezügende
und zû erwisende meinte und das ouch tete nach dem rech-
ten, der, der also eins meineides überzüget wirt, sol die pene
liden one gnade, die davor begriffen ist. were aber sache, das
15 der, der den andern solichs geschuldiget hette, an siner kunt-
schaft vâlte und sin meinunge rechteclich nit fürbrechte und
das mit recht erkennt wurde, der sol ouch one gnade die
pene liden, die der gelitten solte haben, der geschuldiget
worden ist und als davor geschriben stat und ouch dazu in
20 das totbûch gesetzt werden, als ouch davor gemeldet stat.

d. *Strafe beharrlicher Verläumdung.* (fol. 3.) —
Were aber sache das yemand, es were fröwe oder manne,
den andern schuldigte das er ein boswicht, ein verreter, ein
morder oder ein diep were oder sin solte, oder der glichen
25 dingen, die einem menschen sinen libe und leben antreffen
und berürtent und das vor gerichte oder rechte beharren
wolte und ouch daz uf in meinte zû wisen, für ze bringende
und kuntlich ze machende, damitte das gerichte begnügt,
und aber an sôlicher siner kuntschaft vâlte und nit fürbrechte,
30 dez er sich vermessen hette, der personen sol zû rechter
besserung und pene mit recht erkennt werden, das es libe
und gût den reten verfallen sin sol. und wenne die urteil
also vollegat und gefellet wirt, so sol ein yeklicher vogt
oder schultheis by sinem eide den amptlûten emphelhen die

d. ³ Das Eingeklammerte von anderer Hand beigelegt.

e. ¹ Vgl. RE. von 1401 (n. 68.)

personen, so also nider gelyte, zû stunde in ein keffe zû legen, die ouch daselbes bliiben sol ligen unz uf die zyle si mit den reten darumbe überkommen ist oder unser herren die rete selbz erkennen, was mit der selben personen ze tûnde und ze handelnde sie nach gestalt der sache. und sol⁵ man darinne ouch nyemantz schonen, denne gegen richen und armen glich halten.

e. Einführung der Ablegung von Vormundschaftsrechnungen an eine Rathsabordnung. Mehrjährigkeit. (fol. 4.) — Die selben unser herren hant ouch erkennt, 10 geordent und wellent, wo vatter und mûter abersterbent und kinde lassent under iren jaren, knaben oder tûchtere, edel oder unedel, und mit iren natûrlichen vûgten bevogtet werden nach harkommener gewonheit, das man da yeklichen sôlichen kinden zwen von den reten zûordnen sol, die jâr-15 lîchs von sôlichen der kinden vûgten und in der kinden nammen mit sampt der kinde frûnden rechenungen vordern und ufenemmen sôllent und solicher rechenungen abescheidung und rodel nemmen, umb das die kindelin, so die zû iren tagen kommen, wissen môgen und emphinden, das mit irem²⁰ gût redelich, getrûwelich und erberlich umbgegangen sie und werde, und das ouch der vogt und die zwen mit der kinden frûnden râte mit sôlichem gût handeln und tûn sollen, was dez Kindes nutze sie und sy das beste bedunket sin, als sy got darumbe antwurten wellen und unser strafunge vermeiden.²⁵ und die vûgte sollent ouch den kinden sôlich gût, vor und ee sy zwenzig jare alt werdent, nit zû handen stossen oder so lange vorhalten unz das man sicht, wie sich die person, der solich gût ist, anelassen oder schicken wil. darnach mô-
gent si sich alsdenne nach râte wissen ze halten und ze³⁰ richtende, alles ungevarlich.

f. Rechtliche Kraftlosigkeit von belastenden Verträgen Minderjähriger. (fol. 4.) — Darzû hant unser herren rate und meistere nûwe und alte ouch erkennt, geordent und wellent, wer hinfûr deheinem jungen, der under zwenzig³⁵ jaren alt ist, ûtzt ufgyt uf vatter oder mûter tode, oder ob vatter oder mûter dennocht leptent und solich uffgebung

beschehe wider vatter und mütter willen und wissen oder wider sôlicher jungen personen oder kinden vögten, ob sy nit vatter und mütter hettent, willen und wissen, oder wider der nechsten fründen willen, oder wider der personen willen
 5 und wissen, so inen vom rate zûgeben werent, das man denen uffgebern umb sôlich uffgebung ganz nützit schuldig noch gebunden sin sol ze tûnde oder wider ze gebende, wenig noch vil in dehein wise, und das ouch dehein unser gerichte wider dise unser satzung und erkantnuße by iren
 10 eiden nit richten oder den uffgebern darumb ûtzit zûbekennen sollen in dehein wise, alle intrage, widerrede und antwurten vermitteln.

g. RE. vom 13. August 1457, mit folgender Fortsetzung (fol. 5): Und wand dahar menigerley unbilliches vertragen,
 15 das wider gots ere und der welte nutze gewesen ist, besunder zwûschent eelichen lûten, da eins das ander gar lichteclichen hat gelassen und villicht eins under inen oder sy bede iren mûtwillen me denn redelich sache darinne fûrgenommen und gesûcht hant, darumb und umb das solichs
 20 got zû lobe und ze eren und der welte zû nutze etlicher mosse fûrkommen und gewendet werde, so hant unser herren rate und meistere erkennt, geordent und welient, welcher manne der unsern ein eelich wibe hat, die von im lat, sy sient mit geistlichem rechten gescheiden oder nit gescheiden,
 25 und ein andere zû huse setzet, die im zû bette und tische wartet, oder welcher sust ein eelich wibe hat, by ir hußhebelich ist und doch dazû ein andere zer unee zû huse setzet und gevarlich verkostiget, das kuntlich und offenlich ist oder wirt, das der, so solichs tût und handelt, in eide ge-
 30 nommen werden sol von unser statt so wyte und verre zû sinde, als unser herren die râte denne uber in erkennen nach grösse sines frevels, und das nit hinslissen noch gan lassen mit deheinen geverden, als sy gott darumb antwurten wellent. desglichen mit einem yeklichen wibe, die solichs
 35 tût und handelt, in der selben wise und mosse ouch fûrgenommen und gehalten sol werden by der selben pene.¹

¹ Vgl. RE. von 1448 (n. 150.)

k. Strafe der Kuppelei. (fol. 5.) — Unser herren räte und meistere nûwe und alt hant ouch erkennt, geordent und wellent, wo ein dienender knechte, dienstjunkfrôwe, magt oder kellerin yemanden, dem sy dienen und in dez huse und costen sy sint, ire kinde oder irer fründen kinde oder soliche kinde, der vogt ein manne were, abeerwirbet oder hinderget zer ee oder zer unee, inen selbz oder andern lûten in sôlicher masse verkuppeltent wider vatter und mûter oder, ob sy vatter oder mûter nit hettent, wider der nechsten fründen wissen und willen, die kinde sient zû iren tagen kommen oder nit, und solich getat für recht zû klage kompt und sich in der warheit vindet also beschehen sin, solichs tûgen manne oder wibe, die sol man one gnade ertrenken und sôllent dehein sôlich ertrenketen personen erben noch frûnde an der selben kinden gût, so als vor stat hindergangen und betrogen werent, dehein recht nyemer me gewinnen noch gehaben, wenig noch vil, in dehein wise.

i. Strafe des Verlöbnisses wider oder ohne der Eltern Willen. (fol. 6.) — Were ouch hynnanthin, nyemant uffgenommen, yemant sine kinde es sie knabe oder tochter aberwirbet, das es im ein ee glopt oder zer ee nympt, da sôliche knaben oder tochtere under zwenzig jaren alt werent, es sie denne mit vatter und mûter willen oder der nechsten fründen willen, ob die kinde nit vatter oder mûter hettent, wirt das meister und rate oder vor gerichte zû klage bracht in jares friste dem nechsten nach dem vatter und mûter oder die nechsten frûnde, ob die kinde vatter oder mûter nit enhettent, das empfindent, sôlich personen, die solichs getan und gehandelt haben, sôllent nyemer gen Basel kommen one der kinden vatter und mûter willen oder der kinden fründen als vor stat wissen und willen. und sol ouch das kinde, das die ee also hingelopt hat, sin ertheil, das es von vatter und mûter zû erbe kommen mag, genzlich verlorn haben, es sie denne das vatter und mûter oder eins nach dez andern tode dem selben kinde sôlich ertheil irs gûten willen wider geben und es benennen, das es zû erbe in irem gût sôlle gan.

k. RE. vom 16. October 1441. (fol. 6.)¹

1. *Verbot der Errichtung unablöslicher Gülden auf Liegenschaften.* (fol. 7.) — Unser herren räte und meister nûwe und alt hant mit ir wisheit betrachtet, das die ligende
5 gûtere, es sien hôfe, hûsere und hofstetten, garten, wingarten, acker und matten, zû beden stetten merren und minren Basel und ußwendig den stetten in twingen und bennen daselbz gelegen, swerlich mit zinsen beladen sint, und hant besorget, sôlten sôliche ligende gûtere noch me und
10 fûrer beladen und beswert werden, das dadurch hôfe, hûsere und hofstette, wingarten, reben, garten, acker und matten in den stetten und davor den langen wege wûste werden und villicht ungebuwen ligen mûstent. umb das nu solichs etlichermosse zû einer zimlichen liberunge gezogen werde und
15 doch meniklichem in eime sôlichen ein glichs und billichs widerfaren môge, so hant unser herren rate und meistere nûwe und alt erkennt, geordent und wellent, das nyemant der iren, er sie edel oder unedel, nu hinnanthin dehein gûlte uf sôlich vorgemeldet sin ligende gût slahen oder darauf ver-
20 gaben noch vermachen solle denne mit gnade eins widerkoufs, also das des selben erben und nachkommen oder die personen, zû der handen solich gût darnach kommende wirt, vollen gewalt und macht haben sôllent und môgent, soliche gûlte wider abe ze lösende, wenn und zû welcher zite sy
25 wellent, nemlich ist es ein guldin geltz, mit zweinzig guldin hauptgûtz, ein pfund geltz mit zwenzig pfunden und einen schilling geltz mit zwenzig schillingen, und in der selben forme minder und me nach dem marchzal. wer solich sin ligende gût in den stetten oder in twingen und bennen zû
30 Basel gelegen anders denne als vor stat bekûmbert, beladet, beheftet oder besweret, er sie edel oder unedel, frôwe oder manne, die und der sôllen den râten zû rechter pene und besserunge so vil verfallen sin one gnade und ouch von im genommen werden, als der gûlten ist, so er also uf sin
35 ligende gût geslagen hat gehept. und sol darinne nyemandes

geschonet werden, denn gegen mencklichen glich gehalten werden, alle geverde vermitteln.

*m. Verbot wucherlicher Pfand- und Zinseszinsverträge
Errichtung einer besondern Aufsichtsbeamtung. (fol. 7.)*

— Ouch hant unser herren räte und meistere nûwe und alt 5
erkennt, geordent und wellent, wo hynnanthin dehein person,
es sie frôwe oder manne, deheiner ander personen frôwen
oder mannen, heimschen oder frômden, deheinen pletschkoufe
oder wûcherkoufe uf borge oder sust uffgyt gevarlichen und
ungewonlichen, es sie mit win oder korn, pherde, habern, tûch, 10
cremerie oder andere phennwert, wie denne die geheissen
oder genempt môgent sin, oder ob gelt zû sôlichen sachen
ouch geben wurde, oder ob sache were, das yemand der
unsern gegen frômden oder heimschen fûrneme sin gelt-
schulde zû win oder zû korn ze slahende und denne solich 15
korn oder win aber über ein zyte, so es im fûget, wider-
umbe zû gelt ze slahende und das ouch ungewonlich, ge-
varlich und mit ufsatze beschicht und zûgat und also wûcher
und pletsch uff wûcher getriben und getan wirt, das da die
selben personen, die sôlichs handelnt, fûrnement und tûnt, 20
umb sôlichen iren gevarlichen ufsatz und ungewonlich han-
delunge, die wider got und ere und der seile heile sint,
gestrafet sollen werden, ein yeklich person die sôlichs han-
delt und tût nach dem sin sache groß oder klein an ir selbz
ist. und sôllent ouch unser herren rate und meistere drie 25
erber manne von irem rate darüber setzen und ordenen und
denen ernstlich emphelhen by iren geschwornen eiden, nach
solichen sachen, von wem inen die fûrkomment, eigentlichen
zû erfarn und was sy darinne erfarent oder erfindent, by
den selben iren eiden den räten sôlichs eigentlich ouch ver- 30
künden und sagen sôllent, die selben unser herren die räte
alsdenn über den selben pletscher oder wûcherer erkennen
sôllent, was ir yeklicher umb sôlich handelunge und unge-
wonlich gevarlich ufsetze liden oder was gegen im fûrge-
nommen solle werden, nachdem sin handel groß oder klein 35
an im selbz gewesen ist. und sol allewegen ein alter zunft-
meister der drier einer sin, und dem selben sol man zwen

von den zünften jârlichs ztordenen, so man andere empter besetzt. und was besserunge in solichem erkennt wirt und vallet, davon sol den selben dryn der dritteil werden und volgen und das überg der statt zugehören.

5 n. RE. vom 5. Juli 1449. (fol. 8. ¹)

Stadtfrieden. ¹ (fol. 9 f.)

o. *Friedbruch mit Worten.* — Wand dahar der stett friden, so der yemand gebotten wart, so wenig geachtet noch recht gehalten ist worden, darumb so ist ze wissende,
 10 das rate und meister nûwe und alt gemeinlich und einhel-
 leclichen erkennt habent uff den eid, wo dheim unserm bur-
 ger zû unser stette merren oder minren Basel der stette
 friden gebotten oder geben wirt, verbrichet oder überfart
 der den an iemand, es sie in den stetten oder davor, mit
 15 bösen schalkhaften Worten und das kuntlich wirt, der sol
 ein ganz jare und ein mile vor der stette crûzen leisten und
 den jareinung geben, ee er harwider in komet. tût aber das
 ein usman oder yemand der nit unser burger ist, der sol
 zwo mile und zwey jare vor der stette crûzen leisten und
 20 fünf phund phenning ze besserung geben, ee er harwider
 in komet.

p. *Friedbruch mit Werken.* (fol. 9.) — Welher unser
 burger der stett friden verbrichet mit slahen, messerzucken
 und in ander wise, daz man für ein unzucht und nit für ein
 25 wunden haltet, der sol zwey jare und zwo mile vor der stette
 crûzen leisten und die jareinung geben zû der unzucht, die er
 geben mûs und verschuldet hat. ¹ tût aber daz ein ußman oder

n. ¹ n. 139.

o. ¹ Die Fassung dieser Verordnung findet sich in weiterer Ge-
 stalt schon im wb. 68, aber ebenfalls ohne Datum. Da sie eine
 Zusammenstellung verschiedener nicht gleichzeitiger Bestimmungen
 enthält, so kann man weder aus dem im 7ten Absatz auftretenden
 Ammeister noch aus dem Anhang von 1420, auch nicht mit Sicher-
 heit aus der Reihenfolge, wie sie im wb. steht, auf das Datum
 schliessen. Die Verschiedenheiten zwischen dieser jedenfalls ältern
 Fassung und der vorliegenden werden jeweilen am betreffenden
 Orte angegeben.

p. ¹ Vgl. RE. von 1381 (n. 29. pr.)

yemand, der nit unser burger ist, den sol man vohen und inlegen und der selbe zehen phund phennig ze besserung geben. hat aber er des gekts nit oder sicherheit dafür ze gebende, so sol man im ein hand abslahen und sol dazü vier jare vor der stette crüzen leisten. were aber das ein solicher usman oder der nit burger were von der statt entwiche, das er nit bivanget wurde, nach deme sol man stellen und in halten als vor stat. darumb söllent die räte erfaren und die unzüchter nit.²

q. *Friedbruch mit Verwundung.* (fol. 9.)¹ — Were es 10 aber daß dhein unser burger iemand verwundete in der stette friden, so sol man uf den, der die wundat getan und den stettefriden also verbochen hatt, stellen und in beheben. und stirbet der, dem die wundate also beschicht, so sol man von dem, der die getat und wundaten getan hat, unverzogenlich 15 richten mit dem schwert. entrünne aber er und würde flüchtig und man sine gehorsami umb die getat würde nemmen, so sol er darumb ewiclichen und fünf mile vor unser stette crüzen leisten. geniset aber der wund man, so sol der, so die wundaten getan und der stette friden also verbochen 20 hat, fünf jare und fünf mile vor unser stette crüzen leisten zü dem einung, so er one daz umb die wundate leisten solte. darumb sollent rate und meister und nit die unzüchter erfaren, die ouch nach der erfahrung ze bekennende habent, ob einer, der der stette friden also verbochen hat, in ge- 25 horsam ze nemmende sie oder nit nach der getat und sache gelegenheit, nach dem und die redlich oder unredlich mit afsatz und gewerden oder one geverde zügängen und beschehen ist.²

p. ² Hier fügt das wb folgende später durchgestrichene Stelle ein: Umb die obgeschriben xwey stücke der zweyer stettfriden, die mit worten und mit unzüchten verschuldet werdent, söllent die unzichter hinanthin gewalt haben ze erfarende und ouch darumb ze richtende. ist daz inen von iemand gelaiget wirt, daz der stette fride in solicher mosse als vor stat an im überfaren sie, und daz mit guoter kuntschaft zweyer oder drier gezügen, die die sache nitut berürt noch anegat und den darumb ze glaubende ist, vor inen gewiset und fürbracht wirt.

q. ¹ Größtentheils enthalten in RE. von 1381 (n. 29.)

² Diese Freiheit des Rathes in Bestimmung des Verfahrens blieb

r. Friedbruch des Fremden mit Verwundung. (fol. 10.)

— Verbrichet aber ein ußman oder der nit unser burger ist an iemenden unser stette Friden mit einer wundaten, nach dem ußman sol man stellen und den inlegen, und wenn der 5 zû unsern handen komet, so sollent fünfzig phund phenningen von im ze besserung genommen werden. hat aber er der nit oder die versicheren mag, so sol man im ein hand abslahen und sol dazû sechs jare vor den crûzen leisten. stirbet aber der wund man, so sol man von dem ußman 10 richten mit dem rade als von eim morder. were aber das ein solicher ußman oder der nit burger were von unser statt entwiche, daz er nit bivanget wurde, nach dem sol man stellen und in halten als vor stat.

s. Allgemeine Scheidungspflicht bei Streithändeln.

15 (*fol. 10.*) — Sicht ouch iemand dheim geloufe oder den andern hinnanthin verwunden, der oder die so da by standent und das sehent sollent by geschwornen eiden snelleclichen zû loufen¹ und scheiden, ob er kan oder mag, one geverde, und wenn si von einander gezogen und gescheiden werden, der stette 20 Friden gebieten. der in darnach überfart, sol leisten nach des bûches sage.

auch nach Ausspruch der Strafe offen, wie folgende Stelle (Ordnungen des Rathes, wie auch der Herren XIII und der Herren III, sine dato. 19) ergiebt: Were aber sach, das die râte durch bapst. keiser, kôinig, legaten, fürsten, hern, derglich oberkeiten oder ein soliche gwaltsame des erbetten, oder für iemenden der also leistet harin ze lassen oder zue geleiten dermassen angekert wurden, das sy one merklichs verdienen, undanks oder sorge solichs fâgeklich nit ab ze schlachen sin bedunken welt, oder ob ein solicher, so leistung verwûrkt hette und leistet, dermassen zue noturft einer statt gebrûchlich und thglich, deßhalb sin ein statt zue iren gescheften oder anligen zue bruchen noturftig wurde, alsdann sol diser artickel der wundaten und Friden halb die râte nit binden, sonder mögen der oder die selben uff bitt und anekert, wie obstat, frige oder uff nachleisten wider in genomen oder geleitet werden ie nach galt und gelegenheit der sachen.

s. ¹ Das wb. hat hier ursprünglich folgende Fassung: und dem beheben der die wundaten getan hat, er sie unser burger oder mitwer daz nit tâte, daby stände zûsehe und in liesse hinkomen, die sollent einen monat vor den crûzen leisten und ir ieklicher ein pfund phenning ze besserung geben one genade.

t. Zuständigkeit des Friedgebotes. (fol. 10.) — Und sint dis die personen die der stette Friden menglichem zû gebietende hant: des ersten ein burgermeister, ein ammanmeister, ein oberster zunftmeister, ein ieklicher ratesherre und meister, er sie des nûwen oder des alten rates, unser schriber bede der ober und der under, die vier ratesknechte, die wachtmeister, unser vogt, schultheis und die amptlûte hie disite und ennent Rins, und dazû nûwe und alte sechse und die stubenmeister aller zûnften.⁴ und wer da wil und des begert, mag im der stette Friden heissen unser rateschriber in der statt bûch setzen und schriben.⁵ der selbe stettfride der also gebotten ist weren sol umb alle sachen by den vorgeschribenen penen und nit ußgon unz uf die zit, das bede teil umb die sache oder die stösse, so sy gehept hant und darumb inen der stett fride geben und gebotten ist worden,¹⁵ mit einander genzlich verrichtet und versûnet werdent. und wenn ouch die selbe richtung und sûne zwüschent inen beschicht, sôllent si dem schriber sagen das in der stette bûch ouch ze setzende, umb das niemand dhein gebreste davon uferstande.⁶

20

⁴ Am Rand beigelegt: „und ein ieklicher burger der stat Basel“.

⁵ Eine frühere aber undatirte Fassung (wb. 60) unterscheidet das Friedgebot auf der Gassen und an andern öffentlichen Orten, wie folgt: harumb so hant rat und meister nûwe und alt erkennt, daz dise nachgeschriben personen gewalt haben sôllent, eim ieglichen der stette Friden ze gebietende uff der gassen, ob yemand zornlich und frevenlich über den anderen lûffe, und ouch an anderen stetten, ob iemand dem anderen trôwelich oder schalklich zâredte: des ersten ein burgermeister, ein zunftmeister, ein ieklicher ratzherre und meister, er sie des nûwen oder des alten rates, die vier ratesknecht, die wachtmeister, unser vogt, schultheis und die vier amptlûte. gefügt sich aber, daz dehein stôß oder mißhelle sich uff der zunften stuben erhôbent (oder in der metzge) und do iemand über den andern loufend würde, do sol und mag ein ieglicher sechßer, er sie nûwe oder alt, uff der stuben gewalt haben der stette Friden ze gebietende, umb daz sollicher zorne und mißhelle gestellt werde. aber uff den gassen sôllent si den gewalt nit haben. und wer daz gebotte überfert und der stette Friden brichet, der sol darumb liden die pene und strafunge nach dem und die getat an ir selben ist, alz unser stette bûch daz lûteret und ußwiset.

⁶ Das wb. fügt hier folgende Stelle ein, die aber durchgestrichen ist:
Rechtsquellen von Basel I.

u. Gleichstellung öffentlicher Orte mit andern hinsichtlich der Strafbarkeit des Friedbruchs. (fol. 10.) — Überlauft ouch hinnanthin iemand den andern zorneclichen oder vientlichen in unserm richthuse, in unserm koufhuse oder in unser metzige oder fleischalen, der sol darumb gebüßet und gestrafet werden glicher wise, als ob er der stette Friden überfaren und verbrochen hette. das ist also ze verstande. begat er ein unzucht, so sol er darumb liden und gestrafet werden, als da vor von des stetfriden wegen umb ein unzucht
 10 geschriben stat. verwundet er aber iemanden, so sol er darumb liden und gestraft werden, als davor von des stetfriden wegen umb ein wundeten gelütet ist.

v. RE. vom 26. Sept. 1444. (fol. 9.)¹

w. RE. von 1382. (fol. 9.)¹

15 x. Strafe der Todschläge. (fol. 11.) — Welicher burger den andern oder einen zû tod slecht innwendig den crûzsteinen, der sol fünf jar vor den crûzsteinen leisten.

Wann ein gast oder ein frombder einen burger ze tod slacht, der sol zwyfaltig leisten, nemlich zechen jare.

20 Were daz yemand den andern zû tod slûge oder verwundete in einem gotshuse oder in eins thumherren, pfaffen, ritters oder burgers huse oder hofe, der sol eins jars me leisten denn obstat. beschicht aber der vorgeschriben dinge dheins by offenem win, so sol darumb gericht werden, als
 25 ob es an offener straß bescheen were. tâte aber der dinge eins ein burger innwendig den crûzen in sinem huse

chen ist mit folgender Randschrift: Ist abgelassen und sol gestan als es von alter har kommen ist, daz von eim burger x ß und von eim ußmanne oder der nit burger ist ein Œ. ouch hant râte und meister nûwe und alte erkennenet, wo dhein unser burger hinnanthin über den andern zorneclichen messer zucket, slacht oder stösset, der sol ein pfund phenning den unzûchtern ze besserung geben. iât aber daz ein ußman oder der nit burger ist, der sol den unzûchtern zwey pfund phenning ze besserung geben. wer aber der ußmanne oder der nit unser burger ist als ôde und ungewisse, daz er die zwey pfund phenning nit geben oder versichern möchte, so sol man in inlegen, unz daz er daz gelt oder aber sicherheit dafür git.

v. ¹ n. 133.

w. ¹ n. 35.

oder hofe sinen lib werende, der verschuldet kein einung damit. ¹

y. *Voraussetzungen der Verweisung.* — Wurde dhein frid oder sūn umb dhein getat zwüschen yemand gemacht, darumb sollent sy doch nit innwendig die crüz kommen, ee sy geleisten und gebesserent das sy verschuldet hant.

Wer ein einung verschuldet und der rat erkennet, daz er den verschuldet hat, der sol by der tagzyt den einung schweren ze leisten und uß der statt faren, es sye denn daz der rat erkenne, daz man im durch krankheit sins libs oder durch ander redlich sache fürbaß tag geben sölle, und wenn er geswert, so vacht sin zyl an ze leisten und nit ee, füre er joch uß.

Wer einen einung verschuldet, ist es ein todslag, so sol er x lib. den. geben an der stett buw darnach so er ge-¹⁵ leistet hat und versūnet ist, ee er für die crüzstein inkompt. welher ouch den einung verschuldet, es sye von wundaten oder ander sache wegen, als manig jar dem zū leisten erkennet wirt, als manig pfund den. sol er ouch an der stett buw geben darnach so er geleistet hat und versūnet ist und²⁰ ee er innwendig den crüzsteinen kompt.

Wurde aber yemand 1 jar vor der statt ze leisten erkennet und erteilt, der sol x ß geben vor und ee als obstat.

Wer den einung oder der dingen eins davor geschriben²⁵ verschuldet, von dem sol man keinen pfennig nemmen, denn daz er leisten sol one alle geverde alles das er verschult hat, darnach und der einung ist. aber so einer geleistet und versūnet wirt, so sollent die pfennig von im genommen werden als davor bescheiden ist.

Kind so under zwölf jaren sint mögen den einung nit³⁰ verschulden, aber man mag in wol an inen verschulden.

z. *RE. von 1366 (n. 22) und Anhang dazu in den RE. vom 25. März und 20. Mai 1484.*

x. ¹ Vgl. Stadtfrieden n. 4 (S. 13. l. 10 a.), n. 6 (S. 20. l. 10s.) und RE. vom 27. October 1494.

144. Zulässigkeit gegenseitiger Vermächtnisse bei unbeerbter Ehe mit Vorbehalt des Rückfalls an die natürlichen Erben. 30. Januar. 1451. (wb. 80.) — Item uff sambßtag vor unser fröwen tag purificationis anno LI hant
5 rate und meister nûwe und alt erkennt, als vormols der stat ordenunge und recht sye, daz eelûte, die nit kinde oder vatter und mûter. hant, ir varende habe einander vergaben und machen mögent one fürwort nach der stat recht, und aber Hanns Conrat Surlin und fröwe Tudelin von Vertingen,
10 sin eeliche gemahel, ir varende gût mit solichen fürworten einander ze machen meintent, daz ir yeglichs nach des andern tode solich gût nach siner notturft und sinem willen nutzen und nießen solle, und wenn sy bede mit tode abgangen sint, sol solich varende gût, so das leste under inen nach sinem
15 tode verlaßen wirt, wider an ir beder erben nach der stat rechte vallen, das inen ouch also nach der räten rate mit recht bekennt ist wol tûn mögen, das man solichs, ob es hinfür me also ze schulden kommen werde, gegen andern derglich eelichen gemechden, die nit libeserben hant, ouch
20 also halten solle, ob sy des also ze tûnde begeren würdent. doch so sollent solich gemechnüsse jerlich ernûweret werden, als das ander gemechnüsse halp herkomen ist.

145. Einschreibung des Sicherstellungseides bei Todschlägen. 18. Mai. 1454. (Ob. 239.) — Wenn yemand unser
25 burgern ein todschlagh tuet, das gott allzyt wenden welle, und der todschleger von andern burgern in eid genommen wirt nach der statt recht ze leisten, so soll der, der den eid also git, das zue stund dem stattschriber oder underschriber ze wissen thuen, umb das solicher ingescriben
30 werde. decretum sabbato ante Cantate LIII.

146. Verbot der Appellation von Stadtgerichtssprüchen. 22. Mai. 1454. (Ob. 241.) — Uff mitwoch vor Vocem Jocunditatis anno L.III hant rate und meister nûwe und alte erkennt, daz hinnathin nyemand der iren, sy syent

burger oder hinderseße, die vor unserm gericht ze rech-
tigen hant, von dheimen des selben gerichts urteilen nit appel-
liren sollent wenig noch vil in dheim wise. und umb daz das
ouch also stete und veste gehalten werde, so sol menglichem,
der denn jerlich, so ein nuwe rate ingat, schwert, das ouch
in den eid geben werden.

147. *Ämtliche Rügepflicht bei Schwüren und Flügen.*

1456. (*Rufbuch* 199.) — Item umb daz gotes gebott von
menglichem dester vestlicher gehalten werde sinen heiligen
namen mit schweren nit ze schmehen, hant unser herren rate 10
und meister empholhen dch ze sagen und ze gebieten, daz
menglich sich hüten solle vor schweren, denn man das ye
dheins weges me liden noch gestatten wil, sunder ist ernst-
lich empholhen und gebotten by den eiden allen den die der
reten sint, segsen, ouch allen stubenmeistern, sy syent von 15
der hohen stuben oder von den zünften, und knechten in den
zünften und gesellschaften in bedenen stetten und ouch allen
gesellschaftmeistern in der hantwerkknechten gesellschaften,
daz sy daruff losen und wen sy horent also got, sin heiligen
und ir glider schmelich verschweren, in welich wise das 20
beschee, daz sy das ze rügen verbunden sin und ouch rügen
söllent den unzüchtern, die ouch denen allen darumbe glouben
und on ander erfahrung die also schuldig geben werden be-
senden und ir yeglichem one gnade ze beßerunge abnemen
und darinn nyemands schonen sollent. es möchte ouch yemand 25
so ungewonlich schweren und got smehen, er würde darumbe
in sinem libe oder guete gestraft nach größe sins ver-
schuldens. †

147. † Eine RE. ähnlichen Inhalts von 15 18 (*Rufbuch* II. 30)
schließt so: „Und ob yemand under sinen jaren bußwirdig fun-
den würde und die besserung nit ze geben hette, von des elteren
vatter und mäter die besserung on gnad genommen und darinn
nyemands geschont werden sol. —

Es ist ausser den oben erwähnten Personen das „uffhoren“ auf
Schwüre gebotten: „desglichen allen wirtten, winschencken und
kechen on denen, so sust darüber geschworen hant.“

148. Erneuerte Satzungen über Stadtrecht und Rechtsgang. (C) 23. Juli. 1457. (Öffentliche Bibliothek λ. III 5.)¹ — Dise nachgeschriben gerichtzordnung sint durch beide rete gesetzt und beschlossen, ðch dem gericht übergeben und empfolhen worden zue halten uff sambstag vor sanct Jacobs tag anno J. C. mccccL und siben jor.

1. **Gerichtszeit und Säumnisbusse.** Des ersten das der schultheis des weltlichen gerichts und die zehen sollent täglichs, so man gericht hat, an das gericht gan und ðch in dem richt-
10 huf sin, als man das ander in den rate verlütet hat, oder ob man nit rat hette, umb die selben zyt ungeverlich. und welcher das übersesse und nach der selben stund dahyn komen und ein urteil an dem gericht mit der froge umb-
15 serung on gnade genomen werden, den er by sinem eide in den stock geben, des ðch niemand erlassen werden sol.¹

2. **B. 15.**

3. **Busse grundlosen Weggehens oder Wegbleibens.** — Item welcher von den zehen urteilsprechern also teglichs
20 so man gericht hette, nit an das gericht keme und ðch von, redlicher ursach wegen von dem schultheisen oder dem richter, so da sitzet, nit urloub neme, nach dem sol one verziehen des nechsten gerichttages darnach geschickt und fünf schilling pfennig von im on gnade genommen werden, es sye
25 dann das er redlich ursache darumbe er ußbeliben sye sagen könne, in mossen er der besserunge durch das gericht lidig erkannt werde.¹

4. **Sold bei ausgehaltener Sitzung.** — Item welcher uß den zehen urteilsprechern zue rechter zyt an das gericht
30 kompt und vor dem ee ein urteil umbgat mit urloub dannen gat, der sol des tags kein gelt von dem rate nemen. gienge er aber one urloub dannen vor oder nachdem urteilen an dem gericht gangen weren, der sol sins schillings des tages

148. ¹Früher (1841) herausgegeben in einem Rectoratsprogramm von J. Schnell. Mit Einleitung und kurzen Erläuterungen.

1. ¹D. 68. E. 13. 17.

3. ¹D. 70.

von dem rate ze nemen manglen und darzue fünf schilling zue besserunge verfallen sin.¹

5. B. 5.

6. *Halten und Vorlesen der Eide.* — Item die selben zehen sollent ðch getrúwlich und erberlich warnemen, haltens und volziehen die stuck und artickel so sy jerlichs an das gericht gesetzt werden schweren, als die ordenung ires eids davon uswiset, die sy inen den gerichtschriber, so dick sy des nottúrfig sin bedunkt, lassen lesen.¹

7. *Besetzung des kleinen Gerichts.* — So denn von 10 des cleinen gerichtz wegen sol man die urteilsprechere in zwey teilen und ieglicher teile sol ein halb jore da sitzen und sollent die amptlút nit urtel geben. und umb das iederman dester gehorsamer und dester williger sye darzue ze komen, sol man die selben urteilsprechere, den schultheissen 15 und die amptlúte an ein rôdelin schriben, und so das clein vogtgericht uffstat, welcher denn nit da ist gesin, es sye schultheis oder andre, für der namen sol der schriber ein púncetlin oder ein ringlin machen.

8. *Zutheilung der Säumnissbussen.* — Und wenn man 20 das gelt teilet, als ye die selben zehen dennen gond und zue rechter zyt komen ist, so manig male denn ir einer das selb gericht nit besessen hat, er habe urloub gehept oder nit, so manigen schilling sol man im abrechen und nit geben, sunder sólich gelt sol under die anderen, die gehorsam gwesen sint, 25 geteilt werden.

9. *Bannen des Gerichts. Anschliessliches Recht der Amtleute zu reden. Busse im Gegenfall.* — Item der schultheis an dem weltlichen gerichte sol ðch täglichs, so das gericht sitzt, vor allen dingen das gericht bannen und nieman 30 one urloub und erkantniß des gerichtz anders dann durch einen geschwornen amptman sin sache offnen noch reden lassen. ob aber iemant frevelich dawider lâte, gegen dem sol ein vogt, der sitzt, oder in sinem abwesen der schultheis gegen dem friden durch den fryen amptman clagen und urteil 35 darumbe gon lassen.¹

¹, 'D. 69. E. 12. — 6. 'D. 67. E. 20. — 9. 'D. 1. E. 162.

10. *Wahrung der Gerichtsautorität und der Zuständigkeit.* — Item der schultheis sol òch alle amptlùte des gerichtz in rechter meisterschaft halten und inen nit gestatten, das gericht mit ungepürlichen sachen und worten ze helligen, sunder waß sachen nach des gerichtz ordenungen ir entschafft und ußträge haben mögent, das er darumb keinen rechtsatze noch froge bescheen lassen solle. ¹

11. *Busse und Pfändung bei Versäumniss gerichtlich bestimmter Solutionsfristen.* — Item als dann òch vil kleiner und mengerley sachen für gericht komen, darumb einem bekennt wirt dem andern gnueg ze thuende, ettwann by der selben tagzyt, ettwann morndes, ettwann in acht tagen oder vierzehen tagen, als denn das urteil gyt, da sol das gericht alle solich sachen by v ß bekennen. und sol òch ein schultheis 15 das selb zue volfürende macht hon by den ietz genempten v ß pfen. das ze gebieten. übersesse aber dheiner der unseren umb solich sachen des schultheissen gebotte und das darumb klage fürer für in keme, so sol er ze stund einen amptman in des selben huße, der denn sinem gepotte ungehorsam 20 gwesen ist, schicken und dem cleger völlige pfand siner ervolgten sache heissen geben, und sol man òch nit dest minder pfand heissen nemen für die besserunge, daby er dem gebotten gehept hatt, und daran niemans schonen und òch solich pfand der penen und sachen ze stund hinder den kößler heissen legen, in alle wise zue vertriben, als umb ußerjagte schulde gewonheit ist, on alle geverde. ¹

12. *Schultheissenpflichten. Vorgang der ältern und der fremden Sachen.* — Item der schultheis sol òch mit sunderheit alle stuck, so in der ordenunge sins eides so er 30 jerlichs schweret begriffen sint, flißlich halten und volziehen und im davon wissende ist. und mit sunderheit sol er täglichs ye die eltesten sachen fürnemen und das den amptlùten empfelhen zue thuende zwüschen den heimschen. aber die fremden sol er vor allen dingen fürdern und ußrichten. ¹

10. ¹ D. 2. E. 164.

11. ¹ D. 3. E. 173.

12. ¹ D. 4. E. 160.

13. Rechtzeitiges Erscheinen der Amtleute. —

Von der amptluten wegen.

Item die amptlute des weltlichen gericht¹ sollent by iren eiden tegliches so man gericht hat in dem richthuse sin, so man das ander zeichen in den rate verlütet, oder⁵ so man nit luten würde, umb die selben zyt, das ist nemlich im winter so es fruw echte und im summer so es syben schlabet, und welcher under inen das also über-
sesse, von dem sol der schultheis, der och ze stund als das gericht gesitzt, des warnemen, und welcher nit da were,¹⁰ von dem sol er einen schilling pfennig nemen und den in stock stossen.²

14. Pflicht der Amtleute, die Sache zu kennen. Ausnahme bei fremden Sachen. — Item es sol och kein amptman in offnung der sachen, die er nit vor gehört noch in-¹⁵ genommen hat, zum ersten fürgenommen noch gehört werden. und umb das sich menglich darnach wissen möge ze richten, so sol der schultheis kein sache an dem gericht lassen fürnemen, der cleger habe denn sin sach vorhin dem amptman fürgeleit, das er die wisse ze offnen. doch so sol solichs²⁰ fremde lüt, die des gerichtz ordenunge noch gewonheit nit wissent, nit berüren, sunder der sache zue allen zyten, so fürderlichsten das gesin mag, für handt genomen und ußgetragen werden.¹

Item die amptlüt sollent och zue und über alle puncten,²⁵ so in der ordnung irs eides den sy schwerent begriffen sind, diß nachgeschriben stuck und ordnung halten.

15. B. 9.**16. Ersatzpflicht und Strafe bei Arrestbruch. —**

Von verbotten guetz wegen, das uß dem bott unerloup³⁰ hinweg gelassen wirt.

Item würde och einem wirt oder anderem keinerley guet oder habe, so hinder im verbotten were, one entschlagunge und one des clegers willen hin und enweg ge-

13. ¹E: ^odes weltlichen gerichtz^o

²D. 24. E. 221.

14. ¹D. 24 a. E. 216.

lassen, der sol darumb vor gericht gestraft werden nach gestalt der sachen und erkantniß des gerichtz und dem cleger so vil genueg thuen, als sich erfündet, das das wert gewesen sye, so hinder im verboten gewesen ist.¹

- 5 17. *Anstand in den Verhandlungen. Verbot der Triplik. Ausnahme.* — Item die amptlute sollent der luten rede schlechtlichen und erberlichen one alle unnottürftige umbwort und zem kürzesten die sach begriffen werden mag thuen und keiner dem andern mit inrede noch spetzwörtlinen in dhein
10 wyse irrung zuefügen und ir ieglicher in einer sache nit me denn zwürent reden one erloubunge des schultheissen und des gerichtz. sunder so ieglicher zwürent geredt, sollent sy iren rechtsatze thuen und umb die sachen fragen lassen. were aber sach das des antworters amptman in siner nach-
15 rede nünzit nûvs brecht, dazue des clegers amptman aber meinte ze reden, das ze thuende sol im der schultheis nit gestatten, es sye dann das nach siner frage bekennt werde, das solichs zue verantworten und zue der sache dienende sye. und dise stuck sol der schultheis unverbrochelichen hal-
20 ten, umb das des gerichtz sachen gefürdert und nit als un-
har bescheen ist durch solich der fürsprechen manigfaltig lang rede geirret und hinderstellig gmacht werden.¹

18. *Gebühr der Amtleute bei Vergleichen.* — Item würde ein sach, so vor gericht eroffnot würt, ze früntlichen tagen
25 gewysen, daby beider teile amptlute weren, so mögen die selben amptlute yeglicher von sinem teil ein schilling und nit mee ze lone nemen.¹

19. *Gebühr der Amtleute bei Sendungen an das geistliche Gericht.* — Item würde ein amptman mit yemand an
30 das geistlich gericht geschickt von des gerichtz wegen ünzit da ze werben, der sol von dem selben ze lon nemen vj pfennig und nit mer.¹

20. *Rügepflicht der Amtleute bei Friedbrüchen.* — Item die amptlute alle sollent och by iren eiden alle friden,

16. ¹ D. 152. E. 128.

17. ¹ A. 36.

18. ¹ B. 13.

19. ¹ B. 14.

die sy vernemen, dem vogt verkünden und angeben, und so der vogt darüber ze richten an sy begert die ze offnen, das sy denn das one verzüg vor allen sachen gehorsam sin sollent.¹

21. Rügepflicht der Amtleute bei busswürdigen Sachen.^{1 5}

— Item die amptlute söllent öch dem schultheissen teglichs so er sy darumb fragen wirt und öch ungefragt rügen und angeben, was sachen sy wissent, es sy von frönungen verbotten guets, ungehorsame oder ußgewarteter sachen wegen, da von der statt nach harkommer gewonheit ir besserunge¹⁰ gefallen sollent, und das nit lassen by iren eiden so sy einem rate gethon haben.²

22. Antheil der Amtleute an den Gebühren von der Gewere bei Schenkungen. — Item als von alter har komen gwesen und gehalten worden ist, wenn yemand dem andern¹⁵ nünzit vergabet vor gericht in unßeren beiden stetten, das sich über zehen pfund wert guetz trifft, wie vil des ist, da von sol v ß pfennig genomen werden, die person die vergabet wirt in gwalt und gwere zue setzen, die der schultheis und die amptlute under sich teilen sollent, als von alter har komen²⁰ ist. deßglichen vergabet iemand dem andern vor gericht in barschaft über zehen pfund wert und da ein widerlyhung beschicht, da von mögent sy öch nemen v ß von der gewere. wo aber kein widerlyhung beschicht in gabunge der barschaft, da von söllent sy ganz nünzit nemen.¹

25

23. Verbot der Schiedsprüche für Schultheiss und Amtleute. Erlaubniss der Theilungen. —

Das der schultheis noch die amptlute dhein satzung an sich nemen söllent.

Item es sol öch hinnathin dhein schultheis noch fürspreche³⁰ dheinen satz an sich nemen, sunder sich der genzlich enteignen. würde aber ir dheiner gebetten zue einem erbe oder teilunge zue gonde, davon mag er ij ß ze lone nemen und

20. ¹ D. 26. E. 208.

21. ¹ D. 52. E. 209.

² D. 52: *So soll man das entschlaggelt flissig uffheben und daruff sehen und von yeder haftung xviii den. nemen.*

22. ¹ D. 27. E. 211.

zue einem tage zue gonde ein schilling und nit mer, unge-
verde. ¹

**24. Wahrung der Unabhängigkeit der Gerichtsbe-
amten. —**

- 5 Das der schultheis noch die amptlute mit niemand essen
noch nützit nemen sollent von denen, die vor gericht ze
schaffen habent.

Item der schultheis noch die fürsprechen ¹ keiner sol-
lent öch by nyemand, der vor gericht ze schaffende und der
10 rede sy gethon hand, nit essen oder unzit von im oder sinen
fründen nemen, noch sin wybe, kinde oder gesinde nemen
lassen in kein wyse. ²

25. Freiheit der Parthei bei Wahl des Amtmanns. —

Das dem cleger der fürspreche werden sol, den er begert.

- 15 Item man sol öch hinnathin einem ieglichen cleger den für-
sprechen lassen volgen, den er ervordert und begert ze haben.
und sol öch der cleger den selben fürsprechen ze ende uß
siner angehepten sache beheben, es were denn, das er yne
in siner sache stümpte oder mißhüt hette und das gericht er-
20 kannte, das er von im gesümpft were, so mag er einen
andern fürsprechen nemen welchen er will, ußgenommen den,
den sin widersache in dirr sache siner clage hette genomen
und gevordert, one geverde. ¹

26. Besoldung bei gekauften Gerichten. —

- 25 Wer das nachgericht bezalen soll.

Item wenn man nach dem male nachgericht machet,
wo das beschicht, so sol der schultheis von der oder
den personen, so das selb nachgericht in irem costen
machen wöllend, das gelt empfahen, so die urteilsprecher
30 gegenwürtig sind, sich selbs, die amptlute und des gerichtz
knechte da von ußrichten und bezalen und keinen amptman
solich gelt empfahen lassen, umb das von sölichen personen
hinnathin nit mee genomen werde denn sy billich geben

23. ¹ D. 28. E. 214.

24. ¹ E. 215: „amptlüt“ für „fürsprechen“.

² D. 37. E. 215.

25. ¹ D. 5. E. 168.

sollent. und sol davon werden¹ yedem urteilsprecher der zuegegen ist ein schilling, dem schultheis xxij pfennig, ieglichem amptman ix pfen. und dem gerichtzknecht xx den. den urteilsprechern zue gebieten. und blipt im ünzit überigs von sollichem gelt, sol dem der das gericht kofft hat wider-⁵ geben werden.²

27. *Ordnung der Inventuren. Aufsicht des Rathes darüber.* — Item es sollent öch schultheis, vogt¹, amptlute und der gerichtschreiber, so sy von des gerichtz wegen ab-
erstorbner flüchtiger oder anderer luten, der guet mit ge-¹⁰ richt gefrönt und bezogen worden were, verlassen guet beschriben sollent, des selben guetz nützit über ale wenig noch vil nemen noch verenderen, denn allein iren rechten geschöpften lone. by sollichem beschriben sollent öch zwen
erher man von den reten, die darzue geben werden, sin¹⁵ und der beschribunge in eins rates namen ein glichlutende rôdelin da von nemen, und so das angeschriben guet ver-
kofft wirt, zue der bezalunge der schuldner und rechtunge beruft werden und der ouch einen abscheidt nemen, umb
das, ob ünzit über die bezalunge der schuldner noch vor-²⁰ handen belibe, das das zue der reten bracht und das solich handlung alle mit dem mynsten costen vollbracht werde.²

28. *Gebühren von Schultheiss und Amtleuten bei Erb-
antretungen Fremder.* —

Von der lute wegen eins erbs in gewere ze setzen. ²⁵

Item es sollent öch der schultheis und die amptlute¹,
so sy yemand frömder, der ein erbe anspricht, in gwalt
und gwere setzen und das erb xx pfundt pfen. oder dar-

26. ¹ D. 9: „yedem gegenwürtigen urthelsprecher ein schilling, dem schultheis II schilling, dem gerichtschreiber II schilling, yedem amptman IX den.“ Der Gerichtsknecht ist nicht erwähnt.

E. 169: „yedem gegenwürtigen urteilsprecher ein schilling, dem vogt II schilling, dem schultheiß XXII den., dem gerichtschreiber II schilling, dem gerichtsknecht XX den.; den amtleuten ye IX den.“

² D. 9. E. 169.

27. ¹ D. und E. ⁰vogt⁰.

² D. 39. E. 205.

28. ¹ E. 202: schultheiss, amtlute, vogt und gerichtschreiber.

über wert ist, x ß dn² von einer person nemen, ob joch der personen mer denn eine werend, die sich glich erben nâmpfend, als das von alter har komen ist. wo aber das erbe under zehen³ pfund pfennigen were und der personen mer 5 dann eine weren, so sol alsdenn ein person nit mer dann v ß⁴ pfenn. geben. wa aber das ein einige person were, die sol alsdenn ðch x ß geben als von alter har komen ist.⁵

29. Frauenpflicht bei Eheschulden. Ausnahmen bei Wucher. —

10 Von schulden wegen, die zwey eeliche gemechte by einander gemacht hond, wenn ir eins ungeerbt ußgat.

Von eelichen gemechten wegen, die ein guet zyt by einander gewesen sind, lieb und leid mit und by einander gelitten hand und in solichem bywesen von mengerley lûten hand uff- 15 genomen und geborget, da doch kuntlich und merklich ist, das mengerley dinge, es sye gewand, kleynotter, ringe, gûrtlon und deßglichen, ðch dienstlon, essige dinge, es sye schnider, schûchmacher und der glich schulden in ir beider nutze und notturft komen sye und sy in dem zyt, als sy denn eelichen 20 by einander gesessen gwesen und nit von einander gescheiden sint, mit einander gemacht hond, darumb hond ðch rate und meister erkennt, das solich eelich gemechte, sy syent edel oder unedel, unser burger und die unßern, ob sich joch fûgte das ein wibe nach eins mans tode¹ ungeerbt begerte uß 25 zuegon und also ungeerbt ußgon welte, solich vorgemelten ufferstanden schulden und sachen nit dester minder schuldig sin sol helfen zue bezalen und zue geltende, es sye sy es mit mund und hande verheissen habe oder nit, doch allen anderen der stette rechten und harkomenheiten unvergriffen, on alle 30 geverde. were aber sach, das ein man keinen pletsch tribe und uff neme, darinn ein frôwe nûzit glopte noch verspreche, das sol ein frôwen ganz und gar nûzit berûren noch angon.

28.² E. 202: 15 ß.

³ D. 29: „20 ŷ.

⁴ E. 202: 8½ ß.

⁵ A. 39.

29.¹ E. 93: *oder ein man noch des wyps tod*.

deßlichen ob ein fröwe solich pletschköff dette, da ein man nützit versprochen hette, das solte ein man öch nützit berühren.²

30. Verzeichnung und Vorlesung der Endurtheile. —

Von den urteilen, so an dem gericht geben werdent⁵ uffgeschriben und öch von des schribers wegen.

Item unser herrn die rete hond geordnet und gesetzt, waß entlicher urteilen hinfür an dem gericht mit der merer volge geben werdent, darumb briefe und urkünde erfordert wirt, das da der gerichtschreiber die wort der selben urteilen, 10 daruff sy lendet, bloß on clage und antwort ze stünde die wile das gericht sitzet inschriben und die den urteilsprechern anset vorlesen, umb das sy hören mögen, ob die wort der urteilen gestelt, als sie durch die urteilsprechere uffgesprochen worden sind und da durch irrung und endrung der 15 urteilen vermitteln werden möge.¹

31. Item wenn öch die urteilsprechere sich nement zue bedencken und an ein gesprech zuesamen treten, was dem in treffenlichen sachen das mere wirt an dem gespreche, das sol man den schreiber heissen uffschriben und denn das 20 für ein urteil an dem gericht lesen lassen.¹

32. Abfassung der Processverhandlungen. — Item so der schreiber die abgeschrifften solicher urteilbrieffen mit clage und antwort als sy denn bescheen sint gestelt, mag er beid parthyen und ir fürsprechen die hören lassen, ob sy stond 25 als sy zue beide sytten gerett habent. und wenn also nach beider teilen meinunge gestelt wirt biß uff die wort der urteilen, so sol er die vor offnem gericht lesen und dann die urteile darzue setzen und durch ein frage erkennen lassen, ob man den begerenden parthyen der in solicher form, als 30 sy gestelt und gelesen sind, urteilbriefe geben solle.¹

33. Acht tägige Frist hiezue. — Und sol öch der schreiber solich abgeschrifften in acht tagen, den nechsten nach

² D. 102. E. 93. Vgl. RE. vom 4. Januar 1419.

30. ¹ D. 55. E. 196.

31. ¹ D. 55. E. 195.

32. ¹ D. 56. E. 199.

dem die urtel geben wirt, stellen und nit lenger verziehen, umb das die urtelsprecher dester baß ingedenck blißen mögent der sache, wie die vor inen geoffnot worden ist. ¹

34. Anwendung dieser Regeln auf Zwischenurtheile.

5 — Item deßglichen sol ðch mit den vorurteilen, so also in treffenlichen sachen vor gericht geben werdent und der die parthyen urkunde begeren, gehalten ingescriben und gelesen werden. ¹

35. Ausschiessung andrer Geschäfte durch die Gerichtsschreiberstelle. — Och hond unsere herrn erkennt und geordnet, das dirre und ein ieglicher gerichtschriber solle des gerichtz allein warten und kein underkoff me tryben sol, sunder des müssig gon. ¹

36. Gerichtschreibers Nebengebühren. — So denn von 15 des suechens wegen in den bücheren ist ðch unser herrn ordnung und meinung, was suechens von schuld wegen darrürent, ist die schulde ingescriben in der zyte, als die richter so der zyte da sassent noch da sitzend, davon sol er nützit nemen, deßglichen von den urteilen ðch, was ¹ aber 20 urteilen vor einem halben jor ingescriben sint, davon mag er einen blaphart ² nemen und nit me. und von schulden, die vor einem halben jore ingescriben sint, mag er iij den. nemen und von lenger zylen sol er sich ðch bescheidenlich halten. ³

25 **37. Allgemeine Unterthänigkeitspflicht der Beamten.** — Der schriber und die amptlute sollent ðch einem schultheissen gehorsam sin in allen sachen die dem gericht zue-treffen und sich ðch wider in nit setzen noch im frevenlich antwort geben, und das sy zytlich, so man das ander in den 30 rate lütet, an dem gerichte sin sollent und warten. ¹

33. ¹ D. 57. E. 198.

34. ¹ D. 58. E. 197.

35. ¹ D. 59. E. 194.

36. ¹ E. 193 a: „Was aber urteilen, schuld oder anders vor einem halben jar ingescriben sind, darvon mag der substitut ein plaphart nemmen, und nit mer; etc.“

² D. 63: „schilling“ statt „blaphart“.

³ D. 63. E. 193 a.

37. ¹ D. 40. E. 201.

38. Gerichtsschreibers Hauptgebühren. — Und ist dis der underscheid der lönen. des ersten umb alle koffbriefe, sy syent ewig oder widerköffig, umb ligende oder varende gütere, zinse oder gülte, deßglichen umb gabbriefe, wyderlyhunge oder wydembriefe und beziehbrieft, so sich die summ trifft an zweinzig guldin, sol er nemen von einem brief sechs schilling und nit me, und von xx gl. unz. an l gl. sol er nemen x ß und nit me, und von l gl. biß an c gl. xij ß und nit me, und von einer summ ob hundert guldin biß an cc guldinen xiiij ß, und dafür hinuff von iedem hundert biß an thusent guldin ij ß, das trifft sich von thusent ij lib. und daby sol er öch bliiben, die summe des koffs treffe ob thusent guldin, wie hoch das sye, nit me dann ij lib. nemen. es were denn sache, daß vyl beredung vorbehebung oder irrige dinge darinn werent, daß vil arbeit und geschrifte darüber gienge oder gon müste, davon mag er nach bescheidenheit ettwaß mer nemen. ¹

39. Item deßglichen von eestürbrieften, die schlechtlich one vyl fürwort zuegand, sol er x ß und nit mee nemen.

40. Item von schlechten gemeinen urteilbrieften am gericht sol er nemen vj ß und nit me. wo aber ein sache so groß und lang werende, öch so irrig were, das sy vyl schriffen und arbeit der sinnen über sich neme, darinn sol sich der schriber öch bescheidenlich gegen den parthyen halten. ¹

40 a. Aufsicht der Ladenherren und des Schultheissen über die Beziehung der Gebühren. — Wo aber iemant umb solich obgemeselte urteilbriefe oder ander brieft nit gütlich mit dem schriber eins werden möchte, so sollent sy ze stunde für die ladenherrn und den schultheis iren span bringen, die sollent dann schetzen waß man im darumb thun sol. und waß öch die im heissen geben, darumb sol der schultheis im ußrichtunge zue thuende verschaffen, nit das man im die brieft darüber für sin lone lassen solle. ¹

38. ¹ D. 60. E. 190. 191.

40. ¹ D. 60. E. 190. 191.

40 a. ¹ D. 60. E. 190. 191.

41. ¹ *Gerichtsschreibers weitere Gebühren.* — Item von einem vogtze, in solchen briefen mag er nemen 1 ſ me dann sust, da nit vogtyen bestimpt werden.

42. Item von einer vorurteil in ze schriben vi pfen. und 5 von einer entlichen urteil, da man nit brief begert, ein schilling.

43. Item von schlechten mechtzbrieffen ii ſ, und darinn fürwort sint iii ſ.

44. Item von verkündbrieffen und die antwort des botten 10 wider in ze schriben xviii den.

45. Item von gekouften gerichtten hat ein schriber zwen schilling, man habe brief ze lesen oder nit.

46. Item so sol der schriber zue ieglicher teilunge des kleinen gerichtz x ſ ðch haben.

15 47. Item von ieglichem zügen zue beschriben ein schilling. ¹

48. *Vogtes Gerichtsbarkeit und Bezug oder Sicherung der Bussen.* —

Von des vogtes wegen.

20 Item der vogt sol über die stuck, so in der ordnung sine eide begriffen sind, dise nachbeschriben stucke vesteglich halten. des ersten das er alle friden und freveln, so im fürkoment, in geschrift nemen und die vor allen dingen vor gericht fürnemen und rechtlich ußtragen lassen sol. und waß 25 besserunge also davon vallent, darumb sol er die personen, so also verbessert worden sint, die heimschen ze stund an in gericht in eide nemen, solich besserunge den ladenherrn in acht tagen den nechsten darnach ze richtende oder in der selben zyt mit inen überkomen. und welche person er also 30 in eide nemen wirt, sol er den gerichtschriber ze stund an heissen inschriben und denn die selben person den ladenherren ðch in geschrift angeben und die sölliche besserung lassen inziehen, also das er kein gelt von semlicher besserunge empfangen noch innemen sol. were aber solich person

41. ¹ D. 60 schaltet vorher ein: „Von einer erbmachung, wie hoch die ist, x schilling, doch sonder arbeit vorbehalten.“

47. ¹ D. 60. E. 190. 191.

die gebessert wirt fromde, die sol man in sicherheit nemen oder aber inlegen, biß sollich besserunge bezalt wirt in mossen als vor stal. ¹

49. *Vogtsbussenbetreibung.* — Item würden och die ladenherren dem selben vogt yemand angeben, der also von ⁵ im in eide genomen were solich besserunge in dem genannten zyle ze richten, das der solichs nit geton, sunder sinen eide übersehen hette, den selben sol der vogt fürderlich mit recht widerumb fürnemen und umb solich sin ungehorsami und übersehunge sins eides mit rechtlicher erkantnuß bessern ¹⁰ und strafen lassen so dick und so vil, biß das er gehorsam wirt, und allweg sollich besserunge den ladenherren widerut in geschrift angeben. ¹

50. *Vogtes Verhältniss zum Gericht.* — Item der vogt sol och tägliches an dem gericht sin und dem ußwarten, ob ¹⁵ sich keinerley fride oder frevel von yemanden in gericht, so das verbannen wirt, begeben würde, das er denn die ze stunde an fürnemen mit recht ze besseren, umb das dardurch das gericht in eren gehalten und den reten ir besserunge werden mögent. ¹ 20

51. Item der vogt mag mit siner volge ein merers machen in sachen, dar inn er zue zyten richter ist, und der gerichtschreiber nicht. ¹

52. *Rechtlosigkeit Bänniger. Beweisfrist der Einrede.*

Von des clegers persone wegen, der in dem banne ist. ²⁵

Item wann nach aller bähstlichen und keiserlichen rechten ußwysunge kein benniger mensch in clegers wyse im rechten zuegelassen, sunder verachtet werden sol, im och, die wile er in dem bann ist, so ist nyemand im im rechten zue antworten schuldig, darumb hond unser herren rete und ³⁰ meister geordnet und wöllent, das solichs hinfür an allen iren gerichtten zue beiden stetten vesteglich gehalten und keinem bennigen menschen, dwyl er in dem bann ist, uff sin clage dazit ze antworten bekennt werden, sunder in clegers wyse

48. ¹ D. 64. E. 185.

49. ¹ D. 65. E. 187.

50. ¹ D. 66. E. 188.

51. ¹ D. 66 a. E. 189.

rechtloß als billich ist gelassen werden sol. würde aber
 jemand von dem andern als einem cleger im rechten fürge-
 halten, das er im bann sin solte, des aber der cleger nit
 gichtig were, der sol das in acht tagen den nechsten dar-
 5 nach kuntlich uff in machen. tette er aber deß nit, so sol
 er im fürer antworten umb sin clage als recht ist und im
 darzue sinen gerichtzcosten ablegen und abtragen. ¹

53. *Rechtliche Wirkungen des Bannes.* — Und umb
 das sich menglich wisse zue hüten vor dem banne, so hond
 10 unser herren gesetzt geordnet und wöllent, das alle die, so
 in beiden stetten sich zue banne thuent und sich verkünden
 lassen, alle die wyle sy darinn sint zue keiner gemeinschaft
 weder des ratz noch der zünften oder gesellschaften weder
 zue liebe noch zue leide zuegelassen, sunder davon ver-
 15 schalten und gemitten werden sollent. darzue sol inen öch
 die zyt sy also im bann sint kein knecht dienen noch werken,
 und welcher also über xiiij tage in beiden stetten und im
 bann belibende funden wirt, der sol einem rate x ß das zue
 besserunge one gnade von im zue nemen darzue verfallen
 20 sin, und so manig wochen er darüber im bann belipt, so dick
 sollent x ß von im zue besserunge genomen werden. und
 sind öch erber lüte darüber gesetzt darumbe zue erfahren
 und die besserunge ze nemen und darinn niemands ze
 schonen. ¹

25 54. *Busse oder Pfändung gegen nichterscheinende
 Beklagte.* —

Von der fürgebott wegen die lüte dem gericht gehor-
 sam ze machen.

Item umb das menglich wissen möge des schultheissen
 30 gebotten gehorsam zue sin und mengerley umbzüge, so in
 vergangenzen zyten durch die ungehorsamen beide dem gericht
 und öch den clegern zuegefügt worden sint, solichs hinfür
 ze fürkomen hand unsere herren räte und meister geordnet
 und gesetzt, wollent öch das es hinfür unverbrochelichen
 35 gehalten werden solle. welcher person, es sy frów oder man,

52. ¹ D. 79. 80.

53. ¹ D. 81. Vgl. RE. vom 2. Juni 1403. (n. 78.)

edel oder unedel, hinnathin für unsers schultheissen gericht, für die unzüchtiger und die koffhußherren gebotten wirt einest von munde an munde und under ögen oder drystund ze huse, ze hofe, und die person semlichem gebott ungehorsam funden wirt durch anbringen des clegers, oder ob solich gebot keinest von ampts wegen bescheen, sol man ze stunde und one lenger umbziehen pfand ußtragen umb x ß zue besserunge sollicher ungehorsami, so dick und vyl der also von botten ungehorsam funden wirt. und umb das semlichem nachgangen und nit ungestraft verhinlessiget werde, als vil 10 und dick bißhar bescheen ist, sollent der schultheisse an dem gerichte, die unzüchter und die koffhußherren by iren eiden alle sölich ungehorsam personen ze stund, so sy inen durch geschworne amptlute und knechte, die dann solich gebotte gethan hand, für ungehorsam angeben werdent, lassen in ein 15 buech schriben und denn ze stunde empfelhen inen pfande ußtragen als vor stat. und umb das dem dester gevlifner nachgangen werde, so sol der dritteil sollicher besserungen den selbem schultheissen, unzüchteren und koffhußherren und iren amptluten und knechten und der zweyteil einem rate 20 zuegehören. ¹

55. *Busse oder Pfändung gegen zu frühzeitig weggehende Beklagte. Folgen der Säumniss des Klägers.* — Item deßglich were yemand gehorsam für gericht komen und onerloupt des schultheissen oder sins widersachen dennen 25 gienge und dem gericht nit ußwartete, von dem sollen v ß oder pfande ¹ dafür on gnad genomen werden. doch sol ein schultheis dem, der sin gehorsam also erzoigt, ob der cleger mit da were oder nit clagen wölte oder die sache uff die zyt nit fürgenomen werden möchte, erlauben hinweg ze gond, 30 dann des clegers flisse und gehorsami billich grösser sin soll denn des anclegers. ²

56. *Einsperrung bei Pfänderweigerung. Vorbehalt nachträglicher Einrede.* — Were aber sach das iemand so frevel funden würde, der sich werte solich pfender für die 35

54. ¹ D. 20. E. 177.

55. ¹ D. 6: ^o oder pfande ^o

² D. 6. E. 181. 182.

besserunge der ungehorsami ze geben, den sol man ze stunde umb solichen frevel in ein kefy legen, biß das er gehorsam wirt. denn in einem solichen niemand schirmen sol, ob er spreche das er darzue ze reden hett. sunder so er 5 solich pfand gegibt und gehorsami bewyßt, mag er sich dann verantworten ob er wil, vindet sich denn, das in solich antwort billich beschirmen sol vor sollicher besserunge, so soll im sin pfand widerumb geben werden.¹

57. *Rechtliche Folgen des Ungehorsams des Klägers.*

10 — Item fügte sich ðch dheinest das der cleger, so einem andern hette lassen fürbieten, selbs ungehorsam würde und nit darkeme und das von im clagt wurde, der sol zue glicher wise umb solich sin ungehorsami gestroft werden als da vor geschriben stat, wann doch des clegers ungehorsami in soli- 15 chem grösser geschetzt wirt dann des anclagers.¹

58. *Verbot der Pfänderverweigerung auch bei Hauszinsen und anerkannten Forderungen.* — Item deßglichen sol ðch gehalten werden, ob sich iemand umb hußzinse oder umb verbriefet und ander gichtig oder mit recht erlangte 20 zinse oder schulde pfender ze geben, so im das gebotten wurde, werte, umb das solich gebott nit verachtig, sonder von menglichem gehalten werde.¹

59. *Vorrechte auswärtiger Kläger bei der Pfändung gegen nichterscheinende Beklagte.* — Were ðch iemand 25 der unsern von eins gastes wegen fürgebotten, da yn das gebott einest von mund an mund begriffet oder ob im drystund zue huß und hofe, so er in der statt gewesen oder noch were, gebotten würde und er söllichen gebotten nit gehorsam sin, sunder von der statt ryten oder gon oder 30 sich sust verbergen oder versagen würde, als ob er nit in der statt were uff die zyt so im also gebotten worden ist, und sich aber vor gericht kuntlich erfunde, das er uff die zyt solicher fürgebotten eins oder mer in der statt gewesen were, es were fröw oder man, das alsdann dem gaste umb

56. ¹ D. 14. E. 178.

57. ¹ D. 7. E. 183.

58. ¹ D. 8. E. 179.

sin clage uff des schuldners güter ligende und varende er-
loup sin ze farende und man im darob richten sol so lang
biß im ein benügen beschicht nach erkantniß des gerichtz
und biß das der schuldner dem gericht gehorsam wirt.¹

60. *Verschiedenheit der Zahlungsfristen je nach den 5
Forderungsgründen. Ordnung der Pfändungen Verur-
theilter. —*

Wie man umb geltschulde jagen und darumb pfender
geben soll.

Item umb das menglichem durch fürderlichen ußtrage 10
des rechten an unsern gerichtten gelangen möge das billich
sy, und soliche umbzüge die erberen lüten in vergangen
zyten manigfeltiglich begegnot sint vermitteln werden, so ist
unser herren räte und meister ernstliche meinung, setzen und
ordnen ðch, welich person hinfür umb schulde und zinse an 15
unsern gerichtten fürgenomen, do die person der schulde oder
zinse gichtig ist oder mit recht erjaget wirt, das der persone
gebotten werden sol dem cleger gnueg ze thuend, nemlich
umb schulde in einem monaß den nechsten, und umb zinse,
es sye hußzinse oder verbriefet zinse¹, in xiiij tagen by 20
einer besserung x ß pfenn. und ob der selbe, dem also ge-
botten wirt solich bezalunge in dem selben zyle ze thuende,
das übersitzet und die nit thuen wirde und das der cleger
von im anbrechte, von dem sollent one gnade x ß pfenn. zue
besserunge genomen werden. und ob er die nit bare zue 25
bezalen hette, sol im darumb pfand ußgetragen werden und
nit dester minder, ob sin der cleger nit emberen, sol man
im umb solich zinse oder schulde uß des anlegers guet
durch die amptlüte oder knechte, so dazue geordnet sint,
verschaffen pfand zue geben, die des dritteils besser dann die 30
schulde oder zinse syent. die mag er ðch durch den ge-
schwornen köffler lassen verkoffen nach der statt recht, biß
das er bezahlt wirt. und ob sach were das sich yemand soli-
cher pfender zue geben widerte, den sol man darumb by-
fangen und inlegen so lange biß er gehorsam wirt, als ðch

59. ¹ D. 76. E. 21.

60. ¹ D. 12: „oder umb lebendig vich“.

vor geschriben stat. doch sol herinn die koffhußordnungen
nit vergriffen, sunder als die von solichen schulden zē jagen
wyset für sich selbs bestentlichen sin.²

61. *Gestattung der Execution gegen Aechter oder in
5 Leistung Befindliche.* —

Vom echter in der leistung.

Item würde öch yemand dem andern, der in der statt
leistung und ein echter were, uff sin guet es were ligends
oder varends umb sin schulde varen und aber von echters
10 wegen fūrgewandt würde, das er burger oder hindersesse
were und in das schirmen, also das er nit schuldig sin solte
dwyle er also in leistung sin müste dem cleger darumb
zue antwūten, ist geordnet und gesetzt, das solicher ußzuge
und fūrwendung dem ächter oder der in leistung ist nit
15 fūrtrogen noch schirmen sol, sunder dem cleger gegen im
uff sin guet zue faren erlout sin und im gericht werden sol,
als ob der ander nit in leistung oder ein echter were, umb
das niemand umb sin schulde keme durch geverliche ent-
fremdung des guetes, so solich ächter villicht by zyt ir
20 leistung thuen möchtent.¹

62. *Schnelles Gantrecht für Lidlohn.* —

Von lidlons wegen.

Item welcher den andern umb lidlone beclagt, da sol
dem der da beclagt wirt gebotten werden by v ß pfenn. dem
25 cleger morndes by der tagzyt gnuég ze thuende. beschee
aber das nit und das dem schultheissen geclagt und er fūrer
angerūft würde, der selb soll empfelhen den amptlūten der
cleger uß des schuldnerß huse pfand ze geben für solich
schulde, die des dritteils besser syent. die mag öch der cleger
30 ze stunde an der statt koffler legen und als recht ist ver-
koffen lassen.¹

63. *Begriff des (bevorrechteten) Lidlons.* — Und sol
für lidlone gehalten werden gesindlone, so des jors als er

60.² D. 12. E. 24. Vgl. RE. vom 28. Mai 1421 (n. 112) und 14. Octo-
ber 1441 (n. 125.)

61.¹ D. 78. E. 23.

62.¹ D. 13. E. 175.

denn vorderet verdienet hett und nit über das jore außgestanden ist, deßglich ammenlone, brustlone, taglone die nit über ein monat außgestanden sind. denn welcherley der vorgemelten stücken der gelober dem schuldner über die vorgemelte zyle ungeheischen gebietet hette, dem sol darumb als umb ein andere schulde, ob er des nit one gericht von im außgewißd wirt, gerichtet und darumb mit pfand oder barschaft außgerichtet werden.¹

64. *Erstreckung der Vorzugsrechte des Lidlons gegen das Gesamtvermögen des Schuldners.* — Item wenn es 10
 och hinnenfür zue schulden kompt, das man von gerichtz wegen yemanden umb schulde, hußzinse, lydlon, brustlone oder taglone varende pfand geben und außtragen sol, so sollent des ersten solche pfender, die des der die schuldig ist, angriffen und genomen werden, biß das dem cleger ein 15
 benügen beschicht. fünd man aber nit so vil hinder dem schuldner noch anderßwo des synen, damit dem cleger ein benügen bescheen möcht, so mag der cleger fürer grifen und dem schuldner uff sin ligende güter ob er deheine hette varen als recht ist, biß das im ein benügen beschicht. und 20
 sol im och von sölicher ligender güter wegen umb solich obgemelt stück gericht werden, als ob es varende güter und pfender werent.¹

65. *Haftbarkeit des Aftermiethers gegen den ersten Vermiether.* — Were es aber das sich gebürte yemanden 25
 umb sinen hußzinse pfender ze geben, die sollent och des ersten von dem varenden guet, der das huse oder hofe empfangen hette, genomen und der cleger damit außgerichtet werden als vor stat. fünde man aber nit so vil pfender hin-

63. ¹ D. 95. E. (99) 100. „Lütering ammenlons und brustlons halb“:

„Uß gescheiden deß ammenlons oder brustlons halb, dwill wissend, daß gwonlich solich verding uff ein jar oder ein halb jar oder zue ziten uff ein viertel jars gesetzt werden, were da sach, das der gleubiger dem schuldner über ein monat nach verschinung der zilen eins als vor stat, darin dann sich die schuld gmacht, onghöischen gebeitet hat, dem soll darumb gricht werden als vor stath.“ Vgl. RE. von 1364 (n. 21.)

64. ¹ D. 100. E. 22.

der im, hette er denn hußlute die im uff die zyt von hußzinses wegen ze thuende werent, die sollent den selben zinse dem cleger an sin schulde geben für den rechten hußwirt und damit von im des selben zinsé embrosten sin. teten sy aber deß nit, will syn dann der cleger nit emberen, so sol man im von der selben hußluten guet pfande geben, die och des dritteils besser syent denn der zinse, so sy dem hußwirt schuldig syent.¹

66. *Haftbarkeit fremden Gutes für Miethzinse.* —

10 Item lege och win oder korn umb zinse in solichen huseren, die des clegers werent¹, und im von sinem hußwurt von sinen pfendern nit genueg bescheen möcht, so mag man dem cleger von dem selben guet wiß und korn für sinen hußzinse geben und nemen lassen so vil, als sich uff die zyt davon
15 zinses ze bezalen erloffen het. doch das man denen, so solich win und korn zuegehört, darzue verkünden und zue wissen lassen, ob sy dem cleger den zinse an sins hußwurtz zinse davon geben oder sins korns oder wins so vil dafür nemen lassen wöllen.²

20 67. *Ausnahmen.* — Were aber anders guetz in solicher luten huser, die sy umb zinse empfangen hetten, funden wirde, es were silber, golde, tuchli oder ander dinge, wie das genannt werden möcht, es were das das geben were worden zue verwürken oder sust empfolhen were worden zue behal-
25 ten, oder ob dorflute von ussen innhar ir pferde, vihe oder anders in solichen husern gestellt hetten, die nit des hußwurtz oder des schuldners werent, solich guet sol von deß hußzinses wegen nit haft sunder ganz unbekumbert beliben.¹

68. *Ausdehnung dieser Grundsätze auf Pachtzinse.* —

30 Item wo yemand der unseren den andern, es sye frembde oder heimsche, pfenden wil umb zinse, so er im von lygenden gütern, acker, matten, die er von im umb zinse empfan-

65. ¹ D. 97. E. 28.

66. ¹ D. 98: „Läge auch wyn oder korn inn eins huß umb zinß die des clegers weren“ E. 37: „Lege ouch wyn oder korn umb ein zins in einem hus, das nit des clegers were.“

Vgl. RE. vom 7. Dec. 1394 (n. 52.)

67. ¹ D. 99. E. 38.

gem und gebuwen hett und den unsern beiden stelten zwingen und bennen gelegen sint, der mag uß solichen sinen ligen- den gütern was er daruff vindet, es sye pferde, kûe oder anders, die des selben der die güter buwet sygent, für sôlich sin ussonde zinse wol nemen, ze gleicher wyse als man umb 5 hußzinse thuen mag¹, aber waß güteren ußwendig unsern beiden stelten zwingen und bennen gelegen sint, da sol man sôlicher pfandung halb sich halten nach innhalt der artickel in der rachtung² zwûschen unser gnedigen herschaft von Oesterich und der statt Basel gmacht bestimpt, der also luten 10 und wysende ist.³

69. *Pfändungsrechte der von Basel im österreichischen Gebiet.* — Item wenn und zue welcher zyt die von Basel oder die iren umb gichtig zinse, zehenden oder andere schulden in der herschaft und ir ritterschaft landen und ge- 15 bieten pfender begerende und das an einen amptman erfordern, sol ein ieglicher amptman an dem selben ende ze stunde one intrage und widerrede denen von Basel pfender geben, die der schuld wert und dafür guet syent ungevarlich, und die selben pfender sol ein amptman hinder sich oder 20 einen wirt daselbs acht tage die nechsten darnach stellen. ist denn sache, das der zinßman oder schuldner in den selben acht tagen gnueg tuet, wol und guet. were des nit, so sol der amptman alßdenn denen von Basel oder den iren, so bald sy des begerent, die selben pfender one verziehen oder 25 beswernisse geben und antworten, die mögent dannathin damit thuen und gefarn, das sy getruwent recht sin. doch ob sich yemant hierinne wyter und tiefer verbriefet hette, sol herinn nit begriffen sin, sunder mag iederman sinen briefen nachgan.¹

30

70. *Abhörung der Zeugen durch den Gerichtsschreiber und vor Gericht.*

Von gezügten wegen, so in gericht geleit und zue ver- hören begert werden.

68. ¹ Vgl. RE. vom 7. März 1401 (n. 67.)

² rechtung? richtung?

³ D. 87. E. 26.

69. ¹ D. 86. E. 27.

Item was gezügen in treffenlichen sachen, da die parthyen oder ein gericht selbs bedunket der sage ze schriben geleit werden, die sol man vor gericht in eide nemen, ob sy der von den parthyen nit erlassen werden, und den uff
 5 ein zyt zue dem schriber heissen komen. der sol abdem ir einen nach dem andern ieglichen allein und insunderheit uff die sache, so an in gezogen worden ist, eigentlich fragen und verhören und sin sage uffschriben und dann die zem nechsten gericht darnach, so man die gezügen wider
 10 da gehaben mag, offentlich vor gericht inen vorlesen und sy fragen lassen, ob ir sage uffgeschriben sye als sy geseit haben. und wo denn ze wenig oder ze vil darinn geschriben were, sol er da ze stunde nach der gezügen angeben besseren. ¹

15 71. *Form aussergerichtlicher Zeugenabhörungen.*

Wie man kuntschaft ußwendig gerichtz verhören soll.

Item wenn bekennet wirt von yemands wegen kuntschaft ußwendig gerichts zue verhörende, so sollent der schultheis, die amptlute und der schriber zesamen komen und beid teil,
 20 so die sach berürt, darinn man kuntschaft verhören sol, und öch den gezügen sagen sich zue inen uff ein benempt zyt zue fügende. koment denn beid teile, so die sach berürt, gegenwürtig sint, so sollent die gezügen öch in umb beider teilen gegenwürtigkeit sagen, waß sy wissent und gefrogt
 25 werden von der sache, so denn an sy wirt gezogen. sint aber beid teil nit zuegegen oder ob ein teil gegenwürtig were, den teile sollent sy heissen von inen gon und sollent denn die fürsprechen, so von beiden teilen wegen in der sach vor gericht geret haben, dem oder den zügen erzelen
 30 rede und widerrede, so sich vor gericht erloffien hatt und davon sine kuntschaften geben sollent, und sol davon der schultheis sy fragen was si davon wissent by den eiden, ob dweder teil des nit emberen wölte. und solich ir sagen sol öch eigentlich von dem schriber geschriben und dem gezügen
 35 wider vorgelesen werden, ee er von inen gat, umb das sy wissent, das die geschrift und des zügen sagen glich stan-

70. ¹ D. 61. E. 192.

dent, darinn ðch denn der amptman dheiner vor gericht noch ußwendig tragen noch fürwenden sol, sunder es dabi bliben lassen. von solicher kuntschaft zue verhörende oder ob iemand sin sache by solichem zue sinde an iemand setzen welte, der den rechten gerichten nit gewarten möchte, sol dem schultheissen und den amptluten werden III ß ¹ den. das ist ir ieglichem viij pfen. dem schriber würt sin lone von dem inscriben, nachdem die sachen lang oder kurz sint. ²

72. Beweisfristen für inländische Zeugen. — Item würde ðch iemand vor gericht an kuntschaft ziehen und darumb sin rechtlich tag ußnemen, der sol zue ieglichem zyle der selben rechtlichen tagen, nemlich umb inlendig kuntschaft zue ieglichem xiiij tag und umb ußlendige kuntschaft zue III tagen und sechß wuchen öffentlich vor gericht erschinen durch sich selbs oder durch sinen volmechtigen machbotten und da eroffnen und erzoigen sinen flysse, den er in den vergangen zylen sin kuntschaft ze jagen gethon habe, umb das solich geverde und verlengerunge der sachen, die vyl und dick in semlichen ußgenommen rechtlichen tagen gesuecht werden, vermitteln und die sachen zue ußtrag bracht werden mögent. welcher aber sich darinne sumen wurde, es were denn das er kuntlich bybrechte, das in eehaftige not daran geirret hette, dem sollent dhein zyle me geben und dem clegere gegen im fürer gericht werden. ¹

73. Beweisfristen gegen den Weren. — Item deß-25 glich sol ðch gehalten werden, so iemand an sinen weren zucht und sin rechtliche tage darumb ußnimpt, das er zue ieglichem zyle sinen flyß vor gericht eroffnen und kuntlich machen sol, das er sinen weren mit flyß gesuecht habe. ¹

74. Rechtliche Folgen des Personalarrestes. 30

Von behebung wegen, so einer den andern umb gelt-schulden mit recht anfallt.

Item welcher den andern in unsern beiden stetten mit

71. ¹ D. 41: „III ß IV den.“

² D. 41. E. 193.

72. ¹ D. 123. E. 29.

73. ¹ D. 124. E. 29. Vgl. RE. von 1364. (n. 18.)

dem stabe anfallet oder behept, es sye umb geltschulde oder umb frefel ¹, wirt da die selb angefallen person mit recht ledig erkannt, so sol der, der sy angefallen und verloren hat, ir ablegunge thuen nach bescheidenheit und erkanntnuß deß gerichtz umb solchen costen und schaden, den die selbe behepte persone ir selbs und ðch, ob sy uff die zyt rosse oder ander vihe ze markt harinn gefürt hatt, solicher behebung halb empfangen hett. wurde aber die angefallne person beclagt von sachen wegen, der sy nit mißgichtig oder der sy überzüget würde, und doch nit ligende güter außwendig beiden stetten zwingen und bennen gelegen von eigenschaft berürende werent, so sol dem cleger gegen der angefallen person, es sye umb zinse von ligenden güteren, die sin underpfand werent, oder umb ander schulde und ðch umb fryde und frevel, die sich in unsern beiden stetten zwingen und bennen begeben hetten, gericht werdent und gelangen waß recht ist. ²

75. *Versicherung des Arrestaten gegenüber dem Arrestanten bei auswärts zu beurtheilenden Forderungen.* — Würde aber yemand der unsern einen frömden mit dem stabe by uns anfallen von ligenden güter wegen, die dinghoffig oder lehen werent, und der angefallen begerte sich ze wysen an die ende, do die gütere gelegen werent, sollich sachen söllent ðch daselbs hin gewisen werden, doch also das der also angefallen worden ist verspreche by trüwen an eides statt, dem cleger in einem genanten zyle, deß sy denn mit einander eins werden mögen, umb sin ansprache gerecht ze werden. ¹

76. *Rechtliche Folgen des Bruchs dieser Versicherung.* 30 — Wenn ðch der vogt ¹, schultheis oder amptman einen frömden, so also angefallen wirt, in eid nimpt und denn der selbe nit haltet, so sollent sy und ir ieglicher uff den selben acht

74. ¹ E. 31: „umb geltschuld, zins, frevel oder ansprachen.“

² D. 82. 83. E. 31. 32.

75. ¹ D. 84: *Doch harinn vorbehept, ob sich iemand wyter begeben oder verschriben hett, dem sol ouch nachgangen werden.* — E. 34.

76. ¹ D. 30: ⁰vogt⁰.

haben, und so er in der statt ergriffen würdt, so sol man in beheben und vor gericht zue im clagen und in nach des gerichtz erkantnuß lassen strafen und besseren. keme aber ein solicher nit harinn, so sol man im umb sin überfaren von dem gericht verkünden uff gesetzte tage ze hören, was 5 recht darumb bekennen werde.

Doch harinn vorbehept, ob sich iemand wyter begeben oder verschriben hett, dem sol öch nachgangen werden.²

77. *Haftung der Eigengehörigen für ihre Herren.*

Wer pfand für sinen herren sin sol.

10

Behept öch jemand der unser einen frömden, der einem herren von eigenschaft, von lehenschaft oder von vogtye wegen zuegehört oder in sinen zwingen und bennen gesessen ist und im dienet mit stüren und gewerfen, hohen und nydern, mit andern diensten als gewonlich ist und ime in solicher 15 masse gewant ist, ob er sin ungenossen neme das der herre in darumb ze strafen hette, für sins herren schulde oder zinse, so er dem unsern ze thuende ist, so sol der selb, der also behept ist, haft und pfand sin für sinen herren, also das man dem unsern gegen im und dem sinen umb sin schulde 20 oder zinse gelangen lassen sol was recht ist.

Werent aber eincherley lüte durch ir herren wyter versetzt oder verschriben worden, dem sol öch nachgangen werden und herinne nit begriffen sin.⁴

78. *Gerichtsbarkeit über Polizeivergehen.*

25

Von fryden und frevels wegen.

An welchem ende der cleger sin clage umb fride und frevel des ersten fürnimpt, es sye vor gericht oder vor den unzüchtern, da sol die sach bliben und außgetragen werden.¹

79. *Unterliegbusse des Klägers bei Abweisung.* — 30

Item welcher den andern umb schlechten friden und frevel beclagt, da aber bekennet wirt, das es weder fride noch frevel berürte, und der nyder lyt, der sol fünf schilling rate und

² D. 30. E. 210., wo jedoch der zweite Absatz fehlt.

77. ¹ D. 85. E. 36. Vgl. RE. von 1382 (n. 34.)

78. ¹ D. 127. E. 110.

meister verbessern zue dem costen, so von gerichtz wegen darüber gangen ist, dem widerteil abzulegen. ¹

80. *Cautionspflicht des auswärtigen Klägers um Leib und Leben.* — Item würde öch iemand frömder einem andern, es were frömde oder heimsch, mit recht ansprechen umb sachen, die im betüren möchten lybe oder leben, der sol vorab das gericht ablegen als dann von alter her komen ist. ¹

81. *Cautionsfreiheit des einheimischen Klägers um Leib und Leben.* — Würde aber ein heimscher den andern umb solich sachen lybe oder leben betürende ansprechen, der sol nit schuldig noch pflichtig sin das gericht ab ze tragen. ¹

82. B. 6.

15 83. B. 16.

84. *Bussen über unbefugte Verhaftung.* — Item wa hinnathin jemand den andern in unsern beiden stetten umb geltschulde in einem huse vahet oder daruß nimpt, usgenommen in einem offnen wynhuse, und das von dem der gefangen ist vor unsern gerichtten öch in beiden stetten geclagt und kuntlich funden wirt, so sol der der in gefangen hat umb sollichen frevel verbossern dryer mannen unrecht. würde aber jemand den andern ab einer thüren oder einem laden eins huses frevenlich zerren oder ziehen in meinunge in umb geltschulde ze vahn und inzulegen und in öch also inleite, der sol dem selben ingeleiten sinen costen ablegen und darzue einen schlechten friden verbessern. und sol öch der, der also gefangen ist worden, den tag vor dem andern,

79. ¹ D. 77 a. E. 114.

80. ¹ D. 77 d.: *Namlich III & I den. und der oberkeit, dem gricht, schulthessen, vogt, amptlüt und englichem von diser handlung antworten und wens im ufflegt, zue erstellen vor diesem gricht in der statt Basel und nienen anderschwo.*

E. 39 bloss: *namlich III & I den.*

81. ¹ E. 40.

der in gefangen gehept hatt, frye sin und uß gefenknisse gelassen werden. ¹

85. Kleine Busse. (Schlechter Frieden.)

Und sind diß die underscheid der besserungen, die gewonlich umb fryd und frevel bekennt werden. 5

Item wen da bekennt wirt ze bessern einen schlechten friden, von dem nimpt man einen helbling und drü pfund, doch nimpt man gwonlich dafür x ß pfenn. für der reten teil. und als dahar der friamptman des gerichtes gwalt gehept hat, solich schlecht friden ze schenken, dadurch den reten 10 x ß pfenn. abgangen und nit worden sint, da sol hinnathin der fry amptman nit wyter gwalt haben solich friden ze schenken, denn sinen teil, so im davon gehört. ¹

86. Grosse Busse. — Item were da verbessert die grosse besserunge, das ist LXij pfund, von dem sollent die 15 ganz genomen werden, und gegen dem er gebessert hatt, sol er öch zem dritteil so vil geben. were aber sach, das iemenden von einem rate gnade darinn beschee, so sol dennoch sin widerteil nit schuldig sin im an sinem dritteil dtzit abzuelassen, er wolle es dann gern thuen. 20 ¹

87. Item wer sach, das iemenden vor unsern gerichtten zue beiden stetten sich erbütte sinen eide ze thuende für ein sache, der er meinte unschuldig ze sin, und aber sin widerteil den eide widersprechen und sich vermesse solichs, dafür er sinen eide gebotten hette, kuntlich ze machen und 25 des überzügen und er in deß öch überzügte, so sol der, der sinen eide und unschulde gebotten hatt, die grosse besserunge ze geben verfallen sin und die un gnade genomen werden. wer aber sach, das sin widerparthie an solicher kuntschaft, der er sich wider in vermessen hette, vâlte, der 30 sol öch die grosse besserunge ze geben verfallen sin. ¹

88. Zwischenstufen der Bussen. — Item so einem dry

84. ¹ D. 89. E. 33. Vgl. RE. von 1395 (n. 53.) und vom 28. September 1413 (n. 96.).

85. ¹ D. 128. E. 118.

86. ¹ D. 128 a. E. 119.

87. ¹ D. 125. E. 117.

schlecht friden ze besseren bekentt werden, so sol man bestimmen xxx ß und nach grösse des frevels fürer uff iii pfund oder x pfund, und an syben unrecht xxi pfund, und also für uff xxx pfund oder xl pfund, unz an stat der grossen besserunge sol man bestimmen Lxiiij pfund, als das ie nach grösse oder cleine der freveln die besserunge angesehen und bestimpt werde. ¹

89. *Rügeflicht der Zunftbeamten in Bezug auf Policei-Vergehen.* — Item so söllent aller zünften und gesellschaften stubenknecht, ðch der dienstknecht, seckler oder gesellschaften oberen sweren, das sy alle unzüchten und wundetten, ðch schwüre, so uff den zunfstuben oder under inen bescheen, den unzüchtern oder dem vogt rügen und die namen der personen, so die begond, eigentlich angeben
15 sollent und darinn niemandß ze schonen in dhein wyse. ¹

90. *Strafen bei höhern Vergehungen (Unzüchten).*

Von der stett friden wegen.

Welcher unser burger der stett friden verbricht mit schlahen, messerzucken oder in ander wyse, das für ein
20 unzucht und nit für ein wundetten gehalten wirt, der sol zwey jor und zwo myle vor der statt crüz leisten und die jor-einung geben zue der unzucht, die er geben mueß und verschuldet hatt. tuet aber das ein ußman oder iemand, der nit unser burger ist, den sol man vahn und inlegen und
25 der selb zehen pfund pfennig zue besserunge geben. hat aber deß geltz nit oder sicherheit dafür ze geben, so sol man im ein handt abschlahen und sol darzue vier jor vor der stetten crüz leisten. were aber das ein solicher ußman oder der nit
-burger wer von der statt entwiche, das er nit byfangt würde,
30 nach dem sol man stellen und innhalten als vor stat. ¹

91. Überloufet ðch hinnathin iemand den andern zorn-englich oder vientlichen in unserm richthuse, in unßerm kofhuse oder in unser metzge oder schale, der sol darumb

88. ¹ D. 129: „Mittwuch (E. 120. Montag) noch Palmarum anno 1462.

89. ¹ D. 130. E. 112. Vgl. Ordnung des blauen Buchs (n. 143.) t.

90. ¹ D. 126. E. 121. Vgl. Ordnung des blauen Buchs (n. 143.) p.

gebessert und gestraft werden gleicher wise, als ob er der stette Friden verbrochen und überfaren hette. das ist also zue verstonde, begat er ein unzucht, so sol er darumb lyden und gestraft werden, als da vor von des stettfriden wegen umb ein unzucht geschriben stat. verwundet er aber iemanden, so sol er darumb liden und gestraft werden, als das vor von des stettfriden wegen umb ein wundetten gelüteret ist.¹

92. RE. vom 3. April 1473.

93. *Ertheilung der Arrestfreiheit (Trostung) an hereinkommende Marktverkäufer behufs leichter Abrechnung mit ihren hiesigen Gläubigern.*

Trostung von veils kofs wegen.

Wer uß dem land korn, win, holz und all ander veil guet in unser statt fñrt zue offenem merkt zue verkofen, das der für sins herren schuld und nit für sin schuld getrost sol sin in unser statt und wider von uns an sin gewarsami nach unser statt recht und gewonheit. wer aber zinß, zehenden oder iemand der unseren ùnzit koufes an sin schuld bringt, der sol sins herren schuld, òch für sin selbs schuld und für menglichen getrost sin, doch geverde harinn ver- mitten, ob iemand ùnzit herinn zue verkofen bringen würde, das er denn erst meinen welte, das an zinß, zehenden oder an schulden iemand bracht haben.¹

94. *Verbot der Erneuerung abgeurtheilter Streitigkeiten.* — Item wer ein sach vor gericht verlurt und die wider für gericht bringt, der sol einen schlechten Friden verbessern.¹

95. A. 42.

96. *Bussen bei vergebenem Zeugenverhör.* — Item von einer wysung, deßglich von einer kuntschaft sol òch ein schlechter frid genomen werden.

91. ¹ D. 126 a. E. 121. Vgl. Ordnung des blauen Buchs (n. 143.) u.

93. ¹ D. 88 deutlicher: „Doch gferdt hierin vermitteln, ob yemand ùnzit hierin ze verkoufen bringen wurd und umb sin schuld, ee er solich ding verkouft, behept wurd, das er dann erst meinen wolt, daß an zinß, zehenden oder an sin schuld yemanden brocht hett. E. 35. Vgl. RE. vom 14. September 1417 (n. 102).

94. ¹ D. 77 c. E. 115.

97. Einführung dreimaliger Präklusivanskündigung Verstorbener, Erbloser und Ausgetretener.

Von gebotten aberstorbner, erbloser und flüchtiger lüten wegen.

- 5 Item als bißhar gewonheit gwesen, wenn lüt abgestorben, erbloß oder flüchtig worden sint, das solich ir verlassen guet durch frömd und heimsch verboten und in haft geleit einmal oder zwürent angeschriben und dannathin des gerichtz harkomen und gewonheit nit nachkomen, nit dester minder
 10 das, so also erlößt, gerechet und nach markzal menglichem so also verboten habent geteilt ist, sol also gehalten werden. wo solich gebott durch frömd oder heimsch gethon und dem rechten mit anscriben zue den dryen vierzehen tagen öch das recht ze erfordern und anderm des gerichtz har-
 15 komen und gewonheit nit nachkomen, das die oder der, so also sümig, dannathin von solichem irem rechten und gebott sin und daran nützit haben solle.¹

98. Schultheissen Gerichtsbarkeit über ungebüsste Polizeivergehen. — Item der schultheis sol alle friden und frevel,
 20 so dahar undertrugt sint, fürnemen und darumb richten.¹

99. Verbot willkürlicher Rechtsverweigerung. — Item denen, so den lüten in dem buech stond, sol man richten und niemand für sy bitten.¹

100. Eintreibung von Arrestgebühren. — Item man
 25 sol das entschlaggelt vlißlichen uffnemen.

101. RE. vom 4. Januar 1419. (n. 106.)

(A n h a n g.)

102. Neue Ordnung bei Gantmassen. 28. Febr. 1459.

Von frönung und beziehung ligender und anderen güteren
 30 erbloser und flüchtiger lüten ist bekant ze halten uff mentag vor Letare anno domini mccccL und nün jore: —

So denne ouch von der ligenden güter wegen, die flüch-

97. ¹ D. 120.

98. ¹ D. 19 E. 165.

99. ¹ D. 11: „Der schultheis soll den lüten richten gegen denen so außgeclagt sindt und im buech standt, und für nieman der im buech stath bitten. E. 176.

tigen oder aberstorben lüte und die denne ungeerbt belibent hond und verlassent. und da ettlich personen soliche ligende güter dick für cleine schulden nach der stett alten ordnung gefrönt oder uffgebotten bezogen und gekoft hand und ¹ ein pfund dry schilling zinßpfennigen und damit ir schulden be-⁵ hept, als danne das harkomen ist, und aber die selben bezogen und gekofte güter vast besser warent denn sich des schuldners schuld gebürte und andere, den man denn öch schuldig was, manglen müsten, die villicht bezalt weren worden, ob darinn diß nachgeschriben ordnung und handlung¹⁰ egehept und für hand genomen were gesin. — ²

103. *Gantauskündung. Anzeige an die eigene Hand bei Liegenschaften.* — Da hond unsere herren rate und meister darumb erkennt, uffgeset und geordnet, wer söllich gütere hinfür in haft leit, frönt oder verbütet, das man ¹⁵ dann die selben gütere dry vierzehen tag anschriben sol als denn das gewonlich ist. und wenn die sechs wuchen des anschreibens uskomt, so sol der schultheis und das gericht ein stuck nach dem andern der selben ligenden güteren für hand nemen und das offentlich veil bieten umb ein sum geltz ²⁰ und höher dann es wert ist und öch nemlich zue dryen vierzehen tagen nach einander komende umb deß willen, das man sich dazwischen dester haß umb das selb guet erfaren möge, und soliche verkofunge sol man öch zue dryen vierzehen tagen offentlich in geschrift an das kofhuß und an das ²⁵ richthuß schlahen und verkünden und sust darzue allen denen, die man wissen mag, den soliche gütere vormals in haftung geleit hand und für ir schulde meinent zue beziehen, und darzue öch dem, dem die eigenschaft der selben güteren zugehörende ist, solichs zue wissen thuen. ¹ 30

104. *Gantfristen. Cautionspflicht des Gläubigers bei Bezug seiner Forderungen.* — Und wenn söllich dry vierzehen tage also uskomt, sol man menglich daruff bieten lassen, und wer denn allermeist darumb bütet und gyt, dem soll denn der schultheis von des gerichtz wegen den kof³⁵

102. ¹ umb? ² D. 118 b.

103. ¹ D. 118 c.

lassen volgen und zue sinen handen geben mit beladung der eigenschaft, und waß biß uff die zyt kuntlich und eroffnot wirt das daruff stande. und sol aber ein schultheis niemand nützit geben, es sye umb verbrieft oder unverbrieft schulden, 5 die personen, so also gefrönt und sich anscriben lassen hetten als vor stat, geben dann vorhin völlige sicherheit¹, im ze thuend anders denn die, so uff die zyt gefrönt und sich angescriben lassen hetten. *ob iemand inwendig zehen joren nach söllicher beziehung, der zue der zyt der frönung 10 nit inlendig oder sinen joren nit gwesen were, harnachmals komen würde, der besser recht zue söllichem erloßten gelt meinte zue habende*, das die person denn dem selben unverzogenlich vor unserm gericht gerecht werden und, waß urteil und recht geben werd, volziehen solle. und 15 wenn soliche ligende güter, so denn einer flüchtigen oder aberstorben personen gweßt. sint, gar verkoft werdent in der wyß als vor stat, so sol der schultheis einem ieglichen der also koft gebieten, solich gelt oder aber die gülbrief, darinn die underpfender die man also verkoft hette, standen, 20 in acht tagen ze geben by zehen pfund. und also menigen tage er darnach übersitzet und das nit tuet, als dick sollent zehen pfundt von im genomen werden on gnade.

105. *Liquidation.* — Und wenn öch solche ligende güter alle verkoft werdent als vor stat, so sol der schultheis 25 das gelt, so daruß erloßt wirt, hinder sich nemen und einen monat hinder im behalten und die sum der schulden, die man den personen, die die verkosten güter gefrönt hant, schuldig ist, legen gegen der somm des geltz so uß dem guet erloßt worden ist. mögent denn die schuldner alle daruß bezahlt 30 werden, wol und guet, so sol man solich bezalung von einem an den andern biß sye alle bezahlt werden thuen.¹

106. *Priorität. 1. Falls alle Forderungen gedeckt werden können.* — Doch sol man in solicher bezalung vorab

104. ¹D. 118 d.: Vollige sicherheit „die deß dritteils besser sigen denn die schuld die man im ze thuen ist.“ Dann „Ob yemants hernachmols komen würde, der besser recht zue solchem erlösten gelt ze haben meinte“ für: „ob iemand“ — „habende“.

105. ¹D. 118 e.

uſrichten bodenzinß, hußzinß, lybfelle, gedingter geſindlone der ſich in einem nechſt vergangen jore gmacht hette, bruſtlon, und darnach verbrieft zinß und gülte mit ſampt dem hoptguet ſo uff den ſelben verkofften güteren geſtanden ſint, und darnach alle ander verbrieft und öch unverbrieft ſchulden, den perſonen ſo als vor ſtat ſich anſchriben laſſen und gefrönt hand. doch das ſolich ſicherheit als da vor ſtat, vorhin von ir ieglichem, den man also bezalt, nemen und die nit underwegen laſſen ſolle, umb das des ein gericht noch ein rat darnach kein ſchaden haben müſſe, als ettwen geſcheen iſt. ¹

107. 2. *Falls nicht alle Forderungen gedeckt ſind, aber a) die Pfänder den Pfandgläubigern genügen.* — Were aber ſach, das der ſumme der ſchulden mer were denn des geltz, ſo uß dem guet erlößt worden were, ſo ſol¹⁵ man vorab davon uſrichten und bezalen bodenzinß, hußzinſe und lybfelle, doch nach bſcheidenheit, und darnach verbrieft zinſe und gült mit ſampt dem hoptguet, ſo uff den ſelben ligenden güteren ſtand, ye den ellſten brieſe vor und den jüagern darnach, ob anders die ſelben verbrieften zinß und²⁰ gülte mit ſampt dem hoptguet von dem gelt, das uß den underpfendern in den ſelben brieſen begriffen geloßt worden iſt, bezalt werden mögent. ¹

108. b) *Falls die Pfänder den Pfandgläubigern nicht genügen.* — Möchtent aber die ſelben verbrieften ſchulden²⁵ mit den underpfendern in den brieſen begriffen nit bezalt werden, ſo ſol man alſdenn nach bezalunge der perſonen, die ſolich güter in iren brieſen zue underpfand hand, ſo verr das gelt uß den ſelben underpfendern erlößt gelangen mag, von dem, ſo uß anderm guet das nit der ſelben perſonen³⁰ underpfand wer erlößt worden, vorab bezalen gedingter geſindlone und von einem dem nechſt vergangen jor als obſtat bruſtlone und darnach die übrigen ſchulden, die denen ſchuldner über ir underpfender dennocht ſint bliiben uſſton, und darnach öch die andern verbrieften ſchulden, da nit³⁵

106. ¹ D. 118 f.

107. ¹ D. 118 g.

underpfender werent, und ðch die unverbriesten schulden, von dem überigen, so noch denn vorhanden ist, ieglichem nach markzal siner schulden geben und bezalen und nit nach dem ir ieglicher an dem gebotte, als unzhar bescheen ist. ¹

5 109. *Gleichstellung aller Arreste.* — Denn unsere herren hand mit sunderheit harinn bekennt und geordnet, das niemand hinfür kein gebott vor oder nach uff sölicher flüchtiger und erbloser lüten guet ze thuende helfen noch fürtragen solle, sunder daß man in der vorgeschriben wyse
10 umbfarn, ieglichem an siner schuld nach markzal geben solle, umb das nit einer allein bezahlt werde und die anderen manglen müsten, als in vergangnen zyten dick und vyl bescheen ist. ¹

110. *Präclusion der Mehrjährigen und Inländischen.*
15 — Were ðch sach, das iemant in unsern beiden stetten, er wer geistlich oder weltlich, der vogtbar und zue sinen tagen komen were, die obgemelten zyt uß, als die beschribunge verkündunge und uffbietunge solicher güter und als die bezalunge bescheen sol, in der statt sin und aber sich nit an-
20 schriben lassen noch frönen würd als vor stat, keme er darnach über kurz oder lang und meinte ðch recht zue dem verkosten guet ze haben, der sol dannathin sin recht verloren und an niemand sollicher frönung und kof halb kein ansprach me haben. were aber iemand frömd oder sust uff die zyt
25 solicher frönung ußlendig oder under iren vogtbaren jaren, dem söliche güter ðch haft weren, der uff das male, als semlicher kouf nach solchen obgemelten botten verkündungen zuegienge, nit zuegegen were, denen und dem sol sin recht an die, die er darnach uff dem guet das in haft ist findet,
30 dannacht behalten sin, die ob sy wöllent zue überkosen oder mit iren briesen, ob die die eltnere syend, fürzefaren oder umb ir unverbriesten schulden ir recht zue suechen, als ob inen soliche obgemelt verkündunge in denen dryen vierzeihen tagen fürkomen und bescheen und sy zuegegen gweßt
35 weren. ¹

108. ¹ D. 118 h.

109. ¹ D. 118 i.

110. ¹ D. 118 k.

111. *Collocationenprotocoll.* — Ouch sol der schultheis darumb ein sunder buech hinder im haben und alle ding von solchen obgeschriben sachen darinn und solich ablosunge der briefen uff die briefe mit dem darumb der ablosunge öch schriben lassen und in einem sunderigen gehalt behalten solle, 5 umb das, ob es ze schulden keme, daß man die wyßte ze finden. ¹

112. *Annullirung der verlustigen Pfandbriefe in Folge der Liquidation.* — Item öch sol in der urtel, mit dem solich obgemelten köfe bescheen und beschlossen, mit sun-10 derheit gemeldet werden, das alle jüngern briefe, die dennzomol in solchen fronungen eroffnot worden sint, uff solchen verkösten underpfendern wysende und dann ir innhabere die eltern briefe nit verkouft hand, solchen verkosten underpfender halb ganz craftloß tod und ab sin und den köfern 15 der selben underpfender ganz untöglich sin sollent, und sol öch sölichs uff die selben jüngern und überbeliben briefe geschriben werden. ¹

113. *RE. vom 7. Juli 1485.*

114. *Ungehorsamsbussen der Nichterscheinenden.* — 20 Wenn öch das gericht uffstat und furer nit richten will, so sol der schultheis die amptlüt ieglichen in sunders fragen und rechtvertigen, wem sy fürgebotten haben und welhe und wer erschynen sind oder nit. ob denn einicher für gericht nit komen und das gebott verachtet hette, so sol der schultheis 25 von stund an den amptlüten gebieten in der selben husern ze gand und umb die peen so daruff stat, nemlich fünf schilling pfennig erfordern oder pfender ußtragen und nemen und niemands darinn schonen. ¹

115. *Gutjahr-Gebühren der Wachtknechte.* — Item 30 ein ieglicher vogt gyt einen schlechten friden das ist zehen schilling pfennig uß myner herren guet den gmeinen wachtknechten am zwölften tag uff das richthuß zuem gueten jor.

116. *Fronleichnamsgebühren von Schultheiss und Amt-*

111. ¹ D. 118 l.

112. ¹ D. 118 m.

113. ¹ D. 10. E. 180.

leuten. — Deßglichen so gyt der vogt aber ein schlechten friden das ist zehen schilling pfennig uß myner herren guet an unßres herren fronlichnams tag dem schultheis und den amptlüt an ir mal ze stür und ist der vogt by inen.

5 117. *Vogts Beitrag zu Gerichtsmahlzeiten.* — Item so dick öch im jar die gerichtsherren schultheis und die amptlüt ein mal anlegen, als dick gyt der vogt ein schlechten friden das ist zehen schilling pfennig uß myner herren guet an die mal ze stür.

10 118. *St. Martins Mahlzeit.* — Item ein ieglicher vogt schultheis und die amptlüt habent jerlichs an sant Martis tag ein guet mal in myns gnedigen herren von Basels hoff. die ryten dann glich nach dem mal mit sampt den procuratores des obergerichtz in der statt umb und erforderen dem ge-
15 nanten mynem gnedigen herren von Basel den bodenzinß nach harkomen und gewonheiten. davon gyt man dem vogt 11 schilling, dem schultheissen 11 ß. und eim ieglichen amptman ein schilling, deßglichen eim ieglichen wachtmeister öch ein schilling. und denn morndes, ob es anders ein gerichtztag
20 were, würt das gericht vor des genannten minß gnedigen herren von Basels hoff besessen nach der achsten stunde ungeverlich. da werden dann die ungehorsamen durch die pedellen geoffnot, und welcher also ungehorsam funden, der wirt dann nach umbfrag des vogts oder schultheissen gestraft
25 nach dem sich gepürt. ¹

119. *RE. vom 26. Februar 1487.* ¹

149. *Strafe des Ehebruchs. Aufstellung einer Aufsichtsbeamtung. 13. August. 1457. (Bb. 5.)* — Anno m^occcc^olvii^o uff sambstagh vor unser lieben fröwen taghe
30 assumption hand unser herren rate und meister aber erkennt, welher eman der iren hinfür sin ee brichet das kuntlich und offen wirt als vor stot, von dem sollend fünf £ den. one

118. ¹ Vgl. RE. vom 4. Januar 1490.

119. ¹ Diese RE. findet sich unten bei gen. datum. Irrigerweise nennt die hs. das Jahr 1492, in welchem Jahr das datum auf den 5. März fiele.

gnade genommen werden, so digk einer dorinne schuldig funden wirt. doch so möchte sich einer so frevenlich dorinne halten und solichen müßwillen beharren, die rete söltent in dorumbe strafen an libe und gûte nach grôße sins frevels. deßglich sollent ouch gestrafet werden by der selben penen⁵ alle die, so soliche lûte enthaltent husent oder hofent. und die frôwen, so in solichem offenen eebruche schuldig funden werdent, sollent von unser statt verschigkt werden. und die üppigen frôwen, so by erbern lûten in der statt sitzent, soll man heissen ziehen an die ende da solich frôwen hin gehôrent.¹⁰ und wurdent dorüber geordenet Peter Schillingh, Dietrich von Senheim und Claus Meder, denen by iren geschwornen eiden empholhen wart den sachen in maßen vor stot ernstlichen nach ze gan, und soll ouch inen der drit teil der büßen volgen und werden und soll ouch der rate sy daby hant-¹⁵ haben und inen dorinn nützit tragen.

150. Schuldhaft. 7. Januar. 1458. (Ob. III. 61.) —

Uff sambstag post Epiphanie domini LVIII wart erkennt, wenn yemand hinfür mit recht umb schult gefangen und ingeleit wirt und der klegger sin schult fürbringt und alß-²⁰ dann der schuldener sechs wuchen und dry taghe gefangen litt, daß man denn dem klegger den schuldener haruß geben soll, also daß der klegger den schuldener in der statt gefangen halte an einem ende, da er sun und manen gesehen möghe, ouch daß gerichte ye zue ziten beseen lassen könne,²⁵ wie der gefangen gehalten werde. dem selben gefangen ouch der klegger nach zimlichen gebürlichen dingen essen und trinken geben sol, nemlichen wenn man fleisch isset, ye zue einem mole zwey brot, ein halbe moß wyns und ein stugk fleisches, und so man nit fleisch isset, für daß fleisch³⁰ ein par eiger oder ein heringh oder ein stugk vischen.¹

151. Gerichtsbarkeit der Unzüchter in St. Alban Vorstadt. 16. März. 1458. (Ob. III. 63.) — Item waß unzüchten

150. ¹ Vgl. RE. vom 21. Jul. 1495. (GO. D. 36.)

sant Alban in der vorstatt von brotbegken und mülleren bescheent, darumbe hand der reten unzüchter richten, aber waß unzüchten ander müller und brotbegken in der statt begangent, dorumbe richtent die brotmeister. (1458. mentag p. Judica.)¹

- 5 **152. Vertheilung der grössern Bussen. 24. August. 1458. (Ob. III. 70.)** — Bede rete hand beschloßen und erkennt, daz die ladenherren hinfür von allen besserungen, nemlich die große beßerunge und sibem mann unrecht, so an dem gericht bekennt werdent, nit under dem dritteil den
10 reten nemen sollen. aber ob dem dritteil mogent sy gewalt haben ze nemen nach gestalt der sachen. decretum circa Bartolomei anno Lviij.
-

153. Verbot des Bezugs von Gerichtsgebühren bei Erbabzügen. 12. März. 1464. (Gerichtsordnung D. 38.)

- 15 **154. Vogts-Gericht auf dem Kolinberg. 19. März. 1465. (Rb. 129. HS. der öffentlichen Bibl. λ. III. 5. p. 52.)**
— Es ist ze wissende, daz von der vogtie und des gerichtes uf dem Kolenberge der blinden, lammern, giller, stirnstösser wegen, wie man denen gericht machen sol und das sy einem
20 vogt gehorsam sin söllent, von den alten erfarn ist gehalten worden als harnach geschriben stat. daz ist also. wenn das selbe volk einander slahent oder bescheltent in der wise als wer es daz es für gerichte oder die unzüchter gehorte von ander unser burger oder hindersessen wegen und dem vogt
25 daz geclagt wirt oder so es im one das fürkomt; so mag der vogt die selben personen in glüpte oder in eid nemmen, daz sy dem gerichte gehorsam sient vor im uf dem Kolenberge. wölte aber enhein solich person harinn nit gehorsam sin, so magt der vogt den obresten ratzknecht anerufen, der
30 sol im solich ungehorsamen personen gehalten in thürnen,
-

¹151. ¹Vgl. Weisthum vom 30. Jan. 1256 (n. 2), Kundschaft vom 19. Jan. 1398 (n. 59) und RE. vom 10. Febr. 1487. (Gerichtsordnung D. 131.)

stöcken oder keßen. davon sol im sin thürnlösi werden. und sol der vogt das gerichte besetzen mit den rechten friheiten, die da one hoson und one messer gand. den sol der vogt geben ein vierteil wins und ist inen nit me verbunden ze gebend, er tüge es denn gern. wand die selben buben, die 5 rechten friheit, die hand davon solich friheit und gnade, daz man sy halten sol von geltschulde wegen als unser burger und hindersessin, daz man sy nit inleit als frömde lüte, und hand ouch die friheit, wenn sy einander slahend mit fusten one messer, daz sy enhein unzucht gebent. und welher fri- 10 heit nit gehorsame wölte sin zû dem gerichte ze gande und urteil ze sprechende, der hat sin friheit verloren und sol man den amptluten sagen, daz der selbe ungehorsam dhein friheit me hat noch der geniessen sol. denn man mag in inlegen von schulde wegen als einen dorfman. und stüge er sich ouch 15 mit yemanden, es geschehe mit fusten oder sust, so sol er die unzucht schuldig sin ze gebende als ußlute. so söllent ouch die amptlute by dem vogt und dem gerichte sin und der luten rede tûn, und weler amptman eins rede tût, dem sol werden ein schilling phenn. von demme des rede er tût 20 und nit me. was ouch dem vogt da bekennt wirt von den amptluten und den friheiten, daz mag er nemmen, daran nützit schenken, ob er wil, und mag ouch die personen umbe die besserungen ob er wil innlegen. und wenn das gericht zer- gat, so sol der vogt nemmen die amptlute und mit denen zû 25 dem win gan und denen ein vorteil tûn nach sinem willen, das stat hin zû im.

Aber von der giller, der stirnstössel wegen, die unrecht betten fürent, die mag der vogt strafen nach iren schulden one gerichte oder mit gerichte oder sy in eid nemmen für 30 die statd uf der räten gnade.

So hat ouch der vogt macht daz er (in denen zyten, so der offen bettel menlichem nachgelossen ist,¹⁾ giller, blinden und lammern die es an in vorderent mag gönnen drie tage hie ze blibende ze bettelnde. schencket im solich dützit, 35 mag er nemmen, also daz er sy dazû nit trenge und sy ouch

154. ¹ Spätere Einschaltung.

über drie tage fürer nit hie lasse bettelnde noch gilen in dhein wise. und ist dirre zedel einer dem vogt und einer Rüdolfen zem Luft geben in perment, sich wissen darnach ze haltende.¹

- 5 Item des narichters und totengrebers und syner knechten halb, waß die verwürken irer empter und ordenung halb anders denn mit frevelen, dorumbe mag ein obrister ratz-knecht die strafen und die besserung nemmen, und widert sich des yemand, den mag er vor dem vogte mit recht für-
 10 nemmen als vor stot. und was besserungen bekennt werdent, da soll dem vogt der drit teil und dem obristen knechte die zwey teil zûgehören. waß aber die selben narichter, toten- greber und ir knecht frevel begant, davon sollent die bes-
 15 yemand, so soll im der obrist knecht helfen sy gehorsam machen, so er dorumbe angerüft wirt. decretum martis post Oculi anno LXV.²

155. *Strafe des unehelichen Beisammenlebens. 9. Jan. 1465 (Bb. 5), als Anhang zu RE. vom 13. August 1457.*

- 20 — Deßglichen ouch gehalten werden soll mit lidigen personen, die offentlich by der unee sitzende funden werdent, denn die rete daß hinfür ouch nyemand in irer statt vertragen wellent. decretum mercurii post Epiphan. domini LXV.

-
- 25 156. *Festsetzung des Spruchgegenstandes bei Schiedsverhandlungen des Rathes. 8. August. 1466. (wb. 106.)* — Anno LXVI uff fritaghe vor sant Laurentien taghe under her Peter Roten ritter burgermeister und her Heinrich Ysenlin obristem zunftmeister hand bede rete erkennt, wenn
 30 sich hinfür der rate so ye zû ziten syn wirt rechts beladen welle, das man denn den parthien saßen solle, das sy sich veranlassen und under anderem dorinne versprechen sollent, dem rate von irs spruches wegen dheinerley arges noch kum-

154. ¹ Vgl. RE. vom 4. Nov. 1406 (n. 85), von 1417 (n. 103), vom 6. März 1527 (n. 245) und vom 25. Mai 1558.

² Vgl. die Ordnungen vom 5. Oct. 1541.

bers zû ze ziehen, und alsdenn ir sachen in geschrift übergeben ye zue ziten als sy sich des in dem anlasse vereinbaren, umb das nyemand darinne verkürzet werde, ouch der rate eigentlichen wissen moghe, waß die parthien uff sy zue recht kommen syend, und alsdenn dester bedochtlicher dor-5 über sitzen und zû rate werden moghe, waß zû recht ze sprechen sye etc. man soll ouch hinfür in solichen sachen den parthien dheinen fürsprechen geben von dem rate.¹

157. *Vertrag mit Oesterreich über den Bezug des Bastartengutes. 4. Januar. 1468.*¹ (*Ob. IV. 72.*) — Uff men-10 tag nach dem ingonden jore ist der landvogt von Osterreich nemlich her Turing von Halwiler ritter mit unsern ratzbotten nemlichen her Peter Roten ritter altem burgermeister, Heinrich Ysenlin und Hannsen Bremenstey in unserm namen überkommen von der bastarten verlassenen guetz wegen, so die 15 abegond, daß denn solich guet alleß, es sye liggentz oder farentz, den herren, in der gerichtten solicher bankart abegat, volgen und werden solle, es sye in stetten oder uff dem lande. und sollent wir daß gegen der herschaft und harwider-umbe die herschaft und ir amptlûte gegen der statt hinfür 20 glych halten.

158. *Zugehörigkeit des Gutes eines (zum Tode) Verurtheilten. 10. Februar. 1469.*¹ (*Rb. 132.*) — LXIX uff mit- wuch nach sant Agathen tag virginis ist bekannt, wenn hin- für der obrist knecht einen vache der verurteilt werde, deß 25 gürtelgewand besser were denn einen guldin, so sol dem rate das besser blißen, desglichen was me denn eins halben gul- din wert by im funden wirt, sol dem rate ouch volgen.

156. ¹ Eine spätere Redaction (Raths und der Herren XIII und III. Ordnungen. 20): *Und sover man mög, sol sich ein rat solicher beladung des rechten entschlahen und ussere* etc.

157. ¹ Ein ganz ähnlicher Vertrag mit dem Bischof von Basel hinsichtlich der betreffenden Gebiete, datirt vom 19. Juli 1468. (*Wb. 191.*)

158. ¹ Vgl. RE. vom 10. Sept. 1429 (n. 117.) und 5. Oct. 1541.

159. Uebereinkunft über das dompröbstliche und das Rebluten-Gescheid. 12. Juli. 1469. (wb. 145.) — Wir Hanns von Berenfels ritter burgermeister und rate der stat Basel tuen kunt menglich mit disem brief, als etlich myshell
 5 und irsal zwischen dem erwirdigen heren heren Johanns Wernher von Flaßland tuemprobst der hohen stift ze Basel an eime und den erbern wisen ratzheren zunftmeister und gemeiner zunft der Rebluten by uns am andren uferstanden und lang jor in spennen gewesen sind, darrürend von dem
 10 gescheid in twing und bann der stat Basel, so wit und vere das begrift, so der vorgedacht her Johanns Wernher angesprochen und vermeint hatt, das solich gescheid das groß gescheid genempt und der tuemprobstie zue gehören sy, und kein ander gescheid dann allein das selb groß gescheid und
 15 das clein gescheid zue sant Alban sin und gebrucht werden solt, das er wider die gemeine zunft der Rebluten gerett, wie sy das clein gescheid, so in begriff vor Eschemertor Steinentor und sust andren orten inn und harbracht, ouch all ir vordren yewelten das verwaltet haben etc., deshalb vil
 20 unruw, cost, müg und arbeit erwachsen sin wölt. wann uns aber solich mißhell und zwoytracht leit und nit liep noch gevollig gewesen ist, harumb von beger und bitt beider teilen so haben wir unser ersam und treffenlich ratzbotschaft darzue geordent, nemlichen den strengen hern Petter Rott ritter
 25 unseren alten burgermeister und die ersamen wisen Zschegkabürlin obrist zunftmeister Ulrich zur Lofft und Petter Wolfer unser ratzgesellen und denen ernstliche bevolhen mit vliß und ernst sich ze arbeiten und ze sächen, ob sy die obgenante teil in allen solhen iren spennen vereinen und betragen
 30 möchtent. die selben unser ratsbotten sint uff hutt datum wider für uns komen und haben vor uns erzalt und geoffent, wie sy die obgemelten teil uff dem gesetzten tag inen darumb verkunt in allen iren spennen obgemelter sachen halb genuegsamlich verhort und sy deren genzlich gericht, vereinbart
 35 und betragen haben in wise und form als hernoeh volget. dem ist also:

Des ersten als bis har zwey gescheid genempt worden sind in twing und bann vor unseren ringkmuren, nemlich das

ein das groß gescheid, so dem tuemprobst von siner tuem-
 probstie zuegehört, und das ander das klein gescheid, so die
 zunft der Reblüten ansprechig gehebt und vermeint das inen
 solichs yewelten zuegehört, sy ouch das also mit gescheid
 und ander notdurftikeit versorgt und verwalt haben etc., das
 da beid solich gescheid hinfür ein gescheid sin und das groß
 gescheid genempt werden und allenthalben, als vere unser
 twing und bann begriffet, von einem Rin unz an den andren,
 es sy in reben, ackern, matten, holz, veld, wunne und weid
 und allem dem so das gescheid begrifet und mit gescheid
 entscheiden werden, dar in gehören und solichs des tuem-
 probsts meiger mit den scheidlüt, der hinfür zehen sin
 sollen, verwalten sol. es sollen ouch die scheidlüt dem tuem-
 probst, dem rate und ganzer gmeind der statt Basel einen
 gelerten eit zue got und den heiligen sweren, wie denn das
 solcher eid wiset und innhalten ist. doch herinn genzlich
 ungesetzt das gescheid zue sant Alban das man nempt das
 klein gescheid, so yewelten gewesen ist, sol by siner ge-
 rechtikeit bestan und bliben und dise vereinung dem selben
 kleinen gescheid in all weg ganz unvergriffen und unschad-
 lich sin.

Die scheidlüt, so ouch zue solichem gescheid hinfür ge-
 brücht, der sollen zehen yetzmal in anbegine der sach und
 des übertrags durch uns erkosen und gesetzt werden. under
 denen sollen fünf von der Reblüt zunft und sunst fünf erber
 man von andren zünften, die zue solichem nutz und dogenlich
 sind, ouch den das veld und buw erkant ist, genommen wer-
 den, doch das die selben all burger und zünftig ze Basel
 sin sollen, die ouch die zyt irs lebens in solichem gescheid
 scheidlüt sin und unverkert bliben sollen, es wer dan sach,
 das ir einer oder me unverfenglich oder unnütz sin werde
 der sinnen, libs oder mißtat halb. wenn das erkant oder
 befunden oder das einer under in von todes noten abgan
 würd, alsdenn so sollen die überigen scheidlüt so dennacht
 in leben sind mit sampt dem meiger ye einen andern fromen
 man by den obgedachten iren eiden kiesen an des abgangen
 oder unnütz worden stat, den sy bedunket aller nutzest und
 verfenglichest darzue ze sin, dem der bann und das veld

kundig, ouch darzue nutz und dogenlich sie, doch das alwegen der halb teil und ouch nit mer von der Reblüten zunft harzue genommen darby bliben und dißhalb dhein endrung getan werd. und welher also einhellig oder durch den meren teil der
 5 scheidlüt gekosen wirt, es sy von den Reblüten oder andren zunften, sol ouch dannethin da by bliben bis zue end sins lebens in wise wie obstat. und ob yemant, so harzue gekosen wurd und sich der selb hiewider ze setzen vermeinte das nit ze tuende, den oder die sollen und wollen wir daran wisen
 10 und gehorsam machen, damit solichs sinen fůrgang hab und die ding noch gebůrlichkeit volzogen werden.

Wenn ouch ein meiger umb das gescheid mißbuw oder anders so zue dem gescheid gehůrt angerůft und ervordert wirt, alsdenn sol er die scheidlüt fůrderlichen berůfen, die im
 15 ouch gehorsam sin sollen, und alsdenn sol der meiger und die scheidlüt zue solicher notdurfikeit on verzog gan und darinn tun und handeln so vil und sich von recht und billichkeit gebůrt by den vorgedachten iren eiden. und ob sach were, das die scheidlüt nit all samenthaft darzue kemen oder
 20 komen mőchtent und doch zue dem mynsten sechs zue dem meiger uff das gescheid oder notdurft kemen, so sollen und mogen der meiger, ouch die sechs scheidman oder ob ir mer wer die sachen fůrnemen und tun wie obstat, doch das nit under sechs scheidmanen daby sin sollen. und was
 25 also von inen gemeinlich oder durch den meren teil under inen erkannt und gesprochen wirt, daby sol das bliben und dem nachkomen werden on intrag und widerred. und ob sach das iemant schaden zuegefügt were durch yemanden und das fůrbracht wurde, dem oder denen sol am ersten bekant und
 30 zuegeteilt werden bekerung des selben irs schadens, alles ungevarlich.

Wer ouch sach, das die scheidlüt dem meiger ungehorsam werent oder sich zue den dingen so inen ze tuend gebůrt nit schicken woltent, darumb sollen und wollen wir sy ge-
 35 horsam machen, so dick und vil uns das kunt getan und wir darumb ervordert werden.

Was einungen und buessen ouch noch ablegung des schadens, so dann den lůten in dem iren zuegefügt, von den

scheidlütten uff dem gescheid erkannt wirt unz an einen helbling und drü phunt stebler baselmünz und darunder, sol alles dem meiger und ouch den scheidlütten, so ye zue zyten uf dem gescheid sind, vallen und zuegehoren sin und under die selben so solichs verdienen yettlichem glich vil noch margzall geteilt werden, doch hierinn usgesetzt und vorbehalten den bannwarten ir gerechtikeit, wann inen solichs in wise wie von alter har gebrucht ist volgen und werden und diser übertrag in unschedlich sin sol. was aber über solh obgemeldt sünen drü phunt und ein helbling sin wirt, als 10 diepstal, steinwerfen, schuldung der eren, slachen, wundat, hertvall, fridbruch und derglich sachen, sol alles für unser gericht gewisen und durch unseren vogt oder schultheß, für welen es dann gehört, noch handlung der geschicht berechtigt, ouch von den scheidlütten und bannwarten uns anbracht 15 und by iren gesworen eiden gerügt und geoffenbart werden, darumb alsdenn ergeen und beschehen sol was recht ist. und was der selben buessen und besserung sin wirt, sol uns volgen und werden noch unsers gerichts harkomen gewonheit on irrang und intrag des obgestimpten meigers und scheid- 20 lütten.

Ob sich ouch dheinst begeb, das von den obgestimpten scheidlütten dheiner under in ouch scheidman des cleinen gescheids sant Alban were und uff ein zyt an beiden orten umb gescheid angerüft wurd, alsdenn sol der oder die so zue 25 dem grossen gescheid gehören zue dem grossen gescheid gon und das clein gescheid uff das mal uffschieben, namb das er an beiden enden sin und die dinge zuem besten gehandelt und volent werden mögen und doch dem grossen gescheid der vorgang werde. 30

Als dann bis her mit me dan ein jor banawart gehalten, dwil dan twing und banne von einem Rin bis an den andren, doch hierinne usgesetzt das clein gescheid zue sant Alban, ein grossen begriff hatt, harumb sollen hinfür us dem sold, so einem jorbannwart worden ist, zwem jorbannwart uff 35 dem grossen gescheid so ver das begrift gehalten werden, umb das daz veld und güter dester bas bewart und behüt werden mögen. und wann die herbstzyt nahet, alsdenn sollen

fürer zwen oder me banwart, ob des not sin und durch die
scheidlüt mit sampt dem meiger erkant wirt, bestellt und ge-
dingt werden in massen als die jorbannwart, und das man
der nochgonden bannwartten lon zerleg uff gelend oder reb-
sacker arm und rich glich, yedem noch sinem margzall noch
zimlicheit und der scheidlüt erkantnisse by iren eiden, und
das überig, ob das den lon nit ertragen möcht, genomen
werden von den einungen, so die selben zyt vallend, doch
also das solich zerlegung uff reben und güter durch gemein
10 scheidlüt und den meigren einhellich geleit, damit niemant
beswert noch dheins wegs überleit werd.

Als dann bis her gebrucht, das der meiger und scheid-
lüt die sachen, so also an sy gelangt, und sunderlichen als
die empter banwart und hirtenthuem jerlich uf sant Martins
15 tag versehen und gesetzt werden sollen, und aber solichs in
dem spital durch gebot und ander ir gerechtiikeit ußgetragen
haben, solichs sol hinfür ab und der spital des vertragen sin,
sunder so dick sich solichs begib oder notorftig sin wirt,
sollen der meiger und die scheidlüt dise ding us tragen und
20 vollenden uff der Reblüt oder Gartener zunfthüßern, an wel-
lichen der ende einen sy wollen, und noch der gemeind willen
erkiesen und handeln in massen das von alter har komen und
gebrucht ist ungevarlich.

Und umb das solichs dester ufrechter und fürderlicher
25 volendt und volzogen werden möge, harumb so sol ye zue
zyten von einem tuemprobst ze Basel ein meiger der nutz und
verfengklich zue dem ampt sye genomen werden, der diser
dinge handel walte und volzie noch dem besten, doch also
das derselb burger und seßhaft ze Basel sin sol.

30 Als dan bis har die scheidlüt, banwart und hirtten, wenn
die gesetzt und gedingt, von eines tuemprobsts meiger in den
eid genomen worden sind etc., sol hinfür also gehalten
werden. so oft und dick ein scheidman, banwart oder hirt
erkosen, gesetzt oder gedingt wirt, der oder die selben sullen
35 durch des tuemprobsts meiger in den eid genomen, doch also
das solichs unserem statschriber oder underschriber ze Basel
verkund und ze wissen getan, durch der selben schriber einen
dem oder den selbigen solicher eid us der stat buech vorge-

lesen sol werden und dannethin solichem fürer nachkomen noch lut und inhalt irs eides, als das buech das inhalten und ußweisen ist.

Als dan loblich geworheit und von a'ter her gebrucht ist zue stetten und dorfern, das man gott dem almechtigen zue lob und zue eren, der frucht ze schirm und der gemein zue trost für ungewitter mit dem wirdigen und heiligen sacrament und einen priester uff einem namlichen tag umb den bann ritet, ouch umb beheltung und hanthabung der wyt breit und vere twings und banns mit irer friheit, gerechtikeit 10 und harkomen, ouch durch soliche in kuntschaft ernüwet, erinnert und in gedechtniß dest beharlicher behalten ward, harumb so sollen hinfür jerlich die bannwart uff dem heiligen uffart oben allen clostern, gotzhuseren, dem spittal, der ellen- den herbergen, ouch allen ackerlütten und buwldtten, rich und 15 arm, jung und alt, wer das velt buwt und zue dem buw gewidemet ist, by einer pen nemlich zehen schilling stebler unablessig verkunden und gebieten, das sy all gemeinlich uff dem heiligen uffarttag morgens frú glich nach der metten vor sant Ulrichs kilchen mit iren pferden sin und mit dem 20 wirdigen und heiligen sacrament, so der lupriester daselbs füren umb riten sollen, dem selben lupriester ouch der spitalmeister ye zue zyten uff die selb stund ein guet pfert für sant Ulrichs kilchen antwurten. und alsdan sol der meiger, die scheidt und die ganz gemeind wie obstat umb twing und 25 bann zuchtecklich und erberlich riten, so wit ver und lang denn twing und bann ist, umb daz die jungen und alten des underricht werden mögen. und was ouch uff den selben tag noch alter gewonheit und harkomen argwenig und strafbar funden wirt, sol gestraft werden wie recht und von alter her 30 gewesen ist, und von solichem sol des ersten dem lupriester sin gerechtikeit volgen und gelangen und das überig an den costen der zerong geben werden, umb das solichs dester lidlicher getragen werden möge. wer ouch sach das iemant dem gebot wie obstat ungehorsam funden wurde, dem oder 35 denen sol ouch die pen oder gebott wie obstat unablessig abgenomen und zue gebruch des costens bezalt werden. item die jorbannwart sollen ouch kerzen und liecht in die lat-

tern geben, so vor dem heiligen sacrament gefürt wirt die
 zyt us und us als man umbriten ist. Item der tuemprobst
 vorgemelt sol ouch uff den selben uffarttag suppen mit fleisch
 win und brot noch sinen eren dem meiger den scheidlütten
 5 und andren, so umbgeritten sint, geben. desglich sollen und
 wollen wir burgermeister und rat ouch den selben umbriten-
 den ein phunt stebler an die selb urten ze stür geben und
 us richten. es ist ouch mit sonder des umbritens halb ab-
 gerett und beslossen, ob dhein jars uff dem gemelten
 10 uffarttag ungewitter durch regen oder windt wer, das solichs
 uff den selben tag nit füglich sin möcht, das man alsdenn uff
 den nechsten suntag oder virtag donoch volgend solichs in
 aller wise wie obstat volziehen und volbringen und daran
 dhein abbruch sin sol.

15 Und sollen hiemit die obgemelten teil für sy und all ir
 nochkomen aller vorgemelter spen und irsal genzlich ver-
 eimbert gericht und geslicht, ouch aller unwill wie sich der
 zwischen inen begeben und gemacht hatt ganz hin tod und
 ab sin, des zue argem nit me gedacht werden in dhein wise.

20 Als dan solichs der obgenant her Johannis Wernher von
 Flachßland der tuemprobst, noch dem diser übertrag und was
 hievor geschriben stat mit sinem gunst bericht und betragen,
 ouch mit sondrem gehell willen und wissen der erwirdigen
 heren des tuemdechens und capitels des vorgedachten hohen
 25 stifts ze Basel zuegangen und bescheen ist, und die me ge-
 nanten ratzheren zunfmeister in namen der ganzen gemeind
 und all ir nochkomen by iren eren und gueten trüwen gekopt
 und versprochen haben, disen übertrag und was an disem
 brief geschriben stat, war stett unverbrochlich und unwider-
 30 ruefflichen vestüklich ze halten, dawider nit tuon schaffen noch
 vergunsten getan werden heimlich noch offentlich noch sust
 in dhein wise, all geverd vermitten. und wann dis unser
 botten die obgemelten teilen in massen da vor geschriben stat
 gütlich und früntlich vereint bericht und betragen als sy das
 35 vor uns offentlich verjehen haben, harumb ze warem und
 vesten urkund so haben wir von vlissiger bitt beider teilen
 unser stat secret ingesigel offentlich tuen henken an disen brief.
 und wir der thuemdechans und capitel des obgerürten hohen

stifts ze Basel bekennen mit disem brief, daz solichs alles mit unserem kuntlichen willen und wissen zuegangen und bescheen ist, des wir uns hiemit offentlichen erkennen, ouch darin genzlich willigen. harumb noch zue merer sicherheit so haben wir unsers capitells ingesigel zue der vorgedachten der roten ze Basel secret ouch tuen henken an disen brief, der zwen glich lutend an den worten geschriben sint; und yetwederem teil einer geben ist uff zinstag nechst vor sant keyser Heinrichs tag des jars do man zelte noch Cristi geburt vierzehundert sechtzig und nün jor.

10

160. Amtsbegrenzung zwischen Unzüchtern und des Vogts Gericht auf dem Kolinberg. 24. October 1469. (Ob. V. 32.) — Lxix uff zinstag ante Symonis et Jude wart bekent, daß der vogt sich der unzüchten und freveln zwüschen lichten schnoden lüten alß farenden dochtern und 15 fröwenwirtin und wirtynen nit annehmen noch uff dem Kollenberge dorüber richten solle.

Aber umb schulden und ander der glich sachen zwüschen solichen personen magh er uff dem Kolenberge richten alß von alter har komen ist. denn Friden frevel und unzüchten sol- 20 lent für unserm gerichte oder den unzüchtern fürgenommen werden, außgenommen blinden, lammern, giler und stirnenstosser, ouch narichter, totengreber und ire knechte. denn waß unzüchten oder freveln die selben begant mit worten und werken, davon soll der vogt richten, alß daß in dem roten 25 buech stot und von alter har kommen ist.

161. Messfreiheiten. 3. Mai. 1472. (Rufbuch II. 15.) — Lieben herren und gueten fründe. unser herren rat und meister tuend uch sagen und verkünden, daß uff hüt sambstag umb den mittag¹ unser meß mit unsern beden ratz-30 glocken ingelütet und uff den pfingstobend wider außgelütet werden soll, daß wir uff daß alle den, so zue solicher messe

161. ¹Vgl. RE. vom 24. October h. a. (n. 163.)

in unser statt kommen werdent, sy syen fröwen oder mann, frye und sicher trostung und geleit samentlich und yeglichem in sunders geben hand mit iren liben und guet uff solich messe in unser statt ze kommen, by der messen als lang
 5 die weren wirt ze bliben und ir gewerbe in koufen und verkoufen die selbe zyt uß in unser statt ze triben, und wider von uns an ir gewarsamy⁰², für uns, alle die unsern und die uns zue versprechen stond und für menglichem in unser statt. doch ußgenommen sache, die das leben antreffen möchtent, ouch
 10 geltschulden, die uff die selben zyt der messe by uns gemacht oder versprochen wurdent uff die selben zyt by uns zue bezalen. denn umb die selben sachen unser herren recht ergan lassen wollen und die so von gelt schulden wegen ußerclagt sind und deshalb ouch von todschlegen, stettfriden oder
 15 wundatten wegen unser statt verschworen haben *oder die statt sust verboten ist*³. danach sich mengklich wissen mag ze richten.

162. Ordnung der Appellationen in Sachen mit Fremden und Verbot derselben in Sachen mit einheimischen Partheien. 16. Juli. 1472.¹ (wb. 111.) — Unser herren rate und meister nûw und alt haben betrachtet und zue herzen genommen die merglich und manigfaltig kumberniß beschwerd cost mûg und arbeit, so bißhar sich von wegen der appellation und berüfungen durch die, so sich von den urteilen
 25 so vor den schultheißen und den urteilsprechern der stattgerichten zue beiden stetten meren und mindern Basel durch heimsch frömbd geistlich und weltlich als beschwert berüft und davon appelliert hand, erhaben und gemacht hat, da durch rich und arm merglicher schad und sorgfaltigkeit erwachsen
 30 ist, fürer erwachsen und entston möcht, das alles ermeszen und haben darumb einhellig erkant und beschlossen und wollen ouch, das hinfür me alle burger und hindersessen

² In dem Ruf von 1495 fehlen diese mit ° ° eingeschlossenen Worte. (Rufbuch 36. 39.)

³ Spätere Einschaltung.

162. ¹ Vgl. RE. vom 22. Mai 1454 (n. 146.)

der stetten Basel umb alle sachen, die sy mit einander im rechten vor unsern schultheißen und gerichten fürnehmen, by den urteilen so zwüschen inen usgangen und geveilt werden bliiben on verer ziehen, d'ingen, wegeren und appellieren, sonder den erberlich nachkommen, ouch die vollziêhen 5 in maßen das jerlich ze halten geschworen wirt.²

Begeb sich iber dheinest, daz ein burger oder hinderseß gegen einen frömbden oder ein frömbder gegen einen burger oder hinderseß, oder geistlich personen wider leyesch personen oder leyesch personen wider geistlich personen sich 10 vermeinten und befunden beschwert, darumb sy vermeinten appellierens oder berüfens notturtig ze sind, den se'ben sol der gang des appellierens oder berüfers zuevor behalten sin und zuegelassen werden in dise wise, also daz sich der oder die personen so also appellieren oder sich berüfen wollen 15 solich appellation an uns oder unser geordnete commissarien, so wir hardber in unserm namen geordnet und gesetzt haben, tun sollen, da solichs also uffgenommen und fürer wie recht ist und sich gebürt gehandelt werden sol.

Und umb das nit so lichtverticlich solich appellation oder 20 berüfung ufferstenden, ouch das umbtriben me denn das recht harinn bedacht und fürgenommen werde, harumb so wollen wir ouch, daz hinfür solich appellation oder berüfung vor unserm statschriber, der der sachen geordneter schriber sin sol, in rechter zyt nach form des rechten bescheen und 25 vor allen dingen von dem oder denen so also appellieren oder sich berüfen drissig und ein schilling stebler baselmünz geben werden sollen, davon unsern commissarien und geordneten richtern ein pfunt und drye schilling und das überg dem statschriber umb und für sin arbeit des inschreibens und 30 ouch die inhibition werden sol.

Und alsdenn uff anröfung und beger des so appelliert oder sich berüft hat, sollen on verzog fürderlich rechttag durch unser commissarien angesetzt, beiden teilen verkundt und zue den gesetzten rechttagen nach aller notturt gnuég- 35 sämtlich verhort und nach irem rechtsatz durch ir urteil ent-

² Vgl. RE. vom 18. Nov. 1517 (Gerichtsordnung D. 34.).

scheiden werden. und welher teil im rechten nyder ligt, der sol schuldig sin, dem andern teil sinen costen und schaden ab ze tragen, ouch solichs mit recht bekant und zuegelassen werden.  wer ouch sach, daz der so appelliert oder sich ber uft hett im rechten nyder leg und sin ber ufung eigenwillig unzimlich und uff umbziehen erfunden wirt, darumb sol er zue dem abtrag des costens und schaden nach sinem verschulden gestraft werden nach erkantniß unser commissarien, die des macht ze tuend haben sollen³. actum quarta post festum
 10 Margarete virginis anno domini m cccc lxxij .⁴

163. Ausschluss von den Messfreiheiten. 24. October. 1472.¹ (*Ob. V. 89.*) — Lxxij uff sambstag ante Symonis et Jude ist bekennt, daß man in unsern messen nit harinn kommen lassen solle die so in leistung syent von
 15 stettfriden, wundaten oder totschlegen wegen, ouch nit trosten noch geleit geben solle denen, so ir leben verwürgt hetten etc. s st soll m nglich getrost sin nach innehalt der me fryheiten.

164. Bestimmung der Währung bei Ablösung von
 20 *Kauf- Darleih- oder Zinsschuld. 3. April. 1473. (Gerichtsordnung D. 116.)*

165. Ausklage nach Urtheilen des Stadtgerichts oder der Unz chter. 13. December. 1475. (Ob. V. 144.) — Anno m cccc lxxv  quarta ipsa die sancte Lucie vir-
 25 ginis ist bekannt, daz man von dißhin dem rechten sinen gang laßen, ouch über die unzuchten richten solle, doch dheinen weder vor dem gericht noch vor den unz chtern laßen u clagen der da pfender hatt. welher aber nit pfender hatt, daz man den u clagen laßen solle oder in die kesye

³ Randbemerkung: „diser artikel ist aberkannt vigilia secunda Bartholomei apostoli LXXXI (22. Aug. 1481).“

⁴ Vgl. RE. vom 13. Aug. 1516.

163. ¹ Vgl. die RE. vom 3. Mai h. a. (n. 161.)

legen, welches dem cleger geliept, nach lut der ordnung. doch welhe ußclagt werden, daz die in eintwederer statt oder in der vorstatt und nit usserthalb der statt leisten sollen, demnach und ein yeder gesessen ist. ¹

166. Verweisung herumschweifender Dirnen. 1480. ⁵
(*Alle Ordnungen. Staatsarchiv St. 1. n. 12 am Ende.*) — Item was lichtfertiger frouwen in der rechten stat seßhaft sind, deren wandel und wesen den nachpuren und der erberkeit unlidlich ist ze gestatten, daz die sich an der enden eins außeblich setzen oder von der stat tûn sollen, nemlichen uff ¹⁰ den Koleberg, zur luse, in die maletzgassen oder gen spittelschüren. denn welhe der selben lichtfertigen frouwen über das ir in der rechten stat ze wonen verboten wurde sich an der vermelten enden eins noch von der stat nit tete in der zyt inen darumbestimmt und das witer ze clagkeme. ¹⁵ aldenen sollen die hauptere macht haben, den gemeinen frouwen ze gönnen, sy mit ir paner ze holen oder aber sy sust von der stat ze verschicken und unerloup der reten nit wider harin ze kommen dheins weges.

167. Strafe bei Ueberschreitung der Dirnentracht. 20
Pfändung bei unehlichem Beisitz. 30. August. 1482, be-
stätigt 13. März. 1483. (Eb. 6.) — Uff fritag nach Augustini anno lxxxij^o ist durch die XIII erkannt, daz alle dirnen die kuntlich und offenbar sind hinfür mentel tragen sollent, die nit lenger syen dann einen spann lang underhalb dem gürtel, ²⁵ und welhe einen lengern mantel trüge dann wie ob stat, sollen die stattknecht inen den selben abziehen und nemen.

Wa ouch zwo personen so nit elich sind by einander sitzen oder teglich wandlung in uppikeit zesammen haben, sollen die stattknecht al nacht, wa sy des innen werden, uff- ³⁰ heben und pfenden wie ir ordnung wiset. doch ist es den herren so über der statt ordnung gesetzt sind empfolhen,

^{165.} ¹ Vgl. n. 8 und RE. vom 21. August 1417 (n. 100.) und vom 28. Mai 1421 (n. 112.).

wyter davon ze ratslahen und darinn ze handlen nach notdurft.¹

Diß ist aber durch mine herren bekannt und bestetiget uff dornstag vor Judica anno lxxxij.

- 5 **168. Befreiung der Rathsglieder vom (sonstigen) Amtszwang am Gescheid. 18. Juni. 1483. (Eb. 21.)** — Uff mitwuchen nach Viti et Modesti. demnach und das gescheid Heinrichen Billingen zue e'nem gescheidman an des abgangen stat und begert haben in darzue ze tren-
 10 gen etc., ist erkannt, daz man hinfür keinen des rats zue dem gescheid das helfen ze verwalten nit trengen solle keins wegs. —

- 169. Sacramentsertheilung an Missethäter. 3. Januar. 1484. (Eb. 27.)** — Uff sampstag nach dem ingenden jar
 15 anno m^occcc^oLxxxiv^o ist erkannt, wann man hinfür ab einem richten welle, daz man denn drye oder vier tag vorhin ee man in für recht stelle mit dem heiligen sacrament, so verr er deß begerd, und nit als bißher beschehen ist wann man ab im gerichtet hett versorgen und berichten.¹

- 20 **170. Beschleunigung im Strafverfahren bei Todschlägen. 23. März. 20. Mai. 1484. (Bb. 12.)** — Anno Lxxxiv^o uff dinstag nach Oculi ist erkennt, daz von dißhin über all todsleg gegen mengklichem, wer der sye, nyeman hindangesetzt, one verzugk und hindernuß gericht werden sol, doch
 25 der burger fryheit und der statt ordnung sust unvergriffen und vorbehalten.

Eodem anno uff donrstag vor Vocem Jocunditatis ist bekannt, daz man hinfür ze stund wenn ein todslag be-

167. ¹ Vgl. RE. vom 10. Sept. 1506.

169. ¹ Vom 20 Mai gl. Jahres findet sich an gl. Orte folgender Eintrag: Ist uff donrstag vor Vocem Jocunditatis bekant, das ein rate im selbs der verwarnung halb des sacraments die hand darinn nit beschliessen solle, sunder darinn handlen möge, wie einem rate das nach gelegenheit und gestalt der sachen geliept.

schicht darnach erfaren und one einich verzug darüber richten, darinn nyemands geschonet werden sol umb dheinerley sache willen.

171. Gerichtseröffnung und Säumnisbusse der Richter.

7. Juli. 1485. (Gerichtsordnung D. 71.)

5

172. Amtsbereich der Scheidleute, Einungmeister und Feuerschauer des Klosters in St. Albans Gebiet. 4. März. 1486.¹ (Oeffentliche Bibliothek. Cod. A. G. II. 1. fol. 86.)

— Wir Hanns von Berenfels ritter burgermeister und der 10
rat der statt Basel tünd kunt mengklichem mit disem brief,
nachdem etlich spenn ufferstanden und gewesen sind zwü-
schen den scheidlütten und irem obman an einem und den
einigmeistern und irem obman des anderen teils, sodann ein
probst zû sanct Alban zû ziten bye uns in des selben sanct 15
Albans gotzhuß herlikeiten und nit wyter ze setzen und ze
machen hatt nach lut der briefen im darumb von uns geben
harrtrende von des schnürziechens wegen und ouch anderer
sachen halb in ire empter davor gemelt dienende, da der
erwirdig herr Johanns Blattner, probst des vermelten gotz- 20
huß zû sanct Alban, ouch bede vorbestimpten perthien vor
uns mit erlütterung irs anligns und irrungen erschienen sind
uns anruffend, nachdem etlich meinungen durch unsern ersam
ratzbotten darüber geordnet zû bericht und lütrung der sachen
anzeigt und uns fürbracht hetten, die selben meinungen an 25
die hand ze nemmen und uns darüber ze erkennen und inen
luter bericht ze geben, damit solich ir gegenwürtig schwe-
bend spen ab weg gethan und künftig irrsal verhütet wer-
den, sich ouch all teil wissen mögen wa nach haben ze
richten etc., das wir da als die, denen solich ir spen mit 30
lieb sunder widerig und ganz begirig geneigt gewesen künf-
tiger irrsal vor ze sind, und haben uff das uff aller teilen
davor gemelt anmütung, beger und gnügsamen fürwandt,
ouch nach verhörung aller briefen, schriften und angezeigten
meinungen, ouch alles handels für uns getragen gelutert

¹ 172. ¹ Vgl. RE. vom 15. Nov. 1400. (n. 63.)

gesprochen und bekannt, lütern sprechen und erkennen wie denn hyenach eigentlich außgedruckt geschriben stat.

Nemlich und des ersten, diwile bißher nit mer denn vier einigmeister und ir obman, desglichen vier scheidlüt und ouch ir obman gewesen sind, das eß hinfür der einigmeister daby blißen, also das ir vier und der obman gehalten und gesetzt werden sollen und nit mer.

Demnach aber der scheidlütten halb zû ziten sippschaft, krankheit oder sust irs abwesens und allerley ursachen halb 10 solich ir ampt nit besitzen noch als not ist verwesen haben mögen, deshalb brest und clegd gewesen, ouch in kunftigem beschehen, da durch aber clegd und versümmniß erwachsen möcht, solichem fruchtbarlich vor ze sind, ouch damit in allem für und inn der scheidlüt ampt gehörend dester ver- 15 fengklicher gehandelt werden möge, das dann durch einen probst ye zû zyten zû sanct Alban hinfür in sinen herlichkeiten als vor stat sechs scheidlüte und einen obman ordnen, machen, setzen und haben solle, welich sechs mit sampt dem obman in allen handeln für sy gehörende erkennen und hand- 20 len mögen, wie die vier bißher gethan und yewekten gebrucht ist.

Und das hinfür in kunftigem die scheidlüt so ye zû zyten sind ein schnür und stangen haben sollen und sich deren gegen mengklichem in der herlichkeit sanct Albans als vor stat 25 mit scheiden und außmarken zû der notturft gebruchen mögen, und was sachen oder spen, es were in ackeren garten reben oder landern ze setzen, yemer erwachsen, die scheidens markens schnürziechens oder derglich entschidigens notturftig sin wurden, sollent die scheidlüte und nit die 30 einigmeister, die ouch sólichs nützit berüren sol, umb entscheid und lutterung angerüft werden, die ouch in solichen sachen und nit die einigmeister handeln und entschidigen. und sollen ouch die selben scheidlüte von einem markstein wann sye die setzen zwen schilling und nit me nemmen. deßgli- 35 chen wann der knecht die markstein uff die spennige ort versorget und pringkt, sol im von yeglichem markstein zwen pfennig geben werden. und wann die scheidlüte obgemelt in blossen velde die stang bruchen oder die schnür

ziechen, sollen von einer juchart so die schnür zogen zwen schilling und zwen pfennig und so die stang gebrucht wirt, zwen schilling von einer juchart und nit me vordern noch nemmen, das inen ouch also geben werden sol.

Fürer sollen die einigmeister dehein schnür haben noch sich deren in einich weg unternehmen, sunder allein die scheidlüt als vor gekürt stat. wol mogen die selben einigmeister ein stangen haben, sich deren wie dann als von alter her kommen in sachen für sye gehörende gepruchen und sust alles daz ze handeln und für ze nemmen, wie denn die noturft irs ampts, das wir sust bye allen synen gerechtigkeiten und herkommen wie das bißher gebrucht ist bliben lösen, erfordert, das den scheidluten an irem ampt wie vor stat unvergriffen.

Ob sich aber yemer begebe, das die einigmeister in sachen handelten so für die scheidlute gehörten, deßgleichen hinwiderumb das die scheidlute sachen rechtvertigeten so den einigmeistern züstünden, welicher teil das also tete, der sol gestraft und gebessert werden nach sag der nūwen ordnung, alles ungevarlich. 20

So denn der besserung halb, so vor den scheidluten oder den einigmeistern gevielen und verbessert werden, ist gekürt das die scheidlute die übertreter umb mißhandlung für sye gehörend von fünf schilling uff biß uff ein pfund, die man nempt die klein besserung, selbs wol darumb erkennen, ouch solich verbessert strafgelt under sich teilen und selbs behalten mögen, one intrag uns als der oberkeit und eins probsts zu sanct Alban. deßgleichen sollen und mögen die einigmeister, wie yetz der kleinen besserung halb bescheiden ist, gegen denen so vor inen gebessert werden ouch thun on alle verhindernisse als vor stat. was aber sachen für die scheidlute oder die einigmeister gehörend dermaßen weren, daz die witer denn umb die klein besserung gestraft solten werden, nemlich von einem pfund biß uff zwenzig pfund, ist beschloßen das da die selben scheidlute oder einigmeister, vor welchen die sache hienge, mit sampt einem probst zu sanct Alban oder sinem anwalt in solchen sachen erkennen, und was besserung also nach ir erkenntniß 25

gefallen, das da ein probst zu sanct Alban den zweyteil
solicher verbesserung und die scheidlute oder die einigmeister,
vor denen denn die sache gewesen ist, den dritteil und nit
mer haben und nemmen solent, one ver hinderung uns als
5 der oberkeit. was aber mißhandlung oder übertretung, die
die hohen besserung nemlich zwenzig siben pfundt betürend
werden, darinn ein probst oder sin anwalt mit sampt den
scheidluten oder einigmeistern wie vor stat vor die die sache
gehört erkennen sollen, und was also erkannter urteil nach
10 strafgelts nemlich zwenzig und siben pfund geviele, sollen
genommen und geteilt werden als hernach volget. ist also
das uns als der oberkeit nun pfund, einem probst zu sanct
Alban ouch nun pfund und die übrigen nun pfund den
einigmeistern oder scheidluten, vor welchen denn die sache
15 verbessert ist, volgen und zügeteilt werden sollen, one intrag
aller teilen, doch uns als der oberkeit hierinn vorbehalten
all frevel und mißhandlung, malefiz lib und leben betürende,
darinne wedder ein probst durch sich noch sin anwalt, ouch
weder die scheidlute noch einigmeister ze handeln haben,
20 sunder die an uns wachsen sollen loßen, die nach gestalt der
sache mögen handeln und strafen. es mögen ouch solich
groß mißhandel in den selben sanct Albans herlichkeiten
begangen werden dennoch lyb noch leben nit betürend, da
ein probst oder sinen anwalt mit sampt den scheidluten oder
25 einigmeistern bedünken wolt großlicher und witer denn bie
der höchsten peen sollich mißhandel ze strafen billich sin,
das ouch inen zu iren eiden ze erkennen gesetzt ist, daz
da solich straf ouch uns behalten sin und die obgemelten
teil ganz nützeit betürend solle.

30 Unde von der fürs chouwer wegen in des selben sanct
Albans herlikeiten sol gehalten werden, wie das mit andern
emptern yetz gemelt gehalten wirt und davor gelutert be-
griffen ist.

Doch also das solich unser luterung und besnuß den
35 vorderigen briefen davor bestympt, so ein probst zu sanct
Alban innhatt, sust an allen iren puncten articklen und be-
griffungen unvergriffenlich und unschedlich sin solle.

Und des zu warem urkund so haben wir unser stett

secret insigel öffentlich loßen henken an disen brief, der geben ist uff sampstag vor dem suntag Letare zû halbvasten des jors als man zalt von der geburt unsers lieben herren tusent vierhundert achtzig und sechs jar. —

Sic signatum Johannes Gerster notarius.

5

173. Verbot der Abzüge an Gerichtsbussen. 7. Juni.

1486. (Eb. 59.) — Anno M^oCCCC^oLXXX^oVI^o uff mittwochen vor Barnabe apostoli ist abermals erkannt, als denn das bißher ouch gehalten und yewelten herkomen ist, was blâssen oder besserungen den friden oder ein nemlich sum 10 gelts berûrende der statt ze verbessern an dem recht erkannt werden, der sum sye vil oder wenig, daz da solich besserungen der statt für volle sum uffgericht und bezalt werden on abzug oder abslag des dritten teils, so denn ye zû zyten dem fryen amptman und dem cleger erkannt werden, 15 es sye dann daz ein rate dem so gebessert wirt von bett wegen uß gnaden an ir sum der besserung ûtzit nachlassen wolle. und sol das also hinfür gegen mengklichem glich gehalten werden.

Fürer so ist erkannt, wenn ouch hinfür einem ein nam-20 lich gelt für ein böß zûbekannt und aber kein frid zwen oder dry etc. nit bestimpt wirt, alsdenn sol dem kleger sin anzal glicher wise als in dem friden von dem verantwurter werden.

174. Appellation von Dienstboten. 1486. (Eb. 65.) —

25 Ist durch min herren die XIII erkannt, daz hinfür die dienst- mägden glicher wise, wie die dienstknecht sweren und ir eid anzeigt, in dem appellieren gehalten sollen werden und gegen inen geprucht, wa es zue rechtvertigung kompt, und nit gestatten ze appellieren.

30

175. Befugniss zu Arresten in Rechtsstillständen.

3. Januar. 1487. (Eb. 69.) — Uff mitwuchen nach Circum- cisionis Domini anno LXXXvij^o sind ettlich unser burger komen und angerûft, die so inen schuldig syen und in willen hin-

weg ze ziehen inen ze vergonnen und ze erlouben, die selben und das ir allhie mögen verheften und verbieten, demnach und sy das nit mogen tuen, alsdenn zue diser zit die gericht angestellt und uffgeslagen sind etc. ist erkannt daz man inen sollichts vergunnen solle ze tuen, die selben so inen schuldig und hinweg fertig sind verbieten und hie verhaften mögen. ¹

176. Brotmeisters Gerichtsbarkeit in Streithändeln von Müllern und Bäckern. 10. Februar. 1487. (Gerichtsordnung D. 131.)

177. Cautionspflicht der Geistlichen für die auf den ihnen geschehenen Vermächtnissen haftenden Schulden. 26. Februar. 1487. (Gerichtsordnung D. 43.)

178. Folgen von Contumaz bei Vorgeboten nichttrichterlicher Beamten. 3. October. 1487. (Eb. 76.) — M.CCCC.LXXXVII uff mitwuchen nach Michaelis ist erkannt, wenn die ladenherren dryerherren und ander so empter von der statt halten etc. yemanden gepieten by den eiden so sy geschworen hand umb ursach irer empter halb antreffende und der nit gehorsam ist und es verachtet, den selben sol man in ein kefy legen und dannenthin ein rat erkennen, in welher moßen man in strafen welle um übertretung des eids und gepöts.

179. Gleichstellung von Eidbruch und Meineid. 12. December. 1487. (Eb. 82.) — Demnach und bißher in üben gewesen ist, daz an dem gericht und andern enden durch die amptlüt einem by sinem eid gebotten, ouch etlicher zü ziten einen eid schwert umb schulden und sust vergnügen ze thünd etc. und aber durch die selben lichtvertig geachtet

178. ¹ Bestätigt Freitag vor trium regum 1486.

und nit gehalten wirt, ist uff mitwochen nach concept. Marie erkannt, daz man in allen zünften in dem nechsten fronfastenbott verkunden und sagen sölle, welher einen eid vor gericht oder sust schwere umb was sachen das sye, oder im sust gebotten wirt by sinem eid durch schultheissen vogt ampllüt, 5 oder einer by sinem eid etwas zuesagt und verspricht etc., daz er denn das halte und dem nachkomme. denn welher das nit hielte und es wyter zue rechtvertigung und klage käme, den welle man an sinem lib strafen und tñ als einem 10
meineidigen zugehört ze tünd. ¹ (Ist in die zunft geben.)

180. Morgengabe. 1487. ¹

181. Bestimmungen über Reichsgerichte, Pfändungsrecht, Blutgericht, Aufnahme von Missethättern und unlösliche Zinsen. 19. August. 1488. (König Friedrichs III. Freiheitsbrief. Staatsarchiv geh. ob. Gewölbe. E. L.) — 15
Zñm ersten ob yemand, wer der oder umb was sachen das were, nyemand noch nichtz außgenommen, zñ gemeiner statt Basel einich vordrurf hette oder hinfür gewanne, darumb inen das recht vor schultheissen und statgericht daselbs nach laut irer freyheiten zñ sñchen und zñ nemen nit gemeint 20 were, oder darumb sy sich gegen einander außstreglichs rechtens auf yemand ander, doch der selben irer freyheit unschedlich, nit vereinen möchten, das dann der oder die selben sy umb solich vermeint spruch allein vor uns als römischen keyser irem rechten herren und ordenlichen richtere 25 oder unsern nachkomen am reiche römischen keysern und künigen oder vor unserm und des reichs hofgericht zñ Rotwil und sunst an keinen andern enden noch gerichten mit recht fñrnemen und rechts gegen inen pflegen und nemen, doch einem yeden teile gebürlich appellation von 30 urteilen so zñ Rotwil gesprochen werden vorbehalten, und darüber weiter durch yemand an dhein frömbd noch ander

179. ¹ Vgl. n. 7.

180. ¹ Wörtlich gleichlautend mit der RE. vom 4. Januar 1419 (n. 106.)

gericht nit fürgeheischen, geladen noch daselbst wider sy gericht geurteilt noch procedirt werden, noch sy daselbst zû erscheinen pflichtig sein sollen in dhein weise. dann ob dardûber an einichem andern gericht ichts wider sy mit achten, anlaiten oder andern processen gehandelt, gericht, geurteilt oder procedirt würde, in was schein das beschehe, wellen wir doch das solichs alles craftlos, zû nicht und untûglich sein und den selben von Basel iren leiben, haben, gûtern noch iren rechten und gerechtigkeiten unvergriffen-
10lich und unschedlich sein soll.

Zûm andern wann die genanten von Basel und ir nachkomen hinfûr an unser keyserlich oder kûnigklich camergericht oder dem gemelten unserm und des reichs hofgericht zû Rottwil oder andern gerichtten auf yemands clag zû recht
15geheischen oder geladen würden, das dann der rat daselbst macht und gewalt haben sol, sôlich recht durch einen oder zwen ir ratsfrûnd oder ander erber unverleumbt personen, so sy darzû fûglich beduncken, durch genûgsamen gewalt zû versten, der oder die selben die genanten burgermeister
20und rat und gemeine statt Basel in recht versprechen und vertreten, auch von iren wegen und an irer stat und namen gewonlich eide, die in mit recht aufgelegt werden, tûn und sweren, die alßdann an allen enden und gerichtten alle kraft und macht haben, als ob der rate die getan hett.

25 Zûm dritten das wir oder unser nachkomen am reiche umb unser sprûch und vordrung wider gemeine stat Basel kein ladung außgen lassen sûllen noch wellen, wir haben sy dann zûvor umb die selb unser vordrung und zûsprûch, so wir zû einer yeden zeit zû inen zû haben vermeinen, gûtlich er-
30sûcht und ervordret und sy dagegen als sich gebûret verhôret.

Zûm vierden ob die selben von Basel und ire burger yemand umb unlaûgper und verschriben geltschulden, zinz oder gûlten nach besag brief und sigel, so sy deshalb hettten und als daselbst umb herkommen und gewonheit ist,
35pfenden, das sy dann daran durch niemand verhindert, verheft, bekûmbert noch beswert werden noch deshalb niemand zû antwurten schuldig sein. —

Zûm achten das sy all und yeglich ûbelteter, so an

leib leben und güt strafwirdig sind und bey in ergriffen und betreten und für sy bracht werden, umb solich ir verhandlung in irem hof oder in irem beslossen versamnoten rat, wie inen dann das zû einer yeden zeit gelegen und gefellig sein wil, nach unser und des reichs recht richten 5 und strafen und sich in dem selben unargkwenig und nit anders dann wie sich nach recht gebüret halten sullen.

Zûm neunenden das sy all und yeglich übelteter, so zû beschirmung der selben irer übeltat bey inen in einich freyung kumen, macht und gewalt haben in den selben freyheiten 10 bey tag und nacht zû bewaren und zû behüten, doch das sy an den selben personen in den yetz berürten freyungen nicht frevel hand anlegen, sunder das recht gegen in gebrauchen, auch all und yeglich ir beschediger und die, so sy wider recht unbillicher weise betrûben, wo sy die allent- 15 halben in dem heiligen reiche betreten mögen, annemen, die zû inen in die stat oder andern iren gerichtten fûren und umb ir offembar und wissentlich verhandlung mit recht wie sich gebüret strafen mögen, und dardurch wider uns, das heilig reiche, noch yemand anderm nicht gefrevelt noch getan 20 noch nyemand darumb zû antwurten schuldig sein.

Zûm zehenden das sy ir burger und die iren macht und gewalt haben sollen, all und yeglich ewig gûlten und zinß, so geistlichem oder weltlichem niemand außgeschiden auf gemeiner stat Basel oder sundern heusern daselbst oder 25 iren ligenden gûteren nichtz außgenommen versetzt oder verscriben oder auf die selben gûter zû jarzeiten und sunst geslagen sind oder künftgklich erkaufte oder geslagen werden, umb ein billich summ geltz abzûkaufen und abzûlösen, nemlich einen yeden schilling geltz mit einem guldin und ein 30 pfund geltz mit zweinzigk guldin reinisch gemeiner landswerung, und also für und für nach margzal, so oft und dick inen das fûglichen ist, der sich auch ein yede person auf ir begeren stat zû tûnd nit weigern noch widern sol in dhein weise¹

181. ¹ Vgl. Ordnung des Bb. (n. 143) l., RE. vom 22. Oct. 1504, sowie Gerichtsordnung D. 115 und überdies ib. 113. 114. 116. 117. 165. 167. — Der fünfte, sechste und siebente Artikel sind weggelassen, als das Recht nicht berührend.

182. Befugniß der Rathsglieder, von Todschlägern die Sicherheitsbestellung abzunehmen, und der Bürger, Frieden zu bieten. 14. April. 1489. (Eb. 86.) — Anno LXXXIX^o uff zinstag nach Palmarum ist durch bed rete be-
 5 kannt, als ouch das der stat ordnung und satzung hievor
 ouch ist, daz da ein yegklicher, so rat und meister ist, einen
 yeden burger, so einen andern burger oder frömden libloß
 tâte, davor gott sin wolle, in gehorsame nemmen möge vor
 den crüzen ze leisten wie der statt recht ist, doch nit witer
 10 denn biß uff eins rats erkanntnüsse und erlutterung, ob ein
 rate nach erfahrung und grösse der getat die gehorsame an-
 nemmen oder über die geschicht richten lassen wolle oder
 nit, und daz sust nyemand anders solich gehorsamy von
 yemanden uffnemmen noch solich uffnemmen yemanden fryen
 15 solle in kein wege. ¹

Und von des stettfriden wegen daz da ein yegklicher
 burger andern sinen mitburgern, hindersessen, frömbden
 und heimschen den friden von dißhin gebieten möge gleicher
 wise als ob sy der reten weren, und daz solichs hinfür cref-
 20 ticlichen gegen und von mengklichem gehalten werde. ²

183. Verbot der Aufnahme Unmündiger in Klöster. 29. April. 1489. (Eb. 86.) — Anno M^oCCCC^oLXXXIX^o uff
 mitwochen nach sant Marx tag ist bekannt, was kinden
 knaben oder tochter under XV jaren sind, die weder vatter
 25 noch mütter haben und in clöster begeren ze kommen, daz
 die für sich selbs noch durch ir fründe in clöster getan
 werden sollen vor und ee sy zû iren tagen kommen, als
 vor stat. wenn sy aber zû iren tagen kommen, alsdenn
 mögen sy wol in closter gan oder darin getan werden wie
 30 inen geliept. was kinden aber vatter und müter haben sol
 dise erkanntnüsse nit berühren.

184. Steuer zum Gerichtsmahl. ¹ 4. Januar. 1490.

¹ 183. ¹ Vgl. RE. von 1366 (n. 22) und vom 18. Mai 1454 (n. 145).

² Vgl. Ordnung des blauen Buchs (n. 143) t.

184. ¹ Vgl. Gerichtsordnung C. 117.

(Eb. 94.) — Anno xc^o mentag ante Trium Regum ist er-
kammt durch die XIII, als das gericht pflegt jätlichs ein mol
ze machen und die höipter und ettlich darzû laden und dan-
nenthin die ladenherren das ußrichten und bezalen müssen etc.,
das sollich bezalung hinfür die ladenherren nit tûn sollent. 3
so wenn das gericht hinfür also das mol haben, sollent die
ladenherren in friden inen ze stâr daran geben und mit mer
und das gericht gedenccken wie sy das übrig bezalen, es
sy durch den schriber fryamptman oder ander, als das von
alter her kommen und vor gebrucht ist. es sollent ouch sy 10
keinen friden me innemmen noch nebensich setzen, vermei-
nende sollich friden an das selb mol wellen haben, sonder
die friden in die bûchlin lan schriben, als von alter her
kommen ist, und den ladenherren überantworten und die
lassen inziehen. 15

185. Verbot und Strafe des Schwörens und Fluchens.
26. Mai. 1490. (Rufbuch f. 23.) — Unser herren rat
und meister nûwe und alt hand mit ir wißheit ernstlichen 20
erwegen und betrachtet, daz von überfarung wegen der
götlichen gebotten der allmechtig got vil heimlicher straf
und offenbarelicher plagen über die mōnscheit verhengt, es
syent krieg, thûre, sterbend, hagel, ryf, mißgewechs und
ander derglich ungefell, als das leider in vergangenen zyten 25
manigfaltigklichen erschinen ist. harumb von got ze erwerben
solich sin straf und plagen gnedigklichen ab ze stellen, ouch
damit sin gebot von mengklichem vestiklicher gehalten wer-
den und sunderlich die, dadurch gott mit schweren und
andern derglich sachen mag geschmecht gelestert und zû 30
straf am meisten bewegt werden, so tûnd unser herren ob-
genant allermeniglichem frōmbden und heimschen, geistlichen
und weltlichen, edeln und unedeln, jungen und alten, frouwen
und mannen, offenlichen sagen verkünden und ernstlichen
gebieten, daz sich mengklich in ir stat bede von lichtfertig- 35
keit böser gewonheit und ouch von eigener angenomener
boßheit und frevelkeit wegen hûten sol vor schweren und
gotlestern (mit den worten verch bocks oder in ander der-

glich wege ¹⁾), dadurch got, sin wirdige mûter oder sin heiligen oder dheins ir glidern genempt und geschmecht wurden. denn welher der were, nyemand hindangesetzt, der daran schuldig funden und durch die so darüber gesetzt sind 5 gerügt wurde, der oder die sollen, so dick das von inen gerügt wirt, on all gnad v schill. zû besserung geben und darinn nyemands geschont werden. und wie einer dem anderen flucht, also daz gott oder sin heiligen bestimpt werden und das als vorstat gerügt wurde, als dick sol der oder die 10 selben i schill. on all gnad zû besserung geben. es möchte ouch einer so grôplich schweren oder got, sin wirdige mûter und sin heiligen lesteren, er wurde darumb an sinem lib und gût gestraft nach grösse sins verschuldens. und ob yemand under sinen jaren bôßwirdig funden wurde und die 15 bôß mit ze geben hette, von des elteren vatter und mûter die besserung on gnad genomen und darinn nyemands geschont werden sol.

Und umb daz solichs dester creftigklicher gehalten werde, so haben unser herren rât und meister allen denen so der 20 reiten sind, sy syent von der hohen stuben oder von zünften, ouch allen stubenmeistern sechsen und knechten in den zünften und gesellschaften zû beden stetten und ouch allen gesellschaftmeistern in der handtwerckten gesellschaften, deßglichen allen wirten winschencken und kochen, ðch denen 25 so sust darüber geschworen hand, by iren eiden vestigklich gebotten ir getrûw uffhoren uff solich gotlesterung und schwûr ze haben, und wa ouch und von wem und wie dick sy das hören gott sin heilgen oder ir glider schemlichen verschweren, das so oft den hoipteren rügen, die ouch denen 30 darumb glouben und on ander erfarungen die, so schuldig geben werden, strafen sollen wie vor stat. (gerûft uff mitwuchen vor pfingsten.) ²

185. ¹ Statt dessen am Rand: Es sye mit den worten: hûn fleisch haupt buch kraft, macht wunden blât schweiß und derglich worten.

² Vgl. RE. vom 11. Jan. 1397 (n. 56), von 1445 (n. 135. n. 136) und 1446 (n. 137).

186. Ordnungen und Eide des grossen Gescheids.

7. November. 1491. (Wb. 149.) — Anno domini xci^o uff mentag vor Martini episcopi. demnach das groß gescheid von eins thümprobsts zû der statt handen kommen und das selb gescheid durch einen rhat mit meigern und scheidlûten ernüwert und besetzt ist worden, haben die meigere und scheidlûte hernach geschribnen eide geschworen.

Und erstlich der meigern eide, wie der meiger zû dem gescheid schweren soll:

Der meiger, so an das gescheid gesetzt wûrt, sol schwe-10
ren dem burgermeister, obersten zunftmeister und dem rhatе,
ouch der gemeine der statt Basel von deß gescheids wegen
getrûw hold und gewârtig ze sind, der statt Basel, ouch
gmeiner irer burgerschaft fromen nutz und eere ze fûrderen
und iren schaden ze verhûtende und ze wenden, der stett 15
ir almeinden, ouch des gescheids gût gwonheiten recht frig-
heit und alt harkomenheit ze halten und ze hanthaben, alle
haling und heimlichkeiten die ze hâlen sind ze hâlende, dem
gescheid gewârtig ze sind und deß gescheids ze warten, so
dick er ouch umb gescheid und ander noturftigkeit sinem 20
ampt zûgehôrende angerûft oder ervorderet wurdet, die
scheidlût darumb one verzug ze berûfende und ouch darzû
ze gand, recht darumb ze haltende und von niemanden kein
miet noch schencke ze nemende, sonder mencklichem armen
und richen ein gmeiner glicher richter ze sind, dem rechten 25
erbarlich uffrecht nach ze fragen und glich ze richtende
niemandem zû lieb noch zû leid umb frûntschaft noch viant-
schaft, durch miet noch miet wan, ouch in dhein urteil ze
reden, sonder in dem allen ein gmeiner glicher richter ze
sind, allein gott und das recht vor ougen ze haben und umb 30
alle sachen und frevel deß gescheids halben das minder und
das mer biß an ein helbling und iii ſ und nit fûrer ze rich-
tende, alles getrûwlich erbarlich und one geverde.

Wie die scheidlût zû dem gescheid schweren sollen.

Die scheidlût; so an das groß gescheid gesetzt werden, 35
sollen schweren dem burgermeister rhatе und gmein der
statt Basel getrûw hold und gehorsam ze sind, irn nutz ze

186. ¹ Vgl. Uebereinkunft vom 12. Juli 1469 (n. 159).

fürderen und irn schaden ze wenden, nach ir vermöglicheit dem meiger des gescheids oder ander notürftigkeit halb darzü gehörent gehorsam und gewärtig ze sind, wann sy deß von ime oder sigen banwarten ervordert werden oder sinen deshalben gebotten oder verkündt würt, und durch dhein geverd uß ze bliben wann inen also gebotten würt, und umb die sachen so also für sy koment dem armen dem richen dem frömden dem heimschen gmein und glich richter ze sind, ouch unverzüglich rechte mencklichem ze thünt
 10 und das recht ze sprechen und das nit ze lassen niemant zü lieb noch zü leid durch fründtschaft oder durch vientschaft, durch miet oder miet wan noch sunst umb dheinerley sache, dann so ver ir ouch züm rechten darinn verstanden ungeverlich, ouch dhein miet darumb ze nemende.

15 Item der ganzen gemeinen statt Basel ire almeinden, ouch dem ganzen bann so wit der begrift ir gerechtigkeit zü behalten, nutz und frommen durch ir billich uffrechtlich gescheid und ander notürftigkeit ze schaffen, das gescheid mit siner zügehörd getrůwlich ze hanthaben und ze verwalten,
 20 in massen das von altem her komen gehalten und gebrucht ist und ir vorfaren harbracht hand. und ob yemant schaden durch den anderen zügefügt wurde, darumb sollen sy deß ersten umb bekerung des schadens dem so der schad zügefügt ist nach zimbligkeit ze bekeren erkennen, und was
 25 also under inen ein mers würt, dem sol nachkomen werden one intrag und widerred. darzü all sachen, die zü der hohen herrlichkeit gehören, als diebstal, steinußwerfen, schuldigung der eeren, schlachen, wunden, fridbruch, herdval, steinwurf, messerzucke oder derglichen sache, wo sy das
 30 hören oder vernemen, einem burgermeister zunftmeister oder den rhatzschribern ze rügen, die alsdenn solichs dem rhat anbringen, die ouch darüber richten und erkennen, ouch solichs vor irem gricht rechtvertigen und die büssen zü iren handen nemen sollen.

35 Item ouch keins wegs ze richten noch urteilen über geschicht und frevel, die sich treffende über ein helbling und III ½, sonder das ouch rügen und angeben burgermeister zunftmeister oder dem rhat als vor, dann alsdenn ouch ein

rhat fürnemen strafen und die büssen zu iren handen nemen sollen wie dann ob gelütet stat.

Und ob sach, das under inen den scheidlüt dheiner frind hette, die vor dem gescheid ze thünt hetten oder gewonnen wie sich das machte, der selb sol by den urteilen 5 nā sin noch darumb nit urteilen, sonder darvon gan, damit die anderen scheidlüt durch recht handien und thūn mögen, so vil von recht sich gebürt.

So oft und dick under inen ein scheidman von todes wegen abgat oder sunst unnutz würt, wenn sy dann durch 10 den meiger ervordert werden, so sollen sy all gemeinlich so dann in leben sind dem meiger gehorsam sin und zūsamē kōmen und alsdann by irn geschwornen eiden einen anderen welen kiesen und demnach einem ersamen rhat erzeigen, der sy dann bedunckt der touglichist nutzist und verfenk- 15 lichist darzu ze sind, und das nit lassen umb dheinerley sach wie ob stat, doch mit vorbehaltung der rehlütē ir gerechtigkeit nach lut des übertrags.²

Item deßglichen von den jarbanwarten sollen sy ouch welen kiesen und setzen mit sampt der gmeinde nach iren 20 besten verstentnussen by den selben iren eiden. und ob zu herpst mer banwarten noturftig ze halten sin wurde, sollen sy ouch mit erkantnuß fürnemen, bestellen und die selben dingen, ouch den selben nachgenden banwarten lon ze legen uff gelend und rebacker, dem armen und rychen yedem 25 glich nach siner marchzal und nach zimbleichheit, ouch by den selben iren eiden, also das yederman gliche burdi trage und niemant insonders beschwärt werde, alles getrūwlich und ungeverlich.

Wie die banwarten zu dem gescheid gekosen 30 schweren sollen.

Die banwarten, so zu dem grossen gescheid gesetzt und gmacht werden, sollen schweren dem burgermeister rhat und gmeiner statt Basel getrūw und hold ze sind, iren nutz und fromen tag und nacht ze fürderen und schaden 35

186. ² Wb. bemerkt zu diesem Abschnitt: Wird nicht mehr gelesen.

ze wenden nach irm besten vermögen, zwing und benn mit sampt der statt allmeinden und aller herrlichkeit, so wyt das begrift und zû der selben statt zûgehörende ist, getrûwlich und uffrechtlich an holz veld ackeren matten garten breben wunn und weide ze behütende, in massen ir vorfaren ouch solichs harbracht gethan und gebrucht hand, ouch alles das ze thûnt das banwarten zûgehört.

Darzû dem meiger des gescheids gehorsam ze sind mit sampt den scheidlûten, alle einung überfarung und schaden
 10 von mencklichem ze rûgen und ze offenbaren was dann zû schaden gangen ist, und wen sy im veld uff schaden funden haben, es sye rich oder arm, und niemantz hierin ze schonen, so erst und fürderlichist sy mögen, und zûm minsten alle sontagen solichs anbringen dem meiger und zweyen scheid-
 15 mannen. und wo solichs von inen nit beschehe, so sollen sy. solichen schaden abtragen und ouch bezalen ungeverlich.

Sy sollen auch gehorsam sin dem obgenanten meiger und den scheidlûten in gebieten, verbieten, in verkündung und gebotten, deßglichen pfender ze nemen und geben,
 20 stellen und vertriben, wie dann das von alter her komen gehalten und gebrucht ist, niemant zû lieb noch zû leid in dhein wise.

Und sonderlich was sy vernemen ze velde oder strassen, das der obgedachten statt Basel schedlich sin wurde an eere
 25 lib und gût, es wære durch ufsatz, verreterien, halten uff der strassen oder sunst, wie sich das begebe, solichs sollten sy von stund so tag oder nacht anbringen an die ende da sich das gebürt, ouch das nit lassen umb dheimerley sachen willen.

30 Deßglichen ob sy vernemen diebstal, steinußwerfen, schuldung der eeren, schlachen, wunden, fridbruch, herdvall, steinwürf und derglichen sachen, nûtzit nit ußgenomen, so der obgenanten herlikeit zûgehört, sollen sy alles ouch, so fürderlich sy können oder mögen, anbringen rûgen und
 35 sagen ye zûn ziten einem burgermeister oder einem zunftmeister zû Basel in namen eins rhatz, umb das fürer durch sy gehandelt werden möge, als sich dann gebürt und die noturft erheûscht.

Item wo weg, steg, graben, lantweren, zûn und anders nit in eeren nach notûrft und billichem gehalten werden, sol ouch von inen dem meiger und scheidlûten anbracht und gerûgt werden. sy sollen ouch flissig und ernstlich ufsechen, damit der statt ir allmeinden unbekûmbert pûben, von nie-⁵ mandem im selbs zûgezogen werden, und gemerk haben uff die lochboudm, lochenen, marchstein und ander gemerk, die tûglichs ze beschôwen, das sy dheins wegs abgehôwen noch ufgeworfen oder verenderet werden, und wo sy deren dheins wegs sechen oder vernemen, solichs als von stund an ouch¹⁰ anbringen und rûgen, alles getrûwlich und ungeverlich.

187. Vertheilung der Unzüchterbussen in der kleinen Stadt. 8. Februar. 1494. (Eb. 132.) — Anno xciv^o uff sanct Sebastians tag ist erkannt, daz man dem schultheissen und amptlûten enet Rins by den eiden gebieten solle, alle¹⁵ unzuchten und ungehorsamen, wie hoch die verfallen und werden, ze stund an in ein bûchsen stossen sollen und alle fronfasten, wann man ander bûchsen uffût, den dryen herren überantworten, die selben das denn teilen sollen, namlich der zweyteil einem rat und der dritteil dem gericht zue ver-²⁰ zeren werden.

188. Gerichtslocal des grossen Gescheides. 23. April. 1494. (Eb. 134.) — Anno xciv^o uff mitwochen nach Jubilate. als denn das gescheid zû einer statt handen komen und ein statt gewalt hatt mit meiger und schidlûten ze besetzen und²⁵ aber zû ziten, so sy gericht sollent halten und zesammen komen, kein eigen behusung noch stuben haben etc., ist erkannt, daz sy diß jar in der vorstatt zû Eschemerthor uff der gesellschaft zû Ruppff ir besamlung und gericht halten sollent und nach verschinung des jares an den spalen zû der³⁰ Krayen ouch ein jar lang halten und also fûr und fûr ye ein jar umb das ander dann zû Rupf und das ander zû der Krayen richten und by einander sin.

189. Ausführung und Lösung des Bannes. 27. Mai. 1494. (Eb. 135.) — Anno xciv^o uff zinstag post Trinitatis ist erkannt, wann einer in dem bann ist und lyt und solliches dem oberstknecht verkunt im uß dem kilchspil ze gebieten etc., daz denn der oberstknecht solliches unverzogenlich thû, und wenn der selv also uß sinem kilchspil xiv tag gewesen ist und noch nit v schill. dem bann geloßt, daz denn sollicher durch den oberstknecht in eid werd genommen von der statt und nit wider harin, er sye denn vorhin 10 uß dem bann geloßt. und wa sich ein sollicher von der statt nit tätte, das denn ein sollicher an sinem lip als sich gepürt gestraft werde, damit ander ebenbild darab empfahen.

190. Verfolgung, Entschuldigung und Strafe von Todsclag oder Mord, sowie von gröbern Unzuchten an 15 Einheimischen und Ausländern. — Langmesser. 27. October. 1494. (Rufbuch II. 34.) — Lieben herren und gûte fründe. uff das und by etlichen zyten bißhar vergangen leider vil todslegen inn der statt Basel von heimschen und frömden bescheen und die täter ungebyfangt und ungestraft hinkomen 20 sindt, davon wyter todsleg, wa das nit fürkomen werden sollt, entstan möchten, harumbe solhem mit gotlicher hilf künftiglich vor ze sinde, haben unser herren rat und meister mit zytlicher vorbetrachtung und erwognem rat erkannt, wollen setzen und meinen diß ordnung der todslegen halb von diß 25 hin vesteglich gehalten werden.

Namlich und des ersten¹ ob sich dheinest begeben (davor gott sye) daz einer oder der ander frömd oder heimsch den andern understünde liploß ze thünd und von dem leben zu dem tod brechte oder in massen wundete oder steche, daz 30 sins lebens nit ze hoffen wäre oder an der statt für tod blibe ligen etc., daz denn alle die, so darby und mit sind oder darzu käment solliches sehen horten oder vernement, dem getäter gestracks nachfolgent loufent und ylend in uff ze hatten und so ferr inen möglich ist den selben an ze

190. ¹ Vgl. Stadtfrieden in der Ordnung des b. B. n. 150 a.

nehmen und einem rat oder iren amptluten ze überantworten und sich daran nützit irren noch verhindern lassen, es würe denn sach daz der getäter einer sipschaft oder ander ursachen halb in massen verwandt wäre, daz im sollichs ze tünd nit gebürte und in ouch sollich ursach nach erkanntniß 5 eins rats billichen entschuldigete. dann wellicher also darüber ungehorsam erfunden und nit nachylen wurde, von dem soltent als oft und das zû schulden kompt x ½ zû rechter pen und bôß on einich gnad genommen werden. es môcht sich ouch in sollichem einer anders und dermoß halten, er wurde 10 von einem rat wyter und hôher gestraft.

Item wa dann die geschicht ein todslag berûren und der titer ein burger ist oder er an der getat nit schuldig, also daz er sich sins lips und lebens hatt müssen erwerben, und sich sollichs nach erkanntniß eins rats der darumb ze stund 15 erfahren soll kuntlich erfindet, so soll der burger alsdenn sins burgrechtens und der statt fryheiten des todslags halb und sin unschuld genyessen so vil und recht ist. ist aber die geschicht nit ein todslag, sonder nach erfahrung eins rats ein mort oder morthandel berûrende und die geschicht an den 20 tater nit bracht noch im not gewesen sich ze weren als ob stat, sonder er ein anfenger der sach gewesen ist, daz denn der burger dheins burgrechtens noch einicher fryheiten nit geniessen, sonder über den morder gericht werden solle nach der statt recht und gewonheit. 25

Und nachdem bißhar der statt satzung und ordnung² gewesen ist, welher burger den andern oder einen zû tod slecht innwendig den crûzsteinen, daz der v jar vor den crûzsteinen leisten sollt etc., da haben unser herren rat und meister erlûtert und erkannt, damit sollich todsleg vermitten 30 bliben, daz denn ein yeder burger, der also einen todslag begienge, von dißhin x jar vor den crûzen leisten und daby in irem ußschweren liplich zû gott und den heiligen sweren sollen, in mittler zyt der jaren vorbestimpt weder mit keysern kunigen fürsten legaten herren noch frôwen etc., wie die 35 genant sind, noch sust durch einicherley bitt oder ursach

² Vgl. Stadtfrieden (ib. x.)

willen in die statt Basel in einich wise noch wege ze k^omen noch darinn ze werben, sonder die zyt als vor stat on mittel getrúwelich und uffrechtlich vor den crúzsteinen ze leisten.

5 Wa aber der táter ein ußman oder nit burger wáre und einen todslag begienge oder an der getat nit schuldig, sonder sich ouch sins lips und lebens hette müssen erwerben und sich das nach erkanntnisß eins rats erfunde, alsdenn solle ouch nit wyter zû im als einem todslager gerichtet werden
10 oder ³ siner unschuld so vil geniessen als recht ist. wa es aber einen morthandel berúren wáre, so soll darúber gericht werden als sich gepúrt und der statt recht ist.

Und nachdem als bißhar ouch gewonheit und der statt satzung gewesen ist,⁴ daz ein ußman oder der nit burger
15 umb einen todslag vor den crúzsteinen x jar leisten sollte etc., haben unser herren rat und meister erlútert und erkannt, daz ein sollicher ußman oder nit burger zû ewigen ziten und tagen vor den crúzsteinen leisten und nyemer me in die statt Basel komen solle durch dhein mittel noch bitt wie
20 ob stat.

Alsdenn bißhar vil unzimlicher mütwillikeit ye einer gegen dem andern gebrucht und mengerley unzuchten begangen mit messerzucken slahen und anderm, das für ein unzucht geacht und nit großer schad daruß empfangen, deßhalben der statt
25 gewonheit gewesen ist für sollich unzucht x ß den. ze búßen ze nemmen, umb daz denn die ding so lichtfergich als bißhar nit volbracht werden, haben rat und meister ouch erlútert und erkannt, wellicher burger also sin tágen oder messer oder ander geweren frevelich in slöhens wise ußzuckt,
30 er slahe oder nit, so solle er xxx ß zû bússen verfallen sin und ein ußman oder nit burger iii & den. deßglichen wa einer einen mit der fust slahen wollt oder slúge und etwas in der selben hand hette, es wáre stein bengel und derglich etc., soll ouch by der ob bestimpt búß bestan. aber
35 von einem schlechten fuststreich oder harroufen soll by der alten búß namlich x ß bliiben.

³ sonder? — ⁴ Vgl. Stadtfrieden (ib.)

Und durch diß hievor geschriben erkanntnissen und er-
 laturungen sollen die übrigen der stett ordnungen und satzun-
 gen stettfriden wundaten todslegen und einungen betürende
 destminder nit by iren kreften bliben und vestenglich on
 einich intrag gehalten werden nach irem innhalt, alles ge- 5
 trüwelich und ungevarlich. (gerüft uf sant Symons und Judas
 oben anno LXXXXIII^o.)

Sodenn von der langen messer swert und tügen
 wegen.⁴

Da so hand unser herren rat und meister ouch erkannt, 10
 thünd ouch menglichem sagen und gebieten, daz nyemand
 frömd noch heimsch, er sye geistlich oder weltlich, burger
 oder nit, innwendig den crüzsteinen zû beden stetten kein
 lang messer swert noch tügen tragen solle über die maßen
 so unden an dem richthuß stat, es sye oder werde im denn 15
 erloup. dann wer das überfüre, er sye wer er wolle, von
 dem sollen x schill. zû büß als oft das geschicht on gnad
 genommen werden und darinn nyemands geschont, außge-
 scheiden die denen sollichs von alter har zûgelassen und
 vergomdt ist. doch so sollen ouch die selben dheinen tügen 20
 tragen über die moß davor bestimpt, aber die langen messer
 mögen die selben wol tragen.

Und sind diß hienach denen sollichs nachgelassen ist:
 item ein yeder burgermeister und einer siner knechten, ein
 oberster zunfmeister und einer siner knechten, ein yeder des 25
 nûwen rats, ein yeder des alten rats, *bede ratschriber, ein
 yeder von der hohen stuben und die edlen by uns wonende
 oder zû ziten harin komende ungevarlich, die sechs einer
 yeden zunft*, die vier ratzknecht, all ir wachtmeister, all ir
 soldener und alle die so under unsern thoren hûten, sodenn 30
 ein yeder thûmher der ein prelat ist und einer siner knech-
 ten und der andern thûmherrn yeglicher und aber dheiner
 siner knechten, die schribere geistlichs gerichts die der vierer
 einer sind, des selben gerichts gebüttel, und kein ander schri-

⁴ Stimmt überein mit einer Verordnung von 1397 (Wb. 35), doch
 mit verschiedenen durch Einschaltung zwischen * * bezeichneten
 Zusätzen.

ber des selben gerichtts, item ein brotmeister und sin under-
 brotmeister und kein ander des brotmeisters knecht, sodenn
 der schultheis, vogt, *die urteilsprecher oder gerichtslüt*
 und die vier amptman unsers schultheisengerichts und der
 5 selben gerichtten knecht, und die salzmütter, und die so die
 thor besliessent und entsliessent, und die der vier empter
 habent, und der den fürwin samlet.

*Item und innsonders soll keiner sinen tügen lüt der
 moßen noch sin messer fürer mer inn den katzbalg noch hie
 10 vornen uff dem buch gegurtet tragen wie bißhar bescheen,
 sonder an siner syten wie von alter her komen ist. deß-
 glichen sollen ouch die jungen knaben under iren jaren als xvi
 jar alt weder kurz noch lang tügen noch messer tragen, son-
 der allein brotmesser, ouch by der bessrung davor bestimpt.
 15 Und damit die frömden von dem lande und ander, so zt
 ziten har komen, sich wissen vor der bessrung ze verhüten,
 so ist unser herrn rats und meister meinung, lassen das ouch
 allen wirtten kochen und andern gasthaltern und sust meng-
 lichem zt dem frömd lüt oder fründe komen, zt beden stet-
 20 ten sagen und gebieten, was gesten sy haben oder zt inen
 inkeren, die ir messer schwert oder tügen über das messe
 davor bestimpt tragen, daz sy die selben geste warnen und
 sagen, sollich werenen in ir herberg ze lassen by der böß
 als vor stat. dann wellicher darüber ungehorsam funden wurde,
 25 von dem söllent die x schill. zt böß genommen werden, es
 wäre denn sach daz der wirt sinen gast nit gewarnet hette,
 alsdenn soll der wirt die bessrung für den gast gelten und
 bezalen, im ouch pfender dafür außgetragen werden als oft
 das geschicht.*

30 191. *Besoldung der Gerichtsherrn bei chehafter Ge-
 richtsversäumniß. 9. März. 1495. (Eb. 143.)* — Anno
 xc^ov^o uff mercurii post Invocavit. nachdem die zehen des
 gerichtts begert haben, uff das und sy ye zue zyten von dem
 gericht heruff genommen worden, inen desterminder nit iren
 35 schilling ze geben, als ob sy das gericht besessen hetten etc.,
 ist bekannt daz man inen solichen schilling ir beger nach

mit geben, sunder das halten solle wie von alter her kommen ist, es wer denn sach daz ir einer des tages ein urteil geben hette, alsdenn sol das gehalten werden wie der eid anzoigt.

192. Atzung der Gefangenen. 21. Jul. 1495. (Gerichtsordnung D. 36.)

5

193. Vogtsgericht in Bussfällen. 19. October. 1495. (Eb. 150.) — Anno xcv^o nach Luce evangel. ist erkannt, daz man hinfür uff dem zinstag am gericht nichts anderes dann sachen frid und frevel antreffende fürnehmen solle, und ob so vil der selben frid und frevel wären, daz sy alle vor 10 essens nit außricht möchten werden, alsdenn soll das gericht nach essens aber sitzen und die berechtigten und ustragen und dem gericht von sollichem nach essens richten der schilling wie sust ouch gegeben werden.

Ist darnach abermols in kreften erkannt und so vil wyter, 15 ob am zinstag ein virtag wurd sin, das nit gericht gehalten wurde, daz denn am andern nechsten werktag darnach sollich fridengericht gehalten soll werden. ob aber frid und frevel frömd gest antreffen wären, die mögen sust an allen tagen wann sy anrufen fürgenommen und berechtiget 20 werden.

194. Zugehörigkeit der Kaufhausbussen. 24. November. 1495. (Eid und Ordnung 100.) — Ist uff zinstag vor Catharine anno xcv^o erkannt und geordnet, was besserungen oder büssen von entfürten oder verschwignen zollen im kouf- 25 huß verfallen, sollen einer statt und nit den koufhußhern zugehören und werden. deßglichen was büssen von kürze der eelen in der meß verschult werden, sollen ouch einer statt zugehören und nit den meßhern werden. sunst so sollen die koufhuß- und maßhern bliben by irem alten lon wie dann 30 das bißher gebrucht und gehalten ist.

195. Zugehörigkeit der Gerichtsbussen. 29. December. 1496. (Eb. 156.) — Anno xcvi^o Vigilia Thome ist durch

beid räte erkant, als die amptlute des gerichtis vermeint solich strafen der zehen pfunden halp umb ein ongehorsamy eins gebots etlicher schulde etc. inen als ein ongehorsamypeen zuestan solt, das solhe zehen pfunt nit für ein ongehorsamy 5 geachtet noch den amptluten zuestan sollen lut des artickels inn der gerichtsortenunge deßhalp begriffen, ¹ ouch solichs also hinnanthin zuehalten.

196. Heimfall des Vermögens eines Selbstmörders an die Obrigkeit. 30. August. 1498. (Eb. 173.) — Alsdenn 10 der wollweber leider sich selbs erhenkt hatt und sin güt beschriben und aber ein valloß güt der statt in craft der oberkeit etc., ist erkannt als ouch vormolen me, daz ein rat des selben armen menschen verlassen güt zû sinen handen nemmen als der oberkeit gepürt, doch der fröwen iren teil 15 zû lassen. und wann ein rat solichs zû sinen handen hatt und in gewaltsamy, ob dann die schuldforderer harnach loufen und anrufen und bitten, alsdenn ze rat werden, ob man inen etwas uß gnaden und nit uß gerechtikeit welle nachlossen oder uß erbarmen den armen wisslosen kinden etwas mit 20 teilen wolle oder nit. actum dornstag vor Verene anno m^o cccc^o xc^o viii^o. ¹

197. Tagesordnung und Vorträge am Stadtgericht, Beschleunigung des Frönungsverfahrens. Niedrigste Rich-

195. ¹ Vgl. Gerichtsordnung C. n. 54. a. E.

196. ¹ Eine RE. vom 12. September gl. J. zeigt die Handhabung des Grundsatzes: Uff mitwochen vor Nativitatis Marie ist nachmols erkannt, daz man der armen frowen ir zûbracht güt, so sy an einem zedel angeben hatt, volgen lassen sölle, doch waß sy von andern lüten entlehnet hatt und in dem zedel stat, soll sy dem selben wider geben. und das übrig güt so noch da lyt, es sye wollen oder anders, welle ein rat uß erbarmende den kinden lassen volgen, damit sy erzogen mögen werden. wäre aber etwas gûts da, so dem man by sinem leben überlifert worden und noch unverendert oder angriffen und ganz da lege etc., das selb welle man den schuldner uß gnaden vergönnen das mit recht mogen jagen, yeder zû sinen rechten. was aber des selben gûts verendert und angriffen were, soll den kinden bliben und werden als ob stat. Vgl. RE. vom 5. Oct. 1631. (L.)

terzahl. 30. October. 1498. (Eb. 175.) — Als denn in vergangenen jaren¹ durch unser herren beid rât ein insecen und erkanntnuß bescheen ist, das die sachen so frid und frâfel betreffen allein an dem zingstag an vor und nachgerichten berechtigt werden solten etc. lut des selben artickels darumb⁵ geben, so aber die gedachten unser herren sollich ordnung beschen und ob die fûrer ze halten oder wie von alter her kommen der alten ordnung nach ze handeln sye fûr ougen genomen, so ist eigentlich funden und ergrundt, das die alt ordnung in sollichem dem gemeinen guet, dem gericht und¹⁰ menigklichem fûrderlicher ußtreglicher nutzlicher und erlicher sin mag dann die nûw erkanntnuß obberûrt. harumb so haben die selben unser herrn rât und meistere nûw und alt einhelliglich erkannt gesetzt und geordnet, setzen ordnen und erkennen, das nu hinfûr in kûnftigem all und yegklich sachen¹⁵ frid und frâfel betûrende nach lut der alten ordnung und in nachvolgender wyse fûrgenomen und berechtigt werden sollen.

Nemlichen das teglich an den gerichten ob einich gest zuegegen sind, daz die und mit iren sachen zûm aller ersten²⁰ und vor allen dingen gefûrdert und fûrgenomen werden,² darnach ob ettlich friden vor handen sind das die dannethin nemlich zwen und nit mer ye zue einem gericht fûrgetragen und gerechtvertiget, dann ander burgerlich sachen ouch iren fûrgang haben. uff das selb sollent dannethin ye die eltesten²⁵ hangenden sachen an die hand genomen und ußgetragen werden. und sollent ouch der schultheis vogt und die amptlût in sollichem ir getrûw uffsehen haben, sollichem wie ob stat nachkommen und darinn niemandts vorteil thuen in kein wyse, darzû ouch die amptlût teglichs nit mer dann zwen³⁰ friden bieten, sonder sich allweg nach den gerichten mit einander underreden und des eins werden, wellich sach der friden wie ob stat sy bieten wollen und die notwendigisten, damit sie des wissen haben, allwegen fûrnâmen und zûm ersten fûrdern und nit mer dann zwen friden zue einem ge-³⁵

197. ¹ Vgl. RE. vom 19. October 1495 (n. 193.)

² Vgl. Gerichtsordnung C. n. 12. A. 10. 11.

richt gebotten werd. darzû sollent die amptlüt ouch gedenken und den zügen, so ye zue zyten in den friden und andern sachen fürzustellen begert, nit für gericht bieten, es sie dann vor mit urtel erkannt, und uff den tag die selben friden und 5 sachen also uff sollich kuntschaft gerechtvertiget werden sol, und nit als bißher bescheen ist zû allen gerichtten sollichen zügen on nutz fürtagen.

Fürer so haben ouch unser herren geordnet und gemacht, damit menigklichem dester fürderlicher gerichtet und 10 das gericht wie bißher bescheen durch die umbwort und unnützen inzüg der amptlüt verhindert, das die amptlüt die sachen ir parthyen der moß mit inlegen reden und darthûn fassen, das sie nit mer dann zwo reden thûn und die der moß thûn, das die schlechtlich on unnütz umbwort spetzwort und 15 ußzug bescheen, sonder alle sachen zûm gedrungeulichsten gefürdert werden. es sollen ouch der schultheis und vogt ir ernstlich uffsehen in sollichem haben und den amptlüt wyter nit dann zwo reden in den sachen für sie kommand ze thûn gestatten, es were dann sach das die notturft und 20 grösse der sachen ye zû zyten das erhiesch und ein gericht erkennen möcht not sin wyter red und declaration, alsdann sol das zûgelassen werden und zûm kürzesten bescheen und sunst nit.

Sodann als bißher in sachen der fronungen und bezie- 25 chungen gelegner gütern vil und mancheley uffschleg über die rechtlich zyt der sechs wuchen in der fronung und dem jar der beziehung geben und mit urtel zûgelassen, damit den lüten ir bezalung ußrichtung recht und gericht verlengt, uß dem mengklich unlustig worden sollich frönung und kouf 30 an disem stattgericht für ze nemen sonder das geistlich recht ze gebruchen, dardurch nit allein cost an dem gût, sonder der seel mergklich beschwerd des banns halb ufferstanden ist etc.; sollichem fruchtparlich vor ze sind, so ist durch beid rât geordnet gesetzt und dem nachzekommen ernstlich ge- 35 botten, wann hinfür ein person, geistlich oder weltlich, ein ligend gût oder underpfand umb versessen zins mißbuw oder andern gebresten lut siner verschribung in gericht zûcht und das nach recht und gewonheit der statt Basel frönt,

wann dann die sechs wochen und dry tag verschinen und dem schuldner, des das gefront güt ist, zû dem dritten kouf verkundt und umb den dritten kouf angerûft wirt, alsdann sol wyter uffschlag nit geben noch mit urtel erteilt noch gehort werden ußrichtung wollen thûn etc. in kein wyß, ouch der schultheis oder vogt das nit gestatten in ansehen, das in den sechs wochen und dry tagen die ußrichtung beschee solle und die selb zyt darumb angesehen und zûgelassen ist. vermeint aber einer ander redlich ursachen brief oder anders dar ze thûnd, damit der dritt kouf nit geben 10 werden solt, die selben ursachen sollen einem yeden vorbehalten sin die wol mogen thûn, doch das das selb gericht, daruff zû dem dritten kouf verkundt ist, beschee und daruff ergan lassen solle was recht sie und nit fûrer uffschlag erkannt, es were dann not wyter ze horen, damit die sachen 15 nit zû verzug kommen. und wann sich begibt das einem der dritt kouf geben wirt, wann dann das jar nach der selben beziehung verschinen und umb insatzung in gwalt und gwer angerûft wirt, alsdann sol ein gericht on einich verkunden der widerparthy, wyter verzug und uffschlag den anrûfenden 20 des selben bezogen gûts in gwalt und gwer mit urtel setzen nach recht und gwonheit der statt Basel, in ansehen das der schuldner ein ganz jar zil hat darinn sin inred und abtrag mogen thûn, sonder in sollichem ernstlicher vlyß fûrgewendt und wie ob stat gehalten, damit die lût in sollichen 25 sachen wie bißher nit uffzogen werden.

* Wann ouch zû ziten die zehen nit all oder volkomlich by einander sin môgen und als ye dickest dadurch das gericht uffgestanden und nit gericht haben wellen halten etc., so ist ouch erkannt, wann der schultheis oder vogt sibenz 30 gerichtsherren sitzen hatt, daz er dann richten solle on fûrwort. (actum mitwochen vor sant Francisci. anno xc^oviii^o)*²

198. *Verbot verfrûhter Veräußerung noch nicht angefallener Widem. 16. Mai. 1500. (Gerichtsordnung D. 111.)*

35

² (***) Von späterer Hand.

199. Ordnung der Fünf über der Stadt Bau, Eidesleistung, Richterzahl, Gerichtskosten, Besoldung, Baustellungsbefugniss. 3. October. 1500. (Eb. 204.) — Demnach in vergangenen tagen und jaren etliche mengel der
 5 fünferherren und ires ampts ingeriesen, haben unser herrn beide räte beträchtlich darüber gesessen und nach vielfaltigem ratslagen sich entslossen: 1. das ein yeder fünfer so hyenach zue fünfer erkosen wurt, den gewenlichen fünfereide schweren, wie das vor ziten ouch gehalten worden ist. 2. item
 10 und als bißhar in gewonheit komen, das der werklüten vier zuesampt den dryen von den räten und also sieben personen am fünferamt gewesen, wider die alt ordenung und geschrift, so man darumb in den bücheren findet, das dan hinfüro nit mee dan dry der räten und zwen von den werklüten an
 15 das fünferamt gesetzt und fünfen sollen.¹ 3. item so yemanden mit dem anderen fünfet, das dan derihen so die fünferurtel verlüret dem obligenden teil sinen costen abtragen soll.² 4. item und als bißhar den fünferherren zue jerlichem lone abe dem richthuß vi 8 gegeben worden syen, das man hinfüro inen den selben jarlone nit mer geben, sonder so dick und viel sie fünfen umb sachen die einen rat antreffen, soll man inen ire urtelgelt ußrichten und belonung tuen, wie in andren sachen. 5. item und das hinfüro dheimem zuegelassen oder gepüren soll für sich zue buwen so ime ein buwe ver-
 20 botten würt, es syen dan zuevor die fünferherren darüber gefüret und habent die dinge besichtigt und darüber erkant, damit nyemant alß bißhar bescheen mit dem fürgenommenen überbuwen belestiget werd. und ist och hiemit solhe erkantniß für ein ordenung in das groß wiß buech inzueschriben
 30 erkennt und beslossen worden als ouch bescheen etc. actum sambstag nach Michaelis anno domini m^occcc^o.

199. ¹ Vgl. RE. vom 22. October 1360 (n. 11) und vom 3. Juli 1385 (n. 37).

² Vgl. n. 200.

200. Kostenanfall bei Streit vor den Fünf über der Stadt Bau. Sine dato. (Ob. II. 48.)¹ — Unser herren rate und meister nūwe und alte hand erkennt geordenet und welkent, wer hinnathin den andern vor den fünfen, so über der stette buwe gesetzt sint, zue recht ervorderet und umb einerley sache me denn einest vor inen die urteil verldret und der nider geligt, so dick der selbe niderligende teile solich fürnemen für das erst mole understat ze tuende und aber darnider ligt, so dick sol er den kosten vor den selben fünfen für den teile, den er also fürgehöuschen hat, als wol als für sich selbs geben. es were denn sache daz bede teile ungebotten williclich und einhelliclich di fünfe beten, solich sachen, darumbe vormals von inen geurteilt worden were, anderwerbe ze beseen, da sollent bede teil glichen kosten haben. desglich sol ein yeglicher, der zem ersten mole umb ein sache da vor inen fürgenommen wirt, er gewinne oder verliere die urteil, ouch den kosten haben so vil im des gebürt.

201. Verbot ungegründeten Heimschlags gültverhafteter Grundstücke an den Gültberechtigten. Sine dato.¹ 20 (Wb. 59.) — Rat und meister nūw und alt hand erkent, wo yemand dem andern ligende güter die er gebuwen hat umb einen jerlichen zinse uffgeben wil, der er und sine kint, ob er deheins hat die zū iren tagen kommen sint, sóliche güter mit ergangenem zinse vor unsers schulthessen gerichte in güttem buwe uffgeben sóllent und im ouch dazū die selben güter verschriben gebent, wo und nebent wem die gelegen sint, und sóllent ouch liplich zen heiligen sweren das si die noch ander güter nyt gebuwen mögent. erfünde sich aber darnach in künftigen ziten, daz ein sólicher wer der were und also sin güter uffgeben hette, ander ligende güter buwete und sich der underzüge, der selb der das tâte sol

^{200.} ¹ Der Stellung im Ob. nach zu schliessen gehört diese RE. in die Mitte des Jahrhunderts.

^{201.} ¹ Der Stellung im wb. nach scheint diese Verordnung um 1406 zu fallen.

die gûter, so er vormalß ufgeben hat, widerumb buwen umb den zins er si vor gebuwen hatt, e er si ufgab, und als vil davon geben ze zins als er vor gab, und den dem er die gûter ufgeben hatte umb die versessenen zins, die dazwischen von den gûteren verfallen sint, entschädigen und im darumb gnûg tûn one geverde.

202. Bezug und Verwendung der Unzüchterbussen 10 jenseit Rheins. 23. Juni. 1501. (EB. 207.)¹ — Uff mittwoch vor Johannis Bapt. ward erkannt und fürer zû halten beslossen, als bißhar das gelt, so an die unzucht über Ryn gefallen, durch das gericht oder ettlich der selben ye zû ziten by gûten molen verzert und verthon, domit der statt
15 kein nutz doruß gangen, das nun hinfür solich unzucht getrûwlich ingezogen, in ein büchß gestossen und jerlichs zû gewonlich zit den ladenhern überantwurt, weliche der stett teil davon nemen und dem gericht sinen teil wider überantwurten sollen, den selben iren teil verzeren oder sunst
20 noch irem willen und billicheit domit gefaren mögen. insonders ouch soll daz mol, so man pflegt jerlichs nach unsers hern fronlichnams tag zû der herren über Rin zû geben, uß der gemeinen unzucht bezahlt werden, doch nit witer dann der dritte teil des selben mols oder imbis, und die andren
25 zwen teil durch die gesellschaft zû der herren und den heiligen sant Theodor, wie das von alter har komen ist.

203. Vorausbezahlungspflicht der Herrschaften für Dienstboten bei Aufnahme derselben in den Spital. 21. Juli. 1501. (Gerichtsordnung D. 155.)

30 **204. Recurs gegen Zunftbussen. 7. August. 1503. (EB. 223.)** — Uff montag vor Laurentij. als denn bißher ratzherrn meistere und sechs der zünften ire zunftbrüdere ye zû zyten umb ir ungehorsamy und überfaren in straf ge-

202. ¹ Vgl. Gerichtsordnung (B) von 1411 (n. 95) n. 18. und RE. vom 8. Febr. 1494 (n. 186.)

nommen und in die vorstett gelegt, daruff dann zû vil molen die selben zunfbrûder sich der zünften gebott und straf ungehorsam erzeigt, sonder für ein rat deßhalb ze kommen geweigert, dardurch nit allein ungehorsamy den zünften, sondern einem rat mergklich unrûw erwachsen, dem fruchtbar-⁵ lich vor ze sind, so ist durch min herrn bed rete einhellklich erkennt, wann sich hinfür in künftigen zyten begeben, daz yemand von den zünften umb sin überfaren in straf genommen und in ein vorstatt ze gand gebotten wirt, daz der selb gehorsam erschinen, und ob der selb darnach an die haupter¹⁰ bringen und für rat begeren wurd etc., daz die haupter nit gwalt haben sollen den selben uß der vorstatt ze nemmen, sondern sollen sy uff des selben anrûfen ratzherren und meistere der selben zunft für sich berûfen und den selben handel von inen ^overnemmen. ob dann die hauptere bedunken¹⁵ wolt, daz die ratzherren meister und sechs solicher sachen und straf nit fûg hetten, daz sy dann die selben zûm besten von irem fürnemmen wisen. were aber sach, daz die fürgenannte straf sy gestaltsam und billich sin bedûchte, das die hauptere daß daby laßen bestan, damit die zunft die iren by gehor-²⁰ samer undertenigkeit mögen behalten und by irem regiment bliben^o.¹ so verr und aber das nit beschicht und der, so also in straf genommen ist, von sinem anrûfen nit stan, sonder ye für rat ze kommen anrûfen wurd, daz dann die hauptere daz an bed rete bringen, und ob dann dem selben für rat ze²⁵ kommen vergont und mit ratzherren meistern und den sechsern also für kommen gegen einander verhort und sich erfinden wurd, daz der selb, so in straf genommen ist, unrecht nett, daz dann die zunft by ir straf bliben und der selb darzû einem rat fünf pfund stebler zû rechter peen verfallen sin³⁰ die unabeslich ze bezalen.

205. Behandlung der Bussensachen am Stadtgericht.
27. Sept. 1503. (Gerichtsordnung D. 154.)

204. ¹(^{oo}) durchgestrichen und statt dessen am Rand: vernemmen und besûchen, ob sy den gütlich möchten vertediagen.

206. Vermögensheimfall Almosengenössiger an die Obrigkeit. 16. October. 1503. (Gerichtsordnung D. 122.)

207. Strafe von Arrestbruch. 4. November. 1503. (Gerichtsordnung D. 153.)

208. Ersatz von Rathsgliedern im Gericht. 24. April. 1504. (EB. 230.) — Uff mittwoch nach sant Geryen tag ist durch bed rete erkannt. als bißher durch die gebotten rete und ander sachen die gericht liederlich uffgeslagen und die lüt an irem rechten mergklich gehindert sind, daz hin-
 10 für, wann gebottener rat ist, daz nützit desterminder die gericht iren fůrgang haben und zwen der reten von den yegklichem gericht in den rat genommen und die überigen der reten an den gerichtten verbliben sollen. und ob mangel were über die selben zwen, so sollen die schultheissen gwalt
 15 haben yemand von der gemeind ze berůfen und die gericht an der statt, so haruff genommen werden, ze ersetzen.¹

209. Verbot der Errichtung von Ewigzinsen auf Liegenschaften. 22. October. 1504. (EB. 3.)¹ — Uff zinztag nach Galli. alsdenn vil und mancherley buwfelliger hűsere
 20 zu beden stetten sind, damit die selben in buw bracht und solich derglich scheden kunstenlich fůrkommen werden, haben min herren bed rete — diß nachvolgend artickel — geordnet:

Nemlich als die geistlicheit mergklich swere zinz uff den
 25 hűsere haben, und so die buwfellig werden, daz sy die nit buwen sondern invallen laßen, daz dann hinfůr nyemand gestattet werden solle, dhein ewig zinz noch jarzyten oder derglich uff hűsere oder ligende gůtere ze slachen. denn wa das darůber beschee, sol die selb slachung kraftloß und
 30 nichtlich sin.

208. ¹ Vgl. Gerichtsordnung (A. n. 64) n. 22.

209. ¹ Vgl. Ordnung des blauen Buchs (143) k. Friedrichs III Brief vom 19. Aug. 1488 (n. 181) und RE. vom 23. Nov. 1514.

210. Rangordnung der Ersatzrichter am Gericht. 21. April. 1505. (EB. 12.) — Uff montag nach Cantate haben min herren bed rete die erkantnuß des sitzens halb an dem gericht uff montag nach Palmar. nechst usgangen — in dem aller besten unwillen ze vermyden, die selv — ge-⁵ endert¹, geordnet und gesetzt, wann sich hinfür begibt, daz mangel an den urtelsprechern unser beder gerichten sin und ander an der selben statt ze setzen beruñt werden, die selben beruñten sollen die schultheissen an deren statt sy beruñt sind setzen, obglich wol einer von einer mindern zunft¹⁰ were denn der ist, der nit zügegen were.

211. Verlust der Zunftgenossenschaftsrechte wegen uneeelichen Beisitzes. 10. September. 1506. (EB. 24.) — Uff donerstag nach Nativit. Marie haben min herren die rete betrachtet, wie vil lüten in unser statt uneeelich by einander¹⁵ sitzen wider gott und eelich wesen. deßhalb ist erkannt, welicher also offentlich zü der unee sitzet, *daz der siner zunft beroubt sin und im die abgeslagen werden solle,*¹ biß daz er² sich in eelichen stand begeben oder sich solichs uneeelichen wesens abtünd. das solle gegen mengklichem in²⁰ den zünften kreftenclich gehalten werden.³

212. Sondertheilrechte bei Leibsangehör und Kleindien der Eltern. 23. September. 1506. (Gerichtsordnung D. 112.)

210. ¹ Diese sofort modificirte Ordnung (EB. 1505 fol. 10) hatte verfügt: „daß sich die insunders beruñten urtelsprecher nach vorgang der stuben und zünften setzen sollen und nit an des statt der nit zügegen ist.“

211. ¹ Durchgestrichen und ersetzt durch: daz gesellschaftmeister, ratzherren und meistere der zunft gwalt haben und ouch das tün sollen, den selben ir zunft- (gesellschaft) recht ab ze slachen, biß daz etc.

² Geändert in: sy.

³ Vgl. RE. von 1448 (n. 138), Ordnung des blauen Buchs (143) g. und RE. vom 9. Jan. 1457 (n. 155).

213. Anspruch auf Eigenleute. 1507.¹ (wb. 130.) —

Welicher her ein person in der stat Basel zû besetzen under-
 stan will, das das in jars frist, dem nechsten demnach die
 selb person zû burger uffgenommen oder in ein stat Basel
 5 gezogen und da hußheblich gewonet hat, und nachvolgender
 gestalt bescheen sol. nemlich mit zweyen mütermagen,
 fröwen oder man, die dann vor einem rat der stat Basel
 sweren, das si der selben person recht mütermagen syend
 und das die selb person des herren, der si besetzen wil,
 10 eigen sye und der selb herr, der solich person besetzen wil,
 die ingehept und harbracht hab wie ander sin eigen lüt. und
 wan solich besatzung bescheen, das dann das gnüg sye und
 dem besetzer die selb person verfolgt werden und nit not
 sin, das der besetzer oder sin amptman solicher besatzung
 15 halb sweren, sunder an den mütermagen gnüg sin solle.

Hinwider ob ein stat Basel in der herschaft stetten oder
 llande ouch iemands der eigenschaft besetzen welte, das
 dann die selb besatzung nach gemeinem landtspruch und wie
 von alter har komen ist beschee, nemlich ouch mit zweyen
 20 mütermagen, fröwen oder man, die an den orten, da die be-
 satzung bescheen solle, sweren, daz si der selben person
 recht mütermagen syen und das die selb person der stat
 Basel eigen sye und die stat Basel die ingehept und har-
 bracht hab, wie ander ir eigen lüt. und wan solich besatzung
 25 beschechen, so sol das ouch gnüg sin und der stat Basel die
 selb person alsdan volgen.

214. Erleichterung in Testamentserrichtung. 25. Jan. 1508. (Gerichtsordnung D. 108—110.)

**215. Concursordnung. 9. Febr. 1508. (Gerichtssord-
 30 nung D. 45.) -**

**216. Weiterzug der Bussensachen von den Unzüch-
 tern an das Stadtgericht. 5. Sept. 1508. (Gerichtsordnung
 D. 127 b.)**

¹ 213. ¹ Die Ueberschrift fügt bei: „Ist mit kön. reten im Elsass also betragen.“ Vgl. RE. s. d. (n. 9), vom 1. Juni 1440 (n. 127) und von 1449 (n. 141.)

217. Rangordnung im Conkurs. 19. December. 1508.
(Gerichtsordnung D. 44.)

218. Büssung, auch bei Abstand von der Klage.
10. October. 1509. (EB. 63.) — Uff mittwoch vor Galli ist
 erant, wann sich begibt, daz einer den andern gegen dem 5
 friden vor unsern stetgerichtn fürnimpt und sich die par-
 thyen vereinbaren und von sollichem irem rechten stan und
 das nit ußfören wellen, daz sy das wol tün mögen, es sye
 die sach clagt oder angefengt oder nit, doch daz die par-
 thyen an das gericht gangen und das ereffnen, da yegklicher 10
 teil umb ein friden gestraft werden sol, wie von alter har
 kommen und gebrucht ist.

219. Bezug und Sicherstellung der Unzüchterbussen.
19. December. 1509. (EB. 66.)¹ — Uff mittwoch vor Thome
 apostoli ist durch min herren bede rete des gelts halb, so 15
 an der unzücht gevalt und wie das inzogen und ußgeteilt
 werden sol, erkannt, daz hinfür, wann ein strafgelt von der
 unzücht oder ungehorsami, so ein frömbder, *der weder
 burger noch hindersaß were*, begangen hett, gevalt, so
 sol der knecht uff dem richthuß das selb gelt von dem frömb- 20
 den anrucks inziechen, so wyt der solich gelt hatt bar ze
 bezalen. wa des nit, daz er dann pfender oder brgen gebü,
 die solichs gelts wert syent. wa aber der selb kein pfand
 hette, daz dann der selb ingelegt werden solle. sodann der
 burgern und hindersassen halb, wann die unzücht verfallen, 25
 wa die nit bar bezahlt werden, so sol der knecht uff dem
 richthuß dem selben burger oder hindersassen gebieten, die
 selb verfallen unzücht in acht tagen den nechsten ußzerich-
 ten, und wa das nit beschee, daz dann von stund nach ver-
 schinung der acht tagen dem selben, der die unzücht schuldig 30
 ist, pfender ußtragen *und im verkundt in acht tagen ze
 lösen, wa des nit verkouft* werden. wa aber der oder die
 selben kein pfender hetten, so sol der knecht uff dem richt-

¹ 219. ¹ Vgl. Gerichtsordnung C. 48. 49. Das in (**) Eingeklam-
 merte ist am Rande beigelegt.

huß die selben in den eid nemmen, für alle krüz uß und so
 lang ze leisten, biß er solich unzucht abrichtet. *und ob
 sich yemand pfender ze geben sparte, der sol ouch ingelegt
 werden.* und sol dem knecht uff dem richthuß zwo büchsen
 5 zûgestellt werden, darinn er nemlich in die eine das gelt, so
 von der unzucht gevalt, und in die andere die brettshaw
 getrûwlich stossen solle. und wann die fronvast kompt, so
 sollen die unzûchter mit dem knecht uff dem richthuß der
 verfallen unzuchten halb luter abrechnen, und ob tûzit unbe-
 10 zalt ußstünd, so sollen die unzûchter dem knecht uff dem
 richthuß ernstlich sagen und gebieten, darinn er ouch ge-
 horsam sin und dem ernstlich nachgan solle, daz er die
 selben ußstendigen unzuchten in monats frist vlißlich in-
 ziechen, ob pfender vorhanden sind vertriben, oder yemand
 15 gebotten were bezalung ze tûnd die nach vorgemelter ordnung
 jagen und das gelt in die büchsen tûn. und von stund nach
 verschinung des selben monatz sollen die unzûchter das selb
 gelt, so in der büchsen funden wirt, getrûwlichen teilen einem
 rat, inen und andern, wie sich gebürt und bißher gebrucht
 20 ist anrucks zû teilen. und was einem rat gevalt, daz sollen
 sy den ladenherren an einem zedel überantwurten, das von
 dem knecht uff dem richthuß mogen erfordern, die dann das
 den dryen herren überantwurten sollen. ob aber einich schul-
 den der unzucht halb in genanter zyt nit ingebracht werden
 25 mögen, sondern für verloren geachtet werden, die sollen die
 unzûchter an die laden geben, die die ladenherren sollen in
 das ladenbüch schriben und, wa es yemer möglich sin mag,
 einem rat ingebracht werden und zûstan sollen, es were dem
 sach, daz einer in solicher zyt ^onit anheimsch were, das sol
 30 in siner zûkunft inzogen und wie ob stat geteilt werden^{o2}.
 und sol ouch solich erkantnuß und ordnung dem knecht uff
 dem richthuß übergeben und deren nachzekommen by dem
 eid er an sin ampt getan hatt ernstlich gebotten werden.

² Durchgestrichen und statt dessen am Rand: nit anheimsch
 oder daz ein solich schuld uß ursachen in dem monat nit inge-
 bracht, doch aber nit verloren und gewiß were, so sollen doch die
 selben schulden von dem knecht uff dem richthuß ingezogen und
 darnach wie obstat geteilt werden.

220. Einzug und Vertheilung der von den Müllerherren gesprochenen Bussen. 2. März. 1510. (Schwörbüchlein fol. 2.) — Anno xv^c und im zechenden jar uff sambstag vor Oculi haben min herren bede räte der bessrungen halb, so von der müllerordnung, wann die herren 5 so darüber gesetzt sind umbgant gefallen, das die nachfolgender gestalt verteilt werden sol, geordnet und erkant. nemlich das da die bemelten müllerherren von den büssen und bessrungen, so verfallen und uffgehebt werden, den fryheiten iren gewonlichen lidlon, nemlichen einem yeden ein 10 schilling und den resten der schnüren und kerzen, ouch sust allen zimlichen kosten daruff loufende, ussgeschlossen die zerung, vor dannen geben, und so das beschicht, alsdenn das überig solicher verfalner und uffgehebter büssen und bessrungen in dry teil wie die unzuchten geteilt. nemlich 15 so soll der ein dritteil minen herren den reten, der ander dritteil den müllerherren umb und für ir mûg und arbeit, und der überig und leist dritteil den knechten gegeben werden. wo sich aber verfügen, das zû ziten, so die vermelten müllerherren umbgandt, kein bûß und bessrungen verfallen noch 20 uffgehebt wurden, so sollent nit dest minder der knecht uff dem richthuß zû ziten den fryheiten iren lon und was kosten mit den schnüren und kerzen uffloufet bezalen und ussrichten und das selb, so er also ussgeben wirt, an dem nechsten sambstag mit anderm ussgebnen costen minen herren am 25 brett angeben und daselbs wider nemmen und das, so er also wider nimpt, eigentlich vermerken und uffschriben und nachmals von den nechsten büssen und besserungen, die dann darnach als die müllerherren umbgandt verfallen, wie obstat zûm ersten vor dannen nemmen und minen herren getrûw- 30 lich uff das brett wider überantwurten und geben. und sollen ouch die müllerherren die strafen über die, so sy bûßwirdig finden, besamen und dann, wie sy die ding funden und wie sy die straf gesetzt haben, an ein rat langen laßen, die dann das daby mögen laßen bliben oder wyter insechen 35 tûn, wie sy der notturft nach grösse des handels gût bedunken will.

221. Verbot des Auftretens der Amtleute vor andern Gerichten als dem Stadtgericht. 2. Dec. 1511. (EB. 87.)

— Uff zinstag nach Andree. als denn miner gnedigen herrn weltlich gericht unzhar vilfaltig verhindert worden, desshalb
5 das zû vil ziten den amptlûten in frômbden sachen und an frômbden gerichten ze reden und ze handeln erloubt und vergonnt, dadurch die parthien, so an dem rechten irs gerichts zû schaffen gehebt, swerlich gesumpt, ir recht verlengert und dadurch die parthien daselbs ze rechtigen un-
10 lustig worden und solich ir gericht geschücht, davon dann das gericht zû teglichem abgang komen und bracht, solich zûgestanden schaden min hern bede ret zû herzen verfasst und haben einhelliglich erkannt, das nu hinfürine den amptlûten bemelts irs gerichts dheins wegs erloubt noch vergont
15 werden soll, yemanden, wer joch der sye, zû ziten so sy dess gerichts warten sollent, weder vor unserm rat noch ouch anderßwo an frômbden gerichten und enden die red ze tûnd oder frômbd sachen ze handeln, sonder so soll inen ernstlichest befolhen werden, das sy an irem gericht der
20 parthien und iren sachen mit allem irem meglichen fließ und ernst warten und sich darinn gehorsam bewysent. doch haben sy inen hierinn vorbehalten, wo inen und ir statt eehaft sachen und gescheft zûflicent, darinn sy ir bederfent, das sy ye zû ziten nach gelegenheit solicher zûfallenden
25 sachen mögent ir notdurft nach sy, wie inen gelieben wirt, bruchen, unangesechen dise ir hievor geschriben erkantniß

222. Heimfall des Viertheils von gefundenen Schätzen an die Obrigkeit. 30. September. 1512. (EB. 95.) — Uff dornstag nach Michahelis. als denn etlich unser burger an
30 uns bracht haben, wie sy in unser statt an etlichen orten und enden verborgen schetz und gût ersahen, die sy in irem costen und schaden ersûchen, wo wir inen bewilligen weltent, mit beger inen solche zû vergonnen, da hant bede myn heren die ret uff ir beger erkannt, diewil sy solich gût
35 und schetz in irem costen und schaden ersûchen und aber der, in dess gûter und behusung solich schetz ligent, darzû

gunst und willen geben, das dann die selben unser burgere solich schetz wol besüchen, und so sy die erfinden, uns als der oberkeit den vierden pfenning davon geben und verfolgen lassent sollent.

223. Gleichstellung halbbürtiger Geschwister mit voll-⁵bürtigen in gegenseitigem Erbrecht. 22. November. 1512. (Gerichtsordnung D. 157.)

224. Vertretung der Obrigkeit bei den Gerichten durch den Freiamtmann. 8. Juni. 1513. (Gerichtsordnung D. 54.)

10

225. Zutheilung des Entscheids der durch den Besetzungswechsel am Gericht unterbrochenen Rechtssachen. 25. October. 1513. (Gerichtsordnung D. 158.)

226. Ersatz mangelnder Gescheidsherren jenseits Rheines. 14. December. 1513. (EB. 106.) — Uff mittwochen 15 nach Lucie anno XIII habent myn heren die ret erkannt, wann in künftigem am gescheid enent Rins ein fünferher oder scheidman manglen und das gescheid eins andern notdurftig sin wurde, so sollent die fünferheren enent Rins fürer dhein scheidman setzen noch machen als bisshar bescheen ist, sonder iren mangel uns anzeigen, damit ein ersamer rat den selben scheidman selbs machen und das gescheid mit touglichen personen versechen mög.

227. Heimfall des Gutes der im Spital Erzogenen an die Anstalt. 28. December. 1513. (EB. 96.) — Uff 25 mittwochen nach dem sant Steffens tag ist erkannt, wann hinfür aberstorbner lüten kinden nach ir voreltern abgang in den spittel genommen und daselbs erzogen werden und ützt zytluchs gûts über bezalung der schulden haben, das selb gût so vil des ist sol in den spittel komen, genommen 30 und die kind daruß erzogen werden. der spittel sol ouch alsdenn weder den selben kindern, so sy zû iren tagen uß

dem spittel kommen, noch sust nyemand anderm von dem selben güt, so die selben kinder in den spittel gebracht haben, ützit davon ze geben schuldig noch verbunden sin, sonder dem spittel das frye bliben.

- 5 **238. Richtersatz am Kleingericht. 31. August. 1514.**
 (EB. 112.) — Wann wir vernommen, das unsere burgere und ouch andere frömb personen an unserm kleinen gericht durch mangel und gebresten der gerichtzlüten daran ye zû ziten gesetzt und verordnet in iren rechtlichen hendlen vil
 10 malen gesümpft und davon nit allein unserm gericht vilfaltig geschreig, sonder ouch denen, so davor zû handlen hant, merklich schaden und nachteil zûgefügt, dem nu dapferlichen vor ze sin und in künftigem zû fürkomen, so hant unser heren die ret erkannt gesetzt und geben ouch unserm schult-
 15 heissen dess vollen gewalt, wann zû künftigen ziten sich begibt, das mangel und gebrest der gerichtzlüten an dem selben irem kleinem gericht zûstat, das er andern gerichtzlüten, an dero statt so manglent ze sitzen und wie inen gebürt recht ze sprechen, by iren eiden gebieten soll und mag. actum
 20 dornstag nach Augustini anno xv^c xiiii^o.
-

239. Verbot der Errichtung von Ewigzinsen auf Liegenschaften. 22. November. 1514. (Gerichtsordnung D. 113.)

**230. Ausscheidung der Erblehenzinse aus den ablös-
 25 baren Gültzinsen. 21. Februar. 1515. (Gerichtsordnung D. 117.)**

231. Stellung der Fremden im Concurs. 31. März. 1515. (Gerichtsordnung D. 46.)

**232. Unzüchterordnung. 1515? (Aeltestes Unzüchter-
 30 protocoll 1, Ordnungen- und Eydenbuch 60.)¹ — 1. Die**

232. ¹ Vgl. die ältere Ordnung vom 7. Februar 1433 (122) und die spätere vom 21. Aug. 1585.

unzüchter sollen umb unzucht und umb schuld menglichem richten nach der ordnung sag und darby wochenlich und alle wochen der bestimpten gerichtztagen warten, nemlich zwen tag wann ein ganze wochen ist, an dem zinstag und dornstag, und so die woch nit ganz were, uff einen der selben tagen, 5 so verr der oder die nit viertag sint, und was ein yeder nach sinen schulden verfallt, nyemand nützit schenken.

2. Wa den unzüchtern fürkompt oder klagt wirt, das yemand dem andern in sinen garten reben oder byfang gangen und darinn funden sye, das er da nützit zû schaffen gehebt hab, 10 oder das yemant dem andern in sinen garten byfang oder reben gebeizet gehetzt oder hasen geschossen hab inwendig etters, es beschehe welicher zit im jar es welle, summers oder winters, oder das yemant dem andern sin zûn heig oder landern gebrochen abgehôwen und verwûst hette, es 15 keme für von einem der reten banwarten oder einem geswornen stattknecht, die nit selb secher sint, den soll zû glauben sin, oder das sich das sust mit kuntschaft erfunde, darüber sollen die unzüchter richten als umb ein unzucht, nach den personen schicken und sy in eid nemmen, ein 20 pfund pfenning ze bessrung ze geben on gnad in acht tagen, oder für alle crüz ussbieten, biss er solich bûß gibt. und soll solichs gegen menglichem, richen und armen, glich gehalten, darinn nyemands geschont werden und aber dem einung ganz unschedlich sin. von solicher bessrung soll fünfzechen schil- 25 ling einem rat und die fünf schilling dem banwart oder statknecht, so das gezûgt hat, volgen und werden.

3. Wie man soll fürbieten und welchem in mal gebotten.

Und damit yederman irem gebott für sy ze komen gehorsam werd, so haben inen rat und meister gewalt geben, 30 welchem sy zû drû malen hant befolhen zû huß oder hof ze gebieten und under den dryen das ein gebott in in der statt hatt begriffen, oder wann einem einmal von mund an mund gebotten wirt und nit gehorsam erschynt, dem sollen sy heissen pfand usstragen, nemlich für das erst gebott für 35 fünf schilling, und dannenthin für das ander für zechen schilling pfenning, er sye ritter edel burger ratzherr oder handwerksman, rich oder arm. und als manig gebott der, dem das

pfandt ussgetragen ist, darnach übersicht, als dick sollen im pfender für zechen schilling pfenning ussgetragen werden, daran minen herren der reten der zweyteil und der dritteil den wachtmeistern werden, und soll man darin nyemands schonen, weder fröwen noch man, richer noch armer. ob aber yemant als arm oder als öd were, das man hinder im pfand nit findet, den sollen sy in ein keffyg legen lassen, biss das das an ein rat langt.

4. Welicher sich sperret pfand ze geben, wie der soll 10 gestrafft werden.

Item welher von ungehorsame, schuld, huß, hof oder zinsen wegen sich sperret den wachtmeistern pfand ze geben und inen die ze nemmen nit gestatten oder selbs geben will, das sollen die wachtmeistere by iren eiden fürderlich den 15 unzüchtern rügen, die unzüchter das einem rat anbringen und ein rat die selben ungehorsamy strafen, in massen ander daran sechen und sy den unzüchtern gehorsam gemacht werden.

5. Wann und wie die unzucht ingescriben soll werden.

20 Die unzüchter sollen ouch dhein unzucht, die inen anbracht wirt, in das unzuchtbüch schriben lassen, sy haben dan zem minsten an zweyen oder dryen, die by der unzucht gewesen sint und die unzucht gesechen oder gehört haben, erfahren, wie es sich umb die unzucht mit Worten oder werken 25 ergangen hab. bedunkt sy dann by iren eiden nach der erfahrung, das es ein unzucht sye, so sollen sy die in das büch schriben lassen. mögen sy aber nit mer dann ein einigen zügen haben und der angeklagt der unzucht nit gestan will, so soll in ein einiger nit übersagen noch die unzucht von 30 im genommen werden, es were dann einer der unzucht gichtig, das es keiner bewysung bedorffe. aber einem ratzfründ dess nüwen oder alten rats, der ein unzucht oder mer sieht oder hört, dem soll darumb einig zü glouben sin on witer kuntschaft zü verhörende.

35 6. Wie die unzucht soll bezahlt werden.

Sy sollen ouch fürderlich nach denen, so unzuchten beschulden und darumb sy erfahren hand, schicken, die in eid nemmen die unzucht zü bezalen oder gnüßsam pfand dafür

legen in acht tagen, oder aber für der statt crüz ze gand und harin nit ze komen, die unzucht sye dann ee vor bezahlt. und haben die parthyen witer einich ansprach an einander, darumb mögen sy einander an dem stattgericht rechtfertigen und darumb beschechen lassen was recht sin wirt. 5

7. Von ußschweren deren so leisten sollent.

Wann sich die acht tagen verloufen, so sollen die unzüchter dheinen gewalt haben yemands zil ze geben, sonders die ussgeswornen leisten lassen, biss sy als vor stat umb die unzucht gnüg gethan hand. 10

8. Wie es soll der frómbden halb gehalten werden.

Wann aber ein frómbder knecht ein unzucht beschuldet, hat der nit pfand oder bürgschaft ze geben, der soll in ein keffyge gelegt werden unz uff der reten erkantniss.

9. Wie umb gichtig schuld, zinß etc. ze richten sye 15 menglichem.

Item umb das menglichem durch fürderlichen usstrag dess rechten an unsern gerichten gelangen mög das billich sye, und solich umbzüg, die erbarn lüten in vergangenzen ziten begegnet sint, vermitteln werden, so ist unser herren 20 der reten ernstlich meinung, setzen und ordnen ouch, welich personen hinfür umb schuld und zinß an unsern gerichten fürgenommen, da die person der schuld oder zins gichtig ist oder mit recht erjagt were, das da der selben person gebotten werden soll dem klegler gnüg ze tünde, nemlich 25 umb schuld in einem monat dem nechsten by einer besserung zechen schilling pfenning, und umb zinß, es sye hußzinß oder verbrieft zins, in vierzechen tagen, und ob der selb, dem also gebotten wirt, solich bezalung in der selben zit ze tünde übersitzen und nit thûn wurd und das der klegler von 30 im klagte, von dem selben on gnad zechen schilling pfenning zû besserung genommen werden. und ob er die nit bar zû bezalen hette, soll im darumb pfand ussgetragen werden. und nit dest minder, ob sin der klegler nit enberen will, soll man im umb solich zins oder schuld uss dess kleglers gût durch die 35 amptlüt oder knecht, so darzû geordnet sint, verschaffen pfand ze geben, die dess dritteils besser dann die schuld oder zins sint, die mag er ouch durch den geswornen koufler lassen

verkoufen nach der statt recht, biss er bezahlt wirt. und ob sach were, das sich yemant soliche pfender ze geben widerte, den sol man darumb byfangen und inlegen, so lang biss er gehorsam wirt als vor stat. wa aber der schuldner solich
 5 pfender in massen als vor stat nit hette ze geben, so hatt der klegler die wal, ob er in in die leistung welle sweren lassen oder uff sinen costen den schuldner inlegen lassen. ob aber ein person so arm were, das sy dhein pfand noch gût hette, die mag der klegler uff sinen costen lassen inlegen oder in
 10 leistung lassen sweren, dem man ouch zû solichem behûlfen sin soll.

10. Welcher den eid oder gebott nit hielt.

Ob aber ein solich person, die in eid genommen were als vor stat ze leisten, dem selben eid nit gnûg thete und
 15 das den unzûchtern klagt wirt, da sollen die unzûchter den wachtmeistern gemeinlich empfelhen, die selb person wa sy die ankemen in ein keffyge ze legen, und das an einen rat langen und darinn handeln lassen was sich wirt gebûren.

Es mag ouch ye einer dem andern umb sin schuld für
 20 die unzûchter gebieten, unerzagt vor dess schultheissen gericht. und wann ouch bede teil also für die unzucht komen, will dann der schuldner der schuld gichtig sin, so soll man sy in der unzucht bûch schriben und im damit gebieten, die schuld in einem monat, nemlich in vier wochen ze
 25 bezalen den nechsten, oder in einem lengern zil, als sy dann das an den klegern finden mögen. were aber yemand dem andern der schuld nit gichtig, die selben sachen sollen an das stattgericht gewysen werden.

11. Das zû ziten die parthien zû rechnung mögent ge-
 30 wysen werden.

Wurde ouch yemand rechnung begeren, so soll man dem schuldner gebieten, in acht tagen mit dem klegler ze rechnen und in darzû früntlich zû sûchen ze huß und ze hof und zû der rechnung ze ervordern und ouch damit dem
 35 schuldner under ougen gebieten, wider für sy die unzûchter ze komen. findt sich dann, das der schuldner die rechnung nit gethan noch sich darzû gefügt hatt, und das die unzûchter erkennen, das er die rechnung mit willen oder geverden

verzogen oder unterwegs gelassen hab, so sollen die unzüchter dem klegler richten als umb verjechen schuld. und keme ouch der schuldner des nechsten gericht nit für die unzüchter, als sy dann sessent, und dem gebott so inen als vor stat beschechen ungehorsam were, so sollen die unzüchter 5 befehlen, dem selben pfand usszetragen für zechen schilling pfenning, so dick und vil unz das er gehorsam wirt.

12. Das die irrigen sachen sollen für gericht gewysen und den parthien gebotten den wysungen zû geleben.

Gefügte sich aber dheinest, das bede teil, der klegler und 10 schuldner, so vil irriger sachen fürtragen wurden, das die unzüchter beduchte das inen die sachen ze swer, soliche und andere, die dem rechten ungehorsam weren, sollen die unzüchter by zechen pfund gebieten für gericht ze gand, von einem gericht an das ander, und da dem rechten ze warten, 15 unz das sy irer sachen gelütert werden. und welicher teil das ouch übersässe und des der ander teil kuntschaft vom gericht für die unzüchter brechte, so sollen die unzüchter den selben, der es dann also übersessen und dess gerichtz nit gewartet hatt, die zechen pfund on gnad abnehmen und 20 nützit dest minder nach solicher abnehmung der büß dess rechten ze warten wie vor stat. ob einer die zechen pfund nit hette noch pfender dafür ze geben, dem soll für alle crüz ussgebotten werden, biss er solich zechen pfund ussricht.

13. Wie gebotten sol werden den schuldnern ir verjechen 25 schuld zû bezalen.

Wa ouch zwei personen irs eignen willens für gericht oder die unzucht komen und einer dem andern sin schuld vergicht, die sol man inscriben und dem schuldner sin schuld in dem vorgeschribnen zil, einen monat oder als er dann 30 mit im überkomen ist, gebieten zû bezalen. und ob er das nit tete, so soll darumb ouch gehalten werden als vor stat, und soll der selb kein bottgelt schuldig sin, aber das insatzung-gelt geben.

14. Wie da sol die leistung nachgelassen werden und 35 pfender ussgetragt, so der klegler das begert.

Ein yeglicher, der einen umb schuld erlangt vor den crüzen ze leisten, der mag dem selben die leistung absagen.

und uff sin gût faren, als er dann gedenkt siner schulden ze bekommen, doch also das solich absagung in dem nechsten monat, als der schuldner ussklagt ist, nit bescheen soll, es were dann das der schuldner flüchtig were, das sin geforlich 5 verendern, oder das einer umb frevel oder sin mißtat ein jarzal verschickt wurde, den soll solichs nit schirmen, alles one geferd.

15. Wie das unzüchtgelt zû halbem jar sol geteilt werden.

Und das die unzüchter ein eigen bûch haben, darin die 10 gefallen unzüchten beschriben werden, und allweg, wan ein halb jar harumb kompt, die bûchs, darin das gelt so gefallen ist, uffgethon und gezelt und einem rat übergeben werden, was inen zûgehört, nemlich den zweyteil ², und den dritteil 15 schulden sollen von stund in die laden geben, die dann ouch nach vermogen ingezogen werden, und sollen die knecht an den selben schulden keinen teil mer haben, sonder die dem gemeinen gût allein zûstan.

16. Was der verfalt, so für die unzucht kombt und un- 20 erloubt von dem rechten gadt.

Dessglich wer yemand gehorsam für die unzucht komen und unerloubt der unzüchter oder sins widersechers davon gieng und dem gericht nit usswartete, von dem sollen fünf schilling oder pfand genommen werden. doch so die unzüch- 25 ter dem, so sin gehorsame also erzeugt, ob der kleger nit da were oder nit klagen wolt oder die sach uff die zit nit fürgenommen werden möchte, erlauben hinweg ze gan, dann dess klegers flyß und gehorsam billich grösser sin soll dann des angeclagten.

30 17. Was der kleger verfalt, so er ungehorsam ouch wirt.

Fügte sich ouch dheinest, das der kleger, so einem andern hett lassen fürbieten, selbs ungehorsam wurde, nit dar- keme, und das von im klagt wurde, der soll zû gleicher wyß umb solich sin ungehorsame gestraft werden als davor ge- 35 schriben stat.

² Am Rand hier beigefügt: halb den râthen und halb den unzüchtern.

18. Wie man umb lidlon richten soll.

Welicher den andern umb lidlon beklagt, da soll dem, der da beklagt wirt, gebotten werden by fünf schilling dem kleger morndes by der tagzit gnüg ze tünde. bescheche aber das nit und das dem richter geclagt und er fürer angerüft wurde, der selb soll empfelhen den amplüten, dem kleger uss dess schuldnern huß pfand ze geben für soliche schuld, die dess dritteil besser sint. die mag ouch der kleger zů stund an an der statt kouffler legen und als recht ist verkoufen lassen. und soll ouch die besserung umb sin ungehorsame von irem güt nit dest minder genommen werden.

19. Wie man richten sol umb lebendig vich.

Item umb lebendig vich soll man einem burger gegen burger gebieten by der peen als obstat bezalung ze tünde in acht tagen, und unsern burgern, die von frómbden und gesten umb lebendig vich beklagt werden, gebieten bezalung ze tünde morndes by der tagzit, als von alter har komen ist.

20. Pfand usszetragen und ze nemmen umb schuld, zinß, lidlon etc.

Wann es ouch hinfür zu schulden kombt, das man von gerichtz wegen yemand von schuld, zinß, lidlon, brustlon und taglon farende pfand geben und usstragen soll, so sollen dess ersten solich pfender, die dess der die schuld schuldig ist sint, angegriffen und genommen werden, biss das dem kleger ein benügen beschicht. funde man aber nit so vil hinder dem schuldnern noch anderßwo dess sinen, damit dem kleger ein benügen beschechen mócht, so mag der kleger fürer grifen und dem schuldnern uff sin ligende güter, ob er die hette, faren als recht ist, und solich farung der ligenden gütern an dem stattgericht fürnemmen, dahin in ouch die unzüchter wysen, da dann nach sag der gerichtsordnung desshalb gehandelt werden soll.

21. Was für lidlon gehalten sol werden.

Und soll für lidlon gehalten werden gesindlon, so dess jars als es den vordert verdient hatt und nit über das jar ussgestanden ist, dessglich ammenlon brustlon taglon, die nit über einen monat ussgestanden ist. dann welicherley der vorgeanten stucken der schuldforder dem schuldnern über die

vorgenanten zil ungehoischen gebeitet hatt, dem soll darnach als umb ein ander schuld, ob er dess nit one gericht von im ussgericht wirt, gerichtet und darumb mit pfand oder barschaft ussgewysen werden.

5 22. Brotbecken und müller bessrung.

Item enteret zwen brotbecken einander und unzucht beschulden, es syen meister oder knecht, oder zwen müller einander oder ein müller einen brotbecken oder ein brotbeck einen müller, darüber sollen die brotmeister richten. was
10 bessrung davon gefallen, gehören einem brotmeister zû. und soll von einer unzucht nit mer genommen werden dann die unzüchter nemmen, das ist von einem burger zehen schilling und dem der nit burger ist ein pfund. doch wann ein müller oder brotbeck mit einem andern, der nit ein müller
15 oder ein brotbeck ist, ein unzucht begangen, darumb mögen und sollen die unzüchter richten.

23. Stettfriden berüren.

Es sollen ouch die unzüchter acht haben, was sachen für sy komen die der stett fryden berüren, das sy die für rat
20 wysen und einem rat angeben.

24. Was ein burger und sin sön, dessglichen ein hinder-sess und ein frömbder verfallt zû unzucht.

Man soll ouch von einem burger und iren sünen oder den hinderessen zehen schilling für ein unzucht nemmen,
25 aber von den frömbden und dienstknechten, so nit burger sint, ein pfund und nit minder.

233. Verbot der Testamentsänderungen vor Beichtvätern. 16. Juni. 1516. (Gerichtsordnung D. 156.)

234. Execution von Appellationssprüchen. 13. August. 30 1516. (EB. 135.)¹ — Uff mittwoch vor Assumpt. Marie haben min herren bede rät erkannt geordnet und gesetzt, wann hinfür ein urtel von den dryen herren den comissarien, so über die appellationen gesetzt sind, ußgat und die einem

234. ¹ Ein altes Reglement über das Verfahren vor den Commissarien samt den betreffenden Formularien findet sich, ohne gesetzliche Gewähr noch Datum, im Staatsarchiv St. 11. H. a.

oder dem andern ützt ußzerichten oder ze erstatten ufflegt, daz die comissarien der verfelten person gebieten sollen und mögen, des ersten gebots dem widerteil ußrichtung oder erstattung ze tünd des, so mit recht erkannt ist, in den gewonlichen gerichtz- nemlich xiv tagen, by peen eins pfunds 5 pfennig. und wa der selb dem also gebotten ist solich gebott übersäß, alsdenn sol im von stund nach überträtung des gebotts für ein pfund pfender durch die wachtknecht ußgetragen und geben und alsdenn dem ungehorsammen wyter by dryen pfunden gebotten werden, aber in xiv tagen wyter ußrich- 10 tung ze tünd wie obstat. und wa das aber übersässen, daz dann die drü pfund glicher gestalt von dem ungehorsammen genommen oder pfender ußgetragen wie vor stat, und für dem selben ungehorsammen züm dritten und letzten mol by fünf pfunden gebotten werden sol, aber in xiv tagen die erkant- 15 nuß ze erstatten. und wa das aber übersechen, so sollen die fünf pfund oder pfender genommen und dannethin die selben sachen an ein rat gebracht werden, damit dem, so die urtel erlangt hatt, ervolgung und execucion möge erstattet werden. were aber yemand so arm, der die peenen oder pfender ze 20 geben nit vermöchte, das sol aber an die ret langen, die darinn nach gestalt der sach handeln sollen. und sollen solich büssen einem rat und nit den comissarien züstan. were aber sach, solich urtel wider die in unsern emptern gieng, so solle das den vögten geschriben werden, die sollen alsdenn 25 in solichem an statt eins rats handeln wie obstat. weren es aber lüt die uns nit verwandt, die sollen bürgschaft geben oder aber ingelegt, damit die urteln wie obstat erstattet werden.

235. Stadtfrieden. 23. September. 1516. (Gerichtsordnung D. 132—146.) 30

236. Unterwerfung der Kornmesser unter die Brotmeistergerichtsbarkeit. 13. Juni. 1517. (Gerichtsordnung D. 131 a.)

237. Rangfolge der Beisitzer am Stadtgericht. 30. Juli 1517. (EB. 144.) — Uff dornstag nechst vor Oswald anno 35

xvii^o. alßdann irung und mißordnung von wegen deren, so an unser stattgericht gesetzt, zû disen ziten irs sitzes halbingerysen, da ist durch bede ret alt und nûw erkannt, diewil zû disem mal die, so an das gericht gesetzt, iren sitz 5 genommen und etlich zit also gesessen und recht gesprochen, das es by sollichem sitz, wie sy den bisshar gehebt, diss jars ang fürer behalten, und wenn das jar geenden und ein gericht von einem rat nach disem jar wider besetzt werden, so sol man der ordnung nachgan, wie dann das von altem 10 har komen und gebrucht ist worden.

238. Sicherstellung der Friedbussen. 6. August. 1517.
(*EB. 144.*) — Uff dornstag vor Laurencii ist durch bede ret erkannt, wann zû ziten durch yemand uss vermog unser nûw angesechen ordnung dess fridens geltstrafen und bûssen 15 verfallen, darumb sy dann unser ladenherrn bezalung ze lûndepflichtig werden, das da unsere ladenherrn die selben geltstrafen und bûssen von fronvasten zû fronvasten erlegen und darumb lut der ordnung gnûgsam versicherung und bûrgschaft nemmen. doch sollent sy von nyemand minder dann fünf 20 pfund von fronvasten zû fronvasten ze nemmen sich begeben, sonder gegen menglichem dise erkantnuß glichlich halten.

Diser erkantnuß abgescrift ist geben den ladenherren anno xv^c xvii uff dornstag nach Laurencii.

**239. Verbot der Appellationen an das Reichskammer-
25 gericht. 18. November. 1517. (Gerichtsordnung D. 34.)**

240. Einzug der Friedbussen. 31. December. 1517.¹
(*EB. 138.*) — Uff mittwochen an dess achtenden tags oben

240. ¹ Der „achtende (achtode; actin etc.) tag“ ist von Weihnacht an zu rechnen, also der 1. Januar 1517. „oben (vigilia) des achtenden tags“ ist der 31. December. Derselbe ist aber schon in 1517 versetzt, entweder, weil nicht die vigilia sondern der Bestimmungstag dabei gemeint ist, oder weil das Jahr noch mit Weihnacht angefangen wird. Damit trifft auch der Mittwoch zusammen, da 1. Jan. 1517 auf einen Donnerstag fällt. Dass darauf eine Erkenntniss folgt, datirt von „Mittwoch nach Thome“ (offenbar der

sanno xvii. alßdann verruckter tagen ein ersamer rat alt und
 nūw mit sampt den sechsen die man nempt den grossen rat
 ass merklicher trengender notdurft ein ordnung eins fridens
 angesehen² und dadurch die uffrūrige handel slachen wunden
 und todsleg, so davor leider über fridbott beschechen, abge-
 stellt und insonders fügsam und notwendig penen daruff ge-
 setzt, die da von denen so solich ordnung in einem oder
 dem andern stuck überfaren inbracht, und aber damals nit
 benempt, durch welich personen solich büß und penen, so
 die verfallen, ingezogen werden sollent, damit dann über-
 nempt ordnung in fūrgang bracht und wie die gesatz ge-
 trūwlich volzogen werd, da haben unser herrn die ret erkant,
 wann hinfür yemand an solicher ordnung büßwirdig erfunden
 und einich büß verfallen werden, das da die selben büssen
 und bessrungen einer statt zūstan und gehōrent, und die
 ladenherrn die wie ander büssen und bessrungen inzeziehen
 und in die laden ze überantwurten schuldig sin sollent. doch
 wann unser wachtmeister solich uffrūren, messerzucken,
 slachen und wundaten vernemmen und erfaren, so sollent sy
 by iren eiden die den unzüchterherrn angeben, und alßdenn
 die unzüchterherrn schuldig sin, von stund an von den selben
 personen die büssen, so sy verfallen, an die laden inziehen.
 und soll dise erkantnuss an der unzucht und an der laden
 für ein ordnung hinfür gehalten und der abgescrift an bede
 end gegeben werden.

25

**241. Veröffentlichung und Beförderung der Concurs-
 ganten. 18. November. 1518. (Gerichtsordnung D. 43 a.)**

**242. Verbot beschlossener Erfordernisse gerichtlicher
 Testamente. 18. Januar. 1520. (EB. 192.)** — Uff mitwoch
 noch Anthonii haben beide nūw und alte rethe vlyssiger war-
 nemung betracht, das vyl mißhandlung rechten natürlichen
 erben und schuldvorderen zū grossem nachteil reichende uß

gleiche Tag), statt auch nach Weihnacht zu datiren, ist eine der
 Sonderbarkeiten, deren die chronologischen Bestimmungen der Rath-
 bacher viele darbieten.

² Vgl. Unzüchterordnung von 1515? (n. 232.)

den beschlossenen testamenten, so bißhar fûrgangen, geflossen sind, dem selbigen fûrter vor ze sin haben sy einhellichen erkant, das nu hinnathin kein beschlossenes testament oder gemechnuß weder von iren purgern noch hindersassen 5 uffgericht oder gemacht sollen werden. sunder wer der, der solch testament oder gemechnuß uffzerichten in willen wer, sol solchs vor offen schultheiß und gericht beider stett lesen und dorüber erkennen lassen, ob das von recht und der billichkeit zû gang und beschêhen mög. welche ouch 10 wider dyse erkantnuß solche beschlossene testament oder gemechnussen hinfûre uffrichten würden, sollen untoglich und kraftloß geachtet werden.

243. Verjährung. 29. Mai. 1521. (Gerichtsordnung D. 162.)

15 **244. Eintrittsrecht in der absteigenden Erblinie. 18. September. 1522. (Gerichtsordnung D. 163.)**

245. Enterbung der Kinder bei Verhehlung wider der Eltern Willen. 16. April. 1523. (Gerichtsordnung D. 163 O.)

20 **246. Verbot des Häuserbesitzes von Nichtbürgern. 1. Mai. 1526. (EB. 7.)** — Kunt und wissen sig mengelich, demnach ein statt Basel an gebuwen husern und burgern in mergelichen abgang komen und fûrer in grössern abgang komen môcht zû besorgen, also das vil hof und huser dar- 25 innen, so der frombden und uslendigen, die solche hof und huser in mißbuw so sy nit selb darinnen wonen komen lassen, der statt zû großem nachteil dienende, deshalb unser hern burgermeister, darzû beid nûw und alt rât dem vorzesin und das ein statt Basel ir hof und huser darinnen 30 wider in gepuw und eren wesen komen mögen und vestengleich also ze halten erkannt, das hinfûr niemandes weder geistlich noch weltlich stand, wer der, oder die joch sign, einich hof oder huser in der statt Basel haben, die selb besetzen oder mit andern besetzen, es sig dann sach, das der

oder die selbigen zûvor und ee in der statt Basel und niemand anderschwo burger sigen noch burgrecht haben. hienach wiß sich menglich zû richten.

Actum sampstags nach dem sonntag Reminiscere in der vasten anno **XXVI.**

5

247. Errichtung von Testamenten durch Vollmacht-träger. 1. August. 1526. (Gerichtsordnung D. 164.)

248. Strafe des Fischfangs mit Kugeln. 1526? (Ruf-buch II. 76.) — Lieben hern und gûten fründ. unsern hern rat und meister ist glouplich fürkomen, wie etliche sich vischens¹⁰ und des selben weidwerks underziehen, ouch kugelin und geeczt dermas darzû bereiten, das — — die wasser und pech dardurch erâset werden — — . welcher das hinfür trybt, der gestalt vischen thût, das ir gepott überschrytet und das von im erfahren, von dem selbigen soll zechen pfund stebler on¹⁵ alle gnad, so oft er das überfârt, zû rechter peen und bûß gnomen werden. so aber einer die zechen pfund bûs ze geben nit hete, dem selben will man sin ougen usstechen lassen. hienach wiß sich menglich ze richten.

249. Aufhebung der Kolenbergwirthschaft. 6. März. 20 1527. (Sb. 12.)¹ — Als dann bitzhar eben vil ungeschickter hândel der stat Basel gemeiner irer burgerschaft uß dem, das wirtschaft von den totengrebern und andern uff dem Koleberg in der stat Basel gehalten, da dann die frömbden landstricher und bettler von mann und wybern ir zûflucht²⁵ gehept, alda etwa lang gelegen, beherbergt, geetzt, getrenkt worden und ir bûbery volbracht etc., begegnet, dem selbigen vor ze sin, habend unsere herren bed alt und nûw râth einheliglichen erkandth, das hinfür niemand, weder totengreber nach andere, dhein wirtschaft uff dem Koleberg halten, kheinen³⁰

249. ¹Nur vorübergehend. Denn in der Bettelordnung vom 23. November 1561 wird vorgeschrieben, das fahrende Gesindel auf dem Kolenberg zu weisen.

Rechtsquellen von Basel I.

bettler nach landstricher von mannen nach fröwen weder
husen herbergen etzen trenken nach underschleif geben
sollen . . .

250. *Ablösung von Grundzinsen. 26. November. 1527.*
5 (*Gerichtsordnung D. 165.*)

251. *Verbot eigenmächtiger Zinseinstellung. 15. Jan.*
1528. (*Gerichtsordnung D. 166.*)

252. *Entscheid der durch den Amtsjahrwechsel unter-*
*brochenen Appellationen. 26. November. 1528. (Sb. 16.)*¹
10 — Donstags nach Catharine a^o 1528 ist durch min herren
bed rath erkandth, das die appellationherren alle die sachen,
von denen sy das appellationgelt empfohen, in dem jar,
darinn sy zû appellationherren geordnet, fürderlich zû end
bringen. und so aber die selben sachen über das jar uß
15 verzogen, diewyl sy dann das gelt empfangen, sollend sy
nüt dester minder die selben sachen ouch nach dem jar zû
end füren.

253. *Strafe des Felddiebstahls. 13. August. 1530.*
(*Rufb. II. 78.*) — Gerûft uff samstag den xiii augusti
20 anno xxx. — Lieben herren und gûten fründ. — — (Es) haben
unsere herren burgermeister und rhat diser statt Basel ge-
ordnet und erkannt. wo hinfür sóliche — —, die den biderben
lûten das ir, es sye was es welle, in dem veld oder in der
statt heimlich unerlaupt uß iren gûteren reben oder gerten
25 entfrömden entweren entragen oder nemen, funden — —
werden, den oder die selbigen wellen unsere herren ein ersamer
rhat umb solich ir verhandlungen hartenklichen nit umb gelt
(wie etwan beschechen), sonder ie nach dem sy verdienet
eintweders ^omit gfengnus, verwysung statt und lands^o ¹ in

252. ¹ Der in RE. vom 25. October 1513 für das Stadtgericht
aufgestellte Grundsatz. Gerichtsordnung von 1539 (D.) 158.

253. ¹ Am Rand beigegefügt.

das halsysen stellen, die oren abschniden, oder durch die backen brennen strafen^o. — — es möcht sich ouch einer so groblich hierinne halten und übersehen, unsere herren wurden den an sinem leben strafen.^{o 2}

254. Verbot des Nachdrucks zu Basel erschienerer Schriften. 28. October. 1531. (NEb. 96.) — Anno xxxi uff samstag den xxviii octobris haben beid alt und nūw rhet erkant, dwyl ettwas spans under den druckeren dyser statt Basel von wegen das ie einer dem andren sine biecher und werk nochgetruckt hatt, der ander dardurch zū schaden 10 geführt worden, das dan hinfür kein drucker dyser statt Basel dem andren sine werk und biecher in dryen joren den nechsten, noch dem dy ußgangen und truckt worden, nochtruckten, desglichen ouch nichts, das einer statt Basel verletzlich oder nachheilig sin mag, trucken soll, alles by 15 der peen hundert rinischer guldin, dy von einem ieden, der das überfert oder fūrgot, zū rechter bůß unableßlich gnomen sollen werden.

255. Ehegerichtsordnung. 27. October. 1533.

(Archiv des Ehegerichts I.)

20

Derselben ging die Reformationsordnung vom 1. April 1529 voran, welche vorübergehend diesen Gegenstand in folgenden 1. den Ehe Eintritt, 2. die Scheidung und 3. die Organisation des Ehegerichtes betreffenden Stellen ordnete:

1. Diewyl gott, unser himmelischer vatter, den eelichen stad 25 selbs uffgesetzt gebenedyet und würdenlich ze halten gebotten hat, habend wir geordnet, das die eelüt, so ordenlich in die ee grifen, es sy an fyr- oder werktagen, zū der zyt als man das göttlich wort verkündet offentlich ingesegnet, auch durch die pfarrer oder diacon, so sy in segnen, in ein sonder bűch ordenlich ingeschriben 30 sollen werden.

Wir wöllend auch, das die, so sich in die ee begeben, offentlich in bysin biderber lüten, als zūm wenigsten in gegenwertigkeit zweyer frommer mannen, handeln und den stad der ee zűsagen. dann wo personen in winklen sich mit einandern versprechen und 35

² Von späterer Hand beigegefügt.

darnach der ein theil leugnen würde, wo kein kundtschaft darge-
 thon, nüt gelten. darumb wisse sich yederman zů besorgen, vor
 schad und schanden zů bewaren. es soll aber niemands dem andern
 die sinen noch auch die kinder under nach bestimpten jaren nit
 5 sich selbs, on gunst wissen und willen vatter mütter und vögten,
 oder ob sy weder vatter noch mütter haben, aber ire großvätter
 und großmütter noch lebten, auch der selbigen irer großvätter und
 großmüttern willen, in die ee verpflichten, vermählen oder hin-
 geben. dann wer das übergieng, soll also gestraft werden, das die
 10 kind, so sich selbs on willen irer vätter oder mütter, großvätter oder
 großmütter under nachbenannten jaren in die ee verordnen, damit ir
 vatter und mütterlich, großvatter und großmütterlich erbgerechtig-
 keit verloren haben solle, es sye dann, das vatter und .mütter,
 großvatter und großmütter iren ungehorsamen kindern verzyhen
 15 und sy zů erben bestimmen würden, daz soll den ältern unbenomen
 sin. aber die vögtkinder, so sich on willen irer vögten under den
 jaren nachbestimpt selbs verhyraten, die werden wir ye nach ge-
 legenheit und gestalt der sachen an irem güt oder sonst härtenk-
 lich strafen. die aber zů vermählung der kinden oder vogtkin-
 20 den verstat verhellend, die sachen bittelen, die parthyen zůsamen
 fügend, hilf stür rath und unterschleif darzů gebend, die alle, es
 seyend wyb oder man, wöllend wir gesäncklich annemen, in den
 wasserthurn legen lassen und ye nach gestalt der sachen mit einer
 weltlichen schand oder verbietung des lands on gnad härtenk-
 25 lichen strafen.

Es sollend aber die ältern und die vögt zů iren kindern acht
 haben und sy nit versumen, dann wo das nit beschehe und sich die
 kind umb sumnuß irer ältern oder vögten, nämlich die knaben, wann
 sy vier und zwenzig jar alt, und die döchtern, so das zwenzigest
 30 jar erreicht, sich selbs in die ee verheyraten und besorgen würden,
 das soll den kindern nit schädlich noch verwissenlich sin.

Es sollend auch die ältern und vögt so vil müglich verhüten
 daz sy ire kind wider der selben willen nit in die ee zwingend, in
 ansehen die gezwungene ee vil unraths bringt, ebruch gebürt,
 35 und vil schadens darvon erwachsen mag.

In annemung uffrichtiger ee soll furohin nüt hindern, darzů
 die angenomene ee nit zertrennen weder grad sipschaft noch
 ander sachen dan allein die, so in göttlicher schrift klarlich ufge-
 truckt sind. und waz bitzhar mit dispensieren und umb gelt er-
 40 langt worden ist, soll alles uß sin und nit me irren.

Und ob sich keinest zůfügen, das ein jüngling, der ledig und
 fry ist, ein dochter, so davor nit vermähelet und die im zür bűbery
 kein anreizung gegeben, verführischer wyse hindergangen, ired blü-
 mens und eeren verfelt und geschmächt hette, der soll die dochter
 45 zů der ee haben und iren ein morgengab geben, es were dann, das
 der dochter vatter mütter oder vögt dem knaben die dochter nit
 lassen wolten und die ee zwischen disen parthyen nit zůgesagt
 were, dann soll der jüngling die dochter ußstüren nach der ober-
 keit erkantnuß.

Wann aber die dochter dem jüngling mit betten brieven oder selbs eigenem bescheid iren anzuhängen und sy zü beschlafen villicht der ursachen gunst willen und anreizung geben hette, damit sy den jüngling hindergon behemmen und fassen möchte, und das erfunden würde, dann soll der jüngling der dochter für iren blümen⁵ nit me dann fünf schilling zü bezalen, aber sy bede unß solcher böberien halb zü strafen vorbehalten sin. gleicher gestalt soll es gehalten werden, wann ein eeman ein dochter ires blümens verfelt, daz der eeman der dochter auch nit me dann fünf schilling für den blümen geben solle. dann wann ein dochter sich an einen eeman¹⁰ henkt, hat sy wol zü gedenken, daz sy da nüt dann schand und laster erreichen möge. aber den eeman wöllend wir von solchen eebruchs wegen, wie nachvolgt, hertenklich strafen und die döchtern hyemit gnügsam gewarnet haben, damit sy inen ir eer wol bevolhen und nit umb ein solchen spott und grosse schand lassend¹⁵ veil sin.

2. Wir habend zücknuß in heiliger schrift, daz von eebruchs wegen die eelüt gescheiden werden mögen. diewyl und aber hierunder vil gefärde gebrucht werden möcht, habend wir geordnet, das kein eegemahel, auch von öffentlichs eebruchs wegen, den an-²⁰ dern sinen eegemahel eignen gewalts verlassen oder von im schlagen möge, diewyl doch in eigner sachen niemand sin selbs richter sin solle, sonder soll angeregte scheidung von eebruchs wegen züvor von den eerichtern, die wir verordnen werden, ordentlich geschehen und dem unschuldigen theil, was er fürer ze thün iug habe,²⁵ mit recht ertheilt werden. dann ob einer oder eine vor solcher scheidung eigenen gewalts einem andern künftige ee versprechen oder gegenwertige ee zü sagen und lybliche byschlafung daruff gevolgen würde, daz soll ganz nit für ein ee, sonder für ein eebbruch gerechnet und als ein eebbruch härtenklich gestraft werden. wir³⁰ achtend und nemmend ein offenen eebbruch, darumb die scheidung beschehen mag, den, so an offener that ergriffen oder vor dem eericht mit offener gnügsamer kundtschaft, wie recht ist, erfunden und erwiset würdet. und so aber dem eebrecherischen theil von siner übelthat nit allein kein ursach zü newer ee ze kommen ver-³⁵ gönnet, sonder vil me die schwere sünd härtenklich gestraft werden solle, wöllend wir hieniden die strafen, so die eebrecher tragen sollend, anzeigen. was sachen sich sonst in schydung der ee dergestalten zütragen, das der ein theil von natur zü eelichen werken untüchtig, item so eins daz leben verwirkte, nit sicher vor einandern⁴⁰ werend, wütende, unsinnig, oder ob eins das ander unerloupt verlassen, mit hury tratzen, item ussetzig würden und der gleichen, darin nieman von ungleiche der sachen kein gewiß gesatz machen kan, mögend die eerichter erfahren, und wie sy gott und gestalt der sachen underwisend, handelen.

3. Und so aber der eesachen sich vil und vil zütragend, wöllend wir syben gelerter frommer und erbarer männer, nämlich zwen von den leutpriestern in unser statt, die des göttlichen worts berichtet, item dry uß dem kleinen und zwen uß unserm grossen⁴⁵

rath zů richtern verordnen, under denen soll alwegen ein alter
 zunftmeister obman oder richter sin, die parthyen berdfen gebie-
 ten versamlen anfragen und solliche gerichtshändel, wie die not-
 turft ervorderet, on verzug ußrichten, wie wir der dingen für-
 5 derlich ein wytere ordnung mit der hilf gottes ansehen werden.
 die gerichtstag sollend sin am mentag und am donstag umb daz
 ein nach mittemtag an den orten, dahin wir sollich gericht ver-
 ordnen werden.

Dise eerichter sollend ein ernstlich uffsehens haben uff die
 10 eelüt. also wo zwischen eelüten, wie dann zům oßtern mal be-
 schicht, gezänk spän und uneinigkeit erwachsen, oder so ein
 starker leumbden were uff eelüt von offnen oder heimlichen, doch
 verärgerlichen argkwenigen zügans wegen, darab die nachpuren
 und andere fromme menschen verärgeret, und solche verleumbdung
 15 mit warer kundtschaft gnügsam erfunden würdet, das dann die
 dry eerichter von dem kleinen rath verordnet einen uß inen, heim-
 lich mit den selbigen personen ze handelen, sy früntlich, doch mit
 ernst zů dem ersten und andern mal von solchem irem gezänk
 spänen und widerwillen oder argkwonischen ärgerlichen wesen ab-
 20 zůston, warnen lassen. beschicht das, ist der sach geholfen. wo
 nit, dann sollend die bemelte dry herren solche personen zů über-
 flus für sich beröfen, gütlich aber doch mit ernst mit inen handeln,
 daz sy iren unwillen, der sich dick umb kleinfög sachen begibt,
 fallen lassend, tugentlich mit einandern lebend, oder so sy von
 25 argkwons wegen beschickt, von irem ärgerlichen wesen abstandind,
 noch ein mal warnen. und so dise underhandlung und warnung
 auch nit helfen würde, dann sollend die eerichter gemeinklich
 solche personen für sich beröfen, die irthumb der eelüt mit recht
 entscheiden, und nach dem der ärgerlich stark leumbden (wie ob-
 30 stat) gnügsam erfunden ist, dann sollend die eerichter die argk-
 wenigen personen strafen, damit grosser übelthat vermitteln blibe.
 (Ehebruch, Unzucht und Kuppelei.)

Beinahe gleichlautend wie Ehegerichtsordnung vom 27. October
 1533 (n. 255.) §§. 28. 29.

35 Die vorliegende Ehegerichtsordnung¹ selbst ist ausgearbeitet
 nach dem Vorbild der Gesetze von Zürich (Zeitschrift für schwei-
 zerisches Recht. IV. (Rechtsquellen) S. 60 f. 106 f.) und Strassburg,
 welche Städte Basel um Mittheilung derselben angegangen hatte.
 Das Begleitschreiben von Zürich dd. 6. Jul. 1532 (Staatsarchiv St. 31.
 40 n. 7) und das von Strassburg dd. 15. Jul. 1532 (ib. St. 31. n. 6)

(Promulgationsdecret.) Wir Adelberg Meyer burgermeister

¹ Das Staatsarchiv (DK 31) enthält eine Ehegerichtsordnung
 vom 26. September 1532, erlassen unter Bürgermeister Jacob Meyer,
 und unterschrieben von Caspar Schaller, protonot. civit. basil.
 Ihre Nichtaufnahme in die Sammlung der „alten geschriebenen

und rhat der statt Basel thûn kundt allen und ieden unsern burgern, innwonern, hindersessen und angehörigen, geistlichen oder weltlichen, edlen und unedlen, zû statt und landt.

Demnach gott der almechtig unser himmlischer vatter den standt der hailigen ehe selbs uffgesetzt, gewürdiget, zû halten gebotten, und denen so selenklich darinnen leben, vylfältig gnad und benedeyung verheissen, und dargegen denen, so den standt der ehe tûppiger weiß als in hûreyen ehebruch und dergestalten mißbrauchen, schwere ungnad getrôuwet hat, das alles und insonderheit, damit wir so vil unß móglich den 10 gebotten gottes gehorsammend, die unsern dabey zû bleiben und denen zû geleben, den ehelichen standt erhalten, und die hûreyen strafen mógendt angesehen, haben wir, uff das die geschwinden und unzûlâßlichen praticken zwischen den eheleuten in sachen ir ehe belangendt abgestellt und verhûtet werden, 15 ein besonder ehegericht fûrgenommen und uffgericht, zû dem wir sondrige personen, namlich syben gelerter frommer und erbarer menner, zwen von den lûtpriestern in unser statt, die des göttlichen worts berichtet, item drey uß unserm kleinen und zwen uß unserm grossen rhat, under welchen 20 allwegen ein alter zunftmeister obmann oder richter sein, die partheyen berûfen gebieten versamlen, sy anfragen, und solche gerichtshendel, wie die notturft erforderet, ohne verzug außrichten sollen, verordnet, inen auch hernach geschribne articke, damit denen steif gelept und nachkommen werde, über- 25 geben haben.

Basler-Ordnungen“ (St. Arch.) und die im Archiv des Ehegerichts befindlichen Exemplare der verschiedenen Ehegerichtsordnungen, die kurze Zeit bis zu Erlass der den 27. October 1533 in Kraft getretenen Ehegerichtsordnung, sowie das Verhältniss ihres Inhalts zu dieser letztern, lassen sie als einen Entwurf derselben erscheinen. — Immerhin werden die Abweichungen zu obstehendem Text in extenso aufgeführt, wobei bemerkt wird, dass wo keine solchen angeführt sind, unser Text mit dem Entwurf von 1532 gleichlautend sind.

Eine vom Ehegericht entworfene Ordnung d. d. 7. März 1580 enthält die Abstellung verschiedener Misbräuche, welche sich im Verfahren des Gerichtsknechts, der Gerichtsamtleute und des Gerichtsschreibers eingeschlichen (Ehegerichtsordnung im Archiv des Eheger. I. 46).

Namlich und des ersten so sollen dise eherichter, so es die notturft erforderet und an sie gelangt, alle wuchen zwey malen an einem zinstag und donstag ungevorlich umb sibne oder achte vormittag in unserm Augustiner-closter zû Basel
5 gericht halten.

Zû dem so sollen auch dise eherichter ein ernstlich uffsehen haben uff die eheleut. also wo zwischen eheleuten (wie dan zûm oftermalen beschicht) gezenkh spen und uneinigkeit, oder so ein starkher lûmbden were uff eheleut,
10 von offnen oder heimlichen, doch verergerlichen argwônigen zûgangs wegen, darab die nachbarn und andere fromme menschen verergeret, und solche verlûmbdung mit wehrer kundtschaft gnûgsam erfunden wûrdet, das dann die drey eherichter von dem kleinen rhat geordnet gwalt haben, die
15 selbigen fûr sich zû beschickhen, sie irer stôß und spenen freundlich zû verrichten, zû versûnen und zû vereinigen, und ob ettlich des ehebruchs verdacht, vâtterlich und freundlich ires ergerlichen wesens abzûston zû vermahnen, mit der warnung, das inen das weiter nit gestattet, sonder sy darumb
20 hertiglich gestrafft werdind.

Die stattknecht sollen auch ihr heimliche spâch und kundtschaft uff solche argwônige leut machen und uff sie warten, und so sie die tag oder nachts an argwônigen orten ergriffen, den gemelten dreyen heimlichen bey iren aiden rûgen und
25 angeben. wer auch also angeben wûrt, der solle ohne alle ablassung fûnf pfundt zû rechter bûß geben, da der halb der oberkeit und der ander halb theil den knechten, damit sie dest geflißner seyen, gevolgen. das selb gelt soll auch in ein besonderbare bûchsen gestossen und zû joren oder ettlicher
30 zeit im jar, wie es inen gelegen, getheilt, darzû der gebûßten person heiter gesagt werden, wo sie weiter ergriffen oder arkwônig funden, das man sy als umb ein offen ehebruch strafen werde.

Und umb das dise sachen dester heimlicher bleiben, auch
35 weiter irrung und unrath zwischen eheleuten verhûtet, sy auch dester baß in frid und einigkeit beleiben, so sollen die drey herren, deßgleichen die knecht solches niemant offnen, sonder bey geschwornen aiden unz in todt hâlen, inen selbs

behalten, auch allweg ein theil hinder dem andern beschicken, damit sie deß ehebruchs dest münder von einandern innen werden mögendt.

Und damit an disem unserm ehgericht rechtlich procediert und fürgefaren, haben wir folgende artickel und ordnung erkannt, wölleat auch, das denselbigen ohne alles inbrechen gelept und nachkommen werde.²

1. (Verfallgeld.)

Und damit niemants der statt Basel verwanten, so vormalen ir ehe mit dem kilchgang bestetiget und öffentlich bey 10 und mit einandern ehelichen gewont, ohne merklich ursachen umb ehescheidung willen nit also unbesinndt für gericht lauffen, haben wir geordnet und wöllen, das der kleger vor ingang des rechten einen gulden baßler-werung hinder das gericht erlegen soll. und so sach were, das er deß rechten obligen, soll im sein widertheil ermelten gulden wider ze geben schuldig sein. so aber der kleger in ingang des rechten

² Der Entwurf giebt folgende kurze Fassung: Wir Jacob Meyger burgermeister und rhat der statt Basel thünt kunt allen und ieden unsern burgern, inwonern, hindersessen und angehörigen, geistlichen und weltlichen, edlen und unedlen, zû statt und lant. demnach wir verruckter jaren zû uffnung und fürderung der eere gottes, ouch pflanzung einigkeit und burgerlichen wäsens, damit das die geschwinden und unzähleßlichen practicken, so gevorlichen zwüschen den eelüten in sachen die ee berürent abgestellt und verhütet werden, ein besonder eegricht fürgenommen und auffgericht, zû dem wir sondrige personen us unserm rhat und gmeind, welche alle spenige sachen und hendel, die inen anzeigt werden, gerichtlich für ougen nemmen, die verhören und nach gnügsammer verbör, wie recht und gots bevelch, entscheidet geben sollen, verordnet haben.

Dyewil aber der eelich stand von gott dem allmechtigen unserem herren selb angesehen und geordnet und demnach durch Jesum Christum, sinen eingebornen son unsern erlösern, bestetiget worden, so wil sich nit allein gepürn, sonder ouch die noturft ervordern, das man in ehesachen nach dem wort und bevelch gottes handle. und aber sich die sachen und hendel in eelichem stand seltzamlich und underschidlich, wie dann ougenscheinlich am tag, zûtragen und begeben, der ursach, übel und unrat zû vermyden, ouch denen unsers vermögens, als wir dann vor gott ze thünt schuldig, vor ze sin, wellen wir, das nun hinfüro in solchen sachen innhalt nachgeschribner massen gehandelt werde.

so arm und keinen gulden hette und das mit dem aide behalten möchte, der soll nicht dest münder zûm rechten gelassen, doch wo er zûletst des rechtens underligen, anstatt des guldins, so es ein mansperson, zwen tag und zwo nâcht im wasserthurn, so es aber ein wybsperson, auch zwen tag und zwo nâcht sunst in gefangenschaft zû straf enthalten werden. es môcht ouch hierinne iemants der massen gforlich handeln, wir wurden in der gepûr noch (deß wir in allweg frey syn wôllen) herter strafen.

19 2. (Gegenseitiger Vogteiverzicht.)

Wann zwey eheleut einandern der ehe halb rechtvertigen oder sich sonst spen zwischen inen erhaben, so sollen sie sich zû beiden seiten irer vogtey gegen einandern verzeichnen, die dem richter uffgeben und darauf die frauw sich 15 gleich anderwert widerumb vervôgten, und soll nit zûgelassen werden, das ein frauw für sich selbs ohne ein vogt am ehegericht handle, sonder soll sie iren vogt oder des selben vollmechtigen anwalt im rechten zû aller zeit bey ir stan haben.

20 3. (Gefährdeeid.)

Und demnach die ehesachen etwas hôhers dann zeitlich gût anîrreffent, damit dann von iemanden der partheyen, so unser ehegericht brauchen und dem biß zû entlichem entscheid nachkommen wôllen, kein gfar oder betrûgnuß gesticht 25 oder fürgenommen werde, so sollen die selben partheyen vor allen dingen in ingang des rechten juramentum calumnie, das ist den aid für geverd, der inen zûvor wie hernach begriffen, wol erlütet und vorgelesen soll werden, schweren und dannenthin durch den richter oder darzû geordneten 30 schreiber mit gepûrenden fragstücken aigentlich und wol verhôrt und examiniert werden.

³ Juramentum calumnie. Ir als die clagende parthey schweren, das ir nit anders achten noch glauben, dann das ir ein billiche sach haben zû clagen. hinwider ir als antwurter 35 schweren, das ir bey euch selbs anderst nicht schetzen noch meinen, dann das euwer antwort seye worhaft und haben

³ Fehlt von hier an im Entw. von 1532.

ein redliche ursach, darum ir euch im rechten wehren. weither so schweren ir beide cleger und antwurter sampt und sonders, das ir in diser sach kein falsch, betrug noch arglistigkeit brauchen, sonder uffrecht und redlich mit diser handlung umbgan wöllen und namlich die warheit sagen, 5 worauf ir gefragt werden. sodann, das ir euch beiderseits keiner falschen kundtschaft noch bewerbung wöllen behelfen noch gebrauchen, sonder alle gefärlichkeit wöllen vermeiden. und züm letsten, das ir dise sach einandern müthwilliglich nit wöllen verziehen noch mit keinen geverden verlengern, son- 10 der allem euwrem vermögen nachkommen lassen züm entlichem ußtrag und entscheid.

4. (Zeugenabhörung.)

Wann sich züttragen das die partheyen sich im rechten kundtschaft oder beybringens berümen, alsdann soll der 15 schreiber solche kundtschaft in beisein der partheyen in aid nemmen, sy die partheyen ire anzüg zü beiden seiten an die gestelten kundtschaften und zügen öffentlich thün und darnach die partheyen abtreten lassen, und also die kundtschaften ie eine nach der andern alleinig und insonders ver- 20 hören, gewonliche fragstückh thün, ire sagen aigentlich uffschreiben und wann es dahin kommen, das man sy vor recht lesen soll, alsdann sollen der richter und urtelsprecher solcher kundtschaften und zeugen sag, vor und ehe ob sy den partheyen vorgelesen, allein verhören, und wa in solcher zeugen sag 25 nit gnügsam, dardurch man ein ehe scheiden möchte, beybracht und aber doch heisse und ungeschickhte wort, so weger, wo kein scheidung gevolgen, den partheyen verhalten, dann eróffnet befunden, alsdann sollen solche wort, wann der zeugen sag vor den partheyen verlesen würt, verhalten und 30 umb mehrer zükünftigs fridens willen nit gelesen werden.

5. (Verhör auswärtiger Zeugen.)

Wann auch einer parthey kundtschaft zü leiten erkannt würt und sie die selben kundtschaften usserhalb der statt Basel und deren gerichtszwang erreichen müste, so soll sie 35 im fußstapfen vor dem richter und der gegenparthey, ob sie wider solche kundtschaften zü reden hette, oder auch ettwas an sie ziehen wolte, die selbige kundtschaften und zeugen er-

nennen. wer aber sach, daz die parthey in solcher bestim-
mung oder ernennung etlicher zeugen vergessen, und aber
darnach nit dest minder die vassen lassen wurde, so soll die
selbige parthey der gegenparthey für den schreiber durch
5 den geschwornen gerichtsknecht vertagen, daselbst vor dem
schreiber, wenn sie weiter kundtschaft weiß, vervassen lassen
wölle, und in gegensin der selben widerparthey schweren
lassen, damit die selbig gegenparthey, wie sy sich im rechten
und verhörung der zeugen halten solle, wissen möge.

10 6. (Zeugnisunfähigkeit.)

Es sollen aber hierinne, und besonder in sachen die
scheidung der ehe betreffent, vatter und mütter gegen iren
leiblichen kindern und harwiderumb die kinder gegen iren
vättern und müttern kundtschaft zû sagen still stan.

15 Wer auch sach, das ein parthey wider die andere kundt-
schaft ernennen, stellen, und die parthey, wider die sie gestellt
oder ernent, warumb sy kundtschaft zû sagen nit zûgelassen
solt werden, namlich als ob die selbige gestellte kundtschaft den
ehren nit gemeß, verlûmpte personen, und sich sunst, das inen
20 weder aid noch ehr zû vertrauwen, gehalten, inred in recht
haben und darthûn wurde, alsdann soll dem richter ie nach
dem im die gestellte kundtschaft und personen erkandt und
fürtragen, sy zû kundtschaft zû sagen zû lassen oder abzû-
stellen hiemit gewalt geben und zû handeln vorbehalten sin.

25 7. (Zeugentagfahrt.)

Wann iemants kundtschaften uß unsern âmptern not-
türftig und die in ein statt Basel berufen, so soll der den
selbigen kundtschaften oder zeugen ein tag für ir mühe,
geng, besoldung, essen und trinken fünf schilling stebler
30 baßler-werung zû geben schuldig sin.

8. (Strafe ungegründeten Beweisanerbietens.)

Wo sich iemants, es seyen mann oder weibspersonen,
für sich selbs oder nach harumb ergangner urthel eins bei-
bringens wider den andern theil berûmen oder begeben
35 wurde, und aber solches harnach nit in recht und wie recht
darthûn oder fürbringen möchte, der oder die selb soll umb
fünf pfundt stebler baßler-werung ohne gnad har zû bezalen
gestraft, wo aber iemants solch gelt har zû bezalen nicht ver-

möcht, an statt des selben gelts fünf tag und fünf nacht in gefangenschaft mit speisung wasser und brots gefenklich enthalten, namlich ein mann in wasserthurn und ein weibs bild sunst in gefenknuß geleit werden. es möchten sich auch die reichen und wolhabenden an zeitlichen gütern der massen 5 mit fürbringen gegen iren gemahlen, mit denen sie zu spenen kommen, entschliessen und solches darnach nit erstatten und das alleinig zu nachtheil irer gemahel thun und inen an der straf der fünf pfundt wenig gelegen sin, da soll dem richter, wo sich solches zutragen, ie nach gelegenheit der sachen 10 und gestaltsame der personen mit höhern und grössern strafen gegen den selben zu handeln gewalt geben und vorbehalten sin.

9. (Contumazfolgen.)

Wer es sach, das iemanden für gericht, es were durch 15 mundt an mundt oder durch geschrift, verkündt würt und einer darüber nit erschinen, sonder ungehorsam ußbleiben, der soll für das erst mal umb fünf schilling, für das ander mal zehen schilling und für das dritt mal ein pfundt pfenning stebler basler-werung unablöslich zu bezalen und zu verbes- 20 sern schuldig sin, und so er das drey mal übersehen nit gehorsam sin, dannenthin unß als der oberkeit nach gepür und seinem verdienen darunder handeln mögen, durch den richter angeben werden.

10. (Sicherstellung bei Klagen Auswärtiger.)

25

Es sollen die frömbden partheyen, so unß und unser statt Basel mit aidtpflichten nützit verbunden und unserm gerichtszwang nit underworfen (deren man sich doch nit beladen, es were dann sach das ire oberkeiten, under denen sie gesessen, willen darin geben oder selb darumb ansüchten und 30 des glaubwürdigen schein von inen brechten) vor und ehe ob man in iren sachen handelt, sich unserm gerichtszwang gütwillighen underwerfen, deßgleichen unserm geordneten richter bey den aiden, so sy iren herren und obern gethan, an sein handt globen und versprechen, was zwischen ihnen 35 mit recht erkanntt, das sy dann bey dem selbigen bleiben, das ohne widersprechen, weigern und appellieren halten, auch von wegen solcher erkandtnuß ein statt Basel noch die iren

in keinerley weg weder vehden hassen beleidigen noch bekömbern.

11. (Strafe der Widerrede gegen ein Urtheil.)

Wer es sach, das iemants, wer ja der sin möchte,
5 wider ein urthel, so gesprochen, reden oder die in einichen
weg mit worten antasten und deren züwider handeln wurde,
von dem soll von stunden an zehen schilling baßler-werung
ohne gnad zü besserung genommen und hierinne, damit das
gericht beschirmt, niemands verschont werden. doch sollen
10 hiebey die amptleut der ordnung, damit sy die partheyen
vor schedlichem fürtrag zü warnen wissen, aigentlich acht
haben.

12. (Kaufgerichts-Kosten.)

Wann auch iemandts, es seyen frömbde oder heimische,
15 umb ein kaufgericht anrufen und das man im eins halten
beharren wurde, soll im nicht abgeschlagen werden, doch so
soll derselbig umb solch kaufgericht achtzehen schilling und
vier pfenning baßler-werung hinder den richter erlegen, welche
achtzehen schilling und vier pfenning der richter, urthel-
20 sprecher, schreiber und amptleut under sich, damit sy nit
vergebentlich da sitzen, teilen sollen. es sollen aber hiebey
in solchen kauffen grichten die partheyen weyter urthelgelt
zü geben nit schuldig sein.

13. (Eingehung der Ehe.)⁴

25 Wir wollen auch, das die, so sich in die ehe begeben,
offentlich in beysin biderber leuten, als züm wenigsten in
gegenwürtigkeit zweyer frommen mannen die nit kupler oder
argwönig personen seyen, handeln und den stadt der ehe
zûsagen. dann wo personen in winklen sich mit einandern
30 versprechen und darnach der ein theil leugnen wurde, wo
kein kundtschaft dargethan, nit gelten, darumb wiß sich
iedermann zü besorgen, vor schaden und schanden zü
bewaren.

Es soll aber niemants dem andern die seinen noch auch
35 die kinder under nach bestimbden jaren nit sich selbs ohne
gunst wissen und willen vatter mûter und vögten, oder ob

⁴ Fehlt im Entw. von 1532.

sy weder vatter, mütter nit haben, aber ire großväter und großmüttern noch lebten, auch der selbigen irer großvätern und großmüttern willen, in die ehe verpflichten, vermehlen oder hingeben. dann wer das übergieng, soll also gestraft werden, das die kindt so sich selbs ohne willen irer vätter 5 oder müttern, großväter oder großmüttern, under nach benannten jaren in die ehe verordnen, damit ihr vatter- und mütterlich, großvatter- und großmütterlich erbgerichtigkeit verlohren haben solle, es seye dann, das vatter und mütter, großvatter und großmütter iren ungehorsammen kindern ver- 10 zeihen und sy zu erben bestimmen wurden, daz soll den eltern unbenommen sin. aber die vogtkinder, so sich ohne willen irer vögten under den jaren nach bestimbt selbs verheuraten, die werden wir ie nach gelegenheit und gestalt der sachen an irem güt oder sonst hertiglich strafen. die aber 15 zu vermehlung der kinden oder vogtkinden vor stat verhel- fent, die sach bittelen, die partheyen zusamen fügen, hilf steur rhat und unterschleuf darzu geben, die alle, es seyen weib oder mann, wollen wir gfenklich annehmen in den wasserthurn legen lassen und ie nach gestalt der sachen mit 20 einer weltlichen schanden oder verbietung des landts ohne gnad hertiglich strafen.

14. (Voraussetzungen derselben. a. Alter und b. Einwilligung von Ascendenten oder Vögten.)

Wie wol in unserer voraus gangnen christlichen refor- 25 mation und ordnung den jungen, so noch under iren joren, ein zahl jor, in wölcher sy sich ohne vorwissen irer vätter, mütter, großväter, großmütter, auch ihrer vögten nit ehelichen verendern sollen, namlichen den knaben vier und zwanzig und den töchtern zwanzig jar bestimbt, iedoch so haben wir 30 uß gnügsamen erwegnen ursachen solch jarzal gemindert und wollen, wann sich hinfüro ein knab vor zwanzig jaren und ein tochter vor achtzehnen jaren ohne bewilligung und vorwissen irer eltern als vatter, mütter, großvatter, groß- mütter oder irer vögten in die ehe mit iemanden begeben, 35 die zusagen und versprechen, und darnach ihre eltern wie vor stat in solch ehe nit verwilligen und deßhalb umb endtschlahung für das ehegericht kommen wurden, so soll alsdann

die zûgesagte ehe zwischen inen, ob sy gleichwol zû beiden
 seiten einandern deren bekannttlich, nichtzit gelten, sonder
 als für ein nichtigkeit geachtet und uffgehebt werden. wo
 sich aber zwey junge, da der knab über die zwanzig und
 5 die tochter über die achtzehen jar alt, mit einandern sich
 ehlichen versprechen, das soll für ein ehe gehalten werden
 und darbey bleiben. doch soll den eltern, ob sie wöllens,
 vermesse ire ungehorsame kinder, irs wartenden zeitlichen
 gûts, die so sie also-verächtlich übersehen, zû enterben vor-
 10 behalten sin.⁵ so aber kindt weren, die da vögt und kein
 vatter, mûter, groÿvatter, groÿmûter hetten und sich auch
 verächtlich ohne vorwissen und bewilligung derselbigen iren
 vögten vermehren und in die ehe begeben wurden, da soll
 derselbigen zeitlichen gûts halb uns, wie es damit gehalten
 15 soll werden, die sach als der oberkeit vorbehalten sin, als
 wir unß auch die hiemit vorbehalten, und soll aber nit dest

⁵ Verordnung von 1551: „Uff ir begär.“

⁶ Vgl. RE. vom 15. Aug. 1547 und namentlich vom 19. Dec. 1551 (Sb. 149), wodurch die zwei ersten Bestimmungen dieses Artikels 14 gegen die Milderungen der dazumaligen Praxis aufrecht erhalten werden. Die Motivierung dieser RE. von 1551 lautet: „Und noch dem aber in disen handlungen von wegen der ungleichen sachen und fâlen, die sich täglich zûtragen, stattliche gaatz und ordnungen, wie man sich ieder zyt halten sollte, zû machen und zû geben nit wol möglich, so soll hiemit unß als der oberkeit und dem richter ie noch gestaltsame und gelâgenheit der sachen, ouch der personen, zyt und tagen, milter herter oder wyter, dann hie vor angezeigt, ze strofen, ouch sonst ze handlen vorbehalten syn und in dem allem unser handt offen pliben, im rechtsprechen frig und noch obgemeltem articl der ungehorsamen khinder halb der selben ehen für ein nichtigkeit zû erkennen nit schuldig ze syn vermeint. daß uff solchis unser gn. herren beid rhât solche ding für ougen genommen, erwâgen und bedocht, daß noch göttlichem und natürlichem rechten billicher dann billich ist, das die kindt, so minderjârig und deßhalb in gwalt irer eltern sindt, sich one der selben irer eltern willen nit in die ehe verenderen sollenth.“ Und als Folge: „Dorumben den ehrichtern noch besag der eheordnung, wie dorin gelütert ist, zû erkennen in ire eidt gebunden worden und sy daruff irer conscienzen in solchem faal entschuldiget syn sollen.“

Merkwürdig ist, dass es zu dieser so sehr deutlichen Verordnung von 1551 noch einer weitem von 1552 bedurfte, um diesen Grundsatz festzustellen.

münder dise unsere erkanndnuß allen und ieden übrigen
puncten und artickhlen in vermelter unser christlichen refor-
mation und ordnung begriffen unschädlich und unnachthei-
lig sein.

15. (c. Anfrage der Eltern durch Verwitwete.) 5

Wann sich auch begeben, das einer oder eine manns-
oder weibsperson, so noch vatter und mütter in leben hette
und vormals in ehelichem stadt gewesen were, ledig wurde,
also das ein mann sein weib oder einer frauwen der mann
sturbe und er ein wittling oder sie ein wittwen wurde, so 10
dann sich der selbig oder die selbige widerumb ohne vorwissen
und begrüssung irer vatter und mütter, so noch also in leben
(die person were ja in welchem alter sie wölle), verehe-
lichen und in den stadt der ehe begeben, damit dann vatter
und mütter nach den gebotten gottes von irn kindern nit 15
verachtet, sonder zû allen zeiten vor augen und in ehren
gehalten werden, so soll dem theil, so die selbige person, die
noch vatter und mütter in leben hat und ohne bewilligung
der selbigen wie vor gemeldet ehelichen nemmen wurde, unser
stattrecht, so da weißt das einem mann der zweytheil und 20
der frauwen der dritteil, wo nit heiratsbrief oder ehebere-
dungen, die den ehrn gemeß uffgericht, vorhanden, in zû-
brachtem und ererbtem gût zûgehören soll, nit zû hilf kommen,
sich auch vor recht, das im solchs zûstendig seye, nit behelfen
oder berûmen mögen, sonder sich ein iedes sins zûbrachten 25
gûts benügen lassen.

° Es sollen auch die eltern und vögten so vil müglich ver-
hüten, das sy ihre kindt wider der selben willen nit in die
ehe zwingend, in ansehen das gezwungene ehe vil unraths
bringet, ehebruch gebürt, und vyl schadens darvon erwach-
sen mag.° 8

16. (d. Jungfrauschaft.) 9

Und als bißhar uß dem so ein lediger ein jungkfrauwen
geschwecht, da dannoch die junkfrauwen zûn zeiten den
knaben ursach darzû geben, yyl unrahts erwachsen, also das er 35

8 Fehlt im Entw. von 1532.

9 Fehlt im Entw. von 1532.

deren ein morgengab geben und sy zûr ehe haben solte etc., solchem vor zû sein und das den unverschambten töchtern irs anreizens und anlassens nit gelüppet werde, so haben wir erkannt und geordnet, das die hinfüro ein rechte jungfrau 5 und tochter soll geachtet geschetzt und gehalten werden, die eins züchtigen erbaren wandels wesens und lümbdens ist, auch keim knaben jüngling oder mann seins mütwillens gestattet, er hab ir dann vor die ehe vor zweyen unversprochenen personen uffrecht und redlich mit handt und munt 10 zûgesagt, welche aber das nit thäten und einem über das zû willen wurden ohne abfordern und bestetnuß der ehe wie obstat, dann soll die ehe nit haften noch in den knaben nit binden, dann solche für kein jungkfrauw weder geachtet noch gehalten soll werden. doch so soll der knab oder ledig 15 mann nicht dest minder zû unserer böß und straf genommen werden und der tochter itzit oder nichtzit umb irn magthumbs zû geben zû unserer eherichtern erkandtnuß stan. wolte sich aber der knab gûts willens mit iro verhehelichen, soll er der böß, deßgleichen des magthumbs ledig sin.

20 Ob aber einer ein eheman were, soll er unß die straf eines ehebruchs als der oberkeit verfallen sein und zû unserer eherichtern, ob er der tochter für den magthumb ützt oder nichtzit zû geben schuldig, erkandtnuß stan, ie noch gestalt der sachen.

25 Ob aber die tochter schwanger worden were, so soll der knab oder mann, er sey ledig oder in ehelichem standt, daz kindt nemmen und iro die kindtbette oder den kindtskosten, wie daz unser brauch ist, bezalen.

17. (e. Verwandtschaftsnähe.) ¹⁰

30 In annemmung der ehe soll hinfüro nit hindern, darzû die angenomene ehe nit trennen weder grad, sipschaft noch ander sachen, dann allein die, so in göttlicher schrift clarlich außgetruckht sindt, und was bißher mit dispensieren und umb gelt erlangt worden ist, soll alles uß sin und nit mehr 35 irren.

Und dieweil aber uß dem, das sich bißher ettlich in gar

¹⁰ Fehlt im Entw. von 1532.

nahen graden der sipschaft und magschaft ehelich vermischt, vil nachred, schand, ergernuß und abschühens bey unß und andern leuten entstanden, solchem vor zû sein und damit sich niemant vertiefen, sonder menniglich bericht und bescheidt empfahen, in was graden und wie nach, auch mit wem er sich verehelichen möge, so sindt zû mehrerem bericht und unterscheidt die verbotenen gradt, beide, mannlichs und weiplichs geschlechts, noch göttlichem gesetz hienaher außgesündert specifiert und verzeichnet. darbey soll menniglich bleiben und niemant gezimen noch gegönt werden, oder was 10 darunder vergriffen und beschlossen ist, zû überfaren. dann ob iemant so frevel, der sich in disen verbotenen fehlen und graden und was darunder vergriffen vertiefen und die ehe beziehen wurde, die selb ehe soll nit gelten, und dest mûnder nit die übertreter an leib eer und gût, ie nach ge- 15 stalt der sachen gestraft werden. doch vorbehalten, ob vor diser erlûterung und bestimmung etlwas verhandlet oder zûgelassen, das der zûwider were, das solches mehrer unkomlichkeit halb hiemit nit uffgehebt noch getrent sin, sonder bey creften bestendig sein soll. 20

18. (f. Verbotene Grade für den Mann.) ¹¹

Der knab soll nit zû der ehe haben noch nemmen: sein großmûter, sein mûter, sein schwester von vatter und mûter, sein schwester vom vatter oder mûter allein, sein tochter, seins sons tochter, seiner tochter tochter, seins vatters 25 schwester, seiner mûter schwester, seins brüders tochter, seiner schwester tochter, seins vatters weib das ist sein stiefmûter, seins großvatters weib, seins weibs mûter das ist sein schwiger, seins weibs brüder tochter, seins weibs schwester tochter, sein stieftochter, seins weibs sons tochter, 30 seins weibs tochter tochter, seins weibs schwester, seins brüders weib, seins vatters brüders weib, seiner mûter brüders weib, seins sons weib.

19. (g. Verbotene Grade für das Weib.) ¹²

Das weib soll nit zû der ehe haben noch nemmen: irn 35

¹¹ Fehlt im Entw. von 1532.

¹² Fehlt im Entw. von 1532.

großvatter, irn vatter, irn brüder vom vatter und mütter,
 irn brüder von dem einen theil allein, irn son, irs sons
 son, irer dochter son, ires vatters brüder, irer mütter brü-
 der, irs brüders son, irer schwester son, irer mütter mann
 5 das ist ir stiefvatter, irer großmütter mann, irs manns vatter
 das ist ir schweher, irs manns brüders son, irs manns schwe-
 ster son, irs manns brüder, iren stiefson, irs manns son son,
 irs mans tochter son, ir schwester mann, irs vatters schwe-
 ster mann, irer mütter schwester mann, irer tochter mann.

10 Und wiewol auch von götlichem und keiserlichem rech-
 ten nit verboten, sonder zügelassen, das geschwisterige kindt
 sich wol mit einandern verehelichen mögen, iedoch so wollen
 wir nach gestalt art und gelegenheit diser und anderer an-
 stossender landen umbs bessern, auch umb minder anstoß
 15 und großwels willen diser freyheit weichen und hiemit streng-
 lich und vestiglich abgestrickht und verboten haben, das sich
 niemant hinfüro in disem fahl und grad ald neher ehelich ver-
 heyrate. dann wer das überfüre, der soll (wie obgemelt ist)
 an leib eher und güt hertiglich gestraft, deßgleichen die ehe,
 20 so dawider bezogen, zü nit erkennndt werden, sonder wollen
 wir, das die zün dritten kinden, das ist geschwisterige kindts-
 kinder, einandern nemmen mögen. und was darvor, als wann
 man ob sich dem stammen zü zelt, ist, das soll nit züge-
 lassen werden, also das man nit an vatter und mütter anhebe
 25 zehlen, sonder geschwisterige das erst, ire kindt das ander
 und der selben kindt das dritt glidt sein und geachtet wer-
 den sollen.

Ob aber solcher freveln und freundschaften halb etwann
 span, mißverstandt ald zweivel beim gemeinen mann, so vil-
 30 leucht diser dingen nit verstendig, infallen wurden, damit
 sich dann niemandt unwissender dingen vertiefe, so sollent
 allweg vor beziehung der ehe die eherichter rhats gefragt,
 auch bescheidt und lüterung, was zü thün ald zü lassen, von
 inen gevordert und genommen werden.

35 20. (Eigenmächtige Absonderung.) ¹³

¹³ Nro. 20, 21, 22 sind im Entw. von 1532 folgendermassen zu-
 sammengefasst: Und wann sich begeben, das ein ehgemecht von

Dieweil sich auch uß zeugnuß göttlichs und menschlichs rechtens erfindt, das die ehescheidung in ettlichen fählen und articklen zûgelassen, auch uß zû enthaltung ehelichs standis und anderer gûten dingen nutzlich und notwendig ist, doch in erwegung viler betrügen, uffsetzen und gefarlich-
keiten, so bißhar von den arglistigen gemütern gesücht und scheidung geursacht worden, und zû verhütung der selben geordnet und versehen, das hinfüro keinem ehemenschen gezimen, sich von dem andern aigens gwalts ald fürnemmens, uß was ursach ja das were, abzûsündern, zû trennen
ald sin ehegemahel von im selbs frevenlich zû verlossen,
sonder sollen sy sich tugentlich und freundtlich mit einandern liden und vertragen und keinerley freßler unbillicher unnöt-
wendiger oder vermessener clagen, ursachen, geferden, listen, farben noch ansprachen, sich zû scheiden sûchen. 15

21. (Richterliche Scheidung.)

Ob aber ie ein oder das ander ehegemecht gnûgsam und ehhaft ursachen zûr scheidung zû haben vermeinen und sich in keinem weg abweisen noch begütigen lassen wolte, so sollen sy für die eherichter keren, denen ir an-
ligen erzehlen und irer erkanndtnuß und des rechtens dorumb gewarten. die eherichter aber sollent die scheidung vast schwörlich und mit not zûlassen, die so lang sy mögent weren und uffhalten, auch nit frevenlich ylen noch hindurch fallen, sonder den anloß, die umbstend und ursach einer ieden
sach und handlung, es sye durch kundtschaft oder andere 25

dem andern unvermüglicheit ehelicher werken halp clagen und durch mittel diser clag ein scheidung zû erlangen undêrstünde, dyewil und dann die sachen und personen ungleich und in disen vâlen gegensatz ze geben nit wol mûglich, sol der richter ie nach gestaltsame der personen und gelegenheit der handlungen, es sye mit lengerer bywonung, arkwon, erfahrung, besichtigung und probierung der artzen, eidespflichten oder andern mitlen, handlen, wie es dann ie zû ziten die noturft ervorderen wûrt. und nach dem, was ein ehe scheiden mög, in unserer vorigen reformation und ordnung gnûgsamlich anzeigt, namlich eebruch, natürlicher todt, do eins vor dem andern sins libs und lebens nit sicher, und was sich denen verglichen mag, sol der richter ie nach gestaltsame der sachen und personen, wie vor gemelt und in dann gott und sin conscienz wyset, darin ze handlen gwalt haben.

fügliche mittel, grundtlich und aigentlich erduren, deßgleichen alle ding nach gestalt und gelegenheit der sachen und clegten und nach güter gwißne mit grossem ernst wol erwegen und ermessen, und allen müglichen vleiß fürwenden, die ehedemecht 5 der scheidung abzúweisen. und so dann alles daz versucht, das zú versúchen ist, und die versúnung ie nicht statt haben mag, so mógent die richter dann nach gestalt der sachen und nach irer bescheidenheit, auch nach dem sie funden haben, handlen und erkennen das sy erbar göttlich und bil- 10 lich dunkht, doch niemand scheiden ohn groß ehehaftbarlich und treffenliche ursachen, alß da sindt der ehebruch, und so eins leib oder leben verwürkte, ussetzig wütig und unsinnig, das sie vor einandern nit sicher sindt, und da kein enderung, gsundtheit oder besserung ist zú hoffen, und ob ettwan auß 15 unvermüglichkeit der natur zú ehelichen werken eins under inen nit geschickht were.¹⁴ doch soll hierinne (wie obsth) nicht geeilet, besonder der ussetzigkeit wütigkeit und unsinnigkeit, auch deßgleichen der unvermüglichkeit und kalter natur halb, zúvor hilf und rhat der árzten durch natürliche 20 arzneyen und anderefügliche mittel gesúcht, ob die inen wider bracht werden móchten. aber in dem fahl der natürlichen unvermüglichkeit sollen sie dest minder nit ein jar lang bey einandern wonen, ob mittler zeit goß erbetten, das ir sach besser. wurde es sich aber ie nicht bessern, mag 25 man sie nach verscheinung des jars scheiden und anderstwa verheyraten lassen, so ver das die geschwornen doctores und natürlichen ártzt, so diser dingen verstandt haben, zúvor darüber beratsamet und solcher mangel oder gebresten den richtern kundtlich gemacht werde.

¹⁴ Die Handschrift hat hier folgende erläuternde Einschaltung:

In disen sachen scheidet man die eheleut:
 Von wegen { Des Ehebruchs, } dirauunter
 { So eins leib und leben verwürkht hat, } matrimonia.
 { Des ussatzes, allein zú betth und tisch, }
 { Der unsinnigkeit oder wütung, zú betth und tisch, }
 { Das eins seins leibs und lebens nit sicher beim andern ist, }
 { Der unmüglichkeit ehelicher werken und kalter natar, } diruitur matrimonium.

So auch iemandts der wütigkeit oder der maletzey halb gescheiden wurde, der soll dest minder nit sein gelaßnen gemahel noch zimlicher notturft zû versehen schuldig sein.

22. (Gefährde bei Scheidungen.)

Es soll auch hiemit menniglich gewarnet sin, das sich 5 niemandt unbillicher unbegründter erdichter clagen und ursachen zû scheiden anmasse oder einichen list noch geverd hierinn brauche. dann ob iemandt ungerecht und betrüglich funden (das auch die eherichter aigentlich erduren), der soll an seinem leib leben ehr oder gût nach grösse seiner verschuldigung 10 gestraft werden.

23. (Böliches Verlassen.) ¹⁵

Und als wir dann vornacher der hinlaufenden personen halb ettlich ordnungen gesetzt, und aber die fâhl nit all gleich, deßhalb wol unterscheidt darin zû haben, der ursach haben 15 wir erkendt, so ein ehemensch das ander mit gewerden, uß leichtvertigkeit, aigenem vermessenem mûtwillen und boßheit verlassen und von im laufen wurde, so soll dem verlassenen darumb nit gegönnt noch erlaubt, sich mit iemanden zû versprechen noch zû verehelichen, sonder es gewisen werden, 20 fleissige nachfrag und erkundigung zû haben, und so es dann erfragt und weist, wo das abgelaufen ist, mag es die ehe-

¹⁵ Entw. von 1532: So ouch in unser statt Basel emptern und gepieten zwey ehegemecht uß eignem bösem mûtwillen, unerloupst unser als der oberkeit, als so man sprechen welte, wann ein mann von sinem ehewib in krieg, do er nit von uns als der oberkeit hin geordnet, oder sunst von ir ziehen oder loufen, sy verlan, oder das ein fro^w von irem ehemann uß bösem fürnemmen und mûtwillen loufen, und ein teil das ander daheim ellendigklich sitzent verlassen wurde, so sol die person, so also daheim sitzent verlassen wurt, sins abgewichnen gemahels zwey jar, die nechsten nach sinem hinscheiden, unverändert warten, sich nit verhiroten oder sich mit iemants eelichen besprechen. und wann dann die zwey jar verschinen und es im dann fürter also zû beliben nit gelegen, sol es sich darumb eignen fürnemens nit widerumb in die ehe begeben, sonder mag und sol es an unserm ehegericht umb bescheid, wie es sich fürter halten solle, anrufen. alsdann sol der richter dem selben anrufenden teil sin recht einandern nach mit ervarungen, verkündungen, citationen, offnen ufschlachungen, zû drigen malen, an orten und enden sich gepürt, ergan lassen und lenger nit uffhalten.

richter umb recht und hilf anrufen. die sollen dann dem abschweifen uff ein bestimbten tag sicher geleit züm rechten und widerumb darvon geben, mit der warnung, es kom oder bleibe uß, das dest minder nit im rechten fürgefahren, 5 und so es nit erschine, im alsdann statt und landt verboten werde. so es aber uff solch vergeitung ungehorsam und nit erschinen und den richtern von dem clagenden theil glaublich urkundt bracht wurde, das ime die verkündung zü wissen kommen were, so mögen sie ime zü ie dreyen tagen und 10 sechs wuchen durch drey offne edict züm dritten mal, doch nicht mehr persönlich under augen, sonder an offnen blätzen oder kilchthüren, abermal mit warnung, wie obstath, züm rechten verkünden, und so es dann ungehorsam ußblyben und das recht in keinen weg verstan wurde, alsdann für- 15 faren und erkennen, das sie nach gestalt und gelegenheit der sachen billich dunkht.

Keme aber das beruft züm rechten und doch der urthel, die im gesprochen, nit geleben, sonder sich widerumb ussern, wo es dann weiter in unser oberkeit zü statt und landt be- 20 treten wurde, sol man im ein aidt von unser statt und landt und nimmermer darin geben. und so es aber solchen aidt nit halten und darüber weiter in unser oberkeit ergriffen, soll es dannenthin an leib und leben gestraft werden.

Möchte aber das verlassen das abschweifig nit betreten 25 noch erfragen und das bey hohem glauben erhalten mag, so soll es drey jar lang still stan und sich mittler zeit mit niemandem versprechen noch verehelichen. und sollen dann die eherichter uff des verlassenen theils anrufen (nach verscheinung diser dreyen jaren), wie ob geletert stath, mit dreyen 30 offnen edicten und ingeleibter warnung, wie ob stat, fürfaren, und so drey mal drey tag und sechs wuchen verschinen und das abschweifig durch drey edict an offnen kilch-, reinbruck- und kaufhausthüren citiert und dannocht dem rechten ungehorsam ist, alsdann mögent sy dem verlassenen das recht 35 und was sy billich dunkt ergan lassen, deß ungehorsamen ußbleiben genzlich unangesehen.

Ob aber iemant mit wissen und willen und uß gehorsame gebott und erlaubung der oberkeit oder seins ehege-

mahels vergünstigung oder andern redlichen ehrlichen hendlen und sachen und mit wissenthaften dingen sich üssern und hinweg ziehen wurde, dem soll kein zyl bestimbt noch gesetzt, auch dem heimbelibenen nit gegönt sein noch werden, sich zû verehelichen, so lang und es glaublich urkunt und zeugnuß bringen, daran ein gericht komen mag, das sein hingezogner ehegemahel dem todt ergeben und nit mehr in leib und leben seye.

Item so haben wir geordnet, das kein ehegemahel (auch von öffentlichs ehebruchs wegen) den andern seinen ehe-10 gemahel aigens gwalts verlossen oder von im schlagen mög, dieweil in aigner sach niemants sein selbs richter sein soll, sonder so soll angeregte scheidung von ehebruchs wegen zûvor von den eherichtern ordenlich geschehen und dem schuldigen theil, was es fûrer zû thûn fûg hab, mit recht 15 erteilt werden. dann ob einer oder eine vor solcher scheidung uß aignem gewalt einem andern künftige ehe versprechen oder gegenwürtige ehe zûsagen und leibliche bey- schlofung daruff volgen wurde, das soll ganz nit für ein ehe, sonder für ein ehebruch hertiglich gestraft werden.^o 16 20

Und so ettwan ein person sich ein lange zeit trucken und seinem ehegemahel nit nachfragen wurde, als das man vermûten und beyleufig gedenken, das es ein angelegte sach und betretner rhat sein möchte, sollen die eherichter die selbig person tugentlich und freundlich vermanen, seinem 25 abwesenden ehegemahel nach zû fragen und iren durch fûg und mittel, als obstat, darzû beraten und beholfen sin, damit schandt und ergernuß dester baß verhûtet bleiben.mög.

24. (Wartefristen.)

Damit auch niemand uß dem ehebruch vorthail empfahe, 30 sonder der ettlicher maß gestraft und nit so gemein werde, ob dan noch allen versûchten mittlen (wie es dise satzung hier oben zûgibt) die versûnung nit statt finden möchte, als das die unschuldige person die scheidung erlangen und von der brüchigen person gescheiden wurde, so soll sie sich dannoch 35 vor eim jar mit niemandem verehelichen noch versprechen,

* Fehlt im Entw. von 1532.

ob villeicht das schuldig mittler zeit widerumb gnad finden, so aber das nit statt haben möchte, alßdan mag sich das unschuldig mit gunst und zülassung des ehgrichts und sonst nicht widerumb verheuraten. wo sich aber die unschuldig
 5 person vor oder noch verschinung des jars one gunst und erlaupnuß des ehegerichts verheyraten oder mit iemandem ehelichen versprechen wurde, die selv ehe soll nicht gelten, sonder für ein ehebruch geachtet und gestraft werden.¹⁷

Und damit aber das schuldig ehebrüchig theil umb sein
 10 mißhandlung ungestraft nicht bleibe, so soll die schuldige person von unser statt und landt gewisen, in einem ganzen jar und darnach auch nit wider harin gelassen werden, es seye dann sach, das sie zûvor und ehe glaubwürdig schein, urkhundt, brief und sigel von den orten, stetten oder herr-
 15 schaften, da sich sy der zeit enthalten, damit man irs wesens lebens und haltens, ob sich das der ehrbarkeit vergleiche, ob sich auch solche person gebessert hab oder nit, erlernen möge, bringen thûn. doch hierinn unß als der oberkeit und dem richter ie nach gestaltsame der sachen und personen
 20 darunder zû handeln in alle weg vorbehalten.

° Es möchte auch einer so ein schantlicher verrüchter mensch und so ein böser vilfaltiger ehebruch sein, da so behalten wir als die oberkeit unß unser handt offen, mit der

¹⁷ Entw. von 1532: Wann sich aber begeben, das zwey eegemecht von eebrechts oder anderer sach wegen von einandern gescheiden, das band der ehe zwüschen inen uffgehept, und darnach das unschuldig teil widerumb für gricht kommen, begeren und anrufen wurde, damit es sich gegen gott und dem nechsten mit ergerlichem wesen nit versünde, das man im widerumb eelichen zû vermehren erlauben welte etc., dyewil man dann dem unschuldigen teil, so in hangender rechtsabwung vor und nach in all weg unschuldig und one arkwon erfunden, und wo dhein gfar gespürt, sich widerumb eelichen zû verhiraten in craft gothlicher geschrift nit wol kan oder mag vor sin, und aber die sachen ganz unglich, damit dann ergernuß der gemein fürkomen, oder ob mitler zit die gescheidne ehe widerumb gegenzt werden möchte, sol hiemit die zit, in welcher die verenderung geschehen, dem richter ie nach gelegenheit der personen und gestaltsame der sachen ze handeln übergeben und befolchen sin, doch sol nit lichtlichen iemanden sich anderwert zû verhiraten zûglassen werden.

straf zû faren und zû handeln, nach dem unß billich und der verschuldigung gemeß sein dunkht.^{o 18}

^o Wurden sich aber die gescheidnen mittler zeit vor oder nach dem jar mit einandern widerumb versünen, so sollen sie sich deßhalb dem ehegericht erzeigen und darum kein^s neuer kilchgang fürgenommen werden.^{o 19}

25. (Verbot späterer Ehen von Ehebrechern.)²⁰

So sich dann gefügen, das iemants in unser statt Basel emptern und gebieten ein ehегemecht bey zeiten des andern ehегemechts leben bülen und einen andern ehebrecherischer 10 gestalt an im hangen haben, wann dann darnach das ander ehегemecht, so diser sach unschuldig, todts absturbe, und dannethin die zwey, so bey leben des abgestorbnen einandern gebület, einandern zû der ehe nemmen wurden, so soll solche versprochne ehe nit geduldet noch zûgelassen, 15 sonder sie zû beiden seiten umb ir mißhandlung (wie sich gebürt) gestraft werden.

Item so dann das schuldig theil, also wie vor stath, nach allem verstüchen und mittlen bey dem unschuldigen kein gnad noch verstünung finden mag und also von statt und 20 landt verwisen, so soll dem selben schuldigen und brüchigen theil (er werde in die statt widerumb gelassen oder blybe da ussen) kein weitere oder andere ehe in unser oberkeit, da das unschuldig sein sitz hatt, bey des unschuldigen theils leben nit gestattet noch zûgelossen werden. doch vorbehalten, 25 in geförlichen fülen und blödigkeiten nach bescheidenheit zû faren und zû richten, wie dann ie die richter nach gestalt der sachen billich dunkht.

26. (Strafe bei Verlockung.)

Wann aber ein tochter eim jüngling mit botten, briefen 30 oder selbst aignem bescheid irn anzûhängen und sy zû beschlafen villeucht der ursachen gunst willen und anreizung geben hette, damit sy den jüngling hindergan, behemmen und fassen möchte und das erfunden wurde, dann soll der jüngling der tochter für iren blümen nit mehr dann fünf schilling 35

¹⁸ Fehlt im Entw. von 1532.

¹⁹ Fehlt im Entw. von 1532.

²⁰ Fehlt im Entw. von 1532.

zû bezalen, aber sie beide unß solcher bûberey halben zû strafen vorbehalten sein. gleicher gestalt soll es gehalten werden, wann ein eheman ein tochter irs blûmens verfelt, das der eheman der tochter auch nit meer dann fünf schilling für den blûmen geben solle. dann wan ein tochter sich an einen eheman henkht, hatt sy wol zû gedenken, das sy da nüt dann schandt und laster erreichen möge. aber den eheman wöllen wir von solchen ehebruchs wegen, wie nachvolgt, hertiglich strafen und die töchtern hiemit gnûgsam gewarnet haben, damit sie inen ir eher wol bevolhen und nit umb ein solchen spott und grosse schandt lassent veil sein.

27. (Vermögenstheilung bei Scheidung.)

Wann ein scheidung zweyer ehegemechten beschicht, so soll auch das gût zwischen den selben gescheidenen ehegemechten nachvolgender gestalt gesondert und getheilt werden.

Namlich und des ersten so soll das schuldig ehebrüchig theil die morgengab, so im von seinem gemahel, an dem es brüchig, vermacht worden, verwürkht haben. zûm andern so soll nach erlangter scheidung dem unschuldigen theil, wo das im rechten in all weg unschuldig erfunden, alles und jedes sein zûbracht gût, cleider, kleinóter und was zû seinem leib gehört, widerum gevolgt, geben und zû handen gestellt werden, und alles das gût, so das schuldig ehebrüchig theil zû dem gescheidenen seinem gemahel in den stand der ehe bracht hat (ob gleichwol sy beide eheliche kinder mit einandern erboren und überkommen), soll alsdann unß der oberkeit der statt Basel heimgefallen sein. und wöllen wir in craft der oberkeit des selben brüchigen theils gût durch einen darzû geordneten vogt und verwalter inventieren und beschreiben, daz zû jârlich tragenden nutzungen anlegen, und damit das brüchig theil durch mangel leiblicher narung nit in grösser sinden falle, dem selbigen brüchigen theil allein zû uffenthalt seiner leiblichen narung und nit weiter, so ettwas also vorhanden, die nutzung darvon werden und volgen lassen.

Und wann aber dise abtheilung der zûgebrachten gütern, wie vorstat, beschehen und dann ettwas übrigs, so sy in dem standt der ehe bey und mit einandern überkomen, gewonnen,

erspart und ererbt hetten, vorhanden sein wurde, das sol alsdann nach laut unsers stattrechtens in drey gleiche teil getheilt, dem unschuldigen seinen gebührenden theil werden, und soll demnach mit dem andern des brüchigen theils teil in massen, wie darvor mit dem zûbrachten gût erläutert, ge- 5 handelt, das auch zû jerlicher nutzung angeleit und die nutzung dem brüchigen theil zû seiner leibsnarung uffenthalt geben werden.

Wann aber zwey ehегemecht gescheiden, die vormalis in anfang der ehe der zeitlichen gütern nichzit zûsammen 10 gebracht, sonder die ehe mit einandern nach laut unsers stattrechtens bezogen, da soll nach gescheidner ehe in beider gewonnenen, ersparten und ererbten gütern nach innhalt unsers stattrechtens der theilung halb und sunst damit in aller massen, wie hievor begriffen, gehandelt werden. 15

Und wann dann das brüchig theil mit todt abgangen, alsdann so wöllen wir, als die oberkeit, des selbig prûchigen theils rechten und nechsten erben von seinem grad der linien nach herrûrent (wo kein eheliche kinder bey seinem gemahel, von dem es gescheiden worden, vorhanden) alles das gût, 20 so im in der theilung, wie hievor gemeldet, in zûbrachtem, ererbtem, gewonnenem und erspartem gût hatt mögen werden, darvon es aber jârlich nit mehr dann die nutzung zû seiner leibsnarung uffenthalt empfangen, widerumb zû hand- den stellen und werden lassen und unß des weiter nit 25 underziehen.

Und nachdem aber in disen handlungen von wegen der ungleichen sachen und fâhlen, so sich täglich zûtragen, statliche gesatz und ordnungen, wie man sich ieder zeit halten sollte, zû machen und zû geben nit wol mûglich, so 30 soll hiemit uns, als der oberkeit, und dem richter ie nach gestaltsame und gelegenheit der sachen, auch der personen, zeit und tagen, milter herter oder witer, dann hievor angezeigt, zû strafen, auch sunst zû handeln vorbehalten sin, und in dem allem unser handt offen bleiben. 35

28. (Strafe des Ehebruchs und der Unehe.)²¹

²¹ Fehlt im Entw. von 1532.

Welche offentlich zû der unehe sitzent, oder welcher ehebruch sunst kundtlich ist und offenbar oder mit gnûgsamer unverdachtlicher kundtschaft nach erkanndnuß unsers geordneten ehegerichts erwisen wurde, der oder die selbigen, 5 es seyen frauwen oder mann, jung oder alt, arm oder reich, die sollent zû dem, das sy verbanndt und von des herren nachtmal abgetriben werden, zû allen eherlichen stenden, als burgermeistern zunftmeistern, kleinen noch grossen rhats- noch gerichtsherrn, predicanten, lûtprûstern oder helfern 10 oder zû andern ehrlichen âmptern nit erwehlt noch genommen werden. und ob der oder die selbigen danzumal, so einer in solchem laster des ehebruchs gefunden wurde, in vermelten oder dergleichen ehrlichen âmptern vervast weren, die sollen sy damit gestrackhs verwûrkht, abgesetzt, die 15 priester ire pfrûnden verloren haben, und ein anderer taugenlicher an des ehebrechers statt genommen werden. solches soll auch uff dem landt, mit usschliessung des nachtmals Christi, der ehrenâmptern, als zû gericht, gemeind und anderen ehrlichen versamlungen, wie die uff dem landt 20 gebraucht, gleich wie in der statt gehalten werden.

Und wann sich (wie vor stath) einer oder eine deß ersten mals im ehebruch übersehen und das kundtlich gemacht wurde, der oder die selbigen sollent zûsammt obgenannter entsetzung irer âmptern und pfrûnden für den ersten ehebruch, wann 25 der ehebrecher des rhats oder ein priester gesin, zehen pfundt, were aber der thâter oder thâterin von der gemeindt gesin, umb v pfundt gestraft werden. ob aber einer oder eine zûm andern mal im ehebruch offentlich und kundtlich erfunden wurde, dann soll er oder sy gfenklich angenommen, in 30 wasserthurn gelegt, sechs tag in gefangenschaft enthalten, mit wasser muß und brodt gespeißt und darzû umb zehen pfundt gestraft werden. wann sich aber einer oder eine zûm dritten mal im ehebruch übersehe und das kundtlich wurde, dieweil dann die straf billich zunimpt, wo sich das laster 35 meret, soll der oder die selbigen neun tag im wasserthurn gefenklich gehalten, mit wasser und brot gebûst und darzû umb fünfzehn pfundt gestraft werden. wann aber einer oder eine im solchen laster über die vor bestimpten straf

verharren und sich nicht bessern wurden, der oder die sollen ohn alle gnad von unser statt und landtschaft verwisen, verbotten und darin nit wider gelassen werden, sy habent sich dann an denen orten, da sy mittler zeit gewonet, des ehebruchs und anderer offner lasteren halb ohne argwon gehalten. wann sy dann darumb zeugnuß bringen, mögen wir inen uß gnaden unser statt und landtschaft widerum öffnen, doch soll der mann in einem jar nach seinem inkommen weder zû gericht, rhat noch andern ehrlichen ämptern und sachen nit gebrucht werden.

10

So aber einer oder eine, nach dem der oder sy in statt und landt inkommen und inen versünung und ersetzung geschehen were, widerumb in offen laster des ehebruchs fallen wurden (das gott barmherziglich wenden wolle) und kein besserung bey dem oder deren zû verhoffen were, dann soll der oder die selbige gfenklich angenommen und nach erfindung offener that, menniglichem zûr besserung und ebenbild, an leib und leben gestraft und ertrenkht werden.

Und wer des ehebruchs halb, wie obstat, entsetzt gestraft und ußgeschlossen würt, der oder die soll als lang ußgeschlossen, auch der ehrenämptern unempfanglich sein, biß das er sein leben besseret, das laster verlassen hatt. so man dann scheinbarliche besserung spüren, mag man die sich also bekehrdt zû christenlichen mitbrüdern wol widerum annehmen und zû ehrlichen ämptern brauchen.

25

Wir wollen auch füröhin niemanden in offner hütreyen gedulden. deßhalb sollent die eherichter fürderlich ohne alles verziehen alle geistliche oder weltliche personen, die ire metzen bey inen haben oder sunst in besondern heusern verlegen, für sie beröfen und inen sagen, das sy ire mätzen in monatsfrist eintweders zû der ehe nemment oder aber sich genzlich von einandern abscheident und das nit übersehen. dann welcher priester sich ungehorsam erzeigen, dem wöllen wir sein pfründt nemmen und die metzen von statt und landt verschickhen. aber die weltliche personen, die sich mittler zeit nit ehelich verheyraten oder einandern verlassen werden, sollent die eherichter ir iedes umb ein mark silbers strafen und dannocht zû oder von einandern getriben werden.

35

Welche priester oder ledige ire metzen und bûlschaften zû der ehe nemmen, die sollen innerhalb des bestimbtten monats frist die angenomene ehe mit offenem kilchgang bestetigen, damit menniglich, das sy eheleut seyen und deßhalb zûn ehren one ergernuß bey einandern sitzen, wissens tragen.

29. (Strafe der Kuppelei.)²²

Alle kupler und kuplerin, die byderber leuten tûchter, 10 eheweiber oder ehemenner zûsammen triben, verkupplen oder uffenthaltent, wûllen wir, nach dem wir irer ûbelthat glaubwûrdiglich bericht, gefenklich annemmen, in wasserturn legen, und nach dem sy mit dem halßysen geschmecht, den aidt von unser statt und landtschaft geben. wo sich aber ge- 15 fûgen, das ettwan ein vatter, mûter oder ehmann so leichtvertig sein, daz sy ir aigen tûchtern oder weiber (das doch zû hûren grausamlich ist) verkuplen und also ir aigen fleisch und blût zû sûnden ergeben wurden, die wollen wir, wan sich das erfindt, ohne alle gnad an irem leib und leben strafen 20 und ertrenken lassen. were aber iemants under den ehebrûchigen so arm, das er hie obgeschribne geltstraf zû bezahlen nit vermôcht, der soll es im thurn mit mûß und brot weit machen, nach gestalt und gelegenheit der sach und ie zûn zeiten nach unser als der oberkeit gefallen und er- 25 khandtnuß.

30. (Nothzucht.)

Wann sich begeben, das ein tûchter von einem genôtiget wurde, und das kundtlich, wûllen wir unß als der oberkeit solchen handl als malefitzisch nach vermôg der rechten zû 30 strafen vorbehalten haben.

31. (Oeffentliche Verkûndung der Ehe.)

Und damit nit betrug und irrungen in den ehen fûrgangen, so wûllen wir, das hinfûro alle die jenigen, so sich in unser statt und landtschaft ehelichen zûsammen versprechen, die 35 ehe mit dem kilchgang nit bestetigen, auch die predicanten niemants mehr ehelich insegnen sollen, es seye dann sach, das sich solch personen, so zûr ehe greifen, zûvor und ehe

²² Fehlt im Entw. von 1532.

am sonntag in der pfarrkirchen, darinnen sy gesessen, öffentlich an der canzel verkündt haben und die personen sich aufrufen lassen. —

Hiebey wollen wir burgermeister und rat der statt Basel umß dise hieob geschribne ordnung, satzungen und stattuten⁵ in einem oder merern artickeln zu endern, mindern oder meren, nachdem ie zu den zeiten die notturft solchs ervorderen und erheyschen wurdet, vorbehalten haben.

Actum montags den syben und zwanzigsten tag octobris nach Christi unsers lieben herrn geburt thauesent funfhundert¹⁰ dreissig und drey jar gezelt.

Caspar Schaller protonot. civit. basil.

(Folgen die Eide des obersten Eherichters, der Ehegerichtsglieder, des Ehegerichtsschreibers, der Amtleute und des Ehegerichtsknechts.)

15

256. Ordnung des Gerichts zum Neuen Haus. 15. Juli 1534. ¹ (Staats-Archiv L. BB.)

Die hohen gericht belangende.

1. Die hohen gericht zu kleinen Hünigen sind uns marggraf Ernst, unsern erben und nachkomen allein zustendig. also was pinlich sachen das blüt, lib oder leben berührt

256. ¹ Die Paragraphenbezeichnung ist in der Herausgabe beigefügt. — Dieser Ordnung geht ein Vertrag vom 26. Juni 1488 voraus, der auszugsweise (WB. 291 f.) hier folgt:

Wir dißnach genemten, nemlichen Hans Erhart von Rinach ritter, Hans Michel von Nüwenfels, Heinrich Rieher der elter by den ziten oberster zunftmeister, und Lienhart Grieb der reten der stat Basel, tünd kunt menglichem mit disem brief. nach dem sich lang und güt zit jaren her vergangen allerley voffall und zwitrecht dirre hienach vermercten sachen halb, kleinen Hünigen betreffende, gehalten haben zwüschen wilent dem hochgebornen herren herren Rüdolfen marggrafen von Hochperg, grafen zu Nüwenburg, herren zu Röttelen und zu Susenberg loblicher gedechtnüße, und nach abgang sin uff ouch den hochgebornen herren herren Philipsen marggrafen von Hochperg, grafen zu Nüwenburg, herren zu sant Geryen, zu Röttelen und zu Susenberg etc. unserm gnedigen herren gewachsen an einem, sodenn den strengen fürsichtigen ersamen wisen dem burgermeister und rate der mereren stat Basel als von ir selbs, ouch deren von minderen

syen, das da wir über soliche sachen allein zû richten haben und nit wir von Basel. doch also, ob yemant, wer der were, siner mißtat halben umb sachen das blût, lib und leben berûrende keinist beclagt wurde, und sich aber durch erkantnuß

Basel der iren wegen, des andern theils, und aber solicher ir zwi-
trecht uff uns als früntlich und tädinger von beden parthyen darzû
erwelt und angenommen zû gütlichen unverbunden tagen komen,
doch mit gedingklichen fürworten, wa wir sy ir spenen nit gütlich
vertragen möchten, sy darumb mit sampt einem gemeinen, von
beden teilen darzû erwelt, wa des not sin wurde, rechtlichen so
entscheiden, daz wir da als die, denen solich spen und irrungen
widerig und nit lieb gewesen sind als wol billich ist, bed vorbe-
stimpten parthyen zû nemlichen angesetzten tagen gütlich für uns
berüft. und nachdem wir die, nemlichen den edlen vesten Thüring
Rich von Richenstein, landvogt zû Röttelen, an statt und in namen
des gedachten unsers gnedigen herren herren Philipsen, marggrafen
von Hochperg etc. mit sampt anderen siner gnaden reten und an-
welten, sodenn die frommen und fürnemen wisen Thoman Sürlin,
Michel Meiger, Heinrichen von Senhein, Oswalten Holtzach, Ulrichen
zem Wald und Nicolaum Rusch statschriber an stat und in namen
burgermeister und rats der stat Basel und der iren davor bestimpt,
als ir geordenten machtbotten, in ir beder teilen clag und gegen-
clag, antwurt rede widerrede und nachrede, bede von mund und
durch bylegung ir kuntschaften und briefen, ouch noch besichtigung
der spenen und marken, nach aller notturft me denn zû einem güt-
lichen gehaltenen tage gegen einander gehöret und vernomen, so
haben wir bed vorbestimpten parthyen umb sollich ir spen und
mißhel, wie denn die vor uns von beden teilen erlutert worden
sind, uff hüt datum des briefs für sich und all ir erben und nach-
komen nu und hienach zû ewigen tagen in der gütlikeit und mit
wissenthafter tädung gütlich und früntlich gericht geschlicht und
betragen, in wise hienach begriffen ist also.

2. Nemlichen des ersten von des banns kleinen Hünigen wegen
in Costantzer bystumb gelegen, da yettweder teil hatt wöllen ver-
meinen im der nach siner gebüre zûstan etc., ist abgerett und
betinget, daz zwing und bann zû kleinen Hünigen, deßglichen
die allmenden, wunn und weide, holz und velde, nützit usgenommen,
denn allein die zins gült holz hüsere und güttere, so denn yettweder
teil daselbs bißher für eigen in und harbracht hatt, hindangesetzt,
beden obgenannten parthyen, nemlichen unserm gnedigen herren dem
marggrafen zûm halben und der stat Basel ouch zûm halben teil
zûstan und zûgehören sollen und von beden teilen getübet und ge-
brucht werden, doch den erbern lüten zû Hünigen und iren nach-
komen an irem weidgang, dem dorfeinung und anderer irer ge-
rechtikeit und übung unvergriffen und on schaden

des rechten erfunde, das solich mißthat nit das blüt, lib noch leben berürende were, sonder wurde erkannt darumb lib und güt zů verbessern, das dann solich besserungen der statt Basel zům ha'ben teil zůgehören solle, gleicher wyß und in

Was aber einicher oder der ander teil davorgenant zins gült haß holzer und gütere daselbs für sich selbs hatt und für eigen erkaufft und harbracht, sol yettweder teil by siner gerechtikeit, und er die an sich bracht und bißher genutzt und genossen hatt, daby blißen nutzen und nyessen on wyter intrag des andern teils.

3. Sodenn von des kirchensatzes und der kirchen wegen zů kleinen Hünigen ist ouch abgerett und verdinget, ob die kirchen daselbs dheinest ledig wurde, es were durch abgang mit tode des kirchherren daselbs oder ob ein kirchherre die deheinest understände zo verwechseln oder in ander weg uffzugeben, also daz die ledig were oder wurde, daz dann solich kirch von beden obgenanten teilen hinfür ewichlichen, so oft das zů val kompt, in diß nachvolgend wise gelichen und mit einem kirchherren darzů töglich und verfenglich versehen werden sol'e. nemlichen wenn unser gn. herre marggraf Philips, siner gn. erben oder nachkomen die kirchen ye zů ziten gelichen haben, daz dann die lyhung solicher kirchen darnach, wie oder in was gestalt die als vor stat ledig wirt, der stat von Basel und iren nachkomen zůstan und durch sy verlichen werden sölle, und dannenthin hinwyderumb also für und für ye ein male umb das ander in abwechsels wise werden gelichen on intrag und widersprechen des andern teils, wie denn das von alten ouch also her komen und gebrucht worden ist, ouch beder teilen kouffbrief und vergabungen zů güter maß anzeigen. es sol ouch kein kirchherre die kirchen zů Hünigen weder verwechseln noch in ander wege weder uffgeben noch yemanden resignieren, denn mit gunst wissen und willen des lehenherren, an dem denn die lyhung ist, welcher lehenherre alsdenn solichen wechsel oder aufgebung verwilligen mag oder abslachen, weders im geliept. und in sonders, daz die nächste lyhung der vermelten kirchen, wa oder wie die durch mittel des wechsels oder sust zů vall kompt, der stat Basel by den ziten zůstan solle und dannenthin für und für gelichen werden in wise davor begriffen.

4. Witer so ist der hohen gerichtten halb abgerett, daz die hohen gericht zů kleinen Hünigen dem gedachten unserm gnedigen herren marggraf Philipsen, sinen erben und nachkomen, allein zůstan söllen. also was pinlich sachen etc. etc. (wie Gerichtsordnung zum Neuen Haus Art. 1.)

5. GO. z. N. H. Art. 2.

6. GO. z. N. H. Art. 3, mit dem Zusatz: „wie denn das vormalis in gebruch und übung her kommen ist“.

7. GO. z. N. H. Art. 6.

8. Und damit mengklichem beschine das recht ist, so sol das

massen von andern besserungen hienach gschriben stat. sunst waz gebotten und verbott wir marggraf Ernst den unsern oder unsern hindersassen daselbs thünt, die sollen ein stat von Basel nützit berüren.

5

Die andern gericht betürende.

2. Aber die andern gerichte daselbs mit irem anhang gehören uns beiden teilen in gemein zû, also zû verstan, was unzuchten, freveln, büssen und besserungen da gefallen

gericht von beden teilen glilichen werden besetzt, sunder die halben urtelsprechere etc. etc. (wie GO. z. N. H. Art. 4; auch hier ist die gemeinsame Besetzung mit einer gleichen Zahl Urtheilsprecher als altes Herkommen bezeichnet.)

9. Und ob yemand, wer der wer, an dem rechten davor gemelt dheinest beschwert, also daz im zug oder appellierens not were oder wurde, daz da der selb oder die selben solicher beschwernüße halb von dem richter, vor dem er beschwert ist, für sin nächsten obern wol appellieren und die sach dahin ziehen möge, also ze verstand. wurde yemand von einem vogt von Wile beschwert, der mag solich beschwernüße für unsern gnedigen herren marggraf Philippen ziehen und für sin gnad appellieren, hinwyderumbe wurde yemand von einem schultheißen von minderen Basel beschwert, mag die sach für burgermeister und rat der stat Basel ziehen und appellieren, welch bed teil alsdenn die appellation annemen, den parthyen rechtlich tag für sich oder ir undergeordneten richter ansetzen und nach ir verhörung fürderlich ergeen lassen sollen was recht ist. und sol sölch gericht hinfür, so oft das not wirt und darumb angerüft, zû dem Nüwen Hus gehalten werden, wie das von alter her komen ist, ungevarlich.

10. Fürer so ist abgerett und betedinget der scheden halb. ob yemand, wer der wer, dem andern daselbs einichen schaden, es wer an sinen hölzern oder gütern und derglich zûfügte, daz da solich schaden von beden teilen, nemlichen durch zwen von mindren Basel und zwen von unsers gn. herren des marggrafen lüten, die sich der scheden verstanden und ye zû ziten darzû geordnet sollen werden, besehen, und was die vier oder der mer teil under inen erkennen, sol daby bliiben und von beden teilen volzogen werden. oder ob under inen nit ein merers gemacht wurde, sunder zwen ein und die andern zwen ein ander meinung erkannten, welch teil denn der schultheis von mindern Basel oder ein vogt von Wile mit siner stimm zûfällt und gehillet, sol für ein merers gemacht und ouch von beden teilen volzogen werden. doch welch under dem schultheißen oder dem vogt davorgenant uff ein nit ein meres gemacht hatt, sol der ander darnach ein meres machen, und also für und für ein mole umb das ander gehalten werden.

11. Sodenn von des gescheides wegen der gütern daselbs ist

und erkannt werden, das da soliche besserungen alle, wie hoch die sind, biß an das blüt uns beiden teilen in gemein zústan, under uns glichlich und nemblich yedem der halbe teil volgen und werden sollen.

3. Deßhalb wir beide teil das gericht daselbs durch 5 unsere amptlüt in gemein besetzen, die von unser beider herschaften wegen die gricht samenthaft besitzen, die von unser beider hern wegen verbieten und umb alle sachen, so für

ouch abgerett und vertedinget, ob einem oder dem andern teil einichs gescheids dheinest not und darumb anrufen wurde, daz dann beder vorbestimpten parthyen scheidlüte, nemlich zwen von minderen Basel und zwen von Wile dabin komen, die parthyen gegen einander hören und demnach sy ouch ir gescheid gegen einander entscheiden, ouch scheidstein wa des not ist setzen sollen und mögen, und wie sy die parthyen entscheiden, sol irt halb daby bliben und volzogen werden. doch also, ob under den vieren nit ein meres gemacht oder sy in irem sprechen nit einhelig wurden, sunder zwen ein und die andern zwen ein ander meinung erkannten, alsdenn sol es mit der volge eins schultheißen von minderen Basel oder eins vogts von Wile gehalten werden gleicher wise, als von besichtigung wegen der scheden zúnechst davor geschriben und gelutert stat, ungeverlich.

12. Und damit all vorgeschriben sachen dester in kreftigerem wesen und bestand bliben und volzogen mögen werden, so ist fürer abgeret und betedinget, daz ein schultheis ze minderen Basel, ouch ein vogt zú Wile ye zú ziten beden obgenanten parthyen, nemlichen unserm gn. herren marggraf Philipsen und der stat Basel ouch iren erben und nachkomen, von des dorfs, ouch der lüten und gütern wegen zú kleinen Hünigen und allermengklichem als amptlüt schweren sollen in namen beder herren, der gerichtten, der besichtigungen halb der scheden, ouch des gescheids halb daselbs, alles das ze verwalten, das inen als amptlütten ze verwalten zústat und darumb sy erfordert werden, ouch mengklichem, der rechts begert, das ze gestatten und ergeen ze laßen was recht ist, deßglichen, was büssen, besserungen und derglich und einem yegklichen erkant und im inzeziehen bevolhen werden, die jerlichs inzeziehen, ouch beden teilen darumb rechnungen, rede und antwurt ze geben, alles getrúwlich und ungeverlich.

13. Es sollen ouch bed parthyen an dem ende zú Hünigen ein gemeinen bannwart halten, als das von alter ouch her komen ist, der beden herrschaften schwere, über den bann holz und velde, und in sunders all scheden, wa er die seche oder verneme, ze rügen etc., welhem bed teil einen zimlichen lone schöpfen und in gemein lonen sollen

gericht komen, es sye umb eigen oder erbe, kouf oder verkouf, schulden und gegenschulden, unzüchten, büssen, frevel und besserungen biß an das blût, richten wie recht ist. und welicher amptman den stab ein gricht gehert und das gricht
5 voleführt hat, das da deß nechsten grichts darnach der ander amptman den stab des selben grichts ouch haben und voleführen solle, und also für und für ein gricht umb das ander gehalten werden.

4. Dises gericht sol durch uns beide herschaften in
10 gemein und glichlich besetzt werden, also das die halben urteilsprecher, namblich vier von uns von Basel und die andern vier von unser marggraf Ernten lüten von Wyl oder andern dahin gesetzt werden. und ob sach were, das die selben urteilsprechere sich in irer urteil zweyten, also das
15 vier ein und die andern vier aber ein meinung erkanten, alsdann sol und mag ein amptman, der ye zûn ziten den stab hat und die zit richtet, sich ouch darumb erkennen und des einen teils erkantnisse, so in dem rechten nach die billicher bedunken wil, mit siner stym zûfallen und gehällen. und
20 welchem teil er also zûfallet, sol für ein merers gehalten und dem also für und für nachkomen werden. was ouch briefen an dem gricht, es sye über gûter oder ander sachen, so an dem rechten daselbs gerechtvertigt, erkannt, solich brief sollen von beiden teilen besigelt werden und under dem
25 tittel des amptmans, der die zit das gricht voleführt hat, doch in namen beider herschaften uffgericht und von dem schriber der parthie, des amptman uff die zit das gricht hat besessen, gevertigt als sich in sôlichem gebürt.

5. Und ob yemant, wer der were, an dem rechten davor
30 gemelt in sachen erb und eigen, frid und frevel (one das blût) betreffent dheinist beschwärt, also das ime ziechens und appellierens not were, dem sol der weg des appellierens offen sin, also das nun hinfüro ye ein appellation umb die andere und nemblich die erste für uns marggraf Ernten und die
35 andere für uns burgermeister und rhat der statt Basel und also von einer oberkeit für die andere gezogen, gan und gehören, unangesechen welicher richter den stab zûm Nüwen Huß füre. und damit die parthien, so daselbst recht sâchen,

mit dem appellieren dester weniger gefärden bruchen, sollen unser beider oberkeiten richtere yeder ein registerlin haben, darinn sy alle appellationen ordenlich beschriben und one alle geverd ein appellation umb die andere, wie die gefallen, yetzt für uns marggraf Ernten, dann für ein statt Basel wysen und 5 remittieren, und darinn dhein vorteil bruchen, sonder uffrecht handlen by den eiden, damit sy uns beiden oberkeiten gebunden sind.

Wie man gericht halten sol.

6. Item es sollen unser beider parthien amptlüt menk-10 lichem, so rechtens begert und darumb anrűft, ouch sunst wo und wann des not ist, gericht und recht halten und unverzogen rechtens gestatten und ergan lassen was recht ist.

7. Item frömd lüt, so an das gricht komen zům Nűwen Huse, es sye umb eigen, eere oder erb, sollen geloben dem 15 rechten nach ze komen und nit wyter ze ziehen noch ze appellieren dan nach lut uffgerichter verträgen.

8. Item dhein gerichtsman sol dheimem teil, so vor ime ze schaffen hat, weder uűwendig noch inwendig gerichtes raten. noch vil weniger sol dhein grichtsman beiden teilen 20 raten by peen libs und gűtz.

9. Es sol ouch dhein fűrsprech dhein urteil gen. man sol ouch dheinen fűrsprechen ab dem rechten nemen, es werde dann einem gast uű eehaften ursachen vergűnt.

Der fűrsprechen lon sol sin ein schilling stebler von 25 einer sach eins tags und nit me taxiert werden. wil aber einer mer gehen, stat zů sinem gefallen.

10. Item das urteilgelt ist und sol sin von yeder urteil acht pfennig.

11. Welicher am rechten kuntschaft git, ist er von kleinen 30 Hűnigen, sol man sechs pfennig taxieren, ist er von andern orten, taxiert man im ein schilling und nit me für sin belonung.

12. Wer des rechtens noturűfig sin wurt und darumb anrűft, der sol zehen schilling legen umb das gricht und 35 ime daruff gericht werden. und ob dann yemantz das recht witer bruchen wurde, der oder die sollen dem anrűfenden

teil disen costen der zehen schilling nach marchzal helfen tragen.

Wie sich die richtere im rechtsprechen halten soln.

13. Demnach bißhar am rechten zûm Nüwen Huse zwüschen unser beider teilen richtern zûm oftern mal zweyung fürgevallen, also das in sachen, darinn sich unser marggraf Ernstent lantzbruch und unser burgermeister und rhat der statt Basel stattrecht gezweyget, unser marggraf Ernstent gesetzte richtere nach unserem lantzbruch und unser der statt Basel richtere nach unserm stattrechten erkennen wellen, haben wir, solichem hinfüro vor zû sin, uns geeint, das die richtere sampt den urteilsprechern, so wir oder unsere nachkommen zû beiden syten an solich recht setzen werden, von dißhin im rechtsprechen in allen sachen, so für sy komen und hienach mit sonderm ordnungen nit entscheiden sind, frig sin ir yeder, was in gott und sin gwüßne recht sin underrichtet und er das vor gott und der erbarkeit getruwt ze verantwurten, erkennen und sprechen mag, one unser der vil genanten oberkeiten irrung und intrag. aber in sachen 20 erbvâl, frid und frevel betreffen, darinn sich lantzbruch und stattrecht am höchsten teilen, haben wir uns volgender ordnung, daruff ouch die richter und urteilsprecher one alles nbrechen erkennen sollen, vereint.

14. Namblich wann sich gefügen, das in zwing und bann 25 kleinen Hünigen ein eegemecht vor dem andern mit todt abgat, es verlasse glich eeliche kind oder nit, das dann das überbeliben eegemecht und des abgestorbnen eeliche kind oder erben yeder teil sin zûgebrachte lygende gûter, kleider und harnascht, darzû sin morgengab, so die redlich versprochen 30 und versichert ist, vor dannen nemen und das überig ir beider varend gût, es sye in die ee gebracht, erspart, gewonnen und eroberet, zûsampt den ligenden gûtern, die sy in stender ee by und mit einandern ererpt kouft und überkomen haben, die alle sollen in drig glich teil, dem mann oder sinen erben 35 der zwenteil, der frôwen oder irn erben der dritteil darvon gevolgen. dargegen ouch ir yedes die schulden sy verlassend sinem zweyten oder dritten teil nach sol helfen bezalen.

wann aber ein frōw nach absterben ires mans iren dritteil wie obgesetzt nit erben, sonder mit irem zūgebrachten ligen- den gūt und der morgengab abziehen welte, das zū irem willen stat, dann sol sy mit des mans schulden, dafür sy mit mund und hand nit versprochen, nit ze thūnt haben noch 5 die ze bezalen verbunden sin. hieby sol den eegemechten nit benomen sonder vorbehalten sin, das sy vor annemung des eelichen stantz in bisin erbarer lüten sich irer eeberedungen wol vereinbaren, darzū ein eegemecht dem andern, im fal wo das testierent weder vatter mütter großvatter groß- 10 mütter kind noch kindskind nit enhette, sin gūt an vermeltem unserem rechten wol vermachen mōge. und so das dheinst beschechen, dann sol uff die eeberedungen, so uffrecht und one betrug zūgāngen sin erwißt werden mōchten, ouch uff erbsatzungen wie vor stat gevertigt erkannt, in massen so- 15 liche eeberedungen und erbsatzungen by creften gehanthabt werden.

Und von wegen der frāveln, büssen und besserungen, wie die in zwing und bann cleinen Hünigen gebüßt werden sollen, haben wir uns geeint also. 20

15. Welicher den andern frāvenlich heist liegen oder unwar sagen, item und wer ouch den andern ernsts wiß mit trockenen fūsten schlecht oder rouft, also das nit Friden gebotten noch dhein blūtrunß darvon ervolgt, der bessert iedes mals zehen schilling. 25

16. Wer sin gewer, als tegē messer oder anders, damit der mentsch verletzt werden mag, frāvenlicher wise zuckt, der verbessert ein pfunt.

17. Schlecht yemantz den andern blūtrūnsig, der verbessert drū pfunt ein pfennig. 30

18. Wer dem andern ein ferchwunden git, der verbessert zehen pfunt.

19. Welicher den andern zū boden schlecht frevenlicher wyse und also herdvellig macht, verbessert ein und zweinzig pfunt. 35

20. Item der steinwurf, wie der beschicht und fālet, bessert lib und gūt. trifft er aber und wūrt in zū boden, bessert er ein und zweinzig pfunt. wūrt er in nit zū boden

und macht in aber blütrunsig, der bessert drü pfunt und ein pfennig stebler. trifft er aber und wundet in nit, der bessert ein pfunt.

21. Würft aber yemantz mit andern dingen dann mit
5 ein stein, als mit gelten kanten liechstöcken glesern tellern
oder schüsslen, und fälet, der verbessert ein pfunt. trifft er
aber und würft in zû boden, der bessert zehen pfunt. würft
er aber nit zû boden und macht in blütruns, so bessert er
drü pfunt ein pfennig. würft er in aber nit blütruns, der
10 bessert ein pfunt.

22. Item wann friden gebotten würt mit dheiner nam-
lichen summ oder straf, und der nit gehalten sonder dar-
wider gehandelt würt mit worten, der verbessert fünf pfunt.
zuckt yemantz darüber oder schlecht, der bessert zehen pfunt.
15 macht er in aber über solich fridbott blütrunß, der bessert
fünfzehen pfunt. git er aber im ein färchwund, verbessert
zweinzig pfunt. wann man aber friden gebüet by einer gelt-
straf, die sye wie hoch sy welle, oder by lib und gût, wer
das überfart, sol den friden wie der gebotten gsin büssen.

20 23. Wer iemanden uß sinem oder eins andern huse, so
nit ein würtzhuß ist, vordert und ußhin hûscht, beschicht
das by tag, so bessert er zehen pfunt, beschicht es by nacht,
so bessert er lib und gût. vordert aber einer den andern uß
dem würtzhuß by tag, so bessert er fünf pfunt, by nacht
25 zehen pfunt.

24. Wer ein markstein mit geverden verruckt, verendert
oder ußwürft one der marklütten wüssen und verwilligen, der
verfalt lib und gût. wann aber einer einen markstein one
geverde umberte, der sol solichs eintweders dem schultheissen
30 zû mindern Basel oder vogte zû Wyl, und ob er deren dhein
erreichen möchte, dem banwarten, ouch sinen nachpuren, den
solicher umbgeerter stein berürt, von stund an und nemblich
by der selben tagzit ungevorlich anzoigen und demnach in
bisin sines nachpuren durch die marklüt den stein in sinem
35 kosten wyderumb an sin statt uffrichten. verhielte er es aber
und zoigt es nit an, so verfalt er lib und gût wie oblut. es
sol ouch dheiner in markens wyse dheinen pfal schlachen
one der marklütten wüssen und willen, by obgemelter straf.

25. Täte yemantz dem andern schaden an sinen gütern, es were an matten ackern reben oder holzern, sol man solchen schaden durch die verordneten schetzen lan, und was die verordneten erkennen, das sol dem beschedigten mit sampt dem costen abgetragen werden. zûdem sol der, so den schaden gethan, den dorfeinung, das ist drig schilling, und uns beiden oberkeiten für unsern einung drü pfunt verbessern, es were dann sach, das ein solicher schad der massen so gar ungevorlich zûgangen und beschechen were, das die schetzere bedunken wolte, das solicher einung zû miltern were. in solichem val sollen die schetzere gwalt han, der oberkeit einung ye nach gstat der sach biß uff ein pfunt und nit darunder ze miltern. wurde aber umb schatzung angerûft und sich durch die schetzere erfunde, das kein schad begangen, dann sol der anrûfende teil sin costen an im selbs han, doch dem dorfeinung in all weg unvergriffen.

Hieby ist witer geordnet, ob yemandem schaden gescheche der schetzbar were, darumb sich die parthien one die schetzere für sich selbs mit einandern verglichen, das nicht dester minder der beschediger uns der oberkeit zehen schilling zû straf geben, daruff ouch die amptlüt und banwart ir erfahrung und acht haben sollen.

26. Und damit solche schäden dester statlicher verhütet oder so die geschechen gestraßt werden, so wellen und sollen wir beide oberkeiten alle zit einen banwart, so über holz veld und wasser ze hûten, geordnet haben, der by sinem geschwornen eide alles das rûgen sol das strafwürdig ist, dargegen diser banwart haben sol sinen lon, wie ime der lut der vertregen von uns den oberkeiten und clöstern ouch von den gütern und pflügen ze geben geordnet ist. und zû dem, damit er dester geflissener seines diensts zûm trûlichisten warte, so wellen wir ime volgen lan den dritten teil von allen den strafen, so er in holzern veldern und wassern rûgen ist und uns wie ob stat gefallen.

27. Und als in dem vertrag anno xv^c und drü uffgericht ein artickel betâdinget also lutende, „als ouch ethliche clöster und andere hölzer da ussen haben und die eichen stûmlen und den tolden abhōwen, damit die selben verderben und

dhein buwholz da wachsen mag, söllichen stucken halben ist ouch beschlossen, das in einer ieden juchart fünfzehen zuchriß gelassen, die man fünfzehen schüch hoch stümlen mag, doch den tolden daran lassen, damit das buwholz fürkomen 5 möge. man sol ouch dhein vich drü jar dem alten bruch nach in die selben sprüng triben, sonder das jung holz fürkomen lassen“, sol es hieby bliben, der banwart sin ernstlich ufsechen haben und die jenigen so das überfaren wurden an-
 10 gegeben, damit sy wie oblut geeinigt und gestraft werdend. dargegen als sich die von Wyl beclagt, das die höw in den hölzern unordenlich fürgenommen, dardurch sy an irer weide nachteil liden müssen, da sollen wir von Basel by den unsern insechens thûn und verschaffen, damit die höw zû dem ordentlichisten yemer möglich an die hand gnomen werden.

15 28. Weliche offentlich zû den uneeren sitzen, sollen darzû gehalten werden, das sy einandern zû der ee nemen und zû kilchen fûren in acht tagen. wo sy das nit thûn wellen, sollen sy uff das erst gebott zehen pfunt, uff das ander gebott zweinzig pfunt und das dritt gebott lib und gût verfallen sin.

20 29. Wer dem andern an sin eere rhet und das beharret, sich darumb berechtigen laßt, der sol es uff den andern bringen wie recht ist. tût er das nit, dann sol er in sin fußstapfen erkannt werden, darzû dem eergetzten ein wider-
 25 ruf thûn und uns zû rechter straf ein und zweinzig pfunt verbessern. es sol ouch ein solicher one unser beider oberkeiten erlauben zû dheinen eeren gebrucht werden. wann er aber die scheltung nit beharren noch sich darumb berechtigen lat, darumb es ein ungevorliche schmechung ist, also das er nit in des geschmechten fußstapfen erkannt und ime doch sin eer
 30 bekeren thâte, der verbessert uns fünf pfund.

Vom schweren und zûtrinken.

30. Schweren und zûtrinken sol genzlich verboten sin und wie nachvolgt gestraft werden.

Schwert iemants by gottes marter kraft liden macht
 35 wunden sacrament touf oder derglichen, beschicht solichs uff böser gwonheit unverdacht oder in zornß wyse, der verbessert von yedem schwûr zehen schilling. beschechen aber

soliche schwür verdachten müts frevenlicher wise, solichs sol und mag höher an lib güt oder leben ye nach gelegenheit der schwüren und rechtlicher erkantnuß gstraft werden, und sol neben anderm das ouch für ein verdachten frevenlichen schwür und gotzlesterung gehalten werden, wo yemantz also uß böser gwonheit oder zorn schwert und darvon ab ze stan gewarnet und abgestoubt würdet, aber über solichs denocht me und witer schwert.

Vom zûtrinken.

31. Wer ganz halb oder in andere weg gemessen zû-10 trinkt, der verbessert ein pfunt, so dick das beschicht.

Trünke aber yemanz also das er es wider gebe oder sunst ungeschickt wurde, der verbesseret fünf pfunt. es möchte aber solich zûtrinken der massen grob und gevorlich brucht werden, solichs wurde höher und witer an lib oder güt 15 gestraft.

Es sollen ouch der würt und sin gesind die gest, frömd oder heimsch, vor solichem schweren und zûtrinken warnen, ouch inen wie das verboten sye anzeigen, und wo dann solches darüber bescheche, das sol er rügen und anzeigen. 20 late er das nit und es sich sunst erfunde, dann sol er die straf wie die verbrechere liden und verbessern.

Vom eebruch. Von den kuplerin.

32. Der eebruch, deßglichen kupler und kuplerin, sollen nit gestattet noch geduldet, sonder ernstlich gestraft werden 25 nach unser beider oberkeiten gütbedunken und wie wir dero- halb yeder zit ordnung machen und fürnemen werden.

33. Es sol ouch niemant dhein arkwönig uneelich personen, mann oder wyb, wüssenthlich uffenthalten, es sye zûm Nüwen Huse oder cleinen Hünigen. wer das überfert, ver-30 valt uns lib und güt.

Vom spylen.

34. Alle roub- und hauptspil sollen verboten sin by fünf pfunt pfennig, so oft einer das bott bricht, doch der erbarkeit zûglassen, das sy im brett oder uff den karten umb ein 35 pfennig oder rappen ungevorlich in kurzowl spilen mögen.

Und wer umb übertretung davor stat strafbar oder sunst mit recht strafbar und fellig erkannt wurde und der übertreter soliche straf nit bar ze bezalen hette, der sol darumb bürgschaft und trostung geben. wo er aber die nit ze geben hette, dann sol er gfenklich angnomen und enthalten werden, biß er soliche trostung git, es were dann das ein yngessener burger von Basel oder auß der lantschaft fellig wurde, dem des eids ze vertruwen und er aber nit glich bürgschaft ze geben hette, dem sol man sines eids vertruwen und in der 10 gfenknuß erlassen.

35. Es sollen ouch unser beider oberkeiten amptlüt yeder dem andern anzeigen, was im wüssent das strafbar sye, damit sy sich mit einandern bereden und so oft es die noturft ervorderet, frevelgricht halten können.

15 Und ob yemanz umb frevel in dem gricht zûm Nüwen Huse vermeinte beschwert zû sind, der mag nach der ordnung hie oben der appellation halben bescheiden wol appellieren, welichs unsern amptlüt an unser statt gleicher gestalt ze thûnt ouch vorbehalten sin sol.

20

Von gichtigen schulden.

36. Umb ein yede gichtige schuld, wie die ein gestalt hat, sollen unsere amptlüt dem anrûfenden deß ersten grichts von dem schuldner pfänder geben, welche pfänder glich uffgerûft und verkouft sollen werden einem für sin schuld, so 25 lang biß ime gnûg beschicht. und sollen die selben pfender, so also verkouft werden, acht tag hinder dem stab ligen. wo dann der schuldner die in acht tagen wider lößt, wol und gût, wo nit, dann sollen die dem so daruff gebotten hat pliben. und sollen zûvorderist die varende gûter zû pfant gnomen 30 und gegeben werden und nit die ligenden gûter, es wäre dann sach, das dhein varende pfender mer vorhanden und der schuldner solichs by sim eid behalten hette, dann mag man die ligenden gûter ouch angrifen.

Und sol aber gewer und harnascht zû keinem pfant 35 gnomen noch geben werden.

37. Wäre aber der schuldner nit gichtig, dann sol dem cleger unverzogenen rechtens gestattet werden, und so dann

der beclagt im rechten überwunden und gichtig gmacht, sol er dem cleger ußrichtung thûn mit abtrag costens und schadens, so daruff gangen were, und darzû verbessern drü pfunt pfennig.

38. Wann ouch einer weder an varenden noch ligenden 5 gütern hette, das er einen bezalen mag, wann dann der cleger ein amptman anrûft, so sol man ime den selben, doch in sin des clegers costen, für den er ouch vertrösten sol, in thurn legen, wasser und brot zû essen geben, und wann der schuldner ein monat lang in gfenknuß gelegen, also das 10 er dhein trostung findet, dann sol man in ußlassen und thûn schweren, den dritten pfennig, so er gewunt und wie er ime zûfalt, dem schuldner an sin schuld ze geben so lang und vil unz er in bezahlt.

39. Welicher sich ouch pfant ze geben widerte und mit 15 gwalt verhielte, der verbessert fünf pfunt.

Von koufen und verkoufen.

40. Item man sol dhein ligend gût nit verkoufen one der eignen hand wüssen, deren darzû verkunt sol werden, und sol alles vor gricht geschechen. wer das nit halt, der 20 verbessert drü pfunt und sol der kouf nit craft han.

41. Und sollen wie gehört alle kouf und verkouf vor gricht geschechen und gevertigt, ouch brief darüber erkannt, uffgericht und besigelt werden nach lut der verträgen, damit niemanz betrogen werde. wer das nit hielt, verbesseret 25 fünf pfunt.

42. Was wärschaften vor gricht geschechen, es sye umb wechsel oder andere kouf, sol yeder teil nün rappen geben, die gehören halb den amptlütten und halber dem gricht. wer das nit hielt, verbessert ein pfunt. 30

43. Und sol den amptlütten, so sy uffbieten verganten und verkoufen vor gricht, von einem pfunt vier pfennig stebler zû lon nemen und nit von yedem kouf besonder.

Von hüsern in eeren ze halten.

44. Weliche ire hüsere oder güter nit in eeren halten 35 und gütem buw, also das sy die nit besorgen nach güter noturft, dero ieder verbesseret zehen pfunt.

Der amptlüt und urteilsprechern zû dem
Nüwen Huse eide.

45. Die amptlüt und urteilsprecher, so wir marggraf Ernst und burgermeister und rhat der statt Basel oder unsere
5 nachkomen an das gericht zûm Nüwen Huse setzen werden, sollen schweren, das recht daselbs in beider unser herschaften namen ze verbannen, uffrecht und erbarlich ze volnfüren, und so man gericht da ze halten verkündet, zû rechter zit an das gricht ze gand, durch dhein geverde nit uß ze bliben
10 und umb alle sachen, so für gricht komen, es sye umb eigen oder erbe, kouf oder verkouf, schulden und gegenschulden, unzüchten, büssen, frävel und besserungen biß an das blüt, das recht ze sprechende und das nit zû underlassen, niemanded zû lieb noch zû leid, durch früntschafft noch durch viant-
15 schaft, durch miet noch durch mietwan, noch umb dheinerley sache, dann so ver sy sich zûm rechten verstanden, ungeworlich und sonderlich nach diser hievor geschribnen ordnung sag, ouch nach den erkantnüssen, so wir beid oberkeiten der enden yeder zit nutz und fruchtbar erkennen und an-
20 sechen werden, das recht ze sprechen und sich darinn nit irren lan, ob sy in sachen hievor entscheiden anderist ze sprechen beduchte, dann sy ire eid in den gelüterten välen nit binden sollen. zûdem sollen sy niemanden, so vor recht ze schaffen hat, ußwendig grichts verhören noch in den sel-
25 ben sachen raten, sonder ein ieden für gricht wisen, darzû allen denen, so für sy komen, gmein lüt sin und nit achten, welcher herschaft der ein oder der ander teil zûstendig sye, sonder in dem allen gott und das bloß recht vor ougen ze haben, darzû unser yeden oberkeit, was iro von rechts wegen
30 lut obberürter ordnung zûstendig ist, getrűwlich vervolgen und gedichen ze lassen, und in dem allen uffrecht fromklich und erbarlich ze faren, getrűwlich und one geverde.

46. Des zû warem urkhunt haben wir marggraf Ernst und burgermeister und rhat der statt Basel dise grichtsord-
35 nung in dise sechs pergamenbletter grossieren, mit unser beider teilen anhangenden secret insiglen becreftigen, den richtern und urteilsprechern zû dem Nüwen Huse sich mit irem rechtsprechen deren gmeß wüssen ze halten zû handen

gegeben, uff mitwuchen den fünfzehenden tag howmonats, nach Christi unsers lieben hern geburt gezalt tusent fünf-hundert vier und drissig jar. ¹.

¹ Dieser Ordnung folgt ein weiterer Vêrtrag vom 13. Herbstmonat gleichen Jahres (WB. 309 f.), dessen das Recht berührende Stellen folgende sind:

1. Wir Ernst von gottes genaden marggrave zû Baden und Hochberg, landgrave zû Susennburg, herr zû Rôtelen und Badenwyler an einem, und wir burgermeister und rhate der statt Basel am andern teil, thûnt kunt und bekennen mit disem brief. demnach sich zwûschen uns erstgenanten parthien von wegen des dorfs kleinen Hünigen, der hohen und anderen gerichtén daselbst sampt anderen hienach gelûterten sachen, ein gûte zit dahar allerley mißverstendspen und irthung zûgetragen, das wir uns von sondern gnaden, nachperlichem gunst und gneigtem willen, so wir zûsamen tragend, angeregter spenen durch unser darzû verordnete rhât, nemlich uff unser marggrave Ernsten syten die hochgelerten und unser lieb getrûw Frytz Jacoben von Anwyl unsern lantvogt zû Rôtelen, doctor Oßwalden Gût unsern canzlern, Appollinaris Hôcklin unsern vogt zû Schopfen, und Johansen Zâch unsern lantschriber zû Rôtelen, und von unser burgermeister und rhatz der statt Basel wegen die fromen ersamen wysen unser lieben getrûwen hern Theodor Branden alt obersten zunfftmeistern, Rûdolfen Suppern und Melchiorn Rysen unsere rhatzfrûnt, und Heinrichen Rychiner unsern stattschribern, für uns und unsere ewigen nachkomen gûthlich und frûnthlich in volgende wyß geeint und betragen habend.

2. Das zûvorderist der vertrag, so zwûschen wylent marggraf Philippen loblicher gedechtnuß und der statt Basel donstags nach sant Johannis Baptisten tag im vierzehén hundert acht und achzigsten jare uffgericht und von wegen des zwings und banns kleinen Hünigen, des kilchensatzes, der hohen und anderen gerichtén halb, daselbst abgeret und angnomen, by allen und yeden ainen creften wûrden und eeren bestan und bliiben. —

4. Darzû unser marggraf Ernsten hoche gericht und beider unser oberkeiten andere gericht und rechtsame in zwing und bann kleinen Hünigen mit irem anhang unser yedem teil zû sinem rechten durch unsere amptlût und urteilsprechere, so wir und unser nachkomen innhalt vermelten betrags an das recht zûm Nûwen Huse schetzung der schâden und gescheids verordnen sollen und wellen, one abzug und wydersprechen gevolgen gedychen, volnfûrt, ouch alle brief, so an sollichem rechten begert, durch unser beider oberkeiten schribere gevertigt und mit unsern siglen, wie das in angeregtem vertrag eigenthlich geordnet ist, bewart werden sollend.

5. Aber von wegen der appellation, so an genantem unserm gerichtén zûm Nûwen Huse in sachen erb und eigen fryd und frâvel one das blât, so uns marggrave Ernsten allein zûstat, betreffen, sich zûtragen und begeben, haben wir uns vereinbart, das uß eehaften

257. Strafe von Felddiebstählen. 15. August 1534.
(Rufb. II. 83.) — Gerüft uff sampstags den xv. tag augusti
 anno m^od^oxxxiv^o Lieben herren und gäten fründ. es habend
 unsre herren bed rhät zû herzen genommen die beschwerlichen
 5 unlidlichen schaden, so biderben lüten in und usserhalb beder
 stetten Basel an iren gütern, räben, gärten, ops und der-
 glichen, ouch an iren zünen, so sy alles mit schwerem kosten
 erbuwen und erhalten müssend, zû tag und nacht zûgeffgt
 werden. und so aber frommer oberkeit sollichs abzustellen
 10 gebürt und wol anstat, der ursach und damit biderben lüten
 das ir, so sy sur erarnend und inen gott gönnet, dester ee
 plibe, so habend unsre herren burgermeister und rhät der

redlichen ursachen und sonderlich die geverde, so mit dem appel-
 lieren bißhar gebrucht worden, damit ze fürkomen, nun hinfüro ye
 ein appellation umb die andere etc. etc. (wie GO. z. N. H. Art. 5.)

6. Wie GO. z. N. H. Art. 13 (auf die zu erlassende Specialord-
 nung ist blos hingewiesen).

7. Und als wir burgermeister und rhat der statt Basel hinge-
 flossener zit in unserm dorf Riechen im Wysental gelegen ein gebott
 der gestalten, das niemants dhein ligent güt in zwing und bann
 Riechen yemandem anders dann einem Basler zû koufen geben solte,
 ufßgan lassen, welichen gebots wir marggrave Ernst in bedenkung,
 das solichs unsern underthonen zû Wyl, Thälligken und andern irn
 anstösseren, ouch unsern libeigenen in dem dorf Riechen gesessen,
 treffentlich nachteilig, uns hoch beschwärt, da so haben wir uns
 geeint, das wir von Basel das angeregt verbott gegen des hochge-
 melten unsers gnedigen fürsten und hern marggrave Ernstens under-
 thonen und angehörigen uffgehept und abgethan, und das hinfüro
 unser marggraf Ernstens und der statt Basel underthonen unverbant
 und unverhindert in unsern zû beiden syten oberkeiten ligende güt-
 ter verkoufen, koufen und innhaben mögend, wie das zwüschen uns
 und unsern vorderen von altem har komen geübt und gebrucht ist

8. Zäletst den werdt by grossen Hünigen im Rhyn gelegen,
 daruff unser marggraf Ernstens underthonen gepfent worden, be-
 rüren, da lassen wir uns zû beiden teilen gfallen, das zû bequemer
 zit. wann solichs des Rhyns halb beschechen mag, hierian nach-
 perlich und unvergriffen besichtigung bescheche und hin und wider
 bericht gnomen und geben werde, wie wir zû beiden teilen, das das
 also gescheche, ze verschaffen erbütig und ouch gäter zûversicht
 sind, uns deßhalben wol frünthlich und nachperlich mit einanderen
 zû verglichen

257. ¹ Etwas kürzer lautet ein Ruf vom 13. August 1530.
(Rufb. II. 78.)

statt Basel geordnet und erkandth, wo hinfür iemands, es sigend wyb- oder manspersonen, geistlich oder weltlich, jung oder alt, heimsch oder frömbd, niemands außgeschlossen noch abgesünderet, die den biderben lüten das ir in statt oder veld, es sye ops, trübel, heg oder was es wölle, empfrömb-⁵ den, entweren, entragen und nemmend, es sye durch die banwart oder andere ergriffen oder das süster glouplich von inen erfahren wirdeth, den oder die selbigen wollend unsre herren ein ersamer rhat umb sollich ir verhandlungen her-
tengklichen nit umb gelt allein mit dem gewondlichen enig,¹⁰ sonder ouch an iren lyben der gestalten strafen. thüt iemands dem anderen schaden und das geschicht by nacht, das will man für ein diepstal achten, an lyb und leben mit dem strangen oder außstechung siner ougen one gnad strafen. beschicht es aber by tag, dan soll der so also den schaden gethan¹⁵ den banwarten den enig, ouch schaden abtragen und darzû gefanklich angenommen, in das haßsysen gestelt, des lands verwysen, durch die baggen gebrent oder ime die oren abgeschnitten werden, wie dann ie nach gelegenheit der sachen unsere herren für güt ansehen werden. es sollend ouch die²⁰ banwarten by geschwornen iren eiden alle die rügen und unsern herren anzeigen, so also an dem schaden ergriffen worden, damit ein ieder sin verdiente straf empfachen möge

258. Strafe der säumigen Eherichter. 21. December. 1535. (*Ehegerichtsordnung im Archiv des Ehegerichts I. 44.*²⁵ *Alte geschriebene Basler Ordnungen 163.*) — Anno 1535 uff zinstag den 21. decembris haben wir, die commissarien und eherichter, der ungehorsamen urtelsprechern und des gerichtts verwandten personen halb, denen gebotten nit erscheinen ein viertel einer stundt, nach dem es eins hatt³⁰ geschlagen, erkhanndt. welcher under unß nun hinfür (dem durch unsern gerichtsknecht gebotten) nit erscheint und gehorsam ist, der soll als dickh zû straf geben und von im gevorderet werden ein batzen, er hab dann ehafte entschuldigung seines außbleibens. diß erkanndtnuß soll auch unseren

schreiber, die fürsprechen¹ und gerichtsknecht berüren und angon.

(Dise erkandtnuß ist bestetiget worden uff zinstag vor Hilarii anno 1557.)

5 **259. Verbot der Unterlassung der Fertigung. 13. Mai. 1536. (Gerichtsordnung D. 168.)**

260. Ausfertigung der Zeugenbeweise vor Appellation. 27. Mai. 1536. (Sb. 36.) — Anno domini **M^oVC XXXVI^o** sampstags den **xxvii** tag meyens habend bed nütw und alt
 10 rath einhelig erkandth, das nun hinfüro alle die kundtschaften, so in appellationsachen vor den herren commissarien produciert, gestellt und ze verhören erkandth und zügelassen werden, allein durch einen statschriber, als des commissariengerichts geordneten schriber, oder in sinem namen durch
 15 sinen substituten und durch niemand andern gefasst werden sollen, unangesehen ob solche zügen zavor gar oder züm theil vor den statt- oder andern gerichten von mund kundtschaft gesagt hettend. so vere und aber zün ziten an kundtschaft, die nit inlendig sonder in frömbder oberkeit gesessen,
 20 zügen wurde, die selbigen mögend durch cumpaßbrief, die einem statschriber zü fertigen zügehörig, in andern oberkeiten zü fassen vergönt werden. so vil und aber fertigung der manrecht und abscheid belanget, habend unser gn. herren ouch erkandth, wann nun hinofür iemand siner elichen geburt,
 25 also das sin vater und mütter ir ee, wie christenlütē gebürt, bezüget, er von inen eelich erporen, sich in siner jugendt frombklich gehalten, sin handtwerk wol und erlich erlernt, von sinem meister mit eeren abgescheiden syge, kundtschaft zü fassen begeren würde, das sol vor den schultheis und ge-
 30 richten, da dan der so sollichs begert hingehört, beschehen und ime dise kundtschaft under der gerichten insiglen geben und mitgetheilt werden. —

258. ¹Alte geschriebne Basler Ordnungen: „amptleuth“ statt „fürsprechen“.

261. Erneuerung des Verbots der Ablösung von Erblehenzinsen. 3. Mai. 1537. (Gerichtsordnung D. 167.)

262. Erneuerung des besondern Friedens öffentlicher Orte. 4. Dec. 1538. (Sb. 50.) — Anno domini M^oD^oXXXVIII^o uff mitwochen den vierten decembris habend bed nūw und 8 alt rāth erkandth, das mencklicher, hierinnen niemand außgenommen, in und uff dem richthuß koufhuß oder fleischschalen gegen dem andern unwirßlich nit zürnen höwen schlahen nach stechen, sonder ir einer gegen dem andern an obbestimpten orten, als sonderlich gefryegten plätzen, mit worten 10 und werken stäten friden und sūn halten solle, by den penen der stett friden ingelibt, die den übertretern on alle gnad und verschonen abgenommen werden sollend.

263. Besetzung der Waisenamts-Schreibersstelle durch den Stadtschreiber. 18. August. 1539. (NEB. 157.) — 15 Anno domini M^oD^oXXXIX^o uff donerstag den XVIII tag augusti ist durch bede rāth erkandth, demnach die sorg der witten, weisen und armen, so den weisenherren bevolhen, nit die kleinste erhaft der stat Basel ist etc., das dann umb willen solich ämter vlissig und trüwlich verschen, ieder zyt 20 ein rathschreiber an disem ampt der weisenherren schreiber sin solle. actum ut supra.

264. Erneuerung der Satzungen über Stadtrecht und Rechtsgang. (D.) 14. September. 1539. (Amerbachsche Handschrift von 1544. Oeffentliche Bibliothek λ III. 6.) 25

1. C. 9. (Bannen des Gerichts. Ausschliessliches Recht der Amtleute, zu reden.)

2. C. 10. (Wahrung der Gerichtsautorität und Zuständigkeit.)

264. Um den Gang dieses Gesetzbuches einigermaßen zu veranschaulichen, ist bei den Verweisungen auf das frühere Gesetz (C) vom 23. Juli 1457 (n. 148) jeweilen der Inhalt der gleich oder ähnlich lautenden Artikel angegeben.

3. C. 11. (Busse und Pfändung bei Versäumnis gerichtlich bestimmter Solutionsfristen.)
4. C. 12. (Schultheissenpflichten. Vorgang der ältern und der fremden Sachen.)
- 5 5. C. 25. (Freiheit der Parthei bei Wahl des Amtmanns.)
6. C. 55. (Busse oder Pfändung gegen zu frühzeitig weggehende Beklagte. Folgen der Säumnis des Klägers.)
7. C. 57. (Rechtliche Folgen des Ungehorsams des Klägers.)
- 10 8. C. 58. (Verbot der Pfänderweigerung auch bei Hauszinsen und anerkannten Forderungen.)
9. C. 26. (Besoldung bei gekauften Gerichten.)
10. C. 114. (Ungehorsamsbussen der Nichterscheinenden.)
11. C. 99. (Verbot willkürlicher Rechtsverweigerung.)
- 15 12. C. 60. (Verschiedenheit der Zahlungsfristen je nach den Forderungsgründen. Ordnung der Pfändungen Verurtheilter.)
13. C. 62. (Schnelles Gantrecht für Lidlohn.)
14. C. 56. (Einsperrung bei Pfänderweigerung. Vorbe-
- 20 halt nachträglicher Einrede.)
15. *Vorgang der Bussfälle am Stadtgericht. Executionseinleitung.*¹ Der schultheis soll über die stück, so in der ordnung sins eides begriffen sindt, diß nachgeschriben stück vestiglich halten, des ersten, das er alle friden und frevel
- 25 so im fürkumen in gschrift nemmen und die vor allen dingen vor gericht fürnemmen und ußtragen lassen, und was besserung also davon fallen, darumb soll er die personen, so also verbessert worden ist, die heimschen ze stundt in eidt nemmen in gericht, sollichen besserung den ladenhern in acht
- 30 tagen nechsten darnach zû richtende oder in der selben zit mit inen darumb ze überkumen. und welche person er also in eidt nimpt, soll er den gerichtschreiber zû stundt heissen inschriben und denn die selb person den ladenhern auch in geschrift angeben, die solch besserung inziehen lassen, also das
- 35 er kein gelt von sollicher person die gebessert wird (empfange). frömbde die soll man in sicherheit nemmen oder aber inlegen, biß solliche besserung bezahlt wirt, in massen vor stat.

¹ E. 163.

16. *Execution für Bussen.*² — Wurden auch die ladenhern dem selben schulthessen yemandt angeben, der also vor ime in eidt genumen, sollich besserung in genantem zil zû richten, daß der solchs nit gethon, sunder sinen eidt übersehen, den selben soll der schulthes fürderlich mit recht wider für-5 nemen und umb sollich sin ungehorsame sins übersehenen eidts mit rechtlicher erkantnuß besseren und strafen lassen so dick und vil bis er gehorsam wirt, und alweg die besserung den ladenhern wider in geschrift angeben.

17. *Wartung der Gerichtspolizei durch den Schultheis.*³ 10 — Der schulthes soll täglichs am gericht sin, dem ußwarten, ob sich einich fridt oder frevel von yemant in gericht, so das verbannen wirt, begeben, das er dan die ze stundt an fürnemme mit recht ze besseren, dardurch das gericht in eeren gehalten, den rhäten ir besserung werden möge. 15

18. *Stichentscheidrecht des Schultheissen*⁴ — Der schulthes mag mit siner volg ein mers machen in sachen, darin er zû ziten richter ist, und der gerichtschreiber nit.

19. C. 98. (Schultheissengerichtsbarkeit über ungebüsste Polizeivergehen.) 20

20. C. 54. (Busse oder Pfändung gegen nichterscheinende Beklagte.)

21. C. 111. (Collocationenprotocoll.)

22. *Siegelungserfordernisse. Versendung des Bussen-protocolls an die Ladenherren.* — Wenn man auch hinfür ver- 25 siglen wil, so sol man daß in gegenwürtigkeit eins amptmans. daß büch und frid vom frevel sol man den ladenherren übergeben.

23. *Kleingericht.*⁵ — Und als wir vernumen haben, daß unser burger noch ander frömb personen an unserem kleinen 30 gericht durch mangel und gebresten der gerichtslüten, so zû ziten daran gesetzt, in iren rechtshendlen zû viln maln gestümpft und davon unserem gericht geschrey und nachredt, auch denen so daß recht sächen verzüg cost und schadt er-

² E. 184.

³ E. 167.

⁴ E. 166.

⁵ Vgl. Gerichtsordnung C. 7. — E. 170—172.

wachsen, dem vör zû sin haben wir erkennt und geben ouch unserm schulthessen deß vollen gwalt, wann gebrest und mangel an den grichtslüten am cleinen gricht ist, daß er an der herren statt, so abtreten oder die da manglen zû 5 setzen, von den andren urthelsprechern nemmen und gebieten lassen, die selben ouch by iren eiden gehorsam sin und recht sprechen sollen wie sich gebürt.

23 a. Sodan auch von des cleinen gericht's wegen soll man die urthelsprecher in zwey theilen und yeglicher theil 10 soll ein halb jar sitzen, und sollen die amptlüt nit urtheil geben.

23 b. Zû yeglichem gericht so teilen der schulthes, die urthelsprecher und die amptlüt, auch der gerichtsknecht daß urtelgelt glichlich under einandern.

15 24. C. 13. (Rechtzeitiges Erscheinen der Amtleute.)

24 a. C. 14. (Pflicht der Amtleute, die Sache zu kennen. Ausnahme bei fremden Sachen.)

25. C. 17. (Anstand in den Verhandlungen. Verbot der Triplik. Ausnahme.)

20 26. C. 20. (Rügepflicht der Amtleute bei Friedbrüchen.)

27. C. 22. (Antheil der Amtleute an den Gebühren von der Gewere bei Schenkungen.)

28. C. 23. (Verbot der Schiedssprüche für Schultheiss und Amtleute. Erlaubnis der Theilungen.)

25 29. C. 28. (Gebühren von Schultheiss und Amtleuten bei Erbantretungen Fremder.)

30. C. 76. (Rechtliche Folgen des Bruchs der Arrestversicherung.)

31. *Allgemeine Arrestbefugnis in Folge Concurses.* — 30 Man mag hinnathin von aberstorbnen und flüchtiger⁶ lüthen wegen wol verbieten, es sige im koufhus, in clöstern, hindren pfaffen und edellüten und hinder mengklichem.

32. *Jährliche Verlesung und Beschwörung der Gerichtsordnung.*⁷ — Es ist geordnet und erkent, das von dißhin das 35 gricht, der schulthes, auch die amptlüt alle jar jârlichs,

⁶ E. 95 schaltet ein: ouch von erbloser.

⁷ E. 207.

wen das gericht und empter besetzt werden, vor offnem rhat schweren sollen und inen die gerichtordnung vorgelesen werden, darmit sich ir yeder darnach zû richten wüsste.

33. Berechnung und Vertheilung der Gewaltgebühr.⁸

— Als dann bißhâr frömbdt und heimsch in übung gehept, zû 5
ziten gwalt form schulthessen und amptlütten uß ze richten,
von solchem gwalt dem schulthessen und amptlütten III ß
IV den. zûgehören sollen, da aber die amptlütten vermeinen
wellen, ob einer mer dan einer person gwalt geben und
bestimt wurden in solchen gwaltsbriefen, das inen dann also 10
von yeder person die III ß IV den. geben werden sollen,
das ist geordnet, das die amptlütten von einem gwalt nit mer
dan III ß IV den. nemmen sollen, es sige nun gesetzt und
bestimt oder nit. und wen das gericht sitzt, so sollen sy von
einem gwalt nit mer nemen von frömbden und heimschen 15
dan VIII den. wie von alter her ist kommen.

34. Verbot der Appellationen an das Reichskammergericht. 18. Nov. 1517. (n. 239).⁹ — Anno M^oD^oXVII^o uff mitt-
wochen noch Othmayr haben beidt rhat zû herzen genommen
und ernstlich betracht, demnach bißher vergangner zyt die 20
appellationes, so beschehen sin von unseren gerichten an das
keiserlich camergericht, und ander furladungen nit allein dem
gemeinen güt, sonder auch unsern bürgeren nit zû kleinen
schaden und costen, mühe und arbeit gedient haben, und wo
darinne nit gesehen sollichs fürkommen und abgestellt, fürer 25
dienen und reichen wurd oder mócht, und dwil nit die
cleinest ursach gewesen, das ein statt Basel und die iren
sollichs umbtribens von dem camergericht entladen werden,
daß wir uns zû unseren lieben getrüwen gemeinen eidgnossen
in ewig punt uns gethan, und deßhalb des willens worden 30
wiler nit zû gestatten, ob yemans ein statt oder die unseren
mit appellation oder mit anderm wegen an daß camergericht
zû citüren oder für ze nemen understende, das wir daselbs
nit erschinen noch den unsern dheins wegs zû erschinen
gestatten wellen, so haben beidt rhat uff hütigen tag erkennt 35

⁸ E. 212.

⁹ E. 46.

hinfür zů halten und handthaben, demnach wol billich und der vernunft gemeß, so die unsern gegen den frömbden an dem gedachten cammergericht nit sollen erscheinen, das dann hiewiderumb die unseren gegen den frömbden von den urteilen, 5 so an unseren stattgerichten usgangen, für das cammergericht noch kein ander gericht dan allein für die dry commissarien der statt Basel und nit wither appellieren sollen noch den frömbden wither dan für die dry commissarien ze appellieren vergünstigen, in dhein wiß noch weg. und waß durch die 10 dry commissarien erkent, da by soll es bliben. es soll ouch unseren schulhessen und amptlütten an beiden stattgerichten für ein ordnung yetz geben werden, wann hinfüro ein frömbder harkompt und mit den unseren zů rechtigen understan wölte, umb was sach das were, das dann die selbigen frömb-

15 den gest des gewarnet sin sollen, ob einich urtheil wider sy gon, darumb sy beschwert wurden, von den selbigen urtheilen wither nit dan für der statt commissarien ze appellieren, derglichen den unsern auch nit wither gestattet werden solle, und soll gehalten wie vorstath.

20 35. *Gebühren bei Zeugenabhörung.*¹⁰ — Und als bißher die amptlüt vermeint, wan zügen in einer sach verhört, von eim zügen III ß IV den. ze haben und inea züghören sollen, laßt man daby bliben, doch also. ob in einer sach sollich zügen uff ein mal on underlaß und in einer in- 25 stanz glich nach einander verhört und examinirt, ob es usserthalb gericht beschicht, alsdann soll den amptlütten von solchen zügen sammethaft, gleicher wiß ob es nit me dan ein züg were, nit mer dana III ß IV den. werden. wo aber die zügen hüt einer, morn der ander und zertheilt wurden verhört, 30 als dann soll den amptlütten von den zügen, so also zertheilt verhört, von einem insonders III ß IV den. volgen und geben werden. beschicht es aber in gericht, so soll es gehalten werden wie von alter her kommen ist.

36. *Gefangenen-Atzung. 21. Jul. 1495 (n. 192).*¹¹ — Als 35 dann bißhar gewonheit gewesen, so einer von den unseren in,

¹⁰ E. 213.

¹¹ E. 41.

gfenknuß kumen oder umb geltschuldt ingelegt, daß der unser den selben in costlicher atzung haben und ine zû yeder wuchen scheren lassen muß etc., dardurch die unseren in mergklichen costen und verderblich schaden gewisen worden, dem allem vor ze sin ist durch unser hern rhât erkannt und das hinfür ze 5 halten. wann die unseren also einen umb schuldt oder zûsprach thûndt in gefenknis legen, das man dem so ingeleit wirt nit wîher zessen zgeben schuldig sin soll *dan muß und brot noch notturf *¹² und ein stuck fleisch zû yedem, und kein win sunder wasser, und an ein fritag oder sambstag ald zû 10 andren vasttagen¹³ ein par eyer oder 1 hâring¹⁴, deßglichen in der vasten auch nit mer. actum zinstag ante Magdalene anno m^occcc^oxc^o und fünf jar.

37. C. 24. (Wahrung der Unabhängigkeit der Gerichtsbeamten.)

15

Ordnung des schulthessen, der amptlûten und gerichtsschribers, was sy mit einander handeln sollen.

38. *Verbot des Bezugs von Gerichtsgebühren bei Erb- abzügen.* 12. März 1464 (n. 153). — Uff montag sant Gregorius tag anno 64 handt die botten erkent, daß schulthes, gricht- 20 schriber und amptlût hinathîn von erbfällen und andren sachen, die den rhâten zû und in die laden ghôrendt, ganz nützit nemen noch haben sollen, weder von beschreibung noch rechnung noch anschlahen der kôufen in dhein wyß.

39. C. 27. (Ordnung der Inventuren. Aufsicht des Raths 25 darüber.)

40. C. 37. (Allgemeine Unterthänigkeitspflicht der Beamten.)

41. C. 71. (Form aussergerichtlicher Zeugenabhörungen.)

42. *Aufsicht des Rathes über das Ergebnis des Con- 30 curses.* — Sodann des xxixten articuls halb die beschreibung aberstorbner flüchtiger oder anderer lûten verlassen gût be-

¹² E. 41: 'dann des tags zwey mal, zû yedem mal muß und brot, noch notdurft.

¹³ E. 41: „vischtagen“.

¹⁴ E. 41: „oder einen halben hering“.

rürendt, wie das gehalten werden soll, ist geordnet, wie vermelter articul ußwißt, daß by der beschribung, deßglichen der rechnung zwen der rhäten sin und beide der beschribung und rechnung glichluten abgschrift wie das gricht 5 haben sollen, das da zwen der ladenherren ye zû ziten an der zweier der rhäten statt by sollicher beschribung und rechnung glichluthendt abgschrift hinder sich nemmen und behaltendt, umb daß, ob ützt über die zalung der schuldnern noch vorhanden blibe, daß das zû der rhäten handen durch 10 die ladenhern brocht, und das sollich handlung alle mit dem minsten costen ußbracht werdt.

43. Cautionspflicht der Geistlichen für die Schulden auf Vermächtnissen. 26. Febr. 1487, erneuert 14. Oct. 1491 (n. 177).¹⁵ — Uff mentag nach der pfaßen faßnacht anno im 15 LXXXVII ist erkennt und geordnet fürter zû halten, wan hinfür me die prediger oder ander clöster und ordenslüt durch unser burger oder hindersessen zû erben gemacht werden oder inen einich vergabungen oder mechnussen beschicht, als zû meren malen beschehen ist, das dan vor und ee die prediger oder 20 clöster und orden versprechen sollen und zûsagen, °ob ein rhat dheinist die iren bestüren wurde, sollich stür von dem selben gût so inen gemacht were zû geben, darzû °¹⁶ alle schulden on verzüg ze bezalen, und ob sach were yemans hernach kâme, der ansprach an sollich mechnus oder erbfall 25 vermeint ze haben, den selben gerecht zû werden vor unserm stab und gricht, glicher wyss wie ander unser burger und hindersessen pflichtig sin ze thûn und unser statt recht ist. wo sy aber daz nit thûn wölten, so soll die gmechnus oder erbfall nit zûgelassen werden. diß bemelt ordnung und 30 kantnuß ist uff zinstag vor Galli anno LXXXXIV° abermols erkent durch einen rhat bevolhen ze halten.

43 a. Veröffentlichung und Beförderung der Concursanten. 18. Nov. 1518 (n. 241).¹⁷ — Anno M^o D^o XVIII° mitwuch nach Martini haben unser herren beidt rhât hinfür an beiden

¹⁵ C. 119.

¹⁶ Fehlt in der ursprünglichen Redaction dieser Verordnung.

¹⁷ E. 96.

gerichten für ein ordnung ze halten erkanth, *wann hierfür erbloser oder flüchtiger lüthen ligende güter gefröndt und angeschlagen und dan die selben güter zû dryen angesetzten grichtstagen und in sonders uff den dritten und letzten rechtstag in der uffgeschlagen frönung bestimpt uffgerüft und verkauft und aber sollichs ee vor*¹⁸ uff den nechsten sonntag vor dem letzten grichtstag in alle zûnft und gesellschaften menglichem, sich darnach wüsse ze richten, verkunth und also uff den selben dritten und letsten grichtstag zû summers ziten umb die achte und zû winthers ziten umb die nüntzen 10 stundt vor mittag mit dem dritten und letzten kouf fürgefare und sollichs nit lenger verzogen werden solli, damit solliche güter zûm nützlichesten und nit nach gunst, als bißbar beschehen ist, verkauft werden. dann wo anderst harin gehandelt, wurd ein ersamer rhat nach gepür strafen. 15

44. *Rang der Forderungen von Geistlichen im Concurs.*

19. Dec. 1508 (n. 217).¹⁹ — Anno M^oD^oVIII^o zinstags vor Lucie in der rechtvertigung Claus Rosenblatz schuldvardrer, welches dem andren mit bezalung vor oder nach gon solt, darin der schulthes, wie er das theilen solt, lütherung begert hat, da ist²⁰ mit gepflogenem rhat miner hern der rhäten durch daß gricht erkent und gelüthert worden, daß in disem fal und nachmols in derglichen fal, so einem burger der nit flüchtig ist das sin uff anrufen der schuldvardrer vergantet wirt, nach bezalung sammenlon brustlon und lidlon, darzû verbrieft zins und 25 schulden, so ir eigen underpfandt haben, und hußzins, *die dan noch luth der ordnung, wie in erbloser und flüchtiger lüten güt, vorgondt, und das den selben nach alsdann min hern die oberkeit, darnach die selben geistlichen in beiden stetten gesessen vor den ußlendigen und frömbden in der 30 umgenden handschulden bzalt werden sollen.*²⁰

¹⁸ E. 96 unter Anführung des Datums von 1518: „Wann man furohin erbloser oder flüchtiger lüten güter, ligende oder varende, verkauft, und insonders die ligenden uff den dritten und letsten grichtstag in der uffgeschlagenen frönung bestimbt uffrufen und verkaufen will, das man dann eevor etc.“

¹⁹ E. 104.

²⁰ E. 104 unter Anführung des Datum von 1506: „und huszins,

45. *Rang der obrigkeitlichen Forderungen im Concurs. 9. Februar 1508 (n. 215).*²¹ — Uff mittwuch nechst nach Sebastiani anno m^op^o und acht jar haben min gnedig hern beidt rhät geordnet und erkennt, wan sich in 5 künftigen begeben, daß erbloser oder flüchtiger lüt güt uff anrufen ir schuldvdorderer mit recht verkouft wirt und die selbe erbloß und flüchtig lüt minen gnedigen hern schuldig bliiben, diewil ammenlon brustlon und lidlon im rechten höher dan andre gmein schuldt gefryet, deßglichen die verbriefen 10 schuldt und zins, darin sunderbar underpfandt, darzu die huszins, so nit verjaret sindt, auch billicher für ander gmein schulden geacht werden sollen, daß dann nuhn hinfür sollich gefryet schulden, als ammenlon brustlon und lidlon, wie die in rechter zit nach ußweisung des gerichts ordnung erfordert 15 worden sindt, darzu die verbrieft schulden und zins ir bestimt underpfandt habendt, auch die huszins, so als obstat nit verjaret sindt, vor allen und yeden schuldvdorden, wer joch die sindt, in dem gelt, so uß bestimmter erbloser oder flüchtiger verlaßnen und verkouften güt erlößt wirt, mit ire 20 lidlonen schulden und zinsen vorgon und vor menglichem bezahlt und dannathin noch ußrichtung lidlonen schulden und zinsen obgemelt min gnedig hern in und mit iren schulden allen andren schuldvdorden ouch vorgon und vor menglich irer schulden halb ußgericht, und darnach alle andre schuldvdorderer nach gebruch und ordnung des gerichts umb ir angefordert schulden ußgewisen und vernügt, und dise erkantnus für und für also am gricht gehalten werden soll.

46. *Stellung der Fremden im Concurs. 31. März 1515. (n. 231.)*²² — Anno m^op^oxv^o sambstags vor Palmarum sindt etlich 30 lütherungen und erkantnussen gangen, findt man im urtheibüch, zwischen Lutpfridt Rosenfels von Otten schuldvdorden, frömbden und heimschen, wie es in bezalung gehalten wor-

so nit verjaret sind, vordannen, darnach das gmein güt der statt Basel, demnach ire burger vor den priestern und geistlichen, darnoch die geistlichen in beiden stetten Basel gessen vor den frömbden in umgebenden handschulden bezahlt sollen werden.“

²¹ E. 101.

²² E. 105.

den, dienet wol hiehar in den sachen, so einem frómbden daß sin hie verboten wirt.

Item die heimschen sollen in bezalung den frómbden vorgon.

Item waß im koufhusbüch stat, ist in das koufhus ge-5 wisen, des frómbden halb.

Item der unser von Liechtstall ist für ein frómbder geacht.

Item der knecht ist sins lidlons halb uff den meister gewisen, dwil der meister in nit geurloubet und der meister 10 nach innwendig gesessen.

Zú dem hatt die sach ein eidgenossen berúrt und sindt ma hern der púnt ermant worden. aber man ist by unser ordnung pliben.

47. *Aufrechthaltung der Ewigzinsen auf Massa-Liegen-15 schaften.*²³ — Als min herr schulthes und die amptlüt ein bescheidt begert haben, wie sy sich mit den ewigen zinsen, so uff erbloser und flüchtiger lúthen ligenden gúteren standen, in verteilung der selben gúter, so die verrechnet werden, halten, ob sy die uß craft der fryheit sollen und mögen ab-20 lösen oder nit etc., da ist von minen herren den rhaten erkanth, das der schulthes und die amptlüt sich in sollichen rechnungen und koufen halten sollen, wie von aller har kómen ist, nemlich das alle und yede ewig zins, sy rúrendt von eigenschaft da, von jarziten oder erbschaft etc., uff den 25 gúteren sollen lassen stan wie bißhar, und darin kein núewerung fürnemmen. wer dann die selben gúter an sich bringt und vermeint sich der obgemelten fryheit ze bruchen, darumb soll aber geschehen was sy gebüren wirt.

48. *Verbürgung Fremden angefallenen Erbgutes.*²⁴ — 30 Als bißhar, wann yemant in unser statt mit tod abgangen und zitlich hab und gúter, auch außlendig erben verlassen, und wen die selben erben kómen und uff ir fürbringen in das erbgút gesetzt und daruff schlechtlich ingesessen burger zú bürgen nach der statt recht geben haben, daruß etwan 35

²³ E. 97.

²⁴ E. 203.

schadt entstanden und in künftigen entstan möcht, deßhalb haben beidt rhat erkent und geordnet und gsetzt, das hinfürö ein yeder schulthes²⁵ keinen burger zü bürgen von sollichen erbgüter wegen nemmen, der selb burger sige dann
 5 des vermögens, das er dem verlaßnen erbgüt gemeß sin mag, deßglichen das der selb bürg luther versprechen, ob yemandt in jarsfrüst kommen und das erbgüt, dafür er bürg worden ist, ansprechen, es sige von erbschaft schuld oder ander vordrung wegen, das er dem oder den selben vor unserem
 10 statricht redt und antwurt geben, und was ansprach in sollicher jarsfrist anfangen und aber darin nit außgetragen wurden, das alsdann die selben burger biß zü außtrag haß bliben sollen, und was daselbst erkent wirt, das er daß erstatten solle. sollich soll alwegen dem burger vorgelesen
 15 und daruff in glüpt gnommen werden. und ob ein außlender uff sollich meinung kein bürgen han möcht, so soll das erbgüt jar und tag bliben ligen, und das alsdan dem erben nach verschinung der jarsfrüst das güt vervolgt werden, und man sollich ordnung in des grichts ordnung schreiben und für ein ordnung gehalten werden solle. aber unser
 20 burger und geschworn hindersessen, ob die einander in unser statt Basel erben, berürt diser articul nit.

49. C. 15. (Verbot gütlicher Arresterledigung.)

50. C. 18. (Gebühr der Amtleute bei Vergleichen.)

25 51. C. 19. (Gebühr der Amtleute bei Sendungen an das geistliche Gericht.)

52. C. 21. (Rügepflicht der Amtleute bei busswürdigen Sachen.)

53. *Aufhebung des Antheils der Amtleute an Geboten*
 30 *unter 10 fl.* — Und nachdem die amptlüt bißhar in fürnemmen gestanden sindt und vermeint haben, was gebotten by x lib. darunder als by v lib. beschehen yemant entrichtung ze thün, darin den drittheil ze haben, ist auch erlütet und erkent, das die amptlüt an sollichem gelt nit haben sollen, sonder
 35 so sollich verbesserungen einem rhat als der oberkeit, in deren namen sollich bott beschehen, volgen und werden, one wither intrag der amptlüt.

²⁵ E. 203: Schultheys vogt grichtschryber und amptlüt.

54. *Vertretung der Obrigkeit bei den Gerichten durch den Freiamtmann. 8. Jun. 1513. (n. 224.)*²⁶ — Mittwoch vor Erasm anno XIII^o als dann vor ye dickeſt erkant iſt, wann einich ſachen zufallen, die ein erſamer rhat an dem ſtattgericht zu berechtigen fürfallt oder andern, ſo einem rhat⁵ fürnehmen, antwurt an dem ſtattgericht ze geben, das in ſollichen grichtshendlen ein yeder fryer amptman des ſtattgrichts uff eins rhats geſcheft und hendlen warten, inen die red ze thun und nit der widerparthy, by ſollicher erkanthnus ſoll es hinfür beſton und das für ein ordnung des gericht¹⁰ gehalten werden.

55. C. 30. 31. (Verzeichnung und Vorleſung der Endurtheile.)

56. C. 32. (Abfaſſung der Proceſſverhandlungen.)

57. C. 33. (Acht tägige Friſt hiezu.)

15

58. C. 34. (Anwendung dieſer Regeln auf Zwiſchenurtheile.)

59. C. 35. (Ausschließung anderer Geſchäfte durch die Gerichtſchreiberſtelle.)

60. C. 38—47. (Gerichtſchreibers Gebühren.)

20

61. C. 70. (Abhörung der Zeugen durch den Gerichtſchreiber und vor Gericht.)

62. gleichlautend mit n. 41 hievor.

63. C. 36. (Gerichtſchreibers Nebengebühren.)

(Ordnung des Vogtes.)

25

64. C. 48. (Vogtes Gerichtsbarkeit und Bezug oder Sicherung der Buſſen.)

65. C. 49. (Vogtbuſſenbetreibung.)

66. 66 a. C. 50. 51. (Vogtes Verhältniß zum Gericht.)

(Ordnung der Urtheilſprecher.)

30

67. C. 6. (Halten und Vorleſen der Eide.)

68. C. 1. (Gerichtszeit und Säumnisbuſſe.)

69. C. 4. (Sold bei ausgehaltener Sitzung.)

²⁶ E. 224.

70. C. 3. (Busse grundlosen Weggehens oder Wegbleibens.)

71. *Gerichtseröffnung und Säumnisbusse der Richter.*

7. Jul. 1485. (n. 171.)²⁷ — Uff donstag nach sant Ulrichs tag
 5 anno im LXXXV jar hand mine hern die rhät erkent, das hin-
 für, wenn man das letzt in rhat verlütthet, oder wenn man
 nit lütet, zû summers zit wen es siben schlecht und winthers
 zit wenn es achte schlecht, die so an das gricht ghôrendt mit
 sampt dem schulthessen niedersitzen und anfahren sollen richten.
 10 ob sach were, das sy der selben zit nit da weren, so soll der
 schulthess under den amplütten frag thûn, ob er zû rechter
 zit niedergesessen sy, und welcher der zechner der selben zit
 nit erschint, von dem soll on gnod ein schilling genomen
 werden und ouch des selben tags sin statt besitzen und rich-
 15 ten und kein lon am sambstag vom selben tag von minea
 hern nemmen noch heuschen. welcher aber von den zechnen
 oder urtelsprechern zû schaffen hat, also das er von der statt
 ryten oder gon wôlt oder sunst an das gricht nit kommen
 môcht, der selb sol sich am abent darvor zûm schulthessen
 20 fügen oder zû im schicken, im sollich ußpliben verkünden,
 damit der schulthes sich an des selben statt morndes umb ein
 andern bewerben und versehen môg. und welcher das nit
 thât und darüber ußplibt, der sol, als dick und vil das bschicht,
 v ß zû peen verfallen unableßlich zû bezalen schuldig sin.

25 72. C. 5. (Pflicht der Rückkehr der Rätthe ins Gericht.
 (B. 5.)

73. C. 2. (Austritt Belehnter aus dem Rathe bei Erör-
 terung der Angelegenheiten ihrer Herren.) (B. 15.)

74. *Ausscheidung besonderer Sitzungen für dringende*
 30 *Sachen und Geschäfte freiwilliger Gerichtsbarkeit.* — All
 wuchen soll ein gricht gehalten werden umb fridt und frevel,
 die nüwlich begangen sindt, und nit alt vergangen frevel.
 deßglichen zûr wuchen auch ein tag, und daselbs all mech-
 nuß vergabung kauf und verkauf uffrichten, auch umb huß-
 35 zins lidlon, oder wa einer etwas essige spiß oder sunst umb
 bar gelt von stundt an zû bezalen erkouft hetti, oder ob

²⁷ B. 1.

einer pfender hinder im hette, die er nach gerichtordnung verkaufen wolte, deßglichen über erbfall, ob sich die in nitler zyt begeben wurden, umb alle sollich obgemelt stuck und sunst umb dhein andre stuck ze richten. und soll das obgemelt gricht rechtvertigungen zügelassen werden⁵ allein unseren burgeren mögen üben, und sunst niemandts anderst.

75. Partheien-Vertretung durch Amtleute und eigene Vorträge der Partheien.²⁸ — Des zehenden articuls halb, anzeigend das niemandt anderst dann die geschwornen amptlüt¹⁰ in rechten reden sollend etc., ist geordnet, das das daby piben solle. es were dann sach das einer sin selbs redt thun, sollichs soll im nachgelassen werden. doch das er sich in sollicher red den amptluten und des grichts ordnung verglich, also zü verston, das er nit mer dann zwo reden thun¹⁵ soll, es were dan sach, das im von der widerparthy nütwerungen bgegnoten, alsdan soll das gehalten werden auch nach ordnung des grichts.

75 a. Auftreten von Fürsprechen.²⁹ — Were aber sach das yemant, es were frömbdt oder heimsch, in merklichen²⁰ sinen angenden hendlen und gescheften ungemeint were sin selbs red ze thun oder der geschworn amptlüt einen ze nemmen sin sach im rechten verwalten, und ein frömbden nit des grichts fürsprechen mit im brechte, der selb fürsprech mag des selben redt im rechten, doch allein des ersten tags,²⁵ vor gricht wol thun, doch mit dem unterscheidt, ob die sach in maß were daß die des selben tags vor gricht nit außgetragen werden möcht, das dan der oder die theil, so also frömbdt fürsprechen bracht hetten, nochgricht oder gastgricht koufen sollen und vor sollichem nachgerichten für und³⁰ für ire sachen handlen und fürnemmen, biß die zü endt gezogen worden, umb das das vorgricht mit sollichen langwirigen hendlen nit gelestigt und ander sachen dardurch nit hinderstellig gmacht, sonder ander darneben auch gricht³⁵ werden, als dann eins yeden notturft erfordert.

²⁸ E. 218.²⁹ E. 219.

76. C. 59. (Vorrechte auswärtiger Kläger bei der Pfändung gegen nichterscheinende Beklagte.)
77. C. 79. (Unterliegbusse des Klägers bei Abweisung.)
- 77 a. C. 95. (Schadenersatz des Beklagten bei Abweisung 5 des Klägers.)
- 77 b. C. 94. (Verbot der Erneuerung abgeurtheilter Streitigkeiten.)
- 77 c. C. 80. (Cautionspflicht des auswärtigen Klägers um Leib und Leben.)
- 10 78. C. 61. (Gestattung der Execution gegen Aechter oder in Leistung Befindliche.)
79. 80. C. 52. (Rechtlosigkeit Bänniger. Beweisfrist der Einrede.)
81. C. 53. (Rechtliche Wirkungen des Bannes.)
- 15 82. 83. C. 74. (Rechtliche Folgen des Personalarrestes.)
84. C. 75. (Sicherung des Arrestaten gegenüber dem Arrestnehmer bei auswärts zu beurtheilenden Forderungen.)
85. C. 77. (Haftung der Eigengehörigen für ihre Herren.)
86. C. 69. (Pfändungsrechte derer von Basel im öster-
20 reichischen Gebiet.)
87. C. 68. (Haftbarkeit fremden Gutes für Pachtzinse.)
88. C. 93. (Bedingungen der Arrestfreiheit von Marktbesuchern.)
89. C. 84. (Bussen für unbefugte Verhaftung.)
- 25 90. *Eidgenössisches Arrestrecht.*³⁰ — Deßglichen so sollen wir obgenanten parthyen und alle die unseren nyeman der andern parthye noch die sinen umb unbekandt schuldt, oder darumb brief und sigel nit erscheinen oder einich glüpt und bewisung darzû dienende funden werden, weder verheften,
30 verbieten, ine noch das sin arrestieren noch anfallen, sunder ob yemandt unser vorgeanten parthien oder den iren zûspruch hetten, die mögen darumb und deßhalb recht sûchen, wie hernach in sondren articklen ist begriffen.³¹

Aber den rechten schuldner, er wer oder wurd der

³⁰ E. 42—45. Vgl. Bund der 10 Orte mit Basel von 1501. §§. 24—27. (Bluntschli Bundesrecht II. Urkundenbuch 57.)

³¹ Bund: „bescheyden.“

schuld anred oder erwyst, der mócht deßhalb verheft werden und gegen im gehandelt wie recht³², oder ob die schuld verbrieft were, brief und sigel deßhalb enttügen.³³

91. So ist under uns gmeiner³⁴ handschulden halb beredt, daß die von eim oder dem andren teil ingezogen mógen⁵ werden, wie dan bißhar getpt ist, deßglichen waß unverbriefft zinß, guldin geltz oder schulden sindt, die mógen inbracht werden nach der briefen und gwarsami darumb gmacht lut und sag.

92. Waß aber sachen und³⁵ unzucht, bússen, frevel,¹⁰ lesterung, eigen oder erb oder ligende gúter berúrendt, die sollen all und yeglich gerechtvertiget werden an dem endt und in den gerichten, in den sy beschehen oder gelegen sindt, alles nach der selben gerichten recht und harkumen, wie dann daß von alter har geúbt ist. 15

93. *Verschiedenheit der Zahlungsfristen je nach der Herkunft des Gläubigers und Schuldners.*³⁶ — Sodann deß xuten articuls halb die gebott, so zú ziten beschehen, daß einer den andren by der mornden tagzit oder in viii oder in xiv tagen entrichten solle, berúrendt, ist auch gelútert,²⁰ das das der heimsch halb, als burger gegen burger oder hinderseß gegen hinderseß, daby pliben solli, wie der articul anzeigt. aber der frómbden halb soll diß ordnung gehalten werden. nemlich wirt ein heimscher, er sig burger oder hinderseß, von einem frómbden beclagt umb sin usstandt und²⁵ unbezalt schuldt, ist der heimsch dem frómbden der schuld gichtig und erbútig die schuldt in ze setzen, daß dann *der heimsch gegen dem frómbden nit minder die iv wuchen zil haben soll als ein heimscher gegen dem andren, doch mit solcher versprechung, das der heimsch in mittler zit der³⁰ iv wuchen deß sinen dem frómbden zú schaden gefarlich nit entfrómbde*³⁷ noch verendre, sunder noch verschinung

³² Bund: „wie das Recht ist.“

³³ „ „deshalb ertragen.“

³⁴ „ „umgenger.“

³⁵ „ „sind f. und.

³⁶ E. 25.

³⁷ E. 25: „das dann der heimsch gegen dem frembden umb

der iv wuchen, wo die schuldt nit bezalt wirt, darumb beschehen solli waß recht ist. were aber der heimsch dem frömbden der schuldt nit gichtig, darumb soll alsdamm auch beschehen waß recht ist. —

5 94. *Hintansetzung der Fremden (im Concurs).*³⁸ —

Und alß bißher in übung gebracht ist, daß beide, heimsch und frömbdt, zû glicher bezalung gangen sindt, ist geordnet hinfür also gehalten zwerden, daß die heimschen allen frömbden an der bezalung vorgan sollen. ist dann darnach tützit vorgandts vorhanden, davon sollen die frömbden bezalt werden, so verr daß reichen mag, ungeforlich.

95. C. 63. (Begriff des bevorrechteten Lidlohns.)

96. gleichlautend mit 45 hievor.

97. C. 65. (Haftbarkeit des Nachmiethers gegen den be-
15 vorrechteten Miether.)

98. C. 66. (Haftbarkeit fremden Gutes für Miethzinse.)

99. C. 67. (Ausnahmen.)

100. C. 64. (Erstreckung der Vorzugsrechte des Lidlohns gegen das Gesamtvermögen des Schuldners.)

20 101. *Gleichstellung älterer Bodenzinsausstände mit Handschulden.*³⁹ Fürer so ist geordnet und erkent, waß bodenzinß von eigenschaft über dry jar unbezalt usstanden, daß da sollich usstandt zinß für ein schuldt gerichtet und darumb als umb ander handschulden und nit als umb boden-
25 zinß gericht werden solle.

102. C. 29. (Frauenpflicht bei Eheschulden. Ausnahmen bei Wucher.)

103. *Befugnis zu letztwilliger Begünstigung von Ehegatten ohne oder neben ab- und aufsteigender Linie.* —
30 Nachdem sich bißhar allerley irrungen diser nach vermerkter puncten und articul halb, die mechnussen und widem berürendt, an dem rechten begeben und verlossen haben, harumb

schuldt vier wochen und umb lebendig vich vierzeihen tag zû haben soll, als die heimschen gegen enandern. es soll aber der heimsch versprechen, des sinen mitler zyt der vier wochen oder vierzeihen tagen dem frembden zû schaden nützit zû enpfömbden etc.“

³⁸ E. 102.

³⁹ E. 96.

sollich und derglichen irrungen künftig abzustellen und zu verkommen, so haben sich beidt rhat mit zitlicher vorbetrachtung und einhelligem rhat darumb in diß nachvolgent wiß entschlossen erlütet und erkennt von dißhin also gehalten werden.

5

1. Nemlich des ersten, nachdem eelich gemecht weder vatter müter noch eeliche kinder handt, in craft der statt recht einander ir farendt güt wol machen und die ligende güter einander widmen mögen, daß das bliben solle, wie von alter her komen ist. 2. deßglichen wo eelich gemecht 10 weren, die vatter müter oder eeliche kinder hetten, von in beiden oder ir einem eelich geboren, und deß willens weren einander ir farendt hab ze machen und die ligenden güter zu widmen einander, daß sollich egemecht daß auch wol thun mögen, doch nit anderst dan mit kuntlicher und wissenlicher 15 verwilligung und gunst ir vatter und müter oder iren kinden als vor stat. 3. doch da solliche kindt nit under iren jaren, sonder zu iren tagen und vernunft kumen sigen, und daß sollich mechnuß oder widem beschehe in gegenwertigkeit vatter und müter oder der kinden alß vor stath. 4. und inson- 20 ders mag ein eelich gemecht, weder vatter müter noch eeliche kinder habende, dem andren sinen gmahel, ob wol der selb sin gmahel by ihm eeren gmahel eeliche kinder hett, sin farendt güt auch wol machen und die ligenden güter widmen.

104. *Haftbarkeit des letztwillig begünstigten Ehegatten für Schulden.* — Und als bißhar dem gemeinen statrechten und harkomen nach mechnus on fürwort sonder in der gestalt zwüschen eelüten beschehen sindt, also welches under inen vor dem andren in jarsfrist todes abgadt, daß dann daß lebent für das aberstorben bezalen und darnoch 30 mit dem übrigen handeln soll und mög als mit sinem fry eignen güt, daß das nachmols auch daby piben solle, sunder wa derglich mechnussen on fürwort und in wyß davor begriffen beschehen.

105. *Anwachs vorbehaltenen Gutes an die natürlichen 35 Erben.* — Waß aber mechnussen beschehen mit fürworten also oder in die wyß, daß beide egemecht oder ir eins im selbs vorbehalt, sin cleider cleinotter oder ein summa gelts

mit denen fürworten macht ze haben, sollich vorbehalten güt
 gsundt oder siech durch gott eere oder irn fründen ze ver-
 ordnen, darumb sich dan bißhar noch abgang der einen
 oder der andren person, so ir vorbehalten güt by leben nit
 5 verordnet hat, zwütschen der lebenden personen und der ab-
 gegangnen erben umb solich unverordnet güt spen erhept
 haben, also daß yetweder theil vermeint gehept hat, das im
 sollich unverordnet güt zûghören solle, ist erlüttert und er-
 kentht, daß sollich vorbehalten güt by lebendem lyb nit ver-
 10 macht wirt, daß sollich vorbehalten güt on intrag an der aber-
 storbnen erben und nit an die lebenden person fallen und
 gfallen sin sol, unangesehen daß der lebenden personen
 allein daß güt vermacht, daß nit vorbehalten worden und das
 selb vorbehalten güt ir keins wegs verfangen ist, es were
 15 dann sach, das in sollicher vorbehaltung mit außgetruckten
 worten bestimpt were oder würdt, daß daß vorbehalten güt,
 so nit by lebendigem lyb vermacht were, nit minder an die
 ander person, deren dann gmacht, fallen soll mit sampt
 andrem irem gmachten güt, und an die erben, alsdann soll
 20 daß auch daby pliben.

106. *Heimfall von Ehevermögen nach des überleben-
 den nutzniessenden Gatten Tod an die beidseitigen Erben.*
 — Sodann beschehen etlich mechnußn uff ein widerfall also.
 wenn ir eins abgadt, soll das lebend für daß aberstorbnen
 25 bezalen und dannathin daß lebendt daß übrig ir beidter farendt
 güt biß zû endt irs lebens nutzen und niessen, und wen daß
 letzst abgadt, daß dan sollich ir beider güt so verlassen, so
 vil dann noch vorhanden ist, an ir beider erben fallen soll,
 namlich sinen erben den zweitheil und ir erben den drittheil,
 30 davon auch bißhar etlich irrung entstanden sindt, also daß
 yetweders teils erben haben meinen wellen voruß ze nemmen
 daß, so yetwedrem theil zû sinem lib ghört, gehept hat, darzû
 alle andre farende hab, so sy in die ee zûsamen bracht und
 by einander ererbt haben, und dannenthin in dem übrigen
 35 zû der theilung gegriffen, angesehen daß ein yeglich güt,
 ligendts oder farendts, der statt recht nach billich nach ab-
 gang eins eegemechts fallen solt an die ort und endt, daher
 das komen syge, da ist auch erlüttert und erkentht. waß

derglichen mechnussen beschehen uff ein widerfal, sonder mit den gedinglichen fürworten als vor stat gesetzt werden, daß hinathin also verstanden und gehalten werdt mit nammen. welcher theil die gmechnuß erlebt, daß der selb theil nach bezalung der schulden daß übrig im vermacht güt die 5 zit sins lebens nit wither dann zû sinem zimlichen gebruch nutzen und zû siner kuntlichen libsnarung niessen soll. dann wo daß darüber beschehe und sich daß kundtlich in recht erfunde, alßdann soll sollich angefallen güt, so vil deß ist, deß abgangnen erben dannathin ein verfangen güt und zû 10 inen heimgefallen sin, zû glicher wiß als ob sy daß ererbt hetten. darzû wenn daß letst todes abgödt, daß dann ir beider verlassen güt, so vil deß noch vorhanden ist, an ir beider erben fallen solli, namlich sinen erben der zweitheil und iren erben der dritteil, und entwederem theil nützit voruß volgen 15 noch werden, es were dan sach, daß sollichs nit mit außgedingten gesünderten luterer Worten in der mechnuß bestimpt were, alsdan soll daß auch gehalten werden lut der mechnuß von beiden theilen uffgericht und angenommen.

107. *Erlaß der Inventur zu Gunsten des nutzniessen-20 den Ehegatten.* — Sodann, als auch bißhar ettlich mechnuß beschehen sindt auch uff ein widerfall und mit den fürworten, welches under den zweyen eelichen gmechten mit todt abgödt, daß da daß lebend sin verlassen güt nemen, nach siner notturft biß zû endt sins lebens niessen und sunst nit 25 hingeben noch entfrömbden solle, darumb dann deß abgangnen erben daß lebend bißhar erfordert, inen ir beider farendt güt beschriben ze geben, sich darnach haben ze richten, ob die lebendt person daß mit fügen oder unfügen bruche, und daß sy nützit verkoufen solle, dann mit irm wüssen und wil-30 len, da ist auch gelüttert und erkent zû glicher wyß wie davor, waß mechnussen in obgemelter wyß beschehen, also welches under zweyen eelichen gmechten mit todt abgödt, daß da daß lebendt sin verlassen güt nemen, nach siner notturft die zit sins lebens niessen und sunst nit hingeben noch 35 entfrömbden solle, daß da sollich mechnus und entfrembung zû gleicher wyß verstanden und also gehalten werde, als in dem nechsten articul davor gelüttert gschriben stat, und auch

mit sollicher büß, wo dem nit geleyt wurde, davor begriffen
 ongefärllich, und daß demnach die lebendt person der aber-
 storbnen erben irs verlaßnen gûts einich abgschriß zû geben
 unverbunden sin soll.

5 108. *Erleichterung in Testamenterrichtung. 25. Jan.
 1508. (n. 214.)*

Alß dann bißhar ein gebruch in unser statt Basel gewe-
 sen, wann ein person, in der statt gesessen, in krankheit
 gefallen und deß willens worden, ir testament erbsatzung,
 10 mechnuß widem und derglichen vor gricht zû setzen und
 ze machen, und umb ein gricht für ir huß angerûft, daß
 dann sollichts von ersten an ein geseßnen rhat bracht, daß als-
 dann zwen von den rhäten geordnet die krank person zû be-
 sichtigen, und aber von schnelle der krankheit die drag
 15 biß an ein rhat nit haben mag erwarten, dardurch schaden
 entstanden und fürer beschehen möcht, deßhalb haben unser
 hern beidt rhät geordnet und ein gesetzte ordnung ze hal-
 ten erkent, wann sich begibt, daß yemant in unser statt
 in krankheit falt und umb ein gricht für ir huß anrûft, und
 20 zû den selben ziten nit rhat were, daß alsdann die nûwen
 heupter, burgermeister und zunftmeister, oder ir einer macht
 und gwalt haben, zwen der rhäten ze verordnen, die alsdann
 die krank person besichtigen sollen, und wenn dan die selben
 zwen den haupteren sâgen, daß die krank person by gûter
 25 vernunft sige, so mögen alsdan die heupter dem schult-
 hessen bevelhen, daß gricht ze haben, und waß alsdan
 rechtlich offgricht wirt, daß soll für kreftig geacht werden,
 unangesehen der obgemelten alten ordnung.

109. Desglichen als ein bruch gewesen, daß die selben
 30 gricht allein vor den husern gehalten und zyten der kran-
 ken unwiderbringlich schadt von dem bewegen entstanden
 und fürer beschehen möcht, da ist auch von beiden räten ge-
 ordnet, wan sich begibt, daß ein person, die alß obstatth ein
 gricht begert, dermaß krank, daß iro an den lufft zû tragen
 35 oder uff ze wegen sorglich oder schedlich sin möcht, daß
 alsdann daß gricht von erst vor dem huß gesetzt und der
 fryamptman mit einem andren amptman und dem schriber
 uff ein urtel, die daseilbs deßhalb gon soll, zû der kranken

person in daß huß und gmach, darin die ligt, gon, die aber besichtigen, und so verr sy die selb person dermoß so schwach funden, daß sy on ersorgung schedlichers zävals nit verruckt werden mag, die selb person ouch daß behaltet, sollen demnach die selben dry dem gricht daß fürhalten, 5 daruff aber ein frag beschehen und erkent werden, dwil die person so krank sy, daß man sy nit mög herab dragen on schaden, daß dann das gricht zü der person in daß huß und gmach wol gon und daß gricht halten sollen. und wan dann daß gricht alsdan also in dem huß gehalten und waß 10 da rechtlicher gestalt erkent wirt, daß soll für kreftig pliben.

110.⁴⁰ Ob auch sollich personen in zit, so die gricht uffgeschlagen, oder an firtäglichen tagen in krankheit fallen und der grichten nit erwarten mögen, sonder wie obstat umb gricht anrufen wurden, daß alsdan die haupter auch vollen 15 gewalt und macht haben dem schulthessen ze befelen die selben gricht ze halten. und waß daran mit urtel und recht erkent wirt, daß soll kreftig und gehalten werden und nit wider der statt recht sin.

Actum sabatho post Agnetis anno M^oD^oXIII^o.

20

111. *Verbot verfrühter Veräußerung nicht angefallener Widem.* 16. Mai. 1500. (n. 198.) — Als dann bißhar zü vil malen die wydem, vor und ee sy den künftigen erben zü faal komen, verkouft sindt, daß aber vil irrung und spen den nachkomenden erben brocht hat etc., ist erkent, daß 25 man niemand mer gestatten noch zülassen soll, einichen widem, der im nach widems recht gefallen und inhalt, zü verkoufen, sonder wem gewidmet ist und er den inhalt, der selb soll sollich widem behalten und in eren haben, wie widems recht ist, biß zü sinem faal. und soll diß nuhn fürhin unverbrochen- 30 lich gegen mengklichem gehalten werden. actum sambstag vor Cantate 1500.

112. *Sondertheilrechte bei Leibsangehör und Kleinodien der Eltern.* 23. Sept. 1506. (n. 212.)⁴¹ — Uff mittwuch nach Mathei apostoli anno M^oD^oVI^o ist von unsern hern beiden 35

⁴⁰ E. 72.

⁴¹ E. 77.

rhäten ernstlich erwegen, alsden spen zwüschen den unseren
 ufferstanden sindt der cleider und cleinotter halb, so echit
 nach irem todt verlassen, da ist erkant geordnet und gsetzt,
 daß die selben ding, wan es zû fal kompt, wie dan von alter
 5 harkomen ist gehalten, also daß den knaben deß vatters cleider
 cleinotter roß und harnischt, deßglichen. den dochtern der
 mütter cleider cleinotter und waß zû irem lib gehört in teilung
 volgen soll, yetweders theils halb unverhindert.

113. *Verbot der Errichtung von Ewigzinsen auf Lie-*
 10 *genschaften. 22. Nov. 1514. (n. 229.)*⁴² — Anno M^oD^o und
 xiv^o uff mittwochen vor Catherine ist durch unser hern beidi
 rhät erkent, daß hinfür niemanden gestattet werden soll, einich
 ewig zinß uff huser oder andere ligende gûter weder von
 jarziten selgreten noch von dheiner ander sach wegen ze
 15 schlachen, ze ordnen noch ze verkoufen, in dhein wiß noch
 weg. denn ob darûber sollich schlahung ordnung oder wider-
 koufung ewiger zinsen uff ligende gûter an geistlichen oder
 weltlichen grichten, vor notarien oder in ander weg fûrge-
 nommen oder beschehen wurden, die sollen all fûr unkreftig
 20 gehalten und abgethon werden.

114.⁴³ Sodann ist uff den tag erkent, daß die keiserlich
 fryheit, so wir mit schwerem costen erlangt haben, der ab-
 losung halb der ewigen zinsen halb, wie der articul in der
 selben fryheit daß ußwist, gehandhabt und an unseren bei-
 25 den grichten bevolhen werden soll, wider sollich fryheit nit
 ze erkennen, sonder by iren werden bliiben lassen, also daß
 menklich der unsern all ewig zinß nach lut obgemeller
 fryheit ablösen mag, daby auch ein statt (rat?) menklichen
 handthaben wil.

30 115. *Privilegium Friderichs III. hinsichtlich der Ewig-*
*zinsen. 19. Augst. 1488. (n. 181.)*⁴⁴

116. *Bestimmung der Währung bei Ablösung von Kauf-*
*Darleih- und Zinsschulden. 3. April 1473. (n. 164.)*⁴⁵ —

⁴² E. 148. RE. vom 22. October 1504 (n. 209).

⁴³ E. 149.

⁴⁴ E. 150.

⁴⁵ E. 146. Anders in C. Art. 92: „Anno M^oD^oLXXIII^o uff sambstag
 vor Judica hond beid reete bekannt, waß kôfen in der münzgenossen

Anno M^oCCCC^oLXX^oIII^o jar uff sambstag vor Judica handt beidt rhät erkennt, daß zů ablosung gült oder zinsen goldt geben werden soll. aber umb zinß soll man nit me dann 1 lib III ß für ein gulden verbunden sin ze geben in der münzgnöß landen und gebieten. 5

117. *Ausscheidung der Erblehenzinse aus den ablösbaren Gültzinsen.* 21. Febr. 1515. (n. 230.)⁴⁶ — Als dann hievor beidt rhät haben erkennt, daß die fryheit, unß durch keiser Fridrichen loblicher gedechtnuß, ablosung der ewigen zinsen halb, geben, gehandhapt werden und yederman nach 10 lut und sag deß selben articuls ablosung tůn mag, auch die besitzere der beiden stattgrichten darwider nit erkennen sollen etc., wie die selb erkanthnus das anzeigt, daruff dan von den stiften clöstern und pfarrkirchen ernstlich ankert und vermeint haben, an sollicher erkantnuß merklich beschwert 15 sin etc., da ist uff mitwoch nach Valentini anno M^oD^oXV^o durch beidt rhät erkennt, daß die ding by obgemelter erkantnuß pliben, doch mit sollichem bescheidt und unterscheidlicher kütierung, waß gütern hüsern matten garten oder acker, die in erblehens wyß verlyhen und zinßbar sindt, daß die 20 selben zinß sollich erblechen bertürendt nit ablösig, sonder die zinßhern nit schuldig sin sollen, sollich zinß ze lösen geben, sy wellen es dann gern thůn. aber andrer ewigen zinsen halb, die nit erblehen sindt oder erblehen bertürendt, soll es by dem articul der fryheit pliben. 25

118. *Beschleunigung in Auskündung und Versteigerung von Liegenschaftspfändern.*⁴⁷ — So dann bißhar in sachen der fronung uff beziehung gelegner güter vil und mengerley uffschleg über die rechtlich zit der sechs wuchen in der fronung und in der jar (vor?) gemelter beziehung geben und mit urtel 30

landen und gebieten bescheen umb ligende güter oder lebendig vihe, do gold zů geben bestimpt wirt, so sol och gold bezalt und geben werden. deßglichen zů ablosung och gold geben werden sol. aber umb zinß sol man nit me dann ein pfant dry schilling den verbunden sin zů geben für einen gulden.

⁴⁶ E. 147.

⁴⁷ E. 106. Vgl. in Betreff von Concurssteigerungen RE. vom 18. Nov. 1318 (oben n. 43 a).

zügelassen, damit den lüten ir bezalung ußrichtung recht und
gricht verlengert, uß dem menklich (unlustig?) worden, sol-
lich fronung und kouf an disem stattgricht für ze nemmen,
sonder daß geistlich recht ze gebruchen, dardurch nit allein
5 cost an dem güt, sonder der soll⁴⁸ merklich beschwert deß
bans ufferstanden ist, sollichem fruchtbarlich vor ze sin, so
ist durch beidt rhät geordnet gesetzt und demnach ernstlich
gebotten.

118 a.⁴⁹ Wann hinfür ein person, geistlich oder weltlich,
10 ein ligendt güt oder underpfandt umb versessen zinz, miß-
buw oder andren gebresten lut siner verscribung in gricht
zücht oder daß nach recht und gwonheit der statt Basel
frönt, wan dan die vi wuchen und iii tag verschinen und
dem schuldner, deß daß gfront güt ist, züm dritten kouf ver-
15 kundt und umb den dritten kouf angerüft wirt, alsdann sol
wither uffschlag nit geben noch mit urtel ertheilt noch gehört
werden, ußrichtung wellen thûn etc., in dhein wyß, ouch der
schulthes daß nit gestatten, in ansehen daß in den vi wuchen
und iii tagen die ußrichtung beschehen soll und die selb zit
20 darumb angesehen und zügelassen ist. vermeint aber ein
anderer redlich ursach, brief oder andres darzü ze thûn, damit
diser kouf nit geben werden solt, die selben ursachen sollen
einem yeden vorbehalten sin, die wol thûn mögen, doch daß
daß selb gricht, daruff züm dritten kouf verkünt ist, beschehe
25 und daruff ergan soll, waß recht ist, und nit wyther uffschlag
erkennt, es were dan not wither rhat zü han, damit die sachen
zü verzug kemen.

118 b. C. 102. (Neue Ordnung der Gantmassen.)

118 c. C. 103. (Gantauskündung. Anzeige an die eigene
30 Hand bei Liegenschaften.)

118 d. C. 104. (Gantfristen. Cautionspflicht des Gläubigers
bei Bezug seiner Forderungen.)

118 e. C. 105. (Liquidation.)

118 f. C. 106. (Priorität: 1. Falls die Forderungen ge-
35 deckt werden können.)

⁴⁸ Verdorbene Lesart. der wsch. gemination von sonder und
soll für solch. Oder vielleicht: sonder der stat?

⁴⁹ E. 106.

118 g. C. 107. (2. Falls nicht, aber a. die Pfänder den Pfandgläubigern genügen.)

118 h. C. 108. (b. Falls die Pfänder den Pfandgläubigern nicht genügen.)

118 i. C. 109. (Gleichstellung aller Arreste.) 5

118 k. C. 110. (Præclusion der Mehrjährigen und Inländischen.)

118 l. C. 111. (Collocationenprotocoll.)

118 m. C. 112. (Annullirung verlustiger Pfandbriefe in Folge der Liquidation.) 10

118 n. *Einsetzung in Gwalt und Gwer nach Jahr und Tag von der Beziehung.*⁵⁰ — Und wann sich begibt, daß ein der dritt kouf geben wirt, wenn denn daß jar nach der selben beziehung verschinen und umb insatzung in gwalt und gwer angeruft wirt, alsdann soll ein gricht on einich ver-15 kündigung der widerparthy, wüher verzüg und uffschleg, den anrufenden des selben gezognen güt in gwalt und gwer mit urthel setzen nach recht und gwonheit der statt Basel, in ansehen, daß der schuldner ein ganz jarzil hatt, darin sin inredt und abtrag thûn mögen, sonder in sollichem ernstlich20 vliß ankert und alß obstath gehalten, damit die lüt in sollichen sachen, wie hißhar, nit uffgezogen werden.

119. hievor 43 a.

120. C. 97. (Dreimalige Præclusivauskündigung Verstor-
bener, Erbloser und Ausgetretener.) 25

121. *Morgengabe.* 1487.⁵¹

122. *Vermögensheimfall Almosengenössiger an die Obrigkeit.* 16. Oct. 1503. (n. 206.) — Anno m^o d^o und iii^o uff mentag sant Gallen tag haben unser hern die rhät ein-
helliglich erkent und für ein ordnung ze halten, wan sich30 nunn hinfürer begibt, daß einicher bettler, frow oder man, der sich hie in unser statt Basel deß almüsens behelfen, mit todt abgienge, und der selv etwaß hab in barschaft oder andrem hinder im verließ, daß alles soll alles in kraft der
vogty durch unsern schulthessen oder den vogt zû unsern35

⁵⁰ E. 107.

⁵¹ C. 101. E. 75. Vgl. R^h vom 4. Jan. 1419 (n. 106).

handen gnomen und in gebruch deß gmeinen gûts verwendt werden.

123. C. 72. (Beweisfristen für inländische Zeugen.)

124. C. 73. (Beweisfristen gegen den Weren.)

5 125. C. 87. (Grosse Busse.)

126. C. 90. (Strafen bei höhern Vergehungen.)

126 a. C. 91. (Dasselbe.)

127. C. 78. (Prævention bei Bussklagen.)

127 a. C. 82. (Verbot der Vergleiche über Bussfälle ohne
10 vorherige Busszahlung.)

127 b. *Weiterzug der Bussachen von den Unzüchtern an das Stadtgericht. 5. September. 1508. (n. 216.)*⁵² — Anno m^o d^o und viii^o uff zinstag nach⁵³ Verene hand beid rhât erkent, wan sich begibt, das ein unzucht in unser
15 stat Basel beschicht und begangen wirt und die selb unzucht von erst für die unzüchter gebotten, so sol daselbs darumb durch die unzüchter gericht werden. und ob dann einicher theil wider ze clagen vermeint, daß mag er wol thûn und darin fry sin, sin⁵⁴ clag am stattgricht gegen friden, ob er
20 will, oder umb sin costen und schaden zû thûndt und ze clagen, da dan deßhalb beschehen sol waß recht wirt, und niemant getrengt werden, wan an der unzucht umb ein handel gericht ist, darnach am statgricht gegen friden ze
25 clagen, sonder der cleger alweg fry sin. wurden aber sollich begangen unzüchten von erst am stattgricht fürgenommen, so solle daselbs gegen friden clagt und gehandelt werden.

128. C. 85. (Kleine Busse.)

128 a. C. 86. (Grosse Busse.)

30 129. C. 88. (Zwischenstufen der Bussen.)

130. C. 89. (Rügepflicht der Zunftbeamten in Bezug auf Bussfälle.)

131. *Brotmeisters Gerichtsbarkeit. 10. Februar. 1487. (n. 176.)*⁵⁴ — Anno 1487 uff sambstag nach Sebastian ist

⁵² E. 111. Vgl. GO. von 1457 (C) Art. 78 (n. 148).

⁵³ E. 111: vor. In diesem Fall 29. August.

⁵⁴ E. 108: 1497. Vgl. das Weisthum vom 30. Januar 1256. (n. 2.)

durch rhat und meister erkent, das vitzthumb und brotmeister-
amt by sinen alten harkomen und gerechtigkeit fürhin pliben
lassen, als sy auch daß harbracht. namlich enterent zwen
brotbecken einander und unzucht beschulden, es sigen meister
oder knecht, oder zwen müller einandern, oder ein müller
ein brotbecken, oder brotbeck ein müller, waß unzuchten
davon fallen, die besserung gehören einem brotmeister zū.
und sol von einer unzucht nit mer dann x ß genomen wer-
den von einem burger, und der nit burger, 1 lib. besserung,
so an der selben brotbecken meistergricht fallen. so die
müller und brotbecken under einandren ungevarlich zūreden,
kan man nit schriben, dan die sach nit glich sindt, doch
ghören die besserungen, so davon fallen, in daß amt.

131 a. *Unterwerfung der Kornmesser unter dieselbe
Gerichtsbarkeit. 13. Juni. 1517. (n. 236.)*⁵⁶ — Item der
kornmesser halb, ob in vorgschribner stalt sich spen und
unzücht under und zwüschen inen begeben wurden, die sollen
gehalten werden, wie der müller und brotbecken ordnung an-
zeigt. actum sambstags nach Corporis Christi anno M^oD^oXVII^o.

*Neuer Stadtfrieden. 23. September. 1516. (n. 235.)*⁵⁷ 20
Vom nüwen friden.

132. *Einleitung.*⁵⁸ — Als dann etlich zyt dahar ver-
gangen vil und mancherley uffrührig hendel, schlachen, wunden

Die wesentlichsten Schriften über das Brotmeisteramt finden sich
im Staatsarchiv (oberem Gewölb. RR.) und darunter sind Sprüche
und Urkunden, welche die Judicatur beschlagen, vorzüglich unter
B. D. E. H. I.

⁵⁶ E. 106: 1530.

⁵⁷ Durchweg verglichen mit der Recension des blauen Buchs
(n. 143. o und ff.), einer spätern vom 20. Oct. 1519 (ib. fol. 12. Bb. II.)
und derjenigen der GO. von 1557 (E).

⁵⁸ Bb. *Einleitung*: „Demnoch in vergangner zyt durch bed rete
und die sechs ein ordnung und stattut, wie man güt einikeit und
bürgerlich fridlich wesen ze pflanzen, in der stat Basel und iren
empteren und gebieten gesetzt und die ze halten mit einander ge-
schworen, und das ein rat nit gewalt haben solt, on vergünstigung
der sechsen einich enderung noch lassung oder gnad umb keinerley
ursach willen ze thünd, sonder gestracks by der selben ordnung
ze bliben, und aber sollich ordnung in etlichen artickeln und in-
sonders, das einem ersamen rat in sollichem ir gewalt benomen ist,

und todtschlag leider in unser statt zû zyten über fridbott
 frevenlich fürgenommen und volbracht sindt, da zû besorgen,
 wo das nit fürkomen und gewendt, daß dan etwan groß
 nachreden von frombden und heimschen, auch unwill ufführ
 5 und merklicher schaden daruß erwachsen möcht, sollichem
 vor ze sin, daß nach vermóg verbessern und abstellen, auch
 gût burgerlich wesen, fridt und einigkeit in unser statt zû
 pflanzen, so haben wir burgermeister und rhât sampt unser
 gmeindt, so man nempt die sechs, die nachgemelt ordnung
 10 satzung und statut umb gmeines fridens und gûter einig-
 keit willen angesehen geordnet und gsetzt, die hinfür ze
 halten.

133. *Friedgebot.*⁵⁹ Nemlich und deß ersten, wen sich
 hinfür begeben, daß zwen oder mer zû unwillen hadren oder
 15 unwort komen, in massen zû ersorgen ist, daß messerzucken

etlicher moß beschwerlich gewesen ist, deshalb beide rât mit sampt
 den sechsen wyther über sollich ordnung gesessen, die gemütmosset
 und gesetzt haben, wie denn hienach geschriben stot, und daby
 lufer erkant, das ein ersamer rat für sich selbs on die sechs in den
 handeln der fridbrüchen vollen gewalt und macht haben sollen, ze
 handeln und ze erkennen, die ze endern, ze meren, ze minderen,
 wie sich der notturft und gelegenheit der sachen noch ye zû zyten
 wurt gebüren, und wan sollich fridbruch beschehen, die die gelt-
 straf oder gefangenschaft betreffen, das die vor dem nüwen rat
 gehert und ufgetragen, und was das leben berürt, darüber in dem
 hofe durch den nüwen rat und gericht geurtelt werden, und das
 weder in dem rat noch in dem hofe nyemand soll heissen fürfragen,
 sunder iederman sin urtel geben, was in gott und das recht under-
 wyset.“

E. 131. „Als den vorgangner zyt unser herren bede rete mit
 sampt der gemeinde, so man nempt die sechs, ein ordnung statutt
 und satzung, wie man fryd gegen einander in zwytracht und ge-
 zeng gebyeten und halten solle, geordnet gesetzt und erkant, die
 auch für ein offen edickt ufgan, verkünden und anschlagen lassen
 haben. und diewyle die selb ordnung in etlichen articklen etlicher
 maß unluter und den loufen der zyt etwas zû vil ruch, zû scharpf
 gewesen, so haben die gedachten unser herren mit sampt den
 sechßen wyter über die selb ordnung gesessen, und damit gât
 burgerlich und fridlich wesen in unser statt und ämpter gepflanzt
 und gehalten werde, etlich enderung getan und luter geordnet und
 erkant, das hinfür diß nachvolgent artikeln und satzungen von
 mengklichem gehalten und volzogen werden sollen.“

⁵⁹ Bb. 143. a. Bb. II. E. 132.

oder schlahen daruß volgen möcht, oder daß die selben zuckt hetten, und yemant daß gesicht und gwar wirt, der und die selben sollen schuldig sin, sich uß manlicher redlicheit und getrüwer meinung, doch nit mit gwerter handt oder gezucktem waffen, zû sollichem gezank ze thûn, und alsdan der 5 stett fridt trostung oder stallung und derglichen von dem selbigen widerwertigen begeren nemen oder gebieten, by gûter zyt und zûm aller fürderlichsten, damit sy, so vil und mûglich ist, gestilt und zû rûw gebracht werden mögen. und uff sollichs sollen auch alsdan von stundt an die selbigen, 10 denen also der fridt oder trostung gebotten oder von im begert ist, rûw und fridt haben, und ob sy gezucht hetten, glich instecken by nachverruckten penen. und welcher also in scheidens wyß zû sollichem gezank mit erzuchtem messer oder waffen louft, der soll der statt v lib. on gnadt ver- 15 fallen sin. ⁶⁰

134. *Friedversagung.* ⁶¹ — Und wann auch also der statt fridt trostung oder stallung gheuschen gebotten oder genommen ist, und einer oder der ander sollich fryd trostung oder stallung ze geben versagte, und sich das durch ein 20 erbere person kundlich erfunden wirt, der selb versager sol

⁶⁰ Bb. II. und E. 132: *Wann aber der oder die, so den friden als ob stat genomen oder gebotten haben, sechen und merken, das söllich ir fridbieten und heyschen nit erschiessen, sonder die widerwertigen oder einer under den selben nit frid halten, sonder uff synem zornmütigen fürnemen verharren wölte, das dann der oder die, so also in scheidens wyße frid zû gebieten hinzû geloufen sint, ire waffen, die sy by inen haben oder die inen werden mögen, wol zucken und die doch anders nit denn in getrüwer unargwåniger und unparthyscher wyße und gestalt früntlichs scheidens wol bruchen, und also allen möglichen manlichen und redlichen flyß ankeren, die widerwertigen von einander zû scheiden, zû stillen und zû fryden ze bringen, der oder die selben sollen auch alsden von wegen ires waffenzückens der fünf pfundt obgemelt entladen syn. doch das in söllichem kein gevar gebrucht werde, den wöllicher sich in söllichem zucken und scheiden gevarlich parthysch und ungebürlich halten, der würde darumb höher und schwärlicher den obstat gestraft, wie dan die verhandlung ye an im selbs erfunden wirt.*

⁶¹ Bb. II. E. 133.

für fridbrüchig geacht und gestraft werden, wie hernach von dem fridbruch mit den werken oder blättrunß geschriben stat.⁶²

135. *Erstreckung des Friedgebots auf die Verwandten.*⁶³ — Wann ouch also der frid oder trostung gebotten
5 oder genommen wirt, sollicher fridt sol den fründen und verwanten, wie joch eim die verwant sin möchten, ouch gebotten sin, und es sollen ouch die selben verwanten sollich fridt, als dan umb die selb sach der frid gebotten, halten nit minder dan wie der, dem sollicher frid gebotten ist, by peen
10 vor und nach bestimpt.⁶⁴

136. *Zuständigkeit des Friedgebots.*⁶⁵ — Es soll und mach ein yeder burger hindersaß dienstknecht oder frömbder macht und gwalt han, sollich statfriden trostung oder stallung und derglich, wo es sich als obstat begibt, zû erfodren, ze
15 nemmen und zû gebieten, und wan ouch also der statfriden also geheuschen oder gebotten, soll der gehalten werden, als wer der mit der handt geben oder genomen.

137. *Friedbruch mit Worten.*⁶⁶ — Und welcher frid trostung oder stallung mit worten verbricht, der selb oder
20 die selben sollen einem rhat⁶⁷ zû rechter peen xx lib. stebler unablößlich zû bezalen verfallen sin, und wo einer so arm, daß er die xx lib. bar zû bezalen oder bürgschaft oder pfender nit vermöcht, die sollen ingelegt und xx tag und nâcht gfenglich ghalten werden mit wasser muß und brot,
25 also daß sy alle tag und nâcht sollicher gestalt 1 lib. abdienen biß die xx lib. ganz gebüßt werden.

138. *Friedbruch mit Werken.*⁶⁸ — Welcher aber den

⁶² Bb. II.: *Und ob yeman in sollichem wöten und fridversagen ützt begegnete, das sol er an im selbs haben, doch alle geverde hierinne ufgeschlossen.*

⁶³ Bb. II. E. 135.

⁶⁴ Bb. II.: *Es were dan sach, das einer kuntlich machen und luter darthûn möcht, das er umb das fridbott sinem fründ bescheen nützit gewißt hette und im das verborgen gewesen were, so soll der selb alsdenn entschuldiget sin.*

⁶⁵ Bb. 143. t. Bb. II. E. 134.

⁶⁶ Bb. 143. o. Bb. II. E. 136.

⁶⁷ Bb. II. der statt.

⁶⁸ Bb. II.: Wellicher aber den friden trostung oder stallung

friden trostung oder stallung verbricht mit werchen, als daß er den, mit dem er in friden stath oder gegen dem im fridt trostung oder stallung gebotten ist, schlacht oder zuckt, in doch nit blütrünsig macht, der selb soll xl lib. stebler zd peen der statt verfallen sin, wellich bûß auch on gnad von 5 den verbrecheren ingezogen und damit gleicher wyß und in ander maß, wie ob von der xx lib. deß fridbruchs mit worten halb gelüttert ist. also welcher die xl lib. bar ze bezalen oder ze versichern nit hetty, daß der selb ingelegt und gebüßt werden xl tag und nächt, und soll nit darin umb 10 keinerley bit noch sachen willen nachlassung beschehen.

139. *Friedbruch ohne Blutrüns.*⁶⁹ — Es möcht ouch einer einen nit blütrünsig machen, sonder über fridbot mit trucknen streichen der maß schedigen, daß sollicher schadt ein blütrunß oder wunden sich wol verglichte, der selb 15 fridbrecher soll darumb in straf genomen und ghalten werden, wie hienach von dem blütrunß und wunden halb gesetzt ist und gschriben stath.

140. *Friedbruch Fremder.*⁷⁰ — Und ist ouch fürter gsetzt und geordnet, wenn ein frömbder, der nit burger ist, 20 mit versagung und fridbrechens bûßwirdig als obstat funden wirt, die selben sollen zwifach gestraft und gebüßt werden, wie dann die obgemelt ordnung der burgeren halb gesetzt und gmacht, es sy mit der geltstraf oder gfangenschaft, wie dan vorstath. 25

141. *Dauer der Geltung des Friedgebotes.*⁷¹ — Ob ouch die, denen frid gebotten ist, nach dem fridbot mit einandern essen und drünken oder daß einer den friden absagen wölte, so soll darumb der frid trostung oder stallung nit ab sin, sunder für und für der sach halb, darumb der frid ge- 30 nomen ist, in wesen bliben, und ob einer den andren umb und von der selben sach wegen leidigete oder an im frevelte,

verbricht mit werken, also das er den, gegen dem im frid gebotten ist, slacht etc. E. 137. Vgl. Bb. 143. p.

⁶⁹ Bb. II. E. 138.

⁷⁰ Bb. II. E. 139. Vgl. Bb. 143. r.

⁷¹ Bb. II. E. 140.

der soll ouch für fridbrüchig ghalten werden, die straf liden nach gstat der sach wie obstath etc.

142. *Friedabkündung*.⁷² — Ob aber zwen oder mer, die denn im friden gegen einandren standen, den friden ein-
5 andren abkünden oder abtrinken wölten, daß sy daß wol thun mögen, doch daß der frid umb die sach, darumb frid botten waß, für und für bliben soll in ewigkeit.

143. *Friedbruch mit Verwundung (Blutruns)*. — Wel-
cher aber stallung trostung oder frid mit den werken ver-
10 bricht, also daß er den, gegen dem im der fridt geheuschen oder gebotten ist, mit gewapneter handt, messeren oder waffen blättrunß schlacht oder wundet, also daß einer blättrün-
sig ist, nit zûm todt⁷³, und daß kundlich gmacht wirt, der selb verbrecher soll nach recht gericht und im on gnadt
15 sin haupt abgeschlagen werden, es were dann sach, daß es mit redlicher ursach an in gesûcht wurde und der maß ursach hette, die in im rechten billich entschuldigten.⁷⁴

144. *Strafe des Todschlags in Friedbruch*.⁷⁵ — Wel-
cher aber den andren über frid trostung und stallung vom
20 leben zûm todt bringt und daß kundlich ist, zû deß selben tódters lyb und leben soll noch recht mit dem radt, als umb ein mord, (on gnad) gericht werden, er hette dann dermaß ursach, die in im rechten beschirmen möchten. und ob ein sollicher tåter entrüune, über den soll im hof gestült und

⁷² Bb. II. E. 141.

⁷³ Bb. II. und E. 142: *sunder ein heinschrott oder bruch oder ein rórbruch, oder das die adern zerschrotten, das man sôlich spene nemen und achten mócht, oder das einer einem ein glidt ab oder lam gehauwen, oder gleichs dief, das man die meißten múst, gestochen hett, und sôlichs nach lut der ordnung für ein wundt angeben und orkent würt, wie denn die ordnung des blouwen bûchs das luter anzûngt, und sôlichs über fridgebott beschehen syn, mit kuntschaft wie obstat kuntlich gemacht wirt*.

⁷⁴ Bb. II. E. ib.: *Es wäre denn sach, das eß an in gebracht würde und dermaß ursach hette, die in im rechten billich entschuldigten. doch sol die selb blättrunß, so nit für ein wunden, sonder für ein unzucht angeben und erkant wirt, gestraft und gebüßt werden, wie ob von dem fridbruch mit den werken geschriben stat*. Vgl. überhaupt RE. vom 5. Juli 1449 (n. 139).

⁷⁵ Bb. II. E. 143.

als umb ein mord nach recht gericht werden zûm fürderlichsten und on allen verzug, und daß in sollichem niemants verschont werdt.

145. *Handhabung des Stadtfriedens.*⁷⁶ — Es haben ouch unser hern beidt rådt sollich ordnung satzung und 5 statut mit sampt den sechsen stâth ze halten und zû volziehen erkanth und geschworn, und soll ein ersamer rhat nit gwalt noch macht han, sollich ordnung ze endren oder yemandt darin nachlassung thûn, one wüssen und erkandnuß der sechsen, in dhein wyß noch weg. man soll ouch die 10 gesetzt jârlîch, so man in den zûnften pflegt ze schweren, ouch offentlich lesen und geschworen werden.

146. *Geltung des Stadtfriedens für Geistliche und Studierende.*⁷⁷ — Man soll ouch die ordnung den geistlichen und studenten ouch anzeigen, sich deren mögen ver- 15 gleichen und halten. dann ob ir einer darwider thâte, wurd dem alsdann ützt begeben, da wölt man sich entschuldiget haben. actum zinstags nach Mathei anno 1516.

147. *Strafe des Meineides.*⁷⁸ — Umb daß niemant der unseren sinen gethonen eidt lichtfertiggklich übersehe, 20 deßglichen die gebott, so by dem eidt iemand geschehen, ouch niemans umb daß sin gevorlich in gûten trûwen und glauben betrogen werd, sonder sich mengklich darvor ze hûten wüsse, dwil dan der eidt, deßglichen brief und sigel, gelüpt und trûw nit der minst grundt und pfulment sindt, daruff 25 dann der gloub zûm theil von menglichem, geistlichem und weltlichem, waß weltlicher und menschlicher handlungen gesetzt wirt etc., so haben unser hern rhat und meister nûw und alt erkent geordnet und wellen, wellich person hinfür

⁷⁶ E. 145.

Bb. II. * (Und wan hinfür sollich frevel über gebotten friden sich begeben und offenbar werden, das dan ein ersamer rat die fürderlich fürnemen und die der notturft nach hören und darinne ye nach gelegenheit darinne handeln und erkennen sollen und mögen, wie dan inen die sechs vollen gewalt geben und bevolhen haben, und nieman sol heissen für frogen sunder sin urteil geben.)*

⁷⁷ Bb. II. E. 144.

⁷⁸ E. 122. Vgl. RE. vom 19. März 1411 (n. 93), 22. April 1430 (n. 118), Bb. 143. b.

vor rhat, vor gricht, vor den unzüchteren, vor den laden-
herren, vor den koufhußherren oder sunst einen ufgehepten
eidt zû gott und den heiligen schwert, darwider offentlich
frevenlich und mit wissen meineidig funden wirt, daß da der
5 selben person die zwen finger der rechten handt voran on
alle gnad abghôwen werden sollen, oder sunst gestraft, nach
dem urthel und recht über die selben person erkennt, es were
dan, daß die selb person andre gnadt by der oberkeit er-
langte, also daß die person sollich straf mit gelt abtrûge, ye
10 nach erkanthnus eins rhats.

148. *Strafe der Doppelverpfändung.*⁷⁹ — Were ouch
sach, daß einich personen der unseren oder by uns wonhaft
einich sin gût verkoufte versatzte verkümberte oder belûde
vor gricht, geistlichem oder welthlichem, oder ußwendig ge-
15 richs mit sinen briefen und siglen etc., und daby schwûrendt,
behielten, redten, sprechen oder zû verstan geben by sinen
trûwen und eren an eidts stat, daß sollich gût niemand andren
versetzt verpfendt noch bekümbert were, dann umb so vil
als sy daß angeben und behalten hetten, und sich aber sol-
20 lichs nit erfünd und damit der erbarkeit daß ir in trûwen
und glouben abzûgen, abnehmen und also umb daß ir under-
standen hett zû betriegen, oder sunst einer sin verschribung
brief und sigel, sin glûpt und versprechnus nit hielte, sonder
darwider freyenlich tâte, und daß also offentlich bibracht
25 wurde etc., daß da die selben personen, es sigen man oder
wyb, umb die grosse besserung namlich LX lib. gebessert
und darumb in'sicherheit, oder ob er kein sicherheit hett,
in gfenknuß gnommen werden und darzû den erbaren lûten
umb so vil, als sy betrogen worden, nüt dester minder erber
30 bezalung bekerung und abtrag thûn sollen. und ob die selben
personen als ôdt oder arm weren, daß die sollich besserung
und abtrag nit vermôcht noch zû bezalen hetti, alsdann soll
man der selben person zwen finger der rechten handt voran
on alle gnadt abhouwen wie vorstath. doch hierin ußgschei-
35 den und vorbehalten die, deren vordren solliche gûter
vor inen oder sy selbs unwüssender dingen versetzt hetten

⁷⁹ E. 123. Vgl. RE. vom 22. April 1430 (n. 118).

und sich sollich kundtlich erfunde, daß die darumb unstrafbar gheissen sin und bliben sollen.

149. *Ehrlosigkeit der Meineidigen.*⁸⁰ — Und wellich also in massen darvor begriffen büßwirdig erfunden und gestraßt werden, sollen ewiglich verworfen unnütz personen⁵ heissen und sin und von allen eeren und wirdigkeiten verschalten, niemer mer in rhat noch gricht noch an der zünften eere noch zû keinen empteren gekosen noch genommen werden, und sollen ouch ir gezügnuß in allen sachen unnütz untögenlich sin. 10

150. *Rügeflicht bei Meineid.*⁸¹ — Es sollen ouch die unzüchter, die ladenherren, beidt schulhessen, der vogt und der fryamptman und die koufhußherren sollich personen, so also kuntlich und frevenlich meineidig oder trüwloß erfunden werden, dem rath rügen anbringen und sagen, by¹⁵ verbesserung x lib. den. unableßlich zû bezalen, wo sy an sollichem rügen über ein monat mit gferden sümig weren oder wurden, welich ouch ein rath also denn die selben irn ratschribern ouch by iren eiden befehlen soll, die selben personen in daß todbûch zû schriben, daß darumb in sonders²⁰ zû ewiger gedechtniß der selben dingen gmacht ist.

151. *Execution auf Sprüche des Stadtgerichts etc.*⁸² — Deßglichen haben unser herren raht und meister davor gemelt ouch erkanth, nachdem ir und irer amplütten gebott eben merklich veracht werden, welichen der iren, es sigen²⁵ man oder wib, vor gricht, vor rhat, vor den unzüchteren, vor den ladenherren, vor den koufhußherren oder ander irer amplütten in nammen eins rhats oder grichts ützit ze volziechen oder ze halten gebotten wirt by dem eidt, so er rhat meister oder sunst gethan hat, doch den stettfriden³⁰ und einß raths ordnung hindangesetzt und vorbehalten etc., und im ze volziechen möglich ist, und aber sollich gebot frevenlich verachtet und dem nit nachkumpt, und sich sollich kundtlich erfindt, daß da sollich verträter deß gebots, alß

⁸⁰ E. 125. Vgl. RE. vom 22. April 1430 (n. 118).

⁸¹ E. 126.

⁸² E. 127. Vgl. RE. vom 14. Oct. 1441 (n. 128).

oft daß bschicht, on alle gnadt x lib. den. zû rechter peen verbessern. wo aber sy sollich besserung der x lib. mit ze bezalen hetten, daß dan der oder die selben vor dem crûzstein ein jar leisten und nit herin gelassen werden sollen, 5 sy haben dan zûvor den jareinung bezalt und ußgricht, und nit dester minder vor allen dingen ußgricht und volzogen, daß sy inen als vorstath gebotten worden, und darin niemants geschont noch übersehen werden.

152. C. 16. (Ersatzpflicht und Strafe bei Arrestbruch.)

10 153. *Strafe des Realarrestbruchs.*⁸³ — Uff sambstag nach der selen tag anno M^oD^oIII^o ist durch beidt rhät geordnet gsetzt und erkenth hinfür kreftenglichen zû halten, demnach bißhar von ettlichen die verbot, so umb schuld uff rossen und andren gütern beschehen sindt, die verbotten hab 15 uß dem verbot frevenlichen gnomen sindt, daruß verachtung der oberkeit begegnet, daß sollichs hinfür ungstrafft nit bliben, sonder welcher der ist, der einich gût, so mit unserem stab verbotten, uß dem verbott frevenlichen nimpt und fûrt, daß der selb die grosse besserung verfallen sin und durch ein 20 gricht der gestalt verfelt werden solle.

154. *Behandlung der Bussensachen am Stadtgericht.*
27. September. 1503. (n. 205.)⁸⁴ — Unser herren rhat und meister nûw und alt haben einhelliglich erkenth gsetzt und geordnet und erkennen, daß nun hinfür in künftigem all 25 und yeglich sachen frid und frevel berûrendt noch lut der alten ordnung⁸⁵ und in nachvolgender wyß fürgnommen und berechtigten werden sollen. nemlich daß tûglichs an den grichten, ob einich gest zûgegen sindt, daß die und mit irn sachen zûm aller ersten und vor allen dingen gefûrdert und 30 fürgnommen werden, darnach ob etlich friden vorhanden, daß die dannathin, nemlich zwen und nit mer zû yedem gricht, fürgetragen und gerechtfertiget, damit ander burgerlich

⁸³ RE. vom 10. Sept. 1399 (n. 60). GO. C. 16. E. 129.

⁸⁴ E. 109. Es ist nicht wahrscheinlich, dass der 27. Sept. (der Tag vor Michaelis) würde „mittwuchen vor Francisci“ genannt werden. Eher ist das Jahr 1504 zu vermuthen, in welchem Fall dieses Datum auf den 2. October führen würde.

⁸⁵ E. 109: „durch den vogt“ st. „noch lut der alten ordnung.“

sachen ouch irn fůrgang haben. uff das selb sollen dannathin ye die eltesten hangenden sach an die handt gnommen und ustragen werden. und sollen ouch der schulthes vogt⁸⁶ und amptlüt in sollichem ir getrůw ufsehen han, sollichem als obstat nachkomen, darin niemants vortheil thůn in dhein wyß,⁵ darzů ouch die amptlüt tůglichs nit mer dann zwen friden bieten, sonder sich alwegen nach den grichten mit einander underreden und deß eins werden, welich sachen der friden, wie obstat, sy bieten wellend und die noturfigesten, damit sy deß wissen haben. darzů⁸⁷ sollen die amptlüt gedenken 10 und den zůgen, so sy ye zů ziten in den friden und andren sachen fůrzustellen begert, nit fůr gricht bieten, es sy dan vor mit der urthel erkent, und uff den tag die selben friden und sachen also uff sollich kundtschaften gerechtvertiget werden soll, und nit, als bißhar beschehen ist, zů allen grich- 15 ten sollich gezůgen nůts fůrtagen. actum mittwochen vor Francißei anno M^oD^oIII^o.

155. *Vorausbezahlungspflicht der Herrschaft fůr Dienstboten bei deren Aufnahme im Spital. 21. Juli 1501. (n. 203.)* — Uff mittwochen vor Marte Magdalene anno 20 M^oD^oI^o ist durch beid růth erkant, welchem unserm burger zů beiden stetten ein knecht oder ein magt krank worden und sy die dem spital ufzetrechen und us irn hußwonungen ze thůn understandt, daß da der oder die selben, vor und ee sy sollich krank dienst in den spital thůnd, dem spital zůvor²⁵ xvi ß geben und der spital nit schuldig sin solle, die selb person ufzenemmen, die xvi ß sigen dan zůvor bezahlt, daß ouch daruff die selbe kranke person sunst nach ordnung deß spitals gehalten werden solle.

156. *Verbot von Testamentsänderungen vor Beicht-30 vatern. 16. Juni. 1516. (n. 233.)*⁸⁸ — Anno M^oD^oXVI^o

⁸⁶ E. 109: ^ovogt^o.

⁸⁷ E. 109: „Es sollen ouch die amptlüt in den fridensachen den zůgen nit fůr gricht bieten, es sye dann vor mit urteil erkaant, und so der kuntschafft gebotten und die mit urteil verhůrt wůrt, so soll man daruff in der sach fůrfaren und den zůgen nit also on not (als etwann beschehen ist) fůrtagen.“

⁸⁸ E. 74.

mentags nach Viti et Modesti haben unser herren beid rath
 erkenth geordnet und gsetzt. hinfür vestigklich ze halten,
 wen hinfür yemant an unsern statgrichten vergabung ord-
 nung mechnuß oder testament ufrichten understenden und in
 5 sollichen mechnussen inen selbs vorbehalten, solliche zû meren,
 zû mindren, ganz oder zûm theil widerrufen, daß dann sollich
 vorbehaltung der maß gsetzt werd, daß die endrung mindrung
 merung oder widerrufung allein vor den gerichten, da dann
 die mechnuß ordnung oder testament ufgericht, oder vor
 10 dem schulthessen schriber und gschwornen amptluten des
 selben grichts; oder vor notarien und gloubwirdigen per-
 sonen; und nit vor den bichtvâtern, als daher gebrucht ist,
 beschehen solle, damit gferdt in sollichem vermitteln werd.
 doch ob yemants ützt zimlichs mit barer ußrichtung umb
 15 gottes, der selen heil willen nach zimlicher gestalt und ge-
 legenheit der selben personen vermôgen geben wolti, daß
 daß wol beschehen mag.

157. *Gleichstellung halbbürtiger Geschwister mit voll-
 bürtigen in gegenseitigem Erbrecht. 22. November. 1512.*
 20 (n. 223.)⁸⁹ — Wann zû vil ziten in unser stat Basel sich
 begipt, daß eeliche geschwüsterten, deren etlich vom vatter
 rechtf geschwüsterten sindt und aber zwo mûter ghept, und
 hinwiderumb etlich, die einer mûter halb recht gschwüsterten
 sind und aber zwen vâter ghept hand, in verfalnen erbfa-
 25 zweyung und spen worden sindt in dem fall, so der selben
 geschwüsterten eins mit tod on eeliche kind von im ge-
 born abgangen, daß die übrigen sin geschwüsterten von
 vatter und mûter vermeint, den andren iren eelichen ge-
 schwüsterten, so allein von dem vatter und nit von der
 30 mûter oder von der mûter und nit vom vatter ir eelich ge-
 schwüsterten sindt, an deß abgangnen irs geschwüsterten ver-
 lassen erbgût dhein recht noch ansprach erlept und bekomme,
 wellich irrung und spen an unß beid rât gelangt, die wir
 zûm ersten für unser herren die drûzehen darüber ze radt-
 35 schlahen gewisen, da nit minder unser hern die drûzechen
 die getrungenlichen erwegen und iren verfaßten gegründten

⁸⁹ E. 76. Vgl. RE. vom 25. September 1386 (n. 40).

ratschlag unß getrűwlich anzeigt, darűber wir dann ouch mit grossem ernst und hohen fließ gessen und sollich irrung ußzelűschen in beiden unsern rűten einhelliglich erkenth und unserm gricht fűr ein ordnung fűrer ze halten gesetzt und geordnet haben. wenn in kűnftigen ziten sich sollich erbfele 5 und spen begebendt, daß ein eelich geschwűsterten mit todt on eelich libserben von im geboren abgadt und eeliche geschwűsterte verlassen wűrd, deren etlich allein vatter und műter halb sin gschwűsterti und die űbrigen von vatter und műter sin recht eelich geschwűstert sind, und sin gűt nit 10 verordnet vermacht oder vergabt hat, daß dan die selben eeliche geschwűsterte alle deß abgangnen irs geschwűsterten verlassen hab und gűt zű glichem theil erben und daran recht und gerechtigkeit zű erben haben sollen. actum mentags noch Othmari anno M^oD^oXII^o.

15

158. *Zutheilung des Entscheides der durch den Besetzungswechsel am Stadtgericht unterbrochenen Rechtskűndel. 25. October 1513. (n. 225.)*⁹⁰ — Alßdann etlich gebrechen, dardurch verzűg der grichtshendlen an dem gricht entstanden, ursachen halb daß etwan hendel vor einem 20 alten gericht nit ganz zű endt oder biß in den rechtsatz geűbt worden und aldann daß nűw gricht in den selben sachen nit hat wellen handeln, und ouch etwann uff deß gmeinen gűts costen, so mangel etlicher urtelsprecher gwesen ist, ander an der selben statt gsetzt, űber daß daß vii herren 25 an dem gricht gwesen sindt etc., deßhalb haben beidt rhűt erkent. waß sach vor eim oder dem andren gricht (biß uff den rechtsatz gebracht werden, das dann das selb gricht⁹¹) die urtel deß rechtsatzes geben (solle), wo aber die sach nit so with geűbt weren, alßdann soll daß nűw gricht die 30 sachen fűr sich nemmen, die hűren und darin, wie sich gebűrt, fűrderlich handeln und die nit fűr daß alt gricht wisen. wann ouch siben herren am gricht sitzendt und sprechen műgen, so soll der schulthes umb eigen und erb, deßglichen der vogt umb fryd und frevel richten und daß 35

⁹⁰ E. 18. 19. Vgl. RE. vom 2. Jan. 1406. (n. 81).

⁹¹ Aus E. 18 ergűnzt.

gmein güt mit besatzung andrer unbeschwert, sonder meng-
klichem sin recht fürderlich gon lassen etc.

Ordnung der Vermächtnisse. s. d.⁹²

Unsere herren die verordneten handt uff eins ersamen
5 rats wolgfällen endrung merung und mindrung geratschlagt
der widmen und selgret jarziten und gwärs halb, wie her-
nach volgt.⁹³

A. Vermächtnisse zwischen Ehegatten.

159. 1. *Letztwillige Verfügung über ihr Vermögen*
10 *zu Gunsten des überlebenden Ehegatten.* — Als dann da-
her dem gemeinen man und unser statt Basel merklich schad-
mangel und gebrest von den widmen und dem verwidmen
der ligenden güter entstanden uß dem grundt, daß ein
eegemecht dem andren sine ligende güter, als hüser garten
15 matten und derglichen, so sy mit irer surer handarbeit in
lieb und leid mit und by einandern in eelichem stand gwunnen
erobert oder ererpt haben, nit machen noch einandren irer
trüw und lieb damit begaben, und deßhalb ir genieß irer
libsnotturft irem gevallen noch nit gaben noch uff solliche
20 ir ligende güter irs alters und narung nit getrösten mögen,
sonder daß allein eins dem andren sinen zweitheil oder
dritteil sin leben lang ze niessen und dero nit mer dan be-
sitzung ze halten verwidmet, und dannathin nach deß letzten
abgang sollicher besitz vallen sollen on (an) ir beider eege-
25 mechten recht und nechst erben, uß sollicher beschwerd deß
widembs dann etliche geblente gerechtigkeit und vergabungen
entstanden und in vergabung bracht in der gestalt, daß die
ligenden güter in handt der geistlichen und andren, so wenig
rechts darzû gehept, kamen und den rechten erben ent-
30 zogen worden, zû dem ouch uß dem gevolgt, daß der mer-
theil sich uff büw oder ligenden güter nit mer geben wellen,
der erdtwücher gemindert und unser stat an hüseren an vil

⁹² Fällt offenbar vor die Reformation, aber nach 1521. E. 59–70.

⁹³ E 59: Wie eelüt enandern machen mögen.

Anno 1521 uff mittwochen noch trinitatis haben unser herren
beid rath erkannt und gesetzt, das eelüt ir ligend und varend güt
enandern machen mögen, wie dann das harnoch nechst geschryben
einlif artickel ußwysen. (Vgl. RE. vom 13. April 1424 n. 112.)

ort in mißbuw kommen, und nutzbare ligende güter zû hand-
den der geistlichen durch vergabung und anderer wyß ge-
zogen, darnach wúst gelegt, alles unser gmeind, unser statt
nit zû kleinem nachtheil reichende, sólliche ougenschinliche
beschwerung und schäden vor ze sin, haben unser herren⁵
beidt rhât mit wolbedachtem mût irer stat und den iren zû
gût erkanth und geordnet.

159 a. ⁹⁴ Wann sich fürohin begeben, daß zwey menschen
in stand der heiligen ee eelichen zûsamen stossen und irs
zitlichen ligenden und varenden gûts halbe, wie es nach einem¹⁰
oder deß andren abgang gehalten werden soll, kein gschrift-
lichen schin oder abred ufgericht und gethon, und die selben
eegemecht ligende güter in den stand der heiligen ee zû-
samen bringen oder die by und mit einander erkoufen, wo
dann die selben eegemecht weder vatter noch mûter noch¹⁵
eeliche kinder nit haben und deß willens wurden, einandren
oder einß in sonders dem andren die selben ir ligenden güter
ze verwidmen oder sunst ze machen, ze begaben, und deß
zû wüssentlichen erben ze setzen, daß dann die selben ee-
gemecht einandren oder einß gegen dem andren fry sin und²⁰
vollen gwalt haben sollen, ire ligende güter ganz oder zûm
theil, so vil und sy dann gerechtigkeit zû sollichen güteren
haben, in widembs oder fryer vergabungs wiß sampt den
varenden, oder in sonderheit die ligende güter allein, ein-
andren oder eins dem andren noch sinem fryen wolgfallen²⁵
und gûtbedunken und ze vergaben, glicher form und gstatt,
wie es dem alten bruch nach deß varenden gûts halb ge-
halten und die form ußwisen ist,

159 b. *Vorbehalt schon bestehender letztwilliger Ver-
fügungen.*⁹⁵ — doch daß sollichen eegemechten sonderige³⁰
vergabung, so nach eins oder des andren abgang iren frün-
den und günneren, wie von alter har komen ist, in sollicher
mechnuß zû vergaben und vermachen ouch zûgelassen wer-
den sollen,

⁹⁴ E. 60.

⁹⁵ E. 61.

159 c.⁹⁶ — dass ouch alleß daß so vorgeschriben stath verstanden werden, der eestürbrief und beredung, so eelüt gegen einandern vor beschliessung deß sacraments der heiligen ee uffgericht und gethan haben oder ufrichten und 5 abreden, in alweg unvergriffen und on schaden.

159 d. 2. *Aufhebung des Erfordernisses alljährlicher Wiedererneuerung letztwilliger Verfügung über Fahniss.*⁹⁷ — Und dwil dahar eelüt einandren ir varendt güt uff ein jarsfrist dem alten bruch nach vermacht und zû mer 10 malen die jarsfrist verschinen, die selben eegemecht ir mechnussen wortloß halb oder villicht umb vermidung deß costens der ernüwerung halb nit vernüwert, sonder ein tag acht, vierzehen oder lenger, die ernüwerung thûn wellen, lassen anston, und also in mittler zit einß vor dem andren mit tod 15 abgangen, sin güt in ferre landt und in hend villichts den eegemechten nit gelegen komen ist, wiewol daß abgangen dem lebendigen daß sin wol gegündt, damit dann sollichs ouch fürkommen, so ist luther erkenth und erclärt, daß fûrohin in ewigkeit, nachdem und zwüschen eegemechten, so 20 in der statt Basel wonhaft und gssen, semliche vergabungen der mechnussen widumbs- oder fryer vergabungs wiß, varenden (o)der ligenden gûter halb, nach beger und wolgefallen der selben eegemecht, wie vor bestimpt ist, einest vor unserm stab und gericht, wie von alter har, gemacht uffgericht be- 25 williget und bestätigt worden, daß dann in sollichen mechnussen nit noth sye dheinerley wiß, ein oder kein jarsfrist oder derglichen nüwerung, wie vor beschehen, zû melden, zû sûchen oder ze machen, sonder daß semliche vergabungen und mechnussen genzlich und unzerbrochenlich in iren kref- 30 ten verpliben, so lang und die durch daß eegemecht, so gemelte vergabungen oder mechnussen uffgericht und bewilliget hat, nit geendert oder widerrûft werden.

159 e. *Ersatz der Nichterneuerung durch Einführung des Widerrufs behufs der Aufhebung von Vermäch-*
35 *nissen.*⁹⁸ — Dann es sollichen widerrûf und endrung, wan

⁹⁶ E. 62.

⁹⁷ E. 63.

⁹⁸ E. 64. 65.

es iren geliebt, vor gedachtem unserm stab und gericht ze thun alzit sin leben lang gûten fûg und macht hatt und haben soll,

159 f. — es hab dann sollichs eegemecht sich anfenklich in uffrichtung sollicher vergabungen und mechnussen aller⁵ widerrûf und endrungen begeben, verzigen und die mechnussen unverbrochenlich ze halten glopt und versprochen. alsdann mögen die selben mechnussen und vergabungen nit widerrûft werden. doch so sollen oft gemelte mechnussen oder vergabungen, so unwiderrûflich gemacht und uffge-10 richt, mit urthel unsers statgerichts confirmiert und bestatet werden.

159 g. 3. *Bestimmungen über Rückwirkung des neuen Gesetzes.*⁹⁹ — Und der uffgerichten widemb halb, so mit unserm insigel verwart und zû beiden stetten zû kreften er-15 kanth sindt, die sollen ouch also by den selben iren kreften beston und bliben und dero inhalt nochkomen werden, es sige dann, daß ein eegemecht sich des selben uffgerichten widembs vor gericht verzichen und diser nûwen ordnung anhangen wolt, deß ein yeder gût recht und fûg haben soll. 20

159 h. 4. *Bestimmungen über Auskauf zwischen dem nutzniessenden Ehegatten und dem Eventualerben. a. Wenn dieser bezeichnet ist.*¹⁰⁰ — Dwil aber die personen, so in widembs besitzung gwesen, pflegten mit den nechsten ge-25 sipten erben, an den der widemb fallen solle, verkommen²⁵ und in sinem gewarteten theil abkoufen, ist angesehen und betracht worden, daß sollichs uß vilerley ursach gevorlich, und in sonders, daß keiner mag sich gewußlich für den nechsten erben angeben. dann also zû schetzen, obglich wol yetzo einer mit einem, da er nit anderst meinte und uff die selb³⁰ zit nit anderst bybracht, dann es der nechst erb were, umb sin antheil und verfangenschaft verkeme, so möchte der selb, mit dem deß widembs halb verkommen were worden, mit todt abgan, alsdann bestimpte verfangenschaft des widembs an

⁹⁹ E. 66 am Schluss: „und in der alten ordnung findt man ein artickel, das niemans sinen widemb verkoufen sol, und diewyl der die alten widemb berürt, so ist er hie underlassen.“

¹⁰⁰ E. 67.

einen oder mer andre der sibschaft nach vallen, die wöl
 sich irer gerechtigkeit unverzigen haben. uß sollicher und
 vil andren ursachen ist uß ordenlicher oberkeit gesetzt und
 vestenglich erkenth, daß in dem fall soll diß nachvolgendt
 5 underscheid gehalten werden. namlich wo ein eegemecht
 dem andren sin ligend güt widembs wiß gemacht und ge-
 gundt der gestalt, daß man uß dem widembsbrief mit usge-
 truckten wordten, als mit nammen und zünammen, eigentlich
 funden wirt, wer der sige, an den sollich widembgüt nach
 10 absterben deß widembsbesitzers fallen soll, alsdann mag diß
 person, so in widembs besitzung ist oder in künftigem sin
 wirt, mit sollichem insonders bestimpten und benanten erben,
 an den der widumb on alle irrung nach hut deß widembs-
 briefs kommen solte, sins gewarteten verwidmeten gûts wol
 15 verkommen und im sin ansprach, so bestimpter erb deßhalb
 hatt oder haben möcht, abkoufen, doch daß sollichs vor
 unsrem gericht und stab beschehe. alsdann soll semlich
 verkumnuß güt kraft han und bestendig bliben, on irrung
 aller memklichen.

20 160. b. *Wenn er nicht bezeichnet ist.*¹⁰¹ — Wo aber
 in gedachtem widembsbrief mit lutheren usgedruckten worten,
 als mit namen und zünamen, nit befunden, an wen daß
 widembstuck und güt gwüßlich fallen und komen solte, son-
 ders allein mit gmeinen worten gsetzt und geordnet, daß
 25 sollich güt noch abgang deß widembsbesitzers solle an die
 nechsten erben, so zû der selben zit in lyb und leben sind
 werden, fallen und gefallen sin.¹⁰² alsdann mag (der) besitzer
 deß widembs mit keinem erben, ouch sanst mit niemanden
 sollichen widembs halb verkummen, einichen kauf dreffen,
 30 noch sollich verwidmet stuck und güt einicher gstat ver-
 endren noch beschweren, sonderß soll das selb verwidmet
 güt in buw und ehren halten noch widembs recht. doch

¹⁰¹ E. 68. 69.

¹⁰² E. 68: *Diewyl sich dann by leben des widembsbesitzer
 niemans für den rechten erben dargeben kan, sondern sich iemans
 by leben des widembsbesitzer für den rechten erben dargeben, aber
 vor dem widembsbesitzer todes abgan und alsdann ein anderer der
 nechst erb werden möchte*.

mögen deß widembs besitzer, da man die rechten erben nit wüssen mag, ir widembgüt ir lebtag lang umb ein genants oder jårlichen zins verkoufen oder verlühen, den widembs nechsten erben on schaden. und daß die widembgüter in buw und eheren ghalten noch widembs recht und der stat⁵ Basel gewonheit.

161. B. *Verbot latztwilliger Beschwerung von Liegenschaften mit Stiftungen von Seelmessen.*¹⁰³ — Sodann, alß ouch dahar die ligende güter von etlichen personen mit jarziten und seelgred beschwert und sunst vergobt vermacht¹⁰ und zû handt der geistlichen zogen, dardurch dan die selben güter ouch zû vil molen zû handen der geistlichen und in abfal kommen sindt, gemeiner stat und der iren nit zû kleinem schaden wachsende, ist deßhalb wolbetrachtenglich gesetzt, daß fürohin niemandt mer in unser stat oder in unseren¹⁵ empteren wonende solliche seelgredt und jarzit uff ligende güter schlagen¹⁰⁴ noch stiften, noch einiche vergobungen mechnußen uff oder mit ligenden güteren thûn soll noch mag. sonder welche also umb ir seelen heil willen selgredt, jarzyt vergaben, oder mechnußen stiften machen oder setzen,²⁰ daß dann die mit barem gelt und von fryer handt by gsunden lyb und leben und güter vernunft uff den gotshüseren¹⁰⁵ stiften und erkoufen. dann ob yemant hiewider also uff ligende güter jarzyt, seelgredt oder mechnussen lan schlachen und machen, daß sol nichtig und unkreftig heissen und sin. 25

162. *Verjährung. 29. Mai 1521. (n. 243.)*¹⁰⁶ — Und

¹⁰³ E. 70. — Vgl. RE. vom 7. Juli 1401 (n. 69 i. f.).

¹⁰⁴ E. 70. selgrecht, jarzit oder ewig zins den geistlichen uff ligende güter weder schlagen etc.

¹⁰⁵ E. 70. geistlichen.

¹⁰⁶ E. 47. — Die nachfolgenden Bestimmungen werden in den h. überall als „das nûw possessorium oder gwerdt“ aufgeführt. Schon Amerbach in seiner Handschrift weist aber auf eine Urkunde hin, die im Jahr 1588 nach dem grossen Ausscheidungsprocess der Stadt vom Bischof heimfiel und Bestimmungen über „die gewer“ enthielt. Dieselbe findet sich im obern Gewölb A. 1. (A. 1.) und lautet folgendermassen:

„Ein unversigelt concept fürhabenden Vertrags zwischen bischof Friderich und der stat Basel, wie es mit der verjährung und præ-

als auch dahar zûm dickeren mal der gmein man über die billichkeit und den gotshüseren oder deren pflegern und schaffneren und anderen geistlichen und weltlichen personen umb schuld zinß seelgredt jarzyten, ouch andrer sachen

scription der ligenden gûter in dem ban Basel von beider seits, geistlichen und weltlichen, solle gehalten werden. (sine dato. 30.)

Wir Friderich von gotz gnaden bischoff zû Basel an einem und wir Arnolt von Berenfels ritter burgermeister und der rate der statt Basel an dem andern teil tûnt kunt meniglichem und erkennt offenlich mit diesem brief. wand dahar in vergangenen ziten dhein gewere in der selben unser stat Basel gehalten noch fürgenomen worden ist, darumb sich manigerley zweytracht irral stöß und spene unzhar erhept handt und uferstanden und gewesen sint, were ein redeliche gewere gehalten, solichs were vermitteln worden. also umb gemeines nutzes friden und gemachs und och des besten willen, und das meniglich, bede geistlichen und weltlichen personen, frowen und manen, jung und alt, zû der stat Basel gehörende, dester baß by irem innhabenden und harbrachten gût bliben und des rûweklichen geniessen mögen, so handt wir Friderich bischoff zû Basel und wir burgermeister und rate zû Basel vorgenannt uns mit gûter zitlicher vorbetrachtunge, und sunderlich wir bischoff Friderich mit gunst willen wissen und gehelle der erwirdigen unser lieben brüdern vom cappittel und in namen aller pfaffheit zû Basel, die wir vesticlich harzû verstricken, und wir burgermeister und rate zû Basel für uns, alle unser burgere und die unsern, und zû beden siten für uns und alle unser nachkomen, die wir ouch harzû vesticlich bindent, zû einer steten ewigen unwiderrfflichen unzergenglichen satzung geordent und gesetzt, ein ewige stete gewere zû ewigen künftigen ziten ze haltende, ze nyessende und zû bruchende. also were der ist, er sie geistlich oder weltlich persone, frowe oder manne, jung oder alt, der ein ligende gût, wie das geheissen ist oder sin mag, nützit usgenommen, in der stat Basel und in twinge und in bennen darzû gehörende fünfzehn jar verloufen inn hat gehept gemynet besessen genützt und genossen hat on menglichs rechtlich anesprache, da der cleger inlandes gewesen ist, das och der besitzer dannenthin doby bliben, des rûweklichen geniessen sol on menglichs intrage. ob aber der anesprecher nit in landes were oder also junge, das er solichs von jugent nit ervordert hett, denen sol ire rechte inen unschedlich zwenzig jar behalten sin, das inen soliche gesatzte gewere unschedlich sol sin. aber nach den zwenzig jaren sol der innhaber und besitzer by siner gewere ouch bliben, als vorgemeldet stat, und sol ouch dhein unser geriecht, weder geistlich noch weltlich, official schultheissen noch urteilsprecher gegenwürtig und künftig dawider nit sprechen nach urteilen, wenig nach viel, in dhein wise, so diese unser satzung und ordnung fürgezogen und eroffenet ist, alle geverde und argelist in allen vorgeschriben dingen vermitteln.

und ansprochen halb, von ligenden gütteren, so ererpt kouft oder ander wyß redlich an sich bracht, und ir vermeint ansprachen und vordrungen mit recht fürgeheuschen, über daß einer solliche güt von sinen vordren har und sunst lange jar und etwan über menschen gedechtnuß in posseß und von inen unangefochten oder angesprochen ist. uff daß werden die alten urber und brief funden, da villicht ein armen man vor vil jaren ein quittung sollicher sachen und anforderung halb geben, daß güt in dry vier oder mer hendt veraberwandelt, die quittung verlorn, oder der arm man 10 nimpt umb sollich kleinfüg sachen kein quittung. nüt dester minder werden dann die alten urber harfür bracht und ye urber uß dem andren ernüwert und uffs urber erkent etc. da vermeinen min herren die verordneten sollichts mit den nachvolgenden articklen zû vorkommen. 15

162 a. 1. *Von Zinsforderungen.*¹⁰⁷ — Namlich welcher in unser stat Basel seßhaftig hinfüro einem andren, er sy geistlich oder weltlich, so auch in diser statt Basel gessen, einichen zinz oder jârlîche gûlt zû bezalen schuldig und derglichen, namlich der, dem die gûlt oder zinz zûstat, gemelten 20 sin schuldner von wegen sollicher gûlt oder zinses innert—

Und des zû vestem warem urkunde, so habent wir bischoff Friderich unßer bischofflich ingesigel offenlich gehenkt an diesen brief. und wir Gefie von Andelow tîmprobst, Johans Wyler dechan, und das gemein cappittel verjehent und bekennent ouch offenlichen mit diesem brief, das alle die ding, so davor geschriben stand, mit unßern rate, gûtem willen wissen und verhengnisse zûgangen und beschechen sint, und die wir ouch kreftigent mit dirre geschrieft, dawider nit ze tûnde mit gerichte, geistlichem noch weltlichem, nach sust in dhein wise one geverde. harumb wir ouch unßers cappittels ingesigel zû merer sicherheit und gezugnisse der selben dingen zû des egenempten unßers herren von Basel ingesigel ouch gehengkt handt an diesen brief. darzû wir Arnolt von Berenfels ritter burgermeister und der rate zû Basel unßer stete groß ingesigel zû unßers gnedigen herren von Basel und des cappittels ingesigel ouch haran gehenkt handt, uns, unßer nachkomen, alle unßer burgere und die unßern aller vorgeschriben dingen zû übersagende, der zwen glich geschriben, der ein by der stieft und der ander by der stat blibet.

Schon Amerbach bezweifelt, ob diese Urkunde, unbesigelt und ohne alle weitere Gewähr, in Kraft gekommen sei?

¹⁰⁷ E. 48.

halb zechen jaren oder ¹⁰⁸ nechsten, noch dem und gedachte gült oder zinzß gefallen, rechtlich oder sunst gnügsamlich nit gemant oder angevordert hat, dem selben gleubiger soll gedachter schuldner nach verschinung der zechen jaren nit
5 schuldig sin, sollicher durch in den gleubiger vergeßner und verwarloßter gült oder zinses halben weder red noch antwurt ze geben.

162 b. *Unterbrechung.* ¹⁰⁹ — Hat aber der gleubiger vom schuldner innerthalb zechen jaren rechtlich oder gnüg-
10 samlich geheuschen, so schaden dem gleubiger solliche zyt nit, es sigen dan aber zechen jar noch gethoner vordrung verschinen. wo aber der gleubiger die verfallen gült oder zinzß innerthalb zehen jaren von dem schuldner einist geheuschen und rechtlich oder sunst gnügsamlich, wie vorge-
15 melt, erfordert hette, alßdann mag im kein verschinung der zyt in sinem rechten schaden bringen, es sigen dan abermals zechen jar verlossen, von der zyt der dargethonen ervordrung ze rechnen.

162 c. 2. *Von Fahrniseigenthumsklagen.* ¹¹⁰ — Glicher
20 gestalt soll es gehalten werden in farender hab, es sigen reß vich ¹¹¹ silbergschir cleider hußrat oder anderß, so ettwan on oder umb gelt ze bruchen entlechnet werden, oder so einer zû erb gesetzt ¹¹² wirt, und in sollicher erbschaft ettlich farende hab, so einem andren zûgehörig, fundet und die
25 selb als sin eigen gût besitzet. doch welcher solliche varende hab zechen jar lang besitzt und deren halb nit angesprochen wirt, sol noch den zechen jaren dem, deß solliche hab vormals gewesen, deßhalb nützit schuldig sin, es were dann, daß die selbig farend hab hinder gedachtẽm besitzer oder
30 zû sicheren handen gelegt were worden.

162 d. *Vorbehalt für Hinterlagen.* ¹¹⁴ — Dann und diewil derjhen, hinder den etwaß zû behalten gelegt, weiß

¹⁰⁸ E. 48: „den“ statt „oder“.

¹⁰⁹ E. 49.

¹¹⁰ E. 50.

¹¹¹ E. 50: „käg oder ander vich“.

¹¹² E. 50: *oder sunst erb sin*.

¹¹³ E. 51.

daß sollich nit im, sonder dem, deß die hab gwesen, zû dienst beschehen ist, so kann er nit alsbalt als in andren fällen vermüthen oder achten, daß im sollich hab geschenkt oder gegeben sy worden. harumb sollen in disem yetz gemelten fall dem rechten herren zechen jar nit schädlich sin,⁵ sonderß allein fünfzechen jar, wo er so lang sümig gewesen, sin hindergelegte hab zû erfördren und zû sinen handen zû ziehen.

162 e. 3. *Von Liegenschaftseigenthumsklagen und grundversicherten Forderungsrechten.*¹¹⁴ — Welcher aber 10

¹¹⁴ E. 52. — Ausnahmen zu Gunsten von Bodenzinsrechten ergehen aus der spätern Zeit folgende drei Sprüche:

1. Herr Isaac Bischoff, spitalsunderschreiber, und herr Philipp Dienast legt urkund einer am gericht a^o. 1673 den 10. aprilis ergangenen urtheil ein, fordert ab einem bei der Müntz gelegenen hauß, so herr Frantz Tierri sel. von den brandmüllerschen herren erben erkauft, 19 jahr bodenzins — 19 ß 19 ß , begert bezahlung. herr Dienast legt kaufbrief ein, vermög dessen herr dr. Brandmüller und herr rahtsherr Weiß seinem vorfahren, hrn. Tierri, die behausung für ledig eigen verkauft, hofft der spital werde an die hrn. Brandmüllerscher gewiesen werden. hr. rahtsherr Weiß hat umb eine deputation gebeten, weil nicht er, sondern hr. dr. Brandmüller die documenta hinder sich habe, sagt dabey, sie haben vermeint, hr. Tierri sel. habe dieses bezahlt, in betrachtung er einen guten kauf gehabt, massen er auf ihr zumuten vor mehr als 10 jahr es auch nicht abgeschlagen. —

Erkannt:

Hr. Dienast, so das haus besitzt, darauf der geklagte bodenzins stehet, soll die ausstehenden zins und ergangene billiche unkösten dem spital entrichten, alsdan die hrn. Brandmüllerische laut seines kaufbriefs suchen, ob er will, und der herr richter ihme. gegen sie schleunig recht halten. (Extr. Rathsprö. vom 22. novemb. 1673.)

2. Meiner gn. herren der hrn. XIII rhatschlag wegen unterschiedlicher stücken ist verlesen worden, und erstlich: als vor Euer Gn. meister Theodor Fetzer, der gürtler, in namen seiner muter und geschwisterten eine den 26. verwickenen monats Martii vor E. E. stattgericht zu favor Hans Georg Hügi des grempers und wider sie ergangene urtheil ablesen lassen und sich erklagt, daß sie, die Fetzerische, condemnirt worden, jenigen jährlichen bodenzinsß von 11 ß und davon aufgeschwellene extanzen zu bezahlen, welche die thumbprobstei ab einem halben zweytel räben und bloßglendt vor St. Johannis thor in Davidts-Boden forderet, da doch ihr respective chemann und vatter Hieronymus Fetzer sel. dis stuckh in anno 1668 bei einer öffentlichen gauth an E. E. stattgericht erkauft, und sich

in unser statt Basel wonhaft wider einen andren, ouch zu Basel seßhaft, schuld oder ligender güter halb einich ansprach hat und sollich ansprach innerthalb xv jaren nit fürwendt oder sinen schuldner derhalb nit manet anlagt oder einist

weder domohlen noch anno 1693, da solches allwegen ausgekündet worden, niemand weder umb bodenzins noch extanzen angemeldet habe, hat Euer Gn. es gnädig belieben wollen, diesere sach für M. Gn. herren die XIII zu mehrerer deliberation zu weisen, welche dan verwichenen donnerstag morgens bei herumben angestellter zusammenkunft über dieses und noch einige andere zu unterschiedlichen mahlen ihnen überwiesene stuckh reflectirt und wegen angezogen bodenzinses, so sich sambt den davon ausstehenden extanzen biß und mit anno 1695 lauth hrn. thumbprobsteyschaffners conto auf 39 $\frac{1}{2}$ 1 $\frac{1}{2}$ belauft, nach durchgehung der hierumben vorhandenen acten und der ordnung, so der verjährung halben ergangen, ohnmaßegeblich befunden. Weilen bei gerichtlichen vergantungen ligender gütheren die eigene hand, das ist das capital oder der davon jährlich fallende bodenzins, in allweg vorbehalten wirdt, daß deßwegen dieser jährliche bodenzins auf dem gut verbleiben, und zwar der jetzige besitzer der mit 1694 außstendigen zinsen für seine persohn erlamen, dieselbe aber an die herren schaffnere, under welchen solche aufgeschwollen und verabsaumet worden, gesucht, hierumben einem ieden dieser schaffneren pro rata der zeit der belauf seiner schuldigkeit durch die canzley angerechnet und von ihnen bezogen werden. betreffendt aber das capital selbst, davon dieser bodenzins geforderet wirdt, weilen den Fetzerischen, als ersten käufere, in anno 1668 bei damahliger gerichtlicher vergantung die eigene hand oder under diesem nammen dieses capital vorbehalten worden, sie aber dis guth nachwerths für frey ledig und eigen weiters verkauft, daß deßwegen dieselben den ieszigen besitzer hierumben entheben und deme für das capital 11 $\frac{1}{2}$ ersetzen und nachtragen solten.

Erkannt:

Meine Gn. herren lassens bei diesem rhatschlag durchaus und lediglich bewenden. (Extr. Rathsprötol. vom 2. Mai 1696.)

3. Hanns Peter Düring der einspenniger klagt, daß hr. director Schweighäuser von seinem hauß zu St. Alban im nammen des gotshauses allda einen bodenzins von 3 $\frac{1}{2}$ 6 den. von 90 jahren hero abforderen thuege, bittet, weilen in nünzig jahren weder ihme noch seinen vorfahren, dehnen besitzern der behaßung, das geringste nicht abgefordert, selbige aber indessen vielfaltig sowohl gerichtlich als sonsten verkauft und alienirt worden, offerirt in das künftige den bodenzins abzustatten, und begert absolution und erlaßung von den aufgeloffenen extanzen. hr. director Schweighäuser antwortet, daß in kraft seiner pflicht er allen bodenzinsen nachsehen und solche treiben laße, gestalten er eben darumb Hanns Peter

uffs wenigest gnügsamlich anfordert, dem soll gedachter schuldner nach verschinung der xv jaren uff semlich ansprach weder red noch antwurt ze geben schuldig sonders deß ansprechers anforderung lidig sin, er by siner besitzung gerüwenklich pliben, und sollichs für ein gewer gehalten werden.

162 f. 4. *Fristerstreckungen zu Gunsten Fremder.*¹¹⁵ —

Und damit der frömbt und ußlendig in sollichem ouch bedacht, so ist ouch geordnet, wann hinfüro ein frömbder und ußlendiger wider einen, in der statt Basel seßhaft, umb zins, 10 gült, seelgredt, eigenthumb ligenden und farenden güts, schuld, erbschaft oder von andren sachen wegen, wie die genant werden mögen, und aber der heimsch von dem ansprecher und frömbden sollicher ansproch vordrung oder gerechtigkeit halb zechen und fünf jar in dem fal, da der ansprecher von 15 der statt Basel nit über zwo tagreiß wonhaft und gesessen, aber sunst xx jar lang nit angefochten, sonder in rüwiger posseß gewesen were, alßdann soll der heimsch des frömbden ansprechers clag und anforderung halb ledig sin, by siner besitzung gerüwenglich bliben, sollichs ouch für ein gewer 20 und prescription gehaben werden.

162 g. 5. *Unterbrechung.*¹¹⁶ — Wo aber der schuldner einist innerthalb sollicher zyt rechtlich oder in ander weg gnügsamlich sollicher ansprach halb angesprochen, alßdann

Düring vor ein ehrsam stättgericht citieren und ihme als dem besitzern des underpfants die extanzen abfordern laßen. waß nun die streitige bodenzins betreffen thuege, seye zwar ein decision durch einen Xller rhatschlag deßwegen ergangen, weilen aber solches allein die vor gericht gefertigte, nicht aber die freyen brief concerniere, so wurde guth sein, wan auch des letstern wegen Unser Gn. hrn. sich resolvirten.

Erkannt:

Bleibt bei letstem confirmirtem dreyzechner rhatschlag. Hanns Peter Düring soll die zins zahlen, so lang als er das hauß bewohnt, und künftigs damit continuiren. übrige extanzen sollen jenige schaffner zahlen, under dehren verwaltung solche nicht getrieben noch eingefordert, sondern verliederlet worden. (Extr. Rathsprö. vom 13. Juni 1696.)

¹¹⁵ E. 53.

¹¹⁶ E. 54.

wirt dem ansprecher verschinung der xv jaren onschädlich sin, die ganze zyt sige dann nach gethaner fordrung abermals verschinen, wie von den x jaren bestimpt ist worden.

162 h. 6. *Allgemeiner Grundsatz.*¹¹⁷ — Fürer dwil ob-
5 bestimpte ordnung mit wüssen und willen beider rhät gemacht und uffgericht ist, ist luther geordnet, erkennt, gemeinlich bewilliget und eigentlich erläutert, daß ein yeglicher cleger, er sig heimsch oder frömbd, geistlich oder weltlich, der da durch hinlessigkeit oder verschinung der zyt ab einer an-
10 sprach und gerechtigkeit gevallen, namlich der innerthab x, xv oder xx jaren noch gelegenheit und underscheid der sachen wie obstath sinen schuldner rechtlich oder sunst gütgsamlich mit gemandt oder angefordert, deßhalben sin anspruch und gerechtigkeit oder sin ligende oder farende hab obange-
15 zeigter gestalt verlorn hatt, alßdann soll es geachtet verstanden und in¹¹⁸ intrag mengklichs geurtelt werden, daß er gedacht hinlässiger anfordrer und cleger sine verwarloßte hab oder anspruch und gerechtigkeit dem schuldner frys willens nachgelaßen geschenkt und onwiderrüflichen gegeben hab, der gestalt, daß zü sollichem faal, so oft und dick semlichs sich begibt, der besitzer und schuldner, in unser statt Basel wonhaft und gessen, by siner possess und langem gwer vergabungswyß mit gütter cönscientz wirt bli-
20 ben mögen, und daß jhen, so er durch sin langwirige besitzung und hinlessigkeit deß ansprechers in gwer bracht, für sin eigen güt inhaben nutzen und niessen, damit schalten walten thun und lassen noch sinem wolgfallen. doch daß in erobrung sollichen gwers kein list oder gferdt durch den schuldner gebrucht werdt. dann hie wirt allein gestraft und
30 angesehen hinlessigkeit der gleubigen und ansprechern und damit die gerechtigkeit und eigenthumb der gütteren nit also lang in zwifel ston und alte vergeßne schuld, wie bißher beschehen, harfür nit mer gezogen werden.

162 i. 7. *Wirkung der Abwesenheit.*¹¹⁹ — Und zü er-

¹¹⁷ E. 55.

¹¹⁸ E. 55: on.

¹¹⁹ E. 56.

lätierung diser und letst gemelter wörter ist nach vilfaltiger
 vorbetrachtung unser beider rhäten will meinung und ord-
 nung, daß obbestimpten zalen ¹²⁰ der x, xv oder xx jaren
 soll die zû nit gerechnet werden, da der gleubiger, dem die
 ansprach oder gerechtigkeit zûgebürt oder deß die hab, ligend 5
 und farend, gewesen, durch unvermeidliche oder ganz not-
 wendig eehafte ursachen verhindert wirt, sin anfordrung gegen
 dem schuldner in sollicher frist ze thûn, eß gschehe uß
 schuld oder von wegen deß schuldners, der nit in landts were
 und weder gwalthaber noch sunst verwandten in der stat ge- 10
 lassen hette, oder so der ansprecher ein minderjâriger oder
 sunst ein person, so eins vogts notturlig und keinen hette,
 oder in frômbden landen krank, gefangen oder durch gheiß
 und gebott eins ersamen rhats der statt Basel etlich zit lang
 nit anheimsch und gegenwürtig gwesen were, oder aber 15
 sunst in ander weg siner ansprach nit hette môgen noch-
 kommen. welches alles wirt stan zû erkantnuß eins ersamen
 rhats nach gelegenheit der sachen, so sich darüber manig-
 faltighen begeben môgen.

162 k. *Wirkung der Unterbrechung.* ¹²¹ — So dann 20
 uff daß sich niemandt diser ordnung halb zû beclagen hab
 und die gleubiger und ansprecher, so zû zyten ire schuldner
 ungern für gericht anlagen wellen, nit überykt werden, so
 ist hievor gemelt, daß die gleubiger ire schuldner innerthalb
 x, xv oder xx jaren nach eigenschaft einer yeglichen sach 25
 einest rechtlich oder sunst gnûgsamlich anfordren thûen,
 welches ist also ze verston, daß die gleubiger sollen in
 sollicher zyt ire schuldner mit recht fürnemmen oder sunst
 usserthalb gericht vor einem gloubhaftigen notario, vor
 zweyen oder dryen gloubhaftigen zügen oder joch on 30
 notario vor ii oder iii gloubwirdigen zügen umb daß, so
 die selb schuldner inen ze thûnd sind, anfordren und an-
 sprechen und sollicher gethonen anfordrung halb, wan not
 sin wirt, gnûgsam schin darthûn môgen. alßdann soll noch
 mag gedachten gleubigern verschinung der zyt in irer an- 35

¹²⁰ E. 56: zylen.

¹²¹ E. 57.

sprach oder gerechtigkeit kein nachtheil noch schaden bringen ald geberen, wie hievor geschriben stath. datum uff mitwuch nach trinitatis anno MDXXI jar.

163. *Eintrittsrecht in der absteigenden Erblinie.*
 5 18. September. 1522. (n. 244.)¹²² — Als bißhar in diser
 statt Basel und iren gebieten ein bruch gewesen, daß enkle,
 daß sindt kindtskinder, iren großvatter und großmüter in
 iren verlaßnen güteren, wo sunst eeliche kinder vorhanden
 gewesen, als erben verschalten und nit vehig gewesen sindt,
 10 wie dan der selb bruch, so bißhar für ein statrecht und
 municipal gehalten, daß luther außgedruckt hatt, so nun aber
 sollich ordnung und harkomen im grundt erwegen, so wirt
 eigentlich erfunden, daß die selb daß natürlich und geschriben
 recht, ouch die ordnung und statuten deß heiligen römischen
 15 reichs überlenget und denen ganz widrig ist. damit und sich
 aber ein stat Basel dem götlichen und geschribnen recht,
 ouch den ordnungen und satzungen deß rychs, ouch aller
 umbligender landen verglichen, und daß ouch die obgemelten
 enkle nit mit zweien räten in dem, daß sy ir vatter oder
 20 müter libs halb und ir hilf verloren, darzû irs zytlichen ver-
 laßnen güts entroubt sin müssen, also wie bißhar hie in diser
 statt beschehen ist, geschlagen und gestrafft werden, so ist
 von beiden räten erkent, daß die obgemelt ordnung, die
 bißhar gehalten worden ist, tod und ab sin, und fürhin zû
 25 ewigen tagen gesetzt geordnet gemacht und für ein statrecht
 in dem fall geben und gehalten.

163 a.¹²³ Daß kindtskinder, daß sindt enkle, an stat ir
 müter oder vatter, als ob die in leben weren, in den erb-
 fällen, so von iren großvatter und großmüteren vellig werden,
 30 zû erb gon, glassen und kommen sollen. doch ob der selben
 enklen mer dann einß weren, daß die alle, so vil und der
 sindt, für ein person und erben geachtet werden und nit
 yeglichs für sich selbs zû erb gan.

163 b.¹²⁴ Es soll daß statrecht so luthet „wer weder

¹²² E. 78.

¹²³ E. 78.

¹²⁴ E. 79.

vatter mäter noch eeliche kinder hat, daß der sin güt zů vermachen fry sin soll etc.“, daß da zů sollichem articul gesetzt und ingeschlossen werden „die kindtskinder“, also daß der articul hinfür ston sol, „wer weder vatter mäter, eeliche kinder noch eeliche kindtskinder nit hatt, daß die selben personen fry sin sollen, ir güt mógen vermachen etc.“

163 c. *Vorbehalt bestehender Rechte.*¹²⁵ — Doch ob einich eeberedung, so vor obgenanten ordnungen abgeredt und in gloublichem oder brieflichem schin vorhanden were, daß dise articul obgeschriben den selben briefen kein abbruch thůn sollen in dhein wyß.

163 d. *Erläuterung hinsichtlich bereits bestehender entgegengesetzter Verträge.*¹²⁶ — Demnach wir der statthalter deß burgermeisterthůmbs, beidt alt und nůw rhát der stath Basel vergangner tagen ein erkantnuß, wie kindtskinder, daß sindt enkele, mit rechten eelichen kinden an stat ir vatter und mäter in gefallen erbtheilen von irn großvatter oder großmäter erben sollen, ußgangen, welche erkantnus nit mit glicher verstendtnuß gmeinlich erfaßt will werden, deßhalben wir uß güter getrüwer erbarer meinung, mengklich in unser statt und gebieten vor zůkünftiger zwitracht (so vil an uns ist) zů verhůten, solliche erkantnuß, wie und welcher gestalt die hinfůro in unser statt Basel und gebieten gehalten soll werden, nachvolgender meinung erlůthert haben.

163 e.¹²⁷ Item wir setzen ordnen und wellen, das die selb unsere vor ußgangne erkantnus allen den erbfällen, so vor dato der selbigen gefallen ererbt vertragen verbrieft vertádiget, gloublichen schin durch lůth oder geschrift darthůn mócht werden, oder sunst die parthien under einander selb abgeredt zůgelassen und zůgsagt hetten, es were widmen gmechnussen verträgen oder anderley gestalten, wie sy daß begeben hat mógen, kein abbruch noch nachtheil geben, sonder by dem selbigen, wie daß vertádiget zůgsagt verbrieft vertragen, státh vest unverbrenchenlich bliben und fůr kreftig gehalten werden soll.

35

¹²⁵ E. 80.¹²⁶ E. 81.¹²⁷ E. 82.

163 f. ¹²⁸ Waß aber hinfür zû fall kompt und nit vormals vertädiget zûgelassen verbrieft versiglet oder abgeredt ist, soll nach vermög vorgemelter unser außgangnen erkantnuß geredt geteilt und volzogen werden.

5 163 g. *Erläuterung hinsichtlich gültiger Eheabreden.* ¹²⁹

— Item so soll ouch dise und vorgande satzung ordnung und erkantnuß allen den eebereidungen, so vor ir datum abgeredt uffgericht und verbrieft sindt, oder hinfüro abgeredt uffgericht und verbrieft werden (doch daß die uffrecht redlich
10 mit erbaren lüthen, vor beschliessung der ee, und mit in winklen beschehen), keinen abbruch oder nachtheil bringen noch schöpfen, sonder für bestendig und kreftig geacht und gehalten werden.

163 h. ¹³⁰ Es sollen die eebereidungen, wie von alter her
15 brucht, fry sin. wer aber sach, daß zwey selbs einander zûr ee nemmen oder sunst zûsamen kumen in die ee, und darvor kein uffrechte eebereidung, wie gehört, mit einander beschließen, sonder darnoch ein eebereidung mit einander uffzerichten vermeinen wölten, und so die beschehen, die
20 sollen dan unkreftig untögenlich geacht und gehalten werden, sonder mit irem beider zûbrachten gût vollstreckung lû unsers statrechts beschehen.

163 i. *Vorbehalt mässiger oder Belohnungs-Schenkungen.* ¹³¹ — Item es soll ouch einer yeden person, es sy
25 recht vatter oder mäter, großvatter oder großmäter, so rechte eeliche kinder oder kindtskinder haben, deßglichen rechte kinder oder kindtskinder zûgelassen sin und vergönt, daß sy gûten fründen oder personen, so etwaß in fruntschaft umb sy verdient haben, ein fryhe gab by gesundem lyb, waß sy
30 will, doch daß sollichs uffrecht und redlich vor recht oder in gegensin erbarer lüthen beschehe, usser iren handen und gwalt unwiderrüflichen geben und übergeben, ouch sollich übergeben gût, es sy waß es wöll, von stund an auß ir ge-

¹²⁸ E. 83.

¹²⁹ E. 84.

¹³⁰ E. 85.

¹³¹ E. 86.

warssame mit rechter verzichung und in der begabten handt mit uffhabung aller nutzung setzen und übergeben mag.

163 k. ¹³² Were ouch sach, *daß vatter oder großvatter sün, mütter oder großmütter döchteren hetten* ¹³³, die vor andren kinden oder kindtskindren, iren geschwüsterten, den 5 selben irem elteren in iren handwerken oder gewerben hilf sin oder sondre handreichung tâtken (alsdann oft beschicht) und die elteren inen nit wuchenlich oder in jar, halb jar oder viertel jars bezalung irs lidlons tâtten, und daß zû beiden theilen also fründlich anston liesse, alsdann soll den 10 selbigen elteren, vatter mütter großmütter großvatter, vergöld und zûgelassen sin, sollichen verdienten lidlon by inen selbs zû mütmassen und zû verordnen, daß der den selbigen, die in verdientlich haben, noch irem todt vor ingang einicher theilung uß verlaßnem irem güt bezalt und ußgericht werdt, 15 damit die jungen nit umbsunst gearbeitet haben und die alten unerkanntlich geacht (das da schwer und hoch ist) möchten werden.

163 l. *Vorbehalt des Kaufs einer Leibrente oder Verpfändung.* ¹³⁴ — Item eß soll und ist ouch einer yeden 20 person, es sy vatter mütter großvatter oder großmütter, so rechte kindt oder kindtskinder haben, deßglichen den kinderen und kindtskinderen herwiderumb vergöldt und zûgelassen, ob sich begeben wirt, daß sy durch alter krankheiten oder sunst in willen kommen ein libspfründt ze koufen, daß 25 sy daß wol onerfordert deß andren theils thûn mögen und gwalt haben, doch daß von niemant kein geverdt hierinn gebrucht werdt.

163 m. *Einführung der Gegenseitigkeit zwischen auf- und absteigender Linie hinsichtlich des Verbotes letzt- 30 williger Verfügungen.* ¹³⁵ — Item und so mütter vatter großvatter großmütter gegen iren kinden und kindtskindren, wie hervor gemelt, irs gûts und hab halber lut ußgangner er-

¹³² E. 87.

¹³³ E. 87: „Wer ouch sach, das vatter oder großvätter, mütter oder großmütern son oder dochtern hetten.“

¹³⁴ E. 88.

¹³⁵ E. 89. — Vgl. RE. vom 8. Dec. 1431 (n. 119.)

kantnuß verbunden verstrickt sind und sin sollen, harumb
 so wellen wir und gebürt sich von natürlichem rechten, daß
 die kindtskinder harwiderumb gegen iren vätteren mütteren
 großmüteren und großväteren gleicher gestalt und etwaß mer
 5 verbunden sigen und sin sollen. deßhalben so setzen und
 ordnen ouch also strengklich zû halten, gebieten, so die
 rechten kindt oder kindtskinder eigne kindt oder lybserben
 nit handt und die selben in eelichem standt sindt oder sunst
 eigens gût gwalting, das selbig ir gût niemants frömbden oder
 10 andren fründen beiderley geschlechts weder durch gmech-
 nussen oder sunst, dann wie hievor gemelt ist, zû vergoben
 und zû vermachen in dheinerley wyß noch weg gwalt oder
 macht haben sollen, sonder das selb ir verlassen gût on alles
 mittel und fürwort an ir vatter mûter großvatter großmûter,
 15 so die nach irem absterben in leben sindt, kommen und
 fallen lassen.

163 n. *Enterbungsbefugnis der aufsteigenden Linie
 gegenüber von Nachkommen.*¹³⁶ — Wir setzen ordnen und
 wellen ouch, daß sich die rechten kindt und kindtskinder
 20 gegen iren eltern (wie inen von wegen kindtlicher verpflich-
 tung wol zimpt und gebürt) haben sollen, also daß sy an ire
 elteren kein frevenliche handt und thadt, es sy mit schlahen
 schelten oder flûchen, unerlich sachen zûlegen, ouch nit un-
 erlich stândt, als offne fröwenwirt henker blatzleger und
 25 gmein fröwen werden, ouch nit über verbott wissen und
 willen ir eltern in kein krieg loufen, und das selbig verbot
 vormals von einer oberkeit by eidt und eer beschehen were,
 und ander derglichen sachen sich nit gebruchen. dann es
 möcht sich einer oder eine der massen böser thaten üben, daß
 30 menglich die elteren ir kindt und kindtskinder zû enterben
 gût ursach haben erkennen möcht, darvor wir die kindt und
 kindtskinder harin getrûwlich sich darvor zû hûten gewarnet
 haben wellen.

163 o.¹³⁷ Item so aber sün oder dechteren selbs in die
 35 ee grifen usserhalb willens vatter mûter großvatter groß-

¹³⁶ E. 90.¹³⁷ E. 91.

müter oder irer vögt, daß doch schwer und unrecht ist, angesehen daß kindtliche forchtsamkeit gebürt, daß sy in disem standt eelicher zûsamenfügung nit on wüssen und willen der elteren handeln sollen, wellen wir in disem fall der ordnung des blouwen büchs¹³⁸ nit genommen oder abprochen haben, sonder daby bliben lassen.

Wir wellen ouch in disen sachen offen onbeschlossen sonder macht und gwalt haben, dise erlütterung und erkantnuß zû meren mindren endren, zûm theil oder gar abthûn. datum donstags noch dem sonntag Quasymodo anno M^oD^ozwenzig 10 und dry jar gezelt.

164. *Errichtung von Testamenten durch Vollmacht-träger. 1. Aug. 1526. (n. 247.)*¹³⁹ — Alßdann ein ersam gericht diser stat Basel nach altem bruch harkomen und gwonhaiten zû den kranken personen in ire hûser, ire letsten willen¹⁵ uffrichten, uff der selben anrûfen gangen und daß gericht zû zyten in den stuben oder kammeren gehalten, und aber diser gegenwürtig zyt dem gericht daß fûrer ze thûn, in ansehen der schweren sorgsamten loûfen des sterbens halben vor ougen, nit gemeint und gelegen sin wellen, der ursachen burgermeister, beid nûw und alt rhât der statt Basel solchen alten bruch (daß man daß gericht in den hûseren halten solt) diser zit abgethon, und damit aber die krankhen personen in iren letsten willen nit verkûrzt und dardurch hinderstellig gemacht werden, darby wyther erkent geordnet und gsetzt²⁵ also. so einicher geistlich, weltlich, mans- oder wybsperson in krankheiten fallen und sin letsten willen gmechnussen oder vergabungen ze setzen, ze ordnen, und sollichs noch unser statt rechtens am statgericht uffrichten willens wurden und darumb anrûfte, alßdann sollen zwen amptlût gemelten³⁰ statgerichts zû der kranken person gon, sy eigentlichen besichtigen, und so gemelte kranke person noch by gûter sinnlichkeit und vernunft erfunden und sy an der gassen krankheit und libs halb vor gricht nit erscheinen möge, behalten

¹³⁸ n. 143 i.

¹³⁹ E. 73. Vgl. RE. von 1390 (n. 50) und vom 16. October 1441 (n. 130).

thüt, dann so mag die selbe kranke person ein gwalthaber vor gedachten zweyen amptlütten wie recht setzen, sinen letsten willen gemechnuß oder vergabung (doch daß die nit zewider dem statrechten, sonder dem selben gemeß sigen), in sinem nammen an gewonlicher gerichtsstatt vor gericht uffrichten, zû vollstrecken und zû erstatten. und so also einiche gemechnussen vergabungen oder letsten willen obgemelter massen uffgericht und mit urthel bestetiget, die sollen alßdann krestig bestandhaft und mechtig sin, bliben und geacht werden. actum den ersten augusti anno m^o d^o xxvi jar.

165. *Ablösung von Grundzinsen. 26. November 1527. (n. 250.)*¹⁴⁰ — Ze wüssen sy mengklichem, daß unser hern burgermeister, nûw und alt rhat loblicher statt Basel, anhüt dato mit hohem ernst für ougen genumen, erwegen und betracht, daß von wegen der ewigen zinsen, damit die hûser und ligende gütter zû beiden stetten und bennen Basel gelegen beschwert, die erst genannten ligenden gûter zû merklichem abgang und mißbuw kommen, in ansehen daß die zinzsherrn, wie gern die zinzshern den jährlichen zinz, so lang die gütter in buw und eheren sindt, innemmendt, an sollich ligenden stucken nit allein nützit buwen, sonder, so die zyt (als dann vil malen beschehen) in abgang kommen, die ee ligen lassen, dann daß sy solliche widerumb in eeren bringendt etc. dem selben vorzesin und insonders umb willen, daß ein stat Basel an hûseren und an ligenden gûteren zûnehmen und der vor wytheren abgang verhûtet werde, so haben bedachte unsere hern die ewigen zinsen und deren losung halb geordnet gesetzt und zû halten erkant wie nach 30 volget. dem ist also.

165 a. *Grundsatz.*¹⁴¹ — Demnach vil hûser acker und matten, in beiden stetten und bennen Basel gelegen, so mit jarzyt oder sunst ewigen zinsen beschwert oder durch die stiften, clôster, gemein und sonders personen, geistlich oder 35 weltlich, umb ein genannten zinz zû einem erbe oder sunst

¹⁴⁰ Vgl. hievor n. 113. — E. 151.

¹⁴¹ E. 151.

verlihen sind, die aber der besitzer sollicher erbgüterer fürer nit me zû empfahen und dem zinßherren darumb huldigung ze thûn schuldig, sonder macht und gwalt, die selben hûser oder gûter nach dem ewigen zinß, so daruff stat, ze versetzen und ze verkoufen on inred der zinßherren, die selbige zinß alle und yede, waß nammens joch die haben und wie die genant mögen werden, sollendt hinfür ablösig und widerkeufig sin mit nachvolgendem hauptgûts.

165 b. *Ablösungsfuss*.¹⁴² — Namlich ein schilling gells, der jerlich zû zinß oder wisung gegeben wirt, mit einem pfundt hauptgûts. hieby sollen die ringbrots, nemlich ein ring für ein pfennig jerlichs zinß, und also noch markzal gerechnet werden. und wo man erschatz gibt, den sol man ablösen mögen, alwegen ein schilling erschatz mit dem vierten theil hauptgûts, daß thût fünf schilling. 15

Ein sack kernen

Ein viertzel dinkel

Ein soum win

Ein viertzel habern

} yedes stuck mit x lib. hauptgûts.

Ein sack rocken VIII lib. 20

Ein becher bonen x ß.

Ein sester erbsmûß II lib.

Ein sester linsen oder gersten . . I lib. v ß.

Ein sester salz VIII lib.

Ein pfundt pfeffer VII lib. 25

Ein moß honig oder ôly II lib.

Ein mederthauwen II lib. x ß.¹⁴³

Ein hówertauwen I lib.

Ein kappunen II lib.

Ein vaßnachthûn I lib. x ß. 30

Ein zinßhûn I lib.

165 c.¹⁴⁴ — Und so yemants in vorgelüterter wiß über zechen schilling jerlichs gelt verzinste und ime sollicher zinß sammenthaft abzekoufen ungelegen, der soll gwalt und macht haben, alwegen mit x lib. hauptgûts x ß gells abzulösen und 35

¹⁴² E. 152.

¹⁴³ E. 152: „III lib.“

¹⁴⁴ E. 153.

daß also lang ze beharren, biß er den vollen jarzinß genzlich widerkouft und abgelöst hat. waß aber gradt zechenß gelts oder minder ist, die sollen samenthaft ungeteilt abkouft werden.

5 165 d. *Vorbehalt der Erblehenzinse.*¹⁴⁵ — Sollichen losungen sollen mengliche, geistlich und weltlich, niemants außgestündert, zû gestatten schuldig pflichtig und verbunden sin, es were dann sach, daß yemants ligende güter umb ein jährlichen zinß also hingelichen, daß der zinßman nit macht
10 noch gwalt haben solte, die empfangnen güter weder ze verendren, ze versetzen noch ze verkoufen, sonder so der zinßman daß güt nit mer behalten wolte, daß er dann das selbig dem zinßhern wider uffgeben solte. oder so ligende güter, in beiden stetten und bennen Basel gelegen, die der stat
15 almeden und ouch zinßbar, oder die den edellüten oder sunst weltlichen personen in ire lehen, so sy von fürsten und herren tragen, zinßbar sin mögen bewißt werden, es were mit lehen oder reversbriefen, da die selben man und ire vohrelteren solche zinß von fürsten und herren von eim zûm
20 andren zû lehen empfangen, darumb geschworn und gehuldiget hetten und fürer empfahen und huldigen müsten, dem lehenhern trüwe und holdt ze sin und alleß daß ze thun, daß ein man sinem lehenhern schuldig ist etc., solliche jährliche zinß, so von lehen- oder von almentdgüteren oder sunst güteren
25 wie obstadt gondt, so der zinßman nit verendren darf, sollen nit abgelöst noch widerkouft werden mögen, sonder für und für zinßbar bliben.

165 e. *Ablösungsfuss bei Wiederkaufsvorbehalt.*¹⁴⁶ — Hieby haben unsere herren luther erkenth und wellend, ob
30 yemants umb sin ewigen zinß brief und sigel darzelthun hette, die da wisen, daß sollich zinß erkouft und den keufer thürer ankommen weren, dan die tax der ablosung vorstat außwyßt, wo solliche brief befunden, denen soll in ablosung mit erlegung deß hauptgüts, wie sy wysendt, gelept und wie die
35 selbigen ewigen zinß erkouft, also ouch abgelöst werden.

¹⁴⁵ Vgl. hievor n. 117. E. 154.

¹⁴⁶ E. 155.

165 f. *Bestimmung wegen Währungsveränderung.*

a. überhaupt. ¹⁴⁷ — Doch so ist hierin ze merken, demnach die zinßpfennig, so nit mer dan daß halb berürendt, also wo ein pfundt zinßpfennig stath, ist es nit me dan zechen schilling nüwer pfennigen, sidhar dem erbidem, grossen brandt und 5 andren treffenlichen ursachen uferstanden, da villicht die zinßhern vermeinen möchten, daß man ein yedeß pfundt zinßpfennig mit xx lib. nüwer pfennigen ablösen solten etc., da haben unsere herren luther erkent und wellend, daß solliche zinßpfennig, umb die man kein brief, wie die anfangs 10 erkouft, darzethûn hatt, glich wie sy nuhn daß halb berürendt, also ouch mit dem halben hauptgût, daß ist alwegen ein pfundt zinßpfennig mit x lib. nüwer pfennig hauptgûts, abgelöst werden sollen, und dennocht, ob es mer dan 1 pfundt zinßpfennigen were, alßdann zû getheilten zylen, wie der andren 15 zinsen halb da oben bescheiden ist. ob aber yemants brief und sigel darthûn wurd, die da wyßten, daß vil genante zinßpfennig anfenglich umb ein grössere summa, als etwan ein pfund zinßpfennig mit xx lib. nüwer pfennig oder mit xx gulden(?) erkouft were, waß sollicher erkoufter zinßpfennigen 20 sind, die sollen yetz mit dem halben hauptgût, damit sy anfangs noch sag der hauptbriefen erkouft, doch nit getheilt, sonder sammenthaft abgelöst werden mögen, unangesehen daß daß hauptgût in den selben briefen höher bestimpt.

165 g. *b. hinsichtlich der Guldenwerthung.* ¹⁴⁸ — Man 25 soll ouch in hievor geschribnen losungen, so der nüwen oder zinßpfennigen halb, wie davor bescheiden ist, beschehen werden, wo gulden von Florentz in den briefen genamset, an stat der selben florentzer-gulden gût geng und gewichtig rinsch gold und nit mer dafür zû erlegen schuldig sin. deß 30 wuß sich mengklich ze halten und dem also ze leben.

Actum mentags xxvi tags novembris anno M^oD^oXXVII^o.

166. *Verbot eigenmächtiger Zinseinstellung. 15. Jan. 1528. (n. 251.)* ¹⁴⁹ — Uff mitwuch den xv tag januarii anno

¹⁴⁷ E. 156.

¹⁴⁸ E. 157. — Vgl. RE. vom 25. Jan. 1388 (n. 45) und vom 1. Sept. 1433 (n. 123).

¹⁴⁹ E. 58.

xxviii^o haben mine hern beid rhät, alt und nūw rhät der stat Basel güter erbarer meinung erkent, daß alle die zinß, so von alter har in der statt Basel, ouch iren empteren und gebieten geben und bezalt werden, den zinßhern, geistlich 5 oder weltlich, so die bißhar empfangen und deren in besitz gewesen und noch sindt, fürer wie vornachher geben und bezalt sollen werden. so aber yemants, wer joch were, und sollich zinß ze geben nit schuldig sin vermeinen wellen, der oder die selbigen mögen die zinßhern, ob sy wellen, mit recht 10 fürnemmen, sy irs besitzes nit eigents gwalts, sonder wie und mit recht entsetzen, doch daß sy vor ingang deß rechtens alle verseßne und usstondt zinß ußrichten und bezalen sollen. actum ut supra.

167. *Erneuerung des Verbots der Ablösung von Erb-*
 15 *lehenzinsen. 3. Mai 1537. (n. 261.)*¹⁵⁰ — Ze wüssen, aß unsere gnedige herren die rhät in hingefloßnen M^oD^oxxviii^o jar uff mentag den xxvii novembris¹⁵¹ ein rhatserkantuß, wie und welche gestalt die ewigen zinß, so uff hüseren ackern und matten, in beiden stetten und bännen Basel gelägen, ab- 20 gelöst werden mögen, ußgon lassen, in deren die ewigen zinß, so von erbgüteren gondt, do der besitzer der selbigen erbgüteren die nit mer von zinßhern zū empfaen und huldigung darumb ze thūn schuldig ist etc., one underscheid der jarzit oder andren ewigen zinsen, darumb weder brief 25 noch urber vorhanden sindt, abzelösen zūgelossen, daher aber den gotshüseren vil und mancherley irthumb mit schmelerung irer eigenthumb, so der kilchen wydem ist, begegnet, dem selbigen hievor noth zū sind und damit sich menigklich in ablösung ewiger zinsen zū halten wüsse, so haben unsere 30 hern beid rhät die bemelte erkantuß also gelütert, daß alle und yede jarzytzinß, darumb siend glich vergobung brief und sigel vorhanden oder nit, auch alle andere zinß, die man bisar für ewig zinset und ingenommen hatt, da aber der zinßherr umb solliche zinß, daß die von ligenden güteren, 35 so hievor in erbe verlichen und empfangen sigen, gon und

¹⁵⁰ E. 158.¹⁵¹ n. 250.

bezalt werden sollen, mit gloubwirdigen briefen siglen urbaren und gereinen nit bwysen mag, mit dem hauptgüt, wie in vor angeregter ordnung bestimpt, abgelöst und abkoufen werden mögen.

167 a. ¹⁵² — Waß aber von ligenden güteren mit gloub- 5 wirdigen briefen siglen urbaren oder güten redlichen bereinen bewyßt mag werden, daß die güter, darab sollich zins gond, den zinsßhern oder gotshüsern recht eigenthumb aber hievor zû erb verlyhen sigen.

Diewil dann nit billich, daß yemants, geistlicher oder 10 weltlicher, sines eigenthumbs, so gmeinlich gar umb vil ringere zins, dan sy aber wol wert, hingelyhen, beroupt und mit so gar ringem pfandschilling entsetzt werden solte, so haben unsere herren geordnet und wellendt, daß solliche erb- zinsse, so ab der zinsßhern erwyßtem eigenthumb der ligenden 15 güteren gondt, hinfüro nit me abzelösen, sonder wie andere lehen und unwiderkeufige zins on intrag verzinset werden sollen one geverdt.

Und daß aber in allen andren articklen die angeregte ordnung ungeändert by creften bestan und blißen solle. 20

Actum donstags den III tag maji anno domini M^oD^oXXXVII^o.

168. *Verbot der Unterlassung der Fertigung. 13. Mai 1536.* (n. 259.) ¹⁵³ — Anno domini M^oD^oXXXVI^o uff sambstag den XIII tag meyens haben unsere hern beid Rhät mit ernst bedacht erwegen und zû Herzen gfürt, daß vil und manig- 25 feltig gferden und betrüg, so bißhar in vertigungen der ligenden güter gebrucht, also daß die selbigen durch die verkeufere den keufern usserhalb rechtens zû handen gestellt, zû zyten die zins daruff verhalten worden, daher dann vil und mancherley irrung gezenk und widerwertigkeit zûm oftren 30 mol entspringen. den selbigen hinfüro für ze sin haben unsere hern beidt rådt einhelliglich erkenth, waß ligende güteren, es sigent hüser hof acker matten reben gärten, in unser meren und mindren Basel zwingen und bennen gelegen, fûrohin von einer in die ander hand verkauft werden, daß 35

¹⁵² E. 159.

¹⁵³ E. 124. Vgl. RE. vom 7. Dec. 1545 und vom 23. Jun. 1623.

die alle sampt und sonders für unsere statgerichten und namlich ein yedeß vor dem gericht, in dem es gelegen ist, und an keinen andren orten gefertiget werden sollen. dann wo daß nit beschehe und yemandts umb sin verkouft ligendt gût, die 5 vertigung vor gericht innhalt diser erkanthnus anzenemmen, verachten und die an andren orten oder füro winkelschryberen fertigen lassen wurde, da sollendt unsere statgericht uff solliche fertigungen nützit erkennen, sonder die alß nichtig und craftloß halten.

- 10 **265. Fortbestand gegenseitiger Vermächnisse von Ehegatten bei Nachgeburt und späterm Vorabsterben von Kindern. 5. Februar. 1540.**¹ (Sb. 72.) — Anno domini M^oD^oXL^o den vten tag februarii habend unsere herren rath und meister einhellung erkant und umb verhütung künftiger 15 spen und irtung der gerichtordnung inztzschriben bevolchen. namblich wan zwey eegemecht in der zit, da sy kein eeliche kind habend, einandern ordenlich nach unser statt Basel recht ir hab und gût vermachend und nach sollicher gemechnis kinder by einandern überkommen, die aber mittler zit vor 20 ren eltern, ee und die angeregte der eelüten gemechniss durch des einen faal zû wûrkung kommen, widerumb mit tod verscheiden und abgangen sind, das in sollichem fal die angezeigte der eelüten gemechnis, unangesehen das sy deren nach ein oder mer eeliche kinder by einandern gehept, aber 25 widerumben mit tod abgangen werend, in bedenkung, das ein yede gemechnis ir craftliche wûrkung nit ee überkommen mag, dann so der testierer mit todt verscheiden ist, by allen iren wûrden und kreften bestan und pliben und die eegemecht sich deren befröuwen, gepruchen, einandern in craft 30 derselben erben mögen, und hierob kein withere gemechnis uffzûrichten von noten sin solle. actum ut supra.

266. Ruhestörung an befrideten Orten. 14. Juli 1540. (Sb. 61.)¹ — Anno domini M^oD^oXL^o uff mitwochen den

265. ¹ Vgl. GO. D. 159 n. 1, und RE. vom 30. Jan. 1451 (n. 144).

266. ¹ Vgl. n. 143. u.

xiv tag julii ist durch unsere herren bed rāth erkandth, das mencklicher, niemand's außgenommen, by und under unser stett thoren, glich wie in dem richthuß, kouffhuß und fleischschalen, fryd und sūn halten, dhein gezenkh gehäder nach schlahens darunder nit pflegen. dann wellicher das übersehen, gezenkh 5 ghäder und uneinigkeit der enden bruchen, schwerter oder andere waffen zugken, schlahen stechen oder howen wurden, die alle sollend gestraft und one gnad gebüßt werden als die, so der stat friden gebrochen habend, *das ist also zū verstan. begat iemands an bestimpten orten ein unzucht, 10 der sol darumb gestraft werden als von des stettfriden wegen umb ein unzucht geordnet ist. verwundet aber iemands den anderen, der sol darumb gestraft werden, als von des stettfriden wegen umb ein wundaten geluteret ist.*² deß wüsse sich mencklich ze halten und vor schaden ze bewaren. actum 15 ut supra.

267. Haftbarkeit des Todschlägers für die Processkosten auch bei Freisprechung (von der Todesstrafe).
21. Mai. 1541. (Sb. 68.)¹ — Anno domini M^oD^oXL^o uff sampstag den XXI tag meygens habend unsere herren bed 20 rāth erkandth, wann ein todschleger von wegen des begangenen todschlags von unsern herren, als der ordenlichen oberkeit, begriffen und gefenklichen ingelegt, oder so von oberkeit wegen über den todschlag gerichtet, in dem tātther gerūft wurdeth, er der todschleger in das recht intrittet, die 25 dath und todschlag gegen des obristen knechts clage, die derselbig in namen der oberkeit, deren das unrecht ze strafen gebürt, von wegen deß enlibten, dessen warzeichen in recht gestellt, gethan hat, der massen verantwortet, das der selbig todschleger von der clag mit der endurtel ledig er- 30 kandth wurdeth, das dann der dāther, so ledig erkandth, nüt dester weniger allen costen, so in der gefangenschaft, ouch mit füren, kundthschaft ze fassen und der glichen, über ine

² Am Rand beigelegt.

¹ 267. ¹ Vgl. RE. vom 26. Sept. 1388 (n. 46) und vom 10. Sept. 1429 (n. 117).

den tãther gangen, ussrichten und one des gemeinen gũtz costen bezalen, aber hiegegen demselbigen dãther, so mit urtel ledig erkandth, sin ansprach umb solchen costen an des entlibten gũt und erben, wo er dessen nit ab sin mag, 3 wie recht zũ ersũchen vorbehalten sin solle.

Dise erkandthniß ist zũ ewiger gedechtnis umb verhũtung kũnftiger irtung in ze schriben bevolhen. actum et decretum ut supra.

268. Zugehörigkeit der Unzüchter-Bussen. 25. Juli. 10 1541. (Sb. 70.)¹ — Anno domini XLII^o uff montag den XXV tag julii ist durch unsere herren die rãth erkandth, wass unzüchten, groß oder klein, vor rath gestraft werdend, es sye was sachen halben es wölle, das dieselben unzüchtrafen allein den rãthen und nit den unzüchtern zũgehören 15 und an das brett geantwortet werden sollen. waß aber die unzücht lut irer ordnung für sich selbs straft und erfart, das sol, wie von altem gebrucht, durch die unzüchtere ingepracht und zwũschen der oberkeit, unzüchtern und knechten getheilt werden.

269. Die Rechte des obersten Knechts und Nachrichters. 5. November. 1541. (Sb. 71.)¹ — Des ersten, als dann Jorg Volmar von Durlach, der nachrichter seligen, von

268. ¹ Vgl. RE. vom 23. Juni 1501 (n. 207).

269. ¹ Diese Rechte und Einkünfte sind noch einlässlicher zusammengestellt im wb. 123.

Deß obersten knechts und deß ratzknechts besoldung.

Item man gyt dem obersten knecht und dem ratzknecht yetweder II gulden, daran hat der wachtmeister nũtzit, gyt man ze Wienachten.

Item aber hatt der oberst knecht XIII ſ, nempt man thũrgelt, als er der thũr wartet, gyt man all fronfasten.

Item aber hatt er zũ Ostern für ein lamb X ſ.

Item aber hatt er uff sant Johannis tag XIII ſ, nempt man jarlon
Item für den jarrock gyt man XIV ſ II ſ VIII den.

Item aber hatt er, wenn der nũw rat ingat, II gulden uff Johannis.

Item so hat der vogt von Sierentz die henkermatten vertichen, davon hat der oberst knecht uff sant Martins tag XXX ſ.

wegen siner übelthath und begangenen morthandels uss gnaden, wiewol er zûm rad verurteilt, mit dem schwert gerichtet, dem cleger der lyb und der oberkeit sin hab und gût,

Item er hatt den nachrichter zû setzen und zû entsetzen.

Item er hatt den todtengräbern ouch das ampt zû lyhen und sust niemand, und wenn einer das ampt empfocht, so sol er dem obersten knecht geben II gulden, und als manig Ʒ sy verdienten tolen ze rûmen, als manig II Ʒ gehört dem obersten knecht darvon.

Item er hatt dem nonnenmachern ouch das ampt zû lyhen, davon gyt er im alle jor II gulden und den vögten in den emptern ir gerechtigkeit.

Item er hat den kornmark zû verlyhen, giltet ein mol mer dann das ander.

Item er hatt ein vischenzen in der trenky under Hünigen by der hengkermatten.

Item er mag ouch den wücherstier under die herd, so die Spalen uffart, geben, davon hat er das springgelt und gand II haupt vich fry mit dem stier.

Item wenn man ein burger uffnimpt, so er das burgrecht empfocht, git dem obersten knecht I Ʒ.

Item wenn man ein boßwicht focht und er zû dem tod verurteilt wirt, gehört dem obersten knecht das gürtelgewand und uff I gulden, ob er so vil bar gelt in dem seckel hätt.

Item die bischoff-jarzit zû gepieten, gehört dem obersten knecht all fronfasten VI schilling und dem knecht, der ims gebüt und das gelt inzücht, V Ʒ, gend die zünfft alle fronfasten.

Item was man mit kannen schenkt, gehört den II ratzknechten zû teilen.

Item wenn man fürsten schenkt mit kannen, do hört den wachmeister das halb.

Item die weiden zwüschen beden stetten gehört dem obristen knecht zû verlyhen.

Item wenn man uff dem Kolenberg richtet, so hat der oberst knecht den dritteil, was büssen do bekennt werdend.

Der oberst knecht hat den teil mit den knechten:

Von dem nachtgeschrey.

Von den langen messern.

Von dem vochgelt.

Von dem spil

Item wenn der oberst knecht den nachrichter für die statt lycht zû richten, als manig er richtet, als manig V Ʒ gehört dem obersten knecht.

Item wenn man ein veltsiechen besicht, gehört im V Ʒ.

Item wann man ein frowenwirt das huß lyhet, so sol er dem obersten knecht geben ein par hosen oder I gulden und alle jar ein lebktüchen zû dem gûten jare.

wie dann pruch und gwonheit ist, zderkanth worden, den aber Steffan Suracher, der oberstknecht, in craft sines ambls zû erben vermeint und darumb all sin verlassen hab und gût

Item wenn ein jud geleit begert, der soll dem thorwechter geben I ß, das er im das geleit erwerb an dem obersten knecht, und sol der jud nit on das geleit in die statt gan, darumb gyt er dem obersten knecht V-ß.

Item wenn der oberst knecht uff anrufen yemands den friden bûtet, davon gehôrt im I ß.

Ueber die Verrichtungen des Oberstknechts bei Ertränkungen vergl. RE. vom 5. October 1541 (Sb. 72): „Wann man yemanden in unser statt Basel, wyb oder manspersonen, von wegen irer übelthaten mit dem wasser richten und ertrenken will, da soll ein oberster knecht am obend besorgen, das die gesellschaftmeistere zû der Megden vier von den vischern, so den Ryn pruchend, verordnend, das die morndis uff dem tag, so man die verurtheilte person richten will, by der rynbrugken mit zweyen weidlingen gerüstet wartend, den armen menschen hinab bitz zû sanct Tomans-thurn in fryem Ryn rinnen lassend, und sobald sy daselbst hin komend, das sy dann von stund an den armen menschen an das land fûrend und den den todtengrebern von stund uff zû lösen, uf den banden zû erledigen und das wasser von ime zû schütten, überantwortend, damit ob got der herr einem sollichen armen (wie hievor ouch geschechen) sin leben bitz dahin im wasser erretten wurd, das der arm nit erst uff dem land in banden verderben und, so ime wol geholfen, umb kommen müste.

Darumb soll ouch ein oberster knecht an dem obend by den todtengrebern versorgen, das sy morndis, so bald der nachrichter den armen menschen uff die rinbruck pringt, an der landstatt obgemelt on all verhindern syend, daselbst mit irem karren uff den armen wartend, und so bald die vischer den armen zû land gepracht, das die todtengreber den von stund zû iren handen empfangen, ime die band uffschneiden, umbkerend, das wasser von im loufen lassend und keinen vliß noch labung sparend, so dem armen zû rettung sines lebens dienen mag. dann wo die todtengreber hierinn sümig sin und den armen mit gefârdn verkürzen soltend, wurdend unsere herren sy irem verdienen gemêß hertenglich strafen.

Welche ouch von den vischern zû warten und die zwey weidling zû fûren bescheiden werden, die sollend by iren eiden, wie dann frommen eerlichen burgern oder hindersassen zû thûnt gepûrt und wol anstat, on alle hinderung darzû gehorsam sin und den armen menschen wie obstat by der landstatt den todtengrebern an das land antworten, ouch in zit der notturft, wo die todtengreber sümig, dem armen die band selbs uffhouwen und das leben

zû handen genommen, des sich unsere herren bed râth beschwert und hieruff an hût dato einhelling erkant und gesprochen habend. demnach des nachrichters seligen gût nit mit frigem erbfal, sonder durch malefitzische verwürkung zû faal kommen, der oberkeit mit urtel und recht zûerkant sye,⁵ das dann sollich gût, das minder und mer, dem gmeinen gût und nit dem obersten knecht zûgehörig sin und pliben. und diewyl aber der obristknecht das alles behandiget, das er dann mit den drigen herren oder ladenherren nider sitzen und denselbigen umb alles gût, das minder und das mer,¹⁰ so der nachrichter verlassen, nüt ußgenommen, so er ouch zûvor wie vil dessen gsin eigentlich anzeigen und nit verhalten soll, erbare uffrechte rechnung, wohin das kommen und was ein yedes goltten, ouch was er hiegegen widerumben

helfen retten, wellichs inen nit allein nit verwûlich, sonder by unsern herren und sonst mengklichem für ein eerliche gehorsame geachtet und uffgenommen werden soll. darum ouch unsere herren die vischere, so sich sollicher gehorsame wideren, als meineidig lût an irem lyb oder mit verwysung irer statt und lands strafen werden one gnad.

Ditz ist durch unsere herrn bed râth hinofür also zû halten und umb künftiger gedechtnis willen in zû schriben erkant, uff mitwochen den v tag octobris anno XLI^o.

Die Pflichten des Nachrichters enthält das Schwörbuch (vom Ende des 15ten Jahrh.) 27. Item ein ieglicher nachrichter der statt Basel schwert:

Und insunders von der statt nit ze ryten noch ze gande one eins burgermeisters, zunftmeisters oder eins obersten knechtz urlob gunst und willen.

Was urteil und recht übeltetiger lüten halb git, das, so vil und an im ist, wo inen nit gnad beschicht, zû vollziehen und darinn kein enderung ze tûnd, sunder gestracks daby ze bliben . . .

Und was sachen oder geschefften er die zyt sins diensts mit den unsern ze tûnd hat oder gewinnet, darumb das recht ze geben und ze nemmen vor dem stattgericht hiedissyt oder enhet Rins oder dahin die sach gehört, und was urteil und recht geben wirt, das ze halten und zû volziehen on einich uffzug, dingem und appellieren.

Ouch in hangendem rechten noch nach der entlichen urteil sin plicht nit uffzesagen noch sich von der statt tûn, damit er von solichen unsern gerichtem und urteilen appellieren möchte, in dhein wise aller ding ungevarlich.

ußgeben habe, thûn und geben, und was desselben gûts per rest bevor plibe, das alles unserm gemeinen gût zûstellen solle, on alle hinderung.

Zû dem andern, als dann ein oberster knecht von wegen
5 seines ampts frigheit yeder zit einen nachrichter an den dienst
zû nemmen gehept, darby soll es nachmalen pliben, das ye
zûn ziten ein oberster knecht, wann mangel am nachrichter
ist, einen dapfern nachrichter annehmen, ime das ampt lyhen
und für den antrit ingang oder introit des ampts von einem
10 bitz in die zechen gulden und nit mer nemmen solle.

Zû dem dritten, und als aber ye zûn ziten ein oberster
knecht des nachrichters oberherr gwesen, ine zû strafen
gehept, darvon sich allerley mangel zûgetragen, in massen
die nachrichtere nit mer under eines einzigen mans straf sin
15 wollen, da so habend unsere herren erkant, das ein oberster
knecht ye zûn ziten einen nachrichter, wann der unrecht
und strafwürdig, doch nit malefitzisch handle, zimblich strafen
und ouch ime die straf abnehmen mög. wann aber ein
nachrichter sich unpillich gestraft sin oder die straf nit ver-
20 dient haben vermeinte, der mög sin anligen ye zûn ziten
dem ratzknecht oder dem knecht uff dem richthus anzeigen.
die sollend dann sollichs an unsere herren die hõupter, oder
wo not an einen rath gelangen und dieselbigen bescheid,
ob der nachrichter vom obersten knecht pillich gestraft und
25 gebußt werden solle, geben lassen, damit nit ein oberster
knecht den nachrichter seines gfallens umb ein yeden hab-
dank strafen urlouben und vertryben, sonder ouch ein nach-
richter by pillich und recht pliben mög.

Zû dem vierden, als dann ein oberster knecht den nach-
30 richter, wann der mit tod verscheiden, zû erben vermeint,
wellich fürnemmen nit allein den nachrichtern, sonder ouch
der oberkeit beschwerlich gwesen in ansehen, das eben von
ditz artigkels wegen kein rechtgeschaffner nachrichter dienst
by uns begert etc., da so habend unsere herren bed rath
35 erkant, das nun hinofür in ewige zit kein oberster knecht
den nachrichter erben, sonder wan ein nachrichter eeliche
kind verlast, die sollend in erben. verliesse er aber kein
eelich kind und hette doch ein eefrouwen, deren er sin gût

zû vermachen vermeint, das er dasselbig zû thûnt frig sin solle. wann er aber also mit tod abgienge, das er kein eelich kind verliesse, ouch sin gût nit vermachte, dann soll unser spital und mit der oberst knecht des nachrichters erb sin, all sin verlassen gût zû trost der armen zû handen nemmen.⁵

Und soll die erkanthnis einem yeden nachrichter, wan er angenommen, damit der zû dienen dester lustiger sye, angezeigt und vor geoffnet werden. dises ist durch unsere herren bed râth also zû halten einhellig erkant uff sampstag den v tag novembris anno xli^o. 10

270. Strafe über Schwören und Gotteslästerung.
28. November. 1541. (GO. E. 130.)

271. Abzug und Freizügigkeit. 31. Mai. 1542. (Sb. 75.)¹

— In dem jar als man zalt tusendt fünfhundert zwey und vierzige, uff mitwochen den letsten tag maji habend unser gnedig 15 herren bed râth der stat Basel sich einheling erkandth und entschlossen.

Von wegen des frygen zugs,
Das alle, die in unser stat Basel gesessen und fryg burger oder hindersassen unsern herren den râthen nit mit eigent- 20 schaft verwandt sind, iren frygen zug von und uß der stat Basel, an ort und end einem iedem geliebt, on all abzugs beschwerde haben sollend, wie das iewelten harkommen und alhie zû Basel, als in einer alten frygen statt, bitzhar geprucht und gehalten ist, doch den vertrag mit unsern lieben 25 eidgnossen von Solothurn gemacht vorbehalten.

Aber der erbgütern halben², so die frömbden in stat und land Basel ze beziehen vermeinend,
Ist erkandth, wân sich zûtragen, das ußlendische, mann oder wybspersonen, geistlich oder weltlich, edel oder unedel, die 30 syend glich wellicher oberkeit oder herschaft sy wöllend verwandth und zûgethan, denen erbschaften by uns gefallend und dieselbigen zû erben vermeinend, die alle sollend von

¹ Vgl. RE. vom 28. Jan. 1387 (n. 41), von 1433 (n. 124).

² Nach Ochs VI. 365. erst zwei Jahre später erlassen.

sollichen erbgüteren unserm gemeinen güt den zehenden pfennig, vor und ee inen solliche erbgüter gevolgend, abrichten und bezalen, es were dann sach, das die oberkeit, deren underthanen by uns erben wöltend, ein schwerern
 5 abzug hette, wie man dann an etlichen orten den dritten vierden oder fünften pfennig ze nemmen im bruch hat. alsdann sol der abzug von sollichen personen ouch genommen und geben werden, als hoch dieselbige ir oberkeit den abzug von erbgütern ze nemmen in übung hat. der ursachen
 10 den frömbden erben in den verkündungen angezeigt werden soll, das man inen nach bezalung des abzugs die erbgüter wölle volgen lan. witer sol man inen dhein anlaß, schin ze pringen, geben.

Und wann ein frömbder in gewer gesetzt, sol er den
 15 abzug verbürgen und von dem ererbten güt nützit hinweg füren nach verrucken, er habe dan zavor den abzug bezalt und ußgericht, wellichen abzug unserer herren amptlüt, schultheis und vogt dem frömbden und bürgen by peen fünf pfund pfennigen ze bezalen gebieten, ouch der straf, wo die ver-
 20 fallet, nachfaren sollen.

Wann aber ein frömbder erb von siner ordenlichen oberkeit, under deren er hußhablichen gesessen, unsern herren brief und sygel brächte, darinnen sich dieselbig oberkeit gegen unsern herren erkandthe, wann sich zütragen, das die
 25 unsern zü statt und land by iren erben wurde, das sy die unseren zü ewigen zyten by inen fryg erben und mit dem ererbten güt fryg on abzugs beschwerde verfahren lassen wolte, den und die, so sollichen schin brächtend, wollend unsere herren mit irem ererbten güt von statt und land ouch
 30 one abzugs beschwerde, doch andern iren gerechtigkeiten one nachtheil, fryg erben und verfahren lan. dann es sind unsere herren die frömbden by uns, glich wie die unseren by den frömbden in den erbschaften gehalten werden, ouch ze halten bedacht und gesinnet. actum et decretum ut supra.³

³ Das Sb. zählt hier die verschiedenen mit Basel in solchem Gegenseitigkeitsverhältnis stehenden Orte auf, die aber sich immer vermehrten. Die Aufzeichnung dieser Zusagen und Verträge bildet die sog. Concordatenbücher.

372. Weidgangsgrenzen. 17. April 1543. (Sb. 92.)¹

— Erstlich sol der hirt zû Crüz, das ist in sant Johansvorstat, mit dem veech, so in dasselbig quartier gehört, zû weid faren von der statt uß über den Nüwen Weg und durch den ganzen Nuber. 5

Demnach über den Nuben hinuf an sant Niclaußen rein biß an Hesinger crüzstein.

Dannathin durch das holz nider bitz zûm Fulbronnen.

Von dem Fulbronnen den rein herab über die brugken, die unsere herren machen, neben Michelfelder-matten, dem 10 Langen Hag nach abhin, uff die Erlachen.

Von der Erlachen uff die lingke hand Scherwiß abhar bitz zûm Keybenkopf. und wann aber dhein wasser vorhanden were, das man das veech trenken kôndthe, so hat man macht und gewalt, das veech bitz an Strittweret an Runs zû 15 triben und das veech daselbst zû trenken. doch sol man der nûwen hûwen, besonders wo einer tusent wôllen an einem schwand huwe, zwey jar lang verschonen und dhein veech darin getriben werden, wie dan solches von altem har gehalten und har komen ist. 20

Ditz ist also wider ernûweret und undergangen durch

373. ¹ An sich kaum hieher gehörig, von Bedeutung aber, weil mit dieser Grenze wohl auch alte Gerichtsbarkeit zusammenhängt. Vergl. hiemit das Dienstmannenrecht (n. 3) S. 9. l. 36 f. und den 2ten Stadtfrieden (n. 6) S. 24. 9 f. Aus gleichem Grund folgt hier die „Marchung“ der Stadt vom 2. Mai 1543. (Sb. 89 f.):

Anno domini M^o D^o XLIII^o uff mitwochen den andern tag meygens sind uß erkandthnuß eines ersamen raths der stat Basel die marchen und banstein umb die grosse stat Basel von einem Rhyn zû dem andern abermalen, wie dann von altem har oft geschehen, ersûcht befunden und zû künftiger gedechtniß allhie beschriben worden, wie nach volgt.

Des ersten gat der stat Basel zwing bann und oberkeit oberhalb der stat vom Rhyn, da die Byrß darin flûsst, der Byrß nach haruff bitz für die stâg ob sant Jacob under Brüglingen.

Von dannen haruff uff den rein ob Brüglingen zû einem stein, der daselbst lyt, und uff der einen mit einem baselstab und der andern siten mit Münchensteiner wappen bezeichnet ist.

Da dannen hinuß gegen den Veechden und an den Waalenweg zû den Dryen Bô mlinen.

Sodann dem Waa en-weg nach hinuß zû dem stein allernêchst

Rechtsquellen von Basel I.

den alten Hansen Salar in sant Johans vorstat, Ludi Wernhern den sattler an Spalen, und Hansen Lynse, die hirteneistere, uß befelch eins ersamen raths der stat Basel uff donstag den xvii tag apprilis im M^o XLIII jare.

ob der Schrannen, daran Basel und Tierstein wappen stand und sich Münchensteiner ban von der stat Basel bann theilt, und zrlinggen siten hinußzücht zû dem nüwen stein, der uff der höhe zwüschen Münchenstein und Rynach oder Pfeffingen gesetzt ist.

Aber der stat Basel bann gat von disem stein nächst ob der Schrannen grad haruff aber zû einem anderen stein, ouch mit Basel und Tierstein wappen bezeichnet, und von demselben einem stein dem andern nach hinuß bitz zû dem stein, der by Terwyler Schlucken stat und ouch mit Basel und Tierstein wappen bezeichnet ist.

Vom selben stein by Terwiler Schlucken durch das veld hinuß zû dem gestrüpp, und durch das gestrüpp hinab in Bodminger thaal zû dem apfelboum, der iewelten ein louchen gsin, aber kürzlich abghowen und ietz ein banstein da lit.

Von dannen in Bodminger thaal neben Oberwiler bann.

Von dannen die gerede hinüber uff die höhe zûm stein by dem byrboum, der ouch iewelten ein louchen gsin und erst kürzlich abghowen und ein grosser stein uff die wallstat zû dem stumpf geleit ist.

Von dannen hinuß innerhalb des bischofs wyger uff die höhe zû dem alten stein, der da stat, uff der höhe im kornfeld zwüschen des bischofs wygher und dem eichhölzlin, und lit ein nüwer stein darbi.

Von diserm stein ab der höhe, durch des herzogen matten im Holle, dem weg nach herab bitz an den stein, der Basel und Allmschwiler bänn scheidet.

Von dannen das feld hinuß zûm stein gegen dem eggk.

Item zûm stein am eggk, von dem harin zûm stein im Langen Lon.

Von dannen dem graben nach hinab zû dem stein im graben.

Da dannen über die straß zûm graben, von dannen hinuß gegen Henckenmans steg zûm stein, und vom selben zû Henckenmans steg zûm stein, der darby stat. und scheidend dise stein alle der stat Basel und Allmschwiler bänn, und erwindet Allmschwiler bann bim stein an Henckenmans steg.

Demnach gat der stat Basel bann über Henckenmans steg zû dem stein im hag, der Basel und Hegenheim bänn scheidet.

Von dannen zû nachgeschribnen steinen, so alle Basel und Hegenheim bänn scheiden, namblich hinuß zûm stein an Hegenheim straß, darnach harin der straß nach zûm stein, der ouch an der straß stat, von dannen über die straß zûm stein im veld gegen Hesingen straß.

Von dannen zûm stein an Hesingen straß bim byrboum.

**273. Bestimmung einer festen Besoldung der Gerichts-
amtleute. 11. April. 1545. (Sb. 106).¹** — Anno domini 1545
den 11 tag aprilis habend unsere herren bed rath den
mangel, der sich am stattgericht der amptluten halben, also
das die zwen nidersten stend² mit fürsprechen nit versehen, 5
ouch die zwen fürsprechen an den obersten stenden von
wegen der kleinen belonung lenger ze dienen nit lustig gsin,
nit versehen zûtragt, zû herzen genommen, und damit solcher
mangel erbesseret, die geschickten behalten und die andren
stend ouch mit geschickten menneren besetzt, gericht und 10
recht beferdert und biderb lûth mit tügentlichen fürsprechen
versehen, erkandth und beschlossen, das ein ersamer rath
nun fûrohin, so lang irer wißheit gefellig, den drygen ampt-
luten, so an den dryg obersten stenden dienend, ir iedem
des jars vierzigk pfund, glich zû den vier frofasten getheilt, 15
lût ir einem alle frofasten zehen pfundt, und dem, so an under-
sten stand stat, ein jar zwenzigk pfundt, lût all frofasten fünf
pfundt, allwegen am sampstag in der frofasten, und uff die

Und von dem der straß nach hinuß bitz zûm stein, der uff
dem bûcheli stat.

Von dannen dem rein nach bitz zûm stein, der uff dem rein
gegen der Hardstraß stat, da man zûm hochgricht gat.

Darnach über die straß hinab zûm stein uff dem mittlisten
rein.

Vom selben zûm stein im fâld gegen dem understen rein, von
sollichem stein hinab, über den understen rein, gegen Michelfelder
straß zûm stein daselbst, da Hegenheim bann erwindet.

Von disem stein hinab zûm stein an Michelfelder straß, der
Basler und Hüniger bänn scheidet.

Von dannen hinab zûm stein uff dem rein an Eptinger gât, so
leehen ist, gelegen, ist mit einem baselstab gegen der stat be-
zeichnet, stat nit wit von Eptinger gûter stein, der erst nûwlich
gesetzt ist.

Von erst gemeltem stein zûm stein im flachen feld, enmitten in
den ackern, der uff den Rbyn hinab under dem pâppelin, so an
Hüniger straß stat, ußhin zôigt.

Von dannen hinab uff den rein am Rbyn under dem peppelin,
da etwan ouch ein stein gestanden ist.

Von dannen in den Rbyn, wie von altem har komen ist.

273. ¹ Vgl. GO. D. 49 – 53, und hinsichtlich des Grundsatzes
die RE. von 1396 (n. 55).

² Gerichtaschranken.

frofasten pfingsten aller nechst in werendem jare künftig mit der ersten zalung anzefohen, geben und am brett zalen lassen wollend, der züversicht, es werdend nun me geschickt personen, die angeregte belonung verdienen könnend, nach disen 5 emptern stellen, damit gericht und recht und biderb lüth befürdert werden.

274. Beiziehung der eigenen Hand zur Fertigung und Versteigerung von Liegenschaften. 7. December. 1545. (Sb. 114).¹ — Anno domini 1545 mentags den VII tag 10 decembris habend unsere herren bed rāth einhelig erkandth, wan iemands ligende güter, als da ist huß hof äcker matten reben und derglichen, in unser stat Basel kouft oder verkouft und die in recht fertigen will, das solliche güter one der eigenen hand vorwüssen und bisin nit gefertiget, sonder 15 der eigenen hand zū sollicher fertigung verkündeth und die bodenzinß eigentlichen in den fertigungen bestimpt und benamset werden sollen, wie dann vor vil jaren nach besag der alten koufbrievien ouch geprucht worden.

Und wenn sich gefügen, das ligende güter uff die gant 20 geschlagen, durch den schulthessen uffgerüft werden, uff denen wenig oder vil bodenzinß stundend, dann sollend, damit ein bidermann, waß er uff sollich ligend güt bieten, wüssen mög, die bodenzinß durch den schulthessen eigentlichen benamset, angezöigt und demnach mit vorbehaltung der bodenzinsen 25 die besserung solcher ligenden stucken uffgerüft vergantet und verkouft werden. ist also inzeschriben, ouch beden gericht in ir ordnung ze geben erkandth uff jar und tag obstat.

275. Antheil des Rathschreibers an den Unzüchter- 30 gefällen. 27. December. 1546. (Sb. 121). — Anno domini XLVI^o uff montag den XXVII tag decembris ist durch bed rāth erkandth, das ie zūn ziten ein ratschreiber die unzücht uff die gewonliche gerichtstag selbs versehen, besitzen, und was sich daran inzeschriben und ze thünd gebürt, das selbs thünd oder

274. ¹ Vgl. RE. vom 13. Mai 1536 (GO. D. 168).

dem knecht uff dem richthuß, das er in, wan er geschefft hat, daran versehe, einen willen machen, dargegen einem rathscriber der vierde pfennig von der unzüchterherren dritteil, wie einem andern unzüchter, für sin belonung gevolgen und werden soll. ist also erkandth und inzescriben bevolhen 5 uff jar und tag obstat.

276. Strafe der Hausfriedensstörung. 7. März. 1547.
(Sb. 124).¹ — Wer den anderen in zornmütigem bösen willen uß sinem huß oder zinse frevenlich vorderet und haruß höscht, der sol one gnad die grosse büß, das ist 10 LXI & I den., verbessern, die ze bezalen schuldig und verfallen sin. und ob aber iemand so arm, das er angeregte büß ze geben nit vermöchte, der sol ein jar vor allen crüzen ze leisten mit geschwornem eide ußgewisen und ouch nit widerum harin in die statt komen nach gelassen werden, er 15 habe dann eevor ein pfundt und ein pfennig einunggelt dem gemeinen güt uff das richthuß überantwortet. ist durch bedrath also ze halten erkandth montags den VII tag martii anno 1547.

277. Warnung vor Winkelehen. 15. August. 1547.²⁰
(Ehegerichtsordnung im Archiv des Ehegerichts I. Alte geschriebene Basler Ordnungen 169). — Es habent unser gnedig herren burgermeister und rhat der statt Basel zü Herzen genommen, erwegen und bedacht den merkhlichen unrhat, schaden und nachtheil, so hievon erwachst, das man 25 nicht mit rechter ordnung in den standt der ehe züsammen kompt, sonder ofter mals ohne willen der eltern heimlich und in winklen, auch etwan hinder dem wein einandern unbesindt, ohne alle gottesforcht, zün zeiten umb güts oder bösen lusts willen nemmen, daher dann volgt, das die ehen 30 so übel geraten etc. dem mit gottes hilf vorzüsein, lassendt unser gnedig herren menniglichen, jung und alt, mann und weibspersonen, warnen, das sich iederman vor solchen winkelehen hüte, sonder wer sich in den stand der ehe zü

276. ¹ Vgl. RE. vom 10. Juli 1402 (n. 73).

begeben bedacht, dasselbig ordenlich, mit willen der iren und in beisein frommer ehernen leuten, wie das in der ehegerichtsordnung eigentlich bescheiden ist, thûe. dann wer sich anderer gestalten, in den winkeln oder hinder dem wein
 5 oder sunst, wider die ordnung verehelichen wurde, solent die ehehen innhalt der ehegerichtsordnung ¹ unkreflig sein und darzû der mann und die fraw mit sampt den kuppleren, so darzû geholffen, innhalt der ehegerichtsordnung ² hertiglichen gestraft werden. deß wisse sich meniglich zû halten und vor
 10 schaden und schanden zû verhûten. ist also uff den canzlen offentlich zû verkûnden erkhandt montags den xv tag augusti anno XLVII. H. Ryhiner stattschreiber sspt.

278. Ablegung der Vormundschaftsrechnungen an die Waisenherren. 17. October. 1547. (Sb. 129). ¹ — Uff
 15 montag den xvii tag octobris anno XLVII^o ist durch unser gnedig herren bed râth erkandth, das ie zûn ziten die verordneten weisenherren jerlich ein mal aller und ieder wittwen und weisen alhie in der stat Basel vögte zûsampt der wittwen und weisen nechsten frûnde, in der stat glich wie uff
 20 dem land, für sich uff das richthuß berûffen, wie die vögt den wittwen und weisen handeln, rechnung hören, empfehlen, und in sollichem niemandem, rychen nach armen, nit fûrgan nach schonen sollend. der ursachen ouch ratsherren meister und sechs in allen zûnften, deßglichen die gesellschaftmeistere
 25 alle und iede vogtyen den weisenherren, dieselben vögt für sich ze beschicken und ze berûffen, angeben sollen. und ob sich iemands, wer der were, hohen oder nideren stands, solcher rechnung red und antwort ze geben sperren, außziehen oder weigren wurde, so er darzû ervorderet, das
 30 sollend die weisenherren einem ersamen rath anzöigen, dieselbigen wüssen mögen gehorsam ze machen etc. und die gebresten ze besseren.

277. ¹ EGO. (n. 255) 14.

² ib. 28.

278. ¹ Vgl. Bb. (n. 143 e).

279. Beschränkung der Ehescheidungen wegen Krankheit. 30. April. 1548. (*Alter Anhang zur Ehegerichtsordnung. EGO. im Archiv des Ehegerichts. I.*) — Anno domini 1548 uff montag den leisten tag aprilis habendt unser gnedig herren bed rath erkandt, daß nun hinfür in ewigkeit niemants, weib noch mann, von seinem ehgemahel von wegen der maletzey anders dann allein zû bett und tisch gescheiden, und das auch dem gesunden theil, so von dem ussetzigen zû betth und tisch gescheiden, als lang sein außsetziger gemahel in leben ist, sich anderwert zû verheuraten keinerley 10 wegs erloubt noch zûgelassen werden solle, ob gleichwol der krank theil dem gesunden sich anderwert zû verendern gönnen wolte. ob auch der allmechtig gott ein ehgemecht bei dem andern in stehender ehe, es were mit was anderer leibskrankheit es wette, also angriffe, das der ein theil zûm 15 bettrysen wurde, die sollendt weder zû bett noch tisch gescheiden und nach vyl weniger dem gesunden sich bei zeit seines kranken ehgemahels weil anderwert zû verendern nit erloubt noch zûgelassen werden in kein-weise. und damit dem stif geleppt, ist solches in diß büch umb künfiger 20 gedechnuß willen inzûschreiben bevohlen uff jor und tag obstat. Ryhiner stattschreiber sscpst.

280. Atzungskosten der zum Tod Verurtheilten. 15. Februar. 1550. (*Sb. 142*).¹ — Anno domini m^cd^ol^o uff sampstag den xv tag februarii hand unsere herren uff der 25 knechten ernstlichs ansûchen erkandth, wann nun hinafür iemands in unserer gn. herren gefangenschaft von sachen wegen, darumb er vom leben zûm tod gerichtet wirdeth, enthalten und unsere herren den atzcosten ze bezalen schuldig, da man hiehar eins tags nit me dan zwen schilling für 30 den atz geben etc., das man nun hinafür von einem solchen armen mentschen, wann der gericht wirdeth, und sunst nit, dem knecht, hinder dem ein solcher armer mentsch gelegen, alle tag dry schilling für den atz geben solle, damit er dem

280. ¹ Vgl. RE. vom 21. Juli 1495 (GO. D. 36).

armen, so umb das leben gefangen lit und gerichtet wirdeth, sin essen und trinken dester zimlicher geben möge. ist also inzeschriben bevolhen.

281. *Antheil des Stadtgerichts an der Stühlung über den Missethäter.* 5. März. 1552. (*Sb. 152*). — Anno 1552 sambstags den 5 martii habent unser herren beid rhat erkant, wann man hinofür über einen übelthäter recht ergolossen und dem in bysyn eins ersamen gerichts, so man alwegen derzû nimpt, vor einem ersamen rhat, ouch in bysyn
10 des schultheissen und amptlûthen syn vergicht verlißt, so bald man syn, des thäters, gichtigen mondt oder antwurt und doruff des schultheissen und amptlûthen urthl gehört hat, das alsdann die urthlsprecher, so von der gmeindt am stattgericht sitzendt, sampt den amptlûthen uß dem rhat widerumb
15 fûrtreten sollent.

282. *Ausschliessung der Testierfähigkeit auch bei Vorhandensein von Grosseltern.* 18. Juli. 1552. (*Gerichtsordnung E. 92*).

283. *Oeffentliche Strafe bei vorheriger Warnung durch den Bann und bei Ehebruch.* 23. December. 1553. (*Sb. 162*).¹ — Anno d'omini 1553 uff sambstag den 23. tag decembris habend unser gnedig herren ein ersamer rhat der statt Basel die bannordnungen, ouch derselben angehenkte erbesserung, welche im verschinen 1539ten jare uß gûten
25 eehaften ursachen angesehen und demnach in dem 42ten der mindern zal jare bestatiget worden ist, abermalen für augen genommen — — und der vorgemelten ordnung oder erbesserung, damit ein yeder heiter wissen mög, was darin eines ersamen rhats will und meinung sye, nachvolgende lûtherung
30 anzehenkhen bevolhen.

Namblich wann sich hinfûro begeben, das yemandts, in was lastern das wäre, begriffen, darob von den banbrûdern

283. ¹ Vgl. RE. von 1448 (n. 138).

beschickht und mit ime so wyt fürgefaren wurde, das die dritte warnung ergangen, volgendts derselbig von inen den banbrüdern unsern herren den heüptern angezeigt, durch sy für ein ersamen rhat gestellt und ir ersam wyßheit denselbigen inhalt vorgeschribner ordnung ouch warnen und von den lastern abzüston vermanen thüt, aber derselbig nach dannocht sich nit beßert, sondern nach siner fürgenommen wyse über und wider dise eines ersamen rhats letste warnung verharret und in den lastern fürfart, das dan ir ersam wyßheit denselben ungehorsamen nach sinem verschulden¹⁰ von oberkeit wegen ye nach gelegenheit siner übertretung und mißhandlungen an lyb, an güt oder an demselben beden, es sye mit gefangenschaft, geltstrafen, für die crüzstein zû wysen, mit verwysung statt und landts, oder in ander wege mit merer und höherer peen, züchtigen und strafen, oder¹⁵ aber, wa es unsere gnedig herren für güt und fruchtbar ansehen, den verordneten banherren mit dem ban gegen demselben fürzüfaren bevelchen werden. der ursachen die bannherren, wan sy also der oberkeit einen ungehorsamen an die handt gebend und anzeigent, mit dem bann bitz uff wythern²⁰ unserer gnedigen herren bevelch und bescheidt still ston und råwig sin sollen.

Glycher gestalten soll es ouch mit dem eebruch gehalten werden. also wa yemandts über der dryen herren, welche von einem ersamen rhat über den eebruch verordnet sind,²⁵ vermanen und warnen in öffentlichen eebruch fallen und ergriffen wurde, der oder dieselben sollend glycher gestalten einem ersamen rhat, als der oberkeit, obvermelter wyse und nach gestaltsame der übertretung mit peen und straf gegen inen fürzüfaren angezeigt und mit dem ban one vor-³⁰ wüssen eines ersamen rhatds gegen inen nützit an die handt genommen werden. dan es ist ein ersamer rhat den gwalte wann es bitz uff die letzte warnung kombt, in allen lastern by iren handen zû behalten bedacht und gesinnet.

284. Androhung öffentlicher Strafe über Ehebruch.³⁵
 8. Januar. 1556. (Sb. 170). — Demnach bitz anher in vil

und mancherlei weg wider vorußgangne ordnungen die laster der unverschampten hûrey und eepruchs überschritten, sich ouch vil in allen stenden dessen mißprucht und übersechen, und aber ditz, wann es nit erbessert, den zorne
 5 gottes erweckhen möchte, da so haben unser gnedig herrn erkhanndt, das mengklich und allen denen, die bitz anher in sollichem verfelt haben und strafwürdig sin möchten, verzügen sin solle und hingegen ein ieder, wer joch der sin möchte, der sich hinofür in sollichen lastern vertiefen
 10 wurde, one gnad innhalt vorußgangnen erkhandtnussen gestrafft werden sollen. actum, ouch also erkhendt und inzûschriben uff mittwochen den viihten januarii anno m^o d^o lvi^o.

285. Vorkaufrecht des Einheimischen hinsichtlich Korns auf dem Kornmarkt. (*Kornmarktsordnung im Ruf-
 15 buch 1556*). — Item wann durch einen frömbden uff unserm kornmarkt korn kernen habern oder derglichen kouft wurden und dan ein burger darzû kompt und dasselbig gar oder zûm theil umb den pfennig, wie es der frömbd kouft, ze nemen begert oder haben will, soll im der frömbd, es
 20 sye köufer oder verköufer, das volgen lassen und keins wegs versagen by peen vorstadt.

286. Neue Ordnung des Stadtgerichts zu Basel.¹
 (E.) 1557.² — 1. *Einleitung.* Als dann die ordnung, so

286. ¹ Bereits früher buchstäblich abgedruckt nach dem Exemplar des Staatsarchivs in der Zeitschrift für schweizerisches Recht, Bd. II. Abthl. Rechtsquellen S. 95 f.

² Das Datum dieser Redaction steht nur durch Schluss aus zwei Thatsachen fest: 1. Das Inhaltsverzeichnis derselben findet sich in dem Amerbachschen Codex (Bibl. λ III. 6) als das der „nûwen gerichtordnung, so anno 1557 in usu.“ 2. Ein Actenstück des Staatsarchivs (St. 30. H. n. 6) trägt die Aufschrift: „folgt der herren, die e. e. rath zû besichtigung und erbesserung der gerichtordnung und namblich des andern theils, die urthelsprecher belangend, verordnet, handlung fritag den 11ten tag decembris anno (15)56 angefengt. und nachdem sie die ordnungen, wie die gesetzt und in schrift komen sind, angehört und erwegen, haben sie ihr bedenken gehept, wie nachfolgt.“ (Das ihnen Vorliegende kann aber nicht

dem stattgericht zů Basel vor langen jaren von der oberkeit geben, harnach zů vil maln noch gestalt und gelegenheit des zits, der sachen, des lands und des volks geendert, gemindert, gemert, uff und ab gesezt, vyl artickel, die nit mer in würden übung und wesen, abgetan, aber im bůchstaben unverrugkt piben und denen zůwider, und sunst andere artickel gesezt, ouch vil artickel, einerley sachen berůrend, under andere artickel zůr selben sachen nit dienstlich geschriben und zerstrůwt, die artickel yeder sachen nit von enandern gesündert noch in ordnung gestellt und ouch nit registriert sind, und deßhalb, deßglychen von wegen der grossen wassersnot, so uff den vierzehenden tag brachmonats, als man von Christi unsers lieben herren geburt gezelt hatt thußent fünfhundert zwenzig und nůn jar, in der stat Basel gewesen, darinn das alt bůch der grichtsordnung zům teil ertrunken, an vil orten verwůst und verplichen, ervolgt und erwachsen, das sollich ordnung in ir selbs mißhellig, sůchens halb unlingsam und zům gebrauch unhandtsam worden, so ist sollich ordnung uß der alten ordnung ernůwert, so vil můglich gewesen in ordnung gestellt, registriert, zům gebrauch geschicker (dann sy vormals gewesen) gemacht, nůt, so zů diser zit nit in übung und wesen, hinzů gethan, ouch nůt, das zů diser zit in übung und wesen ist, underlossen verendert oder verwandelt und daruff das bůch in sechs teil gesündert. und wůrt in yedem teil funden wie harnoch stat. 25

(Theil I. Eide der Gerichtsbeamten.)³

2. *Der Urtheilsprecher Eid.*⁴ — Die zehen, so an des schultheissen gricht hiediset gesezt werden, sollen schweren,

die Redaction D, sondern muss schon ein neuer Entwurf gewesen sein. Die Reihenfolge der Artikel passt nicht zu jener.)

³ Die (meist gleichlautenden) Eide für die Gerichtsbeamten jenseits finden sich in dem „Ordnungen- und Eydenbuch“ des Staatsarchivs pag. 38 ff. 199 ff. 234 ff. Ein anderes Eidbuch (Staatsarch. St. 1. n. 26) enthält die vorliegenden mit manchen kleinen Abweichungen.

⁴ Vgl. RE. von 1381 (n. 32).

täglich und zytlich, als nemlich so man das ander mit den ratsgloggen lütet, oder ob man nit lüten wurde, alsdann zû summer zyt, wann es sibene schlecht, und zû winter zyt, so es achte schlecht, an das gricht ze gand und durch kein 5 geverd daussen ze blyben, wann man gericht hatt, und umb sachen, die für gericht gezogen werden, das recht ze sprechende und das nid ze lossende, niemandem zû lieb noch zû leid, durch fruntschaft noch durch viantschaft, durch miet noch durch mietwan noch umb dheinerley sachen, dann soveer ir 10 üch zûm rechten verstanden, ungevorlich, und dhein miet darumb ze nemmende, ouch noch den ordnungen und erkannnussen, die üch von den räthen gegeben sind oder hinfür gegeben werden, recht ze sprechen und darwider nit ze urteilen in dhein wyse, sonder denselben getrûwlich ze ge- 15 leben, ob üch glych noch üwerm verstand, wie ir dann schweren, anderest ze sprechen beduchte, dann üch üwere eid daran nit irren noch binden sollen. darzû kein urteil für rath ze ziehen, rath darumb ze pflegende, ir verstanden üch dann in sollichen sachen des rechten nit. und sollen ouch 20 von dem gricht nit gan, dann mit urloub des schultheissen oder des ritters, der dann da sitzt. und were es sach, das der schultheiß einich gricht wurde machen an die crûzstein, in die vorstett oder andersth wohin, das ir darzû ouch gangen und des gehorsam syen. deßglichen an die nachgericht, 25 die noch dem imbis gehalten werden noch der nûwen ordnung sag, wer ye zûn zyten under üch darzû geordnet würdet, gehorsamklich ze gand. und niemanden, der vor gericht zû schaffen hatt, ußwendig gerichts ze verhörende, ouch niemanden in sollichen sachen, die für gericht gehörend, ze ratende, 30 sonder die lüt für gericht und recht ze wysende. wolte aber üwer dheiner sinem vogtwybe vogtkinden und sinen fründen in sachen, so für gericht hören, raten, dann sollen ir in sollichen sachen dhein recht sprechen. und wellichen tags ir nit zû gericht sitzend oder dhein urteil geben, oder so ir glych 35 zû gericht gesessen, aber zû spat, das ist wann ein urteil mit der frag umbgangen, daran kommen, oder sô einer glych zû rechter zyt daran kommen, aber demnach one urloub hinweggangen were, des tags sollen ir kein gelt uff dem richt-

huß nemmen und nüt dester minder die strafen, in der ordnung begriffen, one gnad ußrichten, und sunst in dem allem uffrecht und erberlich ze faren, getrűwlich und one geverd.

3. *Des Schultheissen Eid.*⁵ — Der schultheiß soll schweren, teglich an das gricht ze gand, so man gricht halten 5 soll, zytlichen und das gricht selbs ze besitzende, alle diewyl das weret, und nid dadannen ze gand und sin statt einem andern zů empfelhende, als dahar beschehen ist, es thůge im dann lybes not oder es werde im dann durch einen burgermeister- oder zunftmeister erloubt. das schultheissenthůmb 10 recht ze haltende, dhein miet von niemanden ze nemende noch by niemanden essen, der vor gricht ze schaffende hatt, und von der statt nit ze farende one urloub eins burgermeisters zunftmeisters oder der räten, one geverde. er soll ouch keinen satz ane sich nemmen und weder frowen wittwen 15 kinden noch niemandt anders vogt nit sin um kein sach, dann mengklichem ze richtende und an dem gricht niemands rede ze thůnde, wer der sye, noch niemand an dem gerichte mit heimlichem runen raten noch ingeben, domit yemandt gehindert oder gefůrdert werd. dann umb was sachen iemandt vor 20 gricht ze schaffende hatt, darumb soll er gmeinlich schlechtlích und erberlich fragen ungevorlich, niemandem zů lieb nach zů leid, durch frůntschaft noch vigintschaft, durch miet noch durch mietwan, und in kein urteil ze reden, dann ein gmeiner richter ze sind. er sol ouch uff niemands tag kommen 25 die gemacht werden umb sollich sache, die für gericht gehůren, rat und meister erlouben es im dann. und was gelts von dem gericht vallet, von was sachen das ist, das der statt zůgehört und er in dem richthus empfaht, soll er alles in den stock, der daselbs gemacht ist, legen in gegenwůrtigkeit 30 des, der es git, und der amblůten, die er dann gehalten mag, das sy es sehendt. er soll ouch dhein gelt empfahe, das von gebotten frónungen und andern sachen fallet, weder in sinem huse noch an keinen andern stetten, so er nit im richthus by dem stock ist, es sye dann zům minsten ein 35 amtman des grichts by im, der da sehe und wůsse, wie vil

⁵ Vgl. RE. von 1390 (n. 49).

gelts er empfangen hab, und das es ouch fürderlichen in den stock kömme und geleit werde, alles one geverd. und were das er das überfüre, so soll er die pene darumb lyden als die amptlüt one gnad. und wellich dem gricht ungehorsam 5 erfunden werden, die den amptlüt bevelhen inzelegen. es soll ouch der schultheis ein bûchlin haben und alle die, so da ußclagt werden, eigentlich beschryben, gegen wem und wie und uff wellichen tag, und das er wüssen möge dieselben bûßen inzeziehen. item man soll ouch keinen schuldner 10 hinfüro über einist oder zwüren nit warnen, sonder dem rechten sin gang lossen, es were dann, das der schultheiß einen gütlich ungestrengt erbitten möcht still ze stan etc. alles erberlich uffrecht und one geverd, und soll dest minder nit jerlichs den jareid in den zünften als andere burger 15 schweren.

4. *Des Vogtes Eid.* — Der vogt soll schweren, teglich und zû rechter zyt an das gericht ze gand, wann man gericht haltet, und mengklichem ze richtende, niemandem zû lieb noch zû leide, ungevorlich, und die vogtye recht ze haltende, ouch 20 keinen friden ligen zû lossen, sonder wann im die fürkommen, die fürzenemmen und darüber ze richten. darzû kein miet noch schenke ze nemmende zû glycher wyse, als vor von dem schultheissenampt begriffen ist. ouch nit von der statt ze farende one erloubung eins burgermeisters, obersten zunft- 25 meisters oder des rats, und alles das gelt, so von bûßen friden und freveln gevalt, getrûwlich und geflyssenlich inzeziehen. als hievor gebrucht, was bûßen oder freveln ein pfunt und darunder thûnd, das er die nit für die ladenherren wysen, sonder die alle von den lüten von stund an mit barem 30 gelt oder pfender one zil inziehen und das den ladenherren gstracks in den nechsten acht tagen verrechnen überandwurten und geben solt one wyter uffziehen, was bûssen aber und frevel über ein pfunt gefallend, das die der vogt alle wuchen, eigentlich angeschriben, in die laden angeben, mit 35 dem nammen wie einer heist und wo einer sitzet, uff wellichen tag, gegen wem und wie sy verschuldet syen, umb das die bûssen und einungen ingezogen werden möchten, do so haben unsere herren die râth verordnet, das fürhin ein

vogt alle frevel und büssen, wie die gefallen, groß und klein, fürderlich getrűwlich und ernstlich mit barem gelt oder pfender inziehen und die alle den ladenherren ungevorlich in der fronvasten, darinn sy gefallen, verrechnen und überandtwurten solle. und in dem allem erberlich ze handeln, der statt nutz und eer ze bedenken, getrűwlich und one alle geverd.

5. *Des Gerichtschreibers Eid.* — Der schryber an des schultheissen gricht hiediſt Rins soll schweren, unsern herrn den räten von des grichts wegen getrűwlich zů dienende, 10 dem schultheissen und dem gricht erberlich ze warten, die ordnung des grichts zů halten, was besserungen an dem gricht gefallen, so den räten zůgehören, ze verzeichnen, dhein vertigung, es sye von kůfen oder vergabungen, vor gricht ze lesen, der lehenherrn einer oder meer, so darzů 15 gehören, haben dann irn willen darzů geben, alle brief, so vor recht uſtragen sind, in dem nechsten monat noch irn uſtrag ze schryben oder schaffen geschriben werden one langen verzug, kein gelt, wenig oder vil, zůvor uff einich brief von niemandem ze nemmen und ouch sůllich lon von 20 den briefen und yeder sach insonders ze nemmen, als die ordnung harnoch begriffen wyset, und nit mer, minder mag er wol nemmen. die brief fürderlich und so bald sy geschriben werden den ladenherren an das innsigel ze andtwurten, was vom innsigel ze nemmen sye, daruff ze verzeichnen. 25 unsern herrn und des grichts nutz und ere ze werben und irn schaden ze wenden, von der statt nit ze kommen one urlaub eins burgermeisters, zunftmeisters, der räten oder des schultheissen, so ye zů zyten ist. alles uffrecht erberlich und one geverde. 30

6. *Des Gerichtschreibers Substituten Eid.* — Des grichtschrybers substitut schwert, dem gricht, dem schultheissen und dem grichtschryber getrűwlich zů dienen, ze warten, gehorsam ze sind, brief und anders, so im bevolhen wůrt ze schryben, ernstlich und fürderlich mit geverden nůtzit under- 35 wegen ze lossen noch ze endern one des grichtschrybers willen und wůssen, und worinn er irrig wůrt oder in bedunkt ze wenig oder ze vil gesetzt sin, ze fragen was er darinn

thûn solle, kein geschriften, die dem gricht zûgehören, im
 nit zûzeziehen, niemans von urteilen oder anderm uß den
 büchern oder von den schriften, die in gericht gelegt werden,
 abgeschrift ze geben one erloupnus und erkantnuß in kein
 5 wyß. wann der grichtschryber nit an dem gricht ist, uff die
 urteilen zû hören, dieselben und anders uff beger der par-
 thyen getrûwlich uffzeschryben, darvon den gesatzten kon
 und nit darüber ze nemmen, ze hâlen und ze verschwygen
 was ze hâlen und ze verschwygen ist, niemans kein warnung
 10 zû thûn von den kuntschaften und urteilen, die noch nit ge-
 öffnet sind. der schryberie und des huses in abwesen des
 grichtschrybers trûwlich ze warten, usser dem huß one er-
 loupnus nit zê ligen, gegen dem gesind im hus kein unerber
 wesen fürzenemmen, kein unerber wyber oder frowen tag
 15 noch nachts nit in das hus ze fûren. und was sachen sich
 die ouch zyt sins diensts und bywesens zwûschen im und
 iemans der statt Basel verwandten burgern und hindersassen
 begeben, darumb hie recht ze geben und ze nemmen, ze
 nemmen und ze geben, hiediñt oder enhalp Rins, da die
 20 sachen sich verloufen und was an den enden erkant wûrt,
 daby ze plyben one wyter dingen und appelliern. ouch der
 statt Basel und des grichtschrybers nutz und ere ze werben
 und irn schaden ze wenden, getrûwlich und on als geverd.

7. *Der Amtleute Eid.*⁶ — Die amptlüt sollen schweren,
 25 nit von der statt ze faren one urloub des burgermeisters,
 obersten zunftmeisters, der râthen oder des schultheissen,
 ouch dem schultheissen gehorsam ze sind, wo er die gricht
 machet. darzû die ordnung des grichts ze halten und mengk-
 lichem gehorsam ze sin fürzebieten, ein pott in der rechten
 30 statt umb zwen pfenning und in den vorstetten umb vier
 pfenning. sy sollen ouch der lûten red thûn schlechtlich erber-
 lich und on alle umbwort und in sollichen dingen unwarheit,
 so inen ze wûssen were, nit fürzetragen noch einich geverd
 ze bruchen. und soll keiner dem andern in sin red nit reden,
 35 ouch ir yeder in einer yegklichen sach nit mer dann zwûrend
 reden, es were dann, das der andtwurter in siner nochrede

⁶ Vgl. RE. von 1361 (n. 13).

etwas nûws fürwante, das in der ersten andtwurt nit gemeldet were, uff dasselbig stuck mag der anleger aber reden noch bescheidenheit, und soll dem andtwurter alsdenn uff sollich letste red sin andtwurt aber behalten sin noch dem schlechtesten und erberisten. und von sollichem soll ir yeder 5 ze lon nemmen sechs pfenning, so dick ein urteil gesetzt und darumb erkannt würt, und nit mer. es sollen ouch die amptlüt kein urteil geben noch dheimem urteilsprecher, was er zû recht sprechen solle, raten, ouch mit niemandem kein geding ze haben, das sy sin red thügind. 10

Sy sollen ouch kein satzung und vogty one der räten erkantnuß an sich nemmen, wenig noch vyl. darzû von niemandem, heimschen noch frömbden lüten, die vor dem gricht zû werben und zû schaffen hand, dhein miet ze nemmen, ouch by niemandem ze essen, des rede er nit gethan hatt in gericht. 15 und welcher das überfüre, der soll one gnad von sinem ambt verstossen sin, darzû fünf jar vor den crüzsteinen leisten und niemerme daselbs amptmann werden. und soll ir yeder by sinem wyb und kinden, das sy von sinet wegen nützit nemmen, besorgen. fürer sollen die amptlüt die ungehorsamy, so am 20 gricht fallen, deßglychen das entschlaggelt getrűwlich samlen, das von stund an unverzogenlich in die büchsen stossen, ouch die, so dem gricht ungehorsam erfunden werden, uff bevelh eins schultheissen oder eins vogts inzelegen schuldig sin one widerrede. 25

Und wann sy uff yemandts tag gand, darvon mögen sy nemmen einen schilling, und von einem erbe zwen schilling. und wann sy in appellationsachen vor den comissarien reden, mögen sy für einen tag fünf schilling und nit mer zû lon nemmen. 30

Und in dem allem fromklich und erberlich ze handeln, alles uffrecht getrűwlich und one geverde.

8. *Des Gerichtknechts Eid.* — Der gerichtsknecht soll schweren, unsern herren den räten, deßglychen dem schultheissen, dem gricht und den amptlüten gehorsam ze sin und 35 ze warten, zû rechter zyt an das gricht ze gande und nit darvon ze kommen one urloub des schultheissen, es sye in dem richthuß, in den vorstetten oder an den crüzsteinen. er

soll ouch kein gebott thûn one urloub des schultheißen, des vogts oder one eins amptmans. wo er ouch frembder lüten gût verbütet, das soll er dem gricht kundt thûn, umb das das unsern herrn die achtzehen pfenning in den stock werden, und von denselben gebotten soll er von einem gebott nemmen zwen pfenning. was er von der statt bütet, die ußlagt sind, da sol er nüt nemmen. und was verkündungen ime uff das landt zû thûnd bevolhen werden, die soll er trüwlich und an einem wercktag thûn und soll die öffentlich
 10 vor gricht sagen, domit man daruff erkennen möge, und von der miil sol er nemmen zwen schilling zû lon. er soll ouch dhein vogty one erlaubung der räten, des schultheissen oder des vogts annemen. und ob im zûn zyten etwas geltz vertraut und iemandem ze andtwarthen bevolhen wurde, das soll
 15 er one alles verziehen erberlich und redlich andtwarthen. darzû ganz kein spil ze thûnd, alle diewyl er unser diener ist. und besonder des thurns und der gefangenen, so zû im geleyt, noch der ordnung sag, so alle thurnhüter und er ouch ze halten schweren soll, wie die hievor am vierzehenden
 20 blatt eigentlich vergriffen stat, trüwlich ze warten, darzû die jhenigen, so dem gricht ungehorsam sind, uff bevelh des schultheissen oder vogts inzelegen. und in dem allem der statt und der burgern, gmeinlich armen und rychen, nutz und eer ze werben und iren schaden ze wenden, alles ge-
 25 trüwlich erberlich und one geverd.

9. *Der Gerichtsboten Eid.* — Die botten, so an das gericht angenommen werden, sollen schweren, dem schultheissen und dem gricht, wann sy hie sind, erberlich zû warten, ire bottschaften und verkündungen, so inen von des grichts
 30 wegen empfolhen, fürderlich getrûwlichen und selbs überandtwarthen, ouch was andtwarthen inen werden, dieselben eigentlich vor gricht anzezeigen und inschryben ze lossen, domit man daruff erkennen möge. es sollen ouch die grichtsbotten nienenhin gan, das nit von grichts wegen ist, es werde
 35 inen dann von dem schultheissen sonderlich erloubt. und wann sy also geschickt werden, sollen sy iren gwonlichen lon, das ist von yeder miil zwen schilling und nit me nemmen. ouch an keinem ort, dahin sy von gericht wegen ge-

sendt, von keinem mütwillens wegen still ze ligen. darzû iederman sin gelt, so inen vertruwt und empfolhen würdt, fürderlich und erberlich ze überandtwurten. darzû kein gelt uff der straßen und uff die statt zû entleihen noch dhein mal uffzeschlahen, sonder ir ürten erbarlich zû bezalen. sy sollen 5 ouch kein spil thûn, alle diewyl sy des grichtz botten sind. und in dem allem der statt und burgerschaft, gmeinlich armer und rycher, frommen und nutz zû fürdern und schaden ze wenden, uffrecht erbarlich und one geverde.

10. *Des Stadtkäufers Eid.* — Deß ersten, was pfender 10 von denen, so die rath über die laden gesetzt hand ir schuld inzesamen, oder vom gricht, ouch von den unsern oder andern, es syen erbäl oder sunst gûter, im übergeben und empfolhen werden ze verkoufen, die soll er eigentlich in sin bûch, so er insonders haben, und ouch in der räten bûch, 15 das an der laden ist, verschryben, nemlich iegklich pfand insonders, als es an im selbs ist, ouch wie es stat und ouch weiß es ist. und was pfand im vom gricht empfolhen werden zû verkoufen, die sollen in das grichtsbûch geschriben werden. und was pfender im von den râthen empfolhen werden 20 ze verkoufen, die sollen in der râthen bûch geschriben werden von wort zû wort, als sy in sinem bûch geschriben sind. und denne das verkoufen noch sinem werd, zûm thüresten so er mag, ungarlich, und darinn niemand varen mit lieb noch leid in kein wyß und kein miet von niemand nemmen, 25 sin oder der sinen ze schonen.

Er soll ouch by demselben eid alle pfänder ze offnem mærgkt tragen, alle frytag, alle mittwuchen und alle samstag an den kornnærgkt, die überigen dry tag, mentag zinstag und dornstag, soll er die pfender in sinem hus an ofnem 30 laden veil haben und die einzigen, und nit samenthaft, zûm thüresten verkoufen, es werde im dann von sinen oberen empfolhen.

Ouch soll er dhein pfand, das hinder in kompt, im selber koufen, daran er merschätzen. welte er aber ie ein pfand 35 im selber koufen und beheben, das soll er thûn mit willen wüssen und urloub dero, so im dieselben pfand zû verkoufen geben hand, und des so die pfender sind.

Und wann er ein pfand verkouft, so soll er anschryben, wie vil gelts er daruß erlöst und wer dasselb pfand kouft hab. und was er über sinen rechten gewonlichen lon, der im darvon noch pfandenrecht werden soll, usser den pfanden 5 gelöst hatt, soll er alles andtwurten denen, so im die pfender ze vergandten oder ze verkoufen bevolhen hand, wann sy noch im schigken und rechnung an in erforderen.

Und hatt er dann uß yemands pfand mer erlöst, dann dafür er das pfand geben hatt oder es stat und haft ge- 10 wesen ist, das mer soll demselben, des das pfand gewesen ist, widergeben werden.

Er soll ouch niemand von dem gelt, so er uß der lüten güter erlöst hatt, nützüt lyhen. und soll ouch by demselben eid in dem vorgeschribnen sinem ampt des rats und des 15 grichts und darzû armer und rycher lüten, dero pfhender im ze verkoufen bevolhen werden, nutz eere und frommen werben noch dem allerbesten und iren schaden wenden, getrürlich und ungefarlich.

Ouch soll er andern erbarn lüten, die im ire pfender 20 empfelhen ze verkoufen, ir gelt, so vyl inen darvon zûgehörend ist und gebürt ze gebende, als bald die pfand verkouft werden, one verzug zû stund an geben und andtwurten und das gelt nit einem andern geben, des das verkouft pfand nit gewäsen ist, und niemand mit dheinen gefhärden darinn umb- 25 tryben noch uffziehen in kein wyß.

Item er mag ouch am kornmergkt wol verkoufen und vergandten, was im von grichts wegen, unzüchter, ladenherren und andern lüten als obstat empfolhen würt, und was er also des tags nit verkouft, wider heim ze füren bis morndes, 30 nit also ligen lossen als bißhar beschehen ist.

Er soll ouch hinfür sin statt zû verkoufen und zû verganten halten by dem halsysen, da dann vormals das kutelhus standen ist.

Was im ouch also zû verkoufen und zû vergandten be- 35 volhen wirt, das soll er zûm fürderlichsten unverzogenlich thûn und mit dem uffbieten, ob einer gnûgsam darumb geben oder bieten wurde, gfarlichen nit uffhalten.

Item wann er also uff einen yeden tag vergandet und

verkauft und ettwas überplibt, das dennoch nit verkauft were, als stül benk bettstatten tisch kensterlin und derglych, soll er nit also zerströuwet ligen lassen, sondern an ein ort getröwlich zûsamen legen und zû huffen schlagen, domit es keinen schaden von regen oder sunst empfahen möge. 5

Ob ouch sach were, das pfender hinder in umb schuld gelegt wurden ze verkoufen, und aber sollich pfender, vor und ee die verkauft, wider von den schuldnern gelöst und von im gnommen wurden, so soll im diser nochbestimpter lon für sin verkündgelt von solhen pfenden gepüren zû nemmen. 10 nemlich ist das pfand under acht pfund wert, so soll im sechs pfenning zû lon werden, ist aber das pfand zehen pfund wert, so soll im ein schilling gepüren zû nemmen, und also ye und ye uff zehen pfunt für und für sechs pfenning für sin verkündgelt ze lon nemmen. 15

Es soll ouch der köufeler mit dem gelt, so er uß der lüten güter und pfender erlöst, im selbs nützit werben noch sollich gelt ußlyhen, sondern still ligen lassen, wann die komen, denen sollich gelt gebürt, die ußzerichten.

(Theil II. Ordnung der Urtheilsprecher.) 20

11. D. 71. (Gerichtseröffnung und Säumnisbusse der Richter.)

12. D. 69. (Sold bei ausgehaltener Sitzung.)

13. D. 68. (Gerichtszeit und Säumnisbusse.)

14. D. 71. (Gerichtseröffnung und Säumnisbusse der Richter.) 25

15. D. 73. (Austritt Belehnter aus dem Rathe bei Erörterung der Angelegenheiten ihrer Herren.)

16. D. 72. (Pflicht der Rückkehr der Räte ins Gericht.)

17. D. 68. (Gerichtszeit und Säumnisbusse.) 30

18. } D. 158. (Zutheilung des Entscheides der durch den

19. { Besatzungswechsel am Stadtgericht unterbrochenen Rechtshandel.)

20. D. 67. (Halten und Vorlesen der Eide.)

21. D. 76. (Vorrechte auswärtiger Kläger bei der Pfändung gegen nicht erscheinende Beklagte.) 35

22. D. 100. (Erstreckung der Vorzugsrechte des Lidlohns gegen das Gesamtvermögen des Schuldners.)

23. D. 78. (Gestattung der Execution gegen Aechter oder in Leistung Befindliche.)

5 24. *Verschiedenheit der Zahlungsfristen je nach den Forderungsgründen. Ordnung der Pfändungen Verurtheilter.*⁷ — Domit mengklichem fürderlicher ußtrag des rechtens und was billich ist an beiden gerichtten gelangen möge und vil umbzüg vermitteln pliben, so ist geordnet und
 10 gesetzt. welche person hinfür an beiden gerichtten umb zins oder schuld fürgenommen würt, ist die person der schuld oder zins gichtig, oder würt der zins oder die schuld mit recht erjagt, da soll der schultheiß derselben person gebieten, dem cleger gnüg zû thûn, nemlich umb schuld in dem nech-
 15 sten monat und umb zins, es sye hußzins oder verbrieft zins, deßglichen umb lebendig vich, in vierzehen tagen by einer peen fünf schilling und umb schuld under zehen pfunden by dritthalb schillingen. und wellicher also über das gesetzt und gebotten zil ungehorsam würt, dem soll uff des clegers an-
 20 bringen one gnod die besserung als vorstat abgenommen, und so er die bar bezalen nit vermöcht, im darumb pfender ußgetragen und nüt dester minder dem cleger uff sin anrufen umb sin zins oder schuld von des schuldnern gût durch die amptlüt oder geordnoten knecht völlige pfand, die des drit-
 25 teils besser syen, geben werden, die mag dann der cleger bis zû siner bezalung durch den geschwornen köufeler verkoufen lossen. und soll aber die koufhusordnung harinne nit begriffen, sondern für sich selbs bestentlich sin.

25. D. 93. (Verschiedenheit der Zahlungsfristen je nach
 30 der Herkunft des Gläubigers und Schuldners.)

26. D. 87. (Haftbarkeit fremden Gutes für Pachtzinse.)

27. D. 86. (Pfändungsrechte derer von Basel im öster-
 reichischen Gebiet.)

28. D. 97. (Haftbarkeit des Nachmiethers gegen den be-
 35 vorrechteten Miether.)

⁷ D. 12.

29. D. 123. 124. (Beweisfristen für inländische Zeugen und gegen den Weren.)

30. D. 77 a. (Ersatz der Gerichtskosten durch den Unterliegenden.)

31. } D. 82. 83. (Rechtliche Folgen des Personalarrestes.)⁵
32. }

33. D. 89. (Bussen für unbefugte Verhaftung.)

34. D. 84. (Sicherung des Arrestaten gegenüber dem Arrestnehmer bei auswärts zu beurtheilenden Forderungen.)

35. D. 88. (Bedingungen der Arrestfreiheit von Markt-10 besuchern.)

36. D. 85. (Haftung der Eigengehörigen für ihre Herren.)

37. D. 98. (Haftbarkeit fremden Gutes für Miethzinse.)

38. D. 99. (Ausnahmen.)

39. D. 77 c. (Cautionspflicht des auswärtigen Klägers um 15 Leib und Leben.)

40. C. 81. (Cautionsfreiheit des einheimischen Klägers um Leib und Leben.)

41. D. 36. (Gefangenen-Atzung.)

42.) 20
43. {
44. { D. 90. 91. 92. (Eidgenössisches Arrestrecht.)
45. }

46. D. 34. (Verbot der Appellationen an das Reichskammergericht.) 25

47. D. 162. (Verjährung.)

48. D. 162 a. (1. Von Zinsforderungen.)

49. D. 162 b. (Unterbrechung.)

50. D. 162 c. (2. Von Fahrniseigenthumsklagen.)

51. D. 162 d. (Vorbehalt für Hinterlagen.) 30

52. D. 162 e. (3. Von Liegenschaftseigenthumsklagen und grundversicherten Forderungsrechten.)

53. D. 162 f. (4. Fristerstreckungen zu Gunsten Fremder.)

54. D. 162 g. (5. Unterbrechung.)

55. D. 162 h. (6. Allgemeiner Grundsatz.) 35

56. D. 162 i. (7. Wirkung der Abwesenheit.)

57. D. 162 k. (Wirkung der Unterbrechung.)

58. D. 166. (Verbot eigenmächtiger Zinseinstellung.)

(Ordnung über Vermächtnisse.)

59. D. 159. (A. Vermächtnisse zwischen Ehegatten. — Einleitung.)

60. D. 159 a. (1. Letztwillige Verfügung über ihr Vermögen zu Gunsten des überlebenden Ehegatten.)

61. D. 159 b. (Vorbehalt schon bestehender letztwilliger Verfügungen.)

62. D. 159 c. (Fortsetzung.)

63. D. 159 d. (2. Aufhebung des Erfordernisses alljährlicher Wiedererneuerung letztwilliger Verfügung über Fahrnis.)

64. D. 159 e. (Ersatz der Nichterneuerung durch Einführung des Widerrufs behufs der Aufhebung von Vermächtnissen.)

65. D. 159 f. (Fortsetzung.)

15 66. D. 159 g. (3. Bestimmungen über Rückwirkung des neuen Gesetzes.)

67. D. 159 h. (4. Bestimmungen über Auskauf zwischen dem nutzniessenden Ehegatten und dem Eventual-Erben, a. wenn dieser bezeichnet ist.)

20 68. } D. 160. (b. wenn er nicht bezeichnet ist.)
69. }

70. D. 161. (B. Verbot letztwilliger Beschwerung von Liegenschaften mit Stiftungen von Seelmessen.)

71. *Erwähnung gewohnheitsrechtlich aufgehobener Erbgesetze.* — Und in der alten ordnung findt man siben artickel, nemlich in der zal den 135, den 136, den 137, den 138, den 139, den 152 und den 153. Dise siben artickel sagen von alten mechnussen.

Wie man mechnus on fürwort gemacht hatt. (D. 104.)

30 Wann ein person ettwas vorbehalten und das nit vergabett hatt, wie es domit gehalten werden soll. (D. 105.)

Wie man mechnuß uff widerfal gemacht hatt. (D. 106.)

Wann ein person varend güt uff widerfal besessen, das sy kein abschrift darvon geben hatt. (D. 107.)

35 Wie man vor zyten erloubt hatt, gricht in den hüsern zů halten und an den vyrtagen. (D. 108—110.)

Dise artickel werden ettlich sältten und ettlich gar nit

mer gebrucht, sind doch der gedechtnuß wol wirdig, und domit sy gar nit vergessen werden, hie zûm kürzesten verzeichnet worden.

72. D. 110. (Erleichterung in Testamentserrichtung.)

73. D. 164. (Errichtung von Testamenten durch Voll-
machtträger.)

74. D. 156. (Verbot von Testamentsänderungen vor Beicht-
vätern.)

75. D. 121. (Morgengabe.)

76. D. 157. (Gleichstellung halbblütiger Geschwister mit 10
vollblütigen in gegenseitigem Erbrecht.)

77. D. 112. (Sondertheilrechte bei Leibsangehör und
Kleinodien der Eltern.)

78. D. 163. 163 a. (Eintrittsrecht in der absteigenden
Erblinie.) 15

79. D. 163 b. (Fortsetzung.)

80. D. 163 c. (Vorbehalt bestehender Rechte.)

81. D. 163 d. (Erläuterung hinsichtlich bereits bestehen-
der entgegengesetzter Verträge.)

82. D. 163 e. (Fortsetzung.)

20

83. D. 163 f. (Fortsetzung.)

84. D. 163 g. (Erläuterung hinsichtlich gültiger Ehe-
abreden.)

85. D. 163 h. (Fortsetzung.)

86. D. 163 i. (Vorbehalt mässiger oder Belohnungs-
Schenkungen.) 25

87. D. 163 k. (Fortsetzung.)

88. D. 163 l. (Vorbehalt des Kaufs einer Leibrente oder
Verpfändung.)

89. D. 163 m. (Einführung der Gegenseitigkeit zwischen 30
auf- und absteigender Linie hinsichtlich des Verbotes letzt-
williger Verfügungen.)

90. D. 163 n. (Enterbungsbefugnis der aufsteigenden Linie
gegenüber von Nachkommen.)

91. D. 163 o. (Fortsetzung.)

35

92. *Testierunfähigkeit bei Vorhandensein von Gross-
eltern.* — Zu wissen, als unser gnedig herren beid rath

die erkanntnus, so hievor stat, der kindtskinder halben im
 M^oD^oXXIIIIten jar zûsampt der lûterung glich darnach im XXIII.
 jar, wie hievor stat, darüber ußgangen gehört und für ougen
 genomen, und darus an dem artickel des stattrechtens, so da
 5 lutet, wer weder vatter mûter eeliche kinder noch eeliche
 kindtskinder nit hat, das dieselben personen fryg sin sollen,
 ir gût mögen vermachen, mangel erfunden, also das die
 grosfâtter und großmûtern (wie aber die lûterung heiter zû-
 gipt) nit darinn benamset.

10 Desßhalben und damit der großeltern in uffrichtung der
 gmechnussen nit vergessen, sonder alle ding recht zûgangen,
 so hatt ir streng ersam wyßheit erkannt, das der artickel
 angeregten stattrechtens stan solle, wie nachvolgt.

„Wer weder vatter mûter grosfatter oder großmûter,
 15 eeliche kinder noch eeliche kindtskinder nit hat, das dieselben
 personen fryg sin sollen, ir gût mögen vermachen.“

Ist also durch unser gnedig herrn beid râth erkannt
 und inzeschryben bevolhen uff mentag den XVIIIIten july
 anno domini M^oD^oLII.

20 93. D. 102. (Frauenpflicht bei Eheschulden. Ausnahmen
 bei Wucher.)

94. *Bestimmungen über Concurs und Collocation.* —

So iemans schulden halb flüchtig würt oder erbloß stirbt, so
 würt derselben personen gût, nemlich das varent durch den
 25 köufeler noch siner ordnung sag und das ligent durch den
 schultheissen verkouft, wie nachvolgt, ouch das gelt us ligen-
 dem und varendem erlöst als harnoch stat usgeteilt. die
 ligenden gûter sollen zû drygen vierzehen tagen, das ist zû
 drygen tagen und sechs wochen, gefrönt, offenlich an das
 30 richthuß und an das koufhuß angeschlagen, alda mengklichem,
 dem sy versetzt verpfendt oder ze koufen willens were, sich
 darnoch wüssen zû richten, verkünt werden.

Wann dann die dryg tag und sechs wochen verschinen
 sind, so soll man uff den tag des dritten und leisten koufs
 35 am sonntag darvor mit zedlen in all zünft und gesellschaften,
 deßglichen am abent des tags des dritten und leisten koufs
 allen schuldvordern und allen denen, die man wüssen mag

denen die güter versetzt sind, für gricht verkünden, domit sich niemans, das er des nit wüssens gehebt hab, entschuldigen mag. also uf den tag des dritten und letsten koufs so soll der schultheiß, zû winterzit morgens so es nûn uren, und zû summerszyt morgens so es acht uren ist, die ligenden 5 güter ein stuck noch dem andern offentlich veilbieten umb ein summa geltz thûrer und höher dann es wert ist, mengklichen daruff bieten lassen, und wer allermerst daruff bûtet und darumb gibt, dem sol der schultheis von des grichts wegen den kauf volgen lassen, doch mit beladung aller zinsen, so daruf 10 stand und besonder bestimbt lösungen nit haben, das die uff den gütern bliben stan, und das die güter dem zinßherrn derselben zinsen, so besonder bestimbt lösungen nit haben, one schaden verkouft werden sollen. und wer ein ligent gût am gricht kouft, dem soll der schultheiß by zehen pfunden ge- 15 bieten, das gelt, darumb er kouft halt, in acht tagen zû bezahlen, und als menig acht tag der, so kouft hatt, übersitzt, als menig zehen pfunt sollen von im one gnad genommen werden.

Wann dann ligends und varends alles verkouft wûrt, so 20 soll das gelt daruûf erlöst hinder dem schultheissen oder köufeler ein monat lang behalten, darnach zûsamen in ein summa gerechnet, dargegen die summa, so die flüchtigen oder erblosen in zins hauptgût, gefrygten oder andern schulden, heimschen und frömbden, mit sampt dem uncosten, so darüber 25 got, ouch zûsamen in ein summa gerechnet. mag dann yederman bezalt werden, so soll man mengklichem sin bezalung fürderlich und on allen verzug gelangen lassen. wo aber nit so vyl erlöst wurde, so soll man vorab ußrichten und bezahlen den uncosten, so darüber gadt. darnoch bodenzins der nit 30 über drû jar usgestanden ist, hußzins der nit über ein jar usgestanden ist, lidlon und gesindlon, amenlon brustlon und taglon, so zû rechter zyt ervordert. darnoch die verbrieften zins und schulden ir bestimbt underpfandt, so als vorstat verkouft sind, habend, mit sampt irm hauptgût, sonderlich den 35 eltern brief vor und den jüngern brief nach. darnach das gmein gût der statt Basel, was man dem schuldig. ist dann ettwas überigs, das sol under die andern gmeinen handt-

schulden, die heimschen, als wyt man gelangen mag, geteilt werden, die heimschen den frömbden harinne an bezalung vorgan und mit der frömbden bezalung still gestanden, bis das alle hievor gemeldet schulden außgericht und erst darnach, 5 wo ettwas überigs blybt, under die frömbden, so wyt es gelangen mag, geteilt werden. wo man aber nit so wyt gelangen und umbkomen möcht, so soll man vorab bezalen den uncosten, gedingten gesindlon von dem nechst vergangnen jar, brustlon amenlon taglon, huszins der nit verjaret ist, bodenzins 10 der nit über drü jar usgestanden ist, alle verbrieft zins und schulden besonder bestimbt underpfender, die als vorstat verkouft sind, habend, darnach des gemeinen gûts schulden. ist dann ettwas überigs, das soll under die andern handtschulden, sonderlich die burger vor den frömbden, noch marchzal, so 15 wyt man gelangen mag, geteilt werden. und sol an bezalung, wo man die nit vollenklich thûn mag, der uncost den gefrygten schulden hievor gemelt, die gefrygten schulden den verscribnen und verbrieften zinsen und schulden, die verscribnen und verbrieften zins und schulden dem gemeinen 20 gût der statt Basel, das gemein gût allen burgern und alle burger und hindersassen allen frömbden vorgan und also mit der bezalung wie obstat umbgefarend und die nit geschehen oder getan werden, nochdem und einer der erst oder der letst am verbott ist, damit nit einer allein bezalt werd und 25 andere darneben manglen müssen. und wellicher geistlich oder weltlich, in der statt Basel seßhaft, uff die zit in der statt were, so man die gûter frönen verkoufen und die bezalung thûn wurd, und sich nit anschryben lies, aber darnoch meinte, recht zu den bezognen gûtern ze haben, der soll sin 30 recht verloren und an niemans, der solhe gûter kouft, kein ansprach haben. •

Der schultheiß soll ouch ein sonder büch haben, daryn alle ding von sollichen obgeschribnen sachen schryben lossen, ouch die ablosungen der briefen uff die brief 35 mit dem datum der ablosung schryben lossen und dieselben brief mit sampt dem rechenbtich behalten, wann es zu schulden keme, das man wüsse mengklichem red und andtwurff ze geben. man sol ouch uff all ander brief, die nit abgelöst

mögen werden, es sye zûm teil oder gar, sollichs vlyssig schryben und verzeichnen und dieselben brief denen, so die underpfender und die gûter kouft haben, gar und ganz onschädlich sin.

95. D. 31. (Allgemeine Arrestbefugnis in Folge Con-5 curses.)

96. D. 43 a. (Veröffentlichung und Beförderung der Concursganten.)

97. *Aufrechthaltung der Ewigzinsen auf Massaliegenschaften.*⁸ — Wann hinfür erbloser oder flüchtiger lüten¹⁰ gûter am gricht verkouft werden, so sollen alle und yede ewig zins, sy rûren har von eigenschaft jarzyten oder erb- schaft, uff den gûtern stan bliben und im uffrûfen der gûter luter vorbehalten werden. und wer die gûter kouft, der soll den zins fürbaß ze geben schuldig sin. meint aber iemans,¹⁵ der solhe gûter kouft, das man im den zinß lut keyser Fri- derichs fryheit oder miner herren ordnung und satzung zû lösen, das soll im vorbehalten sin.

98. D. 101. (Gleichstellung älterer Bodenzinsausstände mit Handschulden.) 20

99. }
100. } D. 95. (Begriff des bevorrechteten Lidlohns.)

101. D. 96. (Rang der obrigkeitlichen Forderungen im Concurs.)

102. D. 94. (Hintansetzung der Fremden im Concurs.) 25

103. *Folgen des vernachlässigten Arrestes auf Fal- litenvermögen.* — Als bißhar gwonheit gewesen, wann lüt erbloß oder flüchtig worden sind, das ir verlossen gût durch frömbd und heimsch in haft gelegt und verboten, ein mal oder zwûren angeschriben und darnach des grichts gwon-³⁰ heiten nit nachkomen, aber nüt dester minder das erlöst gelt gerechnet und noch marchzal mengklichem, so also verboten haben, geteilt ist, do soll es also gehalten werden. wo sollich verbott durch heimsch oder frömbd gethan und dem rechten mit anschryben zû den dryen vierzehen tagen, ouch das recht³⁵ zû ervordern und andern dis grichts harkomen und gwonheit

⁸ D. 47.

mit nochkomen wurd, das der oder dieselben, so also sümig sind, dannenthûn von solhem irm rechten und gebott komen sin und nützig haben sollen.

104. D. 44. (Rang der Forderungen von Geistlichen im 5 Concurs.)

105. D. 46. (Stellung der Fremden im Concurs.)

106. D. 118 a. (Beschleunigung in Auskündung und Versteigerung von Liegenschaftspfändern.)

107. D. 118 n. (Einsetzung in Gwalt und Gwer nach Jahr 10 und Tag von der Beziehung.)

108. D. 131. (Brotmeisters Gerichtsbarkeit.)

109. D. 154. (Behandlung der Bussensachen am Stadtgericht.)

110. D. 127. (Prævention bei Bussklagen.)

15 111. D. 127 b. (Weiterzug der Bussachen von den Unzüchtern an das Stadtgericht.)

112. D. 130. (Rügepflicht der Zunftbeamten in Bezug auf Bussfälle.)

113. D. 127 a. (Verbot der Vergleiche über Bussfälle 20 ohne vorherige Busszahlung.)

114. D. 77. (Unterliegbusse des Klägers bei Abweisung.)

115. D. 77 b. (Verbot der Erneuerung abgeurtheilter Streitigkeiten.)

116. *Unterliegbusse beim Zeugenbeweis.* — Wer loignet 25 und mit kuntschaft überwisen würt, wer ouch einen mit kuntschaft zû überzügen understat und im fält, der soll ein schlechten friden verbessern.

117. D. 125. (Grosse Busse beim gerichtlichen Eid.)

118. D. 128. (Kleine Busse.)

30 119. D. 128 a. (Grosse Busse.)

120. D. 129. (Zwischenstufen der Bussen.)

121. *Strafen bei höhern Vergehungen.*⁹ — Überlauft ouch hinenthin iemans den andern im richthus, im koufhus

⁹ D. 126. 126 a.

oder in der metzigk, der soll darumb gebessert und gestrafft werden glycher maß, als ob er der stett Friden verbrochen hette. das ist also ze verstan. begadt er ein unzucht, so soll er zwey jar und zwo miil vor der statt crüzen leisten und den jareinung geben zû der unzucht, die er verschuldt hatt. 5 verwundet er aber iemans, der soll zehen pfunt zû besserung geben, ouch vier miil und vier jar vor den crüzen leisten. thût aber das ein ußman, der nit burger ist, derselb sol ingelegt, umb zehen pfunt gestrafft, und so er das gelt nit hatt, im ein hand abgeschlagen werden, und ouch vier jar 10 und vier miil vor der statt crüzen leisten. so aber ein frembder entrunn, noch dem soll man stellen und in halten wie obstat.

122. D. 147. (Strafe des Meineides.)

123. D. 148. (Strafe der Doppelverpfändung.)

15

124. D. 168. (Verbot der Unterlassung der Fertigung.)

125. D. 149. (Ehrlosigkeit des Meineidigen.)

126. D. 150. (Rügepflicht bei Meineid.)

127. D. 151. (Execution auf Sprüche des Stadtgerichts.)

128. D. 152. (Ersatzpflicht und Strafe bei Arrestbruch.) 20

129. D. 153. (Strafe des Realarrestbruchs.)

130. *Strafe über Schwören und Gotteslästerung.*
28. November. 1541. (n. 268.)¹⁰ — Als sich dann bißhar
oftermals zûgetragen, das in den gerichtzhändlen, die sich an
unsern stattgrichten hiediset und jensit-Ryns in Friden und 25
burgerlichen sachen verlaufen, allerley lesterliche schwûr,
wie die kuntschaften dickh und vil gsagt, von den parthyen
gebrucht, die aber in recht weder beclagt nach gestrafft werden,
des ein ersamer rhat der statt Basel, unser gnedig
herren, nit wenig bedurens tregt. diewyl dann durch das 30
lesterlich schweren die götliche majestat entunehret, gröblich
zû zorn bewegt und das christenlich volkh mergklich geergeret
würdet, sollichem vorzûsin, habend unsere herren bed
rhat einhelling erkant gesetzt und geordnet. wann sich nun
hinafür in stett und land Basel in grichtzhandlen durch der 35

¹⁰ Vgl. RE. vom 11. Januar 1397 (n. 56), vom 25. April 1411 (n. 94), 26. Mai 1490 (n. 185) und Rufe von 1445 (n. 135. 136.)

parthyen selbs bekennen oder der zügen sag erfunden würdet,
das ein oder bede parthyen gott unsern herren gelestert,
das dann hiediset der vogt, jensit des Ryns der schultheis,
und uff dem land ein yeder richter by iren pflichten von
5 stund an ohne alles verziehen vor recht darstan und den
lesterer, so geschworen, durch sinen amptman und fürsprechen
beclagen soll. also welcher uß zorn oder bößer lichtfertiger
gwonheit by gottes marter lyden wunden crüz tauf sacrament
erdtrich element und was derglichen lasterliche schwür werend
10 geschworen hatten, das der oder die für ein yeden sollichen
schwur, als oft er den gethan hett, ein schlechten friden,
das ist dryzehen schilling und vier pfennig, on alle gnad
verbessern solle.

Welcher aber mit vordachtem gemüt oder über und
15 wider, das einer dessen abzústan gewarnet und gemant wor-
den, in massen wie davor stat gschworen, und sich ditz mit
sin selbs bekennen oder zweyen erbaren zügen erfunde, der
soll für yeden sollichen schwür, als oft er das gethan hette,
zwen drig oder vier schlecht fryden ye nach erkantnus der
20 richtern one gnad verbessern, und sollend auch die urtheil-
sprecher das also by iren eiden erkennen und hierob nie-
mandt verschonen.

Ob sich aber yemandtz mit dem gotslestern so ungebür-
lich hielt, daß er mehrerer straf werth were, dann soll ein
25 sollicher lesterer von stund an unsern herren den heuptern,
und uff dem land den obervögten, on alles verziehen durch
den vogt schultheissen oder den richter uff dem land ange-
zeigt werden und irer übelthaten bericht geben, damit dem-
nach unsere gnedige herren ein sollichen lesterer gefenglich
30 annehmen und sinem verdienen gemeß an lyb oder leben
oder mit verwysung statt und lands strafen lassen könnend,
ye nach gestalt und grösse der sachen.

Und was strafen aber mit recht erkant werden, die alle
sollend by derselbigen tagzyt von den dähern bezalt und
35 vernúgt werden.

Wurde aber yemands an sollicher bezalung sümig, also
das er die by der tagzyt nit ußrichte, der soll glich morgens
vom vogt schultheissen oder richter von stund an in eid

gnommen und für alle creuz in leistung gewysen, auch nit widerumb harinn zû hus und hof gelassen werden, er habe dann zûvor die uffgelegte straf zûsamt einem pfund und einem pfennig einiggelt bezahlt und abgerichtet.

Glicher gstat soll es mit der straf des gotzlesterens und 3 schwerens an der unzucht, auch in allen zünften und gsell-schaften, damit das übel und unrecht gestraft, gehalten und in dem allem niemandt verschont werden.

Hieby sollend vogth schultheis und die richter gewarnet sin, das sy die zügen, so die parthyen stellen und von mund 10 gehört werden, und wann sy in gschrift gefaßt, die grichts-schribere, der schwüren halb eigentlich befragen, und wie die schwür gschehen und ergangen, eigentlich vermerken und verzeichnen, damit das unrecht gestraft werden möge.

Darumben auch dise erkantnus hie zû statt und land an 15 alle gericht der unzucht, auch in alle zünft und geselschaften als für ein ordnung zû geben erkant und bevolhen, uff mentags den xxviii tag novembris im jar nach Christi unsers einigen heilands gepurt M^oD^oXLi^c.

131 bis } D. 132—146 (Stadtfrieden). 20
145. }

146. D. 116. (Bestimmung der Währung bei Ablösung von Kauf- Darleih- und Zinsschulden.)

147. D. 117. (Ausscheidung der Erblehenzinse aus den ablösbaren Gültzinsen.) 25

148. D. 113. (Verbot der Errichtung von Ewigzinsen auf Liegenschaften.)

149. D. 114. (Fortsetzung.)

150. D. 115. (Privilegium Friderichs III hinsichtlich der Ewigzinsen.) 30

151 bis } D. 165—165 g. (Ablösung von Grundzinsen.)
157. }

158. D. 167. (Erneuerung des Verbots der Ablösung von Erblehenzinsen.)

159. D. 167 a. (Fortsetzung.) 35

(Theil III. Ordnung des Schultheissen.)

160. D. 4. (Schultheissenpflichten. Vorgang der ältern und der fremden Sachen.)

161. *Gerichtseröffnung.*¹¹ — Der schultheis sol by sinem
5 eid teglichs, so man gricht hatt, am gricht sin, wann man
das ander in rat verlütet, oder so man nit lütet, umb die-
selben zit, das ist summers zit so es syben, und winters zyt
so es acht uren schlecht.

162. D. 1. (Bannen des Gerichts. Ausschiessliches Recht
10 der Amlleute zu reden.)

163. *Vorgang der Bussfälle am Stadtgericht. Execu-
tionseinleitung.*¹² — Der schultheis soll über die stuckh, so
in ordnung sins eids begriffen sind, nochgeschribne stuckh
ouch vestenklich halten, nemlich alle frid und frevel, so im
15 fürkommen, in schrift nemmen und die vor allen dingen für-
dern und ußtragen, und die heimschen umb die besserungen
in eid nemmen, die in acht tagen im oder den ladenherrn
zû bezalen, sollichs ze verzeichnen dem grichtschryber be-
velhen, und was er empfacht, den ladenherrn überandtwurten,
20 was er nit empfacht, den ladenherrn, sollichs inbringen mögen,
in schrift angeben. und die frembden personen, so besserungen
vervallen, sol man byfangen und in gewarsamy nemmen,
domit die ouch bezahlt werdend.

164. D. 2. (Wahrung der Gerichtsautorität und Zustän-
25 digkeit.)

165. D. 19. (Schultheissen Gerichtsbarkeit über unge-
büsste Polizeivergehen.)

166. D. 18. (Stichentscheidsrecht des Schultheissen.)

167. D. 17. (Wartung der Gerichtspolizei durch den
30 Schultheissen.)

168. D. 5. (Freiheit der Parthei bei Wahl des Amt-
manns.)

169. D. 9. (Besoldung bei gekauften Gerichten.)

170. D. 23 a. (Kleingericht.)

35 171. D. 23. (Fortsetzung.)

¹¹ C. 113.

¹² D. 15.

172. D. 23 b. (Fortsetzung.)

173. D. 3. (Busse und Pfändung bei Versäumnis gerichtlich bestimmter Solutionsfristen.)

174. Hievor Art. 24.

175. D. 13. (Schnelles Gantrecht für Lidlohn.) 5

176. *Verbot willkürlicher Rechtsverweigerung.*¹³ —
Der schultheis soll den clegern gegen den ußlagten und denen, so im büch stand, fürderlich richten und für niemans bitten.

177. *Busse oder Pfändung gegen nicht erscheinende*¹⁰
*Beklagte.*¹⁴ — Umb das des schultheissen gebott menklich wuß gehorsam ze sind und alle umbzüg, beide des grichts halb und gegen dem cleger, vermitteln pliben, so ist geordnet und gesetzt. wellicher person, es sye frow oder mann, edel oder unedel, hinnenhin für gericht gebotten würt, einest¹⁵ mund an mund und under ougen oder drü mal zû hus und hof, und die person durch anlag des clegers ungehorsam funden wurt, oder das sunst einich gebott von der ämbter wegen geschehe, so soll man zû stund an one lenger verziehen dem ungehorsammen umb die peen, daby im gebotten²⁰ ist, pfender ußtragen so dick und vil, bis der ungehorsam gehorsam gemacht würt. und soll der schultheis by sinem eid sollich ungehorsam personen, so im die durch die amtlüt oder die clegere angeben werden, in geschrift verzeichnen und den ungehorsamen pfender ußtragen lossen, ouch im²⁵ und den amptluten von solher ungehorsamy der dritteil und der statt der zweyteil vervolgen, damit der sach fürderlich nochkomen werd.

178. D. 14. (Einsperrung bei Pfänderweigerung. Vorbehalt nachträglicher Einrede.) 30

179. D. 8. (Verbot der Pfänderweigerung auch bei Hauszinsen und anerkannten Forderungen.)

180. D. 10. (Ungehorsamsbussen der Nichterscheinenden.)

(Busse oder Pfändung gegen zu frühzeitig

181. } D. 6. weggehende Beklagte. Folgen der Säumnis³⁵
182. } des Klägers.)

¹³ D. 11.

¹⁴ D. 20.

183. D. 7. (Rechtliche Folgen des Ungehorsams des Klägers.)

184. D. 16. (Execution für Bussen.)

(Theil IV. Ordnung des Vogtes.)

5 185. *Vogtes Gerichtsbarkeit und Bezug oder Sicherung der Bussen.*¹⁵ — Der vogt soll über die stuckh, so in der ordnung sins eids begriffen sind, nochgeschribne stuck ouch vestenklich halten. nemlich das er alle frid und frevel, so im fürkomen, in geschrift verzeichnen, die vor allen dingen am
10 gricht fürnemen fürdern und ußtragen solle, und was besserungen von den heimschen gefallen, dieselben zû stund an in eid nemmen, sollich besserung in acht tagen im oder den ladenherrn zû bezaln und sollichs dem grichtschryber ze verzeichnen bevelhen, und was er, der vogt, empfahet, das-
15 selb den ladenherrn überandtwurten, was er nit empfahet, dasselb den ladenherrn angeben, sollichs inbringen mögen. und die frömbden personen, so besserungen vervallen, sol man byfangen und in gewarsamy nemmen, damit die besserungen als vorstet bezalt werden.

20 186. Hievor Art. 109.

187. D. 65. (Vogtbussenbetreibung.)

188. D. 66. (Vogtes Verhältnis zum Gericht.)

189. D. 66 a. (Fortsetzung.)

(Theil V. Ordnung des Gerichtschreibers.)

25 190. *Gerichtschreibers Gebühren.*¹⁶ — Von koufbriefen umb zins, ewig oder widerköufig, umb ligende oder varende güter, erbloß, flüchtig, oder als umb varende güter, umb schuld und sunst verkouft und gevertiget werden, und umb ver-
gabungen, von der mintsten sunma an bis an xx gulden vi ß,
30 von xx gulden bis an l gulden x ß, von l gulden bis an c gulden xii ß, von c gulden bis an cc gulden xiv ß, und dafür hinuf von iedem hundert ii ß, bis an thusent gulden, gebürt sich ii \mathcal{G} , die soll er nemmen und nit mer,

¹⁵ D. 64.

¹⁶ D. 60.

der summa were joch mer dann thusent guldén, es were dann sach, das in solhen briefen mer dann ein ligend gút, vil fürwort vergabungen vâl und widerfâl begriffen, ouch vil mûg und arbeit darüber gan wurde, darinn soll er sich bescheidenlich halten. und ob sich iemans mit im-nit vertragen möchte, so soll die schatzung diser und anderer gerichtssachen, die man harinne alle nit begrifen kan, stan zû den zweyen ladenherren, dem schultheissen und der ratschrybern einem, den grichtschrýber mit den parthyen darumb gütlich oder mit irer gepurlichen tax ze entscheiden. 10

191. *Fortsetzung.*¹⁷ — Von einem beziechbrief umb versessen zins oder mißbuw VIII §.

Von einer schlechten erbsatzungen one fürwort I §. wo aber habent personen vorhanden, mer erben, andere vergabungen ouch darinn gestellt, vâl und widerfâl darinn begriffen und vil fürwort darinn gebrucht wurd, da mag der schryber noch gestalt des gúts und der arbeit wol mer nemen. er soll sich aber bescheidenlich halten oder aber sich der tax wie obstat (ob sich iemans mit im gütlich nit vertragen möchte) benügen lossen. 20

Von der mintsten mechnus zweyer eegemechten, da sy beide enandern ir ligend und varend gút, oder eins dem andern sin ligend und varend gút alleinig vergabt, da soll der schryber nemen XIV §. wo sy aber beide enandern oder eins dem andern allein das ligend on das varend macht oder das varend on das ligend macht, alsdann sol er von brief des ligenden nemen X § und vom brief des varenden VI §. wo aber mer dann ein ligend stuck, habent personen vorhanden sin, vil fürwort gebrucht, andere vergabungen, vâl und widervâl begriffen wurden, da mag er noch gestalt der personen, des gúts und der arbeit wol mer nemen. er soll sich aber bescheidenlich halten oder aber sich der tax wie obstat benügen lossen.

Und von einer yeden vogty und von einem yeden gwalt, so in obgelmelten briefen bestimbt sind, sol dem schryber zûsampt obgelmelter tax ein schilling mor geben werden.

Item die testament und etlich andere mechnussen sind unglych, eins arbeitsamer dan das ander, haben kein tax, aber der schryber soll sich der tax wie obstat (wo es darz kommen wurde,) benügen lossen.

- 5 Was überiger sachen sich am gericht zûtragen, deren belonung nit bestimbt, sol er erberlich wie von altem her bruchen, die lût bescheidenlich halten, oder wo sich hierunder spen zûtragen, sich harumb obgemelter tax benügen lossen.

Von einem schlechten urkunt uf papyr vi ß. wo aber
10 die sach groß und lang, vyl arbeit neme, sol er die lût ouch bescheidenlich halten oder sich der tax, wie hievor gemeldet, benügen lossen.

Von einer vorurteil, one meldung clag und andtwurt, in-
zeschriben vi den., nimbt man yetz ein schilling.

- 15 Von einer endurteil one clag und andtwurt ouch i ß.

Von einer urteil, die in geschrift geben würt, von ieder parthye ein schilling. ist also von altem harkommen.

Von einer verkündung, das einer siner glübt nochkomen solle, und des botten andtwurt ynzeschryben, xviii den.

- 20 Von kouften gericht, man hab brief ze lesen oder nit, ii ß.

Von zügen, vil oder wenig, darnoch die arbeit clein oder groß ist, wie dann harnoch zwen artickel ußwysen. diewyl und aber der zügen sag nit mer (wie von altem
25 har) us der zügen mund in das kuntschaftbüch geschriben, sonders von erst eigentlich verzeichnet, darnoch dem zügen vorgelesen und erst daruff in das kuntschaftbüch geschriben, so würt von zwyfacher arbeit wegen von iedem zügen ii ß genommen.

- 30 192. D. 61. (Abhörung der Zeugen durch den Gerichtschreiber und vor Gericht.)

193. *Form aussergerichtlicher Zeugenabhörungen.*¹⁸ — Wann erkannt würt, von iemans wegen kuntschaft usswendig gerichts ze verhören, so sollen der schultheis grichtschrýber
35 und amtblüt zûsamen kommen, beide parthyen, so die sach berürt, ouch die zügen uff ein genannte zit in das richthus

¹⁸ D. 41.

oder in des grichtschybers hus gebieten lossen, und sollen die gezügen in bysin beider parthyen oder des gehorsamen teils, der sy stellet, ir kuntschaft ze sagen, wie recht ist, gewisen, darnoch in abwesen beider teilen umb beider oder der einen parthyen anzug ie ein züg noch dem andern und in abwesen des andern eigentlich gefragt werden, was sy wüssen, das inen kunt und ein worheit sye. und soll der grichtschyber ir sag eigentlich beschryben, einem ieden zügen von stunden an vorlesen, was dann zû vyl oder zû wenig ist, dasselb noch der zügen angeben bessern, mindern 10 oder meren, und sunst nit. von solhen zügen in- oder außwendig gerichtts ze verhören sol dem schultheissen und den amptlütten ir belonung werden, wie inen der in irer ordnung harnoch gemelt bescheiden ist. dem grichtschyber würt sin lon, nachdem und die sachen kurz oder lang sind. 15

193 a. D. 63. (Gerichtschreibers Nebengebühren.)

194. D. 59. (Ausschliessung anderer Geschäfte durch die Gerichtschreiberstelle.)

195. } D. 55. (Verzeichnung und Vorlesung der End-

196. } urtheile.) 20

197. D. 58. (Anwendung dieser Regeln auf Zwischenurtheile.)

198. D. 57. (Achttagige Frist zur Ausfertigung der Urtheile.)

199. D. 56. (Abfassung der Processverhandlungen.) 25

(Theil VI. Bestimmungen über sämtliche Gerichtsbeamte.)

200. *Inhalt des Theils VI.* — Das sechst und letst teil dis büchs wyst dryerley:

Des ersten von gmeiner ordnung des schultheissen, des 30 grichtschybers und der amptlütten.

Darnoch von gmeiner ordnung des schultheissen und der amptlütten.

Und darnoch der amptlütten ordnung insonders.

Von gmeiner ordnung des schultheissen,
grichtschrybers und der amtlüten.

201. D. 40. (Allgemeine Unterthänigkeitspflicht der Beamten.)

5 202. D. 29. (Gebühren von Schultheis und Amtleuten bei Erbantrretungen Fremder.)

203. D. 48. (Verbürgung Fremden angefallenen Erbgutes.)

204. Hievor Art. 95.

205. *Ordnung der Inventuren.*¹⁹ — Der schultheis,
10 der grichtschryber und die amptlüt, so sy aberstorbner erb-
loser oder flüchtiger lüten güter beschryben frönen und ver-
rechnen etc., so sollen sy von solhen gütern nützit verendern
noch nemmen, dann allein irn geschöpften und gewonlichen
lon. und wann das beschriben güt verkouft und verrechnet,
15 was dann überigs desselben güts noch bezalung aller schul-
den vorhanden sin würt, sol zů handen eins rats genomen
und geandtwurt werden.

206. Hievor Art. 193.

Von gmeiner ordnung des schultheissen
20 und der amptlüten.

207. D. 32. (Jährliche Vorlesung und Beschwörung der Gerichtsordnung.)

208. D. 26. (Rügepflicht der Amtleute bei Friedbrüchen.)

209. D. 52. (Rügepflicht der Amtleute bei busswürdigen
25 Sachen.)

210. D. 30 (Rechtliche Folgen des Bruchs der Arrest-
versicherung.)

211. D. 27. (Antheil der Amtleute an den Gebühren von
der Gewere bei Schenkungen.)

30 212. D. 33. (Berechnung und Vertheilung der Gwalt-
gebühr.)

213. D. 35. (Gebühren bei Zeugenabhörung.)

214. D. 28. (Verbot der Schiedsprüche für Schultheis
und Amtleute. Erlaubnis der Theilungen.)

35 215. D. 37. (Wahrung der Unabhängigkeit der Gerichts-
beamten.)

¹⁹ D. 39.

216. D. 24 a. (Pflicht der Amtleute, die Sache zu kennen. Ausnahme bei fremden Sachen.)

217. D. 25. (Anstand in den Verhandlungen. Verbot der Triplik. Ausnahme.)

Der amptlütten ordnung.

5

218. D. 75. (Partheien-Vertretung durch Amtleute und eigene Vorträge der Partheien.)

219. D. 75 a. (Auftreten von Fürsprechen.)

220. D. 50. (Gebühr der Amtleute bei Vergleichen.)

221. D. 24. (Rechtzeitiges Erscheinen der Amtleute.) 10

222. D. 49. (Verbot gütlicher Arresterledigung.)

223. Hievor Art. 109.

224. D. 54. (Vertretung der Obrigkeit bei den Gerichten durch den Freiamtmann.)

225. Hievor Art. 118.

15

287. Kolenberger - Gerichtsordnung. 28. Mai. 1559
(*Sarasinsche Hs. der GO. 385 f.*)¹

1. *Besetzung, Processgang und Form des Kolenbergergerichts.* — Erstlich soll sich der eltest fryhet setzen, ein stab in henden, und den rechten füß under den knüen entplöst und in einem züber mit wasser haben. er soll auch uf dem mittesten stül allein sitzen und der vogt des stattgerichts hinder demselben eltesten freyhet, als dem richter, ston und die zwen amptmannen, so die obersten sindt, haben mit uf-rechten steben. sollen sich zü beiden syten neben den vogt² stellen und die anderen zwen amptmannen auch mit ufgerichten steben sonst hinder den andern fryheten inwendig den schrankhen ston.

Es sollen auch der überigen freyheten² sechs mit emploßnem rechten schenkkel, und namlich uff iedem bankh³⁰

¹ Vgl. RE. vom 6. Nov. 1406 (n. 85), von 1417 (n. 103), vom 19. März 1465 (n. 154) und vom 6. März 1527 (n. 249).

² Ueber die Bestellung der Freiheiten durch den Rathsknecht nach vorheriger Genehmigung der Kornherren vgl. noch die „Ordnung der freyen Knaben“ vom 11. Dec. 1584 im Ordnungen- und Eydenbuch fol. 183. (Staatsarchiv.)

neben dem richter drey, sitzen, die dann hierumb urtel geben und sich der sach mit den amptluten bedenken sollen.

Und soll auch eines grichtsschrybers substitut, so ie zu zyten am dienst ist, oder so derselbig noch zu jung oder der sach nit bericht were, der grichtschryber selbs under der linden inwendig der schrankhen sitzen und was im zu schryben befohlen wirdt, es seyen urteilen oder anders, umb sin belonung in sondere acta verzeichnen und ufschryben.

Und wan daßelbig gericht also wie obstadt besetzt ist, soll der cleger einen fürsprechen von dem eltesten fryhet, so den stab fñrt, als dem richter, ervordern, also sprechen. richter, ich beger eins fürsprechen.

Daruff sol der richter sprechen. nim einen.

So spricht dan der cleger. ich beger N.

15 So sagt dann derselb amptman und nent den richter mit namen und spricht. N wiltu richten.

So spricht der richter. ja.

So sagt dan der amptman widerumb. so laß dir din gricht verpannen.

20 So befiehlt dan der richter solches dem jüngsten amptman und spricht. N verbannen daz gricht.

So verpant dan derselb amptman daz gricht also. ich verbüt ich euwer recht zu eim mal, zum anderen mal und zum dritten mal, daz niemand redt on sin fürsprechen, es 25 werde im dan erlaubt.

Demnach facht des clegers fürsprech an, die clag zu thun also, nennet abermalen den richter mit sinem namen. N du als richter, deßglichen ir die überigen geschwornen fryhet, sine bysitzen als in solchen fälen urtelsprechere, es erschindt 30 vor euch N und N, hatt noch diß grichts recht alhar loßen verkünden N und N sinem gegentheil, und befiehlt mir zu ime zu clagen. meldet dan die clag von wort zu wort.

Und so er die clag gethon, spricht der antworter. richter, ich beger eins fürsprechen.

35 Antwortet der richter. nim einen.

So spricht dan der antworter. ich beger N.

Daruf sagt der richter. er sey dir erlaubt.

Demnach sagt des antworters fürsprech. N als richter, soll ich N sin redt thûn.

Antwort er. ja.

Daruff sagt der fürsprech. so behalt ich im vor alles, so diß grichts recht ist, und will mich mit im nemen zûs gedenken.

Und so clag, antwort, auch beidt zûreden beschehen, so fragt der richter einen uß den sitzenden fryheten der urtel also. ich frog dich N.

Derselb spricht dan. richter, ich will mich sin mit minen 10 herren den amptlûten nemen zû denken.

Alsdann gandt die amptlûth all einandern noch, deßglichen die freyheiten auch noch einander in st. Jacobs stuben und bedenken sich.

Und wan sy wider heruß komen, fragt der richter. N 15 was hastu du dich bedacht. und so dan derselb, so gefroggt worden, die urtel ußgesprochen, so thût der richter ein umfrag under den fryheten.

Nota den schryber belangendt.

So iemands der ergangnen urtheilen urkhundt begert, so soll 20 er sy also machen:

Ich N. der freyet zû Basel, als in dißer sach ein richter des gerichtß uff dem Kolenberg zû Basel, thûn kundt meniglichem mit dißem brief, das, als ich uf heut dato an statt und in nammen der edlen gestrengen fromen ehrenvesten fürsichtigen ersamen und 25 wyßen herren burgermeisters und der râthen der statt Basel, miner gnedigen herren, auch uß sonderm geheiß und befelch deß ersamen wyßen herren N vogts zû Basel, als oberherren und beschirmer des gedachten grichts, uf dem Kolenberg under der linden zû gericht saß, vor mir uf ofnen verbannen gericht komen und erschienen 30 sindt N als cleger an einem und N als antworter am andern theil. und demnach clag und antwort, deßglichen die urtel von wort zû wort inserieren. und den beschluß soll er also machen: und des zû urkhundt so ist dißer brief mit des obgemelten herren N des vogts ußgetruckhtem insigel (doch ime und sinen erben ohne scha- 35 den) besigelt und geben uf.

Diß alles ist also anno M^o D^o LIX^o donstag den 28ten maii in handlung zwischen Hans Jacob Gilgen, des bischofs von Basels nachrichter, und Pauli Fuerer, dem nachrichter alhie, gehalten worden.

Und waren damalen vogt schryber amptlûth und fryhet wie 40 volgt:

Herr Augustin Steckh, vogt.

Niclaus Wolleb, genandt müller, gerichtssubstitut.

Diebolt Dußmann
 Thimotheus Schaubert
 Sebastian Köly
 Alexander Thurnyßen

} amptlütth.

5

dieser hat in der zit abbetten und kam an
 sin statt Hans Cünradt Wolleb, der was
 am letzten gricht.

Claus Dietlin, der stattknecht uf dem Eselthürnlin, hatt die bott thon.
 Peter Lamprecht war richter.

Seine fryheten und urtelsprecher waren:

10 Hans Schütz.

Walther Hirßlin.

Jacob Schwartz der stubenheizer.

Hans Irmi.

Hannß Siner.

15 Peter Spinner.

2. *Hernach volgt die fryheiten, so die geschwornen
 fryheten handt, so nit in der alten ordnung vergriffen.*

Item das sy weder hüten noch wachen dürfen wie
 andere burger oder hinderseßen.

20 Item so ein frömbder alhie frucht uf ein casten getragen
 und sy in darvor gewarnet hetten, mögen sy dem frembden
 den lon, als ob sy die arbeit gehept hettendt, innemmen.

Item so sy mit iemans zû unfreden komen und ohne
 messerzuckhen mit einem schlahen wurden, sollen sy keinen
 25 frevel zû geben schuldig sin.

Item so inen umb schuldt oder ander ansprachen für
 daz stattgericht gepotten wurde, sindt sy zû gehorsamen
 oder zû erschinen nit schuldig. so bedarf sy auch niemand
 umb geltschuld, wie andere frömbde, in gefengkhnuß legen
 30 lassen.

Item so sy weder burger noch hinderseßen wärindt,
 bederfen sy daßelbig (wo sy es nit uß freyem willen thündt)
 nit empfahen und nüt desto weniger wie andere burger oder
 hinderseßen alhie wonen.

35 **288. Verbot ungehöriger Mitwirkung Geistlicher bei
 letztwilligen Verfügungen. 1560. (Sb. 186.)**¹ — Demnach
 verschiner zit unser gnedig herren ein ersamer rhat der
 statt Basel uß bewegenden ursachen ein erkhandtnus gethon,

288. ¹ Vgl. RE. vom 24. Sept. 1386 (n. 39).

namlich das die herren predicanten von den testierenden und sterbenden lüwten kheine stiftungen über und an sich nemmen, sonder sy an selbigen die vier huser der armen, das ist den spital, das groß alldmosen, die ellendt herberg und das gotzhush zû st. Jacob an der Birß, da die armen erhalten werden, 5 sollend kommen lassen, ouch inen, den herrn predicanten, solche erkhandtnus angezeigt, und dan volgender tagen wilent herr Bläsy Schöllin seliger by zit sines lebens ein testament sines letsten willens uffgericht und in demselbigen ein thusent guldin uff sy, die herren predicanten, also verordnet, das sy 10 den jährlichen zinss darvon, den sollich hauptgût ertragen mag, ußtheilen sollen, welches die herrn predicanten also in das werch ze pringen sich underfangen und sollich hauptgût umb einen jährlichen zinss anzulegen sich umbsechen, welches aber der vorstonden erkhandtnus zûwider gewesen, so hat es 15 doch ir str. ers. wht. darby pliben lassen und darby verners erkhandt. wan sy, die herrn predicanten, oder ire diacon von den gesunden, krankhen oder sterbenden lüwten beruft werden, das si denselben personen die obangezognen vier huser der armen mit irem gût durch gott und der armen 20 willen zû bedenken gütlich anhalten und zûsprechen sollen. laßt sich dan yemantz bewegen, mit heil, wo nit, so ist ein ersamer rhat niemanden harinnen zû tringen bedacht oder gesinnet. im fhäl aber, das inen, den herren predicanten oder iren diaconis, glicher wyß wie mit dem Schöllin beschechen 25 ist, einiche stiftung anzenemmen und ußzetheilen zûgemüdet wurde, darin sollend weder sy noch ire nachkommen keins wegs bewilligen, sonder sollichs by den testierenden mit gûten fügen abwenden. und ob es aber sach, das sy, die herren predicanten oder ire diacones, einer oder mehr, wider 30 ditz eines ersammen rhatz will und meinung einiche stiftungen anzenemen bewilligen, oder das iemandtz für sich selbst derglichen stiftungen uff si, die herrn predicanten, ire diacon oder ire nachkomen richten und setzen, würdet ein ersamer rhat sollichs nit gestatten noch zûlassen, sondern dieselbigen 35 ires gefallens und nach ir str. chrs. wht. gûtbedunken ie noch gestalt und gelegenheit der sach an ein oder mher der obvermelten husern oder anderwert den armen zû trost ver-

ordnen und verwenden. ditz ist also umb künfiger gedechtnus
 willen inzfchriben und den herren predicanten und brädern,
 damit sy eines ersamen rhatz will und meinung berichtet und
 verstendiget syendt und auch sich in das künfig fürer desto
 5 baß zû halten wüssen mögen, fürzûlesen bevolchen und er-
 khandt worden uff mentag den dritten tag des monats junii
 anno M^o D^o LIX^o.

**289. Krankentestament. 4. December. 1564. (Alte Hs.
 der GO.)¹** — Welche persohnen ihre zeitliche hab und
 10 güter, deren sie nach vermög der statt Basel recht frey sind,
 zû vermachen willens, die sollen ihre gemächnussen bei ge-
 sundem leib und bei tag an gewöhnlicher gerichtstatt in dem
 richthauß durch sich selbs oder ihre ehrbahre darzû ver-
 ordnete befehl- und gewalthabere verfertigen und aufrichten.
 15 dan so iemandts seinen lesten willen biß in die hinderste
 todesnoht und biß zû end und außgang der tageszeit spahren
 und verziehen, denen solle bei nacht kein gericht gehalten
 werden und solche persohnen, so zû testieren willens, mit
 ihrem verziehen sich selbs verkürzt haben. dessen haben
 20 unser gn. herren männiglichen verwahrenn wollen, sich hie-
 nach, biß ihre gn. und ew. witen etwaß enderung hierinn
 fürnehmen, wüssen zû halten.

Actum et decretum montags den 4. decembris anno 1564.

**290. Strafe betrüglicher Doppelverpfändung. 6. März
 25 1566. (gedr. Mandat.)** — Wir Caspar Krüg burgermeister
 und der rhat demnach wir nit wenigern dann unsere vor-
 dern bedacht . . . sind, alle betrug arglist und gefärligkeiten, die
 sich in civilhandlen, burgerlichen sachen und contracten, es
 seye in oder ußwendig rechtens, begeben . . . möchten, mit
 30 ordnung, und wo yemands, dem sin ehr so ring angelegen
 sin wolt, mit uffgesetzten peenen zû fürkommen und den-
 selben, so vil yendert möglich, abzûweren, daß wir deßhalb

289. ¹ Vgl. RE von 1390 (n. 50) und RE. vom 1. Aug. 1536
 (GO. D. 164).

nachvolgende gemelter unserer vordern gethane erkantnußⁱ, widerumb ernüwert gesetzt und geordnet haben. wo yemandis der unsern oder by uns wonhaft, der einich sin gût verkaufte versetzte verkomberte oder belad vor gericht, geistlichen oder weltlichen, oder ußwendig gericht mit briefen oder siglen etc., und darbei schweren behalten reden sprechen oder zû versthen geben wurde by iren trûwen und ehren an eides stat, daß sollich gût niemands anderm versetzt verpfendt noch bekombert were dan umb sovil, als sie an- geben und behalten hetten, und sich sollichs nit erfunde, und 10 damit der erbarkeit das ir in trûwen und glauben abzugem und abnehmen und also umb daz ir understanden hetten zû betriegen, oder sonst einer sin verscribung brief sigel glûbdt und versprechnuß nit hielt, sonders frevenlich dar- wider thete und das offentlich beigebracht wurde, dieselben 15 personen, es seyen mann oder wyb, sollend umb die grosse besserung, namlich sechtzig pfundt, gestraft und darumb in sicherheit genommen, oder ob sie nit sicherheit hettend, in gefengnuß gelegt werden, darzû auch den erbarn lûten umb so vil, als sie betrogen sindt, desterminder nit erbar bezalung 20 und abtrag thûn. wo aber dieselben personen als ôd oder arm weren, daß sie sollich besserung zû geben und abtrag zû thûn nit vermechten oder zû bezalen hetten, alsdann solle derselben person zwen finger der rechten hand voran one alle gnad abgehawen werden. doch hierinn außgescheiden 25 und vorbehalten, deren vordern solliche gûter unwissender dingen versetzt hetten, und sich sollichs kundtlich erfunde, daß die darumb unstraßbar geheissen sin und pliben sollen. und ist demnach unser ernstlicher will und meinung, bei vorgemelter satzung und ordnung endtlichen zû pliben, ge- 30 bietend der ursachen tûch sâmpft und sonders, derselben ge- treuwlich zû geleben, mit angehenkter verwarnung, wo yemandis sich hierinn übersehen und obgemelter gestalten gefarlicher wyß handlen, daß wir gegen denselben mit in- gelibter peen und straf handlen und fûrfaren lossen werden. 35

ⁱ 290. 'Vgl. RE. vom 19. März 1411 (n. 93), 22. April 1430 (n. 118) und Bb. (n. 143) b.

des wisse sich mengklicher vor schad und schanden zů
verhüten und zů bewaren. geben und beschehen uff mittwuch
den sechsten tag des monats martii nach Chr. uns. l. hrn. und
seliginachers gepurt gezelt thusent fünfhundert sechszig und
5 sechs jare. — Jo. Friderich Mentzinger, rhatschriber zů
Basel sst.

291. Bedingung des Testirrechts Unehlicher. 1567.
(*Sarasinsche Hs. der GO. 83.*) — Es soll auch nun hinfüro
kein ledige person mher, es sey man oder wyb, so ußerhalb
10 dem. celichen standt erboren und ein basthart ist, ir haab
und güt weder vergabung- widemb- testament- noch in kein
ander wiß oder weg zů vermachen, zů ordnen oder zů ver-
testieren für sich selbs weder macht füg noch gwalt haben,
sonders sol der ledigen und basthardten güt einem ersammen
15 rath, als der oberkeit, ein verfangen güt heißen und sin,
und inen deßhalb nit mher, wie bißhar beschehen ist, ir
güt zů vermachen, zů vergaben, zů ordnen oder zů vertestieren
mit urtel und recht zůgeloßen werden, es sey dan sach,
das ein solche person daßelbig vor und ehe by einem
20 ersamen rath der statt Basel, unsern gnedigen herren als
der oberkeit, ußbrocht, iren willen erlangt und auch deßen
einen glaubwürdigen schin und urkundt zů erzeugen darzů
thünd und fürzölegen habe. erkant 1567.

292. Beschränkung des Judenhandels. 28. Februar,
25 1569. (*gedr. Mandat.*) — Wir Sebastian Doppenstein bur-
germeister und der raath der statt Basel embieten allen und
yeden unsern burgern und underthonen zů statt und land
Basel, geistlichen und wellichen, edlen oder unedlen, unsern
grüz und gunst. es ist mengklichem unverborgen, wie ver-
30 derblich und schädlich der jüdisch wücher syge. es hatt auch
die erfarenheit sölliches bißher mit den jhenigen, so ützt den-
selben juden versetzt, daruff von ihnen gelt enthlenet, selbs
zů erkennen geben, in massen daß dieselben pfand in wenig
zyt verstanden, und ob sy glychwol vil eines höhern werts
35 dann das gelt, so inen daruff gelihen, so sind sy doch den

juden verbliben, das also diejhenigen, deren die pfand gewesen, umb das ir kommen oder auch in dem verkaufen oftermals von inen den juden wider die billigkeit getruckt und getrengt worden sind. sölliches haben wir in berathschlagung gezogen, erwegen und bedacht und uß getrüwen 5 güttherzigem gemüt, so wir yeder zyt zû unsern burgern und underthonen tragen, besonders aber die unsern vor derglychen schaden und verderben zû verhüten, geordnet und erkennt, das nun hinfüro niemandts mehr, wer joch der syge, so uns zû versprechen stadt, inen den juden, die sygend zû 10 Wyl oder an andern orten umb unser stadt und land Basel gesessen, nichts mehr verkaufen, versetzen, von inen einich gelt nit mehr enthlenen, sondern sich dero genzlich müßsigen sölle. wo aber einer oder der ander diser unser erkanntnuß zûwider mit den juden ützit, in was wys oder weg 15 das were, handeln, das derselbig umb fünf pfund pfenning gestraaft, und so yemandts also arm, das' er sölliche geltstraaf zû bezalen nit vermöchte, das er dieselbig mit der gefangenschaft büssen und ablegen sölle.

Fürter haben wir auch ermessen die gefaarlichen köuf, 20 so da bißher dergestalten beschehen, das etwan biderben lüten das ir entwert, als roß waar und derglychen, und volgendts in unser oberkeit gebracht, und ob es glychwol dermassen umb ein ring gelt feil geboten worden ist, also das mengklich daruß wol abnehmen mögen, das der handel an 25 ime selbs argwenig und ungerecht, so sind doch sölliche güter darüber, auch unangesehen, das die ehren zünft in unser stadt Basel mehrentheils ein söllichs durch sondere ordnungen verbieten, erkauf und zûn zyten auch gelt daruff gelyhen worden. diewyl dann wir mit etlichen oberkeiten uns der- 30 gestalt verglychen, wo diejhenigen, denen das ir also entwert ist, ihr nachvolg haben und dasselbig hinder einem unserm burger oder underthonen betreten und erfinden wurden, das inen alsdann das ir one entgeltnuß widerumben werden und ervolgen sölle, wie auch siderhär vermög söllicher verglich- 35 nuß etlichen unsern der stadt Basel burgern ir entwert güt under denselben oberkeiten one entgeltnuß überantwortet und zûgestellt worden ist, damit dann ein gemeine burgerschaft

und die underthonen in unser statt und land Basel sich der juden halben vor übertretung, peenfaal, auch von wegen der entwerten gütern vor schaden und nachtheil sich selbs dester baß zû verhüten wüssen mögen, so haben wir mengklichen
 5 hiedurch vätterlicher meinung zû verwarnen nit underlassen wöllen. mit dem anhang, wo sich yemandts der unseren mit den juden zû handeln übersehen, etwas argwenischer wyß kaufen oder daruff lyhen wurde, das von den übertretern der obgemelt peenfaal der fünf pfunden bezogen und der
 10 kôufer oder uflyher deß entwerten güts halben sinen kaufschilling und ufglyhen gelt verloren haben und darzû das verstolen gût one entgeltnuß dessen, dem es entwert ist worden, von handen geben sölle. deß wüsse sich mengklich zû halten und vor schaden zû bewaren. geben und beschehen
 15 uff mentag den letsten tag hornungs, nach Christi unsers lieben herren geburt tusent fünfhundert sechzig und neun jare gezelt. Johann Friderich Mentzinger stattschryber sst.

293. Verbot des Liegenschaftsbesitzes durch Fremde.

2. Juni. 1574. (gedr. Mandat.)¹ — Lieben herren und
 20 güten fründ. demnach und es sich bißhar zû vil malen in einer statt Basel begeben und zûgetragen, das die frömbden allhie behusungen erkouft, die sie demnach etwo zûsammengebrochen, uß zweyen ein behusung oder zû schüren gemacht, etwo zû andern ihren gelegenheiten und nicht mehr
 25 zû säßhüseren oder wonungen gebrucht haben, dadurch denn ein statt Basel an mannschaft, deßglichen ouch die wachten geschwecht, welches aber in zyt der fällen einer gemeinen burgerschaft, es sey zû reysen oder in wachten, ie lenger ie mer beschwerlich fallen möchte. demselben hinfürter vor-
 30 zûsein und damit die sach verbessert werde, so lassend unser gnädig herren ein ersammer rath der statt Basel mengklichen, frömbden und heimschen, warnen, das nun hinfürter niemands mehr, wer joch der seye, dergleichen sachen fürnemme, und das keine hüser mer dergestalten kouft oder verkouft werden.

293. ¹Vgl. RE. vom 1. Mai 1526. Erneuerung dieses vorliegenden Mandates; vom 12. Juni 1595.

dann wo solches beschehen und iemandts einiche behusung einem andern dann einem burger oder hindersäßen zů Basel (es geschehe denn solches mit sonderer verwilligung der oberkeit) zů koufen geben wurde, so solle derselbe kouf untoglich nichtig und kraftloß und darzů der verkäufer dar- 5 über einer straf von unsern gnädigen herren gewertig sein. actum et decretum mittwoch den andern junii anno 1574. Jo. Friderich Mentzinger stattschreiber sst.

294. *Erlaubnis der Appellation für Ausbürger.*
26. Juni. 1585, bestätigt den 20. November. 1611. (ge-10
drucktes Mandat.)¹

295. *Unzüchter-Ordnung. 21. Aug. 1585. (Alte Handschrift ohne Quellenangabe).*¹ — Die unzüchter sollen bei den eiden, so sie einem rath schwören, alle wochen einist, oder so oft es noth sein würdt, der unzucht gehorsamblich 15 warten, umb unzucht meniglichem zů richten und daß nit zů underlassen, niemanden zů lieb noch zů leidt, und von niemanden kein můth noch schenkhe darumb zů nemmen, sonder menniglichem gleich richter zů sein, und in dem allem gott und daß recht für augen ze haben, und waß ein yeder nach 20 seinem beschulden verfallt, niemanden nüzit zů schenkhen oder nochzůlassen, und zů dem allem aufrecht und ehrbarlich zů fahren, getrewlich und ohne gefährde.

Undt damit man ihrem gebott, für sie zů kommen, gehorsamb werde, so haben ihnen rathsherren undt meister 25

294. ¹ Dieses Mandat findet sich nicht vor. Das Rathsprotocoll vom 20. November 1611 enthält folgende Erkenntnis: Obwol erst-gesagter herr Bernhart Weiß begert, daß man dem hrn von St. Blasien die in diser sach wider ihne angebene appellation der ursachen cassiren solle, weil er, herr von Sant Blasien, sich des baßlerischen burgrechts berühme. demnoch aber in anno 1585 den 26 junii erkant worden, daß die außburger appelliren mögen, so ist befohlen, daß dise appellationsach gleichwol für angenommen gehalten, aber innert nechsten 8 tagen befördert werden. (Rathsprotocoll h. a. 62).

295. ¹ Vgl. GO. A. (n. 64) 18. RE. von 1515 (n. 232).

gewalt geben, welchem sie zû hauß, zû hof von munt an
 munt gepieten lassen undt nit erscheint, derselb soll für
 die ungehorsame fünf schilling und sechs pfenning verbes-
 5 sern, so er dann das ander gebott überfahrt, für dieselbig
 5 andere ungehorsamme fünf schilling, undt so er also das dritte
 gebott auch überführe und nit gehorsamb sein wolte, den ia
 ein köfi legen lassen und soll man darinn niemandts schonen,
 weder frawen noch mannen, reichen noch armen. ob aber
 iemandts also arm, daß er solliche straf nit geben könte,
 10 den sollen sie im köfi ligen, biß sie daß an ein rath langen
 lassen.

Wie die unzucht eingeschrieben werden.

Die unzüchter sollen auch kein unzucht, die ihnen an-
 gebracht wüdt, in das unzuchtbûch einschreiben lassen, sie
 15 haben dann zûm minsten an zweyen oder dreyen, die bei
 der unzucht gewesen seindt oder dieselb gesechen oder ge-
 hört, erfahren, wie es sich umb die unzucht mit worten
 oder werkhen ergangen haben. bedunkt sie dann bei ihren
 eiden nach der erfahrung, daß es ein unzucht sey, so sollen
 20 sie die in das bûch schreiben lassen. mögen sie aber nit
 mehr dann ein einzigen zeugen haben und der angeklagt
 der unzucht nicht gestechen will, so soll ihn ein einziger
 nit übersagen noch die unzucht von ihm genommen werden,
 es were dann einer der unzucht gichtig, daß es keiner be-
 25 weissung bedörft. aber einem rahtsfreund deß newen oder
 alten raths, der ein unzucht oder mehr siehet oder hört,
 dem soll darumb einig zû glauben sein, ohne weitere kundt-
 schaft zû verhörende.

Wie die unzucht soll bezahlt werden.

30 Sie sollen auch fürderlich nach denen, so unzuchten
 beschulden undt darumb sie erfahren handt, schikken, die in
 eidt nemmen, die unzucht zû bezahlen in acht tagen, oder
 aber in ein köfi gelegt und darauß nit zû kommen, die un-
 zucht seye dann ehevor bezahlt. undt haben die partheyen
 35 weiter einich ansprachen an einander, darumb mögen sie an
 dem stattgericht rechtigen undt darumb beschehen lassen,
 waß recht sein wüdt. undt wann sich acht tag verlaufen,
 so sollen die unzüchter keinen gewalt mehr haben, iemandts

weiter zeil zû geben , sonder die in köfi gelegte person, biß sie als vorsteht umb die unzucht gnûg gethan haben, ligen lassen.

Wann aber ein frömbder knecht ein unzucht begieng, hat der nit pfandt oder bürgschaft zû geben, der soll in eins köfi gelegt werden unz uff der râthen erkhandtnuß.

Wie daß unzuchtgelt zûm halben jahr getheilt
werden soll.

Undt das die unzüchter ein eigen büch haben, darinn die gefallen unzüchten beschrieben werden, undt allweg, wann 10 ein halb jhr harumb kombt, die büchsen, darinnen daß gelt, so gefallen ist, aufgethan und gezahlt und also getheilt werden, namlich den zweytheil halb den râthen und halb den unzüchteren und den dritten theil den knechten überantwortet. 15

Und wer iemandt gehorsamb für die unzucht zû kommen undt ohnerlaubt der unzüchteren oder seines widersâchers hinweg gieng undt dem gericht nit außwardtete, von demselben sollen fünf schilling genommen werden. fûgte sich auch einest, daß der cleger, so einem andern hette lassen für-20 bieten, selbs ungehorsamb wurde, der soll zû gleicher weise umb sollich sein ungehorsame, wie hievor stath, gestraft werden.

Es sollen auch die unzüchter acht haben, waß sachen für sie kommen, die der statt frieden berühren, daß sie die 25 für rhat weisen und einem rath angeben.

Man soll auch von einem burger undt ihren söhnen oder den hindersâssen zechen schilling, aber von den frömbden ein pfundt undt nit minder für ein unzucht nemmen undt einfordern. 30

Es sollen auch die wacht- oder stattknecht ohne vorwissen der unzüchteren von niemandem einiche unzucht oder strafgelt nit emphachen, sonder alle unzuchten ehevor den unzüchteren angeben, wie denn sie solches in ihrer ordnung schwöhren. 35

Actum undt also zû halten erkhandt sambstags den 21. augustij anno 1585.

296. Bestrafung des Wuchers. 9. März. 1590. (gedrucktes Mandat.)¹ — Wir Ulrich Schultheiß burgermeister und der raht der statt Basel entbieten allen und iedlichen unsern burgern und underthanen, in was würden stands oder
 5 wesens die seyen, unseren gruß und fügen euch hiemit zů vernemen, das, obwol unsere vordere und wir zům oftmalen wegen der wücherlichen conträkten ordnungen und ernstliche ermanungen, damit dem hochschädlichen umfressenden unraht gewehret wurde, außgahn und publiciren lassen,
 10 so werden wir doch nicht mit geringem bedauern verstandiget, das solchen mandat wenig gelebt, sonder vil mer dieselben in vergeß und verachtung von vilen gestellt worden, dardurch der arm mann ein lange zeit hero wider alle göttliche und weltliche recht, auch zů verachtung der oberkeit,
 15 zůr äußersten armůt verurtheilt und beträngt in vil weg und mit seltzamen griffen, als das etliche ein summa gelts, als vierhundert gulden, hinleihen sollen und doch im kaufbrief mehr als fünfhundert setzen lassen, dardurch ihnen mehr dann fünf vom hundert verzinset und im widerkauf mehr,
 20 dann ihre hauptsumma gewesen, empfangen, deßgleichen etliche sein sollen, die umb eine kleine versaumung der zeit so sie der bezahlung zů thun ansetzen, ein übermässiges interesse fordern und mit der hauptsumma steigern und dieselbige umschlahen, item das etliche, wa nicht durch sich
 25 selbs, doch durch ihre weiber oder kinder über die zůgelassene zinß auch ein gab und schenkung annehmen, etliche aber getreidt pferd tücher anken wein und dergleichen wahr an ein geldt kaufweiß angeschlagen und höher, dann solche wahr immer mag wert sein, zůwegen bringen, zůdem das
 30 etliche allein ge'dt an münz hinweg leichen, lassen doch die verschreibung auf gold stellen, oder leichte kronen franken und andere münzsorten für güte gewichtige aufträchen, oder zů zeiten böse und ungewisse schuldbrief neben dem außgelichnen gelt dem geträngten verkäufer auftringen, oder
 35 aber sich mit ihme dergestalten vergleichen, das im fahl der zinß oder hauptgůt in der bestimpten zeit nicht erlegt wurde.

296. ¹ Vgl. RE. vom 11. Sept. 1417 (n. 101) und Bb. (n. 143) m.

die hinderlegten oder ernanten pfänder, so vil mehr werth, ihnen für eigen bleiben sollen, item das etliche ihr geldt hinweg leichen vergebenlich, aber dargegen muß der entlehner ihnen etwan ein große wahr und ganz in einem geringen wehrt zústellen oder ein merklich dienstgelt darzú 5 geben, darin sie ihre hauptsumma und ein großen genieß wol dopplet und mehr haben. es ist auch darzú kommen, das etliche ihr geldt mit diesem hinleihen, das der entlehner zú vier bestimmten märkten ein namhaftiges dafür verzinsen oder aufgeldt geben muß, welches etwan mehr dann vom hundert 10 zwenzig thút, und waß dergleichen ungebührliche fürkomnuß mehr seyen. dieweil aber wie gemeldt solcher wücher die christliche liebe erlöschet, der arme man zúm bettelstab gerahten muß, und hiedurch der allmächtig gott, unser schöpfer, wie auch anderen stunden wegen zú billichem zorn gegen 15 dem menschen bewegt worden und theurung krieg pestilenz und andere manigfaltige plagen auf erden kommen und verhängen laßt, haben wir abermalen dises alles zú bedächtigem gemüth geführt und die vorausgangene ordnung gemeldter wücherlicher conträcten halben zú erneuweren und zú be- 20 kreftigen nit ermanglen wöllen.

Setzen und wöllen hicrauf, das solche unrechtliche contracten und alle unzimliche geding und händel, wie die genennet oder erdacht werden mögen, gänzlich und zúmal vermitteln und durch niemand, was würden oder stands der 25 seye, so wenig mit fremden als mit heimschen fürgenommen oder gebraucht werden sollen. damit allen unseren schuldheissen richter und vögt ernstlich befehlende, wann solche wücherliche contract für sie bracht, das sie dieselben unwürdig krafftloß und unbündig erkennen und auf solche contract kein 30 execution oder volziehung thün oder verhelfen, zú dem das derjenige, so solche wücherliche händel hinfüro nach verkündigung diser ordnung üben wurde, auf den vierten theil seiner hauptsumma ohne gnad gestraft solle werden. were auch sach, das disem zúwider unserer richter einer oder ein notarius 35 und schreiber zú statt und land dergleichen unzimliche händel fertigen schreiben oder bestätigen wurden, so sollen sie auch ebenmässiger gestalt wie die übertreter gestraft werden, und

dise wie auch der vorigen straf uns als der hohen obrigkeit ohne alle außred, ungeachtet das der getrengte man, so obvermelter gestalt angesetzt worden, sich dessen nicht erklagte, heimgefallen sein.

5 Und damit man auch, wie hoch dise sach billich angelegen sey, sehe und spüre, so sind wir erbietig demselbigen, so des anderen wücher entdecken und uns anzeigen wird, ohne das er ein chrislich und gott dem almächtigen wolgefälliges werk thun wird, den vierten theil hievor bestimmter
10 straf als bald werden zû lassen. werden derowegen die dergleichen wücherliche zinß angelegt und bezahlen fürderlich zû verschaffen wissen, das sie sich auf leidenlichere mittel, namlich nicht mehr als mit fünf vom hundert, verglichen, ledig und loßmachen.

15 Gleicher gestalt, was die widerkäufgûlten belangt, wöllen und setzen wir, das wie von altem har mit hundert gulden hauptgelts nit mehr dan fünf gulden jährlich gûlten gekauft werde.

Hiernach soll sich männiglich zû richten und vor schaden
20 den zû bewaren wissen. dan were es sach, das man ein stätige ungehorsame an irgend einem finden sollte, so wurde man es bei vorangeregter straf nach gestalt der sach nicht verbleiben lassen. actum montag den 9 martj anno M.D.XC^o.
stattschreiber zû Basel sst.

25 **297. Erste Vormundschaftsordnung. 13. Juni. 1590.**
(gedr. Mandat.) — Wir Ulrich Schultheis burgermeister und der raht der statt Basel entbieten unsern burgern und einwohnern unsern gruß und fügent euch gemeinlich zû wissen. alßdann biß dahero ein gûte zeit vil clegten von
30 witwen und waisen, wie ihnen durch ihre vögt liederlich und übel gehauset, uns erscheint, wir gleichwol solliche der vögten fahrlessigkeit zû fürkommen vil mal darüber gessen und mancherley bedenken gehalten, wie diesen beschwerden geholfen werden möchte¹, haben wir doch khein besser mittel

297. ¹ Daher der nachfolgende Entwurf einer Waisenordnung

finden mögen, dann daß das aufsehen auf witwen waisen und ihre vögt, angesehen den verordneten allmüsenherren, die sonst mit vil gescheften beladen, solliches nicht aufzulegen gewesen², den zünft und gesellschaften zů befehlen. damit nun in das künftig witwen waisen und ihrer vögten⁵ halb bessere rechnung getragen werde, so wöllen wir hiemit ernstlich gemeint haben, daß dieser unser angesehnen ordnung stat gegeben und mit allem ernst nachgesetzt werde.

Wer vögt ordnen und setzen soll.

So bald in einer zunft oder gesellschaft ein ihrer zunft-¹⁰ und gesellschaft brüder oder schwester mit todt abgangen, sollen rahtsherren, wie auch die zunft- und gesellschaft-meistere alßbald nach deß abverstorbnen nechsten verwanten schicken und auß denselbigen deß abgelebten witwen oder auf ieden fahl den hinderlaßnen kindern einen vogt, der¹⁵ thaugenlich erfunden, oder da under den verwandten kheiner thaugenlich, sonst einen auß ihren zunft- und gesellschaft-brüdern bestimmen und verordnen, und in ein sonder darzů haltendt pflegbüch alles innerthalb monatsfrist eingeschrieben werden. wann dann also ein vormund oder vogt bestimt²⁰ und verordnet, so soll derselbig bei seinem eid, damit er uns alß seiner oberkeit zůgethan, vogtman zů sein sich nicht weigern, sonder in diesem fahl, er hette sich dann gnüg-samlich zů entschuldigen, sich gegen seinen vogtfrauwen und kindern also geflissen und gütwillig erzeigen, alß er wolte²⁵ nachmals und bei zůtragendem fahl den seinen selbs auch begegnen thete.

Der vögten pflicht.

Ein ieder vogt soll vor denen, so ihne zům vogt ver-
ordnet, nachgemelte pflicht thün. 30

Erstlich seiner vogtweiber oder kindern ligende und fahrende güter, schulden gegensulden und ansprachen in zweyer oder dreyer ehrlicher männer beiwesen auf das fürderlichst zů inventieren und in zwey gleichlautende register

(Staatsarchiv St. 33. A. 4.) von Basilius Amerbach (s. d.), lange Zeit als Richtschnur berücksichtigt.

² Vgl. Bb. (n. 143) e. RE. vom 17. Oct. 1547 (n. 278.)

bedeutlich verzeichnen lassen, das ein hinder die zunft oder gesellschaft, von deren er zû vogtman verordnet, zû legen, das ander hinder ihme zû behalten. zûm andern seine vogtkinder zû christenlicher auferziehung treuwlich versehen, sie
 5 nicht verlassen nach versaumen, auch in und ausserhalb rechtens nach seinem vermögen zû beschirmen. zûm dritten seiner vogtweiber oder pflegkindern haab und gût zû ihrem nutz treuwlich verwalten, ihrer ligenden gütern zins noch gûlten ohne fûrfallende noth und ohne vorwûssen obgemeller
 10 rahtsherren zunft- und gesellschaftmeistern und nechsten verwanten nûtzit zû verkaufen noch zû beschweren. zûm vierten seines einnemens und außgebens jârlich und iedes jars besonders, oder wann er das zû thûnd von rahtsherren zunft- und gesellschaftmeistern erfordert wirt, ordenliche rechnung
 15 zû geben. alles bei verpindung seiner haab und gûtern.

Die vormûnder oder vögt sollen ihrer pflegkindern person und gûter bestes ihres vermögens schirmen und retten, ihre ansprachen und gegenwehr nicht erligen lassen. in bestellung der gwalthabern soll er sehen, daß durch dieselbigen nichts
 20 versaumt noch verhönet werde, bei peen und ersatzung solliches schadens und nachzugs, mit einnemen und außgeben, auch einbringung der schulden alle treuw ankehren. den vogtkindern soll kheiner ihre ligende gûter zins noch gûlten nicht verkaufen noch versetzen ohne besondere noth und ohne
 25 der freundschaft wûssen und willen und erlaubung deren, so ihne zûm vogtman verordnet, auch seiner vogtkinder gût nicht in seinen nutz verwenden, wenig noch vil, es seie mit entlehnen noch abthauschen, sonder alles zû ihrem nutz und frommen wenden. wa der vormûnder durch fahrlessigkeit
 30 seinen vogtkindern das ihr versaumen und sie dadurch zû schaden bringen, der soll (wo das beigebracht wirt) ihnen denselben schaden zû ersetzen schuldig sein.

Vögten rechnung und belonung.³

Verners und damit man gespüren und sehen möge, wie
 35 die vögte in ihren vormundtschaften haußhalten, so soll ein

³ Eine genauere Erläuterung über die an diese Bestimmungen sich anschliessende Uebung enthält ein Gutachten der Waisenherren dd. 12. Mai 1688 (St. 33. A. 8).

ieder vogt jerlich seiner verwaltung einnemens und außgebens, in beisein zweyer oder dreyer von seines vogtkindts beiden banden verwanten, rechnung geben. da dieselb angenommen und beschlossen, soll die zweymal beschrieben und durch des vogts und zûgewanten handen unterschrieben, die ein hinder 5 dem vogt bleiben, die ander aber hinder die zunft oder gesellschaft, da er dan zûm vogtman verordnet, zûm inventario behalten und gelegt. in sollichen rechnungen aber soll khein unnötiger kosten passiert werden: was aber die vogtbesoldung sein soll, mag es zû endt der vogtei zû denen, so den vogt 10 gesetzt, wie auch zû der freundschaft erkhanthus stohn, dem vogt seiner gehapten mûh und arbeit den vogtgulden, wie von altem har in übung gewest, oder nachdem er sein ampt der vogtey nutzlich und treuwlich verrichtet, ein mehrere besoldung zû schöpfen. 15

Wann nun dieser unsrer kurzen einfaltigen ordnung und decret fleissig und gehorsamlich (wie wir dann ernstlich gebotten haben wöllen) nachgesetzt wirt, haben wir die hoffnung, es werden vormals uns fürkomne clegten abgeschafft und den witwen und weisen besser (dann bißher beschehen 20 sein möchte) gehauset und durch fahrlessigkeit nicht umb das hr gebracht werden. iedoch behalten wir uns bevor, diese ordnung ieder zeiten nach unserm gefallen zû endern, zû verbessern, zû mindern oder zû mehrern. actum & decretum sambstags den 13. junij anno 1590.⁴ Mentzinger rahtschreiber 25 der statt Basel sst.

⁴ Erneuert am 27. Jan. 1621.

** Entwurf einer Waisenordnung von D. Basilius Amerbach.*

In dem namen des herren amen. gestrenge edle ehrnveste fürsichtige ersame weise gn. günstige herren. demnach ew. str. wht 30 verschiner zeit der minderjährigen vogteyen oder vormundtschaften halber, wie die in gemeinem geschriben rechten und besonder diser landtzeit ordnungen und gepreuchen aggestelt und gehalten werden, ein bericht ze thûn mir bevolchen. wiewol diser handel ganz weitleufig und zû vollkommen bericht gar vyl ze handeln were, 35

* Das Datum dieses Entwurfes ist bisher unbekannt. Da B. Amerbach im Jahr 1563 Stadtconsulent wurde und 1591 starb, so fällt der Entwurf wohl in diese Zeit.

auch die landtzordnungen und preuch ungleich, nit mit einandern zûstimmen, doch uff daß kürzist und meins geringen verstandt dem richtigsten weg, besonderlich hieigen stattrechten und preuch so vil müglich gemeiß nachzefolgen, so wöllen etlich hauptpuncten
 5 zû erwegen sein, alß namlich, wer die vögt oder vormünder ordnen, welche zû vögten erwelt sollen werden, und ob sich iemantz deren entschuldigen wolte, deßgleich waß gestalt der vögten wahl bestetiget und wie die vormünder schwehren sollen. auch von beschreibung der minderjährigen gütern, von deß vogtz ampt betreffend
 10 der pflegkinder person und güter, auch von rechnung und belonung, wan die vogteyen sich enden, von argwenigen vögten, wie die eltern irer kinder vogtey annehmen und waß auch sonst für personen neben den minderjährigen in vormündtschaft stehn sollen. und zû letst von weisenherren und gericht.

15 Wer vögt und vormünder setzen und ordnen soll.

So vil dan den ersten puncten antrifft, wer die vögt zû setzen befäht, so hat vermög geschribner und landtläufiger rechten ein ieder vatter großvatter müter großmüter und andere eltern, so eines ehrlichen wesens sindt, die freiheit und macht, iren kindern
 20 kindtzkindern oder urenkhen, so eines vogtz nottürftig sein werden, vormünder zû setzen, welche nach irem, der eltern, absterben der verlaßen kindern sich underziehen. damit aber dises dest komlicher erstattet werde, wo die eltern vögt, einen oder mehr, geordnet, sollen noch derselben absterben ire nechste verwante
 25 oder sonst bekante güte freundt für die weisenherren (oder die, so e. str. fürs. wht hierzû vermög letsten tittels verordnen werden) keren, deß verstorbnen willen anzeigen, auch die ernanten vögt ir entschuldigung (so sy einiche zû erlassung der vogtey uf pillichen nachbestimpten ursachen ze haben vermeinen) fürpringen,
 30 daruff dan gemelte weisenherren die ursach der entschuldigung, ob die zûleßlich oder nit seye, fürderlich erwegen und, ob erwelter vogt tügenlich und den kindern nützlich seye, bedenken. und die weil nit vermütlich, daß einicher vatter zû nachtheil seiner kindern ein untügliehen vogt wissentlich benenne, im faal deß angeben
 35 vogtz ungeschickhlichkeit nit augenscheinlich, sollen sy im die verwaltigung bestätigen.

Wo sy aber nit geschickht oder den weisen beschwerlich und schedlich sein heiter vermerket, oder pilliche entschuldigung habent, alßdan den freunden einen under der freundschaft zû wehlen uff
 40 legen. im faal nun die von eltern benenten vogt der vogtey also erlassen oder nit zûgelassen oder aber von den eltern keine vögt verordnet weren worden, sollen die nächsten verwanten, den verlaßen kindern von vatter und müter angehörig, innerthalb vierzechen tagen von obgemelter usslag oder der eltern absterben ze
 45 rechnen ein manßperson under inen, so tüglich, besonderlich aber, so den kindern zûm nächsten verwant ist, mit gemeiner stimm zû einem vormünder wehlen oder auch ein frömbden zû gemelter vogtey erpetten, als dises bitzhar preuchlich gwesen. dan so lang

ein togenlicher verwanter vorhanden, kan man dise bürde der vogtey frömbden wider iren willen nit wol ufflegen. diser also von der freundschaft geordneter vogt solle alßdan auch innerthalb vierzechen tagen mit sampt etlichen von der freundschaft den weisenherren die wahl und entschuldigung (so deren einiche were) für- 5 bringen, die weisenherren aber solliche ursachen und besonder, ob der erwelt vogt tügenlich und den kindern nützlich sein mög, vleissig alßbaldt erwegen. und im faal er tügenlich, sollen sy im die verwaltigung erkennen, wo aber nit oder aber pilliche entschuldigung vorhanden, alßdan gleich nachforschen, ob nit andere 10 der kindern verfreunte vorhanden, und so under denen etliche geschickhte befunden, denselben die vogtey zümten, auch (wo die nit gnügsame entschuldigung haben) ufflegen und allweg dise ordnung halten, daß die nächer verwanten den weiter gefreundeten vorzogen werden. so aber kein tügenlicher under den verwanten 15 ze befinden, alßdan den gegenwürtigen freunden ufflegen, innerthalb vierzechen tagen umb ein andern vogt ze sechen.

Welche freundt dan vor der zunft oder gesellschaft, da die kinder hingehörig, umb ein vogt ankeren und die zunft oder gesellschaft, wie preunchlich, einen erwählen und die erwölten sampt 20 etlichen zügebnen wider für die weisenherren innerthalb vierzechen tagen ze kheren und sich anzegeben weisen sollen.

Damit auch die kinder durch ire verwandten in begerung der vögten nit versumpt oder beschediget werden, steth ew. fürsicht. wsh. zü bedenken, ob nit noch abgang. eines under den eltern 25 die zween nechsten nachpuren solichen faal und der kindern notturft den weisenherren fürderlich fürpringen und auch ein iede zunft oder gesellschaft irer zunft oder gesellschaft verwandten, so kinder verlassen, absterben und irer sachen ungevorliche gelegenheit gemelten weisenherren fürhalten, und so beweißlich, daß 30 gemelte kindt keine verwandte nit haben, die zunft und gesellschaften selbs obnerpetten im nechsten monat inen ein vormünder setzen und denselben erwelten vogt sampt eim oder zwen zügebnen, wie obstdot, zün weisenherren schickhen sollen. und so also ein todtfal den weisenherren anzeigt und von inen verzeichnet, und 35 nachdem ein monat verliessen, daß sich niemantz umb erwehlung oder volgendtz in ein andern monat umb bestätigung eines vogtz bei den weisenherren anzeigen wurde, sollten gemelte weisenherren die freundschaft deß verstorbnen beschickhen, ires verzugs und niterscheines halb befragen. auch umh solliche farlässigkeit und ver- 40 zug strafen, und wa sy kein vogt nit gesetzt, selbs einen von inen den freunden alßdan ordnen, und so kein tügenlicher were, by einer benantlichen straf einen von der zunft oder gesellschaft ze vordern und den geordneten, inen in einer gewissen benanten zeit fürzepringen, ufflegen, welchen entscheidet dan gemelte weisen- 45 herren den zünften oder gesellschaften auch ze wissen thün möchten, wie sy dann auch gleicher gestalt, so keine freundt vorhanden und aber die zunft oder gesellschaft keinen vogt verordnet hetten, thün sollen, darmit uff daß fürderlichest die zunft oder gesell-

schaft in disen fhälen ongetpetten mit satzung der vögten ver-
sehung thün.

Dan auch ohn daß die weisenherren, wan sy anderer gestalt,
dan obgesetzt, in erfharung komen, daß ettliche weisen der vögten
5 mangelpar seigen oder daß die vögt unnützlich haußhalten, für
sich selb verschaffen sollen, damit die minderjährigen mit güten
vögten versorgt werden.

Welche zün vögten erwelt sollen werden, und von deren
entschuldigung.

- 10 In erwehlung aller vormündern und bestetigung derselben sol-
len gemelte weisenherren und andere besonders acht haben, daß
frome bidermänner, so züm minsten daß fünfundzweinzigt jar ires
alters erreicht und zü der verwaltung oder haußhaltung in eignen
sachen, auch durch vermüglichheit ires leibß tüenlich und geschickht,
15 alhie gesessen, auch den kinden am trewlichsten und freudtlichsten
ohn verdocht vorsein mögen und, wo imer möglich, die schreiben
und lesen können, erwelt und bestetigt werden. es soll auch ein
ieder vormünder befragt werden, ob er einiche ansprach oder
schuldzt zü den pflegkindern oder deren gütern ze haben vermeine
20 oder dieselben hinwider an in. dan die, so mit iren vogtkinden
wichtige gerichtliche spen oder große gemeinschaft der gütern
oder ein erb ze theilen haben, sindt zün vormündern, in gemein
darvon ze reden, nit dienstlich.

Und soll aber ein ieder, so zü einem vogt von eltern benent,
25 von der freundschaft, zünften, gesellschaften, weisenherren erwelet,
dieselbe vormundtschaft ohn weigern uffzenemen und biß zü endt
ze tragen verpunden und verpflcht sein und niemandtz hierin
verschont werden, es were dann sach, daß er rechtmessige endt-
schuldigung fürbrecht, als namblich, so er zü zeit der erwehlung
30 vorhin mit drey underschidlichen im uffgelegten vormundtschaften
beladen, so er über sechtzig jar alt oder betrisig und seiner glider
unvermüglichheit halb die vogtey ze verwalten undüchtig, so er
mit schweren ämpter der gemeinen statt, kilchen, schül ze nutz,
oder mit vyle der kindern sampt armüt also beladen, daß im wei-
35 ters ze verwalten nit möglich, so er mit den pflegkindern elteren
in schwerer feindschaft und uneinigkeit gestanden und vor irem
absterben nit vertragen, und so er dergleichen ursachen haben
wurde, die dan all noch gelegenheit und umbstendt der persona
von weisenherren erwegen, zügelossen oder nit zügelossen werden
40 sollen. es mögen auch, wa es die notturtz erfordert, die fürge-
wendten ursachen solcher entschuldigung zü erkhanntiß und endt-
scheidt eins rhatz von inen geprocht werden.

Wie die vögt bestetiget und schweren sollen.

Wo nun die vögt oder vormünder obgestalter massen erwelet
45 und noch vleissiger erforschung von weisenherren für tüenlich
erachtet, sollen sy dise wahl und bestetigung den erwelten vor-
mündern anzeigen, auch vermanen, die vogtey mit gütem geneigtem
willen anzenemen und die kinder sampt iren gütern mit pestem

vleiß ze versechen und verwalten, auch ordenlich in ein sonder pflegbüch verzeichniß thûn, daß uff sollichen tag diser seie dessen kindern mit namen und zû einem vogt geben worden.

Und möchten alsgleich gedochte weisenherren den verordneten vögten die fürnemsten puncten ires amptz fürhalten und haruff sy 5 an eids statt globen lossen.

Namblich daß ein yeder vormünder seiner kinder ligende und varende hab und güter in zweyer oder dreyer ehrlicher personen und berüften zeugen (so im von weisenherren zû zeit der pflicht außtruckhenlichen ernent sollen werden) beisein uff daß fürderlichst 10 und in einer benantlichen zeit (auch von den weisenherren bestimpt) beschreiben und inventieren wölle.

Zûm andern daß er die bevolchene pflegkinder zû christlicher ehrlicher uferziehung getrewlich versechen, sy mit hilf beistandt schutz und handthabung nit verlassen noch versäumen, dieselbige 15 ia und usserthalb rechtens beschürmen und verdreten, ir recht und gerechtigkeit handthaben, auch waß inen zû gûtem komen mag, nit underlossen.

Zûm dritten in allen der pflegkindern ligenden und varenden gütern daß pest und nützet getrewlich handeln, abgang und 20 schaden wenden, dieselben güter in eigen nutz weder durch sich noch mittelpersonen nit verwenden noch geprauchten, auch ohn fürfallende not und sonderlich vorwissen und vergünstigung der freundschaft oder der weisenherren vorgende erkantnuß und erlauben solche der pflegkindern ligende güter, rent, zinsß und gülten in 25 kein weg verendern beschweren noch verkaufen, sonder alles, waß von der kinder hab in seinen gwalt komen und er inen schuldig würt, dasselb zû seiner zeit den kindern ohnverzogenlich zûstellen und volgen lossen.

Zûm vierten daß er alles einnemmens außgebens und verwaltigung 30 jârllich, oder so sonst von im begert wurd, gûte erbare underschidliche uffrichtige ordenliche rechenschaft thûn und geben, auch deßhalb sein register oder rechnungbücher haben wölle, und alles überig thûn, daß einem getreuwen vormünder gepeurt, alles by verpfandung und verpflichtung seiner hab und güter, gegenwürtiger 35 und künftiger.

Von beschreibung der vogtkinder gütern.

Noch disem sollen die vögt oder vormünder zûr beschreibung der pflegkindern gütern uff daß fürderlichst schreiten in der zeit und gegenwürtigkheit der zwo oder drey personen, von weisen- 40 herren inen als obstdot benennet. dan so von der pflegkinder fründtschaft etliche erliche ohnargwönige verstendige vorhanden, solle gemelte weisenherren dieselben freunt zûr beschreibung für andere ordnen und dargeben, wo aber nit, alsdan andere ehrliche unpartheische geschickte personen von der zunft oder gesellschaft, 45 da solliche pflegkinder hingehörig, oder auch andere tügliche ernennen.

Es soll aber alle den kindern zûgehörige ligende varende hab,

- zinsverschreibung, usstende schulden und gegenschulden, alle zstende zäspruch und vorderung (deren sich die vögt mit den zägebuen vleissig erkundigen sollen) mit allem vleiß, güter ordnung und richtigkeit bedeutlich und underschidlich in zwey gleichlautende register beschriben, dieselben von vogt und zägeordneten unterschreiben und versiglet werden, deren daß ein der vogt für sich behalten, daß ander aber, zübeschlossen und mit obgedochter vogt und zägeordneten insiglen verpitschiert, hinder die weisenherren in zeit von inen alß obstdot benant gelegt werden.
- 10 Welches so es in angesetzter zeit nit beschöche, gemelte weisenherren die vögt und zägeordnete beschickhen, und so sy unverschindert rechter ursachen seumig weren, by einer benantlichen peen strafen sollen, neben dem, daß dise vögt auch den kindern den schaden, so us sollicher versäumnuß ervolgt, ablegen müssen.
- 15 Wan auch nach uffrichtung deß inventarj der vogt oder freundschaft und zägeordneten, etwaß weiter den kindern züstendig, so nit uffgeschriben, harnach erfahren, oder den kindern durch erb oder andere weiß züfallen wurde, solle dises auch obgedochter weiß uffgezeichnet und den gemelten zwey inventarien
- 20 zügethon werden.

Und sollen diejenigen, so bei der beschreibung gewesen, der kindern hab und vermögen heimblich halten und daß nit ferners, dan sich in recht gepeurt, eröffnen.

Von der vormündren ampt betreffendt irer
pflegkinder person.

- 25 So dann alies wie obstdot ordenlich erfüllet, alßdan sollen die erwelten vögt zür verwaltung der vogtey schreiten.
- Und erstlich irer pflegkinder halb sich beseissen, daß dieselben by fromen ehrlichen leuten zür ufferziehung verordnet, und darby
- 30 fürnemlich acht haben, daß sy in gottzforcht, frumbkheit und zucht gehalten, darzū in ehrlichen übungen zū handtwerchen gewerben studieren und andern geschefften oder arbeiten (alles noch gelegenheit ires herkomens, geschickhlichkeit der jungen, auch vermüglichheit deren hab und güter) vor müssigang erzogen werden, daria
- 35 dan auch inen der kindern freundschaft beholfen und berhaten, und besonderlich, wo die freunt seumig, auch die weisenherren züm besten und trewlichsten die handt pieten verpunden seien.
- Es sollen die vögt vleissig ufsehen, damit ire manpare vogtkinder, knaben und döchter, nit bösllich verfürd oder verкупlet,
- 40 sonder mit gutem rhat und vorbetrachtung irer ehrlichen freunden, oder wa die seumig oder die kinder am nutzlichen heurhaten ze verhindern understünden, mit der weisenherren rhat zün ehren und wolbedechtlich verheurhatet werden und die vögt ir eigen nutz hierin nit süchen. derwegen dan auch von gemeinen und landt-
- 45 rechten ernstlich verpotten, daß kein vogt seine vogtkinder im selbs oder seinen kindern und verwandten zū der ehe vermechle ohn der freundschaft und ohn der weisenherren samptlich wissen und willen. dan dieweil solliche heurhat selten ohn uffsätz oder

schaden der vogtkindern beschehen, soll daß auch an die weisenherren gelangen. und so die sampt der freundschaft solche ehe thünlich und den vogtkindern nützlich sein erachten, solle er vogt erstlich rechnung geben, den rest darlegen und demnoch mit wissen und willen der freunden und weisenherren ein pilliche und den 5 vogtkindern unvergreifliche eeberedung ufrichten.

Wan aber disem züwider ein ehe oder eeberedung ufrichtet, sol daßselb alles unbündig und craftloß sein, auch im faal die ehe von freunden und weisenherren den vogtkindern nit unnützlich sein erachtet wurde und die zü hindern (welches sy aber thün mögen)¹⁰ nit gesinnet, sollen doch die weisenherren (im faal den vogtkindern nachtheilige oder auch kein eeberedung ufrichtet worden) ein nützliche fürzschreiben gwalt haben und den vogt und die zü solcher ee geholfen mit einer benantlichen ansehnlichen straf zü züchtigen schuldig sein. 15

Wohes dan auch gleicher gestalt möchte geordnet werden von denen, welchen die vogtkinder zü erziehen oder zü lernen übergeben oder verdingt worden, wo dieselben ohn vorwissen der vogt und freundschaft inen oder iren kindern und verwandten die vermacheten. 20

Die vogtkinder, so lang die in der vogtey sindt, habendt auch irer eignen gütern kein gwalt, derwegen sy weder verschenken noch zûsagen, sich oder ire güter keinerley weiß verpinden nit mögen, besonderlich aber gegen den vögten und by denen sy wohnen oder deren weiber kinder verwandten. sy mögen auch²⁵ mit frömbden kein contract, alß kauf, tausch, gemeinschaft, bestandt (dieweil söliche contract inen zü schaden so wol alß zü nutz reichen möchten) ohn der vögt wissen und willen eingehn. und so sy etwaß eingangen, ist dises unbindig, und sindt die, so mit inen gehandelt haben, schuldig, alles, so sy von den vogtkindern und³⁰ deren hab empfangen, den vögten mit allen ufgehaptten fruchten und nutz wider zü handen ze stellen, aber die vögt von wegen des pfandtschillings oder dings, so daß vogtkindt hargegen empfangen hette, nit schuldig, den wider ze zalen, es were dann etwaß in deß vogtkindtz scheinparen und pleiblichen nutz verwendet wor-³⁵ den. dan so vil in ir nutz bewendet und vorhanden ist, sol uß natürlicher pillichkeit wider zalt werden und weiter nit.

Derhalben so daß pflegkindt daß eingenommen gelt oder hab verspielt verloren oder sonst liederlich on nutz ußgeben hette, ist der vogt etwaß zü erlegen nit schuldig und hat der, so den pfleg-⁴⁰ kindern gelichen verkauft oder sonst mit inen gehandelt hat, sich dessen pillich nit zü beschweren, diewil er ohn deß vogtz wissen und willen nichtz solt gehandelt haben, auch solliche contract mit jungen uerfarnen leuten, gemeinlich arglistiger weiß beschehen, den jungen nit allein zü nachtheil irer haab dienen, sonder zü boß-⁴⁵ heit, unnützlicher verschwendung und lasterlichem läben anlaß geben. welcher maß aber vogt und die seinen mit den vogtkindern handlen mögen, würt hernach bestimpt.

Von der pflegkindern hab und gütern verwaltung.

Die vormünder seindt (alß uß vordrigem gnügsam ze verston) schuldig, irer vogtkinder person und güter noch pestem vermügen usserthab und in rechten ze vertreten, ire ansprach und gegenwehr
5 (wavehr die rechtmessig, pillich, der mûh wert und den uncosten ertragen mögen) nit erligen ze lossen, sonder derohalb antworten und clagen, durch sich selbst oder ire volmechtige anwaldt, so sy, wafher die tügenlich und der sachen geschickht, wöl setzen mögen, besondersich so sy durch krankheit, abwesen und dergleichen
10 ursachen also verhindert, daß inen selbs der vormundtschaft vor-
veston nit wol möglich.

Dan wo die vögt ungeschickhte oder liederliche gwalthaber verordnen und derowegen den kindern schaden begegnet, ist der vogt disen abzüttragen schuldig, fürnemblich so im der sachen selb
15 ußzewarten möglich gwesen und nit durch krankheit oder dergleichen sachen verhindert worden.

Deßgleichen sollen die vormünder irer pflegkinder haab und güter gepeurlicher weiß versorgen und wa möglich deren haußrhat frucht korn wein, ehe anderswo dann in iren, der vögten,
20 selbs behausungen, scheuren oder verwarnussen einziehen und behalten, allen argwor, so deßhalb wider sy entston möchte, dest pesser ze vermeiden.

Gleicher gestalt mit einnemen und ußgeben, auch einpringung der schulden und in ander weg getrewlich und nützlich vorstho. Es soll auch kein vogt ligende güter, rent, zins noch gült, seinen vogtkindern gehörig, deßgleich varende hab, so vor abgang behalten werden mag, alß da ist silbergeschir betgwandt haußrhat, weder verkaufen versetzen noch verendern, wie dan auch in irem eidt begriffen ist, es seye dann, daß solliches mit der pflegkindern
30 ehrlichen verstendigen freundschaft, und so deren keine, mit der weißenherren wissen willen und erkhantriß beschehe, vor welchen dan die vögt ursachen vorhabender verenderung (alß schulden sein möchten) underschidlich und lauter anzeigen, die freunt und weisenherren obangeregte ursachen warhaftig gnügsam erforschen
35 und erfahren, und ob dise verenderung den minderjährigen nützlich oder nötig, und waß fürnemblich anzegreifen, betrachten und erwegen sollen, und waß die weisenherren erkhanthaben, in ir pflegbüch vleissig uffzeichnen sollen lossen. welches dan auch der vogt in sein rechenbüch gleicher gestalt thûn, auch der freunden,
40 mit deren rhat er gehandelt, unterschreibung ordenlich melden soll.

Aber die andern varende haab, die mit der zeit ohn abgang nit pleiben mag, alß wein korn habern vych roß kleider und dergleichen, mögen die pfleger ohn verwilligung und wissen der
45 freundschaft und weisenherren für sich selbs wol verkaufen. doch sollen sy sich vleissen, daß sy daß zû rechter und pester zeit, da die schleg zûm höchsten und zûm gewünschten, verkaufen, darby sonderlich und underschidlich ufschreiben, zû wellicher zeit tag und monat deß jarß, auch wem, in waß gelt oder wert der kauf be-

schechen, damit man in künftiger rechnung alle richtigkeit dest haß haben möge.

Dan wo daß nit also gehörter gestalt beschechen und sich hernach die pflegkinder oder andere irenthalb empfangen schadens beklagen und sollichs gleublich machen wurden, sollen die vögt oder 5 vormünder ein abtrag ze thün schuldig sein.

Es soll auch daß erlöst gelt an ort und endt, darumb etwas verkauft worden, bewendet und sonst zū nutz und fromen der pflegkindern angewendt, und waß an parschaft yeder zeit vorhanden, zūm fürderlichsten und pesten an gewisse zins angelegt werden, 10 darmit die kindt ein pillichen zimblischen genieß darvon haben mögen.

Insonderheit aber sollen die vormünder irer pflegkinder haab, als parschaft wein gelt korn oder anders, in iren eignen nutz nit einziehen, durch sich oder mittelpersonen, als weib kinder brüder, 15 nit kaufen abdsuchen entlehnen oder in einichen andern schein zū irem geprauch annehmen oder an sich pringen, sonder den pflegkindern also verwahren anlegen und verwenden, damit es, in pester zeit ohn einichen verzug hingeben, mit mehrung und pesserung gepeurlichen nutz pringe, wie dan sonst zwischen dem vogt oder 20 den seinen und vogtkindt kein contract beschechen solle.

Dann so sich wissentlich befinden solt, daß ein vogt hierin geharlich untrewlich und dem pflegkindt schedlich gehandelt, solte er noch gestalt der übertretung ernstlich und gewislich gestraft werden. 25

Doch so der vogt oder die seinen unpartheischer redlicher weiß von seinen pflegkindern etwas ze kaufen verkaufen oder ze handlen und contrahieren begerte, auch solliches mit der jungen freundschaft vorwissen bescheche, deßgleichen die weisenherren (an die solichs auch gelangen solle) daß dem pflegkindt nutz ze 30 sein erachten und erkennen wurden, solle im diß faaß umb ein rechten pillichen werdt mit dem pflegkindt zū handlen unbenommen sein. gleicher gestalt soll auch den vogtkinden onbenommen sein, iren vögten, deren weib kinden und verwanten, in iren letsten willen ze vermachen, doch daß dises usrecht und redlich und nit 35 mit hinderlist anstiftung deß vogtz oder der seinen bescheche. dan im faal dises erweisen wurd, sollte sollich gemechniß (so vil die den vogt und die seinen berürt) unkrestig sein.

Die vormünder, so in irer verwaltigung (so von der zeit an, do inen die vormundtschaft bestetiget, biß zår endrechnung streck- 40 het) durch farlessigkheit oder versaumniß den kindern zū schaden handlen oder etwas, so inen ze thün gepeurt hett, underlossen, sindt auch dißfaals den pflegkindern umb die schäden, so die bybracht wurden, erstattung und widerlegung nach erkantniß ze thün schuldig, darumb dann auch, wie im eidt begriffen, ire haab und 45 güter verpfendt sindt.

Waß aber ohn deß vormünders vorgende schuldt und farlessigheit den kindern an dem iren abgehn und verbösert wurde, umb solliches ist er einiche ersatzung ze thün nit schuldig, wie dan

auch alles, so er uß notturst erbarlich und getrewlich mit der pflegkinder freundschaft, so anderst die verstendig tüenlich und geschickht vorhanden were. oder wa nit, mit der weisenherren wissen willen und rhat, handelt, es seye in rechtvertigung oder andern ehehaften sachen, und deßhalb uff in fallen wurd, daß soll uff der kinder güt fallen.

Wie die vögt rechnung geben und belont werden sollen.

Ein yeder vormünder oder vogt soll neben seinem inventarj oder der kindern hab verzeichniß obgmelt ein büch oder register
 10 haben, darin er lauter und mit güter ordnung bedeutlich seiner ieder zeit gehapten verwaltung einnehmen und ußgeben geschriben habe und daruß er gepeurliche rechnung bescheidt redt and antwort geben möge. und darmit in verzeichniß der inventarien, deßgleich registern und rechnungen an ordenlichem schreiben nichts
 15 abgang, so steht zü ew. str. fürs. wht., ob sy ein weisenschreiber verordnen gesinnet, der den vögten, besonders so deß schreibens unbericht, uff ir begeren umb ein gewisse ernante belonung von ein ieden platt verpunden seie, fürderlich und unweigerlich so schreiben.

20 Uff sollichts soll ein ieder vogt alle jar ungevorlich acht oder vierzechen tag, nochdem daß jar verschinen, bei seinen gläpten für die weisenherren keren, sich der rechnung erpieten und iemands darzü begeren und die weisenherren alsdann ohnverzogenlich zween oder drey von der freundschaft ehrliche verstendige ohnargwenige
 25 darzü, oder wa deren keine, alsdann von der zunft oder gesellschaft, da die pflegkinder gehörig, verordnen, in deren beisein der vogt seiner pflegkinder halb, wie und wa die erzogen, anzeig thün, deßgleichen der güttern halb, warumb und mit waß willen und bevelch die ligenden güter rent silbergeschir verkaufet oder ver
 30 endert, ob die ligenden gepawt und gepessert, die varende hab verwart, daß gelt anlegt, wie und wohin, auch neben gegenhaltung der vorgedochten deß vogtz besigelten inventarj und vorgehenden jährlichen rechnungen und registern, güte verstendige lauters rechnung thün, auch alles einnehmen ußgeben schuldt gegenschuldt
 35 verwaltung vorthail nachzüg getrewlich anzeigen und den rest, so er verbliben ist, von stundt an also par gewislich erlegen. deßgleich auch der kindern hab, besonders so ansechenlich, als zins schuldt huß und kaufbrief silbergeschir, noch lut deß inventari stuckh zü stuckh darlegen und besechen lassen, fürnemlich so
 40 argwon, als ob er etwaß darvon im selb zü vorthail pruchte. und so die rechnung beschlossen und angenommen ist, soll die zwei mal gleichlautendt beschriben, mit deß vogtz und ztgeordneten handen underschriben und versigelt werden, der vogt daß ein register oder rechnung für sich behalten, aber daß ander soll
 45 beschlossen und mit obgenanter siglen verwart hinder die weisenherren züm inventarj gelegt und biß zü seiner zeit behalten werden. und ist der vogt, so die rechnung also angenommen underschriben und besigelt worden, harnach sicher, daß kein ansprach

wider in darumb (ußgenommen der fälen nachbenampt) fürgenommen werden mög.

So vil zerung und uncosten der vormünder belanget, soll auch der, wie anders, mit vleiß ordenlich uffgezeichnet werden, wie wahin wann waß, auch welcher ursach halb solche ußgab beschehen, auch kein anderer dann nötiger cost gerechnet und zûgelassen und aller unnötiger verhût und abgeschnitten werden. dan sich die vormünder befeissen, daß sy ir verwaltung also anschickhen, damit sy für ir person alhie (da sy by irer haushaltung pleiben und dannocht ir ampt verrichten können) kein zerung und ußgab uffwenden. wa sy auch ußreisen in ir eigen sachen, ob sy gleichwol der pflegkindern sachen darin handeln, daß sy doch by geschwornem eidt kein andern noch weitem costen rechnen, dan so vil sy in der vogteysach lenger gehindert worden oder costen haben müssen. derhalb so der cost überflüssig oder unzimblich befunden oder auch die zûgewandten freundt und personen mit dem vogt sich nit götlich vergleichen möchten, soll dises den weisenherren fürgepracht und von denen, waß sich der pillicheit halb gepeurt, gemütmässiget werden. alsdan gleicher gestalt, so anderer sachen halb zweifel zwischen vogt und zûverordneten fürfallen wurde und die zûgeordneten einß oder daß ander in rechnungen und verwaltung deß vogts nit annemblich noch verantworttlich sein vermeinten, sollen sy solliches den weisenherren fürpringen und ir entschluß darob erwarten. derhalben die vögt nit leichtlich ohn der freundschaft oder weisenherren wissen und willen ußgeben sollen.

Die belohnung antreffend, so von wegen gehapter mñh den vögten ze reichen, dieweil es bißhar (so vil mir bewüst) von einer vogtey. darin ein oder mer kinder sindt, dem vogt, so die verwaltung uff im getragen hat, jürlich ein guldin gepeurt hat, steht zû ew. str. fürs. wht., ob sy es by dem pleiben, oder wo einer trewlich und mit nutz der kindern die vormundschaft verwaltet, noch größe der gescheften, der vogtkinden vyle und vermöglicheit, deß vogtz armt, im jürlich oder zû endt der vogtey von der freundschaft und weisenherren im ein pilliche widergeltung oder belonung soll geschöpft werden. dann ob gleichwol sollich pflegschaften von gemeines nutz, auch der weisen notturfß wegen zû recht kein gwin oder bestimpte belonung haben, vordert doch die pillicheit, daß, wa ein armer gsell ehrlich und nutzlich verwaltet und daß sein versaumpt hat, daß im zimliche ergötzlichkeit harumb verfolge, darmit er sich der vogtey dest minder ze weigern habe, wie auch hargegen, so die vogtkinder notturfßig und arm sindt, pillich von denen nichtz oder doch nit über den von alter hergeprochten guldin (ohnangesehen, daß der vogtkinden veil sindt) soll genommen werden, sonder der vogt zû gedekken hat, daß er auch etwan bevogtiget gwesen oder die seinen über nacht eines vogtz notturfßig sein mögen.

Und soll also, wie vorgemelt, ein ieder vogt jürlich sein rechnung thñn und kein jar zûm andern komen lassen. derwegen so

einer ein monat oder uff daß höchst zween noch dem jar vor weisenherren nit erscheinen und umb ztgeordnete sy ansprechen oder harnach die register oder rechnungen nit hinderlegen wurde, sollen sy in selbs beschickhen und seines verzugs halb besprechen
 5 und under einer benannten straf dahin in gewisser zeit halten. es were dann, daß einnehmen und ußgeben und der pflegkinder vermügen vast gering, so mögen die weisenherren umb vermeidung uncostens willen solche rechnung zwey oder ztm höchsten drey jar anstehn lassen.

10 So die vogtey ir endt nemmen wurde noch oder zwischen dem jar, soll der vormünder oder seine erben alßgleich dann ein richtigte volkhonne rechnung dem pflegkindt oder dessen volgenden vogt oder erben thün und alle der pflegkinder hab und gütter ordentlich und underschidlich lut deß inventarj, auch alles, so er
 15 hinderstellig verpleiben, unverzügenlich herauß geben. und damit die endtrechnung dest richtiger und gevißner gehalten, sollen die weisenherren dem gemelten pflegkindt, dessen erben oder volgenden vogt uff ir begeren die hinderlegte versigelte inventarij, sampt allen jährlichen rechnungen überreichen und zt handen stellen.

20 Und wiewol (alß vorsteth) der vogt, so den verordneten obgemelter weiß jährlich rechnung geben, noch derselben annemung sicher sein und kein ansprach mehr wider in darumb fügenommen mag werden, iedoch so sich nachmalen heiter erfunde, daß untrewlicher gefarlicher weiß gehandelt, alß so der vogt etlich hab und gütter
 25 nit gerechnet, deß minderjährigen wahren, alß frucht etc., theurer verkauft, dann sy verrechnet worden, oder die ligende oder plibliche haab ohn erkhanthnuß der weisenherren oder bewilligung der freundschaft zt schaden dem pflegson verkauft oder sonst augenscheinlich wider obgelmelte ordnung verhandelt (welches in der
 30 weisenherren erkhanthnuß sthen soll), mögen in obgelmelte rechnungen, auch gegebne vom pflegkindt oder dessen vogt quithbrief (so deren etlich geben) nit schürmen, sonder soll ér dessen halb nicht dest weniger redt und antwurt geben und neben der straf, so im die weisenherren umb seiner untrew ufflegen, dem gewesnen
 35 pflegkindt völlige ersatzung und schadloßhaltung thün, derhalb dann auch all sein, deß vogtz, hab und gütter, wie vor anzeigt, verpfendt und verpunden seindt.

So es sich auch erfinden, daß die zt verordneten von der freundschaft oder andere mit dem vogt under dem hüttlin gespilt oder
 40 unpilliche deß vogtz rechnungen und handlungen verschweigen und durch schleichen lassen, sollen sy auch neben gepeurlicher straf den gewesnen pflegkindern (so die wider sy ze handeln gesinnet, und besonderlich so der vogt nit ze zalen hette) den zugefügten schaden abtragen.

45 Doch darmit die vögt und verordneten oder ire erben nit in ewiger gfar stehn, sollen gewesne pflegkinder oder ire vögt oder freundschaft nach verfleißung vier jaren, von der endt- oder schlußrechnung ze zellen, kein ansprach oder vorderung weiter nit haben, sonder, ob sy wellen, ir vorderung wider die vögt oder deren

erben und zäverordneten allein in obgemelten vier jaren rechtlich fürpringen.

Welche personen und wie lang die in der vormundschaft seyen, auch die vormundschaft sich enden solle, und von argwönigen vögten.

5

Welcher zū einem vormünder angenommen und sich in der vogtey ehrlich und den kindern nützlich haltet, der soll biß zū endt und zeit hernach bestimt in der vogtey verharren und on erlaubniß der weisenherren (so ohn wichtig rechtmässig ursachen erlauben nit sollen) die nit verlassen, so ers aber verliesse, schuldig sein, alle schäden den vogtkindern harumb zūgefügt abzulegen.

Wo sich aber befunde, daß ein vogt in seiner selbst haußhaltung ungeschickht liederlich oder verthöisch wurde und sein ehrlich wesen und sitten zūm bösen enderte oder zū seinem selbs nutz und der kindern nachteil untrewlich handelt oder sonst durch hinhässigkeit ire schulden oder andere verlieren oder ir gerechtigkeit und güt undergeha liesse, ir haab ohn der freundschaft und weisenherren wissen und willen obgeschribnem zewider verkaufte oder versatzte, ohn ursach ußzegeben güdig were, die pflegkinder mit narung und der notturft uß dem iren nit verseche oder andere untrew und unnützigheit fürnemme, sollicher vogt soll uff daß förderlichist von weisenherren abgesetzt, den pflegkindern nit allein iren schaden entrichten, sonder auch noch gelegenheit der sachen gestraft, und so geverdt und untrew sich erfunde, der ehren beraubt werden. wa auch ein vogt mit uß betrug oder farlessigkeit, sonder einfalt oder ungeschickhlichkeit den vogtkindern etwas verwarlosete, soll auch diser abgesetzt oder ein gehülff im zūgeben werden. welches dann auch vordrigs faal beschehen mag, so die weisenherren dises den kindern komlicher sein vermeinen. es sollen auch nit allein die zäverordneten von der freundschaft und andere, wa sy der vögten untrew und unnützlicher verwaltung gewahr, den weisenherren ieder zeit dises ohn verzug anzeigen, sonder auch sy, die weisenherren, sonders ufsechen und erfahren daruf haben. so mag auch menglich, so dessen wissen tregt und uß mitleiden und erbarer miltigkeit darzū bewegt wirt, mans- und weipßpersonen (und besonderlich die verwanten), sollicher vögten untrew oder schedlich verwaltung den weisenherren in still und ohn iren nachteil fürpringen, darmit die untrewen vögt abgesetzt und andere tügliche an ir statt noch vorgemelter ordnung geordnet werden.

Und endet sich die vormundschaft nit allein durch absterben deß pflegkindtz und vogtz (dan vormundschaft streckht sich nit uff deß vogtz erben), sonder so die pflegkinder, knaben und döchter, ir rechtmessig alter erlangen, daß ist so sy fünf und zweinzig jar vollkomenlich alt worden seindt, als dises in geschribnen gemeinen rechten und diser landtsarten mertheils ordnungen erleutert. wiewol an ettlichen orten die vormundschaft, nochdem die pflegkinder daß achtzechendt jar völliich erreicht, ir endt nimmet, an andern kein gwiße zeit bestimet, sonder noch glegenheit und ver-

45

standt der jungen, so zür verwaltung tügenlich von weisenherren befunden, die vormundtschaft ietz ehe, dann lenger uffzogen würdt. so ist auch an vyl orten gepreuchlich, daß nachdem die knaben oder döchtern in ehelichen standt under obgemelter zeit verseeen 5 seint, daß hiemit die vogtey auch sich ende, es befunde sich dann, daß dem vogt son oder vogt dochter eeman die haußhaltung und verwaltung seines oder seiner haußfrawen gütz noch nit zü vertragen were. dan die pleiben under den pflegern, ob sy gleich vervehlicht seindt.

- 10 Und so obgestalter massen einer die vormundtschaft sich endet, ist der vogt, nachdem er gepeurliche schlußrechnung geben, von der verwaltung abzütretten befügt.

Wie vatter und mäter irer eignen kindern vogt sein mögen.

- 15 Dise bitzhar erzelte ordnung ist fürnemblich zü verston von den minderjährigen kindern, denen beide eltern, vatter und mäter, abgestorben, und welchen deßwegen frömbde zün vögten geordnet werden müssen. dan so allein der vatter oder allein die mäter abgangen und ietz genanter minderjährigen eltern durch eheberedung 20 oder ander rechtmessige geding, wie es noch eines under inen absterben der vogtey halb mit den verlaßnen kinden gehalten werden solle, ehrbare und pilliche fürkomiß oder ordnungen getroffen hetten, solte denen volg beschehen, es weren dan wichtige ursachen vorhanden, alß so daß verlossen eegemecht, dem die vormundtschaft 25 vergönnet, also ein unerbar unnütz oder unhüßlich wesen fürte, daß im der künden vogtey nit zü vertragen, oder so ime die zügestelt, wider abzünnehmen were.

- Wo aber durch beredungen der vogtey halb zwischen eltern nichtz gehandelt, die ehefraw vor dem mann abgieng und eeliche 30 kinder, die sy mit einander erzeugt hetten, verließ, so ver und lang der vatter im witwelichem stat verharret, in unzertheiltem güt pleiben und seiner kinder vormünder sein wolte, so er eines ehrlichen wesens und ordenlichen haußhaltens were und also von weisenherren (vor denen er sich gleicher gestalt in einem monat 35 nach seiner frawen abgang mit etlichen, besonders der frawen, nächsten freunden, oder so keine freundt vorhanden, mit den nächsten nachpuren oder bekhtanten zunft- und gesellschaftbrüddern erzeigen und vor bestetigung kein gwalt haben sollte) erkhtant und ingeschriben were, solte im neben gepeurlicher erziehung und 40 ußsteuerung der kinden die verwaltung aller sein und seiner kindern von irer mäter und seiner verstorbnen haußfrawen gehörigen gütern züstehn, er auch, wie von andern vögten geschriben ist, harvor glüpt ze thün oder rechnung ze geben nit schuldig sein. doch soll er in beisein zweiger im benanter ohnargwöniger per- 45 sonen sein und seiner kinder güter in zwey gleichlautende register zü beschreiben und deren eins verschlossen hinder die weisenherren zü legen schuldig sein, aller maß von vögten hiavor verordnet ist.

Were aber kundtpar oder beweislich, daß er ein verschwender oder sonst einer unordenlichen haushaltung (daß sein und seiner kindt gütern vergeudung zu besorgen) oder sonst zur verwaltung untüglich und ungeschickht befunden, alsdan, wann er schon in die verwaltung sich ingelassen und erstlich bestetiget were, soll er, sobaldt sollicher mangel kundtlich würt, ohn nachtheil seiner ehren entsetzt und den kindern andere vormünder geordnet werden.

Und dieweil (so vil mir bewußt) die eltern den nutz und nießung gemeiner gütern neben erhaltung und ußsteuerung der kinden bitzhar, so lang sy in erlichen witwenstandt gewesen, ingenommen, so verr der vatter allein von wegen seiner ungeschickhte und ohntügenlichkeit abgesetzt wurde, sollten die vögt ime nicht dest weniger die nutzung der kindern zûgetheilt und inen inbedingten gütern volgen lassen, so vil sich und die kinder noch notturft und noch ehren seinem standt gemeß, neben inschiessung seines einkommes antheil, zu erhalten gepeurlich ist, doch wo möglich ohn minderung deß hauptgütz.

Wann aber von wegen seines unerbaren leichtfertigen oder verthünlichen wesens und unordenlicher haushaltung er, der vatter, abgesetzt und vögt geordnet worden, sollen diß faals die vögt sollichem üppigen unnützen vatter von der kinder hab ganz und gar nichtz volgen lassen, sonder aller der kindern zûgetheilt güt sampt der nutzung zu iren handen nemmen und gleichergestalt, als ob der vatter nit mer by leben were, verwalten und die kindt darauß erziehen.

25

Und damit harin den kindern zu schaden nichts versaumt, so noch der fräwen abgang der saal von nachpuren und zunft oder gesellschaft den weisenherren angezeigt, der vatter sich mit sampt freunden nachpuren oder zunftbrüdern in eim monat erzeigen, oder ob er sich nit erzeigt, von den weisenherren beschickht wurd (wie dan in dem anzeigen, beschicken, bestetigen, einschreiben gleich dißfaals ze handeln ist, als mit der freundschaft vermög deß ersten und folgenden titels gehandelt würt), und so die mitprachte freundt nachpuren und zunftbrüdern ieder von deßselbigen vatters leben thun und lassen (waverr es den weisenherren unbewußt) insonderheit und in der stille befragt, hotten die weisenherren leichtlich zu ermessen, ob sy dem vatter die verwaltung zûlassen oder aber vögt setzen sollten. und so sy im aber die verwaltung geben und er hernoch unnütz oder untüglich befunden, solten die freundt, nachpuren, gesellschaft oder zunft die weisenherren deß uff daß eehst verwarnen, auch weisenherren selbst auffmerkhens haben und alsdan mit absetzung deß vatters und ordnung der vögt fürscreiten und die, so von der freundschaft seindt, zu vögten erstlich setzen oder sy, die freundt, under inen ordnen heissen, oder so keine tügliche freundt, inen pflegen ein vogt von der zunft ze begeren, aller maß hievor im ersten titel vermeldet ist.

So aber der vatter in unzertheiltem güt nit wolte verpleiben oder aber im in witwelichem standt zu verharren nit gelegen,

soll er alßdan oder zavor, ehe er sich verehlichet, umb andere vögt by der freundschaft, bekhtanten, zunft oder gesellschaft anhalten, die den weisenherren fürpringen und uff deren bestetigen inschreibung und die theilung under die handt nemmen, darzû dan
 5 obvermelte register oder verzeichniß besonders nützlich sein mögen, der kindern zûgetheilte gûter den vögten ze handt stellen, sich deren nutzung entschlachen, auch bitz zû volkhomner bezalung oder entrichtung all sein hab und gût verhaft sein. doch mögen dißfaalß die vögt die theilung mit dem vatter treffen, waß iren
 10 vogtkindern zûgeteilt würt, vleissig uffschreiben und die von allen theilen unterschribne oder besigelte verzeichniß verschlossen hinder die weisenherren legen, daß gût aber selbs oder ein theil darvon dem vatter ze nutzen und die kinder darauß zû erziehen (ohn schweinerung deß hauptgûtz) laßen oder sich sonst mit im, dem
 15 vatter, vergleichen, besonderlich so die gûter gering und die kinder uß dem iren zû erziehen gelegenheit nit vorhanden ist. und so der man ohn setzung der vögten und theilung zûr andern ehe griffe, soll abermalen der kinden verwandte, nachpuren, zunft und gesellschaft verwandten solliches anzeigen, er, der vatter, von
 20 wegen seiner versaumnis von weisenherren noch gestalt der sachen gestraft und vögt gesetzt werden.

Allermassen solt auch hinwider gehandelt werden, im faal der man absturbe und der kinden natürliche mûter vorhanden were. allein so der frawen die verwaltigung gemeiner gûter zûgelossen,
 25 soll iren von der freundschaft, zunft, gesellschaft oder weisenherren einer zûgeben werden, so uff ir verwaltung acht und ufsechen habe, ohn den die mûter nit stattlichs handle, dem sy anzeig aller sachen ze thûn schuldig seie, dessen rhat und hilf sy sich in allen infallenden geschefften ze prauchen und ze trösten
 30 habe, der sy und die kinder in rechten und andern mænlichen ämpfern vertrete, durch sein beistandt gemeine gûter beschütze beschürme verwalte und versorge und in gmein so iren und den kinden vögtliche trew beweise, auch neben zweigen andern unpartheyschen by beschreibung der gûter seye.

35 Von gebrechhaftiger, sinloser, verschwender, unvernünftlicher und weibern vogteyen.

Neben obgemelten personen sindt auch andere der vogtey wol bedürftige, ob sy gleich über ire fünf und zweinzig jar alt weren, alß namblich unsinige oder sinnlose, so irer vernunft beraubt,
 40 stumen und die ganz ungehörendt seindt. denen sollen gleicher gestalt mit wahlufnemung anzeigung bevelch pflicht verwaltung rechnung, wie hievor von minderjårigen weisen gemeldet, vormûnder gegeben werden, so lang biß obgemelte personen ires mangels, darumb inen vögt gegeben, bestendlich ledig werden und
 45 iren sachen selbs vorstehn mögen.

Gleicher gestalt sollen auch alten unvernünftlichen krankhen leuten, so irer vernunft nit beraubt und derwegen durch sich selb

oder ander ir güt verwalten mögen (doch allein uff ir beger und anderst nit), vormünder gegeben werden.

Deßgleich den weibsbildern, so keine eemann haben, dieweil die in grichtstübing, auch verkaufung ligender stückhen, in eebere-
 redungen ohne vögt hie (so vil ich weiß) und anderschwo ze hand-
 len nit befügt, sollen auch vögt gegeben werden. aber zû andern
 sachen sollen sy über und wider iren willen, waferr sy nit unnütz,
 anderst dann zû endt nechstes tîdals vermeldet, mit vögten* be-
 laden sein.

Zuletzt so werden auch vermög gemeiner rechten und landtz-10
 preuchen verschwendern und geudern, so mit spilen fressen saufen
 hüren und dergleichen üppichen sachen oder auch liederlichkeit ir
 oder irer haußfrawen und kinder hab und gûter unnützlich (sy
 seyen in der ee oder ledig) anfangen zû verthûn, fürderlich vor-
 münder gesetzt. so nemlich dieselben uff irer verwanthen oder 15
 haußfrawen anrûfen, anderer anzeig oder der weisenherren selbs
 vleissig ufmerckhen und erfarnis von inen, den weißenherren, ein-
 mal zuvor verwarnet und deß unnützen lebens halb gestraft und
 getrewt, nit ablossen wöllen, alsdann sollen die weisenherren inen
 fürderlich uß der freundschaft zunft oder gesellschaft pfleger 20
 setzen und solchen verschwendern alle verwaltung irer und der
 iren hab und gûter abstrickhen und benemmen, so lang bitz sy sich
 in ein beharlich gepeurlich wesen schickhen, auch, damit dessen
 meniglich bericht und verwarnet, dieses öffentlich, doch irer ehren
 sonst ohnverletzlich, anschlachen oder in zünften und gesellschaften 25
 verkünden lassen, harneben auch der oberkeit vermeiden, sy mit
 tûrnung oder anderer weiß nach glegenheit der sachen ze strafen.
 und hat sollicher also erklerter geuder kein gwalt noch macht,
 seiner haab tûchzig zû verendern oder sich zû verpinden, in keinerley
 weiß, ohn vorwissen seines vogtz. und so er sich verpunde oder 30
 verenderte, soll solliches craftloß und nichtig sein, auch nichtz
 darauf im rechten erkhent werden.

Welches dann nit allein den unschuldigen kindern und weib
 zû güt beschicht, darmit sy by iren ehren, heußlicher wonung
 sampt dem eeman pleiben, sonder auch zû vermeidung veiler bt-35
 bereyen, betrug, falsch und list, so andere boshaftige leut zû eignem
 vorteil wider solliche verschwender under ein schein gûter freundt-
 schaft gesellschaft und erbermbd fûrnehmen, neben dem daß auch
 solliche verschwender, nachdem sy durch ir unnütz wesen in
 mössigang, allerley laster und letzte armût gerhaten, mit angreifen, 40
 stâlen, mord und andern bösen stuckhen, iren ehrlichen eltern
 freundschaft und vatterlandt zû großem spott verachtung und
 leidt, in die letzte schandt fallen und darneben weib und kindt
 den spitalen und allmûsen uff den haß setzen. welches alles, so
 inen der weg anfenglich vorgeloffen, wol verhûtet werden möchte, 45
 als sollichs die täglich erfarnis mitpringt.

* Hier wohl einzuschalten: nit.

Von weisenherren und gericht.

Und damit gestelte ordnungen dest paß gehandthapt, ist nötig, daß etliche derselben volziecher gesetzt werden, als namblich die weisenherren sein möchten oder andere, wie es ew. str. fürs. wht. 5 ze ordnen gefellig, die zûr wochen einmal oder zweigmal noch vyle der geschefften uf ein gewisse zeit und ort zûsamen komen, die vögt und eltern zûr verwaltung ordnen, bestetigen, einschreiben, fürbescheiden, ze sechen, ze hören und mit ernst ze fragen, waß für mangel vorhanden, wie denen zû begegnen, wie es mit der 10 zucht ufferziehung der pflegkindern gehalten, wie die gûter verwaltet, gepawt, gepessert, ob den kindern wol gehauset, die mit berhatschlagung und beschließung gûter meinung, rhat und bescheidt den vögten und freunden ieder zeit fürderlich seyen, zûverordnete zûr rechnung wehlen, die inventarien und rechnung, 15 register empfachen und bewahren, freundt und vögt vergleichen, die besoldung schöpfen helfen, die argwönige vögt und eltern außschliessen und mit eim wort ze schliessen, uffgerichter ordnung und irem ampt vleissig nachkommen, und darmit auch durch andere deren gepurliche volziehung bescheche mit allem ernst und vleiß 20 gût auffmerkhens habe.

Und steth auch zû ew. str. fürs. wht., ob die spân, so sich zwischen den vögten und gewissen vogtkinden, besonderlich der untrewen verwaltung halb, zûtragen, vor inen gerechtvertiget und endtschieden oder am ordenlichen gericht, wie bilßhar (meins wissens be- 25 schechen) fürderlich außgericht werden sollen.

Dann auch die händel, so die vormünder vor gricht irer pflegkindt halb fürpringen, vor andern ieder zeit der pillichheit nach ze fürderen seindt, damit der kindern sachen zû nutz trewlich außgericht, die vögt der vogteyen dest münder sich zû beschweren 30 haben und ire eigne geschefft dest minder ze versäumen getrungen werden.

Sollich ist, gnedig herren, so vil meines geringen verstandts zû anstellung einer vogtordnung möchte in bedocht genommen werden.

35 Doch in disem allem ew. str. fürs. wht. und anderer mehr verstendiger pesser meinung ieder zeit vorbehalten.

ew. str. fürs. wht. gehorsammer burger Basilius Amerbach.

298. *Ueberschreitung der Befugnisse der Heimlicher und des Ehegerichts knechtes. Bussenvertheilung. 21. Aug. 40 1594. (Ehe-GO im Arch. d. Eheger. I. 48.)*¹ — Als auf mitwochen den 21. augusti anno 1594 der zwüschen den herren geheimen, den eherichteren undt gemeinen knechten

298. ¹ Ueber die Bussenvertheilung sind ferner zu vergleichen RE. v. 11. Sept. 1595 (EGO. I. 48.), 7. Nov. 1677 (ibid. 49.)

ereugte span undt mißverstandt einem ersamen raht, unsern gnedigen herren, fürgebracht worden, haben darauf ir. gn. erkhanndt, dieweil die herren eherichter uf die ordnung schweren, daß dann sie eß selbigem verbleiben lassen.

Belangendt aber die strafen, sollen dieselben nun hin-5 füro gehalbirt, nämlichen wolermelten unsern gnedigen herren ein undt den eherichteren den andern halben theil zugetheilt werden.

Sodann die heimblichen herren berürendt, sollen sich dieselben keiner andern sachen, dann spenige eheleuth zu ver-10 gleichen, underfahen undt gar keine strafen (alß zuvor von altem hero auch nie gewesen) nehmen.

Demnach solle auch dem ehegerichtsknecht, so er dergleichen sachen aufm landt in erfahrung bringe, die nit in sein seckhel zu strafen undersagt werden. 15

Actum et decretum ut supra. Canzley Basel.

299. Schuldhaft. 17. November. 1596. (EB. 36.) —

Alsdann etwann zu vyl mohlen grosse clegten kommen seind deßwegen, wann einer seine recht umb unbezahlte schulden nach brauch erlanget, das es demnach an execution und 20 volstreckhung dessen, so ime mit recht bekanntt, gemanglet, und also auf selbiges minder dann vor verfürung rechtens gehept, in bedenkung, das ime neben der anforderten schuldt allererst auch der erlofften grichtscost unvergoltten außgestanden, als haben unser gn. herren beed räth ein 25 solches zu gemüth gefürt und deßwegen (damit meniglich, frömbd und heimbsch, auf seine außtragenen recht ein pillichs widerfahre) auf mitwuch den 17. novembris anno 96 gnädiglich erkhanndt.

Wann hinfüro dem schuldner die ordenlichen gebott 30 zum ersten, anderen und dritten mohl einander nach beschehen, seine schuldt zinß ungehorsamme oder andere besserung zu bezahlen und abzulegen, er schuldner aber die verächtlich übersehen, auch sich auf dieselbig pfender ze geben fräfenlich wideren oder aber auch also pfender ze geben 35 nicht vermögen wurde, solle er schuldner von stund an (ye

nach der sachen beschaffenheit und des richters erkündtnus) zur verhaftung des Rhynthurns eingezogen gebeifengt und so lang enthalten werden, biß er gehorsam und mit seinem gläubiger (abermahlen des richters erkündtnus und der pillicheit 5 nach) übereinkommen würdet. fahls aber auf solliches von nit vermögens wegen des schuldners die bezahlung dennoch nit gevolgen thäte, solle alsdann auf begehren des gläubigers und schuldforderers der schuldner nach alt angesehenem gebrauch und wie bißhar in übung gewesen ist zur statt für die 10 creuzstein hinauß gewisen und, es seye dann das er ehevor seinen schuldtgläubiger der pillicheit gemeß befridiget, nicht wider harin gelossen werden.

300. Bestrafung von Unzucht und Ehebruch. 4. Dec. 1596. (gedr. Mandat.) — Liebe herren und gute freunt. 15 wiewol unser gn. herren zu mehrmolen, sonderlichen aber deß verschinenen 93. jahrs im junio durch offen mandat gnediglichen ußkhünden und ernstliche warnung thun lassen, das meniglichen sich nach dem gebott gottes der unzucht und üppigen unverschampten wesens, der hurey und ehe- 20 bruchs enthalten, sondern aller erbarkeit befleissen, hiemit neben vorderst verhütung deß zorn gottes, auch sonsten ihme vor weltlicher in anzognem mandat begriffener strafen schad und schanden sein solle, kommen doch iren gn. und str. e. wsh. für und lange die mit höchstem beduren an, wie das eben 25 zu dieser zyt sich ihren vil, so mans, so wibs, verehelichte und noch unverehelichte ledigen standts personen, mit und in solchen lastern ohne scheuhen eben treffenlichen vergriffen und gar erseuft haben. wann nun wolermelte unser gn. herren, deß ihren gn. und str. e. wsh. von gott anbevolnen oberkeit- 30 lichen ampts wegen, bedacht, solche schwere sünden, dadurch die hohe mayestat gottes im himmel übel verletzt und beleidiget wurdet, gar nicht hingehn zu lossen, sondern die der gebeur und noch verschulden ernstlichen abzustrafen. weswegen ihre gn. obangezogen mandat widerumb renewret 35 und erfrischt —

Als lassend dieselben hiemit meniglichen, verehelichte

und unverehelichte, man- und wybspersonen warnen und ernstlichen sagen, sich dieser schweren lastern zu verhütung gottes zorn, auch ewiger und zeitlicher strafen, zu enthalten, sondern sich eines erbarn christenlichen wandels und wesens, wie das christenleuten gezimet und von gott dem herren ernstlichen erfordert wurdet, zu beflyssen und zu führen, das auch insonderheit ein ieder haußvatter harunder seines haußgesinds mit zusprechen und abhalten, wie sich gebürt, ernstliche rechnung trage.

Dann da über dise ihr gnedige vätterliche warnung iemands, 10 mans – oder wybs, verehelichte oder ledigen standes personen, sich in diesen schweren lastern vergryfen wurde, die alle, wer joch die seyen, wollen und werden ihre gn. und str. e. wsh. vermög obandeuten mandats hertengklich, namlichen der gestalten, erstlichen und voruß mit stillstellung und abtrybung 15 der gemeinschaft deß herren nachimols, auch mit hohen geltbussen, etwan auch noch gestaltsame der sachen und des gethätters oder gethäterin verschulden und übertretens an lyb haab und gut mit schwerer thürnung und gefangenschaft oder verwysung statt und lands ohne gnod strafen. 20

Deß wisse sich meniglich zu halten und ihme selbs vor straf schad und schanden zu sein und darvor zu bewaren.
actum 4. decembris anno M.D.XCVI^o.

301. Bevogtigung Mehrjähriger. 16. Juni. 1600.
(gedr. Mandat.)¹ — Lieben herren und gute freundt. es 25

301. ¹ Ein (gedrucktes) Mandat vom 23. Mai 1575, das zuweilen als erste Einrichtung der Bevogtigungen Mehrjähriger dargestellt wird, betrifft nur einen Einzelfall (Wollenweber Ulrich Hugwaldt) und ist mehr ein Wirthshausverbot. — Hingegen verpflichtet bereits die Bettelordnung vom 6. Juni 1590 (Art. 12): „Und ob es sach, wie dann etwa beschicht, daß iemands von burger oder hindernessen so von Gott dem herren mit zimlicher haab begabt were, dieselbig unnützlich verschwendete und sein weib mit gewalt an bettelstab, wie man spricht, bringen wolte, den oder denselben sol ir von Gott bescherte gut nit under die hend gelassen, sondern ihnen vögt die dasselbig verwalten und ihnen allein die ierliche nutzung, damit nicht also ihr weib und kindere letstlichen mit ihnen manglen müssen, darvon geben sollen, geordnet werden“ — Bestimmungen,

hat unser gnedig herren e. e. raht der statt Basel
 erkandt. fahls sich fürbaß hin einer oder der ander, wer
 der sein mag, verehelichet oder unverehelichet, niemands
 ausgeschlossen, daß seinig unnützligen verthun, verschwen-
 5 den, seines wesens nicht ablassen wolte, und solches durch
 seine lieben eltern vögt oder verwandte (als sie billig thun
 sollen) zu clag kommen oder sonsten offenbar wurde, das
 gestracks darauf die verordneten weisenherren derselben
 verschwenderen haab und guth ampts halben hinder sich zur
 10 verwarnus nemmen, dasselbe (unz unser gn. hrn. erkantnuß)
 behalten und ihnen verschwenderen anders noch weiters nicht
 dann die järlichen zinz und abnutzung davon gefolgen las-
 sen sollen.

Würde dann aber iemands einem sollichen unnützen
 15 haußhalter und verschwendern auf eine künftigs anfallende
 erbschaft hin, als hauß hof acker matten gültten und all
 ander ligend und fahrend haab und guth, was nammen das
 haben oder genembt werden mag, etwas gelts oder dessen
 werth, wenig oder vyl, fürstrecken und darleichen, da so
 20 wöllent oft wolermelt uns. gn. hrn., daß selbigem auß-
 leicher umb sein außgeben und dargesetztes gelt oder des-
 selbigen werth zu keiner zeit weder gricht noch recht (ob
 er darumben anruffte) gehalten oder sonsten in ander weg
 . die hand gebotten, noch ime von iemandem darumben reed
 25 und antwort geben werde, keineswegs. — deß wüsse sich
 nun meniglich ze richten und vor schaden und nachtheil zu

welche auch die spätern Bettelordnungen wiederholen. Zuweilen
 wird selbst zum Voraus auf einen Vermögensanfall hin eine „Sper-
 rung“ angeordnet. Vgl. RE. vom 4. Nov. 1607 (Rp. d. T.) „H. J. Liech-
 tenhan supplicirt umb guedige bewilligung, seinem tochterman
 H. Rewen dem specierer wegen beharlichen verschwendens und
 übell haushaltens, das von ihme ererbende güttlin dermassen zu
 versperren, damit er selbiges nicht aufreiben, noch weib und kindt
 an bettelstab bringen möge. ist bewilligt kraft mandats, so anno
 1600 den 16. Julii (sic) publicirt worden.“ — Eine mildere Form ist die
 Ausschreibung, wie sie in der RE. vom 10. Juni 1609 (Rp. d. T.)
 erscheint: „Joseph Judt von Allschwiller bittet, daß man gemeine
 burgerschaft vor seinem sohn wahrnen solle, demme nitzit ohae
 baares gelt zu geben, dann er für selbigen nitzit bezalen wölle. Er-
 kant. sollen zedel in zünfft gemacht werden.“

verhüten. actum et decretum den 16. juni 1600. — Hans Rudolph Hertzog stattschreiber zu Basel sst.

302. Einreissen alter Häuser. 8. Juni. 1601. (*Rp. d. T.*) — Wegen mandats, kheine hüser zesamen ze brechen, ob mans gar lassen wolle . . . erkhandt, daß man underscheid⁵ machen solle, was gar alte hüser sindt. aber soll hinfür yeder es vor rhat ußbringen.

303. Haltung der Kauf- und Kleingerichte, Beobachtung des Schuldarrestes und Beschränkung unnöthiger Vorgebote. 18. Juli. 1601. (*Eb. 84.*) — Für das erste, wann 10 von meinen herrn den zehen, so man inen an daß gerichte gebieten, yhemantz ungehorsam außpleiben wurde, daß dann er, herr schultheiß, deß nechsten grichtztags darnach denselben ungehorsammen noch altem brauch in gerichte beclagen, alda niemanden verschonen noch fürübergohn solle, und daß¹⁵ so oft und viel, unz er den zur gehorsamme bringen würdet.

Zum andern, so man auch kaufte gericht halten und dan iemandts von meinen herrn den 10, so ime gebotten, nit erscheinen, oder ob er gleich sich erzeigen, aber yhedoch zu spodt kommen wurde, demselben solle nach altem gebrauch 20 der gulden abgenommen werden.

Zum dritten solle er, herr schultheiß (meinen mein gn. herrn ernstlich), die kleinen gericht wochenlich auf den mitwoch halten und daß nit mehr, wie zuvor oftmals beschechen, verziechen und einstellen.¹ 25

Zum vierten, so viel den articul der grichtsordnung kürzlich einverleibt, wann namblichen der cleger seine recht auf seinem schuldner erlangt und ine allerdings außslagt hatt, solchen außbeclagten auf clegers begern in gefangenschaft ze legen, belanget und antrift, da solle man demselbigen, und³⁰ waß der angezogen articul im buchstaben vermag und in sich begreift, allerdings volg und statt thun.

Hieneben aber zum letsten sollen auch die ampteuth der

303. ¹ Vgl. GO. von 1457 (n. 148) Art. 7. RE. vom 31. Aug. 1514 (n. 228) GO. von 1539. (n. 264) Art. 23.

partheyen fürtagens halben sich vergleichen, damit zumal nit iren so viel, wie aber bißhar beschehen, für recht gebotten, sondern darum solche ordnung gehalten, daß die partheyen befördert werden und aufziechens halben ohne clag sein mögen. actum ut supra. Canzley Basel.

304. Amtspflichten der Gerichtsamtleute, Kauf- und Kleingerichte, Busseneinzug. 3. Juli. 1602. (Sarasin'sche Hs. der GO. 35.) — Alßdan den 3. julii anno 1602 e. e. rath der statt Basel, uns. gn. herren, durch denen schult-
 10 heiß vogt und amtleut allhiesigen stattrechts gewöhnlichen gebrauch nach bittlich gesucht worden, sie an ihre bißhar getragene ämbter widerumb gn. kommen zu lassen, des unterthänigen erbietens, da sich an denen nit nach gebür und schuldigkeit betragen, daß sie solches künftig möglichen
 15 fleisses verbessern wolten, haben darauf wohlermeldte uns. gn. hrn. besagten hrn. schultheißen, auch vogt und amtleut ihrer bitt gleichwohl gewährt und sie an ihre ämbter und dienst widerumb kommen lassen, darneben aber erkannt.

Weil fürs erst biß daher genugsam verspührt, daß dem
 20 herren schultheißen und vogt in ihren gebotten und befehlen von den amtleuten ganz schlechte gehorsame erzeigt und bewiesen, dardurch dan die partheyen in einem und anderem mehrmals verabsaumet worden, daß deshalb die amtleut für-
 25 bas ihme, herren schultheißen und vogt, in allem dem, so ihnen von selbigen amtswegen zu verrichten befohlen wurdet, alle gebührende schuldigkeit und gehorsame erweisen und laisten, auch sie ihnc, herren schultheißen und vogt, als ihre fürgesetzte, anderst als bißhero beschehen, respectieren sollen.

30 Zum anderen sintemahlen auch sie, die amtleut, sich zeithero frömbder sachen vielfaltig angenommen, von der statt oftmahls ohnerlaubt verreiset, dahero die partheyen, so vor recht zu thun gehabt, merklich versaumet und daß sie zu ihrem rechten nicht gelangen mögen, verhindert worden,
 35 weßwegen e. e. rath erkannt, daß sie fürbas dergleichen sachen gänzlichen müßigen, umb derentwillen weder außert

der statt ohne erlaubnus der herren häubteren rāthen oder schultheißen, vermög ihres eids, keineswegs begeben, noch auch vor e. e. rath in zeiten gericht gehalten wird, einicher partey, frömbd oder heimsch, ohne sonders bewegende ursach oder erlaubnus obsteht nit reden sollen, alles damit 5 an mehrernendten⁵ stattrechten die sachen zu befürderen desto weniger verhinderet werden.

Zum dritten daß sie die amtleut an gewonlichen gerichtstagen, wie auch sonst, so etwan sachen, darumben gericht zu halten gebotten, fürfielen, sich alle weg eine halbe stund, 10 vor dan die herren richtere sitzen, sollen under dem richthaus finden lassen, damit diejenigen parteyen, so vor recht zu schaffen, sie der sachen desto haas und komblicher informieren und berichten können, umb die herren richtere desto weniger lang aufzuhalten. 15

Zum vierten daß sie sich einem oder dem anderen ans recht zu verkünden, item iemand zu verbieten oder anders zu verrichten, des ihnen laut ihres eids geschöpften lohn und tax benügen lassen und weiters nicht fordern noch nehmen, wie auch von niemanden einiche verehrung begehren, noch einem oder dem anderen mit zächung in wirthsheuseren keineswegs überlastig sein sollen.

Zum fünften aber daß der herr schultheiß und vogt an gewonlichen gerichtstagen vor mittag niemanden, weder frömbd noch heimsch, einich kauftes gericht nicht halten, 25 sonderen allweg selbige nach mittag anzustellen sich befeissen sollen, es wäre dann sach, daß kranke personen gemechnussen aufzurichten bedacht oder die sachen sonst nit lenger verzogen werden könnten oder möchten.

Zum sechsten daß auch er, herr schultheiß, fürbas alle 30 wochen kleine gericht anstellen und halten solle, damit meniglich, so vor denen zu thun, befürderet und mangel rechtens sich nicht zu beklagen.

Zum siebenden und letsten daß sie, vielgenante herren schultheiß vogt und amtleut, den neulich ausgegangenen 35 erkantnissen und ordnungen, welche sie, was massen an allhiesigen stattrechten sowohl die strafen and anders eingezogen, verrechnet und geliefert, als auch den parteyen

zur execution dessen, so sie mit recht erlangt und ausgeführt, fürderlichst verhoffen werden solle, weisen thundt, alles fleisses und ernsts nachkommen und sich keines wegs fahrlässig erzeigen, darneben sie, die ambleuth, die stäb ieder 5 zeit bei sich haben und tragen und nicht, wie bißhar oft beschehen, selbige nach gehaltenem gericht in der gerichtstuben bleiben oder ligen lassen sollen, damit, wan man ihren einen oder den anderen zu verbieten bedürftig, sie nit erst umb die stäb lang herumb laufen müssen.

- 10 Welchem allem zu gehorsamen und zu geleben e. e. rath, uns. gn. herren, endlichen gehebt wollen haben. da aber solchem wider verhoffen durch einen oder den anderen obgemeldt nicht nachkommen, werden ihre gnaden selbigen der gebühr abzustrafen oder dienstes zu beurlauben nicht umb-
15 gehen. actum ut supra. Canzley Basel.

305. Ordnung für den Rechtsgang. 2. Juli. 1603.
(*Sarasin'sche Hs. der GO. 35. g.*)

1. *Rücklieferung gerichtlicher Hinterlagen.* — Erstlichen demnach bis dahero rechtlichen erkantnussen nach 20 vielmahlen starke summa gelts hinder beide herren schultheissen biß zu erörterung der streitigen sachen geleget worden, welche nacherwerts ganz schwärlichen und nicht ohne sonderbare klägten widerumb von ihnen hrn. schultheissen (wie auch weniger nicht von dem stattkäufer das erlöste 25 gantgelt) zu erheben gewesen, daß hierauf uns. gn. herren ernstlicher befehl will und meinung, im fall künftiglich etwas der oder anderer gestalten hinter sie herren schultheissen gelegt, wie auch durch den käuffer eingezogen würdet, solches, es seye viel oder wenig, denjenigen nach erörterung 30 der sachen und begehren der partyen ohne differieren, aufoder umbziehen zu dero handen gestellt werde.

2. *Aussergerichtliches Anhören der Partheien.* — Am anderen. dieweil auch der herren schultheissen eid und ordnung in sich halten und ausweisen, weder einer noch der 35 anderen party einicher gestalt nicht zu rathen, wessen sie sich zu verhalten, sonderen die stracks für den richter remit-

tieren, die zu entscheiden zu lassen, und keineswegs nach dero gutbedunken abweisen

3. (Kaufgericht, wie n. 304. Art. 5.)

4. (Kleingericht, wie n. 304. Art. 6.)

5. *Beobachtung des Anstandes am Gericht.* — Zum 5
fünften. dieweil auch uns. gn. herren e. e. rath fürkombt,
daß beede herren schultheiß und vogt an gewöhnlichen ihren
ehrensitzen in gegenwart mäniglichs oftermahlen mit schimpf-
lichen worten an einander wachsen, in massen nicht allein
sie dadurch in verachtung gerathen, sondern auch solches 10
der hohen obrigkeit nicht wenig verkleinerlich, daß sie sich
fürohin solchen gezänks gänzlichen müßigen, und im fall
einer dem anderen etwas zu undersagen, solches an gebüh-
renden orten zu verrichten.

6. *Verhalten der Amtleute a. zu den Partheien.* — 15
Was fürs sechste für klägen und mangel der amtleuthen
halben sich erzeigen, gibt die tägliche erfahrung, indeme
erstlichen dieselben ihrem eid straks entgegen sowohl von
frömbden als heimbschen schenkungen und verehrungen neh-
men sollen, dardurch das gegentheil an seinem guten rechten 20
verkürzt oder gehinderet und also ihres gefallens neue sachen
befürdern und hingegen alte sachen aufziehen und hängig
machen, dannach auch daß sie sich oftmahlen des abends
also beweinen, daß nicht allein die parteyen, so vor recht
zu schaffen, sich beklagen, daß sie ihre sachen denselben 25
(weilen sie ganz spath und wider die ordnung unter das
richthaus sich verfügen) nicht nach nothdurft eröffnen und
anbringen können, sondern daß auch die herren zehen ofter-
mahlen auf sie warten müssen und also die herren richtere
sowohl als die parteyen dardurch verhinderet und verab- 30
saumet werden, alß wollen auch uns. gn. herren denselben
ganz ernstlich mandiert und gebotten haben, sich aller vor-
stehender ungebühr gänzlich zu müßigen und ihre eid und
ordnungen anderst, weder bißhero beschehen, ansehen und
deren durchaus nachkommen und geleben. 35

305. ¹ Vgl. GO. (A) s. d. (n. 61) Art. 36, GO. (C) von 1457
(n. 148) Art. 17.

zur execution dessen, so sie mit führt, fürderlichst verholfen werden fleisses und ernsts nachkommen läßig erzeigen, darneben 5 zeit bei sich haben und beschehen, selbige nicht stuben bleiben oder einen oder den um die städte setzen. — Zum achten und umb die städte, daß dahero genugsam verspürt, daß dem 10 Welcher sitzen und vogt in allen gebotten und befehlen uns. gn. amtleuten ins gemein ganz schlechte gehorsame solcher und bewiesen, daß dan fürbaß sie amtleuth inme, gem. schultheiß und vogt, in allem dem, so ihnen von selbigen amts halben zu verrichten befohlen wird, alle ge- 17 währende schuldigkeit und gehorsame erweisen und leisten, auch sie inme, herren schultheiß und vogt, als ihre fürgesetzte, anderst als bißdahero beschehen, respectieren sollen. Heinrich Bruckher rathschreiber.

306. Gerichtseinrichtungen und Rechtsgang. 27. Oct.

20 1604. (Eb. 116.) — Alsdann unser gn. herren ein ersamer rhat diser statt Basel nun gute zeit und jar hero — — ver- speuren und hören müssen, was merklich ver hinderung an beeden alhiesigen stattrechten durch hinlässigkeit der darzu verordnet- und bestelten beisitzern (die herren zehen ge- 25 nant) den vorkommenen clagenden partheyen ingemein in deme widerfahren, das sich vyl mahlen etliche derselben herren umb ihrer eigenen haußgeschäften oder sonst ge- ringer ursachen willen des gerichts enteussert und unge- horsam ussen verplieben — — und dieweil ihre gn. gemerkt, 30 daß die geringe der vermellen herren zehenen bisher empfan- gene besoldung ahn solcher hinlässigkeit und versaumnus neben andern nit die geringste ursach seie, da so haben ihre gn. — — — durch beid rhat fürthers ze halten — erkannt.

1. Vertheilung der Gerichtsgebühren. — Namlichen und 35 erstens die herren zehen belangent, das der überrest, so yeder zeit ahn dem gulden der erkaufte gerichtten, umb

der herren nit ergenzt, fürschiessen mag, in
 zu verordnete büchsen geschoben und ihe
 lich under die übrige anwehsende herren
 rden solle. ¹

in Kaufgerichten. — Zum andern ⁵
 nenden partheyen das schuldige
 mlich ieder theil 2 ß, thut vier schilling,
 von den ampteuthen die zween, so ihnen ohne das
 enad, gedeyen, die übrig zween schilling aber gedachten
 herrn zechnen heimbdienen und gebeuren sollen. ¹⁰

3. *Zuziehung obrigkeitlicher Gebühranteile.* — Es
 sollendt auch zum dritten die ungehorsamme, item die schlech-
 ten friden, deßgleichen die mannenrecht-strafen, wie nit
 weniger das entschlaggelt aller arresten (welche gfehl biß-
 hero in den stockh gelegt und sonst der oberkeit verrechnet, ¹⁵
 aber nun fürbaß alle in vorgehörte büchsen gestossen wer-
 den sollen) vorernenten herren zehenen und einander auß-
 zetheilen gebeuren und zustendig sein und zu dest besserer
 nachrichtung yetzt gehörter strafen und gfehlen der yeder zeit
 wesende gerichtschreiber oder sein substitüt nothwendig- und ²⁰
 vleissiges aufmerken und einschreibens darüber haben, auch
 dem herrn ritter und schuktheißen, iedem insonderheit, ein
 resignation derselben verfertiget halten solle.

Hieneben aber und zum vierdten soll ehrengemeelten
 herren zehenen ihr wuchenliche besoldung ab dem bredt ²⁵
 vermög alter bißhero getübter ordnung forthan, so lang es
 unsern gn. herren gefällig, ebenmessiger gstaten unverwei-
 gert gevolgt und entrichtet werden.

4. *Contumazbussen.* — Demnach zum fünften solle der
 herr schultheiß einen yeden herrn gerichtssessen, khein ³⁰
 aufgenommen, so oft deme für gericht gebotten und aber unge-
 horsam ussen verpleiben wurde, umb einen ² schilling straaß
 ohn alles nachlassen anlangen, denselben in vorgehörte büch-
 sen stossen und deßwegen ein ordentlich absentz register haben
 und halten. wo aber solchem von ime, herrn schultheißen, ³⁵

306. ¹ Ergänzt durch RE. vom 10. Juli 1605.

² Durch RE. vom 10. Juli 1605 auf fünf erhöht.

nit nachgesetzt, sondern er ungehorsam und unfleißig erfunden wurde, das ime alsdan gebeurende straf selbstn widerfahren werde.

5. *Unterliegbussen.* — Betreffent nun zum sechsten 3 vorangeregte etlicher burgern fürnehmende unzeitige rechts- handel, wafehr in das künftig einer oder mehr burger wider auch einen andern burger ein rechtlichen process understehn und demnach sein anclag nit erweisen, vyl wenigens erhalten, sondern im rechten fellig erkant wurde, das alsdann yeder 10 zeit ein solcher ancläger umb seines leichten vermessen und fürnehmens willen oftgehörten herren gerichtssessen zehen pfundt geltz unser alhieigen wehrung zu rechter unnachleßlicher straf zu bezahlen verfallen sein und auch in vorangeregte büchsen gethan und außgetheilet werden sollen.

15 6. *Reihenfolge der Rechtssachen.* — Endtlichen und zum beschluß. diewyl auch in die har die reedner und fürsprechen — wider habende eidt und ordnung — einem yeden daher kommenden neuwen ancläger sein vielleicht unzeitig process und fürhaben — einbracht und hengig gemacht und 20 dargegen alte wichtige, den partheyen hochangelegene handel verschoben und yngestellt, — wöllendt dickh gedacht unser gn. herren — hiemit gehept haben, daß der herr schultheiß ein rodel und register halte und in selbiges alle fürkhommende process und rechtshandel verzeichnen lasse und forthan, 25 so man nach gebrauch gericht haltet, yeder zeit die ältesten und nothwendigsten handel fürnehmen und befürdern, also den ampteuth ihren deßfahls bißhero gebrauchten eignen willen und gefallen ferners nit mehr gestatten noch zugeben solle.

30 307. *Ungültigkeit und Strafe wucherlicher Verträge.* 12. December. 1604. (Gedr. Mandat.)¹ — Wir Remigius

307. ¹ Vgl. RE. vom 9. März 1590 und was dort angeführt. In der das vorliegende Mandat betreffenden RE. findet sich der Anhang: Sodann auch im stattwächsell von burgern uff silberne, goldene oder andere underpfender mehr nicht denn 5 pro cento nemen. — Betreffendt die frembden lest man es bey alter gewonheit allerdings verbleiben.

Fasch burgermeister und der rhat der statt Basel entbiethen allen und ietlichen unsern burgeren und underthanen unsern gruß und fügen euch hiemit zu vernemmen, daß — — — wir die vorausgegangene ordnungen — wucherlicher contracten halber zu erneuern und zu bekräftigen nicht ermanglen⁵ wollen, setzen — hierauf, daß solche unrechtliche contract und alle unzimliche geding und handel, wie die genent oder erdacht werden mögen,² genzlich und zumahl vermitten und durch niemands, was würden und stands der seye, so wenig mit frömbden als mit heimbschen fürgenommen oder gebraucht¹⁰ werden sollen, damit allen unsern schultheissen richter und vögt ernstlich befehlende, wan solche wucherliche contract für sye bracht, daß sie dieselben unwürdig kraftloß und unbündig erkennen und uff solche contract kein execution oder volziehung thun oder verhelfen, zudem daß derjenig,¹⁵ so solche wucherliche handel hinfüro nach verkündigung dieser ordnung üben wurde, uff den vierten theil seiner hauptsumma ohne gnad gestroft solle werden. wäre auch sach, daß disem zuwider unserer richter einer oder ein notarius und schreiber zu statt und land dergleichen unzimliche handel²⁰ fertigen schreiben oder bestätigen wurde, so sollen sie neben verwürkung ihres notariats auch ebenmäßiger gestalt wie die überträter gestraft werden und diese wie auch der vorigen straf uns als der hohen obrigkeit ohne alle außred, — ohngeacht daß der getrengt mann, so obvermelter gestalt²⁵ angesetzt worden, sich dessen nicht erklagte, — heimgefallen sein.

Und damit man auch, wie hoch diese sach uns billich angelegen sey, sehe und spüre, so seind wir erpietig, denselbigen, so des andern wucher entdecken und uns anzeigen³⁰

² Dahin wird auch gezählt der kaufmännische Vorabzug der Zinsen. Vgl. RE. vom 30. Dec. 1607: Hr. stadtvoget Iselin, als beschirmer des gerichts, aus erkantnus meiner herren der zechen, klagt an R. Obermeiger, daz der H. im Hoff vor der zeitt 200 für-geliehen, und gleich 18 fl. inbehalten, und also wucherlich gehandelt. Erkennt: Obermeiger ist in gefangenschaft eingelegt und vermög wucherlichen mandats umb 50 gulden gestraft und neben erkant, daz im Hoff ihme mehr nicht als er empfangen namlich 182 gulden, sampt 5 p. cento bezahlen solle.

wirdt, ohne das er ein christlich und gott dem allmächtigen wohlgefellig werkh thun wird, den vierten theil hievor bestimmbler straf alsbald werden zu lassen. —

Werden derowegen die dergleichen wucherliche zins
5 angelegt ehendist, und sonderlich die, so acht vom hundert
mit underpfanden oder bürgen versichern lassen, biß nechstkünftige fronfasten mit ihren schuldneren sich auf leidenlichere
mittel vergleichen und namblichen nicht mehr dan fünf vom
hundert nemmen, wie gleicher gestalt in den widerkaufgülden
10 nach altem gebrauch mit hundert gulden hauptgelts allein
fünf gulden jährlicher gülden gekauft werden mögen. aber
auf ein blose schlechte handschrift ohne einige caution und
versicherung mit underpfanden oder bürgen acht per cento
zu nemmen solle unverbotten sein. — hiernach wüsse sich
15 meniglich zu richten und vor schaden zu bewahren. dan
were es sach, daß man ein stelige ungehorsame an irgend
einem finden, wurde man nicht allein die aufgesetzte straf
ohne ansehen der persohn volnziehen, sondern auch nach
gestaltsame der sachen scherpferen. actum mittwochen den
20 12. decembris. anno 1604. stattschreiber zu Basel.

308. *Taxe und Zahl der jedesmaligen Gerichtsvorgelote.* 13. April. 1605. (*Rp. d. T.*)¹ — Der grichts knecht soll nicht mehr abfordern, dan sechs den. von einer parthey zu bieten, und mehr nicht dann zehn parteyen bieten.

309. *Vertheilung und Bezugszeit der Gerichtsgebühren.*
25 10. Juli. 1605. (*Rp. d. T.*) — Herr schuldtheiß und vogt
erclagen sich, daß; ob sie gleich wol gern ir bestes thun
mit inziehen der strofen und ungehorsamen luth der den 27.
octobris abgeloffenen 1604 ihars . . . , so werden iedoch in uß-
theilung der strofen sie beid genzlich ußgeschlossen . . . Ist
30 von beiden rhäten erkandt, daß hinfür beide herren schuld-
theiß und vogt in allen strofen und fräßen so man die büchsen
theilt gleich sowol theil haben als übrige herren die, zechen,
und deßhalben zu mehrerer becrefftigung solle diesere er-

308. ¹ Vgl. RE. vom 18. Juli 1610. (II.)

kandtauß in die verndrigs ihars gestellte ordnung inverteilt werden.

(Sarasinsche HS. der GO.) Demnach wollen auch ihr gnaden gehabt haben, daß fürterhin sie herren zehen ihre wochenbesoldung alle sambstag am brett und gar nicht zwos oder mehr wochen, wie biß hero beschehen, zusammenkommen, abholen und empfahen lassen sollen. dan wa solches nicht beschähe, würden ihr gnaden selbig wochengelt, so übergangen, nit mehr verfolgen und werden lassen. hiernach wisse sich ieder zu verhalten. Heinrich Brucker rathschreiber 10 der statt Basel.

310. Bezug der Inventurgebühr bei dem Erben allein und Ausschluss der Verrechnung derselben auf den Legaten. 15. August. 1605. (Rp. d. T.) — Joh. Fossa suppliciert, ihme gnedig zu berichten, ob die 100 gulden, so den ämp-15 teren für die inventation bezahlt, die legatarii dem erben pro rata wieder gutthun sollen. — Demnach weil das hauptgut durch den abzug geschmelteret und aber von diescs hauptguts nuzung etwas anderen legiert, möge er nicht wissen, ob er den inhalt des testaments in das werkh sezen und 20 diese legata völlig bezalen oder iedem etwas pro rata abziehen solle. Erkannt. Das inventationgelt soll der erb alleinig zalen und nicht die legatarii, weil diß ime zu gutem beschicht. die legaten von der nuzung soll er inhalt testaments bezalen.

311. Hoheitsrecht über den Hochris (Eckernlese). 25 22. October. 1606. (Rp. d. T.) — Pfleger des spittals haben ir schriftliche antwort geben uff des vorstattmeisters bei St. Alban eingefürte clag, die ackerit in der oberen hardt bedreffend. Erkannt. Daß, obglichen wol daß hochryß undt ackherig der h. oberkheit zustendig, ohne welcher gn. consens 30 sich weder ein noch der ander theil underziehen sollen, alß sollen recht beide theil ahngefangter mossen diß jhar daß ackherig nüssen, ins künftig aber ohne gn. vergünstigung e. e. rahts sich deß ackherigs mit nichten zu underziehen.

312. Schuldbetreibung und Schuldhaft. 23. December. 1607. (Rp. d. T.)¹ — Vogt und gemeine ämbter sind fürgestellt und gerechtfertiget worden, daß sie denen, so ire recht erlangt, nicht zur execution verhelpen.

5 Erkennt. Bleibt bei der ordnung, so der execution halb anno 1596² den ämbteren gegeben, und ist hierauf ihnen ämbteren ernstlich zugesprochen, diser und übrigen iren ordnung fleissigest nachzecommen. anderst werde man nachgedenkens haben, wie es irer personen halb zu verbesseren.

10 Damit aber sie ämbtere die condemnirten schuldnere desto eher bekommen mögen, soll ihnen von den neuen regierenden haupten zugelassen, daß selbigen für e. e. rhat gebotten, doch nicht mehr verhört, sondern die ambtleuth stracks zu denen greifen und aufs rheinthor führen.

15 **313. Bestrafung der zahlungssäumigen Metzger durch die Zunft. 18. Juni. 1608. (Rp. d. T.)¹** — Nachdem jezt eine zeit hero wegen etlichen mezgeren, so veech einkaufen auf borg und nit bezahlen, vil klegten fürkommen und man damit in mehr weg behelliget worden, aber solches gemeiner
20 statt zu etwas verkleinerung reichen wurde, fals disem nit durch gebeurende mittel vorkommen, so ist rhatshern und meisteren einer e. zunft zu Metzgeren alles ernstes zugesprochen, gegen angeregten iren zunftbrüderen auf der schuldforderen anrufen das handtwerkh verbieten und die bänkh
25 umbwerfen, auch die wideraufzurichten oder daz handtwerkh zu treiben nit ehr gestatten, sie haben dan bezahlt, wie solches ire zunftordnung ausweiset. fals aber einer sich hierwider setzen und es einem e. rhat fürgebracht, werde man nachgedenkens haben, wie er zur gehorsame zu bringen.

30 **314. Betreibungsstrenge des Stadtkäufers. 25. Juli. 1608. (Rp. d. T.)** — Auf deß stattkeufflers anhalten ime hilff zu erweisen, daß er von denen verzeigten burgeren

312. ¹ Anwendung dieses Grundsatzes in RE. vom 7. Jul. gl. J.

² Nämlich RE. vom 17. Nov. 1596 (n. 299).

313. ¹ Vgl. RE. vom 16. Dec. 1402 (n. 76).

könne bezahlt werden, ist ime ein diener zugeordnet die jenigen zu warnen oder inen ufs richthauß gebotten und in gefangenschaft gelegt werden.

315. Hinterlegung der Ganterlöse und anderer Gelder in den Stadtwechsel. 26. September. 1608. (Rp. d. T.) — 5
Daß zu verhofftem befürderlichem außtrag rechthengiger sachen rhatsamer were, forthin daß erlöste gandt- und dergleichen gelt nitt mehr hinder herren schultheissen oder vogt, sondern in stattwechsell zu legen.

Ist durch mein hrn. die newen rhät also zu halten er-10
kant und befohlen.

316. Einleitung der Appellation und Unterliegbusse. 19. October. 1608. (Gedr. Mandat.)¹ — Wir Remigius Fäsch burgermeister und der raht der statt Basel embieten allen und ieden unseren burgeren und anderen, so an unseren 15
gerichten beeder stätten Basel zu schaffen hand und ins künftig zu thun gewinnen, unseren gruß und dabey zu vernehmen.

Demnach vor jahren in gerichtlichen sachen, da eintwederer oder beede theil frömbd und nit eingesessene burger, 20
die appellationes dem verfelten zugelassen, und aber man ietzt eine zeit einhero nur zu oft vernerspührt, wie söliche heftig mißbraucht, indem selbige mutwilliger gefährlicher weise, allein die gegenpart in überflüssigen costen einzuführen oder
sonst mit schädlichen aufzügen lenger umbzutreiben, für-25
genommen worden, daß dergleichen fürsetzlichen strafwürdigen trölereyen den weg abzuschneiden wir nachfolgende ordnung gemacht und wöllen.

Erstlichen daß in angeregtem fahl, do namlichen beede oder eintwederer theil frömbd und nicht eingesessene bürger, 30
als in welchem allein von gesagten unseren stattgerichten die abgegebene urthel für iehweils verordnete commissarios zu ziehen zugelassen, der appellant dem schultheissen oder

316. ¹ Vgl. RE. vom 22. Mai 1454 (n. 146), 16. Juli 1472 (n. 162) und 18. Nov. 1517 (n. 264, art. 34).

vogt am staab gelobe, daß er söliche appellation auß redlichen bewegenden ursachen, in massen er gänzlichen achte und dafür halte, er darin unbillich beschwerd, und keines wegs umb trölens willen, angeben thüge.

5 Am anderen daß er volgentz dise innert zehen tagen nach ergangener urthel, da aber der tag, auf welchen sie ausgesprochen, nit einzurechnen, in unser canzeley gebürend angebe und hiefür daß gewöhnliche appellationsgelt, benandlichen ein und dreissig schilling also baar erlege.

10 Und dann fürs dritt dem appellaten allen auferlaufenen gerichtskosten² abrichte, doch so er nachgentz die sache erhaltet, ihme selbiger wider bekehrt werde.

Letzlichen so er appellat seinem vermessen nach den handel nit erobern, sondren abermahlen darnider ligen würde, 15 daß uns der ohne gnad zehen pfundt gelts zur straf verfallen und abzulegen schuldig sein solle.

Hierauf unseren beambteten, welche in disen gerichtlichen appellationsachen befehl haben, ernstlichen gebietend, daß sie ob vorgesetztem stät und steif halten, ohne alles 20 ansehen der person deme fleissig nachkommen, ieden seinem beschulden gemess in straf nemmen und hierunder niemanden verschonen. dann dieß unser befehlende meinung. darnach wisse sich männiglich zu betragen und vor schaden zu bewahren. decretum mittwochen den 19ten Octobris nach der 25 seligmachenden geburt unsers herren Jesu Christi gezahlt im sechszehnhundert und achten jahr. Johann Friderich Ryhiner der rechten doctor und stattschreiber zu Basel ssl.

317. Strafe der betrüglichen Doppelverpfändung und betrüglichen oder verschuldeten Vermögensverfalls. 7. Juni. 30 1609. (Gedr. Mandat.)¹ — Wir Remigius Fäsch burger-

² Durch eine authentische Anlegung vom 2. Nov. gl. J. sind als solche bezeichnet: „urtellgelt, schreiberlohn und bottenlohn. der übrig uncosten aber (soll) bis zu auftrag der sachen eingestellt sein.“

317. ¹ Vgl. Bb. (n. 143) b. und was dort angeführt. Erneuert in der Reformatiionsordnung vom 26. April 1637 und in RE. vom 4. Mai 1698. (Rp. d. T.)

meister und der raht der statt Basel embieten und dabey zu vernemen. nachdem eine zeit hero sich leider vilmals begeben, daß etliche leuth im schein trauwen und glaubens, geldt und wahren von andern gutherzigen gefährlicher betrieglicher weise aufgebracht und genommen und selbige 5 schandlich hinderführt angesetzt und betrogen daß hierumben wir gegen dise personen wie nachfolgt zu verfahren endlichen bedacht und entschlossen.

Erstens sollen der oder die, welche bei ligender güteren einsetzung oder verkauf die darauf stehende beschwerden 10 nit völlig oder keineswegs angeben, sonder wissentlich verschweigen, hiemit den außleiher oder kauffer boshaftig hindergehen, deßwegen umb sechtzig pfund pfennig gestraft, darzu von tragenden ämptern und diensten abgesetzt und verstossen und nicht desto weniger vermög stattgerichts- 15 ordnung zu bezahlung der schuldt und ledigmachung hinderhaltener verpfendung durch befügte kreftige rechtliche mittel angetrieben oder auf'n fahl sie jetzt benente strafsummen zu erlegen nicht vermöglich, inen die zwen vorderen finger von der rechten hand abgehawen werden. 20

Am andern setzen ordnen und wöllen wir, daß die, so gerichtlich fellig worden und nit zu bezahlen haben, innhalt der alten ordnung ohne unterscheid oder ansehen der person für die creuzstein hinauß gewisen und herein nit wider gelassen werden, dem gläubiger seye dann ein benügiger willen 25 geschaffet.

Jedoch und fürs dritt, wofern einer mutwilliger weise und nicht auß kundlichem zugestandenem unfahl (dann wider dise als von alter hero gebräuchlich zu handeln), sonder durch übermæssigen pracht, übel haußhalten und unordenlich ver- 30 schwenden zu verderben und in abnehmen gerhaten und bei vierhundert gulden oder darüber nit bezahler kan, solle der von statt und landt verwiesen oder nach gestaltsame verübten mehrfaltigen betrugs auf die galleen verschickt, und ob er gleich volgends mit seinen gläubigern sich betragen, also 35 wider in die statt und zu häußlicher wohnung kommen, dannocht sein lebetag über zu keinen digniteten ämptern und ehren mehr gezogen und gebraucht werden.

Fahls aber und zum letzten ein solch arg-boßhaftig-ver-
schwendisch und betrieglicher mensch ein tausent gulden
oder darüber nit zu bezahlen hette, daß diser, welcher enden
er betreten, zur haft genommen und umb sollicher betriegerey
5 willen, welche den hochstrafbaren diebstal, wo nicht an boß-
heit übertrifft, doch selbigem wol zu vergleichen, anderen
zum schrecken, an leib und leben gestraft werden solle.
decretum mitwochs den 7. junij anno 1609. Joh. Fr. Ryhiner
der rechten doctor und stattschreiber zu Basel sst.

- 10 **318. *Entscheid der Häupter über Zulässigkeit der***
Arreste gegen fremde Messbesucher. 30. October. 1609.
(Rp. d. T.) — Ob in vorstehender fahrmees den anspre-
 chenden burgern gegen frömbden schuldneren arresta zu er-
 lauben oder nicht, ist den herrn regierenden häubteren heim-
 15 gestellt, welche sich nach gestaltsame der sachen wol werden
 weißlich verhalten, damit weder die arresta mißbraucht noch
 die ansprechende burger hilflos gelassen.

319. *Verbesserungen im Rechtsgang. 18. Juli. 1610.*
(EB. d. T.) — Nachdem unsern gnedigen herren einem ehr-
 20 samen weisen raht loblicher statt Basel, mehrfaltige klegten
 vorkommen, daß die rechthengigen sachen etwan gar zu
 lang verzogen, oder da sie gleich außgetragen, doch nit zu
 werkh gerichtet werden, und nun bei hierüber gehaltenen
 rätlichem nachsinnen und bedenken, daß solches grössern
 25 theils dahero entsprungen befunden worden, weil gemeine
 amtleuth jehnigen vor der zeit ihnen gegebenen ord- und
 satzungen eben schlechtlich nachgangen und geleet, so haben
 wohlermelt unser gnedig herren jetzgemeinte ordnungen desto
 steifer handzuhaben volgendes aufgesetzt und deme alles
 30 schuldigen gehorsambs stattzuthun erkandt und bevohlen.

1. *Vorbereitung der Amtleute.* — Erstlich damit alle
 rechthengige sachen desto eher zum außtrag befördert und
 denen hierin dienenden amtleuthen der anlas, des orts ge-
 wohnte verlengerliche außreden zu gebrauchen, benommen
 35 werde, so soll der herr schultheis iederweilen am vorgehen-

den tag, daß er diese oder jehne alte sach des folgenden tags vorzunehmen bedacht seye, erstgemeinte ambleuth außtruckhenlich verwahrnen und sich mit den actis verfaßt und sonst gerüst zu halten befehlend anmahnen.

2. *Beschränkung der Zahl der Vorgebote.*¹ — Auf das auch am andern die parteyen nit vergebentlich berufen werden, soll er herr schultheis auch bei gedachten ambleuthen und sonderlich dem grichtsknecht anordnend verschaffen, daß nit so vielen, sondern eben denen parteyen für gricht zu erscheinen gebotten, welche in ihren anligen zuversichtlich befördert werden mögen.²

3. *Anstand in den Partheiverhandlungen.*³ — Und demnach fürs dritt die tägliche erfahrung mitgebracht, daß, obewohl besagter ambleuthen eidt neben anderem des lauts, daß sie den parteyen ihre redt ehrbarlich und ohne alle überflüssige umbwort thun und in sollichen dingen unwahrheit, so ihnen zu wüssen were, nit fürtragen noch einich geferdit gebrauchen sollen, sie aber dessen unbetrachtet diesem in viel weg zuwider und entgegen handeln, fürnemblich mit verblümbdten schimpfier- und stächreden, durch welche nit nur die parteyen, so sonst mehr als gut gegen einandern erhitziget, zu heftigerem gezänkh, grosser verbitterung und unablässigem widerwillen gleichsam angehetzt und bewogen, sondern auch etwan die richter selbs darmit verwirret werden, als solle ihnen ambleuthen forthien aller und ieder der gleichen spätzeldreden, tratz- und stichworten sich gar und genzlich zu müssigen und vorenthalten bei peen zechen schillingen verboten und dise, so oft und dikh ihren ieder solches verbricht, gleich angehendts in die büchsen zun übrigen strafen einzustossen schuldig verfallen sein. und damit hierob desto steifer gehalten, soll der herr vogt des stattgrichts hierauf ein ernstig aufsechen haben, die fehlbaren gleich im fußstapfen rügen beklagen und die verwürkhte fuß ohnverzogen-

319. ¹ Vgl. RE. vom 13. April 1605 (n. 306).

² Von Neuem anempfohlen durch RE. vom 8. September 1617. (Rp. d. T.)

³ Vgl. RE. vom 2. Juli 1603 (n. 305) Art. 5 und was da angeführt.

lich abzulegen streng anhalten. mit dem beding, wann er herr vogt gefaßter zuversicht entgegen sich des orts seumig erzeigt, daß dann der herr am rittersitz und in mangel dessen sein nechstvolgender und selbigen mahls vorderister beisitzer 5 daß vorstehendem gelebt, fürsehung zu thun schuldig und pflichtig sein solle.

Fahls auch iemandt mit erwendten tratz- und spätzelreden so oft oder bößlich sich vergreifen, daß ein ehrsam stattgricht den fehlbaren härter abzustrafen noht sein bedunkhen 10 wurde, soll es zu desselben willkürlichem gutachten heimgesetzt sein.

4. *Beschleunigung des Schuldentriebs.* — Zum vierten dieweil auch mehrgeredte ambleuth den sigenden parteyen zu merkhlichem nachtheil die erkandte execution fahrlessig 15 anstehen lassen, so wirt ihnen ambleuthen hiemit auferlegt, sich des orts geflissen zu erzeigen. dann welcher vermög der neuen ordnung sag pfänder aufzutragen oder den grichtlich verfelten schuldner aufs rheinthor ze führen sich verweigern oder saumselig erfunden wirt, der solle ein pfundt in oban- 20 geregte strafbüchsen ohne gnadt zu erlegen schuldig verfallen sein und durch den hrn. vogt obristen oder nachgesetzten richter abzulegen, wie in vorstehendem puncten angehalten werden.

5. *Redgeld der Amtleute.* — Endlich auf daß den viel- 25 faltigen unordnungen, so auß dem erwachsen, daß oftberürten ambleuthen bißsharo kein ordenlicher tax für anwendende mühe gemacht worden, abgewehret und die hingenommen, so haben anfangs wolgenant unser gn. hrn. ein ehrsammer raht dieser statt erkandt, daß man einem ambtman für iede 30 redt, darin etwas auf eine urtheil beschlossen, vier schilling zu lohn geben (welche sambt übrigen grichtskosten dem zu recht sigenden von der verfelten partey wider zu ersetzen) und hingegen oftgedachte ambleuth sich aller fernern übernam, damit die parteyen bißsharo überlestig beschwerdt wor- 35 den, under was schein solches auch bescheche, gar und genzlich müßigen sollen. decretum 18. Julij. 1610. Canzley Basel.

320. Bedingungen der Testirfähigkeit. 5. Januar 1611.

(Rp. d. T.)¹ — Sambstags den 5 januarij 1611, nachdem die herren, so über herrn schulheis vogt grichtschribers und gemeiner ambleuthen hiesigen loblichen stattgrichts den 28 novembris nechsthin schriftlich eingebrachte beschwerdt, daß 5 etlich testiren und doch nit, wie bißhoro üblich gewesen, bewilligung solches zu thun von bemeltem lobl. stattgricht mehr außbitten, ein bedenkens zu halten verordnet gewesen, ihr tragend gutachten in schriften fürgebracht, so ist hierüber von beeden rhäten einhällig erkannt. sitmahlen nechst 10 vorstehende artikhel jehnigen darinnen benambseten personen, als welche weder vatter muter großvatter großmutter noch kinder und Kindeskinde haben, und ehelich geboren sein, ihrig hinderlassendes gut zu vertestieren freien gwalt geben, daß hierumb diese personen ordentliche testamenta und ge- 15 mechnussen ihres letsten willens wol formblich aufrichten mögen, auch solche gült- und kreftig sein sollen, obgleich von dewederen ehrsamem stattgericht, under welchem man gesessen, einiche bewilligung zu testieren nicht außgewirket worden.² 20

Was aber die publication und eröffnug aller und ieder testamenten bedrifft, solle diese, wie haarkommen und gebräuchig, vor den herren ämbtern ehrenbesagten stattgerichts vorgenommen werden, iedoch selbige nach bestimmter taxation, daß benantlichen wegen öffnung einer person testamenti, 25 so wenig begütet, drei gulden, die aber mittelmessigen vermögens, sechs gulden, und dan der reichern neun gulden und nit darüber gefordert werden möge, sich settigen und begnügen lassen. decretum ut supra. Canzley Basel.

321. Bestimmung über die Wartefristen Verwitweter 30 21. Januar. 1611. (gedr. Mandat.)¹ — Wir der statthalter

320. ¹ Vgl. RE. vom 18. Jan. 1520 (n. 242) und 20. Aug. 1670.

² Diese RE. scheint so ausgelegt worden zu sein, daß dagegen Testamente von Personen, welche hier nicht erwähnt sind, folgeweise Enterbungen, vom Rath zu bewilligen seien. Wenigstens finden sich hinfort sehr häufig solche Enterbungsbewilligungen des Rathes.

321. ¹ Erneuert durch Mandat vom 3. October 1629.

des burgermeistertumbs und der rhat der statt Basel fügen allen und ieden unsern burgern einwohnern und underthanen hiermit zu vernemmen, — — wann — die leidige erfahrung. — an tag bringen will, daß unbesonnene mann- und weibs-
 5 personen — unerwogen, daß ihre weiber und ehemänner ererst newlicher tagen seligen tods verfallen, dannocht schon jetzt widerumb in ehestand treten dürfen — derenhalben und damit sollichen mehrers fürbrechenden allzufrühen, ja leichtfertigen ehevermischungen der weg abgeschnitten — als thun
 10 wir inen wittwer und witweibern, hindangesetzt allen unterschied der person, in den nechsten dreyen monaten vom tödtlichen hinscheiden des verstorbenen ehegemahels an zu rechnen, sich anderwertz in die ehe zu versprechen oder sonst wohnschaft zusammen zu suchen, verbieten und hin-
 15 gegen ernstlich meinen und gebieten, daß dise personen benandte zeit über im witwenstandt sich unverändert halten. doch daß jenige wittiben, so schwanger sein befunden werden, vor und eher der barmherzige gott selbiger burden sie gnedig entbunden, sich keineswegs verehelichen. dann welcher oder welche hierwider handeln, sollen ohne gnad von
 20 statt und landt verwiesen werden. demnach wisse sich meniglich zu richten und vor unheil zu bewahren. decretum montags den 21 januarij 1611. Cänzley Basel.

322. Verbot der Niederlassung und Häusermiethe Fremder ohne Rathsbewilligung. 21. September 1611. (gedr. Mandat.) — Demnach uns. gn. hrn. herr burgermeister und rhat dieser statt Basel in bedenken gezogen, was von jenigen frömbden, welche gemächlich hie einschleichen und ohne erlaubtnuß sich häußlichen niederlassen,¹ gemeiner statt und deren burgeren
 30 für überlästige beschwerden täglichs zuwachsen, als haben ihre str. fürs. e. whl., solchem unwesen künftigs vorzusein, nicht nur vorderist durch deren mitrhat eine haußsüchung vorgenommen und volgends die so nicht ferners zu gedulden²

322. ¹ Vgl. RE. vom 2. Juni 1574 (n. 293).

² Eine Zählung ergab damals eine Zahl fremder Niedergelassener von 263 Personen.

durch die wachtknecht hingewiesen, sondern lassen auch beneben und zum überfluß meniglichen hiemit verwahren und newerdigen gebieten, daß erstangeregte frömbden, die keine burger oder hindersassen seindt noch aufenthalt von einem ehrsamem rhat erlangt, niemand kein hauß nicht 5 leiche noch denen einichen unterschlauf oder haußliche wohnung gebe in kein weise. dann welcher hierwider thût, wird zehen pfundt gelts, so oft es zu schulden kompt, ohne gnad verbessern müssen. und sollen nicht desto weniger auch diese frömbden umb fünf pfundt geltbuß angelegt und 10 dannocht von der statt verschickt werden.

323. Verordnung über Pasquille. 18. December. 1613.
(gedr. Mandat.)¹ — Wir Melchior Hornlocher burgermeister und der raht der statt Basel fügen allen und ieden unseren burgeren und einwohneren zu vernemmen. 15

Nachdem leichtfertige und vermessene gesellen ehrwürdige pasquillos oder schand- und schmachschriften zu lästerlicher beschmitzung allerley standtspersonen heimlicher bößhaftiger weise anzuschlagen und außzubreiten sich gelüsten lassen, daß zu pflanzung burgerlicher recht, christenlicher lieb 20 und einigkeit, auch verhütung unruhe, zerrütlicher weiterung und übrigen unheils, so baldt hierauß erwachsen, wofern disem lenger nachgesehen wurde, wir folgende den geschribnen rechten² gemässe ordnung anzustellen verursacht worden.

Welcher namlichen iemand durch schmachbrief schrei- 25 ben oder pasquill, die er außbreitet und sich mit seinem rechten tauf- und zunamen nicht unterschreibt, unrechtlicher unschuldiger weise laster oder übel zumist, wo die mit warheit erfunden würden, daß der geschmecht an seinem leib leben oder ehren, peinlich gestraft werden möcht, derselbig 30 bößhaftig lästerer soll nach erfindung sölicher übelthat mit der peen, in welche er den unschuldigen geschmechten durch seine böse unwarhaftige lesterschrift hat bringen wollen, gestraft werden. und ob sich auch gleichwohl die aufgelegte

323. ¹ Vgl. Reformationsordnung von 1637. S. 83 f.

² Vgl. CCC. Art. 110.

schmach der zugemessenen that in der warheit erfunde, soll dennoch der außrufer solcher schmach gestalten sachen nach, und andern zum scheuh und exempel, abgestraft werden.³

Dann welcher ab einem andern, hoch- oder nidern stands, 5 etwas zu klagen hat, soll sich nicht scheuen, solches für uns oder unserem löblichen stattgericht gebührender gestalten anzubringen und darüber abgehenden bescheidts erwarten, befehlend demnach, das ein ieder, so dergleichen pasquillen oder lästerschriften in häuseren, aufn gassen oder andern orten 10 geschriben ankreidet oder gemahlet unversehenlich finden wird, solche stracks zerreiße durchwische und unterschlage, oder unserem ieweils regierenden herren bürgermeistern behendige und sonst niemanden sehen, lesen, weniger abschreiben lasse. welcher aber dise gefundene schandkarten und schriften nicht 15 gleich verweist verbrennt oder besagten orts einlieferet, sondern anderen zu lesen, zu sehen oder abzuschreiben gibt oder sonst deren inhalt iemanden anzeigt eröffnet und also außbreitet, das dieser dem urheber gleich geachtet und darumben nit minder als derselbige, in massen vorerleutert worden, mit 20 wohlverdienter strafe angesehen werden solle. darnach wisse sich meniglich zu halten und vor schaden zu bewahren. decretum den 18. decembris 1613. — Johann Friderich Ryhiner der rechten doctor und stattschreiber sst.

324. Dreijährige Amtsdauer der Eherichter. 29. Juni. 25 1614. (*Eb. 161.*) — Mittwoch den 29 junii anno 1614 ist von einem ehrsammen rath der statt Basel einhällig erkhandt worden, daß fñrohin vermög alter ordnung kheiner, er seye von räthen oder der gemeindt, länger oder mehr nicht am ehgericht alß drey jahr solle gelassen werden, 30 sonder sobaldt die trey jahre fñrüber, darvon gethan, ein anderer ahn sein statt geordnet und hernach nit mehr darahn gesezt werden.

Deßgleichen daß auch mit den gelehrten die drey jahr

³ Geringere Schmähschriften wurden ans Stadtgericht gewiesen. Vgl. RE. vom 25. Jan. 1617 (Rp. d. T.) in Sachen Petri c. von Berenfels.

observirt undt wan die verflossen oder fürüber, gleiche enderung vorgenommen werde. Canzley Basel.

325. Weidgang und Feldrecht jenseits. 23. August. 1615. (Eb.) — Uns. gn. hrn. herr burgermeister und die rhat der statt Basel haben auf eines ehrsamten gescheids,⁵ der verordneten fünffern, auch aller dreien ehren geselschaften obrister- und mitmeistern der minderen statt Basel beschehnes suppliciren und trungenliches anhalten (doch dem großen spittal der armen dürftigen in der mehreren statt nachgemelte seine gegebne freiheit vorbehalten) folgende 10 ordnung bestetiget und deren zu geleben erkant und bevohlen.

Erstens daß ein jeder burger der mindern statt, so gar keine matten in derselben bahn besitzt noch hatt, allein ein einziges haupt rindveech und nit mehrers füren hirtten zu 15 treiben befügt sein solle.

Und dan am anderen daß deren ieder, welche einen oder zween tawen matten in jezt benentem bahn innenhaben und bawen, zwei haupt wol fürtreiben mögen.

Zum dritten aber daß der burgeren ieglicher, welcher 20 in erstgemeintem bahn volnkommenlich drei oder mehr tawen matten bawet und besitzt, drei haupt rindtveech, und keinem ein mehrers oder weiters nit, was standts oder würden die person auch sein möge, füren hirtten zu treiben zugelassen sein solle. 25

Fürs viert sollen die burgere der mehreren statt kraft auf montag nach Bartholomei 1504. jahrs ergangener rhats-erkenntnus vom weidgang der mindern statt sich gar und allerdings müssigen und enthalten, also denselbigen hiemit ihr rindveech auch auf ihre eigene in der mindern statt und 30 bahn gelegene gütere zu treiben und weiden nit zugelassen, sondern allen und gänzlichen verboten sein.

Jedoch aber und zum fünften ist dem grossen spittal der armen dürftigen, in der mehrern statt gelegen, der herbstweidt in der mindern statt bahn mit seinem rindtveech, wie 35 altershero gebreuchig, zu geniessen nit allein zugelassen,

sondern noch dazu weiters bewilliget und begünstiget, daß selbiger zu angedeuter gewohnter zeit mit seinem rindveech so wol tags als nachts auf berürte weidt unverhindert menigliches wol fahren möge.

- 5 Schließlichen ist — einem ehrsamem gescheidt, den verordneten fünferherren der minderen statt hierüber fleissige achtung zu tragen bevohlen und denen hiemit macht und gewalt gegeben worden, gegen den verbrecheren mit gebeurender abstrafung zu verfahren.
- 10 Decretum mittwochs den 23. augusti 1615. Joh. Frid. Ryhiner der rechten doctor und statschreiber zu Basel.

326. Wucher-Verbot und -Strafe. 19. October. 1616.
(gedr. Mandat.)¹ — Wir Johann Wernhart Ringler der burgermeister und der rhat der statt Basel entbieten — —

- 15 und dabey zu vernemmen. daß obwoln unsere vorfahren und wir zum oftmahlen wegen der wucherlichen conträcten, damit disen — — abgewehret wurde, wolbedachte ordnungen, auch ernstliche vermahnungen und mandata außgehen und publiciren lassen, wir jedoch — — verständiget werden,
- 20 daß solchen mandaten eben wenig gelebt — — und hiedurch der arme mann eine zeithero auch wider alle göttliche und weltliche recht — — verfortheilt, mit vil seltzamen griffen überlästiglich betrangt und in die eusserste armut gesetzt worden seye, — — so haben wir — — die vor außgangene
- 25 ordnungen gemelter wucherlicher conträcten halben zu erneuern und zu bekräftigen nicht ermanglen wöllen, setzen und wöllen hierauf, daß solche unrechtliche conträct und alle unzimliche geding und händel, wie die genant oder erdacht werden mögen, genzlich und zumal vermitten und durch nie-
- 30 mands, was würdens oder stands der seye, so wenig mit frembden als mit heimischen fürgenommen oder gebraucht werden sollen, damit allen unseren schultheissen richtern und vögten ernstlich befehlende, wann solche wucherliche conträct für sie bracht, daß sie dieselben unwürdig kraftloß
- 35 und unbündig erkennen und auf solche conträct kein execu-

¹ Vgl. RE. vom 12. Dec. 1604 und was dort erwähnt.

tion oder volziehung thun oder verhelfen, zu dem, daß derjenig, so solche wucherliche handel hinfüro nach verkündigung diser ordnung üben wurde, auf den vierten theil seiner hauptsumma ohne gnad gestraft solle werden. —

Were auch sach, das disem zuwider unserer richter⁵ einer oder ein notarius und schreiber zu statt und land dergleichen unzimliche handel fertigen schreiben oder bestätigen wurden, so sollen sie neben verwürkung ihres ampts und notariats auch ebenmässiger gestalt wie die übertreter gestraft werden und dise, wie auch der vorigen straf, uns als 10 der hohen oberkeit ohne alle außred, ungeacht daß der getrengt mann, so obvermelter gestalt angesetzt worden, sich dessen nicht erklagte, heimgefallen seyn. —

Und damit man auch, wie hoch dise sach uns billich¹⁵ angelegen sey, sehe und spüre, so sind wir erbietig den selbigen, so des anderen wucher entdecken und uns anzeigen wird, ohne daß er ein christlich- und gott dem allmächtigen wolgefelliges werk thut, den vierten theil hievor bestimpter straf alsbald werden zu lassen. —

Sollen derowegen die dergleichen wucherliche zins an²⁰ gelegt, ehendist und sonderlich die, so acht vom hundert mit underpfanden oder bürgen versichern lassen, biß nechstkünftige fronfasten mit ihren schuldneren sich auf leidenlichere mittel vergleichen und namlichen nicht mehr als fünf vom hundert nemmen und dannocht ihr hauptgut noch ein ganzes²⁵ jahr lang verzinsen lassen, wie gleicher gestalt in den widerkaufgülden nach altem gebrauch mit hundert gulden hauptgelts allein fünf gulden jährlicher gülden gekauft werden mögen. — aber auf ein blosser schlechte handschrift, ohne einiche caution und versicherung mit underpfanden oder bür³⁰ gen, acht per cento zu nemmen solle unverbotten seyn. — doch solle dißfahls, da man vom hundert acht verzinsel, das gewöhnliche pactum, nemlich die ligende güter als vahrende zu vergandten, nit gültig sein, sondern dise güter vermög alter ordnung im jahr und tag vergandtet werden. — endt³⁵ lich soll ieder seine auf borg hingebende frucht, doch daß dise wehrschaft und kaufmansgut seyen, umb den preiß, solche umb baares gelt zu verkaufen, und nicht thewrer

gleich angehnds anschlagen und wegen borgens nit mehr denn sechs batzen noch darzu rechnen, vorstehende straf zu vermeiden. —

Hiernach wüsse sich menniglich zu richten und vor
5 schaden zu bewahren. dann were es sach, das man ein
stetige ungehorsame an irgend einem finden wurde, man
nicht allein die aufgesetzte straf ohne ansehen der person
volnziehen, sondern auch nach gestaltsame der sachen
scherpfereu. — actum sambstags den 19. octobris anno 1616.
10 stattschreiber zu Basel sst.

327. Ordnung des Rechtsgangs. 3. October. 1618.
(Rp. d. T.)¹ — Den herren X des stattrichts ist zuge-
sprochen, amb stattricht fleissig zu erscheinen.

Sollen auch die alten uff erfordern gehorsamb sein.

15 Soll hr. schultheis keine kauffen gricht vormittag halten.

Die urtlen, so in bedacht gezogen worden, in monats-
frist außzusprechen.

Der hr. grichtschreiber den rechtsatz in schrift ver-
fassen, den parteien vorlesen uod denen freystehen ihr not-
20 durft, so außgelassen, zu ersetzen, fahls aber die partei
8 tag saumselig sein würde, umb ein mark silbers gestraft
werden. —

● **328. Verlegung der Kaufgerichte. 24. October. 1618.**
(Rp. d. T.) — Hr. schultheis von Kilch hat angebracht, daß
25 meine hrn. die zechen sich beschwehren, nach mittentags
die kauffen gricht zu halten, und bitten solche uff zinstag
und donnstag zu verlegen. — Erkenntt. bewilliget. doch wa
frömbde personen ausserthalb beed tagen umb kaufte gricht
anhalten werden, daß sie solches von den iehweils regieren-
30 den hrn. haupteren außbringen sollen.

329. Ausschreibung der Partheianträge. 21. Juli.
1619. (Rp. d. T.)¹ — Eingezogen. beim hrn. grichtschreiber

327. ¹ Vgl. RE. vom 16. Dec. 1640.

329. ¹ Vgl. RE. vom 16. Dec. 1640.

zu verschaffen, daß zu befürderung der rechtshänden er die rechtssatz aus seinem protocoll außschreibe. Erkannt. soll hrn. grichtschreiber zugesprochen werden.

330. Ablösung von Capitalien. 22. Februar. 1623.
(*Rp. d. T. und gedr. Mandat.*)¹ — Wir burgermeister und die rhäte der statt Basel fügen unseren burgeren und underthanen, wes stands oder würden die seyen, hiemit zu wüssen. nachdem uns eingelangt, wie jetziger zeit der münzen verderblicher auf- und absetzungen etwelche zu der hauptgelderden schädlichen ablösungen gegen vielen sich gebrauchen, 10 daß solchem unheil zu begegnen wir auß gewissen uns darzu bewegenden ursachen der verzinsenden hauptgüteren ablosungen biß auf unsere weitere verordnung zu statt und landt also eingestellt haben, daß keiner die ihme bereids aufgekündeten hauptgüter, oder so noch fürters aufgekündet wer- 15 den möchten, wider seinen willen anzunehmen nit schuldig, aber die jährlich fallenden zins in unser ieweils gesetzter valuation anzunehmen verbunden sein solle. hiernach wisse sich ieder zu betragen. decretum sambstags den 22. Febr. 1623. Canzley zu Basel sst. 20

331. Auskündung bei Liegenschaftsveräusserungen.
18. Juni. 1623. (*gedr. Mandat.*)¹ — Wir Johan Wernhart Ringler der burgermeister und die rhät der statt Basel fügen meniglichem hiemit zu wissen. nachdem wir eine notturft sein ermesen, so wol jenigen streitigkeiten den weg abzu- 25 schneiden, welche man der anmassenden zugsgerechtsame halb an die ungefertigten ligenden gütere — villeicht deren daran ersehenden besserung oder jetzt hoch gesteigerten geldts wegen — herfür zu bringen understehet, als auch denen klägten zu begegnen, daß durch die erlangte fertigung 30 dannocht keine gewisse ruhige besitzung zuwegen gebracht werden mögen, so thun wir — — setzen und verordnen,

330. ¹ Vgl. RE. vom 17. Oct. 1668 und was da angeführt.

331. ¹ Vgl. RE. vom 7. Juni 1645.

daß welcher ein ligend gut, so bereits vor einem jahr verkauft alienirt und dem besitzer eingeraumbt worden ist, zu ziehen vermeint und doch seine erwähnte zugsgerechtsame biß dahin nicht rechthängig gemacht, erscheint oder darüber zu recht geschlossen hat, — diser hierumb nicht ferners gehört werden, sondern der besitzer bei seinem erlangten possess ruhig verbleiben solle. —

Haben aber benebens folgende ordnung fürbaß — — zu halten angesehen und befohlen, daß namlich alle und iede 10 in der statt oder deren zugehörigem bahn ligende gütere, als hauß hof äcker matten räben gärten und wie dise nammen haben, so seidt einem jahr verkauft oder alienirt worden, wie auch die für dißhin verkauft oder alienirt werden wöllen, an eintwederem stattgericht, dahin solche ge- 15 hörig, öffentlich ohne weigern also gefertigt werden, daß man vorderist die getroffenen käuf und vorhabende alienation, so bald die abgeredt worden, in allen ehrenzünften und sonst gleich den vergandungen außkünden und ein vierteljahrs hernach deren fertigung volgen, darumben welcher an dise 20 stück wegen zugsgerechtsame oder schulden halb zu sprechen vermeint, seine forderung gebeurlich rügen und in der gerichtschreiberey oder minderen Basel stattschreiberey geflissenlich angeben solle. — dann wurde einer seine zugsgerechtsame biß zur fertigung nicht anden und also dise ohngerügt für- 25 über gehn lassen, oder aber iemand seine zins und schuld, die er ab dem gefertigten gut zu heischen hat und in der statt oder zwo tagreisen darumb gesessen were, ganzer zehen oder fünfzehn jahren, und der, so ausserthalb zwoen tagreisen sich von der statt aufhelt, zwenzig jahr lang nach 30 beschehener fertigung gegem käufer oder newen besitzer solch seine ansprach und forderung nit gerichtlich rügen und zu verthädigen sich fleissen, dise alle sollen ihre saumsal ihnen selbs zurechnen, darumb n auch nicht ferners gehört, sondern die besitzere bei ihrem erlangten und zugefertigten 35 gut ohnangefochten rühig verbleiben, dabey auch geschrimbt werden und dessetwegen vermög alter stattsatzung niemanden fernere red und antwort zu geben schuldig sein.² decretum

² Diese Vermischung von Verjährung resp. Ersitzung mit der

mittwochs den 18. junij 1623. Johan Friderich Ryhiner der rechten doctor und stattschreiber zu Basel sst.

332. Ablegung der Vormundschaftsrechnungen. 20. December. 1623. (gedr. Mandat.)¹ — Nachdem unsere herren burgermeister und die rächte der statt Basel eine notturt sein 5 erachtet, daß bei disen vast seltzamen zeiten auch deren wittib und waysen billich solle rechnung getragen, damit selbige wegen nechst vorgangner der münzsorten absetzung weniger befahret werden, als ist ihr str. fürs. ehr. wlt. ernstlicher bevehl und meinung, daß alle und iede wittib- und waysen- 10 vögt oder vormündt ihre schuldigen reit- und rechnungen ohne verzug der gebür nach anstellen und verfast halten, solche auch innerthab nechsten dreyen monaten, in der statt zwar aufen ehrenzünfft- und geselschaften vor deren rhatsherr meister sechsern oder mitmeistern, aufem land aber vor denen ober- 15 vögten und übrigen darzu verordneten beiwesens der interessirten verwandtschaft, wie recht und zimlich ist, vorlegen und übergeben, volgends auch unseren lieben getrewen commissariis amb waysenampt auf deren erfordern erscheinen oder die saumseligen und ungehorsamen zu verdienter straf 20 gezogen werden sollen. decretum sambstags den 20. decembris anno 1623. canzley zu Basel sst.

333. Gerichtsbarkeit der Taxherren bei Ueberforderungen. 10. Jan. 1624. (bei der Taxordnung vom 19. Sept. 1646.)

334. Jährliche Beeidigung der Fünferherren. 13. Juli 25 1625. (Rp. d. T.) — Die hrn. am fünfergricht sollen jährlich vor rhat auf die ordnung schwehren.

335. Gerichtsbarkeit der Weinleutenzunft. 7. Januar. 1626. (Rp. d. T.) — Auf rahtsherren meister und sechs e. e. zunft zu Weinleuthen schrift- und mündtlich anhalten, 30

Auskündungsfrist ist auch in dem Gesetz vom 24. Sept. 1648 (A. 4) wiederholt. Daß die Gesetzgebung vom 29. Mai 1521 dabei verstanden ward, scheint aus einer RE. vom 27. Februar 1608 (Knoll g. Spital) hervorzugehen.

332. ¹ Vgl. Ordnung des Bb. (n. 143) Art. e. und RE. vom 17. Oct. 1547 (n. 278).

inen uß gnaden zuzulossen, — — am andern, daß alle frömbde wein halben ansprechende pershonen allein für e. e. zunft gewiesen undt daselbst umb bezalung anzuhalten — — wardt von uns. gn. hrn. erkandt. betreffendt beede
 5 erst begerte puncten sowol — — wie nit weniger daß die unbezalten weinschulden frömbder pershonen uf e. e. zunft allein geclagt und endtscheiden werden möchten, daß ihnen in ihrem begeren hiemit gewilfhart werden möchte.

**336. Oeffentliche Pflicht der Anzeige von Vormund-
 10 schafftsfällen. 20. December. 1628. (Rp. d. T.)** — Unsere herren der burgermeister und die rhät der statt Basel lassen allen und ieden ihren bürgern und einsassen, wes standts oder würdens die seyen, hiemit gebietlich ansagen, dass — — ieder, bevorab die räh und quartiersbeaupten, auf
 15 ihre benachbarten christnachbarliche achtung geben, damit niemand raht- oder hülfloß gelassen, sondern iedessen angelegne nohturft bei rechter zeit gebetührender orten angebracht, insonderheit auch dürftige wittib und waisen der gebeür gemeß bevögtiget und versorget werden. den 20. decemb. 1628. canzley Basel sst.

337. Käuferinnen-Ordnung. 2. October. 1630, erneuert 8. Dec. 1641 und 4. Febr. 1665. (gedr. Mandat.)¹ — Wir burgermeister und der raht der statt Basel fügen menniglichen hiemit zu wissen. nachdem sich die zeithero wegen
 25 derjenigen weibspersonen, so sich ohne underscheid des keuffens angemaßt und underfangen, allerhand miß- und unordnung, dardurch ehrliche leuth umb das ihrige schandlicher weise gebracht oder sonsten vervortheilt worden, in einen und den andern weg eingerissen, daß wir hierauf
 30 gemeiner loblichen burgerschaft zu gutem folgende neue ordnung gemacht und deren zu geleben und nachzukommen erkandt und befohlen.

Erstlichen sollen hinfüro das käufelwerk zu treiben einer

336. ¹ Vgl. RE. vom 27. März 1420 (n. 106) und vom 21. Jan. 1705.

gewissen anzahl und namlichen auf das mehrest sechsen ehrbaren weibspersohnen hierzu verstattet und zugelassen, iedoch solche bevorderist von e. ehrenzunft zu kürßneren angenommen werden.

Zum anderen sollen die also angenommene käufelweiber 5 gnugsame caution und bürgschaft leisten, damit meniglich deß seinigen gesicheret und niemandt zu verlurst und schaden leichtlich gebracht werde.

Zum dritten sollen die käufferin keineswegs hausiren noch ichtwas verborgenes hin und wider in die heuser zu 10 tragen sich gelüsten lassen, sondern dasjenige, so ihnen zu verkaufen aufgeben worden, auf dem körnmarkt an der gant frei öffentlich feilhaben, außgenommen was von goldtschmidtarbeit, mögen sie solches wol in unseren stattwechsel oder goldtschmiden bringen und feil bieten. 15

Zum vierten sollen die käufferin sich des kaufens und widerverkaufens für sich selbstn auf mehrschatz genzlichen müssigen und enthalten noch einiche neue aufen kauf gemachte arbeit feil haben.

Zum fünften sollen die käufferin das, so argwönisch und 20 ihnen zu verkaufen gebracht, bei ihren eiden auf ein ehrenzunft zu kürßneren, was aber von goldtschmidt- oder schneiderarbeit, auf selbige ehrenzunft tragen, darneben anzeigen, wer ihnen solches geben habe, damit es jenigen, denen es zugehörig, widerumb zukommen möchte. 25

Zum sechsten sollen sie iedem, der seye gleich heimsch oder frembd, das seinige zum erbarst und besten, ja so theur ihnen immer möglich, verkaufen und zu gelt machen, niemanden nichts borgen, auch das erlöste gelt alsbalden demjenigen, deme es zustendig, ohnaufhetlich überlüferen, und 30 fahls selbiger zu wissen begehrt, wer das seinige erkauft und in was preiß, ihme des orths nützit verhalten, sonder die lautere paure warheit rund und in allen treuen eröffnen und anzeigen.

Zum sibenden sollen auch die käufferin für ihre anwen- 35 dende mühe ein mehrers nicht, als der stattkäuffer hat, namlich vom käufer und verkäufern iedwederem theil von iedem pfundt gelts vier pfennig, zu lohn fordern.

Zum achten sollen sie keinem burger sein harnisch und gewehr verkaufen, sie wissen dann eigentlich, daß er es doppelt habe oder auch zu solchem ihne die noth nicht treiben thue.

5 Zum neunten, da fern eine oder die andere persohn sich deß käußens eigenes gewalts underziehen wurde, solle ein ehrenzunft zu kürßnern denen ihre feilhabende oder umbtragende sachen zu nemmen und gegen denselbigen mit aufgesetzter straf zu verfahren wol befügt und begwältigt sein.

Zum zehenden und letsten, damit vorstehendem desto steifer gelebt und nachkommen, haben wir oftgemelte ehrenzunft zu kürßnern verordnet, welche hierauf ein geflissenes aufsehen tragen, diejenige, so von ihnen angenommen, auf
15 obige artickel schwehren lassen und dann die, so wider einen oder den anderen zu handeln sich nicht scheuen wurden, als oft dieses beschicht, ohne gnad umb zween gulden buß anlegen sollen. decretum sambstags den 2. octobris anno 1630. canzley zu Basel sst.

20 **338. Gerichtsbarkeit beim Neuenhaus. 16. Februar 1631.** (*Rp. d. T.*)¹ — Einzogen. die gerechtigkeiten beim neuen hauß solten erfrischt und erneueret werden. Erkannt. soll dem herren schuldtheiß der minderen statt anbefholen werden, daß gricht uf künftig Georgen wider zu halten und
25 dan fürther alter gerechtikeit nach zu setzen.

339. Gantzahlungsfristen und diesfällige Pfändungsrechte. 2. März 1631, erneuert 19. September. 1635. (gedrucktes Mandat.) — Unsere hrn. der herr burgermeister und die räth der statt Basel lassen allen und ieden ihren burgeren
30 hiemit gebietlich ansagen. sitemahlen die ganthen meistentheils auß dringender noth angesehen und angestellt werden, daß dann ein ieder, so daselbsten an sich etwas erkauf, dasselbige unserem stattkäufer inner monatsfrist ohne fehlen

^{337.} ¹ Vgl. die Ordnung vom 15. Juli 1534 (n. 256).

^{338.} ¹ Vgl. RE. vom 18. Aug. 1632.

abrichten und bezahlen thüge. im widrigen fahl soll gesagter stattkäufer sampt dem stubenheizer dem käufer für sein wohnhauß zu fahren, pfänder zu fordern, und da solches von ihm verweigert werden sollte, ihn alsdann vor einem ehrsamem rath zu verklagen wohl befügt sein.² hiernach⁵ wölle man sich betragen und vor ungemach bewahren. decretum mittwochs den 2. martii anno 1631. canzley zu Basel sst.

340. Vorgangsrecht der Obrigkeit für Bauherstellungen im öffentlichen Interesse. 23. April. 1631.¹ (Rp. d. T.) — 10
Cristoff Pfaff hat angezeigt, waß bei der erkanten gütigkeit wegen erbawung des baufelligen haußes an der schnidergassen seye verrichtet worden. geht dahin, daß diejenigen creditoren, so auf bemelter behausung haben, zum bawen sich im wenigsten nicht verstehen, sondern sich an ihre¹⁵ habende brief und sigel halten wollen. Erkannt. soll der lohnherr, was die notturft erfordert, verschaffen zu machen, doch daß hernacher unser gn. hrn. umb ihren bawkosten vor allen creditoren widerumben ab der behausung bezahlt werden.²

20

341. Erstreckung und Begrenzung des Eintrittsrechtes in der Descendenten- und der Collateralenlinie. 24. Aug. 1631. (gedr. Mandat.)¹ — Demnach ein ehrsamer raht der statt Basel wegen der erbfällen und theilung der erbschaft,

² Nochmals dringend zu verkünden beschlossen am 18. Sept. 1644 (Rp. d. T.): Soll bei nebstem zunftbott ein burgerschaft gemaut werden, ihre schuldigkeit abzulegen, sonst werde man gegen ihnen laut ergangener rahtserkandtnuß verfahren und den stattkäuflern erlauben, innert gewisser zeit uff ihr leib hab und gut zu fahren. denen so für raht gebotten worden, aber niht erscheinen soll angezeigt werden durch den rahtknecht, innert 14 tagen die käufler bei thurnstraf ihr gebür abstaten. den käuflern soll auch zugesprochen werden, ihr ambt getreulich zu verrichten und denen, die vergantheit haben, nicht umb ein spott daß ihrig abzuhandlen.

340. ¹ Schon am 18. Febr. 1626 in einem andern Falle derselbe Grundsatz befolgt.

² Bestätigt 8. Juni gl. Jahres.

341. ¹ Erneuert durch RE. vom 20. Febr. 1686. (gedr. Mandat.)

Rechtsquellen von Basel I

32

allerhand gespän und irrung künftigs zu verhüten, zu verschiedenen zeiten und jahren unterschiedliche rahtserkannussen gemacht, dardurch eintweders die vorigen statuten und ordnungen mehrers declarirt und erläuteret oder aber 5 alß zu viel eingezogen, umb etwas weiters hinauß extendirt und erstreckt worden, alß hat man notwendig sein erachtet, dieselbigen auß den rahtsprotocolen zusammen zu ziehen, aufn patent zu bringen und zu iedermänniglichs besserer nachricht in offenen truck kommen zu lassen, mit angehenktem ernst- 10 lichen vermahnen, daß wie bißhero angedeute erkantnussen von der zeit an selbige ertheilt in geflissene obacht genommen, also auch fürbaß dieselben zu statt und land ebener massen observirt und gehalten werden sollen.

1. Von erbschaften absteigender linien.

15 Wie der abgelebten persohn eheliche kinder kinds- kinder und also fortan erben sollen.

Unsere gn. hrn. der burgermeister und die rächte der statt Basel haben mitwochs den 24. augusti des 1631. jahrs die vor jahren von dero geehrten vorfahren auß bewegenden 20 ursachen gemachte erkantnuß, benanntlichen, „daß kinds- kinder, das sind enkel, anstatt ihrer vätteren oder müteren, alß ob dieselben in leben weren, in den erbfällen, so von großväteren oder großmüteren gefallen werden, ob gleich dieselben noch eheliche kinder hinder ihnen verlassen theten, zu erb 25 gehen, gelassen und kommen sollen“, ² auch auf die uhrenkel und andere mehr in absteigender linien sich befindende personen erstreckt und dannenhero gesetzt und geordnet, daß hinfüro zu des abgelebten verlassenschaft nicht allein dessen hinterlassene eheliche kinder und enkel anstatt ihrer vätter 30 und müteren, sondern auch uhrenkel und fort an zu rechnen andere personen in absteigender linien zugelassen und hiemit (vermög keyserlichen rechten) juri repräsentationis in erwehnter absteigender linien in infinitum statt und platz gegeben werden solle.

.....
² Vgl. RE. vom 18. September 1522. (Gerichtsordnung von 1539 (u. 264) Art. 163.)

3. Von erbschaften der nebenlinien.

Wie der verstorbenen person, da keine leibs- oder andere nähere erben, auch kein testament vorhanden, hinterlassene brüder und schwesteren, wie in gleichem brüder- und schwesterkinder, erben sollen. 5.

Weiln biß anhero der abgelebten person zuruckgelassene brüder und schwesteren ohne unterscheid, sie seyen von einem oder beiden banden, zugleich zur erbschaft zugelassen, des vorhin verstorbenen bruders oder schwester kinder aber darvon außgeschlossen worden, und nun unsere gn. hrn. der 10 burgermeister und die räthe der statt Basel des orts etwas änderung vorzunehmen und sich den gemeinen beschriebenen rechten umb etwas mehrers zu nähern für recht und billich erachtet, alß haben ihr strg. ehr. wlt. auf mittwochen den 24. augusti des 1631. jahrs folgende ordnung aufgesetzt. 15

Wann die abgelebte person brüder oder schwestern, sie weren gleich von einem oder beiden banden, eins oder mehr, auch etliche seiner vorgestorbenen geschwisterigen kinder verliesse, alßdann sollen neben den geschwisterten zum erb auch zugelassen werden der vorgestorbenen ge-20 schwisterten hinterlassene eheliche kinder, doch allein in die stämm, also daß sie anstatt ihres abgelebten vatters oder muter treten und alß viel, alß so sie selbs den fall erlebt hetten, davon erben und empfangen sollen.

Im fall aber die verstorbene person keine brüder oder 25 schwesteren, sondern allein derselben eheliche kinder nach ihro in leben verliesse, dieselben brüder- oder schwesterkinder, es seyen deren viel oder wenig, auch von einem oder beiden banden geschwisterige erboren, sollen an solcher verlassenschaft in die haupter zugleich anstehen und doran 30 einem soviel alß dem anderen werden, in guter betrachtung, daß sie alle in gleichem grad dem verstorbenen verwant und sonst kein andere person vorhanden, so einen ungleichen grad gebären möchte. canzley Basel sst.

342. Zahlungsfristen und Bürgschaften bei Gant-35 kauf. 18. Augst. 1632. (Rp. d. T.)¹ — Bleibt bei der

342. ¹ Vgl. RE. vom 26. Sept. 1608 (n. 314) und 2. März 1631 (n. 338).

hrn. XIII bedenken, daß namblichen der ganthen halben es durchauß bei der alten ordnung verbleiben solle, außgenommen weilen ietzige zeiten beschwerlich und ein grosser geltmangel, daß an statt der acht tagen, in welchen der
 5 käufer den kaufschilling in stattwechsel erlegen müssen, ihme ein halb jahr bestimt, auch des hrn. richters discretion heimbgestellt werden, ob der käufer bürgschaft thun solle oder nicht.

343. Contumazverfahren des Waisengerichts. 8. Sept. 10 1632. (Rp. d. T.) — Die weisenherren haben beschwerend angebracht, waß massen viel derjenigen personen, denen für ein weisengericht gebotten, ungehorsam außbleiben, gestalten dahero viel sachen sich strecken thügen und nicht können zum end gebracht werden. Erkennt. ist denen gewalt ge-
 15 geben, die ungehorsammen, besonders so über daß drittmahl ungehorsam außbleiben, zur haft ziehen zu lassen, und soll dises künftig fronfastenbott außgekündet werden.

344. Ankauf gestohlenen Gutes. 12. Januar. 1633. (gedr. Mandat.)¹ — Zum dritten und letsten daß bei ver-

344. ¹ Vgl. RE. vom Jahr 1373 (n. 28) und 27. März 1420 (n. 108). Dasselbe bestimmt RE vom 8. Juli dieses gleichen Jahres (Rp. d. T.) und Mandat vom 27. Jan. 1638, welches überdieß dem Käufer mit Thurmstrafe droht. Daß aber die Uebung schwankte, ergeben folgende drei Urtheile:

1. Vom 27. Juli 1635. A. Pomin der kürßner klagt, daß ihme verschiener tagen ein mantel aussem hauß entwendet worden, welchen P. Achtman der hosenlißmer in handts und selbiger auf mehrfaltiges erfordern sein Pomins zu restituiren sich verweigeren thüge, und hingegen Achtman eingewendet, habe disen mantel aufem kornmerkht erkauft, wann der kürßner ihme sein außgelegt widergebe, wölle er den mantel nicht verhalten. Erkennt. P. Achtman soll A. Pomin den mantel als ein betreten gut ohne entgelt widerumb zustellen.

2. Vom 14. Mai 1636. Schreiben von Waldenburg berichtet, daß M. Sigrist von Espach ein roß bei H. Mangolt zu Arboltswyl angetroffen, so ihme vor zwey jahren von den soldaten entführt worden, der begere solches ohne entgelt wieder zu haben. Erkennt. weilen diß streitige pferd uff offenem freyem markt erkauft, auch algereits zwey jahr verflossen, daß selbiges entführt worden sein

meidung mehrwolgedacht ihr str. ehr. wht. höchster ungnad niemandts keine gestohlenen oder geraubten sachen, als pferd, haußrath und dergleichen käufflichen erhandlen thüge, sonst die jenigen so etwaß vorerzelter massen an sich gebracht auf nachsetzen des rechtmessigen ansprechers zur restitution oder da es nicht mehr vorhanden gebeürlicher ersatzung und abtrag ernstlich angehalten werden sollen. deß wüsse sich nun männiglich zu richten und vor schaden und nachtheil zu verhüten. decretum sambstags den 12. januarii 1633. canzley daselbsten sst.

10

345. Einführung der Strafe der Enthauptung für Kindsmörderinnen. 7. Mai. 1634. (Sb. 188.) — Nachdem Madlen Egerin von Riechen, umb willen sie ihr lebendig ahn die welt gebrachtes unehliches kindt gleich nach der gepurth mit dreyen drückhen, massen sie ohne fürwort bekhandt, 15 jämmerlich hiedurch gerichtet und ermödet, auf mitwochen den 30isten aprilis anno 1634 im hoof des richthauses für malefitz gestelt, und daß sie solcher grausammen unthat und mißhandlung halb mit dem wasser und was darzu gehört vom leben zum tod gerichtet werden solle, mit urthel und 20 recht erkhandt, sie Egerin auch disem zu volge auf die wahl-

solle, auch die eingebne attestation unlauter, alß kan auß ange-deutten ursachen dem ansprecher angedeut pferdt nicht restituirt werden, sondern ist selbiger abzuweisen.

3. Vom 1. Juni gl. J. Hanß Trew und mithafte von Lauffen haben klagend angebracht, wie ihnen unlangsten von den soldaten bei 8 pferden entshüret worden seigen, und hetten sie darseither verstanden, daß solhe etliche in der minderen statt sollen erkaufft haben, zugleich ein schein uffgewiesen, daß erwehnte pferdt ihnen zustendig, mit einstendigem begeren, jenige, so solhe pferdt erkaufft, zur restitution zu halten. worüber Math. Engelberger undt J. Müller der schmidt vorgebracht, sie heben gedachte pferdt wol bezalt und nicht vermeint, daß sie würden solche wieder restituiren müssen, hoffen also, die ansprechere werden ihnen müssen ihr außgebenes gelt ersetzen. Erkennt. weilen die käufere vorhin gewarnet sindt worden, alß sollen selbige die geklagten pferdt ohne alle entgeltnuß den ansprechern restituiren.

Wahrscheinlich hing der jeweilige Spruch mit der Nähe der feindlichen Streifcorps zusammen.

statt geführt, gebunden und in den Rhein geworfen, hernaher aber, alß sie underhalb St. Thomans thurn gelendet und aussem wasser gezogen, noch lebendig befunden und darüber widerumb in gefangenschaft geführt, ist ihero volgentz das leben 5 zwahr geschenkt und sie bei poen des schwerdts von statt und land Basel verwisen, darneben aber durch unser gn. herren beed rath einhälliglich erkhanth worden. damit ins khünftig die urtheilen recht und gebeurlichen exequirt, daß dergleichen malefitzische weibspersonen hinfüro nicht mehr 10 mit dem wasser, sondern dem schwert und was darzu gehört hingerichtet, auch dieses zur gedächtnus hierein verzeichnet werden solle. actum et decretum mitwochs den 7ten maij anno 1634. ¹

346. Erfordernis der Rathsbewilligung zu Ganten.
15 12. November. 1634. (*Rp. d. T.*) — Umb das stattkeuffer-
amt haben gebetten und angehalten H. Kauff etc. — obtinuit
meister H. Kauff. soll aber ohne vorwüssen und bewilligen
der regirenden hrn. haupteren kein ganth gehalten werden.

347. Miterbrecht der Grosseltern und weiterer Ascen-
20 **denten neben der Seitenlinie. Erstreckung des Erbrechts**
in der absteigenden Linie. 19. September. 1635. (gedruck-
tes Mandat.) ¹ — Obwohln zum öftern beschehen, daß
des ohne leibserben abgelebten zuruckgelassene brüder und
schwwestern die großeltern von der verlassenschaft außge-
25 schlossen und solche allein an sich gezogen, so haben doch
ihr strg. ehr. wht. der burgermeister und die rähte der statt
Basel solches alß etwelchen anderen statuten und ordnungen
schnurstracks zuwider laufend, ² umb etwas zu ändern für

348. ¹ Das Rathsprotocoll fügt unter demselben Datum bei:
und soll dises ins schwarze buch zu der anno 1541 ergangenen
erkhandtnus (RE. vom 5. October 1541 in Note zu n. 269) zu khünf-
tiger gedechtnus eingeschrieben werden. — Einen gleichen Aus-
gang hatte bereits den 4. Mai 1608 die Schwemmung der Elßbeth
Brothbacherin von Goldtbeck ob Zürich.

347. ¹ Dieses Mandat hat auch das frühere Mandat vom
24. Aug. 1631 aufgenommen. Anfang und Schluss desselben findet
sich bei jenem.

² Vgl. Gerichtsordnung von 1539 (n. 264) Art. 163 m.

hoch notwendig gehalten und hierumb künftige gespäñ zu vermeiden samstags den 19. septembris 1635 folgende erläuterung gethan.

Da iemand absterben wurde, so brüder oder schwesteren von beiden oder nur von einem band, das ist von vatter 5 oder muter allein, wie zugleich großvatter oder großmütern, sie weren von vatter oder muter hero großeltern, hinder ihme gelassen hette, dessen erbschaft solle under seinen brüderen und schwesteren, wie auch den großeltern, wie viel deren bei seinem absterben vorhanden sein möchten, in 10 capita oder in die haupter vertheilt, und so viel personen, so viel theil under ihnen gemacht werden. wa auch eines oder mehr zuvor abgestorbene geschwisterte eheliche kinder verlassen hetten, daß dise kinder an ihrer elteren statt in stirpes mit und neben den überlebenden brüderen und schwe- 15 steren, wie auch den großeltern, zu solcher erbschaft zugelassen werden sollen.

Im fall aber neben den großvätern und großmütern keine brüdere oder schwesteren mehr, sondern allein dero eheliche kindere vorhanden sein wurden, alßdann sollen der 20 brüderen und schwesteren eheliche kindere in stirpes mit den überlebenden großeltern succediren und erben.

Wurden aber die großväter und großmütern allein ohne andere des verstorbenen geschwisterte oder dero kindere überig sein, daß die großeltern einzig zu des ver- 25 storbenen erbschaft in capita sollen admittirt werden. welches dann nicht allein gegen großvatter und großmütern, sondern auch gegen äni und ana, darzu uhräni und uhrana also solle gehalten werden.

Gestalten dahero notwendig, jeniges statutum, so also 30 lautet, „wer weder vatter muter großvatter oder großmutter, eheliche kinder noch eheliche kindskinder nicht hat, ist seines guts zu vermachen frey“, 3 nicht auf kindskinder oder enkel allein, sondern auch auf uhrenkel und andere noch weiters in absteigender linien sich befindende personen, wie in glei- 35 chem, die aufsteigenden linien belangend, auf äni und ana,

³ Vgl. ib. Art. 163. b.

uhräni und uhrana zu ziehen und auch von selbigen künftigs zu verstehen sein wird.

348. Ausschlussung der Schirmverwandten von den Concursrechten der beeidigten Hintersassen. 11. November. 5 1635. (Rp. d. T.) — Hr. schultheiß und die ämtere haben ihr bedenken eingeben, ob jenige, so bei disen zeiten bei alhiesiger obrigkeit schutz und schirm gesucht, für einheimbsche zu achten und zu halten und dahero bei bezalung der schulden übrigen frömbden vorgehen sollen. Erkennt-
10 bleibt bei der hrn. ämpteren bedenken und kan man nit befinden, daß die aufenthaltere den beeidigten hindersassen, weniger den bürgeren gleich zu schätzen seigen.

349. Verbot des Verkaufs von Liegenschaften an Fremde. 9. April. 1636. (gedr. Mandat.)¹ — Auß erkant-
15 muß unserer gnädigen herren soll kein burger oder einsaß noch sonst iemands allhier einigem frembden sein hauß oder ander ligendes stuck verkaufen oder sonsten sich dessen in handlung mit iemands begeben oder einlassen, anderst dann mit wolermeldten unserer gnädigen herren vorwissen consens
20 und bewilligung. welcher hierwider handeln wird, der soll² annoch besseren fünf und zwanzig gulden oder auch sonst gestalten sachen und eräugenden umständen nach ernstlicher gestraft werden. darnach sich männiglich zu richten. decretum sambstags den 9. april 1636. canzley zu Basel sst.

25 **350. Strafgesetz.¹ (gedr. Reformations- und Policei-Ordnung. 26. April. 1637.)** —

(1. Gotteslästerung, Meineid, Eidbruch, Doppel-
verpfändung, Zauberei und Aberglauben.)

p. 19.

Dieweil aber nicht nur die Hörung, sonder auch die

349. ¹ Erneuert Mittwochs den 15. Juni 1707. Vgl. RE. vom 2. Juni 1574 (n. 293) und 21. Sept. 1611 (n. 322.).

² Hier schaltet ein altes Exemplar des Mandats handschriftlich ein: „nechst deme der getroffene kauf null und nichtig.“

350. ¹ Im Auszug, soweit das Gesetz nicht in die Ordnung des innern Lebens oder in die niedere Policei eingeht.

Was die hohe oder Blutgerichtsbarkeit betrifft, so ward nach

Verbringung Gottes Worts von Christen-leuthen erfordert wirdt und dann mit aller Gutherzigen grossem Bedauern augenscheinlich, wie die Laster dieser Zeit mehr dann von ie welken eingerissen und zugenommen, verspüret wirdt, so wollen wir die hievor wider die angedeuteten offenen und 5 groben Laster eröffnete Mandaten mit diesem erleuterten Anhang erneueret haben, daß diejenigen, so sich in solchen vergeifen und vertiefen, nach Außweiß und Innhalt folgender Ordnungen ohnfehlbarlich gestraft werden sollen.

Insonderheit weil das verfluchte Schweeren und Gotts-10 lästeren bei Mann und Weib, jungen und alten, wider Gottes Gebott zu gar gemein worden, auch viel Leuthe des Schweere-rens und Fluchens bei dem Nammen Gottes, seiner h. Marter
p. 2. Wunden Kraft Macht Sacramenten Leiden und Tod, Leib und Gliederen, Blut und Creuz, Himmel und Elementen etc. 15 sich gottloser und boßhafter Weise nicht allein gewöhnen, sonder auch gegen Gott dem Herren freventlicher verächtlicher Lästerworten gelusten lassen, damit dann all solchem Übel vorkommen und Gottes des Herren gerechter Zorn nicht so wol über uns die Obrigkeit als solche Flucher und Gotts-20 lästerer gezogen werde, so setzen ordnen und wollen wir, im fall iemand, weiß Würden oder Standes der were, dasjenige, so Gott zustehet, abschneiden wolte, als ob Gott nicht ein Ding vermöchte oder nicht gerecht were, oder sonst dergleichen fräventliche verächtliche Lästerworte ohne 25 Mittel in und wider Gott und die allerheiligste Menschheit unsers einigen Erlösers und Heilands Jesu Christi oder die

freiem Ermessen die CCC. angewendet, wie nachfolgende RE. vom 27. April 1636 zeigt: Die hrn. ämbtere haben ihr gutachten, waß massen gegen undt wider dem verhaftten G. Kellern dem falschen münzer zu verfahren eröffnet, nemblichen daß vermög Caroli V. peinlicher halßgerichtsordnung selbiger mit dem fewr vom leben zum todt gerichtet werden solle. Erkennt. soll ihme gnad erzeigt und mit dem schwert und waß darzu gehört hingerichtet werden. Ganz ähnlich findet sich am 21. Mai 1636 eine Verwandlung der Strafe des Rades „laut Car. V. HGO“ für Mishandlungen in die des Schwertes. Und ebenso 6. Juli 1636. Wo die Carolina ohne Rath läßt, z. B. im Zweikampf, wurde die grosse Busse angewendet. Vgl. die RE. vom 10. Jan. 1607 und vom 29. Nov., 2. und 4. Dec. 1626.

h. Sacrament reden und aufgießen wurde, daß dann derselbige Gottslästerer auf unser des Rahts Ermessung und Erkanntuß nach Unterscheid des Verbrechens einweder am Leben oder sonsten an Leib Ehr und Gut ernstlich abge-
 5 straft und hierneben auch ein ieder, so solche Gottslästerung gehört, darbey und darneben gewesen, aber verschweigt, und solches uns als der Obrigkeit oder unseren iedes Orts habenden Beampten nicht wurde angezeigt haben, zur willkürlichen Straaf ohne alles Fehlen gezogen werden solle.

10 Wurde aber geschehen, daß iemand, wer der auch were, einweders auß unbedachtem oder bewegtem Gemüte oder böser schandlicher Gewonheit obgesetzte und andere dergleichen straubare Wort Flüche und Schwüre auß seinem unreinen Munde außstoßen thäte, der oder die sollen von
 15 dem anhörenden Umbstand (massen dann einen jeden Christenmenschen sein zu Rettung Gottes Ehren tragender Eifer, wie nicht weniger der Obrigkeit schuldige Gehorsamme hierzu billich reizen und antreiben solle) anfänglich in der Güte ermahnt und freundlich ersucht werden, von solchen bösen
 20 und schwären Flüchen abzustehen. Und wann über diß freundliche Zusprechen der Schweerer oder Flucher gleichwol, z. in seinem Unwesen beharrlichen fortfahret, alßdann durch der Statt Dieneren einen solchen den unseren ieweils über diese unsere Reformation verordneten Miträthen vrzeigene
 25 und anbringen lassen, welche dann in Abstrafung erwähnter Flucheren verfahren sollen, wie hernach unterschiedlich folget.

Namlich welche under diesen Personen das erste mal über gethane Verwarnung mit unbedachtem Schweeren und
 30 Fluchen fûrgefahren, die soll vorderist sich auf die Knye niederlassen, den Boden küssen und Gott umb Verzeihung bitten, auch fünf Schilling zur Geltstraaf ohne Gnad verbessern.

Wer aber zum andern mal über beschehene Abmahnung
 35 sein Fluchen oder Schweeren beharret, der soll neben dem Herdfall zur Geltbuß geben zehen Schilling.

Woferrn auch iemand zum dritten mal unser Verbott ohnerachtet deß Zuhörers freundlicher Erinnerung überschreitet,

der solle neben vorgedachtem Herdfall und Bodenküssen zur Straaf ein Pfund zu erlegen verfallen sein. Und wer also das
 23. Geld nicht zu bezahlen hätte, der soll solches mit dem Thurn ie nach Gestaltsame des Verbrechens und Ermessung unserer hierzu verordneten Miträthen abzubüssen schuldig sein.

Falls aber bei dergleichen Personen alle und iede zum ersten anderen und dritten mal beschehene ernst-freundliche Erinnerung- und Abmahnungen nichts verfangen, sonder dieselben immerhin in ihrem üppigen verruchten Wesen Fluchen
 10 und Schweeren fortsetzen wurden, die sollen alsdann entweder dem Pfarrer und Eltisten oder aber uns der Obrigkeit ie nach Befindung und Gutachten der hierzu verordneten Herren angebracht werden. Welchen Falls dann wir der Raht solche beharrliche Flucher und Schweerer nach Gestalt deren
 15 Verwürkung an Leib Ehr oder Gut ernstlich abstrafen und darinn niemandem verschonen zu lassen gänzlich entschlossen und gemeint sein verbleiben.

Sitemalen auch biß anhero wir nicht ohne Bedauern vernommen, was maßen viel derjenigen heillosen und fahr-
 20 lässigen Elteren sich befinden, die ihre Kinder nicht allein vom Fluchen Schweeren und Gottslästeren nicht begären abzuhalten, sonder noch darzu etwan solche Laster an selbigen besonders wann sie mit Sacramenten Elementen und dergleichen behend und hurtig daher fahren können, ihnen wol-
 25 gefallen lassen, ja denen noch hierinnen zärtlen dürfen, als haben wir keineswegs umbgehen mögen, solche Elteren hiemit alles Ernstes zu ermahnen, von solcher unverantwortlichen Gottlosigkeit ohnverzogenlichen abzustehen und nicht allein für sich selbst des Fluchens und Schweerens sich zu
 30 enthalten und hiemit ihren Kinderen mit gutem Exempel vorzuleuchten, sonder auch dieselben von solchen Lasteren ohnnachlässig abzumahnern und zu aller Gottesforcht geflissenes Ernstes aufzuerziehen, mit angehenkter diser Bedröwung, daß, neben dem solche Flüche und Schwüre an ihren Kin-
 35 deren ie nach Gestaltsame der Sachen gebürend angesehen, auch sie die Elteren selbst darüber an behörigen Orten zu Red gestellt, ihnen ihre Heillosigkeit diß Orts verweißlich

fürgeruckt und gerad, als wann sie selbst gedachte Fläche außgegossen, ohnfehlbarlich gestraft werden sollen.

Ob wol auch ein ieder Eidbrüchiger vermög der keys. Rechten die göttliche Raach zu gewarten, so soll doch dero-
5 wegen keiner, so wissentlich einen falschen Eid geschworen oder sonsten wider Eid und Pflicht betrüglich und vorsetzlich gehandelt, der zeitlichen Straaf befreyet sein. Wöllen demnach die gewöhnliche Straaf des Meineids, als da ist mit Ruten außstreichen oder Abhawung der beiden Fingern,
10 neben der Landesverweisung, hinfuro gleichfalls in unserer Statt und Landschaft behalten und solche an den Meineidigen ohne alles Fählen exequieren und vollstrecken lassen.

Und weil insonderheit die Erfahrung (leider) biß dahin täglich mehr dann gnugsam bezeugt, wie viel derjenigen
15 leichtfertigen Leuthen, so bei Verpfendung ligender Güteren selbige entweder frey ledig und eigen oder aber ferner und weiters nicht, als sie angeben, beschwäret und beladen zu sein mit einem aufgehabenen Eid oder bei Trew und Glau-
ben an Eids statt behalten dürfen, und aber nacherwärts sich
20 befindet, daß sie arglistiger boßhafter Weise verhalten und hierdurch ihren Schuldgläubiger häßlich betrogen und denselbigen in unwiderbringlichen Schaden gesetzt, damit nun dieser Trewlose nach Möglichkeit vorgebogen, als wöllen wir unser den 7. Junii 1609² deßwegen publiciertes Mandat
25 newer Dingen erfrischt und ernstlich gebotten haben, daß der oder die, welche bei ligender Güteren Einsatzung oder Verkauf die darauf stehende Beschwärdn nicht völlig oder keineswegs angeben, sonder betrug- und wissentlich verschweigen, hiermit den Ausleiher oder Käufer boßhaftig hin-
30 dergehen wurde, deßwegen umb 60 Pfund Pfenning gestraft, darzu von tragenden Ämptern und Diensten abgesetzt und verstossen und nichts desto weniger vermög Stattgerichtsordnung zu Bezahlung der Schuld und Ledigmachung hinderhaltener Verpfendung durch befügte kräftige rechtliche Mittel
35 angetrieben, oder auf den Fall sie jetzt benannte Straafsummen, zu erlegen nicht vermöglich, ihnen die zween vorderen

Finger von der rechten Hand abgehawen oder auf andere Wege abgestraft werden sollen.

Sintemahlen auch durch die teuflische Zauberey Wahrsagerey Beschweerung Versegnung und dergleichen verbotene abergläubische Dinge, deren sich etliche mit Characteren, 5 sich vor hawen und stechen, oder mit der bekannten verfluchten Passawischen Kunst für schiessen vest hart und versicheret zu machen, gebrauchen, die heilige Majestat Gottes zum höchsten beleidiget, der Nammen desselben mißbraucht und verlästeret, auch an statt Gottes der leidige Satan gleich- 10 sam angebätet, Rahts gefragt und mehr auf ihn als auf Gott den Herren gebawet wirdt, so gebieten wir hiemit ernstlich, daß sich männiglich solcher Sägen Wahrsagens Zaubereys Beschweereys und anderer verbottener unnatürlicher Künsten und Sachen gänzlichen entziehe und deren niemandes sich 15 gebrauche. Dann wir beständig entschlossen, die diß falls fehlbar befundenen vermög göttlicher Gesatzen an Leib Ehr a. Haab und Gut, ja auch am Leben, ie nach Gestalt und Befindung ihres Übertretens ohne Gnad abstrafen zu lassen.

Ebener Gestalten wollen wir die ohnfehlbare Anstalt 20 machen, daß diejenigen, welche solchen Wahrsageren Teufelsbeschweeren und Sägnern, wie auch den Heiden oder Zygineren in- oder ausserhalb Lands nachlaufen, dieselben Rahts fragen und ihren abergläubischen Sachen nachhängen, vorderist als faule nichtswärtige Glider von der christlichen 25 Kirchen und Gemeind abgeschnitten, und daferr auf ernstliches Zusprechen sie sich solcher hochsträflichen Sünden und Lasteren nicht entziehen noch einiche Verbesserung erzeigen wolten, mit mehreren und härteren Straafen, einweder dem Thurn oder Gelt ie nach Beschaffenheit der 30 Mißhandlung, anderen zum Abschew und Beispiel ohne Gnad angesehen werden sollen.

(2. Eltern- und Kinderpflichten.)

Gleich wie nun Gott der Herr die erste Tafel der zehn Gebotten zu halten ernstlich befohlen, also will er auch die 35 andere Tafel, darinnen, wie man sich gegen seinem Nächsten zu erzeigen habe, vorgeschriben, ernstlich von uns gehalten

haben. Dieweil dann Gott der Herr vorderist verordnet, daß die Kinder ihre Elteren ehren und denselbigen allen gebührenden Gehorsamm läisten, die Elteren auch hinwiderumb für ihre Kinder sorgen und dahin trachten sollen, damit dieselbe
5 in aller Gottesforcht, christenlichen Tugenden, Zucht und Ehrbarkeit erzogen werden mögen, so wöllen wir hiemit Elteren und Kinder ihrer schuldigen Gebür erinneret und männlichen, dem der liebe Gott Kinder beschehret hat, ermahnet haben, dieselbe, so bald sie zu etwas Verstands kommen
10 werden, fleissiglich zur Schulen und Kirchen zu halten, sie in aller Gottesforcht zu unterweisen und fúrters, wann sie zum Studieren nicht tüchtig oder aber am Underhalt dar-
zu einiger Mangel sein wurde, dieselben zu ehrlichen Hand-
werken oder Handthierungen zu befördern und vor allen
15 Dingen darvor zu sein, damit sie nicht zum Müssiggang und Bätteln gewehnet, sonder in Zeiten etwas, darvon sie ihr Brot ehrlich verdienen mögen, erlehren thüen. Wurde aber daß Orts eintwede-
rs bei den Kinderen oder auch bei den Elteren sich einiger Mangel oder Ungehorsamme erfinden,
20 wöllen wir uns gehörende Straaf vorbehalten und nach gestallten Sachen gegen sie zu verfahren und hierinn von Obrigkeits wegen gebührende Anordnung zu thun wissen.

Also wöllen wir auch, daß die Kinder ihren Elteren gebührende Ehr und Gehorsamme erzeigen, dieselben nicht
25 schelten schmähen schlagen oder in andere Wege mit Fluchen oder Vermaledeyung beleidigen noch Hunger oder Kummer leiden lassen, sonder zum Fall iemand der natürlichen Liebe und Pflicht vergessen und hierwider handeln wurde, soll gegen demselben seiner Verwirkung nach ernstlich verfahren
30 und insonderheit derjenige, so seinen Elteren gefluht oder Hand angelegt hätte, vermög Gottes des Herren Worts an Leib und Leben gestraft, und da der ein oder der ander seinen armen Elteren nicht selbstn mit Steur und Handbietung nothdürftigen Underhalt versehen wurde, alsdann, wie
35 auch in anderen Fällen, von Obrigkeits wegen die Gebür der Alimentation haben verordnet werden.

Und dieweil under dem Wort der Elteren nicht allein die natürlichen Elteren, sonder alle hohe Obrigkeiten, dero

Räthe Beampte und Befelchshabere, item Pfarrherren und Kirchendiener, Schulmeister und Elteste, auch Vormünder Herren und Frawen verstanden werden, so wöllen wir hiemit männiglichen ermahnt haben, denselben seinen Vorgesetzten alle gebürende Ehr Trew Liebe und Gehorsamme zu erzei-⁵ gen oder aber, da einige Klag deßwegen vorkommen wurde, soll alsdann, nach gestalteter Verwirkung, ernstlich gegen sie verfahren werden.

32.

(3. Unzuchtstrafen.)

Demnach die Laster der Hurerey Ehebrecherey und¹⁰ allerley Bubereyen bei diesen armseligen traurigen Zeiten ie länger ie mehr überhand nemmen und dannethin der Zorn des gerechten Gottes noch mehr angezündet und dessen Straafen herzu gezogen werden, als haben wir eine hohe Nohtdurft zu sein erachtet, diejenigen Bussen und Straafen,¹⁵ welche hiebevör, vermög deßwegen zu verscheidenen Zeiten von unseren in Gott ruhenden frommen Vorforderen publicierter Mandaten, auf obbemeldte Laster gesetzt worden, (angesehen dieselben leider so wenig biß dahin verfangen, daß auch angeregte Sünden mehr dann zuvor zugenommen²⁰ und weder die in Gottes Gebotten gedräwete ewige noch ehgerührte zeitliche Straafen in Acht genommen, sonder leichtfertig übertreten worden) zu schärfen und zu vermehren, und das, wie hernach unterschiedlich folget.

33.

Fürs erste, dieweil in allen Lasteren man dem Anlaß,²⁵ so viel möglich, wehren und mit Ernst vorbeugen muß, so gebieten wir zum vorderisten, daß die gemeinen Mätzen und Leyrerin, welche in das Land kommen, nirgend an keinem Ort, weder in der Statt allhie noch auf der Landschaft, in Würths- Wein- oder anderen Häusern geduldet oder denen³⁰ Unterschleif und Herberig gegeben, sonder angehendts verzeigt verjagt und vertriben, und zwar das erste mahl gewarnet und auß dem Land verwisen, des anderen mahls, da sie sich wider eindringen und des Lasters der offenen Hurerey bekantlich oder überwisen wurden, ihnen eine offene³⁵ Schmaach an dem Pranger oder mit Schwemmen angethan und hierauf widerumb auß dem Land gebannet, im Fall aber

dieselbigen sich zum dritten mahl ins Land zu lassen kein Schewens tragen wolten, alsdann an Leib und Leben gestraft werden sollen, es were dann Sach, daß eine oder die andere des ersten oder auch des andern mahls mit wissentlichem Ehebruch oder anderen mehreren Lasteren inmassen gröblich vertieft hätte, welches Falls man an jetzt-ange-
regte Straafen nicht gebunden sein, sonder selbige an Leib und Leben nicht desto weniger strafen lassen wurde.

Und sintemahlen auch viel Landfahrer in das Land sich einzuschleifen understehen dürfen, die den Leuthen nicht allein mit ihrem Müssiggang überlägen seind, sonder oft ihre Lunzen bei sich haben und mit schandlichen Worten und Geberden, ja unverschamter Unzucht männiglichem, der Jugend sonderlich, ärgerlich seind, als wöllen wir hiemit gehabt haben, daß dergleichen Landfahrer alles eiferigen Ernstes auß dem Lande gewisen und es mit ihnen gleichförmiger Gestalten, wie mit den gemeinen Mätzen, gehalten, auch damit diesem allem gebürlich gelebt, von unseren Ober- und Undervögten, Geschwornen und Bannbrüderen auf solche ankommende ärgerliche Personen, damit selbige also bald widerumb abgeschafft, geflissene Achtung gegeben werden solle.

Betreffend nun die Unzucht und Hurerey an sich selbst, wöllen wir männlichen hiemit ernstlich erinnert haben, sich an allen Orten und Enden aller Zucht und Erbarkeit in Geberden Worten und Werken zu befeissigen und sein Leben also anzustellen, auf daß er seinen Leib, welcher (nach der Lehr Pauli zu den Corintheren) zu einem Tempel des heiligen Geistes gezieret sein soll, nicht mit Unzucht beflecken und zu einem Hurenglid machen thue. Derhalben und damit vorderist von ledigen und unverhelichten Personen die Wurzel dieses schandlichen Lasters, so (leider) gar ohnge- scheucht überhand genommen, etlicher Massen außgerissen werden möge, ist unser ernstlicher Will und Mäinung, daß vorgedachte ledige und unverhelichte Personen, geist- und weltlich, Mann- und Weibsgeschlecht, ohne Unterscheid, die sich durch den leidigen Satan, ihr sündliches Fleisch und böse Lüste zu würllicher Unzucht verführen lassen werden,

das erste mahl 8 Tag in Thurn gelegt, mit Wasser und Brot abgespeißt, umb zehen Pfund Gelts gestraft oder in Mangel dessen mit der Gefangenschaft abgebußt und die Manns-
 p. 36. person vor Verfliessung Jahr und Tags zu Ehrenämpteren nicht gelassen oder, da er dergleichen bereits trage, derselben ein Jahr lang stillgestellt, dabenebens solcher geübter Üppigkeit und gegebner Ärgernuß halben vermög unserer Bannordnung mit der ordentlichen Kirchendisziplin und Bußzucht angesehen werden solle.

Wurde sich aber hernacher ferners zutragen, daß dieselbe Personen sich zum anderen mahl widerumb, entweder mit einanderen oder mit anderen Personen, vergreifen und mit gleichmässiger Sünd besudlen wurden, so sollen sie noch so hart alß vorhin gestraft und zwar die Mannsperson, falls selbige bereits des ersten mahls seiner tragenden Ehren-
 15 ämpteren stillgestellt, derselben alßdann gar entsetzt und in 3 Jahren zu keinen Ehrendiensten mehr gelassen, sonsten, ausser diesem Fall, seiner habenden Ehrendiensten zwey Jahr suspendiert oder, da er nit in Ämpteren, vor erst-angedeuteter Zeit zu selbigen nicht berufen, hingegen die
 20 Weibsperson gleicher Gestalten vor Verfliessung erst-angesetzter Zeit bei ehrlichen Zusammenkünften, als Hochzeiten
 37. Kindstauften und dergleichen, nicht geduldet, sonder davon außgeschlossen, im Fall aber eine under ihnen zum dritten mahl sich gedachter Gestalt vertiefen wurde, dieselbe alß-
 25 dann, neben dreyfacher Gefangenschaft und Gellstraaf, mit öffentlicher Schand durch die Statt geführt und der Mann zwar, dafern er nun zum dritten mahl in tragendem Ampt sich wurde übersehen haben, aller Ehren entsetzt und nimmermehr zu einichen Ehrendiensten beförderet, sonsten ausser
 30 disem Fall ebner Massen, er seye gleich des ersten oder des anderen mahls in oder ausser dem Ampt gewesen, seiner Ehrenämpteren entsetzt und vor 5 Jahren zu keinen dergleichen nicht kommen noch gebraucht, das Weib aber vor Verfliessung jetzt-angedeuteter Zeit under ehrlichen Weiberen
 35 und Zusammenkünften nicht gelitten, sonder abgeschafft werden, sollte aber solche Person sich des vierten mahls übersehen, alsdann an Pranger gestellt, der Mann mit Ruten

aufgestrichen, das Weib geschwemmet und darauf von Stadt und Land verwisen, und wo weiters des Verbrechens kein End were, gar an Leib und Leben gestraft werden.

Und dieweil auch biß dahin die tägliche Erfahrung (leider) ^{p. 2.}
 5 gnugsam mit sich gebracht, wie besonders bei Beziehung der heil. Ehe allerhand Ungebühr vorgeloffen, in dem namlichen diejenigen Personen, so sich mit einanderen ehelichen versprochen, unbesonnener Weise, alle Zucht und Ehrbarkeit beseits setzende, vor ihrem Kirchgang sich mit einanderen
 10 fleischlich vermischen, dardurch den heiligen Ehestand heftig beflecken, die Canzlen mit unwarhafter dero Titulier- und Außkündung versudlen, ja Gott den Allmächtigen, vor dessen Angesicht sie kommen und erscheinen, entunehren dürfen, als setzen ordnen und wollen wir, daß die, so sich mit ein-
 15 anderen nach christenlicher Ordnung in vorerwehnten Stand der heil. Ehe begeben, des Beischlafs unz nach beschehenem öffentlichen Kirchgang in aller Zucht und Ehrbarkeit erwarten und sich, zuvor und eh detselbig beschicht, mit einandern keines Wegs einlassen oder vermischen, sonder sich in dem
 20 wie Christen und die ihr Ehe gottselig und christlich anfangen und vollenden wollen, damit sie also des reichen Segens Gottes desto eher fähig und genoß werden möchten, erzeugen ^{p. 2.} und beweisen sollen. Falls aber einiche Tochter oder Jungfraw dessen ohngeachtet hinfüro ihrer jungfrawlichen Ehren
 25 so gar vergessen und vor dem ordenlichen Kirchgang sich deren berauben lassen und dasselb kundlich gemacht wurde, alßdann sollen dieselbigen von den Commissarien des allhie-sigen Ehegerichts fürgeforderet, denen ihre Leichtfertigkeit und grosser Fähler alles Ernstes vorgehalten, benebens sich
 30 der jungfrawlichen Zierden, Perlin Borten oder Kranzes, hinfüro zu enthalten und derselben weder bei ihrer selbs noch anderen Hochzeiten in keinen Weg zu gebrauchen, sonder hiemit von anderen ehrbaren und ehrlichen Jungfrawen abgesondert zu sein und zu bleiben bei Vermeidung
 35 schwärer Ungnad gebotten, zumahl auch wegen groben Übersehens umb ein Mark Silber unnachlässig gestraft werden.

Diejenigen Töchtern aber belangend, von welchen dergleichen noch der Zeit nicht offenbar, sonder für unversehrte

40. Jungfrauen sich dargeben, oder auch die, welche wegen ihres leichtfertigen verführenden Wandels durch ihre eigene Schuld verursacht, daß man sie fürfordern müssen, aber vor ehrengedachten Commissarien sich mit ihrem Verlobten weiters nicht, als sich gebürt, eingelassen zu haben beständig 5 anzeigen, die mögen gleichwol, wie von Alters her kommen, in ihren jungfräwlichen Zierden aufziehen, jedoch soll auf diese eine genawe und geflissene Achtung gehalten werden. Dann im Fall nach verrichtetem Kirchgang durch allzu frühe Niderkommung eines jungen Kinds sich das Widerspil und 10 daß zur Zeit gehaltenen Kirchgangs sie ihre Jungfrawschaft allbereit verzettelt, erschämen wurde, soll dieselbige sampt ihrem Verlobten alsdann ohne Ansehen der Person von mehrgedachten Herren Commissarien nach geendeter Kindbett fürbescheiden, denen ihr Betrug und ärgerlich leichtfertiges 15 Wesen verweißlichen fürgeruckt und, anderen zum Abschew und Exempel, mit doppelter Straaf, namlich zwey Mark Silbers, angesehen, deßgleichen auch gegen den Witwern und
11. Wittiben, so ferr obvermerkte Straafen an ihren Personen Statt und Platz haben mögen, verfahren und denselben diß- 20 falls mit nichten verschonet werden.

Und damit auch der früzeitige Beischlaaf desto minder erfolge, auch dißorts Schmach und Schand so viel immer möglich verhütet werde, so sollen alle Elteren vermahnet sein, wann ihre Kinder ehelich versprochen, angelegenes 25 Fleisses zu verschaffen, daß erst-angedeute eheliche Verlobnuß aufs förderlichst, namlichen inner 6 oder aufs längste 8 Wochen, mit dem öffentlichen Kirchgang christenlichem Gebrauch nach bestätigt und die Hochzeit nicht zu lang aufgeschoben werde, 30

- Aldieweil auch bei diesen letzten bösen Zeiten der Ehebruch bei gar vielen bald für keine Sünd mehr gehalten und geachtet werden will, der allregierende starke Gott aber darauf die Straaf Leibs und Lebens gesetzt und, wo solche nicht ist erstattet worden, ein ganzes Hauß und Geschlecht, 35 ja ganze Stätt und Länder auß gerechtem Urtheil hat vertilgen lassen, als seind wir bewegt worden, bei Zunemmung dieses schandlichen Lasters (dardurch zweifelsohne die schwä-
- 2.

ren Straafen und Heimsuchungen Gottes über uns allbereit kommen und noch grössere vor der Thüren angedröwet werden) auch die Abstrafung desselben zu schärfen und zu vermehren, ob doch die Forcht der Züchtigung solche Reizung zu unkeusem üppigem Leben auflöschen und verhüten möchte. Derhalben setzen und wöllen wir, daß hinfüro kein thätlicher und den Eherichteren verzeigter und bekannter Ehebruch in geheim mehr, sonder dem Ehebrecher oder Ehebrecherin zu Schmaach und Schanden und anderen zur Warnung und Exempel öffentlich und wie hernach folgt abgestraft werden solle.

Als namlichen trüge sichs zu, daß ein Ehegemächt, Mann oder Weib, an dem anderen brüchig und mit eines anderen Person, dieselbe seye gleich auch verehelichet oder nit, in verbottener Liebe sich übersehen und vergreifen wurde, der oder die, beide Personen, sollen zu wolverdienter Straaf neben Erlegung 50 Pfund Gelts Baslerwährung durch zween Diener vom Ehegericht biß zum Käppelin auf der Rheinbrucken und von dannen über den Kornmarkt in die Gefangenschaft geführt, darinnen zehen Tage, der Mann zwar in des Wasserthurns Boden, das Weib aber in dem Häxenkefig aufgehalten und allein mit Wasser und Brot abgespeiset, und falls hierinnen die Diener oder Thurnhüter ihr Ampt nicht getrewlich thun sollten, ihres Ampts ohne Gnad entsetzt werden, die aber auß Armut obgesetzte Straaf nicht zu erlegen, hätten, selbige in dem Thurn abzubüssen schuldig sein, auch über das der Mann, so die Ehe gebrochen, weder zu Gericht Raht oder anderen ehrlichen Ämpteren, dergleichen Gevatterschaften nicht gebraucht, sonder vielmehr, da er solche oder dergleichen trüge, deren von Stund an entsetzt und verlustig gemacht und zu denselbigen, auch zu ehrlichen Gesellschaften, ausser seiner ordenlichen Hut und Wacht, vor Verfliessung sechs Jahren, iedoch auf sein augenscheinliches Wolverhalten und mit gnädiger Bewilligung der hohen Obrigkeit, nicht mehr gelassen, in gleichem auch die Weibspersonen zu keinen Ehren Gevatterschaften Hochzeiten und anderen ehrlichen Zusammenkunften ebenmässig in der erst-bestimmten Zeit nicht beruft, weniger der Enden geduldet

werden. Und demnach der Kirchen gegen solchen Mißthätern ihr Recht keineswegs benommen, als sollen selbige von den heil. Sacramenten außgeschlossen sein und so lang verbleiben, biß sie von einem ehrwürdigen Bann deren möchten widerumb würdig geschätzt und geachtet werden. 5

Wo aber ein Ehegemächt über erste Ergreif- und Abstrafung zum anderen mahl des Lasters des Ehebruchs strafbar befunden, dasselbig soll gefänglich angenommen, wir die Obrigkeit dessen berichtet, auch auf unseren Befelch peinlich beklagt und darauf 6 Jahr lang von Statt und Land gewisen, 10 und da gleich nach Verfließung erst-erwehnter 6 Jahren gedacht Ehegemächt von hoher Obrigkeit widerumb begnadiget werden sollte, ie dannoch zu keinen Ehrenämptern sein Leben lang nicht mehr gebraucht, auch deme zur christenlichen Versammlung, ehe und zuvor es vor öffentlicher Ge- 15
45. meinde einen Stand gethan und sich mit Gott zuvorderist, demnach derselbigen widerumb wurde verfühnet haben, kein Zugang verstattet noch gelassen werden.

Solte aber iemand seiner geschwornen Urphed und außgestandener doppelter Straaf so vergessen sein, daß er des 20 dritten mahls ehebrüchig zu werden kein Schewen tragen wurde, der solle, es seye Mann- oder Weibsperson, nach gebürlicher Inquisition gefänglich angenommen, wir dessen berichtet, güt- oder peinlich befragt beklagt und, als bei denen kein fernere Besserung zu verhoffen, nach unserer 25 des Rahts Mässigung auch an Leib und Leben gestraft werden.

Die weil aber, wer da sündiget, das Liecht scheuhet und diese Laster mehrentheils in Verborgnem, doch nicht ohne Ärgernuß und Warnemmen anderer Leuthen begangen wer- 30 den, als wöllen wir hiemit die unserer Ehegerichtsordnung des verdächtig- und argwönischen Zusammenwandlens halber einverleibte Articul hiemit erfrischt und selbige fürbaß in
16 geflissene und gute Obacht zu nemmen alles Ernstes gebotten haben, namlich, wo auf Eheleuthe ein starker Leumbden 35 wäre von offenen oder heimlichen, doch verärgerlichen argwönigen Zugangs wegen, darab die Nachbauren und andere fromme Menschen geärgeret, und solche Verleumbdung mit

wahrer Kundschaft gnugsam erfunden wurde, daß dann die
verordneten geheimen Herren dieselbigen für sich beschicken
und vätter- und freundlich von ihrem ärgerlichen Wesen
abzustehen vermahnen sollen, im Fall aber dieselbe Warnung
5 nichts verfahren wolte, selbige alßdann für bekante Ehebre-
chere gehalten und gegen ihnen, wie oben gemeldet, ver-
fahren werden solle.

Benebens sollen auch die Statknechte ihr heimliche
Spähe und Kundschaft auf solche argwönige Leuthe machen
10 und, wo faule Näster und verdächtige Winkel sich befinden,
ihr altes Recht brauchen, in die Häuser einfallen, dieselbige
besteigen, und was sie ieweils dardurch in Erfahrung bringen,
den geheimen Herren bei ihren Eiden rügen und angeben,
und wo sie in disem Fall in ihrem Ampt sich liederlich und
15 hinlässig erzeigen wurden, das erste mahl vor Raht darumb
ernstlich bescholten, das ander mahl aber des Ampts ensetzt
und still gestellt werden.²

Belangend die Blutschanden sollen dieselben ie nach Ge-
stalt und Grösse der Missethat nach dem Gesetz Gottes und
20 der Natur ohne Ansehen der Person an Leib und Leben ge-
straft werden.

Alle Kuppler und Kupplerin, die bidehrbarer Leuthe
Töchter Eheweiber oder Ehemänner zusammen treiben, ver-
kuppeln oder aufenthalten, wollen wir, nach dem wir ihrer
25 Übelthat glaubwürdiglich berichtet, gefänglich annehmen, in
Wasserthufn legen und, nach dem sie mit dem Halßeisen
geschmächt, den Eid von unserer Statt und Landschaft geben
lassen.

Wo sich aber gefügte, daß etwan ein Vatter Mutter oder
30 Ehemann so leichtfertig sein, daß sie ihre eignen Töchtern
oder Weiber (das doch zu hören grausamlich ist) verkuppeln
und also ihr eigen Fleisch und Blut zu Sünden ergeben wur-
den, die sollen, wann sich das erfindet, ohn alle Gnad an
ihrem Leib und Leben gestraft werden.

² Die hier nicht erwähnte Bigamie wurde in einem vorgekom-
menen Fall (9. und 28. Aug. 1641) durch Verweisung von Stadt
und Land gestraft.

(4. Vom Diebstal.)

Gleichwie nun nun Gott der Herr alle Unzucht und Büberey und was hierzu Ursach und Anlaß gibt, in seinem heiligen Wort ernstlich verbieten thut, also will er ebenmässig in seinem Gesetz nicht allein den Diebstal, so mit Einsteigen Einbrechen Rauben und Plünderen zu beschehen pflegt, verboten, sonder auch under dem Wort Stälen alle böse Tücke Ränke Griff und Anschläge, mit welchen man seines Nächsten Gut, auch under dem Schein des Rechters, an sich zu bringen understehet, verstanden haben. Hierumb 10
so wollen wir alle und iede unsere Angehörigen, Burgere und Underthanen, hiermit erinneret und ermahnt haben, sich nicht allein des Raubens und Stälens, sonder auch aller anderer ungerechten Handel zu enthalten und in ihren Gewärben und Handthierungen sich also zu erzeigen, auf daß sie ein 15
p. 49. gut Gewüssen behalten und einiger unehrbaren Thaaten, die da mit falschem Gewicht Ellen und Maaß, auch falscher Waar Münz Wucher und dergleichen ungezimenden Dingen begangen werden, mit Bestand nicht mögen beschuldiget, viel weniger mit der Thaat überwisen werden. 20

Wurde aber iemand diesem allem zuwider sich des Stälens und anderer ungezimender vortheiliger Practiken zu Nachtheil seines Nächsten befeissen und dessen überwunden werden, so soll gegen demselben gestalteter Verwirkung nach ernstlich verfahren werden. 25

Und erstlichen zwar, dieweil der Kirchenraub und die ungetrewe Verwaltung der geistlichen Güteren schwärer dann andere Diebstäle, als wardurch der gerechte Gott im Himmel heftig erzürnet wirdt, vermög dessen, was in den Sprüchen Salomonis am 20. Capitul zu lesen, „es ist dem Menschen ein 30
Strick, das Heilige zu verschlingen und darnach Gelübde p. 50. suchen“, als ist in allweg, sonderlich bei der grossen Zerrüttung, so sich an jetzo (leider) bei uns erzeiget, hochnohtwendig, dahin möglichst zu gedenken, damit die Kirchengüter erhalten und mit denselbigen recht und gebürlich umb- 35
gegangen werde. Weßwegen dann wir eine richtige Ordnung aufsetzen lassen, wie fürbaß beides mit Bestellung der vacierenden Schaffneidiensten, derselbigen Administration und

Verwaltung, wie auch jährlicher Übernehmung schuldiger Rechnungen es gehalten werden solle. Darauf wir uns hie- mit umb Kürze willen referiert und bezogen haben, auch allen eiferigen Fleiß und Ernst ankehren wollen, damit der- selbigen gehorsamlichen gelebt und steif nachgesetzt werde.

(5. Vormundschaftswesen.)

Und ob wol vorgedacht ungetrewer Administration der Kirchen- und geistlichen Güteren die liederliche und fahr- lässige Verwaltung der Vögten und Vormünderen, wo nicht
10 durchauß gleich, iedoch vast ähnlich, dabenebens in gemeinen beschriebenen Rechten ernstlich disponiert und versehen ist, daß den Wittiben und Waisen von ihren Vormünderen oder p.1 Vögten mit allem Fleiß und Ernst fürgestanden und derselben Nutz und Wolfahrt gesucht und gefördert werden solle, so
15 hat sich doch bißhero (leider) zum öfteren mehr dann genug- sam erscheinet, daß in solchen Sachen von den Vormündern oder Vögten betruglich versaumlich und nicht mit dem Fleiß, wie sie zu thun schuldig, gehandelt worden, den Pupillen und Minderjährigen zu merklichem Nachtheil und Schaden.
20 Wann nun aber den Obrigkeiten ebener Massen zustehet, in dem ein gebürliches und billiches Einsehen zu haben, damit erwehnte Pupillen und minderjährigen Kinder unbetrogen und unvernachtheilet bleiben, als wollen wir vermög und nach Außweiß unserer zu verscheidenen Jahren der Vormund-
25 schaft halben wolweißlich angesehenen Ordnungen allen und ieden Rahtsherren, wie auch Zunft- und Gesellschaftmeistern, hiemit ernstlich auferlegt und befohlen haben, so bald ein ihrer Zunft und Gesellschaft Bruder oder Schwester mit Tod p.1
abgegangen, nach des Abgestorbenen nächsten Verwandten, sie
30 seyen gleich von was Zünften sie wollen, aufs förderlichst zu schicken und auß denselbigen des Abgeleitbten Wittwen oder auf ieden Fall den hinderlassenen Kinderen einen Vogt der taugenlich erfunden oder, da under den Verwandten keiner taugenlich und geschickt, sonst einen auß ihren Zunft- und
35 Gesellschaftbrüder zu bestimmen und zu verordnen und in ein sonder darzu haltend Pflegebuch, alles innerhalb Monats- frist, einzuschreiben. Es soll auch derjenige, so bemeldter

Massen bestimmt, bei seinem Eid, damit er uns als seiner Obrigkeit zugethan, Vogtmann zu sein nicht verweigern, sonder sich (er könnte dann seiner Entschuldigung ehehafte Ursachen anzeigen) inmassen gegen seinen Pflégpersonen geflissen und gutwillig erweisen, als er wolte nachmahls⁵ und bei zutragendem Fall, daß man den Seinen selbs auch begegnen thäte.³

Und dieweil man bißhero verspürt, wie viel Personen sich zu einer Zunft oder Gesellschaft zu halten sich nicht¹⁰ lassen angelegen sein, dahero dann etwan beschicht, daß nach¹⁰ dero Absterben der Ihrigen man sich nützit annemmen thut, sie unbevögigt verbleiben und hierdurch bißweilen liederlich umb das Ihrige gebracht werden, damit nun diesem Übel so viel möglich vorgebogen werden möchte, sollen mehr wolgedachte Rahtsherren Zunft- und Gesellschaftmeistere auch¹⁵ auf diese Fälle geflissene Achtung zu geben schuldig sein, und da sie ihrer Zunft- oder Gesellschaftbrüdereren dergleichen hinderlassene Söhne wüßten, Macht und Gewalt haben, solche für sich zu bescheiden und denen befehlend aufzuerlegen, eintweters ihrer Elteren Zunft- oder Gesellschaft für sich²⁰ ebner Massen zu erneuern oder aber inner 14 Tagen, zu welchen sie sich sonst halten wöllen, zu erklären.⁴

Nicht weniger soll der also geordnete Vormünder vor

³ Vgl. hiemit die RE. vom 27. Jan. 1641 (Rp. d. T.): Jak. Dürings Haußfraw Elis. Lechmännin hat demütig gebetten, weilen ihr Ehemann unnütz, viel Schulden gemacht und sich deßwegen in Krieg begeben, ihre Hrn. Joh. Silbernagel zu einem Beistand und Vogt zu verordnen, worüber H. Silbernagel sich höchlich beschwert und underthenig gebetten, seiner mit angeregter Vogtey zu verschonen, umb soviel desto mehr, weilen nahe Anverwandten und sonderlich Hr. M. Ehinger vorhanden, die vermög Reformation billich hierzu anzuhalten. Erkannt. Weil man versteht, daß Silbernagel schon 3 Vogteyen auf den Zünften habe, ist er dieser erlassen und die Fraw ahn Hrn. M. Ehinger gewiesen zu versuchen, ob sie ihne zum Vogt erbetten khöndte, wo nicht, mit iemanden von der Freundschaft oder einer Ehrenzunft vordrist zu reden, und tha sich niemandts gutwillig darzu verstehen wolte, alsdann wieder für uns Rathsherrn und Meister zu kheren und alda einen zu ordnen gebürliche Ausuchung zu thun. Aehnlich RE. vom 12. März 1687 (Rp. d. T.) Burkhardt gegen Spinnwetternzunft.

⁴ Vgl. RE. vom 19. Oct. 1707.

denen, so ihn zum Vogt bestimmt, wann er gleich anderst-
wo zünftig sein sollte, nachgemeldte Pflicht thun.

Erstlich seiner Vogtweiberen oder Kinderen ligende und
fahrende Güter Schulden Gegenschulden und Anspraachen in
5 zweyer oder dreyer ehrlicher Männeren Beiwesen auf das p. 54
ehendist zu inventieren und in zwey gleichlautende Register
bedeutlich verzeichnen zu lassen, das ein hinder die Zunft
oder Gesellschaft, von deren er zum Vogtmann verordnet,
zu legen das andere hinder ihm zu behalten.

10 Zum anderen seine Vogtkinder zu christenlicher Anfer-
ziehung treulich versehen, sie nicht verlassen noch versau-
men, auch in- und ausserhalb Rechts nach seinem Ver-
mögen zu beschirmen.

Zum dritten seiner Vogtweibern oder Pflegkinderen Haab
15 und Gut zu ihrem Nutz in allen Trewen zu verwalten, ihrer
ligenden Gütern Zinsen noch Gülten ohne fürfallende Noht
und Vorwissen obgemeldter Rahtsherren Zunft- und Gesell-
schaftmeisteren und nächsten Verwandten nützit zu verkaufen
noch zu beschwären.

20 Zum vierten abgelöste namhafte Hauptgelter ebener
Gestalten mit Consens und Willen erstgedachter Rahtsherren
Zunft- und Gesellschaftmeisteren, wie auch nächster Ver-
wandten, anderwärts anzulegen und die Verschreibung auf p. 55
der Vogtpersonen Namen richten zu lassen, auch seines
25 Einnommens und Außgebens jährlich und jedes Jahr beson-
ders, oder wann er das zu thun von Rahtsherren Zunft- und
Gesellschaftmeisteren erforderet wirdt, ordenliche Rechnung
zu geben. Alles bei Verbindung seiner Haab und Güteren.

Ferners und damit man gespüren und sehen möge, wie
30 die Vögte in ihren Vormundschaften haushalten, so soll ein
ieder Vogt, er seye gleich zünftig wo er wölle, jährlich seiner
Verwaltung Einnommens und Außgebens vor Rahtsherr Zunft-
und Gesellschaftmeisteren, von welchen er zum Vogt ver-
ordnet und bei denen die Pupillen und Minderjährigen ihre
35 Zunft und Gesellschaft haben, in Beisein zweyer oder dreyer
von seines Vogtkinds beiden Banden Verwandten Rechnung
zu geben schuldig sein, und falls dieselbe angenommen und
beschlossen, zwey mahl beschreiben und durch des Vogts

und zugewandter Handen unterschreiben, die eine hinter
p. 56. ihme, dem Vogt, bleiben, die andere aber hinter die Zunft
oder Gesellschaft zum Inventario gehalten und gelegt, zu-
gleich bei Übernemmung solcher Rätungen kein unnötiger
Kosten passiert oder gemacht werden. Dann solten die Pu- 5
pillen, da sie zu ihren mannbaren Jahren kommen, sich
hierab beschwären, wurde der Vogtmann in alle Weg sol-
chen überflüssigen Unkosten ihnen ersetzen und nachtragen
müssen.

Daferr aber in dergleichen Verwaltung was Wichtiges 10
vorfallen oder sonsten sich Spän und Irrungen zwischen dem
Vogtmann, seinen Pupillen und Verwandten erregen solten,
deren Erörterung oftgemelte Rahtsherr Zunft- und Gesell-
schaftmeister über sich zu nemmen Bedenkens tragen wur-
den, solchen Falls sollen die Parteyen, wie gebräuchlich 15
hergebracht, für unsere lieben getrewen Commissarios am
Waisenamt gewisen und von selbigen nach Billichkeit ent-
scheiden werden. Seind iedoch erwehte Commissarii ienige
Contracte und Verkommnissen, so etwan von den Vögten,
p. 57. auch mit Vorwissen und Consens sowol Rahtsherr Zunft- 20
und Gesellschaftmeistern als deren nächsten Verwandten
beschehen, zu ratificieren und gut zu heissen keineswegs
schuldig, sie befinden dann angeregte Contracte auch bei
ihnen selbers aller Billigkeit ähnlich und gemäß sein.

Die Vogtbesoldung endlichen belangend, mag diese zu 25
End der Vogtey bei denen, so den Vogt gesetzt, wie auch
zu der Freundschaft Erkantnuß stehen, dem Vormünder, ie
nach dem der Vogtpersonen Haab und Gut beschaffen, für
seine gehabte Mühe und Arbeit eintweder nichts, besonders
wann das Vermögen gering und schlecht, oder den Vogt- 30
gulden, wie von altem her in Übung gewesen, oder nach
dem er sein Ampt und Vogtey nützlich und trewlich ver-
richtet, ein mehrere Besoldung zu schöpfen. In alle Weg aber,
wo der Vormünder durch seine Schuld Fahrlässigkeit oder
gebrauchten Betrug seinen Vogtkinderen das Ihre versäumen, 35
sie dardurch zu Schaden bringen und dieses beigebracht
wurde, soll er ihnen denselben Schaden auß dem Seinigen
p. 58. zu ersetzen schuldig, auch uns der Obrigkeit gestalteten

Sachen nach ieweils vorbehalten sein, gegen ihm der Gebär nach, anderen zum Exempel und Beispil, zu verfahren. Im Fall auch dickgesagte Rahtsherr Zunft- und Gesellschaftmeistere sowol in Verordnung der Vögten als jährlicher Übernehmung der Rechnung nicht, wie obverlautet, das Ihrige thun, sonder sich deß Orts saumselig erzeigen wurden, soll es abermahlen bei uns der Obrigkeit stehen, ie nach befindenden Dingen eintweders zu erkennen, daß dem hiedurch zu Schaden gebrachten Pupillen die Ersatzung von Rahtsherren 10 Zunft- und Gesellschaftmeisternen wie auch Sechseren, so hieran schuldig, und deren Erben geforderet oder aber auß jenigem Gut, so der Zunft und Gesellschaft gehörig; schuldige Satisfaction gethan werden solle.⁵

(6. Wucher und Vorkauf.)⁶

15 Und nachdem auch bei diesen Zeiten sich (leider) wahr sein befindet, was Christus der Herr von den letsten Zeiten geweissaget, daß die Liebe in den Herzen der Menschen erkalten und daß die Leuthe allerhand Betrug Ungerechtig- p. 51. keit und Schindereyen an einanderen treiben werden, angesehen (Gott erbarme es) die tägliche Erfahrung mehr dann 20 genugsam bezeugt, daß nicht allein die verfluchten Juden, sonder auch (welches abschewlich zu hören) die Christen selbst, ja gerad eben under uns sich viel dergleichen schandlicher Leuthe befinden, die ihre brüderliche Liebe dißfalls 25 sehr weit zuruck setzen und manchen armen frommen Mann durch ihren Geiz und Finanz (ohngeacht unserer dises hochschädlichen umbfressenden Unrahts halben zu verschiedenen malen vor diesem publicierter wolbedachter Ordnungen) umb

⁵ Rathspatocoll vom 17. Febr. 1649 (Rp. d. T.): Die Weisen- und Vogtordnung ist abermahlen aus der Reformation abgelesen worden. Erkennt. Soll diese Ordnung aus der publicierten Reformation uff morndrigen Tag uff allen Ehrenzünften abgelesen werden und die Vorgesetzten, daß selbiger nachgelebt, ihnen angelegen sein lassen. — Und durch gedrucktes Mandat vom 20. Dec. 1651 (welches vorwiegend Luxusverordnung ist) wird ihre Beobachtung „der Vormundschaft halber“ aufs Neue sorgfältig empfohlen.

⁶ Vgl. RE. vom 19. October 1616 (n. 326) und was dort erwähnt. Ferner Reichspoliceordnung 1577. tt. 17. 18. artt. 1—3.

seine von Gott beschehrte Güter wider alle göttliche und weltliche Rechte in das äusserste Verdärben und Armut zu stürzen ihnen kein Gewissen machen — Als namlichen, daß etliche ein Summen Gelts, etwan vierhundert Gulden, hinleihen und doch im Kaufbrief mehr dann fünfhundert setzen lassen, dardurch ihnen 5
p. 60. mehr dann fünf vom Hundert verzinset und im Widerkauf sie mehr weder ihre Hauptsumma gewesen, empfahen, und auch viel ihr Gelt auf acht vom Hundert hingeben und darzu mit Underpfanden oder Bürgen versichern lassen, deßgleichen etliche sein sollen, die umb ein kleine Versaumung der Zeit, so sie 10 der Bezahlung zu thun ansetzen, ein übermässiges Interesse fordern, mit der Hauptsumma steigen⁷ und dieselbige umschlahen, item daß etliche, wo nicht durch sich selbs, doch durch ihre Weiber oder Kinder über die zugelassene Zinse auch ein Gaab und Schenkung annehmen, etliche aber Ge- 15 träude Pferd Tücher Anken Wein und dergleichen Waaren an ein Gelt kaufweise angeschlagen und viel höher dann solche Waar immer mag wärth sein zuwegen bringen, zu dem, daß etliche allein Gelt an Münz hinweg leihen, lassen doch die Verschreibung auf Gold stellen oder leichte Cronen 20 Franken und andere Münzsorten für gute gewichtige aufträchen oder zu Zeiten böse und ungewisse Schuldbriefe neben dem außgeliehenen Gelt dem bedrängten Verkäufer aufdringen oder aber sich mit ihme dergestalten vergleichen,
p. 61. daß im Fall Zinß oder Hauptgut in der bestimmten Zeit nicht 25 erleget wurde die hinderlegten oder ernanten Pfänder, so viel ein mehrers wärth, ihnen für eigen bleiben sollen, item daß etliche ihr Gelt hinweg leihen vergebenlich, aber dagegen muß der Entlehner ihnen etwan ein grosse Waar und ganz in einem geringen Wärth zustellen oder ein merklich 30 Dienstgelt darzu geben, darinn sie ihre Hauptsummen und ein grossen Genieß wol doppelt und mehr haben, ferner daß etliche ihr Gelt mit diesem Geding hinleihen, daß der Entlehner ihnen vom Pfund wochentlich ein Pfenning (so sich jährlich vom Hundert gerechnet zwenzig belauft) oder zu 35 vier bestimmten Märkten ein namhaftiges dafür⁸ verzinzen

⁷ Steigern. RPO. vom 1530.

⁸ dafür. RPO. 1530. dazu RPO. 1577.

oder Aufgelt geben muß, welches etwan mehr dann vom Hundert zwenzig thäte, und was dergleichen ungebührliche Verkommnuß und Contracten mehr sein mögen, dardurch die christenliche Liebe erlöschet, der arme Mann zum Bättelstab
 5 verleitet und mithin der allmächtige Gott unser Schöpfer zu billichem Zorn gegen den Menschen bewegt wirdt und p. 62.
 deßwegen Theurung Krieg Pestilenz und andere manigfaltige Plagen auf Erden kommen und verhängen lasset —
 So wollen wir demnach kraft obangedeuterter unserer vor
 10 Jahren wolangesehener Ordnungen all oberzelte wucherliche Contracten und andere unzimliche Pacten und Partiten Geding und Handel, wie die immer erdacht oder durch Spitzfindigkeit ferners erdacht werden mögen, hiemit gänzlich verboten und für unkräftig eracht und gehalten haben, in
 15 aller Massen wir dann dieselben hiemit für unkräftig erkennen und erklären und unseren Schultheissen Obervögten Richteren und Ampfleuthen zu Statt und Land, vor welche solche Contracte und Partiten gebracht werden mögen, in Kraft dieses befehlen, solche für unkräftig zu erkennen und keine
 20 Execution darauf ergehen zu lassen, sonder zum Fall sie jemandem, der solche wucherliche verbottene Contracte getriben hätte, erfahren wurden, sollen sie ohne der Parteyen fernere Zusammenweisung demselben weiter nicht als zu dreyen Theilen seines außgeliehenen Hauptgelts und davon p. 63.
 25 gebührenden Zinß verhelfen und das vierte, als vermög der Reichsordnung verwirkte Theil (ohngeacht daß der gedrängte Mann, so obvermeldter Gestalt angesetzt worden, sich dessen nicht erklagte), zu unserem Fisco bringen und verrechnen lassen.

30 Were auch Sach, daß diesem zuwider unserer Richteren einer oder ein Notarius und Schreiber zu Statt und Land dergleichen unzimliche Handel fertigen schreiben oder bestätigen wurden, so sollen sie, neben Verwirkung ihres Ampts und Notariats, auch ebenmässiger Gestalt wie die Übertretere
 35 gestraft werden.

Und damit sich männiglich diß Orts desto eigentlicher zu verhalten wisse, so gebieten wir hiemit ernstlich, daß man keinen Pfenningzinß und Gülden mit Früchten Wein

Viehe und anderer Waar machen, sondern die mit parem Gelt erkaufen und besonders in den Widerkaufgülden altem Gebrauch nach mit hundert Gulden Hauptguts allein fünf Gulden jährlicher Gülden gekauft, aber auf ein blosser schlechte Handschrift, ohne einige Caution und Versicherung mit Underpfänden oder Bürgen, acht vom Hundert zu nemmen verstattet. Doch daß diß Falls das gewöhnliche Pactum, namlichen die ligenden Güter als fahrende zu verganten, nicht Platz haben, sonder diese Güter vermög der alten Ordnung erst in Jahr und Tage vergantet werden sollen. 10

Insonderheit wollen wir, daß diejenigen, so auf Borg Früchten hinzugeben gewillet, selbige umb den Preiß, wie solche umb pares Gelt zu verkaufen, und nicht theurer (doch daß diese währschaft und Kaufmannsgut seyen) gleich angehendts anschlagen und wegen Borgens bei Vermeidung 15 obstehender Straaf mehr nicht dann sechs Batzen noch darzu rechnen sollen.

Wir wollen auch noch weiters alle Monopolia, betrügerliche gefährliche und ungebührliche Fürkäufe hiemit insgemein verboten, insonderheit aber wegen der Victualien, deren 20 Fürkaufs folgende außstruckenliche Ordnung gesetzt haben.

p. 65. — Namlichen es sollen hinfüro unsere Burgere Einwohnere Hindersassen und Underthanen in Statt und Land keinen Wein vor dem Herbst und an den Räben, auch keinen Saamen und Früchten vor der Erndt und auf dem Feld umb ein benannten 25 gewissen Preiß kaufen verkaufen eintauschen, durch Vorleihung Geldes oder sonst auf andere Weise und Weg erhandlen, auch niemanden anders in seinem Nammen solches thun lassen noch daran Theil und gemein haben, sonder wer dem armen Landmann auß Mitleiden vor der Ernd- und 30 Herbstzeit auf Früchten und Wein Gelt leihen, Waaren geben und Hülff leisten will, der solle es thun zu seiner nothwendigen Haufhaltung allein und umb keines Mehrschatzes willen, auch auf den gemeinen Schlag Wärdh und Kauf, wie die zur selben Zeit sind oder nach der Ernde und Herbst gemacht 35 und im Lande gäng und gäblich sein werden, über das, wann die Zeit der Bezahlung vorhanden, an Früchten oder Wein mehr nicht, als er in Wahrheitsgrund den Schuldner

dargelihen, annehmen, nicht aber under disem Prätext und p. 66.
 Schein, da er namlichen allein ein geringes, etwan wenig
 Gulden, fürgestreckt, hernacher Früchten und Wein in gros-
 ser Quantitet ihme zuführen lassen und das, so sich weiters
 5 und über seine rechtmässige Anforderung belauft, nachher-
 schiessen und hiemit, alß wann es alles Schuldwein wäre,
 fälschlich dargeben. Denn sollte anderst, alß jetzt obvermeldt,
 gehandelt und hierinn einicher Vortheil Argelist Gefahr oder
 Betrug gebraucht werden, so wollen wir hiemit, daß solcher
 10 Abkäufer oder Ausleither, wer der gleich sein möchte, nach
 Befindung der Sachen anderen zum Abschew ernstlich an
 Leib oder auch mit Confiscierung dessen, so er wider diß
 unser Verbott an sich gebracht, abgestraft werde.

Und dieweil täglichs mit schmerzlichen Bedauern man
 15 sehen und verspüren muß, wie viel Leuth und Burgere, auch
 bald die vornemsten, die oft sonsten andere Gewerb und
 Handthierungen treiben, sich so weit vergessen, daß sie ohn-
 gescheucht eintweters in eigener Person oder durch ihre
 bestellte Mittelpersonen und Jagdhünde Wein Korn Käse p. 67.
 20 Anken Unschlit Speckh und andere Victualien und Nohtwen-
 digkeiten mehr, wann dieselbigen wolfeil, mit Schwall auf
 den Märkten oder nächstgelegenen Dörferen und Landschaft
 aufkaufen, hernacher in ihre Speicher Kästen und Keller,
 beides in der Statt und auf dem Land, einsamlen und hie-
 25 mit dem gemeinen Mann das Brot und andere Mittel seiner
 Aufenthaltung gleichsam vor dem Maul abschneiden, alles
 vertheuren und solche aufgekaufte Sachen eintweters anderst-
 wohin, auß der Statt in die Frembde, auch etwan unseren
 Widerwertigen zum Besten umb ihres teufelischen Privat-
 30 gewinns willen verführen verhandlen und verkaufen oder,
 wo Mangel und Thewrung in der Statt einreisset (die doch
 von ihnen durch ihren unersättlichen Geiz mehrertheils selber
 verursacht wird), solche den Dürftigen hernacher auf das
 Höchste aufdringen, nun aber dises ein unbillicher und christ-
 35 licher Liebe zuwider laufender Gewerb ist, so haben wir
 solchen landschädlich und leuthverderblichen Fürkauf gänz- p. 68.
 lichen abgestrikt und verboten, auch zu Abschaffung des
 Eigennutz- und Mehrschatzes erkannt und geordnet, daß

forthin unsere angehörige Burgere Hintersässen oder Einwohnere der Statt Basel einiche Früchten Wein oder anders, aussert was selbige zu ihrem nothwendigen unentbärlichem Haußgebrauch Nahrung und Underhalt vonnöthen sein möchten (gestalten sie dann solches auch auf den allbiesigen freyen Korn- und Weinmärkten ohngehindert thun können), innerthalb dreyer Meilen scheibenweise umb die Statt, durch sich selbs oder Mittelspersonen, nicht bestellen noch kaufen thuen. Dann wurde hinfüro iemand, wer der were, durch allzu grosse und vor disen Zeiten unerhörte erstverläuteter Massen innerhalb den Bannweilen vorgenommene Käufe an Früchten Wein und anderen Victualien die Monopolia pflanzen, eigen-nützigen Vortheil suchen und dardurch Anlaß zur Theurung p. 69. und Aufschlag geben, dem sollen hiemit, zu rechter Peen und Straaf, seine wider Mandat und Ordnung auf- und ein- 15 gekaufte Waaren allerdings confisciert und verfallen sein, er aber, als ein Wucherer und Fürkäufer, eintweders an Leib oder Ehren ie nach Ermässigung der Obrigkeit ohnnachlässig gestraft werden.

Jenige aber berührend, so ausserthalb den Bannweilen einen Vorrath von Früchten Wein und anderem an sich gebracht und erhandlet, sollen selbige, auf unversehens entstehende Theurung, den halben Theil angeregten Vorraths in der Statt, under die Burgerschaft, nach unserem der Obrigkeit gemachtem Tax und Preiß, gegen einem billich- 25 mässigen Gewinn hinzugeben schuldig oder ie, nach Gestaltsame erscheinender Noth, selbigen an uns durchaus zu ziehen und damit nach unserem Belieben und Gefallen zu disponieren uns in allweg vorbehalten sein. Daferr auch einer oder der ander gefähr- und betruglicher Weise hier- 30 wider zu handeln sich gelusten lassen wurde, sollen deme gleicher Gestalten seine habenden Früchten confisciert und er an Leib und Ehren ie nach befindenden Dingen ernstlich angesehen werden.

70. Dannethin so wollen und gebieten wir auch, daß niemand, 35 weder Fremde noch Heimische, einicher Gattung Speisen Früchten wie auch Holz Wällen und dergleichen, dessen der Mensch in seiner Haußhaltung manglet und geleben muß

und deßwegen auf ordentlichen Wochenmarkt zu tragen oder zu führen bereitet wirdt, under Wegs bei den Häuseren, auf den Strassen, vor und bei den Thoren noch auf dem Markt aufkaufen und hiemit durch seinen eigennützigten Fürkauf 5 vertheuren, sonder alles, gemeinen Haußhaltungen zu gutem, auf gewöhnlichen Marktplatz tragen führen und verkaufen lassen solle, bei Confiscation alles dessen, so diser Ordnung zuwider aufkauft wurde.⁹

(7. Feldfrevel und Gesindediebstal.)¹⁰

10 Und nachdem wir auch hiebei oftermals berichtet worden, wie daß die Felddieberey vast überhand nemme und niemand das Seine recht behalten kan, sonder daß das Obs von den Bäumen, das Graß auß den Gärten und Wisen, die Frücht auf den Äckeren heimlich gestolen, die Zäun zer-
15 brochen und verbrennt, die Schlösser von den Gartenthüren abgerissen, item ohngebürlliche Wege einem und anderem p. 71. durch seine Wisen Acker und Garten ohnnötiger Weiß gemacht und sonsten anderer mutwilliger Schade zugefügt werde, dieweil dann diß in einer wolbestellten Policy keineswegs
20 zu gestatten, sonder billich dahin zu sehen, wie daß demselben Stälen man vorkommen und ein ieder bei dem Seinen verbleiben möge, so soll ins künftig den ieweils verordneten Bannwarten ernstlich befohlen und auferlegt werden, auf alle solche Felddiebe gute Aufsicht zu haben und niemanden
25 hierinnen nachzusehen, sonder diejenigen, welche über der Thaat betreten wurden, alsobald zu pfänden und, so viel an ihnen, Beförderung zu thun, damit solche böse Leuthe zun Haften gebracht und in gebürende Straaf mögen genommen werden.

30 Truge sichs dann zu, das dieselben Felddiebe alte bestandene Leuthe wären und das sie über solcher Dieberey mehrmahls betreten oder daß sie Beförderung hierzu gethan hetten weren überzeugt und überwisen worden, so soll ge-

⁹ Vgl. die (gedr.) Mandate vom 18. Mai 1622 und vorzüglich vom 3. August 1644.

¹⁰ Vgl. RE. von 1449 (n. 142), 13. Aug. 1530 (n. 253) und 15. Aug. 1534 (n. 257).

p. 72 stalteten Sachen nach gegen sie ernstlich eintweder mit Anlegung einer Leibs- oder anderer gebührender Straaf verfahren und dißfalls umb Erhaltung guter Policey niemanden etwas nachgegeben werden.

Wurden es aber noch junge Leuthe sein und eintweder 5 auf Geheiß ihrer Elteren Meistern oder Frawen zu solcher ohngezimten Dieberey sein verführt worden, so sollen dieselben Eltern Meister oder Frawen weniger nicht, alß wann sie solche Thaat selbst begangen hätten, darumb angesehen, die jungen Leuthe aber, da es das erste mal were, härter 10 nicht alß mit dem Thurn allein bestraft. Wurden sie aber mehrmals hierüber sein betreten oder dessen überwisen werden und gleichwol sich nicht, wie sie zu thun schuldig gewesen, gebesseret hätten, so sollen sie alsdann, da sie zum anderen mal schuldig wurden befunden, mit etwas här- 15 terer Straaf angesehen werden.

Ebener Gestalt wöllen wir auch gegen diejenigen, welche ihren Herren und Meistern in ihrem Dienst oder Taglohn 73. etwaß veruntrewen, mit sonderem Ernst verfahren, und sollen dißfalls nicht allein solche untrewer Dienstknecht und Mägde, 20 wie auch Tagelöhner, sonder auch diejenigen, welche zu disem und anderem Stülen Raht und Vorschub gethan oder das Entwendete wissender Dingen abgekauft und abgehandelt haben, nach Gestalt und Gelegenheit des Diebstals bestraft, dafern auch erwehnte Dienstknechte Mägde und Tagelöhner 25 gegen vielen Personen ihr Untrew erzeugt und zum öfteren sich übersehen hätten, von Statt und Land gewisen werden.

(8. Prellerei.)

Und dieweil hieher nicht unbillich alle diejenigen gehören, so ihren Nebenmenschen im Kaufen und Verkaufen 30 und allerley Handthierungen betrüglicher und gefährlicher Weise übernehmen, als da seind erstlich jenige Handelsleuthe Krämer und andere, die sich des Gewichts Ellen und Maaß gebrauchen, aber damit Falschheit begehen, oder aber ihre Waaren aufs Höchste treiben und dieselben, insonderheit 35 frembden Leuthe, oft umb einen unbillichen Preiß anzuhenken pflegen, am anderen die Handwerksleuthe, welche

bald keine Theurung wöllen empfinden, sonder wann Korn p. 74.
 Wein und andere Sachen aufschlagen, sie alsobalde auch
 den Lohn ihres Gefallens mit höchster Beschwärnuß der
 Burgerschaft steigern, drittens die Würth und Gastgeben,
 5 welche fremde Gäste beherbergen und solche, fürnemlich
 frembde Soldaten, mit der Zäch und Yrten dergestalten ran-
 zionieren, daß hernacher unschuldige Leuthe, so ihnen under-
 wegs aufstossen, solches manchmal entgelten und mit der
 Haut bezahlen müssen, zum viertenjenige Kostherren, welche
 10 frembde Studenten an den Tischen gar zu hart halten und
 etwan denen zur Verschwendung Ursach und Anlaß geben,
 dadurch beides unser Statt und Universitet anderstwo ver-
 schreyet wirdt, fünftensjenige schandliche Leuthe, welche
 geraubte gestolene und dem armen Landmann mit Gewalt
 15 abgedrungene Güter umb ein Geringes an sich kaufen und
 letstens auchjenige, so eintweder auf Vergantung der ihnen
 versetzten Underpfänderen allzusehr dringen zu dem Ende
 allein, damit sie semliche umb einen unbillichen Pfenningp. 75.
 an sich ziehen können, oder aber ihrem nohtbedrangten Neben-
 20 menschen auß seinen feilhabenden Gültverschreibungen nicht,
 was billich und recht ist, gehen lassen, sonder ihme selbige
 umb einen Spott abzunehmen kein Schewens tragen, anderer
 unzählbarer und von gottlosen Leuthen täglichs erfindender
 Finanzereyen und vortheiligen Gesuchen mehr zu geschweigen,
 25 — Alß wöllen wir hiemit männiglichen ernstlich vermahnt
 und erinnert haben, gegen seinem Nebenmenschen im Kaufen
 und Verkaufen, Geltaußleihen und anderen dergleichen Hand-
 lungen auß christenlichem Gemüt sich der Gestalten gebürlich
 zu betragen und zu verhalten, daß mit Billichkeit des unge-
 30 bürlichen Übernehmens und Vervortheilens sich niemand zu
 erklagen haben möge. Dann es möchte einer mit und gegen
 seinem Nächsten und Mitburger in Massen übergriffig eigen-
 nützig wucherisch gefährlich und unehrbar handeln und aller
 Aufrichtig- und Billigkeit vergessen, wir wurden einem sein
 35 Gut, mit welchem er den anderen übernommen gedruckt und p. 76.
 zu Schaden gebracht hätte, es seye wenig oder viel, zu ver-
 dienter Straaf zu unseren Händen nehmen, darvon dem Ge-
 drängten Ergetzung thun und das Überig gemeiner unserer

Statt, alß dero verwirkt, inbehalten und also den Übertreter ie nach Beschaffenheit der Umstände mit apderen harten Strafen an Ehr Leib oder Gut ansehen und belegen. Darnach sich ein ieder zu richten.

(9. Verschwendung und Falliment.)

5

Über das, dieweil in den Gebotten Gottes nicht eben der Diebstal Wucher und Geiz allein, sonder auch der schädliche Müssiggang, und ohnnütze Vergeudung eines ieden Haab und Gütern verboten wirdt und uns dann gläublich anlangt, was Gestalt viel junge starke Leuthe dem Müssiggang der 10 Massen ergeben, daß, da sie gleich einen Pfenning zu verdienen gnugsamen Anlaß hätten, doch ihnen viel lieber gefallen zu faullenzen und müssig herumber zu wandern, damit dann disem verderblichen Müssiggang vorkommen und ein ieder, dem Gott der allmächtige Stärke deß Leibs, auch 15 p. 77. gerade Hände und Füße gegeben hat, zu gebürender Arbeit gehalten werde, so setzen ordnen und wöllen wir, daß keinem unserer angehörigen Burgern und Underthanen gestattet sein solle, sich seines Gefallens dem Müssiggang zu ergeben, sonder sollen unsere Beampte auf alle und iede müssigen 20 Leuthe ein fleissige Aufsicht haben und denselben befehlen, eintweder ihrem Handwerk, so sie einiges gelernet, oder ordenlicher Handthierung, die sie angefangen zu treiben, mit gebürendem Fleiß abzuwarten oder aber, da sie keins gelernet, alsdann sonsten eine ehrliche Handthierung, darvon 25 sie ihr Brot ehrlichen gewinnen mögen, anzufahen oder, wie sie sich sonsten ohne Nachtheil und Beschwörung ihres Nächsten zu ernehren vertrauen, von ihnen anhören, auf daß niemand durch ihren Müssiggang möge geärgeret, viel weniger aber beschwäret und zu anderen ohngezimenden Gedanken 30 verursacht werde. Wurden aber dieselbigen starken müssigen Leuthe diesem Befelch nicht folgen noch arbeiten wöllen, auch sonsten keine Mittel, darvon sie sich zu ernehren, haben p. 78. können, sonder etwan vermäinzen, mit Weib und Kinderen Anderen überlästigt zu sein und deß Bättlens sich zu gebrauch- 35 chen, so sollen solche starke müssige Gesellen keins Wegs geduldet, sonder gegen selbigen, vermög unserer hieavor

wol und weißlich angestellter Bättelordnung, ohne alles fählen verfahren werden.

Wurden sie aber Mittel zu leben haben, aber doch etwan dieselbe nicht zu Raht halten, sonder, ihr selbseigene und 5 der Ihren Wolfahrt unbetrachtet, in Würtshäuseren und sonst in Winklen mit leichtfertiger Verprassung des ihren sich in Sauß und den Schlamm ergeben, eine Wisen Garten oder Acker nach dem anderen durch die Gurgel jagen, dadurch sie nicht allein ihre Ungelt Zinse und was man ihnen auf- 10 geborgt desto minder zu bezahlen vermögen, sonder auch ihre Weib Kinder und Gesinde daheimen in Mangel setzen, sie letstlich uns an das Almusen oder Bättelstab bringen und weisen, oder sonst in zutragenden Fehl Jahren uns umb Steur und Fürleihung immer überlaufen und dann die Würthe, son- 15 derlich in unseren Ämteren, dessen verwichener Jahren ver- p. 70. warnet worden, keinem Underthanen über zwo Yrtinen an die Kreiden kommen zu lassen oder aber (woferr solches beschehe) dem Würth hierumb nachmals kein Recht zu ertheilen. So wollen wir sie desselbigen hiemit nachmalen ermahnt 20 haben, daß wir namlich iemandem seine Güter umb Zehrgelt anzugreifen nicht gestatten wollen. Und sollen nicht desto weniger unsere Amptleuthe gebietlich verschaffen, damit in ihren Amptsverwaltungen solche liederliche Haußvätter von dem Schlamm alles Ernstes abgehalten und die, so ihre Zinse 25 und was sie von uns auf Borg genommen noch nicht entrichtet, der Würthshäuseren und Zächens gänzlich sich müsigen, die Ungehorsammen mit Gefangenschaft und dergleichen gebührende Wege zu strafen nicht underlassen.

Wie wir dann gleicher Weise in der Statt gegen ihres 30 gleichen zu thun auch gesinnet, besonders die in anno 1600 wider die verschwendischen und verthüischen Haußhalter wol angesehene Ordnung an ihnen zu erstatten gänzlichen p. 80. bedacht und entschlossen, namlichen daß selbige zwar anfangs zu Red gestellet und mit gebührender Straaf davon abgehalten 35 werden sollen. Wurden aber alßdann dise wolmähnende Erinnerung und Bestrafungen auch nichts verfangen, so wurden wir nicht umbgehen, dieselben öffentlich für Prodigos und Vergeudere ihres Guts zu erklären, solches in Schriften an-

zuschlagen, auch folgendes, Weib und Kind zu gutem, Curatores derselben Gütern zu verordnen, denen die Verwaltung von unsert wegen anzubefehlen und daran zu sein, daß ihnen weiter nichts alß die jährliche Zinse oder Renten von solchen Gütern zu notdürftigem Underhalt gerächt werden mögen. 5 Und falls auch nach beschehener Erklärung iemand einem solchen unnützen Haußhalter oder Verschwender auf ein künftigs anfallende Erbschaft hin, als Hauß Hof, Acker Matten Gülden und all ander ligend und fahrend Haab und Gut, was Namen das haben oder genennt werden mag, etwas Gelts 10 oder dessen Wärth, wenig oder viel, fürstrecken und dar-
 p. 81. leihen wurde, so solle alßdann selbigem Ausleiher umb sein außgeben oder dargesetztes Gelt oder desselbigen Wärth zu keiner Zeit weder Gericht noch Recht (ob er darumben an-
 rüste) gehalten oder sonsten in ander Weg die Hand gebotten, 15 noch ihm von iemandem darumben Red und Antwort gegeben werden.

Belangend aber die Falliten und Bankerottierer, deren schädliche Handlungen vermög der Reichsordnung¹¹ einem Diebstal verglichen und dem gemeinen Nutz für nachtheilig 20 gehalten werden, lassen wir es dißfalls bei unserem in anno 1609¹² der betruglichen Verschwenderen halb außgekündetem Mandat durchauß bewenden. Namlichen woferr einer mutwilliger Weise und nicht auß kundtlichem zugestandenem Unfall (dann wider dise alß von Alters hero gebräuchlich 25 zu handeln), sonder durch übermässigen Pracht, übel haußhalten und unordenlich verschwenden zu Verdärben und in Abnehmen gerathen und bei vierhundert Gulden oder darüber nicht bezahlen kan, solle der von Statt und Land ver-
 p. 82. wisen oder nach Gestaltsamme verübten mehrfaltigen Betrugs 30 auf die Galleen verschickt, und ob er gleich folgendes mit seinen Gläubigern sich betragen, also wider in die Statt und zu häußlicher Wohnung kommen möchte, dennoch sein Leben-
 tag über zu keinen Digniteten Aemptern und Ehren mehr gezogen und gebraucht werden.

35

¹¹ Vgl. RPO. 1577. tit. 23. artt. 1—3.

¹² Vgl. RE. vom 7. Juni 1609 (n. 317).

Falls aber ein solch arger bößhaftig- verschwändisch- und betrieglicher Mensch eintausend Gulden oder darüber nicht zu bezahlen hätte, daß diser, welcher Enden er betreten, zur Haft genommen und umb solcher Betriegerei 5 willen, welche den hochstrafbaren Diebstal wo nicht an Bößheit übertrifft, doch selbigem wol zu vergleichen ist, anderen zum Schrecken an Leib und Leben oder sonsten ernstlich nach unserer Ermässigung gestraft werden solle.

(10. Schmähreden und -Schriften.)

p. 83.

- 10 Nachdem auch der wahre lebende und allwissende Gott in seinem heiligen Gesetz uns förters ganz ernstlich auferlegt und befohlen, nicht allein in den Gerichten in Gebung Zeug-
nuß und Kundschaften, sonder auch sonsten allenthalben sich der Wahrheit und Aufrichtigkeit zu befeissigen, hergegen
15 aber alles Verleumbdens und falscher Auflagen zu enthalten, so wöllen wir alle und iede unsere angehörige Burgere Einwohnere und Underthanen, sich alles Liegens Schältens und Verleumbdens, besonders auf den Wachten Zünften und Gesellschaften, wider uns die Obrigkeit verkleinerliche und
20 unwahrhafte Schmachreden außzustossen, zu müßigen, hiemit erinnert und unsere vor Jahren der Schmitzworten, ehrverletzlichen Reden und Schmähungen halben hochverpeente Mandaten allhero widerholet haben, daß namlichen ein iedwederer sich alles Ehrenschmitzens Schmähen und Schändens p. 84
25 mit Worten Singen Schreyen Außpfeifen Klopfen und in alle andere Wege, unsere schwäre Ungnad und Straaf zu vermeiden, durchauß enthalten und müßigen und seinen Nebenmenschen, bevoorauß unsere Beampten, in ihren anbefohlenen Verrichtungen und anderen Geschäften ohnangetastet und
30 ohnverkleineret gehen und wandlen lassen, sonder, woferr jemand von eines anderen straafwürdigem Verhalten wissens traget, er solches uns der Obrigkeit, die Verbrechere zu verwirkter Straaf zu ziehen, namhaft machen, also in disem, wie auch übrigem, zu Verhütung Ungemachs und Zerrütt-
35 lichkeit iedermann sich der so hochnutzlichen Einmütigkeit und schuldigen burgerlichen Zusammensetzung mit angelägener trewer Aufrichtigkeit befeissen solle. Anderst wir die

fehlbar befundenen ohne Ansehen der Person dem Verwirken gemäß abzustrafen nicht umgehen werden.

Und sintemalen wir biß daher mit eusserstem Bedauern und Mißfallen sehen und verspüren müssen, was Massen
 p. 83. leichtfertige und vermessene Gesellen ehrwürdige Pasquillos 5 oder Schand- und Schmachschriften zu lästerlicher Beschmi-
 tzung allerley Standspersonen heimlicher bößhafter Weise anzuschlagen und außzubreiten sich gelusten lassen, so haben ferners zu Pflanzung bürgerlicher recht christenlicher Liebe und Einigkeit, auch Verhütung Unruhe, zerrüttlicher Wei- 10
 terung und übrigen Unheils, so bald hierauß erwachsen, wo-
 ferr disem länger nachgesehen wurde, wir folgende den ge-
 schriebenen Rechten gemässe Ordnung ¹³ anzustellen hoch-
 nohtwendig sein erachtet.

Welcher namlichen iemenden durch Schmachbrief Schrei- 15
 ben oder Pasquillen, die er außbreitet und sich mit seinem
 rechten Tauf- und Zunammen nicht unterschreibet, unschul-
 diger Weise solche Laster oder Übel zumisset, daß, wo die
 mit Wahrheit erfunden wurden, der Geschmächte an seinem
 Leib Leben oder Ehren peinlich gestraft werden möchte, 20
 derselbig bößhaftig Lästere soll nach Erfindung sollicher
 Übelthaat mit der Peen, in welche er den unschuldigen Ge-
 p. 86. schmächten durch seine böse unwahrhaftige Lästerschrift hat
 bringen wollen, gestraft. Und ob sich auch gleichwol die
 aufgelegte Schmach der zugemessenen Thaats in der Wahr- 25
 heit erfunde, soll dannoch der Außrufer solcher Schmach
 gestalteten Sachen nach und anderen zum Scheuch und Exem-
 pel abgestraffet werden. Dann welcher ab einem anderen,
 hoch oder nideren Standes, etwas zu klagen hat, soll sich
 nit scheuen, solches vor uns oder unserem löblichen Statt- 30
 gericht gebührender Gestalten anzubringen und darüber er-
 gehenden Bescheides erwarten.

Befehlen demnach, daß ein ieder, so dergleichen Pas-
 quillen oder Lästerschriften in Häusern, auf den Gassen oder
 andern Orten geschriben angekreidet oder gemohlet unver- 35
 sehenlich finden wirdt, solche stracks zerreiße durchwische

¹³ Vgl. RE. vom 18. December 1613 (n. 323).

und unterschlage oder unserem ieweils regierenden Herren
 Burgërmeister behändige und sonst niemanden sehen lesen,
 weniger abschreiben lasse. Welcher aber dise gefundene
 Schandkarten und Schriften nicht gleich verreißt verbrennt
 5 underdrucket oder besagten Orts einliferte, sonder anderen p. 87.
 zu lesen, zu sehen oder abzuschreiben gibt oder sonst deren
 Inhalt jemandem anzeigt eröffnet und also außbreitet, daß
 diser dem Urheber gleich geachtet und darumben nit minder
 alß derselbige, in Massen vor erleuteret worden, mit wol-
 10 verdienter Straafe angesehen werden solle.

(11. Von übermässigem Trinken.)

Sintemahlen auch zu Anstell- und Pflanzung Zucht Ehr-
 barkeit und eines rechtschaffen christenlichen Wandels und
 Gott wolgefelligigen Lebens alles das abzuschaffen nöhtig sein
 15 will, so zu oberwehnten Lasteren, alß Entheiligung des Sab-
 bathtags, Schweeren und Fluchen, Todtschlag Ehebruch
 Hurerey Schänden Schmähen und anderen Leichtfertigkeiten
 Reizung und Anlaß geben mag, und dann insonderheit die
 Trunkenheit, damit sich biß anhero ein ieder, wiewol zur
 20 Ungebür, zu entschuldigen understanden, ein Ursach und
 Wurzel ist alles Bösen und deßhalben so wol in Gottes des p. 89.
 Herren Wort alß auch in des heiligen Reichs Satz- und Ord-
 nungen ¹⁴ ganz hart ist verboten und einer ieden Obrigkeit,
 ernstliche Mandata deßwegen zu machen, gebotten worden,
 25 so wöllen wir alle und iede unsere Kirchendienere und Pa-
 stores hiemit ernstlich ermahnt haben, ihre Zuhörer in den
 Predigen täglich mit Erzellung der grossen Sünden und
 Straafen, die hierauß und darauf erfolgen, hiervon abzu-
 mahnen und allen Fleiß anzuwenden, damit der arme schlechte
 30 Mann, alß welcher ein solches Laster vast für keine Sünde
 mehr halten will, die Schwärheit solcher Sünde recht er-
 kennen und sich umb so viel mehr darvor zu hüten Ursach
 haben möge.

Wurde sich aber gleichwol begeben und zutragen, daß
 35 über vielfaltiges Erinnern und Ermahnen iemand so grob

¹⁴ Vgl. Reichspoliceiordnung von 1577. tit. 8. §§. 1—4.

und ruchloß sein und des viehischen Vollaufens sich nicht enthalten, sonder anderen mit seiner Trunkenheit ärgerlich sein wurde, so soll derselbe nicht allein zu gebührender Straaf p. 90. gezogen, sonder auch, da über ergangene Straaf einige Besserung bei ihnen nicht zu vermerken, alsdann gestalteten Sachen nach gegen ihm in andere Wege verfahren werden, in Massen wir dann deßwegen unseren verordneten Inspectoren dessen ernstlichen Befehl gegeben haben.

Ebener Gestalt, da auch gleich hiernähesten iemand seine begangene Sünde, alß Todtschlag Hurerey Ehebruch und 10 andere ungezimte verbottene Thaaten, mit übermässiger Trunkenheit zu entschuldigen und deßwegen der gehörenden rechtlichen Straaf zu entfliehen sich understehn wurde, so soll derselbe hiemit nicht gehört, sonder, weil er sowol mit dem übermässigen Trinken alß in andere Wege gesündigt, 15 umb so viel ernster darumb angesehen und, anderen zum Exempel, eintweder peinlich oder sonsten gestalteter Verwirkung nach bestraft werden.

Damit auch männiglichem aller Anlaß zu überflüssigem Zächen und Prassen benommen werde, so wollen wir hiemit p. 90. alles Gesundheit-Umtrinken (aussert wann frembden Herren und Gesandten Gesellschaft zu leisten) ins gemein, besonders bei haltenden Hochzeiten, bei Straaf eines Mark Silbers, so beides der, so dergleichen anzufangen sich understehet, wie auch der Würth Zunft- oder Stubenknecht, so dergleichen 25 nicht also balde verwehret, zu erlegen schuldig, ernstlich verboten, auch ferners mandiert haben, daß niemand, weder Weib noch Mann, auf kein Kirchweyhe (Kylwyh geheissen) noch sonst auß der Statt in die Dörfer, noch auf dem Land auß einem Dorf in das andere umb Zächens und Prassens 30 willen gehen solle, sonder sich deren Ursachen halb anheimsch verhalten, bei Peen eines Mark Silbers unnachlässig. Wöllen aber beneben einem ieden mit Bekannten und Benachbarten züchtig- und mässiglich zu essen und zu trinken unverbotten haben. 35

Welcher auch Wein am Zapfen außmisset oder wüthet, der soll bei seinen Gästen, wo sich etwaß Gewüls erheben wolte, die Warnung und Abhaltung thun, damit in seinem

Hause kein unzüchtig Tösen Spielen Schreyen Jauchzen Pfeifen Geigen und schnöder Liedern Geplärr verübet werde. ^{p. 91.}
 Sonst werden wir denjenigen, so solches auf den Zünften Gesellschaften Stuben Wein- und Würtshäuseren, deßgleichen
 5 auf offener Gassen also fürnehmen, gebürende Straaf widerfahren lassen. Wie wir dann auch zugleich das nächtliche Gassenlaufen, über Zeit ohne Liecht und redliche Ursachen Herumschwirren, Gassatum-gehen, Schreyen Singen und Jolen bei Straaf eines Mark Silbers, dem Geiger oder Spiel-
 10 mann aber bei Thurnstraaf und zweyer Gulden, hiemit gänzlich abgestellt und verbotten, auch den Elteren Herren und Lehrmeisteren befohlen haben wollen, ihre Häuser inwendig beschlossn zu machen und deß Abends, wann sie zu Bett gehen, iederzeit nach ihren Kinderen Gesinde Knechten und
 15 Lehrjungen nachzufragen, und da sie dieselben nicht in ihren Häusern zu sein befinden wurden, alßdann des anderen Tages vorzunehmen, hierüber zu Red stellen und daran zu sein, daß es möge underlassen, oder aber, da sie keinen Gehorsam vermerken wurden, ein solches uns, der Obrigkeit, an- ^{p. 92.}
 20 zeigen und bitten, daß solchem unleidlichen mutwillen gesteuert und mit gebürender Straaf möge begegnet werden.

Wurden aber die Eltern Herren oder Lehrmeister ein solches nicht thun, sonder ihren Kinderen Gesinde und Lehrjungen dißfalls durch die Finger sehen, daß dieselben auf
 25 der Gassen über zugelassene Zeit des Nachts betreten oder sonsten in Erfahrung gebracht wurden, so wollen wir die Elteren Herren und Lehrmeister weniger nicht, alß die verbrechenden Personen, hierumb mit Ernst ansehen und zu gebürender Straaf ziehen lassen.

30 **351. Anweisung an die Gerichtsamtleute zum Anstand vor dem Rath. 16. Juli. 1638. (Rp. d. T.)** — Eingezogen. Den Ambtleuthen zuzesprechen, wann sie vor einem E. Rath reden wollen, daß sie in ihren Röcklein erscheinen. Erkennt. Wann einer mehr im Mantel daher khomme, man selbigem
 35 einen steinernen Rockh anziehen solle, welches auch ihnen Raths-Redneren also angezeigt worden.

352. Erfordernis der Häupterbewilligung für Arreste.
 8. October. 1638. (*Rp. d. T.*) — Dieweilen hierbevor den Frömbden, so allhier sich aufhalten, bei Außbringung des Aufenthalts angezeigt worden, daß hinfüro sie den Burgern für ihre Ansprachen entweders güt- oder rechtlichen sollen 5 begegnen, alß hat es dabey sein Verbleibens, und sollen die Arresten bei den new regierenden HH. Häupteren allein außgebracht werden. ¹

353. Capitalablösung. 24. November. 1638. (gedrucktes Mandat.) ¹ — Liebe Herren und gute Freund — — — 10
 Drittens seye männiglich erinneret, daß vermög hiebevor außgangener Münz-Edicten an Bezahlung einer Summa Gelds man mehr nicht als den fünften Theil an kleiner Schiedmünzen anzunehmen schuldig sein solle. Hiernach wüsse sich männiglich zu betragen und vor Schaden zu bewahren. 15
 Decretum Sambstags den 24. Novembris 1638. Canzley Basel sst.

354. Stühlung über Todtschläger. 22. Mai. 1639. (Rp. d. T.) — Herrn Doctoris Syndici Bedenkhen, waß Gestalten die Hofgerichtsprocess in fürfallenden Todtschlägen 20 gestalter Sachen nach möchten abzukürzen sein, ist verlesen, auch daruffen durch H. Obristen Zunfmeister Sozin Ihr. Ehr. Wht. der HH. XIII Rathschlag eröffnet worden. Erkannt. Bleibt bei des H. Syndici Bedenken, und damit die HH. Ambtleuth sich danach zu richten wüssen, soll man ihnen Abschriften 25 aus der Canzley davon mittheilen. ¹

352. ¹ Bei Anlass der Verleihung der Gerichtsstäbe am 6. Juli. 1639 (*Rp. d. T.*) wird den Aemtern nur aufgetragen, bei Arresten gewarsam zu verfahren und ohne der HH. Häuptern Befelch, do es bedenklich, dergleichen nicht anlegen zu lassen. Vgl. aber die unten folgende RE vom 24. Oct. 1640. Durch RE. vom 8. Juni. 1636 sind jedoch zur Prosequirung die Arreste in einem Einzelfall, wo es sich um arrestirte Pferde handelte, als an „siben tag und siben necht“ gebunden erklärt.

353. ¹ Bestätigt in einer RE. vom 12. März 1692.

354. ¹ Die Formalien für den Hofgerichtsprozess sind in vielen Handschriften vorhanden und auch bei Ochs Gesch. VI. 762 f. ab-

355. Arrestanlegung. 24. October. 1640. (Rp. d. T.)¹

— Daß uffgesetzte Mandat wegen der Arresten, welche den Burgeren gegen den frömbden Schirmsverwandten, im Fahl sie denselbigen für ihre Pretensionen innert Monatsfrist nicht
5 begegnen, vorzunehmen sollen zugelassen werden, ist ablesend angehört worden. Erkannt. Beeden HH. Schultheissen diß- und jenseit Rheins würdet hiemit bewilliget, die Arresta mit gezimender Discretion zu erlauben, und damit des Orths desto gewahrsammer verfahren werde, seind den HH. Schult-
10 heissen der mehrern Statt harinnen zugeordnet H. Balthasar Götz und H. Christoph Burckhardt, jenseit Rheins aber H. Wolfgang Gernler und H. Nicolaß Harder.

356. Beschleunigung im Rechtsgang. 16. December.

1640. (Rp. d. T.)¹ — Erkannt. Die HH. Häubtere sollen
15 HH. Schultheissen und Gerichtschreiberen ernstlich zusprechen, sowohl diese als andere Sachen am Stattgericht mehrers, als bis dahin beschehen, zu befürdern.

Sonderlichen der H. Richter innerthalb 2 Monaten, nachdem er den Rechtsatz empfangen, die Urthel ahn Tag
20 geben, die Partheyen aber, nachdem zu Recht geschlossen, ihren Rechtsatz in den nechsten Tagen Hn. Gerichtschreiberen einlūfēren² und derselbe solchen aus seinem Manual ausfertigen.

gedruckt. Es sind dieselben Formalien sowohl für das Contradictorium wie für den Ruf (Contumaz) Process, die mit wenigen localen Abweichungen in allen Reichslanden zu jener Zeit in Uebung waren (Zürich. Schauberg ZS. für schw. Rq. S. 374 f., Kyburg. ib. 142 f., Zug. ZS. für schw. Recht. Rq. I. (2) S. 61 f. u. s. f.) — Vgl. RE. vom 5. März 1552 (n. 281). Nicht zu den Formalien, aber zu den Uebungen gehörte die Mahlzeit nach dem Hängen, worüber RE. vom 19. April 1615 (Rp. d. T.) lautet: Eingezogen. Fürterhiu wan ein Person vor St. Albanthor hingerichtet wirt, allein dem Herrn Reichsvogt, Obristen Knecht, Statthaltern des freyen Amts und dergleichen Personen eine Malzeit bei St. Jakob, und nit andern, zu geben. Ist also von beeden Rhäten erkant.

355. ¹ Vgl. RE. am 8. Oct. 1638 (n. 352) und 25. Sept. 1644.

356. ¹ Erneuert am 1. Juli 1643. Vgl. RE. vom 3. Oct. 1618 (n. 327), 21. Juli 1619 (n. 329) und 19. Sept. 1646.

² Vgl. hiezu die RE. vom 12. Juni 1644 in Sachen Nicl. gegen Hs. Hch. Werenfels — vom 16. Sept. 1646 in Sachen C. Frobenius.

357. Zuständigkeit des Stadtgerichts jenseits für Kleinhünigen. 7. August. 1641. (Rp. d. T.)¹ — Mein H. Obrister Zunftmeister Wettstein Ihr. E. Wht. hat angebracht, daß die Underthanen zu Kleinen Hünigen sich höchlichen erklagen, wie sie von männiglichen verlassen seigen, 5 und do ihnen waß vorfallet, sich bei niemandem anzumelden wissen, dahero werde die Notturft erfordern doruff zu gedenkhen, ob nicht uff ein Person zu gedenkhen, der solchen vorstehn solte und zu welchem die gesagten Underthanen ihr Zuflucht haben, wie nicht weniger, daß auch die daselbstnen 10 habende Gerechtsame erhalten werden möchten. Erkennt. Die im Kleinen Hüniger Bahn gelegne new erkaufte Underthanen sind in Rechts- und dergleichen Händeln für daß Gericht zu mindern Basel gewiesen, allwo sie ihr Recht nehmen und geben sollen. Ingleichem sollen sie biß uf 15 Uns. Gn. Herren fernere und anderweitige Verordnung in gedachter mindern Stat Basel die Predigten gölichen Worts anhören, auch ihre Todten daselbst begraben lassen. Und ist ihnen zur Verwaltung der Vogtey H. Bernhard Brand der Rächten verordnet. Jedoch die Fisch- Lachsweid und Weid- 20 gang Uns. Gn. HH. gänzlich reservirt und vorbehalten.

358. Gerichtsbarkeit der Gartnernzunft bei Ueberforderungen von Wirthen. 5. Januar. 1642. (gedr. Mandat.) — Unsere gnädige Herren und Oberen der Herr Burgermeister und die Rätthe der Statt Basel haben auß ehehaften und be- 25 wegenden Ursachen der Wirthen und Gastgäben halber, allem Gezänk und Streitigkeiten hiedurch künfligs vorzubügen, folgende Ordnung aufzusetzen erkandt. ¹

— Hierauf wollen nun die Herren Mittel- und Kochswürth ernstlich vermahnt und gewahrnet sein, dem allem so obge- 30 läuteret stäth und getrewlich nachzukommen. Dann da einer oder mehr hierwider thun und handeln, wurden Unsere Gnädige Herren den oder dieselben je nach Grösse seines Ver-

357. ¹ Vgl. RE. vom 6. Februar 1631 (n. 338) und vom 1. November 1645.

358. ¹ Folgt eine Ordnung über der Wirthe Taxen.

schuldens in gebührende Straaf zu nemmen keines Wegs underlassen, in Massen dann Ihr Gn. Str. E. Wht. einer Ehrenzunft zu Gartneren hierüber Aufmerkens zu halten — allherait Anordnung gethan, zugleich do ein oder der ander Gast sich 5 beschwärt befunde, selbigen hiemit für Rahtsherren und Meister erstbesagter Ehrenzunft zu Gartneren gewiesen, dabey ihnen diesere Ordnung — zu enderen — außstruckenlichen vorbehalten haben. — Actum et decretum Mittwochs den 5. Januarii 1642. Canzley Basel sst.²

- 10 **359.** *Verweisung der Schuldsachen an das Stadtgericht. 13. Juli. 1642. (Rp. d. T.)* — Eingezogen. Die Schuldsachen nicht für einen E. Rath lassen, sondern an das Gericht weisen. Erkannt. Soll also furohin gehalten und keine Schuldsachen für Rath gelassen werden.¹

² Vgl. die RE. über Einrichtung der Taxherren für andere Ueberforderungen vom 10. Jan. 1624 (n. 333), aufgenommen bei der Taxordnung vom 19. Sept. 1646.

359. ¹ Hier scheint das Betreibungswesen gemeint, das früher Sache der Unzüchter (ursprünglich einer Rathscommission) war, aber dann durch Ruf von 1565 (Staatsarchiv. St. n. 36. A n. 4.) an das Gericht überwiesen wurde. Darum enthält auch die UO. von 1585 keine weitere Erwähnung der Betreibung mehr und wird 1601 (n. 303) Haltung des Kleingerichts und schnelle Betreibung 1610 (n. 319) eingeschränkt. Später scheint aber wieder jener Ruf ausser Acht gekommen zu sein. Er lautete:

Lieben herren und guten frundt. demnach vor ettlichen veruckten jaren das klein gericht durch ettliche uss der zal der gemeinen ordenlichen gerichtssessen verordnete rechtsprechere alhie ze Basel gehalten worden und an demselben umb die geltschulden recht ze suchen, ze geben und ze nemmen in pruch und übung gewesen ist, dasselbig aber volgendts in einen abgang und stillstandt khommen und bis anher also ghalten worden ist, das umb die geltschulden an der unzucht recht erteilt und gesprochen worden ist, dasselbig aber, ob es verner also pliben solle, unser gnedig herren, burgermeister und einen ersamen rat diser stat Basel, als die ordenliche oberkheit uss vilen ansechenlichen ursachen zu einem stattlichen bedenken bewegt und verursacht het, da so haben ir gnaden streng und e. w. erkhandt und geordnet, das das obbenempt klein gericht von diß hin in aller wys form und gestalt, wie es von altem her in pruch und übung gewesen ist, wyderumb gehalten werden, und das die unzuchterherren hinafür umb die geltschulden nit mer ze sprechen noch ze erkennen haben, sonder sich desselben entladen und müssigen sollen. dessen wol-

360. Kaufgerichte. Gerichts-- Zeit,- Einladung,- Besetzung, Beschleunigung des Rechtsganges und Schuldentriebs, Verringerung der Kosten. 7. August. 1643. (Alte Hs. der GA) ¹ — Als dan vor Uns. Gn. HH. und Oberen nun eine geraume Zeit einhero beides einheimische und frömbde Per-
sonnen ab den Langwierig- und Weitläufigkeiten der allhier
führenten Processen, wie auch der überschwänglichen grossen
Unkosten, so zu derselbigen Verführung, wan man anders
zu seinem Rechten gelangen wolle, aufgewendet werden
müssen, sich eben ganz schmerzlich erklagt — als haben
sie auß obligenter Ursache, besonders den schimpfflichen und
äußerst verkleinerlichen Reden, so gemeiner Statt deßwegen
an allen Orthen und Enden nachgesagt werden, zu stewren
und zu entgehen — — folgents aufzusehen und dehme schul-
digst gehorsam Statt zu thun erkant und befohlen. 15

Erstlichen. Weilen die Gast- und kauffen Gericht anfangs
einzig und allein umb der frömbden und außländischen Per-
sonnen willen, damit selbige beförderet und nicht allzu lang
auf dem Kosten aufgehalten wurden, angesehen worden, also
solle hinführo keinem Burger seinen Mitburger mit kauffen
Gerichten anzufechten erlaubt, sondern selbige einandern
allein an den ordinari Wochengerichten vorzunehmen schuldig,
auch der Schultheiß diß Orths ein widriges zu erlauben nicht
befügt sein.

Am anderen sollen die ordinari Wochengericht biß auf
anderwärtige Verordnung fürbaß an dem Zinstag Mittwochen
und Donnerstag Vormittag drey Stund complet, es wären
dan keine Sachen vorhanden, gehalten, auch an denselben
Vormittagen im geringsten keine Sache, welche mit kaufftem
Gericht verführt wird, vorgenommen werden, mit folgender
Erläuterung, daß auch frömbden und außländischen Persohnen,
waß ihnen beliebt, mit ordinari Wochengericht ihre Sachen

genempt unser gnedig herren mengklich sich hienach ze halten
wüssen hiemit bericht haben wollen. beschehen uff mittwoch den
sunften septembris do (man) zalte von gottes gepurt thusent fünf-
hundert sechsziß und funf jare.

360. ¹ Vgl. die RE. von den Jahren 1601 und ff. über die da-
maligen Verbesserungen im Rechtsgang.

zu verführen ohnbenahmen sein und in alleweg freystehen solle.

Drittens die kauft Gerich der Frömbden berührt sollen solche künftiges am Montag und Sambstag Vor-, wie
5 auch an diesen und übrigen Tagen, dafern die Sach nicht längeren Aufschub leiden möchte, Nachmittag angestellt und gehalten werden.

Zum vierten. Damit angeregten sowohl ordinari Wochen-
alß kauft Gerichten ihr richtiger Lauf und Fortgang ge-
10 lassen und dieselben an jetzt bemelten Tagen nicht gehinderet werden, sollen keine von den Dreyzehner-Herren ans Gericht gesetzt, auch diejenigen, so bereits daran sich befunden, dessen erlossen und andere an ihre Stelle verordnet, da
benebens die, so von Rhäten desselbigen Jahrs am Gericht
15 sitzen, wan gleich gebottener Rhat sein wurde, dem Gericht allein abzuwarten und eben nicht in den Rhat zu gehen schuldig sein, es wäre dan Sach, daß man dieselbigen nothwendiger Geschäften halben in Rhat erfordern wurde.

Fünftens. Wan an ernanten Tagen kaufte Gericht an-
20 gestellt, solle der Gerichtsknecht auß Befelch des Herren Schultheissen es iederweilen am Abent zuvor allen Gerichtsherren so wohl von Rhäten alß von der Gemeind, auch Vogt Gerichtschreibern und den Ambtleuthen, damit nichts ver-
saumbt werde, ohne Fehl anzukünden schuldig sein.

25 Zum sexten solle ieglicher Partey ihre Sach, wan selbige gleich mit kauft Gerichten angefangen worden, an den ordinari Wochengerichten außzumachen und zu erörtern frey und bevor stehen.

Zum siebenten. Damit alte rechthängige Sachen desto
30 ehender zum Außtrag beförderet und dehnen hierin dienenten Ambtleuthen der Anlaß, des Orths gewohnte verlängerliche Außreden zu gebrauchen, benommen werde, so soll der H. Schultheiß iederweilen an dem vorgehenden Tag, daß er diese oder jene alte Sach deß folgenten Tags fürzunehmen
35 bedacht seye, erstgemelte Ambtleuth außstrühlich verwahren und sich mit den Actis verfaßt und sonsten gerüst zu halten befehlend anmahnen.

Zum achten. Auf daß auch die Parteyen nicht vergeb-

lich berufen werden, soll er H. Schultheiß auch bei gedachten Ambtleuthen und sonderlich dem Gerichtsknecht anordnen verschaffen, daß nicht so vielen, sondern eben dehnen Parteyen für Gericht zu erscheinen gebotten, welche in ihren Anligen zuvorsichtiglich befürderet werden mögen. 5

Zum neunten sollen auch Schultheiß und Vogt die Parteyen nicht unterm Richthaus, sondern in ihren Wohnhäusern verhören, damit sie sich kraft Eidts zu rechter und gebühlicher Zeit in die Gerichtstuben verfügen und setzen thügen und dardurch niemand aufgehalten werde. 10

Zum zehnten soll H. Schultheiß und Vogt, wan der Richtern iemand Urlaub nimbt und einem anderen an desselben Stell gebotten werden muß, nicht auf einem oder zweyen allein ligen, sondern es unter den Richteren umbgehen lassen, zumahlen der jenige, dehme wie obsteht an eines anderen 15 Stell gebotten werden, wegen gehabter Müh den Lohn ab dem Brett empfangen.

Zum eilften soll man auch hinführo in gerichtlichen Sachen nicht so viel Gütigkeiten und überflüssige Zusammenweisungen erkennen, sondern vielmehr die Parteyen, besonders 20 in bekanten jüchtigen und liquidierten Schulden, aufs fürderlichste durch einen richterlichen Spruch zu entscheiden sich angelegen sein lassen, und wan ie ein Gütigkeit zu erkennen, als in Sachen, da die Parteyen beiderseits geständig mit einandern abzurechnen haben, soll doch selbige ohne grosse 25 Noth und erhebliche Ursach über einmahl nicht erkant, beinebens bei solchen Gütigkeiten die Gebott von 3 Tagen zu 3 Tagen vorgenommen, auch dißfals von dem Richter den Ungehorsamen kein fernere Geltstraf auferlegt, sondern alßdann dem gehorsamen anrufenten Theil zu seinem Rechten 30 ohnaufhältlich geholfen werden.

Zum zwölften. Wan in einer Sach kein Urtheil gegeben, sondern dieselbe in ferneren Bedacht gezogen würdt, auf solchen Fehl soll den Parteyen weder kaufte Gericht noch Urtheilgelt abgenommen werden. 35

Zum dreyzehenden. Wan ein Urtheil ergangen, sollen, wie bißhero üblich und gebräuchlich gewest, die Gebott von acht Tagen zu acht Tagen ergehen, und wan es zur Execu-

tion kombt, alßdan H. Schultheiß und die Ambtleuth den gegebenen Ordnungen, welche sie, waß Massen an allhiesigen Statrechten den Parteyen zur Execution dessen, so sie mit Recht erlangt, fürderlichst zu verhelfen, weisen thun, alles 5 Fleisses und Ernstes nachkommen und sich des Orths keines Wegs fahrlässig erzeigen.

Endlichen damit die HH. Zehen an den Gerichtstagen desto fleissiger und embsiger sich einstellen thügen, soll denselben fortan wochentlichen ab dem Brätt, so lang es 10 Uns. Gn. HH. gefällig, anstatt eines Schillings zween Schilling ohnverweigeret gefolgt und entrichtet, da benebens durch die fürkommenden Parteyen fürbaß daß Urtheilgelt doppelt, namlich ieder Theil vier Schilling, thut acht Schilling, bezahlt und solche wie bißhero beschehen getheilt, im übrigen 15 aber dehnen hiebevur zu verschiedenen Zeiten ergangenen Rhatserkantnussen und gemachten Ordnungen, biß es Uns. Gn. HH. und Oberen in einem und dem andern es anderst zu ordnen gefallen möchte, gelebet und gehorsamlich nachgesetzt werden. — Canzley Basel sst.

20 **361. Bannritt jenseit Rheins. 29. Mai. 1644. (Rp. d. T.)**¹ — Eingezogen. Jenseit Reihnes wellen sich etliche, denen es doch gebeurt, verweigern uffen morndrigen Tag umb den Bahn zu reiten, solte ihnen solches zu thun von Obrigkeit wegen gebotten werden. Erkannt. Den HH. enet 25 Reihns solte zugesprochen werden, diß gut und zu Abschneidung vieler Gespän verstendiges Werkh nicht zu underlassen und den alten Gebrauch zu continuieren. Mögen sich im Spittel oder im Klingenthal, do Pferd der Enden, so hier zu gebrauchen, sich befinden, melden. Die Mahlzeit zu halten 30 ist ihnen freygestellt.

362. Beizug der Partheien zu Vorständen vor Rath. 12. Juni. 1644. (Rp. d. T.) — Den Ambtleuten — — soll mit allem Ernst undersagt werden, ihrer Parteyen, dafern sich

¹ Vgl. die Uebereinkunft vom 12. Juli 1469 (n. 159) S. 197 und RE. vom 7. Mai 1636.

dieselben die Burgere anrührend neben ihnen nicht persönlich stellen theten, sich nicht ahnzunehmen, ander Gestalten man etwaß anders gegen ihnen fürnehmen wurde, so ihnen beschwerlich fallen möchte.

363. Gestattung von Arresten städtischer Gläubiger 5 gegen Unterthanen fremder Herrschaften. 25. September. 1644. (Rp. d. T.)¹ — Mein Herr obrister Zunftmeister Bernhard Brandt Ihr. Str. E. Wht. haben der HH. XIII Rahtschlag, betreffend die von den alhiesigen Burgern wider die frömbden Landleut begerde Arresta, beden Räten eröffnet, 10 so dahin gängen, daß ein Unterscheid zu machen zwischen jenigen Arresten, so außert der Statt uff der Landschaft angelegt werden wellen, das damit solte noch ein Zeit lang biß uff fernere Deliberation ingehalten werden. Belangend diejenige Arresten, so in der Statt man anzulegen begert, 15 sol H. Schultheissen angezeigt werden, den Burgeren umbjenige jüchtigen und bekandtlichen Schulden, so niht verbrieft, wie auch umb die außstehenden Zinß Arresten zu erlauben, doch daß er sich dabey gewarsam verhalte und solcher Discretion gebrauchte², damit keine Unnachbarschaft darauß ent- 20 stehen möchte, welches alles doch in allweg also zu verstehen, daß es uff desjenigen, so unrechtmessiger Weisen verarrestirt, Gefahr alles hergehn solle. — — Erkennt. Bleibt bei der HH. XIII Bedenkhen.

364. Auskündung von Liegenschaften behufs Anmel- 25 dung von Zugrecht. 7. Juni. 1645. (gedr. Mandat.) — Unsere Gn. HH. der H. Burgermeister und die Rätthe der Statt Basel haben zu mehrerer Erläuterung ihres hiebevord der Zugsgerechtsame halb publicierten Mandats,¹ auch Ab-

363. ¹ Vgl. RE. vom 8. Oct. 1638 (n. 352) und 24. Oct. 1640 (n. 355). — Am 13. Jan. 1647 von neuem dem Schultheiss empfohlen, auch etwan der HH. Heuptern Raths hierin zu pflegen.

² Als Ausnahme dieser Art erwähnt z. B. der Rath durch Beschluss vom 3. Sept. 1632, dass „man bißharo in der Statt Basel nit in Uebung gehabt, die geflöchten Güter anfechten zu lassen.“

364. ¹ RE. vom 18. Juni 1623 (n. 331), vgl. mit RE. vom 7. December 1545 (n. 274).

schneidung allerhand unnötiger Streitigkeiten Gesuchen und Trölereyen gesetzt und geordnet. Wann hinfüro ein in der Statt oder deren zugehörigem Bahn ligendes Gut, als Hauß Hof Acker Matten Rüben Gärten und dergleichen, verkauft und alienirt werden wölle, daß man vorderist den getroffenen Kauf und vorhabende Alienation, so bald die abgeredt worden, in allen Ehren-Zünften und sonst gleich den Vergantungen publicieren und außkünden lassen, auch darauff derjenige, so an erwehnte alienirte und verkaufte Güter der
 10 Zugsgerechtigkeit halb etwas zu sprechen, solche seine Gerechtsame innert einem Viertheil Jahr, von dato der be-
 schehenen Außkündung an zu rechnen, seiner Gehör gebüh-
 rlich rügen und geflissentlich angeben solle. Dann wurde
 15 Zugsgerechtsame nicht andern, sondern solche ungerügt für-
 übergehen und den Käufer die wirkliche Besizung seines
 erkauften Guts ohne einfige Einred erlangen lassen, derselbige
 soll sein Saumsal niemand andern als ihm selbs zurechnen,
 darumben auch nicht ferners gehört, sondern die Besizere,
 20 ohngeacht des Verzugs der Fertigung,² bei ihrer erlangten
 Possession ohnangefochten rühig verbleiben, darbey auch
 geschirmt werden und des suchenden Zugs halb niemanden
 fernere Red und Antwort zu geben schuldig sein. — Decre-
 tum Sambstags den 7. Junii 1645. Canzley Basel sst.

25 **365. Amtsgrenzen des Gescheides jenseits. 1. Novem-
 ber. 1645. (Rp. d. T.)** — Die Fünferherren enet Reihns
 sampt gemeiner Burgerschaft daselbst geben Antwort uff
 jenige Klagschrift, so unlängst eine Gemeind zu Kleinen
 Hünigen wegen ihres Weidgangs eingeben, dabey schließ-
 30 lich gebetten, wylen die Aufsicht über die bei dem Neuen
 Hauß und zugehörigen Orthen fürfallende Frevel Schlaghandel
 und andere Mißhandlung ieweilen einem Schultheissen zu
 minderen Basel anvertraut, ihm nochmalen solche gn. zu

² Die Fertigungen gingen ab und die letzte datirt vom 29. Febr. 1648. Schon früher mussten sie ins Gedächtniss gerufen werden. Vgl. RE. vom 13. Mai 1536 (n. 264, 168).

überlassen.¹ Erkennt. Sollen die HH. (zu disem Gescheft Verordneten) in Acht nemmen, daß (man) durch den Kauf, so mit Hrn. Marggrafen vorgangen,² an nichts geendert haben wolle, sondern von jetzo, waß der H. Marggraf gehabt, einer Statt Basel zugehöre und völglich dem Obervogt H. Bischoff übergeben. — Im Uebrigen soll es bym alten verbleiben.³

366. Beschleunigung des Verfahrens am Stadtgericht. 19. Septemb. 1646. (gedr. Mandat.)¹ — Unsere gnädigen Herren der Herr Burgermeister und die Rähte der

365. ¹ Vgl. RE. vom 16. Febr. 1631 (n. 338) und vom 7. Aug. 1641 (n. 357). Innerhalb der Stadt hatte der Schultheiss jenseits über Frevel die Gerichtsbarkeit mit den Hauptleuten zu theilen zufolge RE. vom 22. Juli 1612 (Rp. d. T.), es hätte denn Streit zwischen Soldaten und Andern betroffen, in welchem Fall die Wacht Herren entschieden.

² Der Kauf geschah am 23. November 1640. (Vgl. Bruckner Merkw. 616 f.)

³ Eine Anwendung fand dieser Grundsatz in RE. vom 25. Aug. 1669 (Rp. d. T.) in Angelegenheit H. Hentzgen, Inhabers der Klyben, wonach er in Sachen das Gescheid betr. vor den HH. Fünfen, auch sonst, wo er zu klagen oder beklagt wurde, vor den HH. Vorgesetzten ehnet Rheins Recht geben und nemmen, auch auf Gebieten vor denselben gehorsamlich ieweilen erscheinen solle.

366. ¹ Vgl. RE. vom 16. December 1640 (n. 356) und was dort angeführt. Von neuem eingeschräfft den 11. Mai 1692. — Das Rathprotocoll in dieser Sache lautet folgendermassen: Mein H. Burgermeister Wettstein Ihr E. Wht. haben sowohl Hrn. Wolfgang Sattlern Gerichtschreibern, wie auch Hrn. Imhoff Stattschreibern jenseit Reihns ernstlich ermant, zu Abkürzung der langwürigen Processen fürbas, waß die Parteyen vor Gericht vorbringen, getrewlich zu protocolliren und uffzuzeichnen, hernacher die Rechtsätz auß dem Manual außzuziehen, doruffen die Parteyen in die Gerichtschreibereyen zu bescheiden, denen die Rechtsätz vorzulesen, waß zu endern alßbalden zu corrigiren, doruffen den Partheyen selbige niht mehr zuzustellen, sondern dem Richter zu übergeben, damit die Sach beförderet werden möchte. Erkennt. Dem Kläger soll frey gestelt sein, sein Klag in Schriften einzuführen, auch dem Beklagten sein Antwort ebenmeßig doruff in Schriften einzugeben, fürbas keine Schriften mehr passiert, sondern alßdan doruffen zu Recht gesetzt, der Rechtsatz durch Gerichtschreiber wie auch den Stattschreiber jenseit Reihns außem Manual gezogen und verfahren werden wie obangedeutet. Mit guter Gelegenheit soll dises der Burgerschaft zu ihrer Nochricht notificirt werden.

Statt Basel haben in Erwägung der grossen Unordnung, welche biß dahero an dem Statrechten vorgegangen in dem, daß die streitenden Parteyen ihre Rechtsatz selbers oder durch Hülff der Advocaten aufgesetzt, davon allerhand Ungelegen- und verdrießliche Weilläufigkeiten erfolgt, die Processen viel Jahr und Tag gewähret, die Parteyen mithin in merkliche grosse Uncösten, ja etwan, eh und bevor den Ausgang des Processes sie erleben können, gar in das Verdärben gerahten und, welches das ärgste, der Herr Richter 10 vermittelst solcher weilläufigen Rechtsätzen nicht besser informirt, sonder im Gegentheil viel mehr confundirt und verwirret worden, nach reifer der Sachen Berathsclagung auf heut dato erkannt, daß alles widerumb in alten Stand, wie es vor disem gewesen und unsere in Gott ruhende Vorfahren 15 angesehen, gerichtet,² namlichen beeder Parteyen Klag und Antwort durch die Amptleuth entweder mündtlich oder, wann die Sach erheischender Notturft nach weilläufig anzubringen were, durch Ablesen deren ihnen übergebenen Instructionen oder Memorialen den Herren Richteren vorgetragen, iedoch 20 in der Replic und Duplic mündtlichen zu Recht geschlossen und alßbalden die angeregten Instructionen oder Memorialen zur Gerichtschreiberey geliefert, durch den Herren Gerichtschreiber aber Klag und Antwort und was weiters die Amptleuth vorbringen, in das Manual geflissenlichen ad notam 25 genommen, so wol auß demselben alß deren eingegebenen Instructionen oder Memorialen der Rechtsatz formirt und außgezogen, daraufen von ihme, dem Gerichtschreiber, beede Parteyen sampt ihren Amptleuthen und wen sie sonsten darbey haben wolten, zur Gerichtschreiberey bescheiden, denen 30 samptlich der außgezogene Rechtsatz von Anfang biß zum Ende deutlich abgelesen, und wann ein oder das ander Theil etwas weiters hinzu zu thun begeren wurde, selbiges in Gegenwart des anderen Theils darzu gesetzt, hierauf solcher Rechtsatz sampt darzu gehörigen Schriften und Documenten 35 ohne weiteren Verzug dem Herren Richter, welchem die Urtheil hindersetzt, einbehändiget, zumalen derselbige die

² Vgl. Gerichtsordnung von 1457 (n. 148) artt. 30 f.

Sach zu befördern und die Urtheil, so bald immer möglich, von sich zu geben alles erforderlichen Ernstes angemahnet, dafern aber auf die durch den Gerichtschreibern zu Abhörung des Rechtsatzes bestimmte Stund eintwederer Theil nicht erscheinen, und ohngeachtet derselbig der ungehorsamen Parley daraufhin noch zu zweyen unterschiedlichen Malen durch den Gerichtsknecht oder einen Amptmann ein andere Zeit ansetzen, iedoch sich nicht einstellen thäte, bei solch verspürender vorsetzlicher Ungehorsame einen alß den anderen Weg der Rechtsatz ohne ferner Zurucksehen ihm 10 Herren Richter überlieferet werden solle. Decretum Sambstags den 19. Septembris 1646. Canzley Basel sst.

367. *Gerichtsbarkeit der Taxherren bei Ueberforderungen. 19. September. 1646. (Der Statt Basel (gedr.) Taxordnung. S. 77.)* — Alle — Personen — sollen dieser 15 Ordnung geflissenlich nachleben — mit dem Anhang, daß im Fall wider Verhoffen — iemands — wider obgesetzte — Ordnung zu handeln — sich gelußen liesse (massen dann hierzu sonderbare Aufsehene bestellt, welche die Verbrechere bei ihren Eidspflichten unseren hierzu Deputirten zu rügen — 20 schuldig sind), wird man gegen demselbigen — mit — Straf verfahren. ¹

367. ¹ Früher scheint diese Beamtung bloß eine vorübergehende durch die Kriegsläufe und Theurung herbeigeführte gewesen zu sein. Die erste Entstehung derselben scheint auf folgender der Reichspoliceordnung von 1530 t. 25. §§. 1–5 nachgebildeten RE. vom 10. Januar 1624 zu beruhen: Wir Sebastian Spörlin der Burgermeister und die Rät zu Basel fügen allen und ieden unseren Burger Einwohner und Underthanen wie auch Frömbden, so unsere Statt mit Kaufen und Verkaufen gebrauchen, hiemit zu wissen, wie wir zwar in Hoffnung gestanden, es würde auf die notwendig vorgenomne Geltsabsetzung meniglich im Verkaufen sich der Billigkeit beflissen und unserem dessethalb den 13. Septembris nechstverfloßnen Jahrs publiciertem Mandat gehorsamet haben. Nachdem aber die täglich Erfahrung das leidige Widerspil vor Augen gestellet, als werden dahero wir verursacht, berürtes Mandatum newerdigen zu erholen, und ernstlich zu gebieten, daß ieder Kauf- Handels- und Handwerksman, auch welcher etwas zu verkaufen oder umben Lohn zu arbeiten, solle sein Wahr, es seye Gedüch Läder Eisen oder dergleichen, item Brennholz, ge-

368. Rechte der Unterkäufer. 19. September. 1646.(gedr. Mandat.)¹ — — Uns. Gn. HH. gebieten² — —

Und demnach die ausländische Commissionen dem gemeinen Gut sehr nachtheilig fallen, als solle sich männiglich, der dessen nicht sonderbare Bewilligung außgebracht, deren

machte Arbeit, als Schuh und anders, nicht weniger auch verkau-
fende Victualien, frische und gesalzene Fisch, essende Speiß und
übrige Feilschaften in solch billichmässigem Preiß verkaufen und
so gezimlichen Lohn nemmen, damit man wirklich verspüren möge,
er der Verkäufer und Arbeiter thue sich dem abgesetzten Geldt
und jehrigem Wärdt, was iede Wahr Feilesach Tag- und Handt-
lohn vor der landsverderblichen Geltsteigerung gegolten, zimlichen
Dingen nach bequemen, und begere also wider billichs niemanden
zu übersetzen. Item solle in disen gemeinen täglichen Käufen und
Handlungen (ausserhalb grossen Kaufmanschaften, da man über-
haupt und stuckweis und nit der Ellen oder ringem Gewicht nach
zu handeln pflegt) niemand auf gewisse Species, sondern ieder allein
zu Gulden oder Pfunden läufiger Währung tractiren und handeln.
Nicht weniger auch Würth und Gastgeben die ordinari Mahlzeit
umb einen halben Gulden, deßgleich den Nachtdrunk sambt Stall-
müte und Füter bescheidenlich, damit hierab niemand sich zu er-
klagen, rechnen und bezahlen lassen. Auf daß aber vorstehendes
desto steifer gehalten und disem allem fleissiger gehorsamet werde,
haben wir nachbenannten unseren lieben getrewen Mithräten und
Burgeren volkomne Macht und Gewalt gegeben, die Fehlbaren, es
werde ihnen gleich von denen, so übersfahren worden, klagend vor-
getragen oder sie haben es sonst durch gebührende Nachforschung
(als welche sie mit Ernst anstellen sollen) in Erfahrung gebracht,
dem Verbrechen gemeß ohne Ansehen der Person mit Geltanlag
oder dem Thurn abzustrafen und bezogner Bussen halben Theil
für sich zu behalten, den anderen ans Brett zu liefern, dabey aber
ihnen auferlegt, daß sie alle und iede Mittwochs und Freitags umb
ein Uhren Nachmittag auf unserem Rhathause geflossenlich bei-
sammen sein, ohne erhebliche Ursach keiner außbleiben, und da
ihrer fünf zugegen, die beschwerdten Personen anhören und er-
heuschende Gebür verhandlen sollen. Hiernach wüsse sich mennig-
lich zu betragen und vor Schaden zu bewahren. Decretum Samb-
tags den 10. Januarij 1624.

Hans Rudolph Fesch

Reinhart Karger

Joseph Sozin

Hans Rudolph Sattler

Gregorius Wentz

Isaac Hagenbach

Marx Schwarz

Hans Ulrich Frey.

Stattschreiber zu Basel sat.

368. ¹ Vgl. RE. von 1362 (n. 17) und 1412 (n. 97).² Folgen Bestimmungen über das Kaufhausmonopol.

gänzlichen enthalten und solche vorangedeuten unseren Underkäufern überlassen. — ³

Darnach wisse sich iedermänniglich zu richten, dann Ihr. Gn. Str. E. Wht. die Verbrechere entweder mit Confiscation der Waaren oder auch an Leib Ehr und Gut abzu-5 strafen nicht underlassen wurden. Decretum Sambstags den 19. Septembris 1646. Canzley Basel sst.

369. Festhaltung der hergebrachten Unzüchtercompetenz. 14. December. 1646. (Rp. d. T.) — Die Unzüchtiger-Herren beschwerten sich ab H. Josia von Mechel, daß 10 selbiger die ihm ufferlegte Straf abzurichten sich bißhero verweigeret habe. Erkannt. Den Unzüchterherren soll angezeigt werden, in Abstrafung der Fählbaren wie von Alters her zu verfahren und nicht bei Markh Silbern zu strafen, oder do die Sach so groß, für Raht zu bringen. 15

370. Ausschliessung von Ehestreitigkeiten aus dem Amtsbereich der Unzüchter. 5. Mai. 1647. (Rp. d. T.) — Die Unzüchterherren haben vorgebracht, wie Niclaus Jackhlin, der Würth zum Schiff, ein gottloses verruchtes Leben verführt, sein Fraw schandlich tractire, ja ihres Leibs und 20 Lebens bald niht sicher seyge. Erkannt. Die Unzüchterherren belangend soll ihnen angezeigt werden, Sachen zwüschen Eheleuten niht für sich zu ziehen, sondern für Rath zu weißen und im Abstrafen mehrerer Moderation, als bißher beschehen, zu gebrauchen. 25

371. Erneuerte Satzungen zur Stadtgerichtsordnung. 24. September. 1648. (Stadtgerichtsordnung im Staatsarchiv.)

A. Verjährung.¹

1. Von Verjährungen zinsßbahrer Hauptgüteren, davon 30 fallender Zinsen undt Bodenzinsen.

³ Folgen Bestimmungen über allgemeine Rügepflicht von Kaufhaus-Umgehungen.

371. ¹ RE. vom 29. Mai 1521 in Gerichtsordnung (D) von 1539 (n. 264) Art. 162 und RE. vom 26. April 1679.

Wann ein Burger oder Hindersäß zu Basel einem anderen Burger oder Hindersässen, wie auch einem oder mehr Gottshäuseren daselbst eine Summen Gelts jährlich auf gewisse Zeit zu verzinsen oder einen Bodenzins abzurichten schuldig, 5 nuhn aber der Gläubiger dem Schuldneren under zehen Jahren einichen Zins niemahlen geheischen, sonderen viel derselben ohnangemahnt aufschwallen lassen, solchen Fahls sollen hernach besagtem Gläubiger wegen seiner Liederlichkeit ab seinem Underpfandt nicht mehr alß vier Zins zu fordern 10 passirt, übrigen alle aber gleich den Handschulden geachtet werden, iedoch mit folgender Erleuterung, daß demjenigen, welchem vor Publication dieser Ordnung dergleichen viel Zins beräits ohnbezahlt außstehen, solchen Außstohnd innert Jahrsfrist, so ihme zum besten hinzu gethan wirdt, 15 richtig machen thüge, dann sonst nach Verfliessung dieses Jahrs, da er nicht darzu thun solte, man ihme alsdann auch nicht mehr alß vier Zins ab seinem verschriebenen Underpfandt zu fordern passiren lassen wurde. Dafern aber der Gläubiger seinem Schuldneren zehen ganzer Jahr lang die ver- 20 fallenen Zinß nicht abfordern thäte, dießfahls solle der Schuldner den Gläubigern auf Verfliessung angedeuter zehen Jahren die gerürten verfallenen Zins zu geben nicht schuldig undt deren, umb deß Gläubigers Vergässen undt Liederlichkeit willen, gänzlich quit lödig undt loß sein. Welcher Gläubiger 25 aber innert zwanzig Jahren von dem Schuldneren niemahlen nichts, weder von Zinsen noch Capital, abgefordert, derselbig solle so wohl deß Capitals alß der Zinsen verlurstiget undt hiemit alles verjährt sein undt bleiben, es were dann Sach, daß die Gläubigeren daß Ihrig innert den bestimbt 30 Jahren gebeurend erforderet zu haben vermög deß der Verjährungen halber gesetzten leisten Articulis erheischender Massen bescheinen undt darthun könten, welchen Fahls ihnen die Verjährung keinen Schaden gebähren mag.

2. Von fahrender Haab undt Gut, welches einer besitzt, 35 die einem anderen entweders von Erbschaften wegen oder sonsten gehörig gewesen.

Welcher ein fahrende Haab, es seyen Pferdt oder Kühe oder ander Viech, deßgleichen Silbergeschir, baar Gelt,

Kleider Kleinodien Haußrath undt anders, so zu Zeiten ohn oder umb Gelt zum Gebrauch entlehnt werden, oder in einer Erbschaft fahrende Haab, so einem anderen zugehörig, findet, zehen ganzer Jahr lang als sein eigen Gut besitzt, auch deßwegen innert dieser Zeit von niemanden ersucht oder angefochten wirdt, der soll nach Verscheynung solcher zehen Jahren selbige widerumb harauß zu geben nicht mehr schuldig, sondern die alß sein übrig eigenthumblich Gut fürbas zu ewigen Zeiten rühiglich besitzen und zu gebrauchen befügt sein.

10

3. Fahrende Haab, welche deponirt und hinder einen Behaltnis-weise gelegt würdt.

Wafehrn einer, er seye einheimbisch oder frömd, fahrende Haab, wie solche guten Theils im vorgehenden Articul erleuteret worden, hinder einem Burger oder Hindersässen zu Basel deponirt undt Behaltnis-weise legt, undt derjenige, welcher mehrgemeinte fahrende Haab hinderlegt, innert zwanzig Jahren nach beschehener Hinderlegung solche nicht widerumb erforderet, solle selbigem dieser grobe Saumsal schädlich sein undt der Depositarius, welchem die Sachen hinderlegt worden, deßwegen unersucht verbleiben, es were dann Sach, daß jeniger, so deponirt hat, augenscheinliche Impossibiliteten undt Unmöglichkeiten, dardurch er sein deponirtes Gut in solcher Zeit widerumb zu erfordern were abgehalten worden, genugsamb darthun undt beweisen könte, welchen Fahls alßdann der weise Herr Richter sich wohl wurde zu verhalten wüssen.

4. Handt- Laden- oder Gaden-Schulden, auch andere Ansprachen von ligenden Gütern oder sonsten herrürendt wie es damit inskünftig zu halten.

30

Dieweilen es biß anhero mit dergleichen Schulden undt Ansprachen eben zümblich seltzamb verdächtig undt wunderlich hergangen, indeme von Kauf- Handels- undt anderen Leuthen einer verstorbenen Persohn hinterlassenen Erben zwanzig- ja dreißigjährige Schulden, von welchen sie die geringste Wissenschaft getragen, oftmahlen aberforderet, auch etwan an ligende Güter von vorgewandter ohnrechtmäßiger Besizung, item von dem Kaufschilling oder bei Theilungen vorgangener

allzugeringer *Æstimation* undt Würdigung hero allerhandt Ansprachen gesucht worden, alß sollen fürbas alle Kauf- undt Handelßleuth, auch andere Burgere undt Hindersässen zu Basel, welche an einen Burger undt Hindersässen daselbsten wegen
 5 verkaufter Wahren Früchten Wein Victualien, gemachter Arbeit, vorgelichenen ohnverbrieften Gelts undt ligender Gütern oder sunsten Spruch undt Forderung haben, innert den nechsten zehen Jahren nach beschehener Verkauf- Verleih- oder Theilung ihre Schuld und Gerechtsambe gebeurend
 10 erfordern undt heischen oder in Verbleibung dessen die Schuldner undt desselben Erben nach Verscheynung gesagter zehen Jahren von der Ansprach Forderung undt vorwendender ohnrechtmässiger Possession undt Besetzung gänzlich lödig undt los, auch geringsten Pfenning fürbas zu bezahlen schuldig
 15 sein. So viel aber die an ligende Güter suchende Zugsgerechtsambe belangen thut, verbleibt es, wie man sich damit zu betragen, bei unserer Gn. Herren und Oberen den 18. Jun. deß lengst verstrichenen 1623ten Jahrs publicirten Mandat undt gemachter Ordnung.

20 5. Frömbde außländische Ansprächer betreffent.

Wann ein Frömbder undt Außländischer an einen zu Basel Seßhaften oberzehltet Maßen Spruch undt Forderung hat, seindt dem Frömnden, welcher von der Statt Basel nicht über zwo Tagreis entsessen, an Statt der obgesetzten
 25 zehen Jahren fünfzeihen Jahr, deme aber, so noch weiters seßhaft, zwanzig Jahr, ehe und bevor die Verjährung Statt undt Platz haben mag, zu seiner Forderung zugelassen undt bestimbt, dergestalten, daß es ohne Unterscheid (aussert der Zeit) zwischen Einheimbschen undt Frömbden, wie in obge-
 30 setzten Articulen erleuteret ist, gehalten werden solle.

6. Was Gestalten ein ieder Ansprächer undt Gläubiger die Verjährung abschneiden undt sich darvor hüten könne, auch was einem Richter weiters hierinnen zu beobachten seye.

35 Zu nothwendiger Erscheynung, daß namblichen der Gläubiger undt Ansprecher innert bestimbtet Zeit sein Schuld Zins undt Gerechtigkeit erforderet habe, solle er, der Gläubiger, nun hinfüro solches güt- oder rechtlichen innert obbestimpter

Zeit dergestalten thun, daß er entweders dem Schuldner für Gericht gebieten, oder da er selbigem umb mehrerer Freundschaft willen verschonen wolte, durch einen Grichtsknecht oder Amtman sein Zins Schuld undt Gerechtigkeit heischen mahnen und fordern, auch da diese Mahn- und Forderung beschechen, solche alsbald durch den, welcher sie gethan, in der Grichtschreiberey, wie bei Auf- undt Abkündungen auch gebräuchig ist, ordentlich verzeichnen undt einschreiben lassen thüge. Dafern aber der Anspracher undt Gläubiger minderjährig oder eines Vogts bedörfstig, aber nicht bevögtiget, wie nicht weniger in frömden Landen krankh gefangen oder andere Unmöglichkeiten augenscheinlich dargethan undt erwiesen werden könten, in solchen undt dergleichen Fällen wurde dem Richter obligen, eine erforderliche Moderation undt Unterscheid zu machen, auch, da vonnöthen, gehöriger Orthen deßwegen guten Rahts zu pflegen

B. Vermögensübernahme („Von Vertheilung der Erbschaften“).

1. (Haftbarkeit der Erben.)

Könflige Gespähn undt Irrungen zu verhüten, auch denen allhero verdrießlichen entstandenen Processen undt langwehrenden Rechtsstreitigkeiten den Weg abzuschneiden, sollen fürbaß vor aller Theilung durch die Erben die erweißlichen Schulden abgerichtet undt bezahlt, die Gülten, von welchen Revers ertheilt oder sonsten, ob selbige in die Erbschaft gehörig oder nicht zweifelhaftig sein möchten, ohnvertheilt eintweders in allhiesigen Statt-Wechsel oder an ein vertrautes ohnpartheyisches Orth gelegt, wie ingleichem jenige ligende Gütere, auf welchen umb Zugs- oder anderer Erbs-Gerechtsambe willen einicherley Beschwerdten stehen, biß auf völlige Liquidation undt Erörterung à parte gesetzt undt nicht vertheilt werden. Da wafern die Erben insgesamt ietz gehörtem Articul nicht gefleissenlich nachkommen undt deme zuwider handeln thäten, solle bei dieser verspeurender Ungehorsambe ie ein Erb für den anderen in solidum, welcher den Gläubigern undt Ansprechern am annemblichsten ist, alle undt iede Schulden einzig und allein völlig zu bezahlen undt umb an-

sprechende Gerechtsambe ieweils Red und Antworth zu geben schuldig, auch der Richter selbigen, wie hiebevor etwan beschehen, zu liberiren undt lödig zu sprechen nicht mehr befügt sein. Jedoch versteht sich dieses also, daß wann
5 einer oder der ander Erb etwas an ein Erbschuld bezahlt hat, deme seinen Regress an seine Miterben zu haben vorbehalten.

2. (Beneficium Inventarii.)

Wann ein Erb seines Theils oder gesambte Erben
10 (welches allein von eingesessenen Burgeren zu Basel zu verstehen), so bald sie in gewisse Erfahrung bringen, daß sie eintweders ab intestato die nechsten natürlichen oder ex testamento eingesetzte Erben seyen, die Erbschaft um viele der Schulden willen anzutreten zweifelhaftig werden, sollen selbige sich ohngesamt in der mehreren oder mindern Statt
15 Basel Grichtschreiberey, allwa sich der Erbfahl zugetragen, undt sonston nirgendt anderstwa anmelden undt begehren, daß er, der Grichtschreiber, ihnen Zeit undt Stundt der Inventation einen Anfang zu machen bestimme, auch aufs fürderlichst
20 immer möglich Zedul in alle Ehren-Zünfft und Gesellschaften außfertigen lassen, daß jenige, die an solche Verlossenschaft Anspruch haben, innert der nechsten Monatsfrist in solcher Grichtschreiberey bei Verlurst ihrer Prætension undt Anspruch geflissenlich angeben undt specificè zeigen, was undt
25 wie viel sie zu erfordern haben, damit also innert zween Monaten, welche bei natürlichen undt nechsten Erben von dem Todtfahl, under Testaments-Erben aber nach Eröffnung desselbigen gezehlt werden, die Erbschaft völlig inventirt, das Inventarium den Erben zugestellt undt sie sich daraufhin, ob
30 sie cum beneficio inventarij die Erbschaft antreten oder den ordenlichen Verzieg thun wollen, erklären mögen. Dann wofern diß nicht beschehen solte, wurde nach Verflüssung angeregter zweyer Monaten weder das Beneficium Inventarij noch der Verzieg mehr Statt undt Platz haben, sonderen würkht undt der Erb die Verlassenschaft ohn Mittel anzutreten, auch den Schuldgläubigern undt anderen Ansprechenden umb ihre völlige Prætension undt Forderung Red undt Antworth

zu geben pflichtig und verbunden sein.² In mitler Zeit aber solcher zweyen Monaten sollen die Erben von den Gläubigern undt anderen, so solcher Erbschaft halber Ansprach undt Forderung gegen ihnen zu haben vermeinen, gänzlich ohnangefochten gelassen werden.

5

3. (Invention.)

Obwohlen die gemeinen beschriebenen Recht viererley Solenniteten fürsreiben, so bleibt man iedoch bei jener Rechtsgelehrten Meinung, daß es namblichen genugsamb seye, wan ein Inventarium nach deß Orths Stylo undt Gebrauch,¹⁰ alwo der Fahl sich begeben undt die Verlassenschaft meistens gelegen, außgeförtiget werde. Der Ursachen soll fürbas der Grichtschreiber in Beisein zweyer ehrlicher Gezeugen, oder wann es sein kann, zweyer Creditoren, so an die zweifelhafte Verlassenschaft Ansprach haben, mit Zuthun der gesamhten¹⁵ Erben gleich auf Begehren dergleichen Verlassenschaft ordentlicher Weise, wie von Alters hero bei Inventionen gebräuchig gewesen, durch sich undt Substituten inventiren beschreiben, das minder wie das mehr verzeichnen, der Gegenschulden halber obangedachter Massen Zedul in alle Eren-²⁰ Zünfft undt Gesellschaften verfertigen undt aufs baldst einem iedwederen Erben, der es begehrt, von dem Inventario Abschriften ertheilen, solche Abschriften zusamt dem Original neben ihm von zwen ohnpartheyischen Gezeugen oder Creditoren, wie ingleichem den gemeinen Erben, oder da²⁵ einer oder mehr under ihnen Schreibens ohnerfahren, in deren Namen auf ihr pittliches Anhalten durch andere ehrliche Personen unterschreiben lassen. Wafern nun ein Erb, nach dem ihm solch Inventarium zugestellt worden, iedoch vor Verfliessung der zweyen Monaten, wie oben angezeigt, vor³⁰ Gericht Beiseins der Creditoren sich erklärt, derselbige Erb

² Restitution dagegen ertheilte der Rath. Vgl. RE. vom 16. Dec. 1676 (EB.) in causa S. Eggsen Töchter gegen dessen Creditoren, ungeacht dass schon früher viel Klage bestand über „allerhand Unordnungen, welche bis dahero bei den Erbschaften, besonders derselben Verziegen halber eingerissen seien.“ — Erörterungen des Rathes über diesen Gegenstand, aber vorläufig ohne Ausgang, finden wir im Rp. unter dem 22. November 1639, 8. und 15. Januar 1640.

solle alsdann der Schulden halben, so man auß dem Erb zu bezahlen pflichtig, umb mehrer nicht, dann in angeregtem Inventario begriffen, ob gleich nachgehendts andere Schulden sich herfür thun wurden, Red undt Antworth zu geben schuldig 5 sein, sonderén bei seinem Inventario geschützt werden.

Welcher aber umb Viele der Schulden willen der Erbschaft verziehen will, demselben ist solches nach der Statt Basel Herkommen undt Gewohnheit, doch innert bestimbtén zweyen Monaten, gerichtlich zu thun vergönt und zugelassen.

10 4. (Weisungseid.)

Dafern aber ein oder der ander oder gesambte Erben, ihr Gesind undt die sich in dem Sterbhauß befunden, darin gewandelt, oder auch sonsten mit den Erben wohl bekandt seindt, deß Außtragens undt erzeugter Trewlosigkeit halber 15 von iemanden als argwönisch verzeigt¹ wurden, solle der Grichtschreiber solche verdächtige Persohnen, es seyen Erben oder andere, ohn Ansehen derselbigen nach der gewöhnlichen Formul, die in Falliments-Sachen gebräuchig ist, in leiblichen Eidt nemmen undt bei höchster Ungnad, alles, so 20 außgetragen worden, nach selbiger Stundt wiederumb getrewlich herzuthun, erforderlichen Ernsts ermahnen.

5. (Inventar bei Vermögen von Ausländern.)²

Wan bei einer allhiesigen Verlassenschaft sich frömde außländische Erben befinden, verbleibt es bei der Statt Basel 25 gar alten loblichen Herkommen, daß namblichen solche Verlassenschaft umb ihr der frömbden Erben undt sonderlich Unseren Gn. Herren gebeurenden Abzugs willen durch gemeine dieses loblichen Stattgerichts HH. Aembtere hie disseits oder jenseits Rheins, alwo der Fahl sich zugetragen,⁴ inventirt und 30 beschrieben undt fürbas die vorgehende Weisung vermittelt

¹ RE. vom 31. Mai 1542 (n. 271).

² Eine Ausnahme bildete der Fall, da ein ausländischer Universitätsangehöriger gestorben war. Doch scheint eine frühere Abrede vom 16. Juni 1624, weil hier nicht erwähnt, in Abgang gekommen zu sein. Dieselbe wird in der RE. vom 12 Juli 1671 berührt, findet sich aber nur folgendermassen im Rp. vorgemerkt: „Der verordneten Herren Bedenken wegen der Universitätsverwandten zwischen Hrn. Rectore und loblicher Regenz und H. Schultheissen und Ambtleuten streitiger Inventation, — Erkennt. Bleibt dabei.“

eines leiblichen Eidts, welchen alle Hauß-Anwesende undt gesambte Erben schweren sollen, zu Werk gerichtet, auch die frömbden Erben durch den Grichtschreibern ordentlicher Weise citirt, auch ihnen frey gestellt werden solle, das Erb innert den zwen Monaten anzutreten oder nicht, doch daß sie die Erklärung, wie oberläuteret ist, lenger aufzuschieben oder aufzuziehen nicht thügen.⁵

6. (Bürgschaft bei Bezug von Erbschaften Fremder.)⁶

Ingleichen hat es auch bei der alten Ordnung seinen ohngeenderten Bestandt, dergestalten, daß wan die frömden¹⁰ Erben, nach dem sie durch mitgebrachte Testimonien Gezeugnussen undt Schein, auch sonst als rechte natürliche oder Testaments-Erben von den Stattgerichts HH. Aembtern erkant undt in das Erbe eingesetzt worden seindt, sie vor Beziehung ihrer Erbs-Portion einen eingesessenen Bürger zu Basel,¹⁵ welcher dem beziehenden Erbtheil gemes, ja umb ein mehrers begütiget worden, Jahr undt Tag zum Bürgen stellen undt selbiger Bürg ihnen den Aembtern, welches der Grichtschreiber gleich in sein Manual verzeichnen solle, lauther undt heiter angeloben undt versprechen thüge, obe iemands in solcher Jahrs-²⁰ frist kommen undt das Erbgut, dafür er Bürg worden ist, von Erbschaft Schuldt und anderer Anforderung wegen ansprechen wurde, er alsdan deme oder denselben in allhiesigen Stattgerichten Red undt Antworth geben, undt was für Ansprachen in solcher Jahrsfrist angefangen, aber vor Verfliessung der-²⁵ selbigen nicht außgetragen werden mögen, er, der Bürg, biß zu deren Außtrag haft verbleiben, auch was darüber erkhandt, alles erstatten undt deme geflissen nachkommen wolle. Davern aber ein außländischer frömbder Erb mit solcher Bürgschaft nicht aufkommen könnte, so solle das ihm gefallene³⁰ Erbgut Jahr undt Tag an Statt der Bürgschaft in stiller Wehr allhie ligen verbleiben undt nach Verscheynung der Jahrsfrist, wann sich namblichen entzwischen kein Ansprecher erzeigt, auf sein, deß frömbden Erben, Anmelden und Erfordern hinausß erfolgt werden.

⁵ Bestätigt 17. Febr. 1712 (Rp. d. T.)

⁶ GO v. 1539 (n. 264) art. 48.

C. *Concursordnung.*⁷

1. (Versteigerung.)

Vermög der Statt Basel ohnverenderlichem Gebrauch undt Ordnung werden jenige Haab undt Gütere, welche einer Per-
 5 sohn, so Schulden halber flüchtig worden oder erblos abstirbt, zu dero Verlassenschaft sich keine Erben wegen Viele der Schulden erzeigen oder herfür thun wollen, namblichen die Mobilien undt fahrende Haab durch den Stattkeuffer kraft seiner deßwegen habender Ordnung, die ligenden aber, alß
 10 Hauß Hoof Acker Matten etc., durch den Schultheissen hie disseits oder jenseits Rheins, allwo dieselbige gelegen, nachdem angeregte ligende Gütere zu dreyn vierzehn Tagen oder sechs Wochen undt drey Tagen gefrönt undt durch die Grichtschreibere in mehrem Basel an das Kauf- und
 15 Richthauß, in minderen Basel aber an dem Richthauß dasselben undt Zollstuben hie disseits offentlich zu meniglichen nachrichtlicher Verhaltung anschlagen undt an Sontag davor in alle Ehren-Zünfft undt Gesellschaften die Gant-Zedul außschreiben undt vertragen, ouch an vorgangenen Abendt allen
 20 Schuldgläubigen, so viel sich deren bei der Grichtschreiberey angeben undt man wüssen mag, der dritte undt letzte Kauf durch den jüngern Amptman kundt gemacht undt zur Ganth ordenlicher Weis verkündet, auch von ihme Ambtman auf Befragen deß Grichtschreibers nach Ablesung deß Anschlags,
 25 wie undt welchen Persohnen er der jünger (Amtmann) inhalt seines hierzu sonderbahr habenden Büchlin verkündet, offentlich in Gericht Relation undt Bericht gethan worden, damit sich niemandts mit vorwendeter Unwüssenheit entschuldigen möge, auf den dritten undt letzten Tag deß Kaufs, zu
 30 Sommerszeiten gegen neun — umb Winterszeiten aber gegen zehen Uhren Vormittag folgender Gestalten aufgerüft undt vergantet, namblichen ein Stuckh nach dem anderen, allzeit zu dreyn Mahlen, so oft ein mehreres darauf gebotten wirdt, doch mit außtruckhlichem Vorbehalt der Beladung oder eigenen
 35 Handt, daß ist der ohnableßlichen darauf stehenden Boden-

⁷ Vgl. Gerichtsordnung von 1539 (n. 264) art. 43 a. Diejenige von 1557 (n. 286) artt. 94 f.

zinsen, umb welche man kein Brief oder Sigul hat, daß namblichen solche Bodenzins der Käufer ohngeschmälert deß gebottenen Kaufschillings künfftig zu verzinsen über sich nemen müsse. Welcher nun nach angeregter Aufrufung zum dritten der höchste im Bott oder Biethen ist, auch durch den Schulteissen umb Confirmation undt Bestetigung deß Kaufs biß über den dritten Richter gefragt und von ihme, dem dritten Richter (welcher neben vorgehenden in Volgen langsam verfahren undt sagen solle, daß wan iemandts ein mehreres zu biethen lust, es noch früh genug seye), eben- 10 mässig wie auch übrige Richter der Kauf confirmirt undt bestetiget wirdt, deme überlasset man solch ligende Stuckh undt setzet ihne dessen auf erlegten Gottspfennig (welcher in der Sonder-Siechen zu St. Jacob darzu habenden Büchsen gehörig) nach Gebrauch und Gewohnheit der Statt Basel mit 15 Urtheil undt Recht in Gewalt undt Gewehr, erkennet auch ihme gleich darauf Brief undt Sigul undt gebiethet der Schultheis an Unserer Gn. Herren Statt mit Darreichung der Handt dem Käuferen, daß selbiger nach Ablaufung deß nechsten halben Jahrs den gebottenen Kaufschilling in wohlgesagter 20 Unserer Gn. Herren Stattwechsel bei Straf zehen Pfunden ohn Fehlen legen thüge. Dafern nun nach Verfliessung deß halben Jahrs, ohngeacht der Käufer von Gerichts wegen das Gelt in Stattwechsel zu legen gemahnt worden, ein solches nicht erfolgte, sonder ein Monat oder vier Wochen über beschehene Mahnung derselbige es anstehen verbleiben liesse, soll zwar der Saumbselige die bestimpte Straf, namblichen für iede acht Tag zehen Pfundt, thut zusamben vierzig Pfundt, dem Stattgericht abzustatten schuldig sein, auch solche Straf under die Richter Schultheis Vogt und Grichtschreiber gleich- 30 lich außgetheilt, was aber über den Monat ist, kein Straf mehr erforderet, sonderen die Sach für einen ehrsamben Rath gebracht undt deren Entscheidts erwartet werden. Im Fahl aber derjenige, so gemahnt worden, vermeinte nicht schuldig sein, das Stattgelt (Gantgelt?) in (Statt)Wechsel zu legen, 35 entweder weilen jenige Creditoren, denen das vergantete Gut in specie verschrieben, an ihne kommen undt mit ihme wohl zufrieden seindt oder er selbstn daran zu sprechen

hat, so mag er deßwegen auch für die Obrigkeit kehren und sich der Enden Bescheidts erholen. Wan dan ligendt undt fahrendes Haab undt Gut vorstehender Massen vergantet ist, rechnen die Aembtere nach Verfließung einer Monats-
5 frist alles erlöste Gelt zusamben undt vertheilen solches, wie hernach vermerkht außfürlich zu sehen ist.

2. (Rangordnung der Gläubiger.)

Allervorderst zeucht man ab den Ganthkosten undt wirdt selbiger in der Stattgerichts-Aembteren Rechenbuch specific
10 gesetzt. Volgends beschiet die Collocir- undt Außtheilung, benandlichen fürs erste werden abgerichtet die nothwendigen Begrebnus-Kösten, so nicht auß deß Verstorbenen Mittlen genommen, sonderen von anderen hergeschossen werden sein möchten. Zum andern die Bodenzins, so nicht über
15 vier Jahr außstehen. Zum dritten Haußzins, der nicht über ein Jahr, nachdem er verfallen, außgestanden. Viertens Lid- undt Gesindlohn, auch Ammenlohn Brüst- undt Taglohn, welcher nicht über ein Jahr außstehet. Fürs fünfte die verbrieften Schulden, welche auf den verganteten ligenden
20 Güteren alß ihrem Underpfandt gestanden undt durch einen unverdächtigen redlichen Notarium in Beisein zweyer gläubiger Gezeugen, darunder einer deß kleinen oder täglichen Raths seye, zu Verhütung alles Verdachts auf das wenigst ein Monats lang vor außgebrochenem Falliment aufgerichtet
25 seind, zusamt vier Zinsen undt darüber nicht, wie auch billich erlittenen Gerichtskosten, allwegen die eltere Schuld kraft deß Dati im Brief begriffen vor der jüngeren. Sechstens daß gemein Gut. Zum siebenden Waisen-Gut, wan namblichen der Fallit Vogt gewesen undt solches verwaltet
30 hat, dan auf ander Waisen-Gut dieß Privilegium sich nicht erstreckt, angesehen einem ieden ehrlichen Vogtman sein Administration oder Versaumbnus undt Liederligkeit zu verantworten undt den Verlurst ie nach befindenden Dingen zu ersetzen obgelegen ist. Achtens der Medicorum undt Apo-
35 thekheren Forderung, doch allein die welche in der verstorbenen erblosen Persohnen letster Krankheit aufgangen. Sodan neuntens die gemeinen Handschulden, welche ihre Underpfänder nicht haben, es seyen gleich darumben Obli-

gationen vorhanden oder nicht, doch allwegen die einheimischen vor den frömden. Undt endtlichen die frömbde Schuldgläubigere, denen kein Special-Hypothec oder Underpfandt eingesetzt und verschrieben ist.

Wann aber der erlöste Gantschilling die allhiesigen Handtschulden oder nach deren Bezahlung die frömbden Handtschulden nicht völliglichen außrichten oder der Werth ganz erfordernter Schuldt an einen ieden nicht gelangen mag, so vertheilt man auf einen oder anderen Fahl das restirende Ganthgelt nach advenant undt Proportion der Forderung, benandtlich es wirdt auf ein iedes Pfundt ein zwey drey vier oder mehr Schilling gerechnet, so viel der Rest deß Ganthschillings, biß selbiger exhaurirt undt erschöpft ist, erleiden undt tragen mag.

3. (Genauere Bestimmungen.)

15

a. Bodenzins. Es lautet zwar die alte Ordnung, daß man nicht mehr als drey Bodenzins in Falliments-Sachen gutheissen undt abfolgen lassen solle. Damit aber sich niemandts zu beschwären habe, so ist gesetzt undt künftiges zu halten geordnet, daß man bei Außtheilung deß auß der Falliten Haab undt Gut erlösten Gelts, es seyen gleich Boden- oder andere ablösige undt ohnablösige Zins, fürbas vier, aber nicht mehr passiren undt volgen lassen solle, sintemahlen Uns. Gn. HH. undt Oberen es für gar unbillich angesehen, daß umb der an dato elterer Schuldgläubiger Liederligkeit willen, in dem sie oft zwenzig oder mehr Jahrzins außstehen lassen, der jünger an dato, welcher sein Rechnung nicht auf die Zins, sonderen die ihme vorgehende Capitalien gemacht, ohnschuldiger Weise umb das seinige kommen undt zur Verlurst seiner Ansprach gerathen müssen.

30

Auf daß nun ein ieder seine Zins bei rechter Zeit treiben möge, alß ist die vor der Zeit bei außgestandenen Grund- undt Bodenzinsen gebräuchig geweste lange Frönung, so Jahr undt Tag gewehret, hiemit gänzlichen abgeschaffet undt hingegen erwehnter Grundt- undt Bodenzinsen halber folgende Ordnung gemacht, daß, wann drey derselben verfallen seindt, der H. Schulteis auf Anhalten deß Creditoris dem Schultner von acht Tagen zu acht Tagen die Bott undt das bei 1, 5

undt zehen Schilling zu thun, undt da innert solcher Zeit dem Gläubiger für seine außstehende Bodenzins kein gebührende Satisfaction beschicht, durch Käufer undt Ampleuth umb solchen Außstandt (sie treffen viel oder wenig an) dem
5 Schuldner Pfänder zu fordern undt außtragen zu lassen, umb so viel sich namblichen die aufgeschwollenen Bodenzins beziehen möchten, tragenden Ampts undt Eidts halber schuldig sein solle.

Unablößliche Gülten aber, darumben Brief undt Sigel
10 vorhanden, ist geordnet, daß wann drey Zins ohnbezahlt zusamben kommen undt dem Schuldner die drey Gebott von acht Tagen zu acht Tagen bei 1, 5 undt 10 Schilling beschehen seindt undt er dennoch die Zins nicht ablegt, daß alsdann das Hauptgut verfallen undt der Debitor solches, es
15 weren gleich Goldgülden oder andere Sorten, lauth Brief undt Sigel zu erlegen schuldig, auch der Creditor in Mangel der Bezahlung auf die Underpfänder zu klagen undt dieselbigen ohn ferner Procediren oder Rechtigen sechs Wochen undt drey Tag an das Kauf- undt Richthaus öffentlich an-
20 schlagen undt nach Verfließung solcher Zeit nach Gebrauch undt Gewohnheit der Statt Basel aufrufen undt verganten lassen möge.

So viel ablösige Hauptgüter undt die davon verfallenen Zins belangen thut, wurdet sich ein ieder Creditor dem In-
25 halt seiner habenden Obligation gemes undt nach selbiger Außweisung der Execution halber zu verhalten haben.

b. Lidlohn.⁸ Nach der alten Ordnung Sage, wie solche biß dato observirt undt gehalten worden, bei deren es für-
bas auch ohngeenderet bleiben solle, haltet man für Lidlohn
30 jeniges, welches Knechten Mägden Seygammen Vorgängerinen Wärterinen in Krankheiten, undt Tagelöhneren, mit denen (man) zu Tagen, Wochen, Monaten, viertheil undt halb Jahren umb gewissen Preis ihres Lohns halber einen Verding machet, versprochen wurdet. Dahero sich die Handwerkhs-
35 leuth Schneider, Schumacher undt ihres gleichen biß anhero gröblich geirret, welche bei Falliments-Sachen ihr hinaußge-

⁸ Vgl. Gerichtsordnung von 1457 (n. 148) art. 63.

brachte Arbeit undt darzu gebrauchte Materien für Lidlohn anzugeben vermeint, dan solches vermög unterschiedlichen Exemplen vor einem ehrsamen Gericht aberkandt undt under die Handschulden verwiesen worden. Was aber oberleuterten Lidlohn anbetreffen thut, mus selbiger, nachdem er 5 verfallen, auf das lengste nicht über ein Jahr außgestanden sein, dan welcher Lidlohn in einem Jahr nicht geheischen, sondern lenger geborget undt gebeitet wurde, der ist nicht mehr für Lidlohn zu halten undt solle umb erzeugter Liederlichkeit willen bei Falliments-Sachen under die Handschulden 10 verwiesen werden.

c. Pfandrecht. Dafehrn ein ligend Gut nach der Statt Basel Recht undt Gewohnheit vergantet worden undt der letzte Hypothecarius, deme das vergantete Gut neben anderen Gläubigern in specie zum Underpfandt verschrieben worden, 15 die Bezahlung nicht völlig oder gar nicht gehalten mag, der wirdt nach der Statt Basel ohnvordenklichem Gebrauch undt Gewohnheit auf die fahrende Haab (wan namblichen solche nicht einem anderen Gläubiger bereits zuvor in specie verschrieben) verwiesen undt auß dem darauß erlösten Gelt 20 vor allen anderen Handschulden bezahlt, welcher Gebrauch aber nicht auf jenige, so Brief oder andere Hinderlagen, als Silbergeschirr Mobilien undt dergleichen zum Pfandt haben, zu extendiren oder zu ziehen ist, angesehen selbige, wann sie ab ihren Hinderlagen nicht völlig bezahlt werden mögen, 25 ihres ermangleten Rests halber ieweilen under die Handschulden gezehlt werden.

Da aber zwey drey oder mehr ligende Stückh vergantet werden undt sich auf iedem Stuckh letzte Creditores, ihre völlige Bezahlung nicht darab haben mögen, befinden, wie 30 es der Präferenz oder Vorzugs halber zu halten. Dießfahls wirdt eines ieden Briefs Datum beobachtet undt allwegen der eltere Creditor dem jüngeren an dato præferirt undt vorzogen. Undt wan gleich in einem verganteten Hauß, welches der Creditor selbst bewohnt hette, fahrende Haab sich be- 35 funde, so dem Schuldneren gehörig gewesen undt aber dem Gläubigern nicht in specie verschrieben were, ohnangesehen ihm, dem Gläubiger, solche zu gebrauchen überlassen undt

er dahero selbige für sein schweigendt Underpfandt anzusprechen vermeinte, sol iedoch diese fahrende Haab einem ieden Ansprecher zu seinem guten Rechten vergantet undt mit Außtheilung deß erlösten Gelts allwegen, wie oberleuteret 5 ist, dem dato nach verfahren werden.

Es mag vermög unterschiedlich ergangener Urtheilen einer ihme fahrende Haab zum Underpfandt, iedoch durch einen ehrlichen unparteyischen unverdächtigen Notarium in Beisein zweyer glaubwürdiger Gezeugen, darunder einer deß 10 kleinen Raths seye, aufs lengst ein Monat vor außgebrochenem Falliment (dann jüngere Obligationes für sich suspect zu achten) verschreiben lassen, die er, der Gläubiger, eben nicht in seiner Verwahrung hat, als von einem Kauf- und Handelsman sein Gewerh undt die darzu gehörigen Schulden, von 15 einem Würth das Bettwerkh undt Bettladen, dafern sie ihme zugehörig, von einem Haußvatter seinen ihme zustehenden Haußrath etc. Wann aber der Schultner davon etwas untrewlich alienirt undt hinderruckhs verkauft, ist die Gefahr dessen, so getrawt, undt wofern in Falliments-Sachen solcher 20 Gläubiger ab dem noch vorhandenen Rest der verschriebenen Mobilien nicht bezahlt werden mag, hat er darumben vor anderen Gläubigern keinen Vorzug, sondern mus sich deßhalben neben übrigen Handtschulden angeben undt mit deme, was anderen auch zugetheilt wirdt, ersettigen lassen.

25 d. Eheschulden.⁹ Als dann Uns. Gn. HH. nun gute Zeit undt Jahr hero nicht ohne sonderbahres Mißfallen verspeuren müssen, was Gestalten der allhiesigen Grichtsordnung einverleibte Articul, wie namblichen Schulden, so zwey Ehegemächt bei einanderen machen, bezahlt werden sollen, auß unge- 30 gründten Ursachen nach undt nach abolirt, ja gänzlichen abgethan werden wolle, dahero dann zum öfteren erfolgt, daß ein undt das andere Ehegemächte, besonders die Weiber, wann dero heillose Ehemänner das Ihrige unnutzlich vergeudet, hernach ohn derselben Vorwissen undt Willen hin undt wider 35 Gelt aufgenommen, die Bezahlung solcher ihnen hinderruckhs aufgenommener Geltern auß ihrem Heurath- oder sonsten in

⁹ Gerichtsordnung von 1457 (n. 48) art. 29.

die Ehe gebrachten Gut thun, hiemit die undt ihre armen Kinder an den Bettelstab ohnschuldiger Weis gerathen müssen, haben darauf wohltermelte Uns. Gn. HH. umb hohe Noturft sein erachtendt, diese fürbrechende Mißordnung zu remediren, dießfahls sich mit den beschriebenen Rechten undt loblichen 5 Gewohnheiten anderer Stetten undt Orthen zu Errettung der unschuldigen Weib und Kinderen zu confirmiren undt also obvermerkten Articul mit hernach folgender Erleuterung zu erfrischen, zumahlen dieser Ordnung ins künftig nachzuleben alles erforderlichen Ernsts anzubefehlen. 10

Von Ehegemächten wegen, die gute Zeit bei einanderen gewesen seind, Lieb undt Leid bei einanderen gelitten undt in solchem Beiwesen von mancherley Leuten aufgenommen undt geborgen, da kundtlich undt wissendt ist, daß mancherley Ding, es seye Gewandt Kleinot Gürtel undt Ring undt deß- 15 gleichen auch Dienstlohn, essende Speis, Schneider- Schumacher- undt dergleichen Laden- undt andere Schulden in ihr beider Nutz undt Noturft kommen, die sie in der Zeit, alß sie beide ehlich bei einanderen gewesen undt gesessen undt nicht von einanderen gescheiden seindt, gemacht, darumb 20 haben auch Meister undt Råth erkennndt, daß solich ehlich Gemächt, sie seyen edel oder unedel, Burger oder Hinder-sässer, ob ie ein Weib nach ihres Mans Todt oder ein Mann nach deß Weibs Todt ohngeerbt beehrte außzugehen undt also ohngeerbt außgienge, so sollen sie nicht desto minder 25 sollich obbemelt auferstanden Schulden zu gelten undt zu bezahlen schuldig sein.

Jedoch mit dieser angeregter Erleuterung, daß was in diesem Articul von Gewandt Kleinoter Gürtel Ring undt deß- gleichen angeregt wurdet, anderer Gestalten nicht als vermög 30 Uns. Gn. HH. in Anno 1637 publicirter Reformation nach eines iedwedern Standt undt Gebeur undt weiter nicht außgelegt undt verstanden, undt was darüber von einem undt dem andern Ehegemächten aufgenommen undt geborget worden, für einen schädlichen Ueberflus undt Ungebeur, so man 35 zu zahlen nicht schuldig, geachtet undt gehalten, übrige aber in wehrender Ehe gemachte Schulden, alß Dienstlohn, essende Speis, Schneider- Schumacher- undt dergleichen Laden- undt

andere Schulden berührt es von keinen anderen Schulden außgedeutet werden solle, dan denjenigen, so über die in Uns. Gn. HH. Statuten undt Ordnungen angesetzte Zeit, oder da keine gewüsse bestimpte Zeit, aufs höchst über drey 5 Jahr nicht angestanden, sondern wurde in solchem Fahl der Schuldgläubiger seine prätendirende Anforderung mit undt neben anderen Creditoren auf deß Schuldgläubigers Ehegemächts übrige Haab undt Gut zu suchen anzuweisen sein.

Were aber, das ein Mann ein Schuldsumma aufnehmen 10 oder Schulden machen thäte, dafür die Fraw mit Beistand einer ehrlichen durchauß unargwönischen Manspersohn, der sich dan, wann anders die Aufnam für gültig zu achten, mit eigenen Handen ebenmässig unterschreiben solle, sich nicht verobligirt oder verschrieben hette, solchen Fahls soll die 15 Fraw mit dieser Aufnam nichts zu thun haben, von derselbigen wegen nicht angefochten bekümmeret oder einicher Gestalten güt- oder rechtlich angeklagt oder ersucht werden.

Deßgleichen so ein Fraw Schulden machen thäte, darin der Man nicht gelobt noch zugesagt hette, deß soll ein Man 20 nützit berühren noch angehen.

e. Gesellschaftsschulden. Weilen es dahero mit jenigen Schulden, so Gemeindere in wehrender Gemeinschaft aufgenommen undt gemacht, bei fürbrechenden Fallimenten eben ungleich hergangen, alß haben Uns. Gn. HH. zu Verhütung 25 allerhandt Betrugs undt gebrauchenden Arglists gesetzt undt geordnet, daß fürbas, wan einer oder der ander von den Gemeindere wehrender Gemeinschaft in der Handlung Namen Gelt aufnehmen undt Schulden machen, auch solche nachgehendt zu bezahlen nicht in Mittlen seyen, sondern falliren 30 und Banqueroutten spielen, einer under den Gemeindere aber zu bezahlen noch bastant undt bei Hauß undt Haab verbleiben wurde, solcher für sein Gemeindere in solidum umb ganze Ansprach ohne Widerred zu bezahlen schuldig sein, iedoch ihme bevorstehen solle, dasjenige, so er über 35 seinen Antheil erlegt hat, von dem anderen widerumb zu erfordern.

f. Arreste in Concurssachen. ¹⁰ Ob gleich wohl etwelcher

¹⁰ Gerichtsordnung von 1539 (l. c.) art. 31.

Rechtsgelehrter Meinung dahien begehrt, auch bei sonderbaren Stetten geübt, daß der erste Arrestant umb seiner Vigilanz undt Wachbarkeit willen, fürnemblichen wan er auf den angeregten Arrest, ehe sich andere Arrestanten herfür gethan undt erzielt haben, rechtlichen geklagt, den anderen vorgezogen werden solle, so verbleibt es iedoch bei der Statt Basel altem Herkommen, der Gestalten, es habe gleich einer oder der andere arrestirt undt vor anderen sein Recht biß auf die Execution außgewürkht oder nicht, wann vor der Bezahlung das Falliment außbricht, gehet er mit und neben 10 anderen Gläubigern undt Handtschulden zugleich, obschon selbige keinen Arrest angelegt undt ihre Recht nicht außgeführt oder angefangen hetten, iedoch dießfahls die obgesetzte Ordnung der Präferenz undt Vorgangs halber nicht außer Acht gelassen werde. 15

.g. Weisungseid. Dieweilen biß anhero in Falliments-Sachen grosse Untrew verübt, in deme vor Außbrechung deren die fürnembsten undt besten Sachen außgetragen, an andere Orth heimlich versteckht, hiedurch die Gläubigere noch zur grösseren Verlurst gebracht worden, alß sollen 20 fürbas dieser erzeugter Trewlosigkeit undt Diebstahls halber alle obbenambste Hauß-Anwesende zusamt denjenigen, welche in dem geringsten Verdacht seindt, daß sie außtragen helfen oder in ihre Häuser tragen lassen, auch davon sonsten Wüssenschaft haben möchten, gleich nach Beschliessung von deß 25 Stattgerichts Aempteren beschikht, iede Persohn absonderlich durch den Gerichtschreiber vermög seiner deßwegen habender Formul mit leiblichem Eidt scharf beladen undt alles Ernsts erinnert werden, bei höchster Ungnad Uns. Gn. HH., daß kleine wie das grosse widerumb an sein Stellen ohnge- 30 seumbt zu verschaffen. Es soll auch deß Falliten Weib undt Kinderen ein mehreres nicht, als sie an Leib undt Kleideren tragen undt der Gürtel beschleist, hinauß gevolgt werden.

D. Arreste.

1. (Voraussetzungen und Fristen.)

35

Gleich wie ein Arrest nicht leichtlich oder auß liederlich- undt schlechter Ursach zuzulassen, sonderen man darin zu

Verhütung allerhandt unguten Verweisens gewahrsamblich zu verfahren hat,¹¹ als ist geordnet, daß ein iedwederer Arrestant, so bald ihme der Arrest verwilliget undt angelegt worden, gleich in Monatsfrist solchen gegen dem Arrestaten prosequiren, vor Recht anhängig machen undt ehendist möglich außführen undt erörtern.

Was aber arrestirtes Viech alß ein fressendes Pfandt, wie man es heisset, betreffen thut, auf solche Arrest gleich nach selbigen oder deß anderen oder aber, da ein Sonntag oder Festtag darzwüschen einfallen thete, am dritten Tag zu Verhütung Unkostens rechtlichen klagen undt es über den sieben Tag nicht anstehen lassen.

Dann wafehrn ein Arrestant bei erstem Fahl die Monatsfrist überschleichen undt den auf Viech angelegten Arrest innert den nechsten sieben Tagen nicht prosequiren wurde, solche Arrest wegen deß Arrestanten Liederligkeit undt Mutwillens an sich selbstn nichtig undt kraftlos sein, auch also bald relaxirt undt entschlagen, wie nicht weniger befindender Dingen der Arrestant dem Arrestaten den mutwillig verursachten Kosten zu refundiren undt zu ersetzen angehalten werden solle.

2. (Verhältniss mehrerer Betheiligter.)

Belangendt die jenigen Arresten, so auf keine Falliten, sonderen Leuth, die solvendo undt begütiget seindt, angelegt, als da man derselben allhier betretende Sachen, es seye Gelt Mobilien Roß Rind Viech undt dergleichen, arrestirt hat, ordnen setzen undt wollen Uns. Gn. HH., daß, wann der Arrestant, er seye einheimisch oder frömb, seine Klag biß auf die Vergantung und derselben angestellten Tag verführt undt sich entzwischen neben ihme fernere Arrestanten nicht angeben, daß alsdann der Arrestant, wan sich gleich nach beschehener Vergantung ferner Ansprecher anmelden wurden, denselben allen umb seiner Vigilanz willen, sie seyen einheimisch oder frömdd, præferirt undt vorgezogen, hierumben ihme das erlösende Gelt an seine Forderung hinauß gevolgt werden solle.

¹¹ Vgl. RE. vom 8. Octob. 1638 (n. 352), 24. Octob. 1640 (n. 355) und 25. Septemb. 1644 (n. 363).

*E. Kleingericht.*¹²

Dieweilen biß anhero in Sachen, so under 10 g sich beloffen, sowohl in bekandtlichen alß ohnbekandtlichen Schulden ohne Unterscheid, klein Gericht gehalten undt die Leuth ohnnötiger Weis in Kosten gebracht worden, alß ist Uns. 5 Gn. HH. Befelch Will undt Meinung, daß in jüchtigen undt bekandtlichen Schulden, so sich nicht über 10 g erstrecken, der H. Schultheis seiner Discretion nach Macht undt Gewalt haben solle, fürbas die Partheyen wo möglich mit einanderen zu vergleichen, auch gestalten Sachen nach biß auf ein oder 10 zwey drey Monat zu terminiren, nach verfllossenem Termin aber undt gethander Wahrung dem Schultner durch den Käufer undt Ambtleuth, so weit sich die Anforderung erstreckht, Pfänder zu fordern undt außtragen zu lassen. Was aber zweifelhafte Sachen belangen thut, sollen solche zu entschei- 15 den für das klein Gericht gewiesen werden.

F. Spargut und Sondergut.

Von Sparhäfen oder jenigem Gelt, welches Man undt Weib von ihrem gemeinen Gut separiren und nach einen und deß anderen Absterben in Sparhafen oder sonsten an 20 gewöhnlichen Orthen als ein abgesonderet Gut hinder denselben gefunden wirdt. Daß den Knaben deß Vatters Kleider Kleinoter Roß Harnisch Gewehr undt was seinem Leib zugehördt, den Töchtern aber der Mutter Kleider Kleinoter undt was ihrem Leib an- undt zugehörig, wann namblichen 25 solche Kleinodien den Ehren gemes undt in dem Werth undt Proportion deß anderen Ehegemächts Kleinodien nicht zu hoch übersteigen, gevolgt werden sollen, solches ist in einem sonderbahren Articul der Ordnung¹³ begriffen undt hat dabey sein Verbleiben. Demnach aber wegen der Sparhäfen jetz 30 geraume Zeit über grosse Mißordnung entstanden, in dem die Mutter ihren Töchtern ein ansehnlichs in Baarschaft zusamben gelegt undt nach dero Absterben hierauß zwischen den Geschwisterten umb underloffener vast unbillicher Un-

¹² Vgl. die Bestimmungen in nn. 304–306.

¹³ Gerichtsordnung von 1539 (n. 264) Art. 112.

gleichheit willen grosse Verbitterung undt ohnversöhnlicher Haß entsprungen, alß ist gesetzt undt geordnet, daß ins künftig deß Vatters undt der Mutter Sparhafen so wohl under die Knaben als Töchtern gleichlich getheilt, auch denen von 5 Sohn oder Töchtern vorhandenen Kinderen, welchen ihre Elteren gestorben, an Statt derselben alß Kindtskindern, wie von übrigen Gut, ihr beziehender Antheil darinnen ebenmässig gelassen werden solle. Welches zu verstehen, wann namblichen vor dieser neuster Ordnung sich entwederer Fahl 10 noch nicht begeben, da aber ein Vatter oder Mutter schon vor der Zeit gestorben undt under die Söhn oder Töchtern ein Sparhafen, doch daß er deß letstlebenden Ehegemächts Sparhafen gleich gewesen oder doch kein so grosser Unterschied, vertheilt worden, sollen die Söhne oder Töchtern bei 15 Ableiben deß noch lebenden Ehegemächts an dem Sparhafen keinen Theil haben, angesehen auf Absterben deß ersten Ehegemächts entweders die Söhne vom Vatter oder die Töchtere von der Mutter ihren Sparhafen gereits empfangen haben.

20 Dafern aber eins oder mehr under den Söhnen oder Töchtern sich umb seine Elteren mit täglichs reichender Hilf besser als die anderen verdienen wurden, denen mögen ihre Elteren kraft deß hierumben in der Ordnung sonderbaher begriffenen Articuls nach Ermässigung solcher Hilf undt 25 Handtreichung ein Gaab zum voraus ordnen undt verschaffen, gestalten man es bei angeregtem Articul ohngeenderet verbleiben lassen thut.

Betreffent die Bibliothecen undt Werkhzeug, so nach tölichem Ableiben der Vättern hinterlassen werden, wan 30 sich die Geschwisterte, Brüdere undt Schwestere, derenthalben mit einanderen vergleichen undt vereinbahren können, hat es dabey billich sein Verbleibens. Widerigen Fahls sollen solche durch unparteyische Persohnen geschetzt, undt wan die Söhn selbige zu halten begehren, die Töchtern sich der 35 Schatzung settigen undt mit dem, was ihnen solche zusprechen, ohne Widerred bentügen lassen. Dafern aber under den Söhnen einer oder mehr studiren oder deß Handwerks sein wurden, sollen zwar selbige auf die Bibliothec oder

Werkzeug vor anderen ein Prärogativ haben, jedoch alles nach der Schetzung. Wan aber die Söhn keines deren begehrten, wurde alsdan alles versilbert undt pro rata under alle Geschwüsterte außgetheilt werden sollen.

G. *Appellationsverfahren.*¹⁴

5

1. (Begrenzung.)

Welcher Gestalten es in Appellations-Sachen zu halten seye, ist auß dem deßwegen in Anno 1608 den 19. Octobris publicirten Mandat außführlich zu sechen, daß man auch bei seinem Inhalt ohngeendert verbleiben lasset der Gestalten,¹⁰ daß namblichen die Appellationen nur zwischen Partheyen, da beede oder entwederer Theil frömd undt nicht eingesessene Burger, auch ieweilen in der Persohn oder durch genugsamb bevolmächtigte Anwäld in Recht gestanden, zugelassen sein undt Appellant nach ergangener Urtheil innert zehen¹⁵ Tagen, under welche der Tag, an dem die Urtheil ergangen, nicht zu zehlen, die Appellation gegen Erlegung 31 Schilling in der Canzley angeben, auch einen leiblichen Eidt in Gegenwarth deß Schultheisen oder Vogts undt Grichtschreibers für alle Geferde undt sonderlich, daß er Appellant sich deß jenigen,²⁰ was an der Appellation gesprochen werde, durchauß benügen undt ersettigen lassen, auch darwider nicht reden wolle in keine Weis undt Weg, wie nicht weniger dem Appellaten allen aufgeloffenen Grichtskosten abrichten solle.

2. (Einleitung.)¹⁵

25

Dieweilen aber in Prosequir- undt Fortsetzung der Appellation grosser Mißbrauch entstanden, in dem man hand-

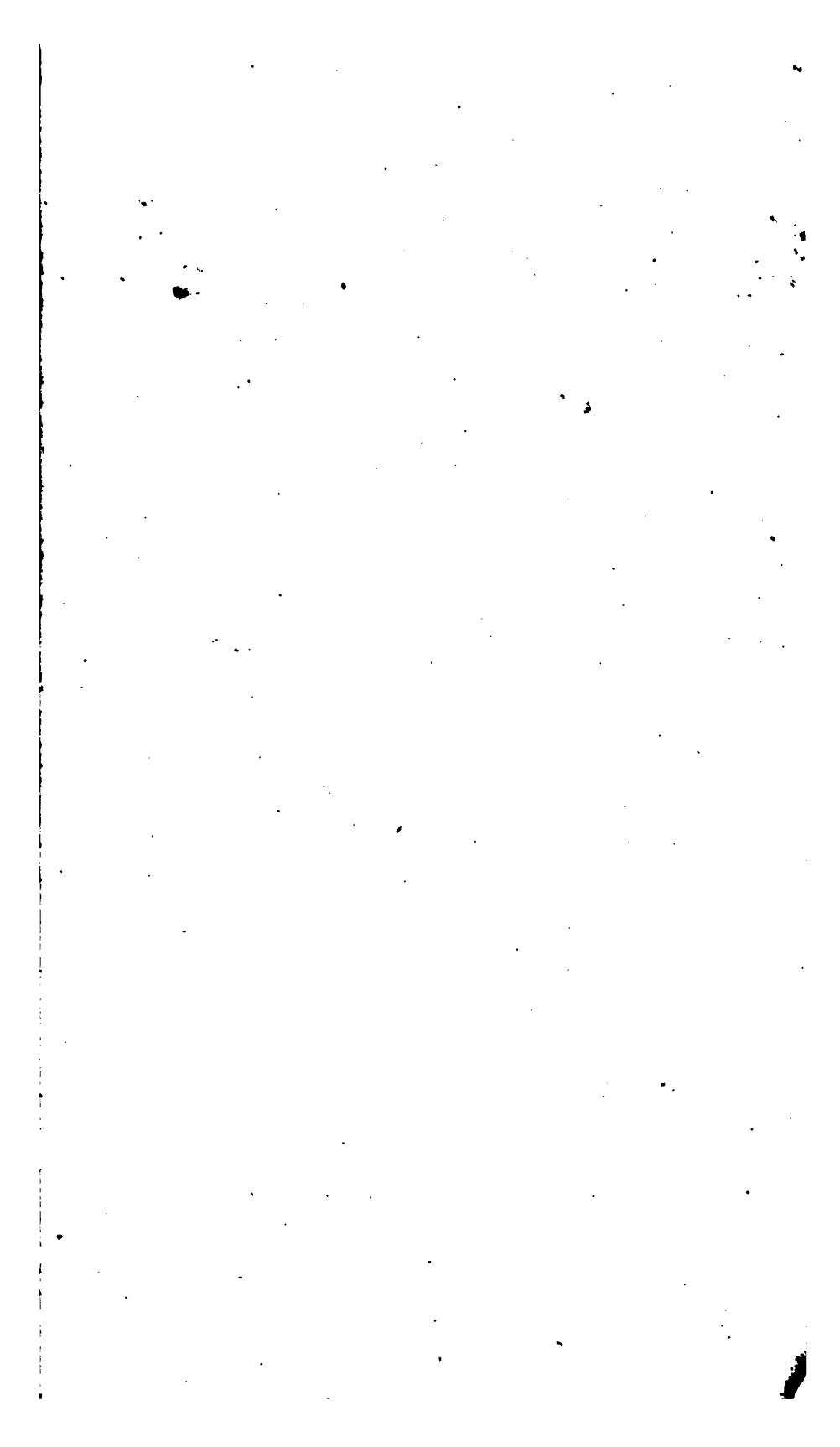
¹⁴ RE. vom 19. Oct. 1608 (n. 316) und was da angeführt.

¹⁵ Extractus Appellations-Protocolli vom 23. Mai 1687 (Sarasin'sche Hs. der GO. f. 161 b.). Und weilen eine Zeit hero wider meiner Herren Intention und Ordnungen, beides wegen juramenti calumniæ und der Gerichtskosten, allerhand Mißbräuch eingeschlichen, solle künftigs, wan bei der Canzley eine Appellation angegeben wird, dem Appellanten außtrucklich angezeigt werden, daß nach angegebener Appellation er innert acht Tagen, und zwar, da er ein Landsman, in der Stattschreiberey Liechstall oder bei dem Herren Raths-Substituten, und die allhier Process gehabt, in den Gerichtschreibereyen diß- oder jenseits Rheins das juramentum ca-

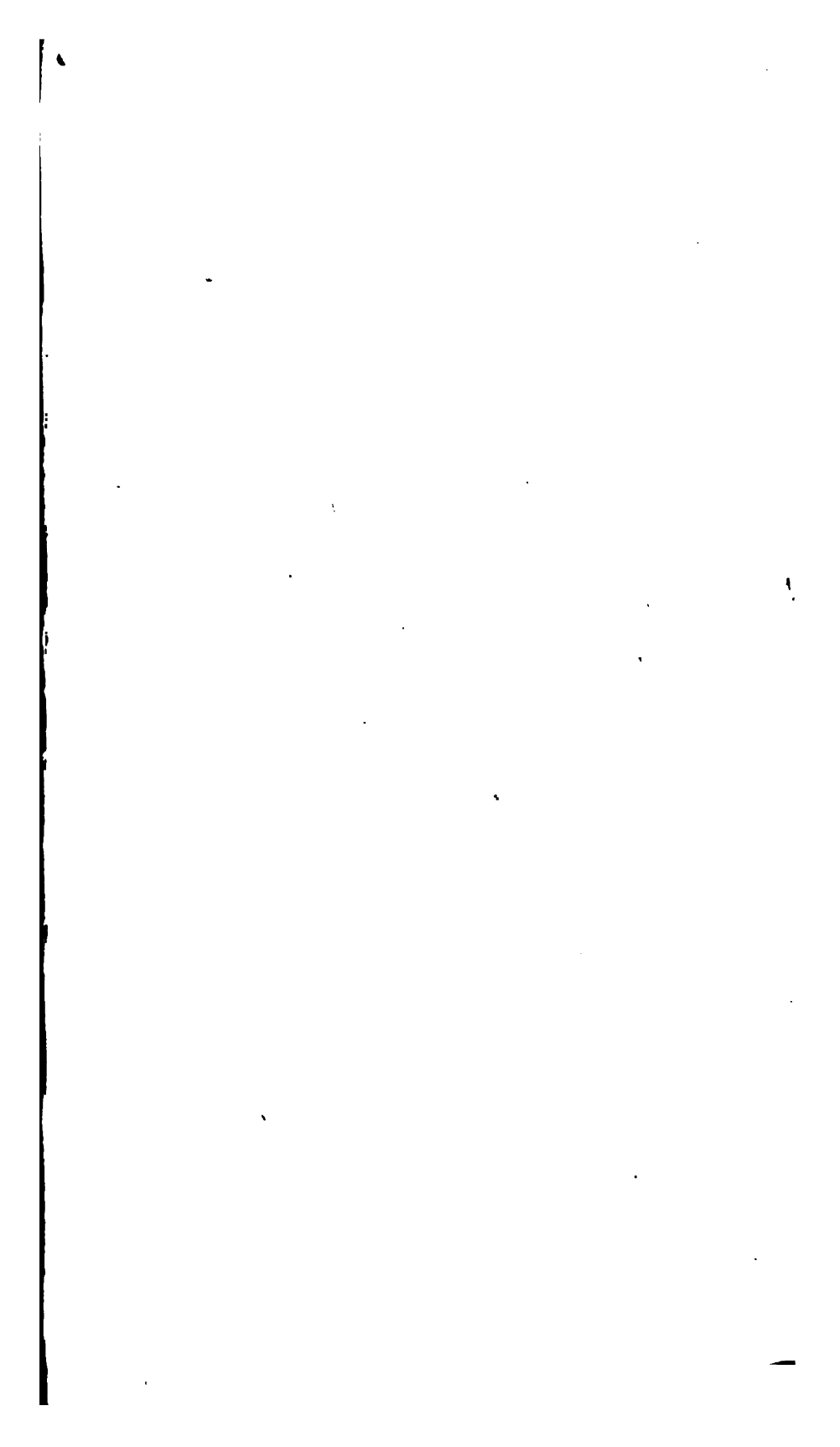
greiflich verspeuren müssen, daß mehrertheils der Appellant seiner Gelübthns schnurstrackhs zuwider, nur umb suchender gefährlicher Aufzügen willen, die Appellation angeben undt einschreiben lassen, so haben Uns. Gn. HH., dergleichen
 5 Mutwillen und Trölerey fürzukommen, geordnet, daß ein ieder Appellant, er seye gleich einheimisch oder frömd, nach den nechsten acht Tagen, wan er die Appellation einschreiben lassen, selbige prosequiren, bei den ieweils verordneten Commissarien ernstlich nachwerben, undt wan ein
 10 oder der andere Parteylichkeit halber nicht sitzen kan, andere von einem ehrsamten Rath außbitten undt begehren undt das Geringste, darauß eine Trölerey zu mutmassen, verabsaumen. Dan wan er die Sachen ersitzen undt nach angegebener Appellation einen Monat, welches von denen ab Uns. Gn. HH.
 15 Landschaft undt angehörigen Burgeren zu verstehen, dan den Frömbden hierzu drey Monat bestimbt, fürüber schleichen lassen wurde, die Appellation desert sein undt als null undt nichts solche zu prosequiren undt derselbigen weiters nachzusetzen deme nicht verwilliget, zumahlen er alß ein
 20 mutwilliger Litigant undt Desertor gar nicht mehr gehört, sonderen ohn alles Mittel ab- und zu Ruh gewiesen werden solle.¹⁶

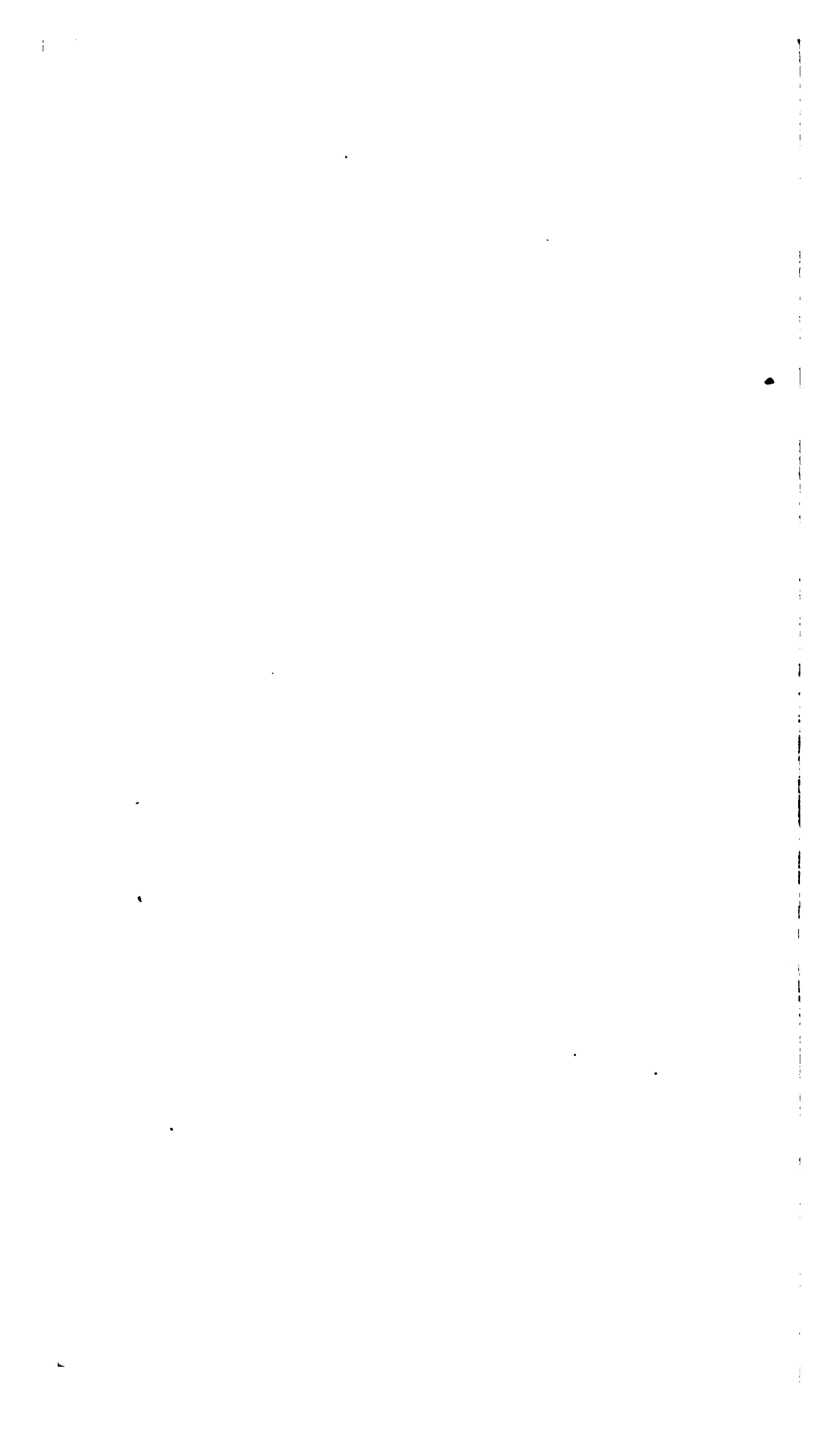
lumnæ præstieren, auch die Gerichtskosten nach Sag MGHerrn Ordnung dem Appellaten bezalen, und daß solches alles beschehen, dem vorgehenden Appellationsherren ordenliche Schein und Urkund fürzeigen sollen, widrigenfalls man die Appellation für nicht an- gegeben (halten wolle).

¹⁶ Es ist hier am Schluss in der RE. noch ein Bescheid auf eine Supplik des Gerichts um Befreiung vom Wachdienst und um Erhöhung der Besoldung angeschlossen, die aber um ihrer Unerheblichkeit willen weggelassen ist.



Bahnmaier's Buchdruckerei (C. Schultze).





[illegible][illegible][illegible][illegible]

SEP 15 1924